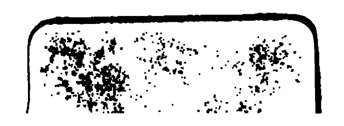



600099495%



Staats- und Religionsgeschichte

der

Königreiche Israel und Juda.

Von

Karl Adolf Menzel,
Königlich Preußischem Consistorial- und Schulrathe.



Breslau, 1853.
Graß, Barth und Comp., Verlagsbuchhandlung
(C. Zäschmar).

Vorwort.

Der höhern Aufgabe alles Geschichtsbetriebes, das Lebendige, in der Flucht der irdischen Tage Beständige der Geschehnisse erkennbar zu machen, wird selten Genüge gethan. Es fehlt in Deutschland nicht an Geschichtsbüchern, welche der Lösung derselben förderlich werden können; aber das Leben der klassischen Zeiten wird nur der philologischen Gelehrsamkeit völlig verständlich, das der modernen Geschichtsvölker erst durch unmittelbare Anschauung des Inneren ihrer Staats- und Gesellschaftsverhältnisse klar, und die in der eigenen Nationalgeschichte enthaltenen Bildungsschätze werden den Deutschen durch die Fortdauer des kirchlichen Zwiespaltes verkümmert, der Wenige zum gedeihlichen Genusse ihres fruchtbaren Gehaltes kommen läßt, die Meisten schon an der Schwelle durch die Macht der Vorurtheile oder den Vortritt gehässiger Bilder zurückhält.

Eine Staats- und Volksgeschichte ist unverhindert, die Seelen für die Erkenntniß des im Wandel der Dinge Dauernden empfänglich zu machen und durch den Hauch einer für Alle, ohne Unterschied der Volksthümer und Glau-

bensbekenntnisse, fühlbaren Gotteskraft zu erfrischen — es ist die Geschichte Israels, die in ihren Vorhallen das kindliche Gemüth mit dem verborgenen Urgrunde der Dinge im lebendigen Schöpfer vertraut macht, den unbegriffenen Anfang des Daseyns in Bildern, die noch von keinem Meister übertroffen worden, vor Augen stellt, und dann Schauplätze eröffnet, auf welchen Patriarchen und Heerführer, Richter und Könige, priesterliche und weltliche Machtträger, Propheten und Volksredner, erhobene und verstoßene Herrscherstämme, beglückte und unbeglückte Thronwechsel, verderbliche Staats- und Religionsspaltungen als Vorläufer der Folgezeit vorüberschreiten, die Betrachtung auf das Nachdenken über den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und kirchlichen Dinge lenkend und Gedanken erweckend, ohne welche die Kenntniß geschichtlicher Vor- und Hergänge dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Das Volk aber, aus welchem jene Gestalten hervortreten, erscheint selbst als das Vorbild einer noch unerfüllten Zukunft, als Träger des dunklen Schildes, unter welchem die weltregierende Macht ihre Rathschlüsse über das Menschengeschlecht birgt. Zum Lieblinge seines Gottes erklärt und durch überschwengliche Verheißungen zur Ergebung in dessen Willen gezogen, wird es auf rauhen Pfaden zu einem Ziele geleitet, an welchem seine Erwartungen in die schwersten Drangsale ausgehen, und nur sehnsüchtige Hoffnungen für Bilder einer zukünftigen Herrlichkeit Raum finden.

Was diesen Stoff vorzugsweise zu einem bildenden macht, ist der Umstand, daß die Quellen allgemein zu-

gänglich sind, und Jedermann daraus schöpfen kann; denn wenn auch für die Meisten dies nur vermittelst der gangbaren Uebersetzungen möglich ist, diese aber vielfacher Berichtigungen und Erläuterungen bedürfen, so kann doch mit Hülfe derselben die wesentliche Bedingung der wissenschaftlichen Behandlung eines geschichtlichen Stoffes erfüllt und was lehrend oder schreibend vorgetragen wird, ohne Schwierigkeit Allen urkundlich nachgewiesen werden. Dazu kommt, daß auch die unvollständige, im ersten Schulunterrichte erlangte Bekanntschaft mit den Personen, Begebenheiten und Schauplätzen der biblischen Geschichte für dieselbe eine größere Theilnahme zu erwecken geeignet ist, als für andere Geschichten, deren Besonderheiten dem Vorstellungsvermögen der Einbildungskraft fern liegen. Wie gering ist die Zahl derer, welche den Herodot und Thucydides, den Livius und Tacitus lesen, gegen die, welche die Bücher Mosis und der Könige, wenn auch nicht mehr lesen, doch gelesen haben!

Höher als alle diese Momente für Erweckung eines lebendigen Interesses an der Geschichte Israels stand ehemals die theologische Doctrin, daß dieselbe eine unmittelbar vom Geiste Gottes dictirte und durch denselben in allen Einzelheiten verbürgte Aufzeichnung wunderbarer Thaten und Ereignisse sey, bestimmt, die Welt auf das Christenthum vorzubereiten und insbesondere das von Gott erwählte Volk auf dasselbe hinzuführen. Hiernach wurde auf andere Momente zur Begründung des praktischen Werthes der alttestamentlichen Geschichte kein Gewicht gelegt, vielmehr erschienen dieselben überheblich, da voraus-

gesetzt wurde, daß das vom Geiste Gottes Eingegebene eben so wenig einen Zweifel an seinem moralischen Lehrgehalte als an seiner historischen Glaubwürdigkeit gestatte. Als aber diese Doctrin — Inspirationslehre genannt — die sich unter den theologischen Händeln des sechszehnten Jahrhunderts ausgebildet hatte, im achtzehnten zum wissenschaftlichen Denken und Forschen in einen Gegensatz trat, welcher den Fall ihres Ansehens nach sich zog, wurde durch denselben zugleich die vom Kirchenglauben unabhängige Bedeutung der altestamentlichen Geschichte bei den Trägern und Vertretern des höheren Geisteslebens in Mißachtung gebracht. Wenn Lessing in der Erziehung des Menschengeschlechts die Schriften des Alten Testaments als Elementarbücher für ein rohes, im Denken ungeübtes Volk bezeichnet, und Herder, nachdem er in seinem Werke über die hebräische Poesie im Jahre 1782 den dichterischen Charakter vieler Bestandtheile der hebräischen Schriften anschaulich herausgestellt und deren Vortrefflichkeit mit beredtem Munde gepriesen hatte, zwei Jahre später in den Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit die jüdische Geschichte in einem sehr wegwerfenden Tone skizzirte und das Urtheil fällte, als Staat betrachtet könne sich kaum ein Volk in einer elenderen Gestalt als Israel, die Regierung zweier Könige abgerechnet, darstellen, so kann es nicht befremden, daß diese Geschichte in den historischen Lehrbüchern eine ganz untergeordnete Stelle erhielt und allmälig aus dem höheren wissenschaftlichen Unterrichte gänzlich verschwand. Die Vorliebe, welche König Friedrich, dem Hohne und Spottreden seiner französischen Gesell-

schafter und Correspondenten zum Trotz, derselben bewahrte und durch zahlreiche, in seinen Briefen und Aufsätzen beigebrachte Stellen und Anspielungen bezeugte, wie die gleiche Meinung Göthe's, blieb unbekannt oder unbeachtet, und wurde von den Wenigen, die davon Kenntniß nahmen, als eine der bei großen Geistern zuweilen vorkommenden Paradoxien angesehen.

Seitdem hat die theologische und geschichtliche Forschung einer allgemeinen Anerkennung des Werthes der hebräischen Urkunden sowohl in kirchlicher, als außerkirchlicher Beziehung neue Wege geöffnet, ohne jedoch auf den herkömmlichen Geschichtsbetrieb erheblichen Einfluß zu äußern. Diejenigen, welche sich außerhalb des Gebietes der theologischen Gelehrsamkeit befinden, bekümmern sich selten um die Ergebnisse jener Forschungen, und das gleichzeitige Streben vieler Kirchlichgesinnten, der Altgläubigkeit alle ihre vormaligen Grundlagen wiederzugeben, und zu diesem Behufe auch die Inspirationstheorie des Reformationszeitalters in erneuerte Geltung zu setzen, hat sogar wider die Bücher, welchen dieselbe zu Gute kommen soll, einen Widerwillen hervorgerufen, welcher die Gegner jenes Strebens für Anerkennung ihres eigenthümlichen, von jener Theorie unabhängigen Gehaltes unempfänglich macht. Wie die Repristinatoren der Kirchgläubigkeit von den Ergebnissen der neuern Schriftforschung keine Notiz nehmen und die Erklärung des Alten Testaments auf den Standpunkt der Zeit zurückgerückt wissen wollen, in welcher es in Deutschland keine Poesie, keine Historie, keine Philosophie gab, so gelten den Andersgesinnten die aus den

Schriften der englischen und französischen Bibelfeinde in der Mitte des achtzehnten Jdhrhunderts verbreiteten Einwürfe und Spottreden wider die alttestamentlichen Bücher noch immer für unwiderlegliche Wahrheiten, wie gründlich auch von der neuern Bibelforschung dargethan worden ist, daß die meisten der Einwürfe größtentheils aus Unkunde der Sprachen und Sitten des Orients, und die Spottreden aus dem beschränkten, dem höheren Natur- und Volksleben verschlossenen Weltsinne der damaligen Wortführer des Zeitgeistes hervorgegangen sind, das in den ersteren enthaltene Triftige aber größtentheils nur auf ihre spätere Abfassung und Zusammenstellung Anwendung leidet.

Das vorliegende Werk bezweckt, die Unkenntniß, die nach dieser Sachlage bei vielen gebildeten Deutschen einerseits aus Geringschätzung, andererseits aus Befangenheit und Aengstlichkeit auf der Geschichte Israels lastet, zu beheben, und durch eine zunächst vom kirchlichen Standpunkte unabhängige wissenschaftliche Behandlung für die Unkirchlichen den werthvollen geschichtlichen Gehalt des Stoffes vor Augen zu stellen, die Kirchlichen aber mit der Ueberzeugung zu befreunden, daß es einer Wiedererweckung der Inspirationslehre für die Geschichtsbücher des Alten Testaments nicht bedarf, um den darin wehenden Geist Gottes dem Geiste in uns vernehmbar zu machen, welcher von jenem genommen ist. In dem apostolischen Worte: der Geist zeuget, daß Geist Wahrheit ist — 2. Joh. 5, 6 — ist mit dem Wege zur Vereinbarung der Theologie und der Religion auch der Schlüssel zur Ausgleichung des Gegensatzes zwischen Bibliolatrie und Biblioklastik zu

finden, unter dessen Einwirkungen sich so viele dem Buche der Bücher entfremdet haben. Der wesentliche Gehalt derselben hat die Einräumung der durch die Kritik offen gelegten Thatsache nicht zu scheuen, daß die von späteren Schriftgelehrten herrührende Anordnung der Materialien zu gegründeten Ausstellungen Anlaß giebt, und daß nicht nur durch die Dunkelheiten der Sprache, sondern auch durch mancherlei theils in den alten und neuen Uebersetzungen gemachte, theils in den Text selbst eingebrachte Fehler und Irrungen dem Verständnisse dieser Schriften Anstöße in den Weg gelegt worden sind, welche die von älteren und neueren Gegnern wider sie gerichteten Angriffe wenn nicht rechtfertigen, doch erklären. Als Beispiel solcher Irrungen mag außer den ungeheuren Zahlen von Heeren und Geldsummen, deren Uebermaaß den Schreibern oder Abschreibern der Bücher beigelegt werden muß, der im ersten Buche der Chronik 21, 12 vorkommende, angeblich vom Propheten Elias lange nach seiner Himmelfahrt an den König Joram von Juda abgeschickte Brief hier erwähnt werden, welchen die an den Wortlaut sich bindenden Ausleger aus dem Himmel kommen lassen müssen. Der bei Nachdenklichen hieraus erwachsende Anstoß behebt sich leicht durch die Anerkennung, daß bei jener Angabe die beiden ähnlichen Namen Elias und Elisa im Texte eben so verwechselt worden sind, wie 2. Samuel 21, 8 die Namen der beiden Töchter Sauls Merob und Michal, was die Masorethen in der einen wie in der anderen Stelle übersehen oder absichtlich unbemerkt gelassen haben. Die bedenkliche Pestseuche, welche 2. Samuel 24, 15 als Strafe

der von David vorgenommenen Volkszählung siebzigtausend Menschen hinwegrafft, beruht, wie die Stelle 4. Mose 25, 9, auf der unrichtigen Uebersetzung des Wortes Daeber, welches sowohl Pest als Aufruhr bedeutet. Die großen Dunkelheiten, besonders in den Prophetenbüchern, waren für die hebräische Sprachkunde, zur Zeit als Luther die Bibel übersetzte, zum Theil undurchdringlich. Daher genügt das, was er geleistet hat, wie achtungswerth es im Ganzen ist, im Einzelnen nicht überall, und giebt zuweilen theils unverständliche, theils dem Sinne des Textes entgegengesetzte Worte, z. B. Maleachi 2, 16, wo die Uebersetzung den Ehemännern gebietet oder freistellt, die Weiber, denen sie gram werden, mit einer Decke des Frevels von ihrem Kleide zu entlassen, während der Text sagt: Ich hasse das Verstoßen und den, der mit Gewaltthat sein Gewand besudelt. Auch abgesehen von den Dunkelheiten der Sprache und den Fehlern der Uebersetzungen, ist es ohne Herstellung des Zusammenhanges der einzelnen Aufsätze, aus welchen die Prophetenbücher bestehen, und ohne Erläuterung der Zeitumstände, auf welche sie sich beziehen, nicht möglich, diese Bücher zu verstehen: namentlich sind die Reden und historischen Aufsätze des Jeremias ohne Rücksicht auf die Zeitfolge, in einer Weise aneinander gereiht, die den gewöhnlichen Leser nothwendig verwirrt und erst auf dem Wege der Kritik zu der Einsicht gelangen läßt, daß in denselben eine, zum Theil ausführliche Staatsgeschichte der letzten Zeiten des Reiches Juda versteckt ist, welche in lebendiger Anschaulichkeit die Stellung Deutschlands in den Anfängen des neunzehnten Jahrhunderts

gegen den damaligen Weltbeherrscher vorbildet, wobei es gewiß Viele überraschen wird, in dem Propheten Habakuk und dem Ungenannten, dessen Reden in die den Namen des Propheten Zacharias oder Sacharja führende Sammlung aufgenommen worden sind, Kämpfer zu erblicken, welche dem chaldäischen Eroberer und dem zur Hingebung rathenden Wortführer desselben eben so eifrig, wie Fichte und Arndt zu ihrer Zeit dem französischen Kaiser und dessen deutschen Lobrednern entgegentraten.

Die Geschichte der Patriarchen, der beiden ersten Heerführer und der Richter, auf die nur einleitungsweise Beziehung genommen worden ist, habe ich in meinen historischen Lehrstücken (Breslau 1851) ausführlicher behandelt, was ich hier bemerke, weil dieses Buch denen, bei welchen die vorliegende Geschichte Eingang zu finden hofft, wegen seines pädagogischen Titels weniger bekannt geworden ist. Daß ich die Schätze alter und neuer Schriftgelehrsamkeit nicht unbenutzt gelassen habe, bedarf eben so wenig einer besonderen Versicherung, als daß die eigene Einsicht in den Schrifttext mehrfach zu Ergebnissen geführt hat, die von den herkömmlichen Vorstellungen abweichen. Für den bereits angedeuteten Zweck, den religiösen, prophetisch-symbolischen Charakter der Geschichte Israels zu veranschaulichen, habe ich sowohl bei geeigneten Anlässen auf spätere Geschichtsverhältnisse hingewiesen, als auch mehrere Stellen des Textes in poetischer, dem Geiste des letztern entsprechender Form aufgenommen, weil, nach meiner Ueberzeugung, die eigenen Worte göttlicher Rede den gemeinsamen Quell der Religion und der wahren Poesie am deutlichsten verneh-

men lassen, und eindringlicher, als die längsten Beweisführungen darthun, daß sie nicht aus Priesterkünsten, sondern aus einem Geistesleben hervorgegangen sind, dessen Entstehen, Blühen, Fruchtbringen und Vergehen ein unerforschtes Geheimniß ist.

Um so weniger besorge ich, durch Herausstellung der bereits vom Propheten Jeremias (8, 8) geltend gemachten Thatsache, daß die Griffel, von welchen die Texte der alttestamentlichen Bücher geschrieben und abgeschrieben worden sind — in gleicher Art, wie es von heutigen Schreibern und Schriftsetzern geschieht — auch Irrthümliches und Fehlerhaftes eingebracht haben, diejenigen von mir abzuwenden, welche das Wort zu würdigen wissen: Wir tragen unsern Schatz in irdischen Gefäßen (2. Kor. 4, 7). Der Apostel der Heiden meint damit nicht nur die alttestamentlichen Schriften, welche ihm vorlagen, sondern die gesammte Religionslehre, deren Sinn erst dann vollständig erkannt werden wird, wann die vergängliche Erscheinung dieser Welt, — das Schema der in Gott verborgenen Wirklichkeit der Dinge, — zum Wesen erhoben, das dunkle Räthsel des Daseyns durch das Licht der rechten Erkenntniß gelöst worden seyn wird. Jene Schriften aber erklärt er anderswo (2. Timoth. 3, 16) nur insofern für von Gott eingegeben, als sie nützlich sind zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, was gewiß nicht von allen historischen Partien derselben gelten kann. Auch das Tridentinum beschränkt die Freiheit der biblischen Auslegung nur in den die Glaubens- und Sittenlehre betreffenden Stücken, in welchen

Niemand, eine heilige Schrift nach seinem Sinne wendend, gegen den Sinn der Kirche, welcher allein über den wahren Sinn und die Erklärung der Schriften zu urtheilen zusteht, oder auch gegen die einmüthige Uebereinstimmung der Väter, die heilige Schrift selbst zu erklären sich unterfangen soll.*)

Ein tieferes Eingehen auf die einzelnen, sorgfältig abgewogenen Ausdrücke dieses Decrets würde zeigen, daß dasselbe der wissenschaftlichen Behandlung des historischen Inhalts der alttestamentlichen Bücher freie Hand läßt, wie denn gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts ein französischer Priester des Oratoriums, Richard Simon, dadurch, daß er die Materialien und Quellen der biblischen Bücher von ihrer Zusammenstellung und Abfassung unterscheiden lehrte, Vater der neueren Bibelkritik wurde, ohne weder von seiner Kirche abfällig, noch von ihr beunruhigt zu werden, was hier in Erwähnung gebracht wird, damit Kirchlichgesinnte über das Verhältniß solcher Forschungen zum Bibelglauben sich um so weniger beunruhigen. Für dieses Verhältniß gilt mehr, als für irgend ein

*) Ad coërcenda petulantia ingenia Sacra Synodus decernit, ut nemo suae prudentiae innixus in rebus fidei et morum ad aedificationem doctrinae christianae pertinentium sacram scripturam ad suos sensus contorquens contra eum sensum, quem tenuit et tenet Sancta Mater Ecclesia, cujus est judicare de vero sensu et interpretatione scripturarum, aut etiam contra unanimem consensum Patrum, ipsam scripturam sacram interpretari audeat. Sessionis IV. Concil. Tridentini Decretum de canonicis scripturis.

anderes das Wort von Luther: „Was der Vernunft entgegen ist, ist gewiß, daß es Gott viel mehr entgegen ist: denn wie sollte das nicht wider die göttliche Wahrheit seyn, das wider die Vernunft und menschliche Wahrheit ist?“*)

Weiteres hierüber bleibt der zur Fortsetzung dieses Werkes bestimmten Geschichte des nachexilischen, an die Stelle des Königthums getretenen jüdischen Priesterstaats und seines Verhältnisses zum Christenthum vorbehalten, in welcher gezeigt werden wird, welchen Einfluß die über die alttestamentlichen Bücher bei den Juden nach ihrer Rückkehr aus Babylon entstandenen Meinungen auf die Gestaltung der geistigen und kirchlichen Zustände der Folgezeit ausgeübt haben.

Breslau, im September 1852.

*) Luther in der Schrift von Klostergelübden. Walch XIX. S. 1940.

Inhaltsverzeichniß.

Druckfehler.

S. 13, Z. 7 von unten (in der Anmerkung), anstatt: gewährte, ist zu lesen: bewahrte.
S. 29, Z. 19 von oben, anstatt: Meeresfer, l.: Meeresufer.
S. 32, vorletzte Zeile (in der Anm.), anstatt: derselbe, l.: dieselbe.
S. 56, Z. 15 v. o., hinter: erneuern, ist einzufügen: wollte.
S. 88, Z. 12 v. o., anstatt: Zählungen, l.: Zählung.
S. 93, Z. 1 v. o., anstatt: Mephisobeth, l.: Mephiboseth.
S. 137, Z. 4 v. u., anstatt: Culten, l.: Culte.
S. 165, Z. 4 v. u. (in der Anm.), anstatt: idolatriae, l.: idololatriae.
S. 167, letzte Zeile des Textes, anstatt: Bilderverecher, l.: Bilderverehrer.
S. 191, Z. 1 v. o., anstatt: Israel, l.: Jesreel.
S. 284 letzte Zeile, anstatt: Hiskia's, l.: Hilkia's.
S. 369, Z. 11 v. o., anstatt: Sideon, l.: Sidon.

Erstes Kapitel.

Herkunft des jüdischen Volkes. — Semiten, Aramäer und Chasdim oder Chaldäer im Euphratlande. — Abrahams Auswanderung aus Chaldäa nach Kanaan. — Vereinigung der erhaltenden und der zerstörenden Gotteskraft in der abrahamitischen Religion als wesentlicher Unterschied von den Religionen der stammverwandten aramäischen Völker. — Wanderung der Nachkommen Abrahams nach Aegypten und Rückkehr derselben unter Mose nach Kanaan. — Behauptung der Propheten Amos, Hesekiel und Jeremias, daß Jehovah während des Zuges durch die Wüste von Israel nicht verehrt worden sey. — Zutritt ägyptischer Elemente. — Oberbehörde aus siebzig Stammhäuptern unter priesterlichem Vorsitze mit den Namen Jehovah und Elohim bezeichnet. — Das Urim und Thummim als Amtszeichen des vorsitzenden Priesters. — Auch bloße Gerichtsbehörden heißen Elohim. — Mißverständnisse, aus der Unkunde dieses Sprachgebrauches entstanden. — Zweite, besondere Nachricht über die Einsetzung dieser Behörde und deren Erfüllung mit dem Geiste Jehovah's. — Die zwei Oppositionsmänner Eldad und Medad. — Errichtung des Priesterthums und Widerstand der Stammfürsten und Familienhäupter. — Die Rotte Korah. — Verhältniß der hebräischen zu den ägyptischen Formen und Einrichtungen. — Die Beschneidung. — Der Name Jehovah. — Einwendungen gegen den vernunftmäßigen Charakter des hebräischen Gottesglaubens und deren Zurückweisung. — Wie Jehovah Mose'n seine Herrlichkeit schauen läßt. — Unmittelbarer Umgang Mose's mit Jehovah. — Mittelbarer Verkehr anderer Propheten durch Engelserscheinungen und Träume. — Langdauernder Einfluß des hebräischen Prophetenthums.

Die Stammväter des jüdischen Volkes gehörten zu dem Völkerstamme, der nach Sem, dem ältesten der Söhne

Noah's, der semitische genannt und in den Anfängen der geschichtlichen Zeit über die westasiatischen Länder vom Tigris bis zum Mittelmeere verbreitet gefunden wird. Die drei Hauptzweige desselben sind die Aramäer in Mesopotamien und Syrien, die Kananiter in Palästina und an den Küsten des Mittelmeeres, wo sie Phönizier heißen, und die Araber in der vom rothen und vom persischen Meerbusen gebildeten Halbinsel. Für die Geschichte Israels kommen nur die beiden ersteren in Betracht.

Die aramäischen Bewohner der großen und fruchtbaren Ebene zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, die von den Semiten Sinear, von den Griechen im weitern Sinne Mesopotamien, im engern Babylonien genannt wird, scheinen, wie andre Völker des Alterthums, anfangs von einem im Besitze höherer Cultur stehenden Priesterstamme beherrscht worden zu seyn, den die Hebräer Chasdim, die Griechen und Römer Chaldäer nennen; jedoch wurde auch der ganze, unter Anführung der Priester eingewanderte Volksstamm mit gleichem Namen bezeichnet, was nachmals in die geschichtlichen Angaben Verwirrung gebracht hat.*) Von den armenischen Gebirgen her, wo die von dem einheimischen Schriftsteller Berosus erhaltenen, mit der mosaischen Erzählung größtentheils übereinstim-

*) Cicero (de divinatione I. 1) sagt ganz richtig: Chaldaei non ex artis sed ex gentis vocabulo nominati. Nach den Angaben bei Strabo (XVI. c. 1. § 6) und bei Diodor (II. 24) wird aber bei dem Namen Chaldäer gewöhnlich nur an die babylonische Priesterkaste gedacht; ohngeachtet der erstere vorher (XII) die Chaldäer auch als ein altes Volk armenischer Herkunft aufführt, und die spätere chaldäische Dynastie, die mit Nabopalassar auf den Thron gelangte, keine priesterliche, sondern eine kriegerische war.

menden Nachrichten von einer großen über diese Gegenden ergangenen Fluth die Arche einer geretteten Familie still stehen lassen, mag der Priesterstamm der Chaldäer mit dem gleichnamigen ihm anhängigen Kriegsvolke, dem Laufe der beiden Ströme entlang, in die Ebene Sinear herabgezogen seyn und die Stadt Babel am Euphrat erbaut haben, an deren Ursprung die bedeutungsvolle Sage von dem Unternehmen, mit einem irdischen Bauwerk den Himmel zu erreichen, und von der Sprachverwirrung, durch welche dasselbe vereitelt wurde, sich anknüpft. Auch nachdem Babylonien einem Volke anderer Herkunft, den Assyrern, unterthänig geworden war, welches den Wohnsitz seiner Macht in Ninive am Tigris gründete, dauerte der Name Chaldäer in der Priesterkaste zu Babylon fort, und die ihrem Stamme angehörigen Landesbewohner gewannen später, durch neuen Zuzug von ihren kriegerischen Stammgenossen aus den karduchischen Gebirgen verstärkt, die verlorene Herrschaft über Babylon wieder.

Als Gott des Himmels wurde in Babylon die Sonne unter dem Namen Bel verehrt, aber auch dem Monde und dem ganzen Heere des Himmels, zu welchem die weiten von Bergen nirgends begrenzten Ebenen überall den Blicken freien Zugang gestatteten, Anbetung erwiesen, unter den Wandelsternen vornehmlich dem siebenten und höchsten, den die Römer Saturn genannt haben. Abram, der Stammvater der Hebräer, ein Beduinenfürst, dessen Name nachher zu Abraham — Vater eines großen Volkes — umgedeutet und erweitert wurde, ist um das Jahr 2000 v. Chr., zu der Zeit, wo in diesen Gegenden große Reiche entstanden, aus Ur Chasdim im östlichen Meso-

potamien*) zuerst nach Haran oder Carrä in der Nähe des Euphrat, dann nach dem, an beiden Seiten des Jordans liegenden und bis zum Mittelmeere reichenden Lande Kanaan gezogen, in welchem ihm und seiner Familie der Name Hebräer (der entweder Uebergänger über den Fluß, oder Nachkommen des Eber, eines seiner Ahnen, bedeutet) beigelegt wurde. Die daselbst wohnenden Völker des ihm verwandten aramäischen Stammes, die Heviter, Hethiter, Pheresiter, Keniter, Amoriter, Jebusiter, ließen ihn mit seinen Heerden ungestört die unbenutzt liegenden Triften, wie heut in gleicher Weise die Beduinenstämme in Palästina thun, durchziehen. und mit einigen derselben befreundete er sich näher.

Nach dem Namen seiner Heimath Ur Chasdim zu schließen, war Abraham selbst ein Chaldäer, worauf auch die Aufforderung seines Gottes, die Sterne zu zählen, um die Zahl seiner Nachkommen zu bemessen**), hinzudeuten scheint. Ein Grund seiner Auswanderung aus dem Lande seiner Väter wird in dem älteren Berichte nicht angegeben;***) erst in der von Josua auf dem Landtage in Sichem gehaltenen Rede wird erzählt, daß Abrahams Väter anderen Göttern als dem Jehovah gedient, und dieser ihn deshalb nach Kanaan habe wandern lassen, wobei Josua zwar die Götter der im letztern wohnenden Amoriter als solche bezeichnet, denen er selbst eben so wenig als den Göttern der Vorfahren im Lande jenseit

*) Zur Zeit des Kaisers Julian gab es in diesen Gegenden noch ein Schloß dieses Namens, welches die römischen Kriegsbefehlshaber nach einem sechstägigen Marsche durch ein ganz ödes, trostloses Land erreichten. Ammianus Marc. XXV. 8.

**) 1. Mos. 15, 5.

***) 1. Mos. 12, 1.

des Euphrat dienen wolle, dies aber dem übrigen Volke frei stellt;*) dennoch wird in dem älteren mosaischen Geschichtsbuche einer der in Kanaan einheimischen Könige, Melchisedek zu Salem, ein Priester des Eel Elijon, des höchsten, Himmel und Erde beherrschenden Gottes genannt. Da er als solcher den Abraham segnet,**) und Elijon derselbe Name ist, den die Hebräer noch später ihrem Gotte beilegen***), so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß in der Zeit Abrahams die Verehrung des wahren Gottes auch den kananitischen Aramäern, wenigstens einzelnen Fürsten und Völkerschaften derselben, zugeschrieben wurde.

In der Folge aber gestaltete sich der Dienst des Eel, der in der syrischen Form Baal, wie in der babylonischen Bel leicht wieder zu erkennen ist, zur Anbetung der Sonne, welcher wie bei den Babyloniern die Mylitta, so bei den Kananitern, Phöniziern und Syrern die Aschera als Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit zur Seite stand. Als wohlthätig-schöpferischer Naturkraft wurde derselben von Frauen und Jungfrauen, durch Hingabe ihrer Leiber an die Geschlechtslust, in gottesdienstlicher Weise gehuldigt, während den zerstörenden Naturkräften in den Feuergottheiten Moloch und Astarte Menschen, besonders Kinder, als Opfer verbrannt wurden. Auch die Religion Zoroasters stellte den schaffenden Gott des Lichtes und den zerstörenden Gott der Finsterniß in getrennten Gestalten einander entgegen.

In dem Namen des Gottes, welcher sich bei dem mit Abraham geschlossenen Bunde Eel Schaddai (in der deutschen Bibel der allmächtige Gott) nennt, sind ähnlich

*) Josua 24, 3 u. 15.
**) 1. Mos. 14, 18.
***) Psalm 7, 18. 9, 3.

lautende Wörter von der entgegengesetzten Bedeutung des Ernährens und des Zerstörens enthalten.*) Der Name Elohim, mit welchem ihn die hebräischen Urkunden häufig, bald allein, bald mit dem Namen Jehovah verbunden, bezeichnen, ist eine Form der Mehrzahl, welche abwechselnd mit der Einzahl und der Mehrzahl des Zeitwortes gebraucht wird, und erkennen läßt, daß die in diesem Namen vereinigten Kräfte einst als gesonderte Kräfte gedacht wurden, wovon in den Urkunden selbst ein Anklang in der Aufforderung Elohims bei der Schöpfung: Lasset uns Menschen machen, zu hören ist, und sowohl die Erscheinungen Jehovah's mit mehreren Begleitern,**) als auch die drei Bezeichnungen des Eel als Nährender,***) als Sehender†) und als Zürnender oder Strafender††) Zeugniß ablegen. Der wesentlichste Unterschied der Religion Abrahams von den Religionen der andern ihm stammverwandten Völker besteht jedoch darin, daß die wohlthätigen und die zerstörenden Kräfte, welche nach der Vorstellung der Babylonier, Syrer, Phönizier und Perser mit einander um die Herrschaft kämpfen, einem und demselben Gotte gehorchen und von ihm für seine Zwecke verwendet werden. Jehovah ist es, welcher Feuer regnen läßt vom Himmel herab auf die Städte Sodom und Gomorrha;†††) er ist es, der das

*) 1. Mos. 17, 1. Schaddai ist die Dualform von Schad, die Mutterbrust. Das Zeitwort Schadad aber bedeutet Verwüsten, Zerstören.

**) 1. Mos. 18 u. 19.

***) Der Name Eel Schaddai kommt nämlich außer der schon angeführten Stelle auch 1. Mos. 28, 3 u. 2. Mos. 6, 3 als Offenbarungsname vor.

†) 1. Mos. 16, 13.

††) 2. Mos. 20, 5.

†††) 1. Mos. 19, 24.

Herz Pharao's verstockt, daß er seine Zusage, die Israeliten ziehen zu lassen, nicht hält; er ist es, der in seinem Zorn den David zu der Volkszählung anreizt, die er nachher mit dem Untergange vieler Tausende straft.*) Im Valetsegen Mose's spricht Jehovah: Ich kann tödten und lebendig machen; ich kann schlagen und heilen, und kein Gott ist neben mir.**) Der Prophet Hosea fordert das Volk auf, zum Herrn zu gehen: denn der, welcher zerrissen habe, werde auch heilen, der verwundet habe, werde auch verbinden, der getödet habe, werde auch lebendig machen am dritten Tage,***) und im Propheten Jesaias versichert Jehovah ausdrücklich seinem Gesalbten, dem Könige Kores oder Cyrus, obwohl derselbe sich zu der entgegengesetzten Lehre Zoroasters bekannte: Ich bin der Herr, der das Licht macht und schafft die Finsterniß, der den Frieden giebt und schaffet das Uebel. Ich bin der Herr, der solches Alles thut.†)

Von Söhnen und Abkömmlingen Abrahams leiteten die semitischen Stämme, die im Osten des Jordans und im Süden des todten Meeres bis in die arabische Halbinsel wohnten, die Midianiter, Ismaeliter, Edomiter, Moabiter und Amoriter ihren Ursprung ab. Der Stamm seines Enkels Jakob, der auch den Namen Israel führte und in dem östlichen Jordanlande geblieben war, zog (um das Jahr 1800 v. Chr.) nach Aegypten, wohin schon Abraham Wanderungen unternommen hatte, und erhielt von dem damaligen ihm befreundet gewordenen Könige ein Gebiet zur Ansiedelung, ohne jedoch

*) 2. Sam. 24, 1.
**) 5. Mos. 32, 39.
***) Hosea 6. 1.
†) Jesaias 45, 7.

dem Hirtenleben zu entsagen. Nachmals von einer andern Herrscherfamilie bedrückt, wurden die Israeliten (um das Jahr 1500 v. Chr.) von Mose'n in die arabische Wüste geführt, um nach dem Lande Kanaan zurückzukehren, welches ihre Väter mit ihren Heerden durchzogen hatten. Schon diese hatten daselbst bei mehreren Gelegenheiten ihre Waffen fühlbar gemacht,*) daher es nicht zu verwundern, daß der Stamm, der während des drei- oder vierhundertjährigen Aufenthaltes in Aegypten zu 600,000 Männern erwachsen war, kriegsmächtig auftritt. Was die mosaischen Bücher von diesem Auszuge und der darauf durch Mose'n bewerkstelligten Einrichtung des Staatsthums und Gottesdienstes eben so anziehend als lehrreich erzählen, wird von dem kirchlichen Geschichtsglauben und der wissenschaftlichen Geschichtsforschung verschieden angesehen. Jener erblickt in den scheinbaren Unbegreiflichkeiten dieser Erzählung, nach welcher eine in die kleinsten Einzelheiten der ackerbaulichen Zustände eingehende Verfassung, lange vor dem Eintritt des Volkes in diese Zustände, während des Hirtenlebens in der Wüste gegeben, wie eben daselbst die künstlichsten und schmuckreichsten Bauwerke, Geräthe und Kleidungsstücke gefertigt worden, Wunderwerke der Allmacht, um das zum Gegenstande ihrer besonderen Vorliebe auserkohrene Volk mit den Mitteln zur Erreichung seiner höheren Bestimmung zu versehen; in den räthselhaften, seinen eigenen Geboten und Aussprüchen oft widersprechenden Willenserklärungen und Handlungen Jehovah's aber die Absicht, die Glaubensstärke seiner Gläubigen zu erproben. Die Geschichtsforschung hingegen behebt das

*) So Abraham, 1. Mos. 14, 13. Isaak, 21, 22—34. Simeon und Levi 34.

Bedürfniß dieser Annahmen — oder getraut sich der Behebung desselben — durch tieferes Eindringen in den Geist der alten hebräischen Sprache und deren Ausdrucksweisen, deren Wortlauten von den späteren Geschlechtern nicht selten ein unrichtiger Sinn geliehen worden ist; ferner durch Hinweisung auf die dichterische Form eines Theils der Nachrichten, wonach der für moderne Geschichten geltende Maaßstab auf dieselben nicht anzuwenden ist; endlich durch den aus sorgfältiger Prüfung und Vergleichung des gesammten Inhaltes der mosaischen Bücher gezogenen Nachweis, daß zwar die meisten der einzelnen Bestandtheile aus uralten Quellen geflossen sind und theilweise von Mose'n selbst herrühren können, daß aber das Gesetzliche viel später in Geltung gekommen, und die jetzige ersichtlich sehr ungeordnete Zusammenstellung des Geschichtlichen erst im Zeitalter der letzten Könige gemacht, auch dabei manches diesem Zeitalter angehörige Material in die alten Texte aufgenommen worden ist.

Schon mehrere der hebräischen Propheten bestreiten, daß der Jehovahcultus bei und nach dem Auszuge aus Aegypten vorhanden gewesen. „Habt ihr vom Hause Israel, läßt der Prophet Amos (zur Zeit des Königs Jerobeam II. um das Jahr 800 v. Chr.) den Jehovah sprechen, in der Wüste mir die vierzig Jahre hindurch Schlacht- und Speisopfer dargebracht; habt ihr nicht vielmehr den Thronhimmel eures Königs und die Säule eurer Götzenbilder, den Stern eures Gottes, den ihr euch gemacht, getragen?"*) Der Prophet Hesekiel läßt den Jehovah in den bestimmtesten Ausdrücken erklären, daß das ganze Haus Israel bei und nach dem Auszuge aus Aegypten die von

*) Amos 5, 25 u. 26.

ihm gegebenen Vorschriften nicht beachtet, Keiner von den Götzen Aegyptens gelassen habe, weshalb er selbst zur Strafe dafür, daß sie seine Rechte nicht gehalten und seine Satzungen entweiht, ihnen Rechte und Gesetze gegeben, die nicht gut seyen und durch die sie nicht leben sollten.*) Der Prophet Jeremias lehrte öffentlich, das Volk sollte die Brand- und Speiseopfer ganz einstellen, und das Fleisch davon selbst verzehren, weil Jehovah zu der Zeit, als er die Väter aus Aegypten geführt, ihnen nichts geboten habe von Brand- und Speiseopfern.**)

Indeß ist der Aufenthalt in der Wüste, dessen Dauer durch die Zahl vierzig nach deren Bedeutung im hebräischen Sprachgebrauch als eine ungewisse bezeichnet wird, als der Zeitraum anzusehen, in welchem die ältesten patriarchalischen Lebens- und Verfassungs-Verhältnisse durch den Hinzutritt ägyptischer Elemente eine veränderte Gestaltung erhalten haben. Der Einfluß dieser Elemente wird in der Urkunde selbst durch die Angaben über die Sehnsucht des Volkes nach dem eben verlassenen Lande, durch das von Aaron auf Geheiß des Volkes verfertigte Stierbild und durch die von Mose selbst aufgestellte eherne Schlange angedeutet. Unter den Stämmen, deren Zahl nach den Söhnen Jakobs auf zwölf festgesetzt wird, ist neben dem Stamme Juda, der auf Joseph und dessen ägyptische Gemahlin zurückgeführte Stamm Ephraim der mächtigste, wobei die Zurücksetzung der Nachkommen der beiden älteren Söhne Jakobs, Ruben und Simeon, durch den Fluch, der über dieselben von ihrem Vater wegen ihrer verübten Frevelthaten ausgesprochen worden ist, erklärt wird, und

*) Hesekiel 20, 24 u. 25.
**) Jeremias 7, 21 u. 22.

aus der Angabe, daß die Stifter vier geringerer Stämme nicht mit rechtmäßigen Frauen, sondern mit Mägden erzeugt worden sind, sich entnehmen läßt, daß in diesen Stämmen Geschlechter unebenbürtiger Herkunft vereinigt worden waren. Ein wahrscheinlich aus sehr alten Zeiten herrührendes Gesetz des Deuteronomiums verordnet ausdrücklich, daß die Aegypter in der Gemeinde Israels nicht für unheilig gehalten werden sollen, da Israel in ihrem Lande als Gast gewohnt habe.*)

Die Ordnung, in welcher das Volk nach den Stämmen um deren Fürsten geschaart lagerte und in den Streit zog, und wie die Stammfürsten, die mit den Häuptern der Geschlechter und den Aeltesten der Familien einen Rath von siebzig oder zwei und siebzig Mitgliedern bildeten, unter dem Heerführer und dem Oberpriester über Gegenstände des Gemeinwohls sich beriethen und dem Volke ihre Beschlüsse bekannt machten, um seine Zustimmung durch beifälligen Zuruf zu erlangen, ist aus den mosaischen Büchern deutlich zu ersehen; dabei ist aus den vorkommenden Thatsachen zu folgern, daß eine Auswahl der Aeltesten eine dauernde Oberbehörde bildete, welche sich regelmäßig auf Geheiß des Oberfeldherrn unter dem Vorsitze des Hohenpriesters in der Stiftshütte versammelte. Bei der Berathung wurde in schwierigen Fällen die Entscheidung dadurch gewonnen, daß der Hohepriester, angethan mit dem Amtsschilde Urim und Thummim, dessen Steine mit den Namen der Stämme versehen waren, in das Innere des Heiligthums ging, um den

*) 5. Mos. 23, 7. Nach 2. Mos. 12, 38 zogen viele Aegypter mit Mose aus ihrem Lande.

Herrn zu befragen.*) Diese Entscheidungen wurden als unmittelbare Eröffnung der Willensmeinung Jehovah's bekannt gemacht. Die Art und Weise, wie die Frage gethan und die Antwort ertheilt wurde, wird wie absichtlich verschwiegen; auch bei dem Anlasse, wo Moses den Josua feierlich zu seinem Nachfolger einsetzt, seine Vollmacht auf ihn legt und den Hohenpriester anweiset, für ihn nach der Weise Urim vor dem Herrn zu rathfragen, so daß nach seinem Munde ein= und ausziehen soll die ganze Gemeinde Israel, wird die Weise Urim nicht näher erklärt.*)

*) 2. Mos. 28, 29 u. 30.

**) 4. Mos. 27, 20 u. 21. Eben so im Dunkeln bleibt 1 Sam. 14, 41 die Weise Thummim, zu welcher nach der Lesart, welcher die Septuaginta gefolgt ist, Saul den Jehovah auffordert, um eine verborgene Schuld durch das Loos zu offenbaren, obwohl die heutige Lesart des hebräischen Textes ihn nur das Verlangen stellen läßt, Jehovah solle den Unschuldigen kund geben. Die wahrscheinlichste Erklärung der Wörter Urim und Thummim ist die in der deutschen Bibel 2. Mos. 28, 30 durch Licht und Recht gegebene. Die Vulgata hat doctrina et veritas, die Septuaginta δήλωσις καὶ ἀλήθεια. In Betreff der ganzen Sache mag eine zur Vergleichung geeignete Stelle aus Strabo (lib. XVI. c. 2. § 38) hier stehen: „Die Gesetze, deren man sich bedient, um die Menschen in Ordnung zu halten, sind entweder göttliche oder menschliche. Im hohen Alterthume standen die ersteren in größerem Ansehen; deshalb zogen damals so viele zu den Orakeln, um sich Raths zu erholen; Einer nach Dodona, um von der hochberühmten Eiche den Willen des Zeus zu erforschen, ein Anderer nach Delphi, um zu fragen, ob sein ausgesetzter Sohn noch irgendwo vorhanden sey, während der Sohn selbst ging, um aus der Belehrung des Phöbus zu erfahren, wer seine Eltern seyen. Bei den Kretensern wurde Minos jedes neunte Jahr Zeus des gewaltigen Schüler (Odyss. 19, 179); das heißt nach der Erklärung des Plato, er stieg jedes neunte Jahr in eine nach dem Zeus be-

Aus der dieser Einrichtung zum Grunde liegenden Ueberzeugung, daß der Ausschuß des hohen Rathes Träger der göttlichen Willensmeinungen, und der in dergleichen Fällen ihm vorsitzende Hohepriester deren Verkündiger sey, bildete sich der Sprachgebrauch, der Oberbehörde den Namen Jehovah oder Elohim beizulegen. Da derselbe bei Aufzeichnung der theils von Moses herrührenden, theils auf alten Volksrechten und Herkömmlichkeiten beruhenden staatlichen und priesterlichen Einrichtungen angewandt worden ist, so erscheinen die mit und von der bezeichneten Behörde verhandelten und getroffenen Bestimmungen sämmtlich wie von Gott unmittelbar gemachte Offenbarungen, und es geschieht hiernach, daß Jehovah auf den ihm von Mose'n gehaltenen Vortrag über das Erbrecht der Töchter eines ohne Söhne verstorbenen Mannes eine Festsetzung ertheilt.*)

nannte Höle und empfing von da die Gesetze, die er nachher dem Volke bekannt machte. Eben so that sein Nachahmer Lykurg, der auf seinen vielfachen Reisen von der Pythia die Vorschriften erhielt, die er nachher den Lacädämoniern ertheilte. In wie fern alle diese Erzählungen wahr sind, beabsichtige ich nicht zu untersuchen; die Leute glaubten es, und hatten eine so hohe Meinung von den Wahrsagern, daß sie dieselben mit der königlichen Würde, oder auch nach ihrem Tode mit der Fähigkeit betheilten, den Menschen im Auftrage der Götter Offenbarungen und Vorschriften kund zu machen, wie der blinde Prophet Tiresias, welchem im Tode Persephone den Geist der Wahrnehmung und ungeschwächten Erkenntniß gewährte (Odyss. 10, 494). Solche waren Amphiaraus, Trophonius und Musäus, bei den Pythagoräern Zamolxis und andere. Ein solcher war auch Moses und dessen Nachfolger, die sich in der Folge sehr verschlimmerten, und ihrem guten Anfange nichts weniger als getreu blieben.

*) 4. Mos. 27, 1—8.

Die Namen Jehovah und Elohim wurden aber nicht nur dem Ausschusse des hohen Rathes,*) sondern, der Name Elohim wenigstens, auch anderen, geringeren Gerichtsbehörden beigelegt. Die Unkunde dieses Sprachgebrauchs hat zur Folge gehabt, daß in den kirchlichen lateinischen und deutschen Bibelübersetzungen anstatt der Richter die Götter als Wesen erscheinen, welche Ehrerbietung und Gehorsam zu fordern berechtigt sind. Ein Knecht, der aus Liebe für seinen Herrn die ihm angebotene Freiheit zurückweiset, soll hiernach vor die Götter gebracht werden, um durch eine symbolische Handlung der Freiheit für immer zu entsagen;**) findet man einen Dieb nicht, so soll man den Hauswirth vor die Götter führen; der, den die Götter verdammen, soll das Gestohlene zweifach erstatten;***) den Göttern soll nicht geflucht und deren Vorsteher (Nasi) bei dem Volke nicht gelästert werden.†)

Der hohe Rath bestand ursprünglich aus den Aeltesten von Israel, an welche Moses schon bei seiner ersten Zu-

*) Der Name Jehovah für den hohen Rath steht 5. Mos. 19, 17, und wahrscheinlich auch 1. Sam. 2, 12: die Söhne Eli's waren böse Buben, welche nicht nach dem Jehovah fragten.

**) 2. Mos. 21, 6.

***) 2. Mos. 22, 8 u. 9.

†) Ebendaselbst V. 28. In Stellen wie 2. Mos. 18, 19. Sei du für das Volk (Wortführer) bei Elohim, und bringe die Rechtssachen an Elohim, und 4. Mose 25, 4. Auch in der Hexenscene 1. Samuel. 28, 13, wo die von Saul aufgesuchte Zauberin vorgiebt, Elohim heraufsteigen zu sehen aus der Erde, und auf Sauls Frage, wie sie aussehen, dieselben als einen alten mit einem seidenen Rocke bekleideten Mann beschreibt, woran Saul sogleich den Samuel erkennt, kann das Wort Elohim nur einen Fürsten bedeuten.

rückkunft nach Aegypten sich wendet, und die in der Zahl siebzig bei dem Bunde des Volkes mit Jehovah am Sinai vorkommen. Dennoch findet sich über die Einsetzung dieser Oberbehörde noch die besondere Nachricht, daß Jehovah, als Moses, durch die ihm kundgegebene Unzufriedenheit und Widerspenstigkeit des Volkes bis zum Sterbenwollen geärgert, der Führung des Regiments entkleidet zu werden bittet, ihm befiehlt, siebzig Männer aus den Aeltesten Israels, die er als solche und als tüchtige Amtleute kenne, vor der Stiftshütte zu versammeln, worauf Jehovah in einer Wolke herniederfährt, mit Mose'n redet, und von dem Geiste, der in demselben ist, auf die siebzig Männer legt. Da dieser Geist auf ihnen ruhete, weissagten sie und höreten nicht auf, d. h. sie hielten Reden vor dem Volke zu Gunsten des Heerführers, um die gegen ihn entstandene Mißstimmung zu beheben.*) In einem andern Stücke wird erzählt, daß Moses auf den Rath seines Schwiegervaters Jethro, eines Priesters aus Midian, redliche Leute aus allem Volke zu Richtern eingesetzt und ihnen Rechte und Gesetze bestellt habe, mit der Bestimmung, nur die geringeren Sachen zu richten, die schwereren aber an Mose'n zu bringen, der als Wortführer des Volkes sie dem hohen Rathe (Elohim) vortragen solle.**) Der Priester geschieht hierbei keine Erwähnung; dagegen sind nach einer andern Stelle des mosaischen Gesetzes die Priester, die Kinder Levi, diejenigen, die der Herr erwählet hat, daß nach ihrem Munde alle Sachen und alle Schäden verhandelt werden.***) Der

*) 4. Mos. 11, 11 u. 25.
**) 2. Mos. 18, 19 u. 21.
***) 5. Mos. 21, 5.

Hohepriester aber wird als Inhaber des Urims und Thummims ausdrücklich zum Vorsitzenden des hohen Rathes ernannt, indem er den Herrn fragen und nach seinem Munde die ganze Gemeinde Israel aus- und einziehen soll.*) Hiernach scheint die Erzählung von der Errichtung des hohen Rathes, ohngeachtet sie in der heutigen Anordnung des Pentateuch weit hinter dem Bericht von der Stiftung des Priesterthums steht, in die Zeit vor dieser Stiftung zu fallen.

Die Erzählung selbst giebt einen höchst bedeutsamen Aufschluß über die Gründe, die den Heerführer bestimmten, das Priesterthum, dessen Geschäfte bis dahin nur von den Erzvätern, von den Stammfürsten und Familienhäuptern verrichtet worden waren, als ein erbliches Amt seinem Bruder zu übertragen und ihm den ganzen Stamm Levi, dem er selbst angehörte, zur Stütze zu geben. Wie nämlich Moses durch die Widerspenstigkeit des Volkes zur Erwählung der siebzig Aeltesten bestimmt worden war, so fanden sich unter den hierzu nach dem Befehle Jehovah's vor die Stiftshütte beschiedenen Männern zwei, Eldad und Medad, welche nicht erschienen. Dennoch äußerte der von Jehovah dem Mose entnommene und auf die Ausgewählten gelegte Geist auch auf sie die Wirkung, daß sie, obwohl sie im Lager blieben, dort weissagten, d. h. Reden an das Volk hielten. Diese müssen aber nicht wie die der andern für, sondern wider Mose'n gelautet haben; denn Josua, dem es hinterbracht wurde, meldete es Mose'n mit der Aufforderung, solches nicht zu gestatten, worauf der Letztere zur Antwort gab: Eiferst du also für mich? Wer soll das Volk des Herrn zu rechten

*) 4. Mos. 27, 21.

Propheten machen und bewirken, daß der Herr seinen Geist über sie giebt?*)

Auf diese bedeutsame Frage des Moses liegt die Antwort in der Stiftung des Priesterthums, dessen Zweck nach dem Sinne des Berichts offenbar der ist, der einreißenden Verwilderung zu steuern, und der staatlichen Ordnung dieselbe Begründung, wie bei den Aegyptern, zu verschaffen. Das hebräische Priesterthum war demnach nicht, wie das ägyptische, die ursprüngliche Grundlage des Staats, sondern eine neue Schöpfung, durch welche die in der alten Stammverfassung vorhanden gewesene Einheit der Stammhauptmannschaft und des Priesterthums getrennt, den Stammhäuptern und Familienvätern ihr von den Vorfahren überkommenes Recht, das Opfer zu verrichten, entzogen wurde. Ausführlich wird erzählt, daß die Einrichtung heftigen Widerstand der Stämme hervorrief, daß selbst Familien des Stammes Levi aus Eifersucht wider die bevorzugte Familie Aarons daran Theil nahmen, und daß, als sich unter Anführung der vier Familienhäupter Korah, Dathan, Abiram und On ein förmlicher Aufstand gestaltete, zur Bewältigung desselben die strengsten Gewaltmaßregeln erforderlich waren.**) In Folge dieses Sieges wird in den mosaischen Büchern dem Priesterthume eine Hauptstelle in der israelitischen Staatsordnung zugetheilt. Die Priester selbst hatten zu opfern und zu richten, die Leviten, als Hülfsdiener bei diesem Geschäfte, waren Schlächter, Schreiber und Aerzte, zugleich aber auch mit dem Schwerte bewaffnet, um den Anordnungen des Heerführers und des hohen Rathes er-

*) 4. Mos. 11, 16—30.
**) 4. Mos. 16.

forderlichen Falles Gehorsam zu verschaffen. Dafür war dem ganzen Stamme Levi der Zehnte von allem Ertrage der Aecker und der Heerden, den Priestern alle Erstlinge oder das dafür bestimmte Lösegeld, ein Antheil an dem Fleische der geschlachteten Thiere und alles dem Herrn Gelobte oder Verbannte, insofern das Letztere nicht vernichtet wurde, überwiesen. Manches in diesen Einrichtungen stimmt mit dem ägyptischen Priesterwesen nach den Angaben der griechischen Schriftsteller überein, z. B. das leinene Kleid und das Verbot des Weintrinkens der Priester vor dem Gottesdienste,*) besonders aber das Gesetz, welches das Schlachten der Stiere und Kälber nur als Opferhandlung gestattete.**) Auch das Urim und Thummim des Hohenpriesters findet ein Vorbild in dem aus kostbaren Steinen zusammengesetzten Bilde der Wahrheit, welches der oberste Richter in Aegypten an einer goldenen Kette um den Hals hing, sobald die Gerichtsverhandlungen ihren Anfang nahmen.***) Die mit dem Aufenthalte in der Wüste schwer vereinbare Kostbarkeit der gottesdienstlichen Geräthe und priesterlichen Kleider, welche letztere weit prunkvoller und aus mehreren Stoffen zusammengesetzt sind, als die ägyptischen, von denen Herodot und Plutarch nicht mehr sagen, als daß die Priester nur Gewänder von Leinwand und Schuhe von Biblos tragen durften, macht es aber zweifelhaft, daß alle diese Einrichtungen schon in mosaischer Zeit aus Aegypten entlehnt worden sind.†)

*) Plutarch de Iside vergl. mit 3. Mos. 10, 9.

**) Herodot II. c. 41 vergl. mit 3. Mos. 17, 1—9.

***) Diodor I. 75.

†) In der auf die ausführliche Beschreibung der gottesdienstlichen Geräthe und Kleider, 2. Mos. 28, 29 u. 30, folgenden Erklärung

Die Beschneidung war ebenfalls ein ägyptischer Gebrauch, der nach dem ersten der mosaischen Bücher schon von Abraham angenommen worden, nach dem Buche Josua aber während des Aufenthaltes in der Wüste in Abgang gekommen war und erst vor dem Uebergange über den Jordan an dem ganzen Volke erneuert wurde, um die Vorhaut, welche die Aegypter den Israeliten zum Vorwurfe machten, hinwegzunehmen.*)

Unter dem Namen Jehovah läßt die mosaische Urkunde den Elohim zuerst in Aegypten dem Moses mit der eigenen Erklärung sich offenbaren, daß er dem Abraham, Isaak und Jakob als Eel Schabdai erschienen, nach seinem Namen Jehovah aber von ihnen nicht erkannt worden sey.**) Hieraus hat ein neuerer Ausleger die Meinung geschöpft,***) daß der Name Jehovah, der bei Diodor

Jehovah's, K. 31, daß er die beiden Werkmeister Bezaleel und Ahaliab mit Namen berufen und mit dem Geiste Elohim's in Weisheit, Einsicht, Erfindung und Festigkeit erfüllt habe, um künstlich zu arbeiten in Gold, Silber und Erz, Steine zu schneiden, Holzwerk zu zimmern, die Hütte des Stifts zu bauen, die Amtskleider Aarons und seiner Söhne zu machen, ist ein von den ächten alten Stücken der mosaischen Schriften sehr verschiedenes, einem viel spätern Zeitalter angehöriges Gepräge nicht leicht zu verkennen.

*) Josua 5, 5—9. Der sonderbare Gebrauch scheint nach 2. Mos. 4, 24—26 zur Verhütung oder Abwendung einer Krankheit der männlichen Geschlechtstheile eingeführt worden zu seyn. Nach Herodot II., 37. beschnitten sich die Aegypter um der Reinlichkeit willen: ebenderselbe erzählt (c. 104), die Kolcher, Aegypter und Aethiopier hätten diesen Gebrauch erfunden und die Phönizier und Syrer in Palästina (also die Israeliten) geständen, ihn von denselben gelernt zu haben.

**) 2. Mos. 6, 2.

***) Röth's Geschichte der neuern Philosophie N. 175, S. 146.

(I. 94) Jawo, bei Philo von Biblos Jewo oder Jeuwo lautet*) und im lateinischen Jupiter und Jovis sich vernehmbar macht, von dem ägyptischen Mondgotte Joh entlehnt sey, was auch ein ägyptischer König, der Pharao Necho, geglaubt zu haben scheint, als er nach Eroberung Jerusalems den Namen des von ihm zum Könige eingesetzten Fürsten Eljakim in Jojakim veränderte, um ihn hierdurch seiner Abhängigkeit von Aegypten eingedenk zu erhalten.**) Daß der Pharao des Moses erklärte, von dem Jehovah, auf dessen Gebot er hören solle, nichts zu wissen, steht dem nicht entgegen, da für denselben, der vielleicht nicht einmal ein Fürst von einer einheimischen Dynastie war, keine Nothwendigkeit vorhanden war, den Zusammenhang der ägyptischen Religion mit der des Moses zu kennen.***) Wäre hiernach in Uebereinstimmung mit dem Wortlaut der von Jehovah an Mose ergangenen Eröffnung der Name Jehovah nicht eher als in Aegypten bekannt gemacht worden, so müßte mit der schon im ersten mosaischen Buche vorkommenden mehrfachen Anwendung desselben von den Verfassern der Urkunde der Wirklichkeit vorgegriffen worden seyn. Indeß läßt das hierbei gebrauchte hebräische Wort (Nodathi) auch die Auslegung zu, daß die Erzväter die Bedeutung des Namens Jehovah, der Seyende, der da ist, war und seyn wird, welche kurz vorher dem Moses erklärt worden war†) und welche auch als Inschrift eines Götterbildes in einem Tempel zu Sais vorkommt, nicht erkannt hätten. Freilich stehen mit

*) In den Fragmenten des Sanchuniathon in Eusebii praep. evangel. I. c. 9.

**) 2. Könige 23, 34.

***) 2. Mos. 5, 2.

†) 2. Mos. 3, 14.

dieser speculativen Erklärung die Erscheinungen nicht im Einklage, in welchen in anderen Stellen der hebräischen Bücher Jehovah als ein Wesen sich kund giebt, das am Geruche des Weihrauches und am Genusse des Opferfleisches sich labt,*) von der Leidenschaft des Zornmuthes und der Rache beherrscht wird, das seine Entschlüsse oft bereut, dem zur Sühne zuweilen auch Menschen geopfert werden, und Niemand ohne Gefahr des Todes sich nahen darf. Doch finden mehrere solcher Stellen ihre Lösung theils als Ausdrücke der Bildersprache, theils in dem Gebrauche des Namens Jehovah für die leitende Oberbehörde, deren Beschüsse und Befehle irrthümlich dem Gott Jehovah zugeschrieben worden sind.**) Ein eigentliches Menschenopfer hat Jehovah nur einmal und zwar nur zum Scheine in einer mehrdeutigen Ausdrucksforn verlangt, um an dem bereitwilligen Gehorsam Abrahams die Untersagung solcher Opfer recht einleuchtend zu machen. Die große Zahl derer, die in den innern und äußern Kämpfen Israels nach der Sprache der hebräischen Geschichtsbücher auf Geheiß Jehovah's durch Feuer und Schwert umgekommen sind, wird durch die ungezählten Schaaren überwogen, welche seit-

*) Meine Opfergaben, meine Speise zu meinem Feueropfer meines Wohlgeruches sollt ihr mir wahren. 4. Mos. 28, 1 u. 24. 3. Mos. 26, 8. 26, 31.

**) So der Befehl des hohen Rathes an Mose, alle Häupter des Volkes zu nehmen und sie vor Jehovah an die Sonne zu hängen, daß die Zornglut Jehovah's sich wende. 4. Mos. 25, 4, wo schon die zweimalige Aufstellung des Wortes dessen verschiedene Bedeutungen erkennen läßt. Eben so 4. Mos. 31, 1: Jehovah redete mit Mose und sprach: Räche die Kinder Israel an den Midianiten, und Vers 21 das Gesetz, welches Jehovah wegen der Beutetheilung giebt.

dem in gleicher Weise ohne eigene Schuld in Flammen oder Fluthen, unter einstürzenden Gebäuden oder in sinkenden Gängen der Bergwerke, unter den Händen des Mordes oder durch die Waffen des Krieges ihr Leben verhaucht haben und noch stündlich verhauchen, ohne daß weder himmliche, noch irdische Weisheit über das Warum einen Aufschluß zu geben, jene für gut befunden, diese vermocht hat.*) Der Anstoß aber, den manche der dem Jehovah beigelegten Gedanken und Thaten erregen, schwindet zu nichts gegen Worte wie die: Es ist kein Gott, als der Gott der Gerechten. Der im Himmel sitzet, sey deine Hülfe, und der, dessen Herrlichkeit in den Wolken ist.**) Neben den einer niedern religiösen Vorstellungsweise angehörigen Erscheinungen Jehovah's enthalten die mosaischen Bücher auch solche, welche nach Jahrtausenden den Menschengeist, wenn er sie in sich aufnimmt, durch die Macht des bildlichen Wortes aus der Sphäre des irdischen Empfindens und Denkens emporheben, und ihn dem ahnenden Verständnisse der göttlichen Vernunftwelt näher bringen.

Jehovah redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Andern Propheten gab er sich kund in Gesichten durch Engelserscheinungen, oder er redete zu ihnen durch Träume;***) zu

*) Lucä 13, 1—5, berührt der Weltheiland auf Anlaß eines eingestürzten Thurmes, der 18 Menschen erschlagen hatte, dies Räthsel, geht aber auf die Lösung desselben nicht ein.

**) 5. Mos. 33, 26.

***) 1. Mos. 16, 13 wird der Engel Jehovah's El Roeh, Gott der Sehende, genannt, weil er die Hagar, wie diese ihn, gesehen hat; ebendaselbst K. 20, 16 wird eine dem Abraham zu Theil gewordene Erscheinung ausdrücklich als eine Traumerscheinung bezeich-

Mose aber von Mund zu Mund, deutlich und nicht in Räthseln, und ließ ihn seine ganze Gestalt schauen.*) Einst aber verlangte Mose die Wege, das heißt Rathschlüsse Jehovah's näher zu erfahren, und als ihn der Herr auf das Wunderbare seiner Leitungen in der Gegenwart hinwies, erklärte er sich hierdurch nicht befriedigt, und bat, zum vollständigen Zeugniß für alle Völker ihn seine ganze Herrlichkeit sehen zu lassen. Da sprach Jehovah: Ich will meine Allgütigkeit an deinem Angesicht vorüberführen, und ich will vor dir nennen meinen Namen Jehovah, und daß ich gnädig bin, wem ich will gnädig seyn, und mich erbarme, wessen ich mich will erbarmen. Stelle dich an jenen Ort auf den Felsen, und wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, tritt in die Kluft, und ich will meine Hand über dich halten, bis sie vorüber ist, dann will ich meine Hand wegnehmen und du sollst meinen Rücken erblicken: denn mein Antlitz kann nicht gesehen werden. Und Jehovah zog vorüber an Mose, und eine Stimme wurde gehört: Der Herr, der ewige Gott, ist barmherzig und gnädig, langmüthig und reich an großer Huld und Treue; er bewahrt seine Huld bis ins tausendste Geschlecht, er vergiebt Missethat, Uebertretung und Sünde; doch straflos hingehen lässet er nichts, und ahndet die Schuld der Väter an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Geschlecht.**) Woher immer diese Aufzeichnung stam-

net, während eine frühere des Eel Schaddai, Kap. 17, 1, den Zusatz: im Traume, nicht hat.

*) 4. Mos. 12, 3—9.

**) 2. Mos. 33, 18, 23. 34, 6—7. Die Worte: Straflos hingehen lässet er nichts, venakkeh lo jenakkeh, wörtlich: im Freisprechen spricht er nicht frei, übersetzt die Septuaginta: *Οὐ καθαριεῖ τὸν ἔνοχον*, er wird den Schuldigen nicht rein machen;

men mag, so viel ist gewiß, daß die erkennbare Seite des göttlichen Waltens in den Weltbegebenheiten nicht leicht irgendwo anschaulicher vor Augen gestellt ist, als in den Worten: die Herrlichkeit Gottes offenbart sich als Allgütigkeit; aber ihr kann nicht ins Angesicht geblickt, ihre Erscheinung kann nicht in der Gegenwart verstanden werden, sondern sie ist erst in ihren Folgen und Wirkungen zu erkennen.

Der Umgang von Angesicht zu Angesicht, den die Urkunde Gott mit bevorzugten Menschen wie Abraham und Moses als mit vertrauten Freunden unterhalten läßt, erreichte mit Moses seine Endschaft: denn bei dem Tode desselben wird ausdrücklich bezeugt, daß nach ihm kein Prophet mehr aufgestanden sey, wie Moses, dem Jeho-

die Vulgata: Nullus apud te innocens est; die deutsche Bibel: vor welchem Niemand unschuldig ist. Für die weitere Entwickelung der Kirchenlehre von der Sündenvergebung ist das Wort nach seinen verschiedenen Auffassungsweisen von großer Bedeutung geworden, indem sich an dasselbe die Frage anknüpft, ob Gott allein aus Gnade, ohne seiner Gerechtigkeit Genugthuung verschafft zu haben, die Sünde erlassen könne. In der allen christl. Confessionen gemeinsamen Lehre von dem stellvertretenden Tode Christi (de morte Christi vicaria) ist dieselbe verneinend beantwortet; neben einer stellvertretenden Buße aber wird in der römischen Kirche behufs der Absolution noch Auflegung einer besondern Strafe für nöthig erachtet, da Erlaß der Schuld ohne Strafe nicht stattfinden dürfe. Anders wird in der evangelischen Kirche auf Grund der Stellen Psalm 103, 10 u. 14: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt rc., und Micha 7, 18 u. 19: Er wird sich unser erbarmen, unsere Missethat dämpfen und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meeres werfen — gelehrt und verfahren.

vah sich geoffenbaret habe von Angesicht zu Angesicht.*) Dennoch erhielt sich der Glaube lebendig, daß Gott in Gesichten und Träumen seinen Willen kund gebe; diejenigen, denen solche Kundgebungen öfter wiederfuhren, wurden anfänglich Seher (Rohim), späterhin Propheten (Nabim) genannt.**) Den Glauben selbst hatten die Hebräer mit andern Völkern des Alterthums gemein; aber bei keinem ist auf der Grundlage desselben eine Anstalt von so großer religiöser und politischer Bedeutung wie das hebräische Prophetenthum erwachsen.

*) 5. Mos. 34, 10.
**) 1. Sam. 9, 9.

Zweites Kapitel.

Eroberung des Landes Kanaan. — Verschiedenheit der Angaben im Buche Josua und im Buche der Richter über die nachher eingetretenen Zustände. — Zeitweise Unterjochung des Volkes. — Der Befreier Barak und die Prophetin Deborah. — Triumphlied der letztern. — Neue Nomadenzüge. — Die Widersprüche in den Angaben der Geschichtsbücher durch Zurückgehen auf deren Quellen gelöst. — Nach denselben ist die Verehrung der alten Volks- und Landesgötter bei dem größten Theile der Nation in Geltung geblieben. — Verhältniß dieser Verehrung zu dem Ausdrucke: Jehovah Elohim. — Baal, der Familiengott der Häuser Gideon und Saul. — Fortbestand der leitenden Oberbehörde unter dem Namen Jehovah zur Zeit der Richter. — Schwäche dieser Behörde und Vereinzelung der Stämme. — Die Richter Gideon, Jephtha, Simson. — Ansiedelung der Philister. — Eli verbindet das Priesterthum mit dem Richteramte. — Niederlage und Unterjochung Israels durch die Philister. — Samuel als Hoherpriester und Richter bewirkt Ermäßigung des aufgelegten Joches. — Das Volk verlangt nach einem Könige. — Abneigung Samuels als Vorsteher der Oberbehörde, diesem Verlangen zu willfahren. — Mehrfache Berichte über die Ausführung der Sache. — a. Verhandlung Samuels mit dem Volke und der Oberbehörde. — Nach dem Beschlusse der letzteren macht er dem Volk ein Königsrecht bekannt. — Das Volk besteht aber auf seinem Verlangen, und der Hohepriester muß endlich willfahren. — b. Nach einem zweiten Bericht kommt Saul zufällig nach Ramath, wird dort vom Samuel als zum Königsamt tüchtig erkannt, auf der Landstraße gesalbt und auf einer Versammlung zu Mizpa vom Volke gewählt. — c. Dritter Bericht: Saul, der, wie vormals die Richter gethan, das Volk gegen den Uebermuth der Ammoniter in die Waffen ruft, wird

nach Besiegung dieser Feinde vom Volke zum König ausgerufen, und von Samuel widerwillig auf einer Versammlung zu Gilgal als solcher anerkannt oder bestätigt. — Die wahre Ursache der Erhebung Sauls liegt in der erneuerten Uebergewalt der Philister. — Vollständige Herrschaft derselben. — Abwendung der mißlichen Folgerungen, welche der dem Jehovah zugeschriebene Befehl an Samuel, der Stimme des Volkes zu gehorchen, in sich schließt.

Bei dem Zuge durch die Wüste hatte Moses mit zwei zahlreichen Beduinenvölkern, den Midianitern, mit denen er früher selbst gelebt und unter ihnen eine eheliche Verbindung geschlossen hatte, und den Amalekitern, heftige Kämpfe zu bestehen. Die stammverwandten Edomiter, Ammoniter und Moabiter gestatteten den Durchzug,*) während die zu den alten Bewohnern gehörigen Amoriter mit den Waffen überwältigt werden mußten. Moses brachte jedoch das Volk nur bis an den Jordan, und starb vor dem Uebergange über diesen Fluß; erst sein Nachfolger Josua vollführte die Eroberung des Landes und vertheilte dasselbe unter die Stämme, wobei nach den Angaben des den Namen Josua führenden Geschichtsbuches auch die Bewohner derjenigen eroberten Städte, welche die Sieger nicht zerstörten, mit Weibern und Kindern niedergemacht wurden.**) Im Buche der Richter aber, welches die Begebenheiten nach Josua's Tode erzählt, erscheint ein andrer Zustand. Israel wird zuerst von benachbarten Völkern, anfangs von den Syrern am Euphrat, dienstbar gemacht, dann, nachdem ein tapferer Anführer, Athniel, das Volk

*) 5. Mos. 2, 29. In demselben Buche K. 23, 4 wird jedoch auch die im 4. Buche erzählte Geschichte, nach welcher die Moabiter den Israeliten den Weg durch die Verwünschungen eines Beschwörers zu sperren versuchten, in Erwähnung gebracht.

**) Josua 11, 19 und 20.

befreit hat, von den mit den Ammonitern und Amalekitern verbündeten Moabitern. Ein anderer Befreier, Ehud, stößt aber dem Könige derselben bei Ueberreichung eines Geschenkes das Schwert in den Leib und ermuthigt die auf dem Gebirge Ephraim wohnenden Stämme, sich des aufgelegten Joches zu entledigen. Darauf macht ein König der Kananiter, Jabin, der in Hazor, einer von Josua zerstörten Stadt, mächtig herrscht und ein Heer mit neunhundert Streitwagen hält, Israel unterwürfig. Daß derselbe sich hiermit begnügte, ohne für die im Buche Josua erzählte Niedermetzelung seiner Vorfahren Vergeltung zu üben,*) macht es wahrscheinlich, daß diese Niedermetzelungen, welche so vielen Anstoß erregt haben, nur dem Verfasser des Buches, nicht den Quellen desselben angehören. Die Dienstbarkeit dauerte 20 Jahr, bis abermals ein Befreier, Namens Barak, von einer Prophetin Deborah ermuntert, die Stämme Ephraim, Benjamin, Sebulon, Isaschar und Naphthali in die Waffen brachte, und den Feldherrn Jabin's, Sissera, ohngeachtet seiner neunhundert Streitwagen, in die Flucht jagte. Auf derselben schlug ein Weib, Namens Jael, die ihm in ihrer Hütte Aufnahme gewährte, dem durch berauschende Milch Eingeschläferten einen Nagel durch den Kopf, und vollendete dadurch die Befreiung bis zur Vertilgung der Kananiter; Deborahs und Baraks That aber wurde durch ein Siegeslied verherrlicht.

*) Josua, 11, 7. 9 u. 10. Und Josua nahm Hazor ein. Seinen König schlug er durchs Schwert, denn Hazor war das Haupt aller dieser Königreiche. Und sie schlugen alle Seelen, die darin waren, mit der Schärfe des Schwertes, und verbrannten sie. Nichts, was Athem hatte, blieb übrig, und Hazor verbrannte er mit Feuer.

Wohlauf, Deborah, wohlauf!
Erwecke den Geist und singe den Sieg!
Auf, Barak, Abinoams Sohn,
Führe deine Gefangnen herbei!
Ein Häuflein Schwacher zog mit ihm,
Jehovah's Volk entgegen dem Mächtigen!
Ephraim zog voran,
Darauf Benjamin mit seinen Schaaren,
Darauf die Häupter von Machir,
Von Sebulon die Stabführer der Musterung,
Von Isaschar die Fürsten mit Deborah. —
Isaschar ist an Muth dem Barak gleich!
An Rubens Bächen aber wurde viel berathschlagt.
Was sitzest du, Ruben, zwischen deinen Hürden,
Zu hören etwa auf das Geblöke deiner Heerden?
An Rubens Bächen wurde viel berathschlagt!
Gilead bleibt jenseits des Jordans.
Dan verweilt bei seinen Schiffen,
Ascher in den Buchten am Meeresfer:
Nur Sebulon's Volk stellt dem Tode sein Leben Preis,
Und Naphthali eilt von seinen Höhen herbei.
Es kommen die Könige und streiten —
Kanaans Könige zu Tanach,
An den Wassern Megiddo's:
Sie verlangen Silber und empfangen es nicht.
Vom Himmel herab streiten die Sterne,
Aus ihren Bahnen kämpfen sie für Sissera.
Aber der Fluß Kison reißt die Kämpfer hinweg,
Und die Hufe der Rosse ertönen zur Flucht!
Fluch über Meros, spricht der Bote Jehovah's,
Sprecht Flüche über seine Bewohner,
Daß sie nicht kamen dem Jehovah zu Hülfe,
Dem Jehovah zu Hülfe in seinen Helden!
Gesegnet vor den Weibern sey Jael,

Hebers, des Keniten, Weib,
Vor allen Zeltbewohnerinnen gesegnet!
Er forderte Wasser, sie gab ihm Milch,
In prächtiger Schaale geronnene Milch,
Und streckte ihre Hand nach dem Nagel,
Und faßte mit der Rechten den Hammer,
Und schlug ihm den Nagel ins Haupt,
Und zerschellt' und durchbohrt' ihm die Schläfe,
Und er liegt zu ihren Füßen gekrümmt.
Aus dem Fenster schaut seine Mutter herab
Und ruft durch das Gitter:
Warum säumt sein Wagen zu kommen?
Warum zögern die Rosse seines Gespannes?
Es antworten die Klugen ihrer Frauen
Und sie antwortet sich selber und spricht:
Ha! sie finden und theilen die Beute!
Ein Mädchen, zwei Mädchen für jeden Mann,
Und Purpurkleider für Sissera,
Und Beute gestickter Gewänder
Zum Siegeszuge für Sissera! —
Also laß untergehen all' deine Feinde,
Und deine Freunde laß seyn wie der Aufgang der Sonne,
Jehovah!*)

*) Richter 5. Das ganze Buch der Richter lebt in solchen poetischen Zügen. Es athmet den Geist seiner Zeit, den jugendlichen Muth eines neu gepflanzten Bergvolks, das zwar oft unterdrückt wird, weil keine Ordnung, kein Regiment über ihm herrscht, in welchem aber die Flamme der Tapferkeit und Freiheit hie und da in einzelnen Heldenseelen auflodert. — Es ist arm zu lesen, was diesem Buche und seinen Abenteuern für Einwürfe entgegengesetzt werden, ganz ohne Rücksicht auf die damaligen Zeiten. Jedermann weiß, daß alle alten Nationen in ihren Kriegen sich Listen erlaubten; alle wilden Völker thun es noch jetzt und ziehen, bei übrigens großem Muth, die List der Gewalt vor. Ein ungeord-

Der Erfolg dieses Triumphes ist aber nicht von Dauer, denn nach einiger Zeit treten die Midianiter in Verbindung mit den Amalekitern wider Israel auf und zwingen es, ihnen sieben Jahre hindurch zu dienen, d. h. Tribut zu bezahlen. Wenn Israel säete, berichtet das Geschichtsbuch, so kam Midian und Amalek herauf und die Söhne des Morgenlandes, und lagerten sich um sie und richteten die Gewächse des Landes zu Grunde, und ließen nicht übrig Lebensmittel in Israel, weder Schafe, noch Rinder, noch Esel. Denn sie und ihre Heerden kamen herauf mit ihren Zelten, wie Heuschrecken an Menge, und ihrer und

netes, unterdrücktes Volk, dessen Nationalkraft nur in einzelnen Männern aufgeht, hat dieser Waffe noch mehr nöthig: denn wie kann, wenn man mit Sinn reden will, ein einzelner, auch der stärkste und muthigste Mann, wider eine ganze Horde bestehen, der er auch durch keine Kriegskunst überlegen ist? Und sind die Kriegskünste nicht auch Listen? und giebt es wohl eine dümmere List, eine tapferkeitslosere Tapferkeit, als die aus dem Schlunde einer Kanone? Da lasset doch den Ehud hingehen, und mit seinem Dolch, vom Jehovah erweckt, den fremden Tyrannen durchstoßen; es war ein Nationalwort, das er ihm zu sagen hatte, entscheidender, als bei uns ein mit vielen blutenden Menschenherzen unentscheidender Sieg. Auf einzelnen Heroismus im Muth und mit der Faust kam damals Alles an, und so wenig die wilde Zeltbewohnerin Jael, das Weib Ebers, die, verbündet mit Israel, den Tyrannenfeldherrn eines fremden, streifenden Volkes in ihrer Hütte durchbohrte, so wenig sie auf unsern Orden des militärischen Verdienstes Ansprüche machte, so sehr gebührte ihr damals das Nationallob im Gesange der Deborah. Erst müßten wir die Horden, die gegen Israel zogen, zu regelmäßigen Völkern und ihre Zeiten zu den unseren umwandeln, wenn wir die Moral unserer Kriege auf sie anwenden wollten. Herder, vom Geiste der hebräischen Poesie, II. Werke zur Religion und Theologie, 3. Band, S. 123.

ihrer Kameele war keine Zahl. Damals war Israel viel geringer als Midian.*) Aus dieser anschaulichen Darstellung ist zu entnehmen, daß die Israeliten, welche als Nomaden die ackerbauenden Landesbewohner überzogen und unterworfen hatten, nunmehr, da sie selbst Ackerbauer geworden waren, von andern, ihnen nachziehenden Nomaden bedrängt wurden, denen sie bei Erschlaffung des nationalen Bandes und bei den eigenen Zerwürfnissen der Stämme, einen kräftigen Widerstand entgegenzusetzen nicht vermochten.

Von dem Verfasser des Buches der Richter, der zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft**) die alten Nachrichten zusammengestellt und mit Erörterungen und Zusätzen versehen hat, wird dieser Umschwung der Dinge der Wiedererstarkung der alten Einwohner zugeschrieben, diese aber, die mit den Angaben des Buches Josua über deren Ausrottung nicht zu vereinigen ist, dem Unwillen Jehovah's darüber, daß das von ihm erwählte und aus Aegypten nach Kanaan geführte Volk die ihm mit Donnerstimme verkündigten, durch vielfache Wunderwerke beglaubigten Gebote und Vorschriften verachtete und vergaß, und anstatt des Gewaltigen, der sich ihm als den Herrn des Himmels und der Erde bezeugt hatte, die Landesgötter der kananitischen Völker verehrte.

Aus dieser Darstellung erwächst das unlösbare Räthsel, wie Israel dazu kam, dem Augenscheine zum Trotz, so Widersinniges zu thun, und was den Jehovah bewogen haben konnte, ein Volk solcher Gesinnung zu seinem Lieb-

*) Richter 6, 1—7.

**) Dies erhellt aus Kap. 18, 31 und 32, wo derselbe ausdrücklich erwähnt ist.

linge zu erwählen. Dasselbe findet aber seine Lösung in derjenigen Sachlage, die sich bei unbefangener Betrachtung der quellenmäßigen von dem Abfasser des Buches mitgetheilten Nachrichten, unabhängig von seinen, der priesterlichen Zeit angehörigen erläuternden Zusätzen, als die geschichtliche ergiebt.

Wie nach jenen Quellen die später für mosaisch geltende Alleinberechtigung der Priesterschaft zum Opfer und die Ausschließlichkeit der Stiftshütte als einziger Stätte des Gottesdienstes in den Zeiten der Richter auch denen unbekannt gewesen seyn muß, die als Diener und Rüstzeuge Jehovah's auftraten, weil sie diese Gebote ohne alles Bedenken, ja sogar auf eigenes Geheiß Jehovah's, übertraten, daher der Verfasser des Buches selbst dies nicht tadelt; so verehrte damals noch ein großer Theil der hebräischen Nation die alten Volks- und Stammgottheiten, welche in den mosaischen Büchern unter der Benennung Elohim (die Herren) einmal als eine vereinigte Mehrheit,*) öfter als Gemeinsamkeit verschiedener Kräfte vorgestellt werden. Der Ausdruck: Jehovah Elohim, in der deutschen Bibel durch „Gott der Herr" übersetzt, scheint (ohngeachtet der, von dieser Wortverbindung abweichenden grammatischen Form des ersten Namens) auf eine Oberherrlichkeit des Jehovah über die Elohim hinzudeuten. Wie schon oben erwähnt ist, werden diesen hebräischen Stammgöttern die Götter der Landesbewohner gleich gestellt. Abraham erkennt den Eel Elijohn des Melchisedek zu Salem an, Josua stellt in der auf dem Landtage zu Sichem gehaltenen Rede dem Volke frei, die Götter der Völker jenseits des Euphrat, denen die Vorfahren gedient,

*) 1. Mose 1, 26.

oder die der Amoriter zu verehren, obwohl er selbst dem Jehovah zu dienen vorzieht, und Jephtha beweiset den Ammonitern, das Recht auf die Gebiete, welche Jehovah ihnen gegeben, sey gleich dem Rechte der Ammoniter auf das Land, aus welchem ihr Gott Kamos die vorigen Einwohner vertrieben habe.*)

Auch der später den Verehrern Jehovah's so verhaßt gewordene Name Baal war früher für einzelne Stämme und Geschlechter in Israel Bezeichnung einer Form des Elohim-Cultus,**) wie in der heutigen Christenheit einzelne Städte und Landgemeinden ihren Schutzheiligen besondere Verehrung widmen, ohne sich hierdurch der Gesammtkirche entziehen zu wollen. Joas, Gideons Vater, hat bei seinem Hause einen Altar und Hain Baals, den der Sohn in Folge einer, durch einen Boten Jehovah's erhaltenen Aufforderung zerbricht und abhaut, aber bei Nachtzeit — aus Furcht vor seinem Vater und den Leuten aus der Stadt — worauf dieselben, als sie es am andern Morgen gewahr werden, die Auslieferung des Thäters fordern, um ihn zu tödten, was sein Vater durch den Einfall abwehrt: Warum wollt ihr um Baal hadern? Wenn Baal ein Gott ist, mag er selbst für sich streiten, daß sein Altar umgerissen worden ist. Wer aber dennoch um Baal hadert, soll noch diesen Morgen sterben.***) Auch

*) Richter 11, 3.

**) Daß der Name Baal jeden Gott bezeichnen kann, wie die Namen Eljadah 2. Sam. 5, 16 und Beljadah, 1. Chron. 14, 1 für einander stehen, wird von Ewald II. 338 in der Anmerkung anerkannt.

***) Richter 6, 31. Von dieser That soll Gideon den Namen Jerubbaal — Nachsteller des Baal — erhalten haben. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß er diesen Namen in der aktiven Bedeu-

Saul mit seiner ganzen Familie scheint dem Baal-Cultus zugethan gewesen zu seyn: denn unter seinen aus Gibeon stammenden Vorfahren führt einer den Namen Baal; einer seiner Söhne heißt Esbaal (Feuerbaal), ein Sohn Jonathans Meribbaal (Füllebaal);*) es wird ausdrücklich bemerkt, daß Saul erst dann dem Jehovah seinen ersten Altar baute, als sein Sohn mit Hülfe desselben einen kühnen Schlag gegen die Feinde Israels ausgeführt hatte.**) Bei der auf diese Waffenthat folgenden Losung zur Ermittelung dessen, der das Gelübde, nicht zu essen, übertreten hat, nimmt zwar Saul die Entscheidung Jehovah's in Anspruch, schwört aber gleich darauf, Elohim solle ihm dies und das thun, wenn er das wider Jonathan gefallene Todesloos nicht zur Vollziehung bringe, und bezeichnet dem Samuel gegenüber den Jehovah als „deinen Gott!"***) Dessen ungeachtet muß Samuel den Saul für keinen Götzendiener gehalten haben, weil er ihn sonst nicht zum Könige gesalbt hätte, ihm später wenigstens den Baaldienst zum Vorwurf gemacht haben würde. Derselbe galt aber, auch bevor er dem Jehovah seinen ersten Altar baute, für einen rechtgläubigen Fürsten, und sein Sohn Jonathan rechnete bei seinem Unternehmen gegen den Nationalfeind mit Zuversicht auf die Hülfe Jehovah's!†)

tung: der seinen Feinden nachstellende Baal, schon früher geführt hatte.

*) 1. Chron. 9, 29 — 34; 10, 36. Statt des in der Chronik vorkommenden Namens Esbaal, heißt der jüngere Sohn Sauls in dem Geschichtsbuche Isboseth, der Sohn Jonathans nicht Meribbaal, sondern Mephiboseth, wonach die früheren Namen aus Rücksicht auf die Jehovahdiener später verändert worden seyn müssen.

**) 1. Sam. 14, 75.

***) 1. Sam. 15, 15.

†) 1. Sam. 14, 16. Auch zeugt für den in der Familie Sauls

Die in den mosaischen Büchern unter dem Namen Jehovah leitende Oberbehörde scheint auch in den Zeiten der Richter und Samuels als Träger und Vertreter des Jehovahglaubens fortbestanden zu haben, und ihre Wirksamkeit durch Ausdrücke, wie die: „Die Kinder Israel schrieen zum Jehovah, und Jehovah sandte einen Boten, um einen Befreier zu erwecken," bezeichnet zu seyn. Sichtbar wurde dieselbe dargestellt durch die Bundeslade, auf welcher Jehovah Zebaoth, der Herr der Heerschaaren, über Cherubim thronte, und mit dem Heere ins Feld zog.*)

Die Wirksamkeit der Oberbehörde wurde aber dadurch sehr geschwächt, daß nach dem Tode Josua's kein neuer Heerführer an die Spitze der Gesammtheit trat. Schon unter Josua hatten die Stamm- und Familienhäupter, wie vor Mose, wiederum Versammlungen gehalten und Beschlüsse gefaßt; seitdem traten sie in ihre alten Rechte wieder ein, wobei Anfangs der Stamm Juda als Vorort

herrschenden Cultus der durch die Pluralform Teraphim bezeichnete Hausgott, dessen Bild Sauls Tochter, Michal, die er dem David zur Gemalin gegeben, in das Bett des entflohenen Gatten legt, um den Verfolgern desselben ihr Vorgeben, daß er krank darniederliege, glaubhaft zu machen. 1. Sam. 19, 14. Das dazu gehörige Ziegenfell, welches Michal dem Bilde zu Häupten legt, erinnert an den Widderkopf und an das Widderfell, welche Zeus sich anlegte, um sich dem Herkules, auf seine Bitte, nach langer Weigerung, ohne Gefahr für denselben zeigen zu können. Herodot II. 42. Die Teraphim der Michal sind übrigens wohl von gleicher Art mit denen, welche 1. Mos. 31, 18 Rahel ihrem Vater, dem sonst rechtgläubigen und unmittelbarer Erscheinungen Elohims gewürdigten Laban, entwendet.

*) 1. Sam. 4, 4. Ebenso 2. Sam. 6, 2, nur mit der Veränderung: die Lade Elohims, dessen Name genannt wird Jehovah Zebaoth, der über den Cherub m thront. Auch 1. Chron. 14, 6.

den Jehovah befragte. Aber der Vorort vermochte nicht, den Beschlüssen der Oberbehörde Geltung zu verschaffen; nicht blos die andern Stämme, sondern auch einzelne Ortschaften und Familien handelten eigenmächtig, geriethen mit einander in Zwist, und bekriegten einander mit gleicher Erbitterung wie Fremde. Folge dieser Zerrissenheit war, daß die Einzelnen, theils von erstarkten alten Bewohnern, theils von neuen Wandervölkern so leicht unterjocht wurden; sie verhinderte jedoch nicht, daß von Zeit zu Zeit tapfere Männer, entweder aus eigenem Antriebe, oder auf den Ruf der Oberbehörde sich an die Spitze stellten, die Bedrücker vertrieben oder bezwangen, und dann unter dem Namen Schofetim oder Richter, in welchen der Name der karthagischen Suffeten leicht zu erkennen ist, das Regiment führten. So wurden die Midianiter von Gideon, einem Richter aus dem Stamme Manasse bezwungen; die Ammoniter von Jephtha aus Gilead, im östlichen Jordanlande; die Philister, ein an der südwestlichen Meeresküste ansäßig gewordener phönizischer Volksstamm, der zu den ägyptisch-griechischen Wandervölkern gehört zu haben scheint und dessen Name vielleicht dem der griechischen Pelasger entspricht, von Simson, oder nach hellenistischer Aussprache Samson, einem Heldenjünglinge aus dem in ihrer Nähe wohnenden kleinen Stamme Dan. Als aber derselbe durch eigene Schuld ein schmähliches Ende genommen hatte, und Eli, der Hohepriester, der nun zugleich mit zwei ruchlosen Söhnen das Volk richtet, den Krieg gegen die Philister erneuert, wird Israel geschlagen, die Söhne Eli's kommen um, der Hohepriester fällt sich zu Tode und die ganze Nation wird den Siegern unterthänig.

Indeß übernimmt ein aus dem Stamme Ephraim gebürtiger Zögling des Eli, Namens Samuel, ein eifriger

Anhänger des Jehovahdienstes, das Vorsteheramt, erkämpft Vortheile über die Philister und löset oder lockert die Bande der Abhängigkeit, in welche sie nach dem Siege über die Söhne Eli's Israel versetzt hatten. Daß Samuel, der weder aus dem Stamme Levi, noch aus der Familie Aarons war, zugleich alle amtlichen Handlungen des Hohenpriesters verrichtet, und, wenn er Israel zu Bethel, Gilgal und Mizpa, wo alte Opferstätten waren, gerichtet und daselbst geopfert hatte, nach Ramath (Ramathaim Zophim) in Ephraim, wo sein Haus war, zurückkehrt, um daselbst zu richten und auf einem dem Jehovah erbaueten Altare zu opfern, nöthigt zu der Annahme, daß die mosaische Bevorzugung des Stammes Levi und der Familie Aarons, damals ebenso wie die Beschränkung des Opferdienstes auf die Stiftshütte, entweder außer Gebrauch gekommen, oder noch gar nicht zur Geltung gelangt war. Die Bundeslade, welche den siegenden Philistern in die Hände gefallen, von denselben aber, in der Meinung, daß eine bei ihnen ausgebrochene Krankheit von derselben herrühre, zurückgeschickt worden war, ließ er zu Kiriath Jearim, wo sie in das Haus eines Bürgers eingestellt worden war, unbenutzt stehen.*)

Von der Zeit Eli's heißt es, daß damals wenig Weissagung gewesen und das Wort Jehovah's selten im Lande gehört worden sey, das heißt, das Ansehen der

*) 1. Sam. 7, 1. Der Mann hieß Abinadab und sein Haus stand auf einem Hügel (also nicht zu Gibea, wie die lat. und deutsche Bibel hat). Die Angabe, daß die Lade zwanzig Jahre bis zu ihrer Abholung durch David dort gestanden habe, ist für die Zeitbestimmung der Regierung Sauls sehr wichtig, indem daraus hervorgeht, daß Saul nicht vierzig, sondern etwa nur zwanzig Jahre hindurch König gewesen ist.

Propheten in Abnahme gekommen sey; doch hatte vorher dem Eli ein Mann Gottes das ihm und seinem Hause bevorstehende Unheil als Strafe für die Frevel seiner Söhne und für die von ihm denselben gewährte Nachsicht angekündigt, und bald darauf hatte Jehovah selbst den Knaben Samuel, der des Nachts in der Stiftshütte schlief, durch wiederholtes Rufen geweckt, um ihm das Schicksal des Hohenpriesters im Voraus mitzutheilen, wobei die Form der Mittheilung durch eine redende Stimme deutlicher, als in andern Fällen angegeben ist.*) Da während seiner Staatsverwaltung zuerst Propheten-Chöre zum Vorschein kommen, welche unter dem Schalle musikalischer Instrumente weissagend einherziehen, so ist anzunehmen, daß Samuel eine Veranstaltung zur wissenschaftlichen und künstlerischen Heranbildung der israelitischen Jugend für den Prophetenstand getroffen hatte.**) Indeß erlebte Samuel an seinen beiden Söhnen, Joel und Abia, die er, wie Eli mit den seinigen gethan, zu Richtern über Israel setzte, denselben Verdruß, welchen dem Eli sein Hophni und Pinehas bereitet hatten; sie wandelten nicht in seinen Wegen, sondern neigten sich zum Gewinn, ließen sich bestechen und beugten das Recht.***) Da versammelten sich die Aeltesten von Israel zu Ramath und forderten den Samuel auf, dem Volke einen König zu setzen, der vor ihnen herziehe. Samuel scheint das Letztere nicht selbst gethan zu haben, da auch ein auf sein Gebot erkämpfter Sieg nicht ihm, sondern den Männern von Israel zugeschrieben wird.†) Nach dem Deuteronomium hat schon

*) 1. Sam. 3, 11.
**) 1. Sam. 10, 5.
***) 1. Sam. 8, 1.
†) 1. Sam. 7, 11.

Moses die bestimmte Anweisung ertheilt, wenn das Volk nach der Einnahme des verheißenen Landes einen König verlangen werde, einen solchen einzusetzen nach einer Wahl, welche Jehovah treffen werde.*) Auch hat nach demselben Buche Moses selbst das Amt eines Königs verwaltet und die Häupter der Stämme zusammengehalten;**) nach Philo hat er nicht nur die drei Aemter, welche das Wesen der Herrschaft in sich schließen, das des Königs, das des Gesetzgebers und das eines Priesters, in seiner Person vereinigt, sondern denselben auch noch das eines Propheten beigesellt.***) Beides aber ist spätere Darstellung, da auch die Abfassung des Deuteronomiums in das Zeitalter der späteren Könige fällt. In den älteren mosaischen Büchern wird weder Moses, noch einer der Erzväter König genannt, obwohl die Hethiter den Abraham als einen großen Fürsten (einen Fürsten Gottes) begrüßen und der Titel König sehr häufig den Anführern und Vorstehern unbedeutender Völkerschaften und Städte beigelegt wird. Der erste, der in Israel denselben führte, war Gideons kriegsgewaltiger Sohn Abimelech, der sich nach Ermordung seiner siebzig Brüder von den Sichemiten zum Könige machen ließ, und ihnen für seine Erhebung durch Niederbrennung ihrer Stadt lohnte,†) nach dreijähriger Tyrannei aber bei Erstürmung eines festen Thurmes von einem Stein (wie Pyrrhus in Argos) getödtet wurde, den die Hand eines Weibes ihm auf den Kopf warf. Hierdurch wurde die dem Königthum abholde Meinung be-

*) 5. Mos. 17, 14 u. 15.

**) 5. Mos. 33, 5.

***) Philo Jud. de vita Mosis III.

†) Richter 9.

stärkt, die bei den Stammfürsten in dem Hange zur Unabhängigkeit, bei der leitenden Oberbehörde in der Abneigung, einem Gebieter unterwürfig zu werden, ihre Stütze fand. Zuletzt entschied jedoch das Bedürfniß einer kraftvollern Führung, als Samuel zu gewähren vermochte.

Ueber die Ausführung der Sache sind in dem hebräischen Geschichtsbuche zwei (vielleicht sogar drei) verschiedene Berichte in einander verwebt. Nach dem ersten*) wurde Samuel, dessen Söhne wie die seines Vorgängers Eli ihr Amt als Richter sehr übel verwalteten, von den Aeltesten Israels auf einer Versammlung zu Ramath angegangen, einen König einzusetzen, der vor ihnen herziehe und sie richte. Wäre das heutige, den Namen des Moses führende Deuteronomium damals vorhanden gewesen, so hätte Samuel, da dasselbe ihm als Hohenpriester nicht unbekannt seyn konnte, nach der darin enthaltenen Anweisung das Verlangen erfüllen, eine Wahl durch Jehovah veranstalten und dem Erwählten die für ihn aufgestellten Vorschriften zur Nachachtung bekannt machen sollen.**) Nach dem ersten der vorliegenden Berichte aber gefiel es dem Samuel übel, daß sie sagten: Gieb uns einen König, der uns richte, und er trug es dem Jehovah vor.***) Dieser beschied ihn, für seine Person sich zu beruhigen, da das Volk nicht sowohl ihn, den Samuel, als ihn selbst, den Jehovah, verwerfe und hierbei nur thue, was es seit dem

*) 1. Sam. 8.

**) 5. Mos. 17, 16 — 20.

***) Das Zeitwort hithpallel, welches die Uebersetzungen an dieser Stelle durch: Er betete zum Herrn, wiedergeben, bedeutet: bittend vortragen, wie es auch Luther an einer andern Stelle (2. Könige 19, 20) übersetzt: Was du zu mir gebeten (nicht gebetet) hast um Sanherib, den König von Assyrien.

Auszuge aus Aegypten immer gethan habe. Der Forderung solle er im Allgemeinen nicht entgegentreten, sondern zunächst ihnen bekannt machen, in welcher Weise ein König über sie herrschen werde. Darnach verkündigte er ihnen Folgendes, was die Urkunde das Königsrecht nennt: „Er wird eure Söhne nehmen zu seinen Wagen und seinen Reitern, die vor seinem Wagen hertraben, und zu seinen Hauptleuten über Tausend und über Fünfzig, und zu seinen Ackerbauern und Schnittern, und sie seine Harnische und Wagen verfertigen lassen. Eure Töchter wird er nehmen zum Salbenbereiten, zum Kochen und Backen. Eure besten Aecker, Weinberge und Oelgärten wird er nehmen und sie seinen Kämmerern und Knechten geben. Eure Knechte und Mägde, eure tüchtigsten Jünglinge und eure Esel wird er nehmen und sie zu seinen Geschäften verwenden. Von euren Heerden wird er den Zehnten nehmen, euch selbst aber zu seinen Knechten machen. Wann ihr dann schreien werdet über den König, den ihr euch erwählet habt, so wird euch Jehovah zu derselben Zeit nicht erhören." Dieses Königsrecht war von dem mosaischen ganz verschieden und ersichtlich darauf berechnet, dem Volke das Königthum zu verleiden. Da aber die Versammlung auf ihrer Forderung bestand, und weiteren Vortrag an den Jehovah verlangte, mußte Samuel sich fügen, und erhielt nun zum letzten Bescheide: Gehorche ihrer Stimme und mache ihnen einen König!*)

Nach dem zweiten Berichte ist der Verlauf der Sache

*) 1. Sam. 8, 1—22. Ob es angemessener ist, anzunehmen, daß Samuel über diese Eröffnungen unmittelbar mit der Gottheit selbst, oder mit dem leitenden Ausschusse verhandelt hat, und wie im erstern Falle der Hergang zu denken ist, kann eigener Erwägung überlassen werden.

folgender. Saul, der Sohn eines Mannes Namens Kis zu Gibea im Stamme Benjamin, wird mit einem Knechte ausgeschickt, entlaufene Eselinnen zu suchen, und, da er sie nicht findet, in der Gegend von Ramath an einen Seher in der Stadt gewiesen, der ihm Auskunft geben werde. Dieser ihm ganz unbekannte Seher ist Samuel, dem Jehovah am Tage vorher geoffenbart hat: Ich werde dir einen Mann senden aus dem Lande Benjamin, den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel, daß er es erlöse von der Philister Hand: denn ich habe mein Volk angesehen und sein Geschrei ist vor mich gekommen. Samuel ist auf dem Wege nach der Höhe, wo er das Opfer segnen und mit dem Volke essen will. Da erblickt er den Saul, der mit seinem Knaben in das Thor der Stadt tritt, und Jehovah sagt ihm: Das ist der Mann, von dem ich dir gesagt habe, daß er über mein Volk herrschen soll. Saul fragt ihn nach dem Hause des Sehers; Samuel antwortet, er selbst sey der Seher, versichert ihm, daß die Eselinnen wiedergefunden werden werden und nimmt ihn und seinen Begleiter mit nach der Höhe, wo er ihnen bei der Mahlzeit die obersten Plätze anweiset und dem Koch befiehlt, ihnen ein besonders ausgewähltes Schulterblatt vorzulegen. Saul selbst hat ihm vor der Mahlzeit bemerkbar gemacht, daß er von einem der geringsten der Stämme Israels und sein Geschlecht das kleinste unter dessen Geschlechtern sei; Samuel aber behält ihn über Nacht bei sich, bespricht sich mit ihm auf dem Dache des Hauses, begleitet ihn nachher zur Stadt hinaus und, nachdem er den Knaben hatte vorausgehen lassen, heißt er den Jüngling still stehen, und gießt aus einem Gefäße Oel auf sein Haupt, worauf er ihn mit den Worten umarmt: Siehe, also hat Jehovah dich zum Fürsten über

sein Erbtheil gesalbt. Wegen des Weiteren bescheidet er ihn nach Gilgal, wo er Brand- und Dankopfer opfern wolle, was eine dort zu haltende Versammlung voraussetzt. Ehe sie aber von einander gehen, weiset er ihn an, sich an einen Zug Prophetenschüler anzuschließen, der ihm an einem Hügel, wo Philisterposten stehen, mit Gesang, Pauken, Pfeifen und Harfen begegnen werde. Von denselben in die Mitte genommen, wird er vom Geiste Gottes ergriffen und weissagt mit ihnen, so daß alle, die ihn sehen, verwundert fragen: Was ist dem Sohne des Kis geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten? Wogegen ein Anderer bemerkt, noch mehrere dieser Prophetenschüler seyen Söhne von Vätern aus geringeren Stämmen. Es ist dies das erstemal, daß diese Einrichtung vorkommt, die vermuthlich vom Samuel getroffen war, dem Jehovahdienst Lehrlinge und Vorkämpfer zu erziehen.*)

Die Versammlung, zu welcher Samuel seinen Schützling bestellt hatte, wird aber nicht in Gilgal, sondern in Mizpa gehalten. Abweichend von seinem, in dem vorigen Bericht ausgesprochenen Wohlgefallen an dem Manne, den Jehovah selbst ausersehen hat, sein Volk Israel zu erlösen, eröffnet Samuel die Versammlung mit einer Rede, in welcher er sich abermals darüber beklagt, daß das Volk heute seinen Gott, der ihm aus allem Unglück und Trübsal geholfen, verworfen und einen König zu haben verlangt habe. Und wie wenn er nicht bereits einen vom Jehovah Erkohrenen zum Könige gesalbt hätte, nimmt er nun eine Wahl vor nach den Stämmen und Geschlechtern. Das Loos fällt zuerst auf den Stamm Benjamin, dann auf

*) 1. Sam. 10, 1 — 12.

das Geschlecht Matri, zuletzt auf Saul selbst; derselbe muß aber erst aufgesucht werden, weil er sich, entweder aus Schüchternheit oder aus Besorgniß, dem ihm zugefallenen Amte nicht gewachsen zu seyn, unter die Reisegeräthschaften versteckt hat. Als er endlich herbeigeführt wird, und seine Schönheit und Leibeslänge in die Augen fällt, bezeichnet ihn Samuel als den, welchen Jehovah erwählt habe, und dessen Gleichen nicht sey in dem ganzen Volke. Da jauchzet alles Volk und ruft: Dem Könige Heil! Hierauf macht Samuel dem Volke alle Rechte des Königreichs bekannt, schreibt sie in ein Buch (dessen nachher nicht weiter erwähnt wird) und entläßt die Versammlung. Saul selbst geht nach seiner Heimath Gibea, wohin ein Theil des Heeres, dessen Herz Elohim rührte, ihm folgt. Schlechte Leute dagegen, Kinder Belials, d. h. der nach Oben gestiegenen Schlechtigkeit, sagen: Was soll uns dieser helfen? verachten ihn und bringen ihm keine Geschenke. Er aber thut, als hörte er es nicht.

In einem dritten Berichte*) erscheint ein anderer Verlauf der Errichtung des Königthums. Die Ammoniter belagern die Stadt Jabes in Gilead auf der Ostseite des Jordans, und als die Einwohner, auf das Aeußerste gebracht, sich vertragsweise ergeben wollen, will Nahas, der Fürst der Ammoniter, ihnen nur unter der Bedindung Verschonung zusichern, daß sich jeder das rechte Auge ausstechen lasse. Die Aeltesten erbitten sich eine Frist von sieben Tagen und senden Boten nach allen Grenzen von Israel um Rettung. Diese Boten kommen auch nach Gibea, der Heimath Sauls, wo sie die Sache der Gemeinde vortragen. Diese bricht aus Schmerz über die

*) 1. Sam. 11 u. 12.

dem Volke Israel zugedachte Schmach in lautes Weinen aus. Eben kommt Saul vom Felde zurück hinter den Rindern her, fragt nach der Ursache des Wehklagens, und wird, als er sie hört, durch den Geist Gottes von einem heiligen Zorne ergriffen, daß er ein paar Rinder nimmt, sie zerstückt, und die Stücke in alle Grenzen Israels mit der Botschaft sendet: Wer nicht auszieht mit Saul,*) deß Rindern soll man also thun. Darauf sammelt sich zu ihm, wie früher zu Gideon, ein großes Heer von den Kindern Israels und dem Stamme Juda, und die Ammoniter werden gänzlich geschlagen. Hierauf verlangt das Volk den Saul zum Könige und will diejenigen tödten, welche ihm vorher entgegen gewesen. Saul verhindert dies, Samuel aber beruft eine Versammlung nach Gilgal, und das Volk macht daselbst den Saul zum Könige. Dies wird zwar, wie es scheint, mit Bezugnahme auf die frühere Ernennung zu Mizpa, als Erneuerung des Königthums bezeichnet; indem aber Samuel vor der Versammlung sein Amt niederlegt und das Volk an den neuen König weiset, giebt er als Veranlassung, daß sie von ihm einen König verlangt, den von dem Ammoniter Nahas verübten grausamen Hohn an.**) Dennoch beklagt er sich von Neuem darüber, daß das Volk einen König verlangt habe, und Jehovah selbst stimmt ihm bei, indem er auf sein Gebet donnern und regnen läßt, um seinen Unwillen über die Königswahl zu bezeugen. Erst als das hierdurch erschreckte Volk die große Sünde bereut, um einen König gebeten zu haben, spricht ihm Samuel wiederum Muth ein. Daß

*) Das: „und Samuel" ist ersichtlicher Zusatz, um diesen Bericht mit dem früheren in Zusammenhang zu bringen.

**) 1. Sam. 12, 12.

diese Stellen Zusätze des späteren, im priesterlichen Sinne schreibenden Sammlers der alten Nachrichten sind, liegt deutlich vor Augen.

Die wahre Ursache der Erhebung Sauls ist aus dem zweiten der Berichte zu entnehmen; es war die nach den anfänglichen Erfolgen Samuels erneuerte Uebergewalt der Philister, die es nun auf eine planmäßige Unterjochung Israels anlegten, was außer der Eröffnung Jehovah's an Samuel, daß das Geschrei des Volkes zu ihm gedrungen und daß er dasselbe durch einen Fürsten erlösen wolle von der Philister Hand,*) noch in andern Thatsachen zum Vorschein kommt, die der Verfasser des Buchs aufgenommen hat, ohne den einzelnen Schlag anzugeben, durch welchen die Philister sich das Land unterworfen hatten. Zwischen Ramath und Gibea hatten sie Posten auf einem Berge;**) zu Gibea selbst saß ein Steuerbeamter, um die Abgaben zu erheben;***) zu Michmas in der Nähe von Gibea hatten sie ein Hauptlager, aus welchem drei Haufen in verschiedenen Richtungen auszogen, um das Land im Gehorsam zu halten,†) die Mannschaften der unterworfenen Gebiete aber wurden herangezogen, um wenigstens das Hauptlager bewachen zu helfen.††) Das übrige Volk hatten sie zu entwaffnen geboten, und damit es sich nicht neue Waffen verfertigen lasse, alle Schmiede aus dem Lande

*) 1. Sam. 9, 16.

**) 1. Sam. 10, 5.

***) 1. Sam. 17, 3 u. K. 14, 5. Diese Bedeutung des Wortes Nazib, welche in den Uebersetzungen dieser Stellen verfehlt ist, erhellt aus 2. Sam. 8, 6 u. 14 und aus 1. Könige 4, 7 u. 19.

†) 1. Sam. 13, 17 u. 18.

††) 1. Sam. 14, 21.

geführt, so daß Jeder, der ein Acker= oder Hausgeräth brauchte, zu den Philistern hinabziehen mußte.*)

Samuel scheint in diese Abhängigkeit sich gefunden zu haben, da die Philister mit den Steuern und Waffendiensten des Volkes sich begnügten, und ihn und seine Söhne walten ließen. Saul hingegen, der kein blöder Knabe gewesen seyn kann, sondern ein kräftiger Mann gewesen sein muß, da sein Sohn Jonathan drei Jahre nachher im streitbaren Alter und zur Heerführung fähig erscheint, mag schon früher als Feind der Philister, deren befestigte Lager im Stamme Benjamin standen, bekannt gewesen seyn, und als er durch die kühne Schilderhebung gegen die Ammoniter und die Befreiung von Jabes sich einen Namen erworben hatte, von einer patriotischen Partei der Jehovahbehörde zum Könige vorgeschlagen worden seyn, worauf Samuel, nach längerem Sträuben, dem Volkswillen nachgab und sogar den Schein annahm, die Erwählung desselben befördert zu haben. Die hierüber vorhandenen Nachrichten hat der, priesterlichen Interessen dienstbare Sammler des Geschichtsbuches für den Zweck vereinigt, die Einführung des Königthums als eine, vom Jehovah widerwillig zugelassene Auflehnung gegen die ältere priesterliche Obrigkeit erscheinen zu lassen, ist aber

*) 1. Sam. 13, 19. Die Entwaffnung muß jedoch nicht überall zur Ausführung gebracht worden seyn, weil sonst weder der Zug gegen die Ammoniter, noch die nachherige Erhebung wider die Philister hätte stattfinden können. Auch die Nachricht, daß Volksversammlungen wegen der Königswahl gehalten worden, ist mit den Angaben von der Herrschaft der Philister nicht zu vereinigen, wenn nicht angenommen wird, daß schon vor jenen Versammlungen ein Anfang gemacht worden war, das Joch derselben abzuschütteln.

nicht im Stande gewesen, die aus der Verschiedenartigkeit der Berichte entsprungenen Abweichungen und Widersprüche auszugleichen, hat vielmehr durch seine Zusätze das in den Berichten Enthaltene mehrfach verdunkelt. Der bedenklichste dieser Zusätze ist der, aus der erzwungenen, auch sonst vorkommenden Verbindung des hierarchischen und demokratischen Elements hervorgegangene, nach welchem die priesterliche Behörde dem Samuel befiehlt, dem, nach ihrer Ueberzeugung verwerflichen Willen des Volks in dem gegebenen Falle zu gehorchen, was diejenigen, welche in diesem Befehle einen unmittelbaren Ausspruch der Gottheit selber erblicken, wenn sie nicht Anhänger der Lehre von der Volksmajestät sind, in große Verlegenheit zu setzen geeignet ist.*)

*) Stolberg eilt daher über diesen bedenklichen Zusatz so schnell als möglich hinweg, und Ewald, der neueste Apologet Samuels, übergeht denselben gänzlich mit der ersten Versammlung zu Ramath.

Drittes Kapitel.

Saul befreit die Nation von der Herrschaft der Philister. — Errichtung eines Kriegsheeres. — Einfluß der priesterlichen Oberbehörde auf das Kriegswesen unter dem Namen Jehovah Zebaoth versteckt. — Ausbruch der Feindschaft Samuels gegen Saul im Kriege wider die Amalekiter. — Samuel erklärt den König der Krone verlustig. — Unhaltbarkeit der dafür beigebrachten Gründe. — Salbung des Hirtenknaben David zum Könige. — Erhebung desselben im Dienste Sauls und nachherige Verfolgung. — David als Flüchtling bei Samuel in Ramath. — Saul wirft sich vergeblich den Propheten in die Arme. — David in Ramath, — bei den Priestern in Nob, — bei den Philistern in Gath. — Eine Schaar unzufriedner Leute sammelt sich um ihn. — Saul hält zu Gibea Kriegsgericht über die Priester von Nob und läßt den von ihm selbst über sie gefällten Todesspruch vollziehen. — Besondere Geschichte der Abenteuer Davids. — Nabal und Abigail. — Seine Freundschaft mit Jonathan. — Die zweimaligen Verschonungen Sauls. — David wirft sich endlich den Philistern in die Arme und erhält als Dienstmann derselben die Stadt Ziklag zum Wohnplatze angewiesen. — Anwuchs seiner Schaar. — Erneuerter Krieg der Philister wider Saul. — David will mit ihnen wider seine Landsleute ins Feld ziehen. — Er wird von dem mißtrauischen Fürsten der Philister zurückgewiesen. — Saul sucht Rath bei einer Wahrsagerin. — Sein und seiner älteren Söhne Tod in der Schlacht am Gebirge Gilboa. — Dem jüngern Sohne Isboseth wird durch Abner die Herrschaft über Israel erhalten und den Philistern das von ihnen eroberte Land wieder entrissen. — Er residirt in Mahanaim im östlichen Jordanlande. — David waltet in Hebron als König über den Stamm Juda unter der Oberherrschaft der Philister. — Langwieriger Krieg

zwischen den Häusern Saul und David. — Die Entscheidung durch ausgewählte Kämpferpaare mißglückt durch den gleichzeitigen Fall aller Kämpfer. — Schlacht zwischen den Heeren von Israel und von Juda. — Abner, auf dem Rückzuge von Abisai verfolgt, tödtet den Verfolger. — Zerwürfniß Abners mit Isboseth und heimliche Unterhandlung mit David. — David fordert und erhält von Isboseth seine frühere Gemalin Michal, die Tochter Saul's, zurück. — Abner erscheint in Hebron, um die Anerkennung Davids zu Stande zu bringen, und wird von Joab ermordet. — Auch Isboseth fällt durch Meuchelmord in Mahanaim. — David wird von allen Stämmen Israels vertragsweise zum König von ganz Israel angenommen und gesalbt.

Der Zweck der Erhebung Sauls zum Könige wurde erfüllt, indem er mit Hülfe seines tapfern Sohnes Jonathan die Philister besiegte und das Land von ihrer Herrschaft befreite. Weiter stritt er wider die Völker umher, wider die Moabiter, Ammoniter, Edomiter, Amalekiter, wider die Könige von Zoba und zuletzt abermals wider die Philister; der Streit wider dieselben dauerte, heißt es, so lange er lebte. Ueberall, wo er sich hinwandte, strafte er die Schuldigen, zu denen vermuthlich auch solche Israeliten gehörten, welche zu den Philistern abfällig geworden waren, oder sich ihnen anhängig gemacht hatten. Er errichtete ein förmliches Kriegsheer, denn wo er einen starken rüstigen Mann sah, den nahm er zu sich;*) die priesterliche Behörde scheint sich aber einen Einfluß auf das Kriegswesen vorbehalten oder in Anspruch genommen zu haben, und der Ausdruck: Jehovah Zebaoth, d. i. Herr der Heerschaaren oder der glänzenden Heeresspitzen, darauf hinzudeuten. Derselbe kommt zuerst vor dem Kriegszuge vor, bei welchem Israel unter Anführung der Söhne Eli's mit der Bundeslade wider die Philister ins

*) 1. Samuel 14, 52.

Feld zieht, aber eine große Niederlage erleidet;*) dann wird der Krieg wider die Amalekiter, in welchem Samuel die Tödtung aller Gefangenen und die Bannung der Kriegsbeute als Erfüllung einer Religionspflicht verlangt, von ihm im Namen des Jehovah Zebaoth geboten.**)

In diesem Kriege trieb Samuel die Feindschaft wider Saul, welche er schon nach dem ersten Siege über die Philister kund gegeben hatte, zum offenen Bruche. In dem Geschichtsbuche erscheint als erste Veranlassung derselben, daß Saul, als er in Gilgal wider die Philister im Felde liegt, und ein feierliches Opfer dargebracht werden soll, die hierzu verheißene Ankunft Samuels nicht abwartet, sondern da Samuel nicht kommt, nach siebentägigem vergeblichen Harren, um das Verlaufen des Heeres zu verhindern, das Opfer selbst verrichtet. Hierdurch wird der Mann Gottes so beleidigt, daß derselbe dem Könige erklärt, sein Reich werde nicht bestehen, denn Jehovah habe sich einen Mann nach seinem Herzen ausgesucht und ihm geboten, Fürst über sein Volk zu seyn, weil Saul sein Gebot nicht gehalten. Der zweite und äußerste Zorn desselben aber wird dadurch verursacht, daß der König, nach Besiegung der Amalekiter und Gefangennehmung ihres Königs, auf das Verlangen des Volkes, nur den schlechtern Theil der Beute zur Verbrennung bestimmt und dem Feuer übergiebt, die guten Schafe, Lämmer und Rinder aber leben läßt und auch den gefangenen König verschont. Dafür kündigt ihm Samnel an, daß ihn Jehovah wegen dieser Uebertretung des von ihm ertheilten

*) 1. Sam. 14, 4.
**) 1. Sam. 15, 2.

Gebots, die gesammte Beute zu verbrennen, verworfen, d. h. des Königreichs verlustig erklärt habe, ohne darauf zu achten, daß Saul demüthig um Vergebung seiner Schuld fleht, und dabei anführt, die Stimme des Volkes gefürchtet zu haben — eine Entschuldigung, die bei Samuel um so mehr hätte Eingang finden sollen, als Jehovah ihm selbst befohlen hatte, der Stimme des Volks zu gehorchen.

Dem ersten Grunde oder Vorwande für den Unwillen Samuels steht entgegen, daß auch die folgenden, für Lieblinge Jehovah's erklärten Könige David und Salomo selbst die Opfer verrichten, und dem Samuel, welcher weder Aaronit noch Levit ist, das priesterliche Alleinrecht zum Opfern auch bei der Annahme, daß dasselbe damals schon in Geltung gewesen, nicht beigelegt werden kann. Der Verfasser des Buchs hat dies selber gefühlt, und deshalb darüber, worin bei jenem Opfern in Gilgal die Uebertretung Sauls bestanden, sich nicht deutlich ausgesprochen; er läßt nur errathen, daß Samuel es übel genommen, nicht noch länger erwartet worden zu seyn, obwohl die Quelle den Grund angiebt, weshalb Saul nicht länger warten konnte, weil nämlich sonst das Volk sich verlaufen hätte; die Erhaltung des Viehes der Amalekiter und die Verschonung eines gefangenen Königs aber reicht (auch abgesehen von den Ansichten der Humanität und Christlichkeit) in keinem Falle hin, die Thronentsetzung eines Erkohrnen und Gesalbten Jehovah's, der überdies den etwa hierbei begangenen Fehler demüthig bereut, zu rechtfertigen, zumal wenn dieselbe mit der Barmherzigkeit verglichen wird, welche Jehovah den weit größeren Vergehungen seines Lieblings David erweiset. Der neueste apologetische Geschichtschreiber Israels hat daher einräumen müssen, daß

für die Feindschaft Samuels gegen Saul in dem Geschichtsbuche ein einzelner, haltbarer Grund nicht enthalten ist, sondern daß der wahre in den Gegensätzen der prophetischen (priesterlichen) und der königlichen Macht liegt, der mehr in die Tiefe als auf die Oberfläche des Lebens geht, so daß die Freundschaft oder Feindschaft derselben nicht auf einzelnen, an sich mehr zufällig erscheinenden Vorgängen beruht.*) Vermuthlich hatte Saul vor seiner Erhebung dem Samuel Zusagen zu Gunsten des Jehovahdienstes gethan, die er nach derselben zu erfüllen nicht im Stande war, wie der böhmische König Georg Podiebrad dem Papst Pius II. die allmälige Zurückführung der gemäßigten Hussiten unter den Gehorsam des römischen Stuhls verheißen und in Folge dessen vom Papste Unterstützung und Anerkennung erhalten hatte, nachher aber, als er seine Verheißungen nicht erfüllen konnte oder wollte, Gegenstand der heftigsten Verfolgungen wurde. Das Bemühen, die aus diesem Verhältnisse hervorgangenen Handlungen Samuels als von Gott selbst eingegebene, gerechte und unsträfliche darzustellen, ist aber gewiß ein verunglücktes, da eine unmittelbare göttliche Wirksamkeit in einer der Idee Gottes entsprechenden Gestalt erscheinen müßte, jene Handlungen aber, von den Leidenschaften und Richtungen persönlicher und körperschaftlicher Interessen getragen, den Gegensatz des geistlichen und weltlichen Herrscherthums ganz in derselben Weise darstellen, in welcher er seitdem oft genug im Leben der Völker erschienen ist, ohne daß auch die befangensten Wortführer der Hierarchie eine völlige Unabhängigkeit

*) Ewald, Geschichte des Volkes Israel II. S. 487.

ihrer Vorsteher von dem Einflusse irdischer Elemente zu behaupten sich getrauen.

Wie Samuel nach der einen Quelle des Königsbuches den Knaben Saul zum Könige salbt, über dessen wirkliche Erhebung aber nachher aus einer andern Quelle ein abweichender Hergang berichtet wird, so salbt er, nach dem Bruche mit Saul, den David, den jüngsten der Söhne des Bethlehemiten Isai, eines Mannes aus dem Stamme Juda, zum Könige, ohne daß diese Salbung auf den weiteren Verlauf der Begebenheiten Einfluß äußert; vielmehr gewinnt der Hirtenknabe, der als Saitenspieler an den Hof gebracht ward, durch eigene Kunst und Anmuth die Gunst des Königs, wird, nachdem er im Kriege mit den Philistern den Goliath erlegt und die Freundschaft Jonathans erworben hat, zum Kriegsbefehlshaber ernannt, und gefällt allem Volke, wie den Knechten Sauls. Als aber die Chöre der Weiber ihn einst mit einem Triumphgesange empfangen, in welchem ihm zehntausend, dem Saul nur tausend Erschlagene zugetheilt werden, ergreift den König Besorgniß, daß dem David die Krone zu Theil werden könne, und in einem Anfalle von Schwermuth wirft er beim Saitenspiel mit dem Speere nach ihm; nachher aber setzt er ihn zum Anführer über Tausend und giebt ihm die Michal, eine seiner Töchter, zum Weibe. Jene Besorgniß wird jedoch von Neuem rege; er schickt Leute aus, seinen Eidam todt oder lebendig zu ihm zu bringen. Dieser entrinnt, durch sein liebendes Weib den Verfolgern entzogen, waffenlos zu Samuel nach Ramath, und wird von demselben unter zwei Prophetenchöre versteckt. Saul erhält davon Kunde und sendet wiederholt Boten aus, um ihn zu holen. Diese werden aber, wie sie unter die Propheten treten,

vom Geiste der Weissagung ergriffen, so daß weder die ersten, noch die zweiten, noch die dritten Boten zurückkehren. Als endlich Saul selbst sich nach Ramath begiebt, kommt der Geist Gottes auch auf ihn; er zieht seine Kleider aus, und weissagt vor Samuel, wie er in seiner Jugend auf dessen Geheiß gethan hatte, als ihm auf dem Wege nach Gibea Prophetenchöre begegneten. Die Frage: Ist Saul auch unter den Propheten? welche damals aus Verwunderung gethan worden war, wurde nun zu einem Ausdrucke des Hohns über den König, der vergeblich seine eigene Person bloßgestellt hatte, um den von ihm verfolgten Flüchtling seinen Beschützern zu entreißen;*) denn in der dunkel gehaltenen Erzählung liegt wohl die Thatsache verhüllt, daß Saul die frühere Verbindung mit den Propheten erneuern und dieselben durch persönlichen Eintritt in ihre Versammlung auf seine Seite zu ziehen versuchte oder beabsichtigte, daß ihm aber dasselbe widerfuhr, was in neuern Zeiten bedrängten Königen widerfahren ist, wenn sie sich den Widersachern der Krone in die Arme warfen.

Auf die Länge fand jedoch David bei Samuel und dessen Propheten keine Sicherheit und suchte Zuflucht im Lande Juda. In Nob, einer Stadt in der Nähe von Jerusalem, wo sich ein Heiligthum befand und eine große Anzahl von Priestern wohnte, verlangte er von dem vornehmsten der letztern, Ahimelech, Brot zur Stillung seines Hungers, indem er vorgab, mit einer geheimen, vom Könige ihm aufgetragenen Botschaft zu reisen und deshalb nur wenige Begleiter bei sich zu haben, ja in der Eile nicht einmal seine Waffen mit sich genommen zu haben.

*) 1. Sam. 19, 19 24.

Ahimelech, hierdurch getäuscht, giebt ihm in Ermangelung anderer Brote die Schaubrote vom Altare Jehovah's, und überdies auch das Schwert des von David früher überwundenen Philisters Goliath, welches in das dasige Heiligthum zur Verwahrung gegeben worden war. David flieht nun weiter zu dem Könige der Philister, Achis in Gath. Als dessen Diener wider die Aufnahme dieses Gastes Bedenken erregen, und der wunderliche Einfall Davids, sich verrückt zu stellen, den Achis zu der Frage bestimmt: Habe ich der Unsinnigen zu wenig, daß ihr mir diesen herbeibringt, um neben mir zu rasen? — kehrt David nach Juda zurück, und wohnt in einer Bergschlucht Adullam, wo zuerst seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters sich bei ihm einfinden, nach und nach auch allerlei Männer, die in Noth und Schulden stecken und erbitterten Gemüthes sind, bei vierhundert an der Zahl, sich zu ihm sammeln und er deren Anführer wird. Er kann sich jedoch dort nicht halten und geht nach Mizpa jenseit des Jordans, welches damals die Moabiter besessen haben müssen; denn er bittet den König der Moabiter, daß auch sein Vater und seine Mutter dorthin kommen dürfen, bis er erfahre, was Elohim mit ihm thun werde, und der König gestattet es. David bleibt aber nicht lange in Mizpa, sondern kehrt auf Geheiß des Propheten Gad mit seinen Männern nach Juda zurück.

Saul, der inzwischen auch Kunde von geheimen Zusammenkünften seines Sohnes Jonathan mit David erhalten hatte, berief auf die Nachricht von Davids Wiedererscheinen seine Hauptleute zu sich, um den Empörer zu richten. In einem Hain zu Rama bei Gibea, redete der König, den Speer in der Hand, zu der ihn umstehenden Versammlung: „Söhne Benjamins, wird

der Sohn Isai euch Allen Aecker und Weinberge geben, und euch Alle über Tausend und über Hundert zu Obersten und Hauptleuten setzen, daß ihr euch verbunden habt wider mich, und Niemand es meinen Ohren offenbart? Auch mein eigener Sohn hat einen Bund gemacht mit dem Sohne Isai, und diesen meinen Knecht wider mich erweckt, mir nachzustellen, wie es am Tage ist! Ist Niemand, den dies kränke um meinetwillen?" Da trat Doeg, ein Edomiter, welcher Aufseher über des Königs Heerden war, auf und erzählte, wie er an dem Tage, als David zu Nob vom Priester Ahimelech die Schaubrote und das Schwert Goliaths erhalten hatte, zufällig im Heiligthume eingeschlossen, dies Alles mit angesehen habe. Alsbald ließ Saul den Ahimelech mit den andern Priestern aus dem Hause seines Vaters herbeiholen und legte ihm die Frage vor, warum er einen Bund gemacht wider ihn mit dem Sohne Isai, demselben Brot und Schwert gegeben und Gott wider ihn gefragt habe? Ahimelech antwortete: „Wer ist unter allen deinen Knechten so bewährt, wie David, des Königs Eidam, der in deinen geheimen Rath geht und herrlich gehalten ist in deinem Hause? Nicht heute erst habe ich angefangen, für ihn den Herrn zu fragen. Fern sey hierbei von mir Arges. Der König lege seinem Knechte nichts zur Last, noch dem ganzen Hause meines Vaters. Dein Knecht hat von Allem nichts gewußt weder Kleines noch Großes". Saul aber, diese Entschuldigung für Trug haltend, erwiedert: Ahimelech, du nebst dem ganzen Hause deines Vaters bist des Todes schuldig! Einer Theilnahme der zum Gericht versammelten Kriegsobersten geschieht keine Erwähnung; Saul allein befiehlt den Trabanten, die Jehovahpriester ob ihres Einverständnisses mit dem Verräther David nie-

derzuhauen. Die Trabanten aber weigerten sich dessen. Da gebot er dem Doeg die Vollziehung. An diesem Tage starben fünf und achtig Priester. Dann läßt Saul, ohne daß einer Weigerung der Kriegsleute gedacht wird, die ganze Stadt Nob, Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen, Esel und Schafe, mit der Schärfe des Schwertes schlagen. Nur ein Sohn Ahimelech's, Abjathar, entkam zu David, der sich ihm bei der Ankunft desselben aller Seelen seines Hauses schuldig bekannte und sich ihm zu immerwährendem Danke verpflichtet erklärte. „Bleibe bei mir und fürchte nichts. Wer dir nach dem Leben trachtet, soll dafür angesehen werden, nach dem meinigen zu trachten."*) Er muß fortan als Hauspriester den David auf seinen Zügen begleitet haben, denn mehrmals läßt sich David in zweifelhaften Lagen von ihm den priesterlichen Leibrock anlegen und befragt den Jehovah,**) abweichend von der mosaischen Anordnung, nach welcher dies nur dem Hohenpriester zusteht. Auch Saul befragt den Jehovah; ihm aber antwortet derselbe nicht, weder durch Träume, noch durch das Urim, noch durch Propheten,***) wonach sich das Urim an mehreren Orten befunden baben muß, in so fern anzunehmen ist, daß Abjathar bei seiner Flucht von Nob dasselbe mit sich genommen habe.

Dennoch gerieth David wiederum in solchen Nothstand, daß er zehn seiner Jünglinge aussandte, um einen reichen Mann, Namens Nabal, der zu Carmel in Juda große Schaf- und Ziegenheerden besaß und eben Schaf-

*) 1. Sam. 21.

**) 1. Sam. 23, 6. 30, 7 u. f.

***) 1. Sam. 28, 7.

schur hielt, um Unterstützung mit Lebensmitteln anzusprechen. Als Grund sollten sie angeben, daß David den Hirten Nabals nichts zu Leide gethan, vielmehr dazu geholfen habe, daß kein Stück ihres Viehes von ihren Heerden weggekommen sey. Aber Nabal, ein Mann von harter und böser Gemüthsart, gab den Jünglingen auf die Begrüßung von ihrem Gebieter zur Antwort: Wer ist der David? Wer ist der Sohn Isai? Heut zu Tage giebt es der Knechte viel, welche ausreißen von ihrem Herrn. Sollte ich mein Brot, mein Wasser und das für meine Scheerer geschlachtete Fleisch nehmen und es Leuten geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind? Nach dem Empfange dieses Bescheides schwur David, dem Nabal solle von all' seinem Gute keine Klaue verbleiben, und brach mit vierhundert seiner Leute auf, um dies Wort zu erfüllen. Bevor er aber Carmel erreichte, wurde Abigail, Nabal's Eheweib, schön von Angesicht und mit großer Klugheit begabt, durch einen der vorausgeschickten Jünglinge von der bevorstehenden Ankunft der Schaar benachrichtigt. Ohne ihrem Manne etwas zu sagen, ließ sie eilends so viel Vorräthe, als sie aufbringen konnte, auf Esel laden, führte selbst sie dem David entgegen und bewog denselben durch diese Zuvorkommniß, deren Werth sie durch eine weissagende Rede erhöhte, daß der Herr ihn ein Herzog über Israel zu werden bestimmt habe, seinen Rache- und Raubplan aufzugeben und mit den Geschenken nach seinem Lager in der Wüste zurückzukehren. Abigail fand bei ihrer Heimkunft den Nabal über einem Mahl, welches er gleich dem Mahle eines Königs angerichtet hatte, das Herz voll guter Dinge und trunken, daher sie über das Vorgefallene schwieg; als sie es dem Nüchterngewordenen am Morgen erzählte, erstarb ihm

das Herz im Leibe und er wurde starr wie ein Stein. Zehn Tage darauf schlug ihn Jehovah, daß er starb. Auf die Kunde davon, sandte David Boten an die Abigail mit der Aufforderung, sein Weib zu werden, worauf sie sogleich mit fünf ihrer Diener Esel bestieg und sich zu ihm begab. Neben ihr nahm zu derselben Zeit David noch die Ahinoam von Jesreel zum Weibe; Saul aber gab damals seiner Tochter Michal einen andern Gatten.*)

Die Ausführlichkeit, mit welcher diese Begebenheit erzählt und besonders die darin vorkommende Rede der Abigail mitgetheilt ist, während die wichtigsten Verhältnisse, namentlich die Ausgangszeiten Samuels und seiner Söhne, nur kurz erwähnt oder ganz übergangen werden, läßt erkennen, daß dem Verfasser der Bücher Samuels eine Lebensgeschichte Davids vorgelegen und ein besonderes Gefallen an romantischen Einzelheiten die Aufnahme von Stücken in einem Umfange bestimmt hat, der außer Verhältniß zu dem Zwecke einer Nationalgeschichte steht. Aus derselben Quelle stammen ohne Zweifel die Erzählungen, nach welchen David zweimal unter sehr ähnlichen Umständen das Leben des ihn verfolgenden Königs, welches der Zufall in seine Hände gegeben, verschont, indem er das einemal dem in einer Höhle Schlummernden den Zipfel seines Mantels abschneidet, das anderemal ihm, als er in seiner Wagenburg schläft, den zu seinem Haupte steckenden Spieß und sein Wasserbecken wegnimmt.

Daß David den von ihm dem Saul bei Jehovah geleisteten Schwur, die Nachkommen desselben nicht ausrotten und seinen Namen nicht vertilgen zu wollen von

*) 1. Sam. 25.

seines Vaters Hause,*) nachher nicht gehalten hat, wird durch die von Saul wiederholte Verfolgung gerechtfertigt, obwohl David auch das zweitemal die Versicherung ausspricht, daß er seine Hand nicht habe legen wollen an den Gesalbten des Herrn und daß seine Seele groß geachtet werden solle vor den Augen Jehovah's und errettet werden von aller Trübsal, wie die Seele des Königs heute groß geachtet gewesen sey in seinen Augen.**)

Die Fortdauer der Freundschaft Jonathans für David läßt sich anfangs aus der Ueberzeugung des ersteren erklären, daß der von seinem Vater wider denselben gefaßte Verdacht unbegründet sey.***) Aber nach der Flucht Davids macht Jonathan bei einer geheimen Zusammenkunft mit demselben einen förmlichen Bund und verpflichtet sich, ihm Alles mitzutheilen, was sein Vater wider ihn beschließen werde; er stellt die Ausrottung der Feinde Davids in Aussicht†) und bittet nur, daß David seine Barmherzigkeit nicht reiße von seinem Hause ewiglich. Was dem Saul selbst in der einen Großmuthsscene David's in den Mund gelegt ist: Ich weiß, daß du König werden wirst und daß das Königreich Israel in deiner Hand steht — das wird auch aus Jonathan's Munde vernommen: Fürchte dich nicht! Meines Vaters Saul Hand wird dich nicht

*) 1. Sam. 24, 23.

**) 1. Sam. 26, 22 u. f. Eichhorn in der Einleitung ins A. T. III. S. 510 vermuthet übrigens nicht ohne Grund, daß die beiden Großmuthsscenen eine und dieselbe Begebenheit sind, welche der Verfasser des ersten Buches Samuels, da er sie in zweierlei Quellen mit einigen Abweichungen erzählt fand, als zweimalige Vorfälle aufgenommen hat.

***) 1. Sam. 19, 5.

†) 1. Sam. 20, 15.

finden. Du wirst König werden über Israel und ich will der Nächste nach dir seyn.*) Für dieses räthselhafte Einverständniß eines Thronerben mit dem Feinde seines Hauses giebt das Geschichtsbuch keinen Schlüssel, als die Andeutung eines Uebermaaßes persönlicher Zuneigung, wie es in den Worten: Er hatte ihn so lieb, als seine Seele, und in David's Trauerliede auf den Tod Jonathan's ausgedrückt ist: Ich klage um dich, mein Bruder Jonathan! Wie lieb warst du mir! Wonniger war mir deine Liebe, als die Liebe der Frauen.**) Die Vermuthung tritt daher sehr nahe, daß dieser Theil der Geschichte David's bei Abfassung des Buches in der Absicht zugesetzt oder ausgeschmückt worden ist, für das Thronrecht David's Anerkennung aus dem Munde gerade Derjenigen aussprechen zu lassen, welche demselben nach ihrem Rechte am entschiedensten entgegen seyn mußten.

Inzwischen war Samuel gestorben, ohne den von ihm verkündigten Untergang Sauls erlebt zu haben; vielmehr verzweifelte David, von Saul in die Wüste Engeddi gedrängt, sich in Juda länger halten zu können, und nahm mit seiner Schaar Zuflucht zu den Philistern. Der König Achis zu Gath, der ihn früher, als er sich verrückt stellte, fortgeschickt hatte, gewährte ihm nun Aufnahme, in der Meinung, daß derselbe, da er sich stinkend gemacht habe bei seinem Volke Israel, ihm ein Knecht seyn werde ewiglich. Er wies ihm und seinen Leuten die Stadt Ziklag zum Wohnsitze an, mit der Verpflichtung, die benachbarten Judäer und die mit Israel befreundeten Stämme zu befehden und einen Theil der gemachten Beute an ihn abzuliefern. Da-

*) 1. Sam. 23, 17.
**) 2. Sam. 1, 26.

vid richtete jedoch diese Streifzüge vornehmlich gegen andere, mit den Philistern befreundete Stämme — die Gessuriter, Girsuriter und Amalekiter, und verhinderte die Entdeckung dieser Abweichung von seinem Auftrage dadurch, daß er in den überfallenen Ortschaften weder Mann noch Weib leben ließ, um eine Nachricht nach Gath zu bringen.*) Daß er in fortgesetzten Verbindungen mit seinem Vaterlande blieb, verstand sich nach Lage der Sache von selbst. Als einst in seiner Abwesenheit die Amalekiter Ziklag überfielen und die ganze Habe Davids und seiner Männer nebst ihren Weibern und Heerden entführten, David aber, bei seiner Rückkunft durch den Ausspruch des von ihm mit Anlegung des Ephod befragten Jehovah ermuntert, ihnen nachjagte und den ganzen Raub mit großem Zuwachs wieder gewann, schickte er einen Theil der Beute an die Aeltesten von Juda, und ließ ihnen sagen: Da habt ihr den Segen aus dem Raube von den Feinden Jehovah's.**)

Nach und nach verstärkte sich auch die Zahl seiner Männer durch Uebergänger, welche entweder aus alter Ergebenheit für ihn oder aus Anhänglichkeit an den Jehovahdienst, die sich schon bei dem Befehl zur Tödtung der Priester gezeigt hatte, Sauls Heer verließen. Unter denselben befanden sich sogar Stammgenossen von Saul. Die Zahl angesehener Uebergänger aus Benjamin und Juda wurde so groß, daß David, als ihm die Ankunft einer solchen Schaar angemeldet wurde, an der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen zweifelnd, ihnen entgegenging und sie anredete: Wenn ihr in Frieden zu mir kommt, so soll

*) 1. Sam. 27.
**) 1. Sam. 30, 26.

mein Herz mit euch seyn? Wenn ihr aber kommt mit List, um wider mich zu handeln, da doch kein Frevel an mir ist, so sehe der Gott meiner Väter darein und strafe es! Da antwortete Amasai, einer der Führer: Dein sind wir, Sohn Isai, und Friede sey mit dir, Friede mit denen, welche dir helfen: denn dein Gott steht dir bei. Und David nahm sie an, und stellte sie an die Spitze der Schaar.*)

Welchen Einfluß diese Ansammlung einer israelitischen Kriegsschaar in dem Lande der Philister und die Gunst, deren David bei dem Könige der letztern genoß, auf die Erneuerung des Krieges zwischen Saul und den Philistern hatte, ist in dem Geschichtsbuche nicht ausgesprochen, wohl aber, daß, als die Philister ihr Heer zum Streit wider Israel bei Aphek versammelten, David mit seinen Männern hinter dem Könige Achis zog, der ihn zum immerwährenden Hüter seines Hauptes bestellt hatte. Aber Achis war nicht alleiniger Gebieter über dieses Heer. Als die andern Fürsten der Philister bei der Musterung den David und seine Leute erblickten, fragten sie, was diese Hebräer sollten, und auf die Antwort des Achis, daß David von seinem Herrn, dem Könige von Israel, abgefallen sey, und nachdem er seit Jahr und Tag bei ihm gewesen, nunmehr auch mit ihm in den Streit ziehen wolle, erklärten sie, dies nicht zugeben zu können, weil zu besorgen, daß der Mann, der vormals erklärter Feind der Philister gewesen, sich im Streite wider sie wende, um seinem Herrn zu gefallen. Achis sah sich hierdurch genöthigt, ihm seine Entlassung anzukündigen, worauf David erwiederte: Was habe ich gethan und was hast

*) 1. Chron. 12, 16—18.

du gemerket an deinem Knechte, während der Zeit, daß ich bei dir gewesen, daß ich nicht sollte ausziehen und streiten wider die Feinde meines Herrn, des Königs? Achis ertheilte ihm zur Antwort: Du gefällst mir wie ein Engel Elohims (der hiernach auch von den Philistern verehrt worden seyn muß), aber die Fürsten der Philister wollen dich einmal nicht mit in den Streit ziehen lassen, und so mache dich morgen früh mit den Knechten deines Herrn auf den Rückweg.*)

Der sonst so muthige Saul war bei diesem Kriege verzagt: das Blut, das er zu Nob auf den bloßen gegen Einen oder Einige der Priester gefaßten Verdacht hatte fließen lassen, lastete auf ihm. Er, der früher auf das Wahrsagen und Zeichendeuten Todesstrafe gesetzt hatte, suchte nun selbst ein Weib auf, die das Wahrsagen und Todtenbeschwören trieb, und hieß sie, ihm den Geist Samuels aus der Unterwelt heraufzubringen. Daß er gerade diesen zu fragen verlangte und, wie aus der Erzählung deutlich zu erkennen ist, durch die bloße Angabe des Weibes, den Geist zu sehen, so leicht sich täuschen ließ, war eine Wirkung des zeitweisen Irrsinns, welcher in seinem Benehmen gegen David vor Augen tritt. Das Geschichtsbuch hat es für überflüssig erachtet, auf das von selbst Ersichtliche noch besonders hinzuweisen. Auch die Erzählung von dem Ausgange der Schlacht und dem Ende Sauls ist eines großen Geschichtschreibers würdig.

Saul hatte sein Heer tief im Lande zu Jesreel im Stamme Manasse an einer Quelle versammelt, welche

*) 1. Sam. 29. Bei seiner Zurückkunft nach Ziklag fand David die Stadt von den Amalekitern ausgeraubt, wie oben erzählt ist.

heut die Goliathsquelle heißt, einen Teich bildet und aus demselben nordöstlich in den Jordan fließt.*) Als die Philister aus ihrem Lager bei Aphek, im Stamme Issaschar, wo die Ausmusterung Davids stattgefunden hatte, zum Angriffe vorrückten, wich Israel zurück an den Fuß den Gebirges Gilboa, welches sich im Norden des Gebirges Ephraim westwärts nach dem an der Meeresküste gelegenen Carmel hinzieht. Hier geschah die Schlacht, von deren Ausgange das Geschichtsbuch iu folgender, hinter keiner Klassicität zurückstehenden Weise berichtet.

„Die Philister stritten wider Israel, und die Männer Israel flohen vor den Philistern und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboa. Und die Philister machten sich an Saul und seine Söhne, und erschlugen Jonathan, Abinadab und Malchisua, die Söhne Sauls. Und der Streit ward hart wider Saul; es trafen auf ihn die Schützen mit den Bogen und er ward schwer verwundet von den Schützen. Da sprach er zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert aus und erstich mich, damit nicht diese Unbeschnittenen kommen und mich tödten und ihren Spott mit mir treiben; aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich, seine Hand an den Gesalbten des Herrn zu legen. Da nahm Saul sein Schwert und stürzte sich darein. Und als sein Waffenträger sah, daß er todt war, stürzte er sich auch in sein Schwert und starb mit ihm. Also starb Saul und seine drei Söhne, und sein Waffenträger, und alle seine Männer zugleich auf diesen Tag. Und als die von Israel, welche diesseits des Thales und des Jordans wohnten, sahen, daß die Män=

*) Karl v. Raumer's Palästina, S. 141 (nach Robinson's Reisebeschreibung).

ner Israel geflohen und Saul und seine Söhne getödtet waren, verließen sie die Städte und flohen, und es kamen die Philister und wohneten darin.*) Der aufgefundenen Leiche Sauls hieben sie den Kopf ab und sandten ihn in ihrem Lande mit der Siegesbotschaft umher; seine Rüstung brachten sie in den Tempel ihrer Göttin Astharoth, seinen und seiner Söhne Körper aber hingen sie auf die Mauern zu Bethsan. Als die Bewohner von Jabes, die Saul einst von den Ammonitern gerettet hatte, dies hörten, machten ihre streitbaren Männer sich auf in der Nacht und gingen die ganze Nacht bis Bethsan, wo sie die Leichname von den Mauern nahmen und in ihre Stadt trugen, um sie daselbst zu verbrennen und feierlich mit Abhaltung eines siebentägigen Fastens zu bestatten.**)

*) Die im Texte stehende Präposition beheber bedeutet eigentlich: jenseits. Hier aber können nur die Bewohner der westlich vom Gebirge Gilboa abfallenden Ebene Jesreel im Westen des Jordans gemeint seyn, deren Land nunmehr von den Siegern besetzt wurde, während jenseit (im Osten) des Jordans Isboseth, Sauls Sohn, sich als König behauptete. Die beiden Präpositionen beheber und meheber werden auch in andern Stellen verwechselt, z. B. 5. Mos. 1, 1.

**) Wenn der Regierungsantritt Sauls in das Jahr 1070 v. Chr zu setzen ist, so fällt sein Tod ohngefähr in das J. 1058, da nach 1. Sam. 7, 1 die von den Philistern im Treffen gegen die Söhne Samuels gewonnene und nachher zurückgeschickte Bundeslade zwanzig Jahre lang in Kiriath-Jearim gestanden hat, bevor sie nach David's Thronbesteigung von da abgeholt und nach Jerusalem geschafft wurde. Zwischen jener Niederlage und der Erwählung Sauls mag wohl keine lange Zeit liegen; von dem Tode Sauls bis zur Abholung der Bundeslade sind aber acht bis zehn Jahre zu berechnen, wonach auf die Dauer der

Die Herrschaft der Philister über das diesseitige Jordanland war jedoch nicht von Dauer. Abner, ein Verwandter Sauls und dessen Feldhauptmann, hatte den Isboseth, einen Sohn Sauls, der dem Treffen bei Gilboa entweder nicht beigewohnt hatte oder demselben entkommen war, über den Jordan geführt und erklärte ihn in Mahanaim, wo dem Jakob einst Boten Elohims begegnet waren, zum Könige über Gilead oder das Land im Osten des Jordans, wie über Asser, Jesreel, Ephraim, Benjamin und über ganz Israel, wonach er diese von den Philistern besetzten Landschaften denselben wieder entrissen haben muß.

Nur der Stamm Juda hielt sich zu David, der auf die Kunde von Sauls Tode ein Trauerlied auf Saul und Jonathan gedichtet, aber auch, einem Ausspruche Jehovah's gemäß, seinen Wohnsitz von Ziklag nach Hebron verlegt hatte und dort von den Männern Juda zu ihrem König gesalbt worden war. Es wird besonders bemerkt, daß David an die Bürger von Jabes Boten schickte, um ihnen seinen Segen dafür zu verkündigen, daß sie durch die Bestattung Sauls solche Barmherzigkeit an demselben gethan hätten, und ihnen anzuzeigen, daß das Haus Juda ihn zum Könige gesalbt habe; ein Erfolg dieser Gesandtschaft wird jedoch nicht angeführt. Vermuthlich waltete David in Hebron als Vasall der Philister, denen daran gelegen seyn mußte, dem aus den nördlichen Land-

Regierung Sauls nicht mehr als zehn bis zwölf Jahre kommen. Josephus (Antiq. Iud. lib. VI. c. 14) hat zwar vierzig Jahre, aber ohne Angabe einer Quelle und mit unsicherer Lesart, da ältere Handschriften anstatt der in den jüngeren gezählten 22 Jahre nach dem Tode Samuels deren nur zwei, zusammen 20, zählen.

schaften südlich vordringenden Abner in diesem Gegner einen Damm entgegen zu stellen. David aber wurde ihnen durch gleiches Interesse verbunden: denn es war, nach den Worten des Geschichtsbuches, ein langer Streit zwischen dem Hause Saul und dem Hause David.

Aus den Vorgängen dieses Thronstreites wird in demselben Geschichtsbuche erzählt, daß einst, als Abner mit dem Heere Isboseths bis nach Gibeon vorgerückt war, Joab, der Sohn Zerujah, mit den Knechten David's auf ihn stieß. Indem beide nur Heere durch einen Teich getrennt waren, schlug Abner vor, den Streit dadurch entscheiden zu lassen, daß aus jedem Heere zwölf Jünglinge zum Zweikampfe mit einander ausgewählt würden. Als dies ausgeführt wurde, faßte jeder der Kämpfer den Gegner beim Kopfe und stieß ihm das Schwert in den Leib, so daß sie alle mit einander starben; das Feld hieß daher: Acker der Klingen. Die verfehlte Entscheidung wurde nun durch eine Schlacht gesucht, in welcher die Männer Juda über Israel siegten. Abner, auf der Flucht von Asahel, dem jüngern Bruder Joab's, verfolgt, kehrte sich um, und rieth dem Jünglinge, sich an an einem seiner Knaben zu versuchen, von ihm selbst aber abzulassen. Warum willst du, daß ich dich zu Boden schlage? Wie dürfte ich mein Angesicht aufheben wider deinen Bruder Joab? Als aber Asahel sich weigerte, stieß er ihm seine Lanze in den Leib. Gegen Abend erreichten die beiden andern Brüder Joab und Abisai den Abner, der sich nun an die Spitze der Seinigen auf einen Hügel stellte und jenen zurief: Soll das Schwert ohne Aufhören fressen? Bedenkst du nicht, daß das Ende der Mahlzeit bitter seyn wird? Wie lange willst du dem Volke nicht sagen, daß es ablasse von seinen Brüdern?

Joab erwiederte: So wahr Elohim lebt, hättest du heute Morgen dies gesagt, so hätte das Volk ein Jeglicher von seinem Bruder abgelassen. Darauf ließ Joab die Posaune zum Stillstande blasen und die Männer von Israel gingen zurück über den Jordan. Es waren derselben dreihundert und sechzig gefallen, der Männer von Juda außer Asahel neunzehn — eine Angabe, welche darum Bemerkung verdient, weil gegen sie die später vorkommenden übermäßig großen Zahlen sehr abstechen.*)

Diese erste Annäherung blieb ohne Folgen, und Abner stärkte das Haus Sauls von Neuem. Aber Abner zerfiel mit Isboseth, als ihm dieser zum Vorwurfe machte, daß er die Rizpa, das Kebsweib Saul's, zu sich genommen habe: denn Isboseth fürchtete, derselbe könnte hieraus einen Anspruch auf die Thronfolge ableiten. Abner, hierdurch beleidigt, gerieth in heftigen Zorn. Habe ich dich nicht vor David's Händen bewahrt und du rechnest mir heut eine Missethat zu um ein Weib? Isboseth konnte ferner kein Wort aufbringen vor Furcht, Abner aber ließ dem David antragen, mit ihm in einen Bund zu treten. David erklärte sich hierzu bereit, machte aber zur ersten Bedingung, daß ihm seine Gemalin Michal, Sauls Tochter, welche ihr Vater nach dem Bruche mit David einem andern Manne gegeben, gesandt werde; gleichzeitig beschickte er wegen dieser Angelegenheit den Isboseth selber, indem er daran erinnerte, daß er sich dereinst die Michal um den Preis von zweihundert Philister-Vorhäuten erworben habe. Isboseth befiehlt sogleich, sie abzuholen und wieder zu David zu bringen. Ihr zweiter Gatte Paltiel, der Sohn Lais, folgte ihr unter vielen Thränen

*) 2. Sam. 2, 30 u. f.

und wollte sich nicht trennen, bis bei Bahurim Abner ihm umzukehren gebot.*) Ob Michal selbst gern oder ungern zu ihrem ersten Gatten zurückkehrte, wird nicht berichtet: bei David, der längst andere Frauen sich beigelegt hatte, war es vermuthlich nicht Liebe, sondern staatskluge Berechnung, was ihn bestimmte, die Tochter Saul's zurückzufordern.

Darauf schlug Abner zuerst den Aeltesten von Israel vor, den David zum Könige über das ganze Reich anzunehmen, da Jehovah verkündigt habe, durch ihn das Volk Israel erretten zu wollen von der Philister Hand, und ging, als der Vorschlag Eingang fand, von zwanzig seiner Anhänger begleitet, nach Hebron, um mit David zu unterhandeln. David machte ihm ein Mahl und gab so gute Verheißungen, daß ihn Abner persönlich als seinen König erkannte und sich mit der Erklärung auf den Rückweg begab, er wolle ganz Israel zu ihm sammeln, einen Bund mit ihm zu machen, auf daß er König sey, wie seine Seele es begehre. Gleich nach seiner Abreise kam aber Joab von einem Kriegszuge nach Hebron zurück, und als er erfuhr, daß Abner da gewesen und mit Friedensverabredungen fortgegangen war, eilte er zu David und schalt ihn aus über die Thorheit, einem Manne vertraut zu haben, der nur gekommen sey, um den Stand der Sachen in Hebron zu erspähen. Darauf schickte er, ohne David weiter zu befragen, dem Abner Boten nach, mit der Einladung, zu einer geheimen Unterredung zurückzukehren. Als derselbe in die Falle ging, empfing er ihn am Thore, und indem er ihn bei Seite führte, stieß er ihm eine Todeswaffe in den Leib, daß er starb.

*) 2. Sam. 3, 16.

Joab rechtfertigte diesen Meuchelmord als eine für den Tod seines Bruders Asahel genommene Blutrache. David, dem die That äußerst unwillkommen war, wagte es nicht, den Mörder zu strafen, nöthigte ihn aber, mit ihm und dem ganzen Volke Trauerkleider anzulegen, fastete den ganzen Tag über und hielt selbst eine Trauerrede auf den Gefallenen, um das Volk zu überzeugen, daß die That nicht auf seinen Befehl verübt worden war. Zu seinen Knechten sprach er: Ihr sehet ein, daß an diesem Tage ein Fürst und Großer in Israel gefallen ist. Ich bin noch schwach, erst zum Könige gesalbt, und diese Männer, die Söhne Zerujah, sind mächtiger denn ich: aber Jehovah wird denen, die Böses thun, vergelten nach ihrer Bosheit.*)

Was den Abner traf, kann als Strafe der von ihm an seinem Herrn beabsichtigten Untreue angesehen werden. Isboseth muß indeß von diesen mit David gepflogenen Unterhandlungen, ohngeachtet zwanzig Mitwisser mit Abner in Hebron gewesen waren, nichts erfahren haben, da nach dem Geschichtsbuche auf die Kunde von Abners Tode seine Hände kalt wurden, und ganz Israel mit ihm erschrak, was wohl nicht der Fall gewesen seyn würde, wenn er dessen Plan gekannt hätte. Bald darauf wurde er von zweien seiner Hauptleute in seinem Bette überfallen und getödtet. Die Mörder trugen den abgehauenen Kopf nach Hebron und sprachen zu David: Siehe, dies ist das Haupt Isboseth's, deines Feindes, der dir nach dem Leben stand. Jehovah hat heut unsern Herrn, den König, gerochen an Saul und seinen Nachkommen. David aber wandte sich mit Abscheu von ihnen und ge-

*) 2. Sam. 3, 1—39.

bot seinen Jünglingen, diese ruchlosen Leute, die einen gerechten Mann auf seinem Lager erwürgt, niederzuhauen. Die Körper wurden nach abgehauenen Händen und Füßen am Teiche zu Hebron aufgehängt. Das Haupt Isboseth's wurde in dem Grabe Abners bestattet.*)

Isboseth hat nur zwei Jahre zu Mahanaim regiert,**) David aber sieben Jahre und sechs Monate über Juda zu Hebron. Hiernach müssen über fünf Jahre vergangen seyn, bevor er König über ganz Israel wurde. Nach dem vorliegenden Berichte geschah dies in der Weise, daß alle Stämme Israel zu ihm nach Hebron kamen und sprachen: Siehe, wir sind dein Gebein und dein Fleisch. Schon da Saul König war über uns, warst du es, der uns aus- und einführte, und nun hat Jehovah zu dir gesagt: Du sollst mein Volk Israel weiden, und ein Fürst (Nagid) über Israel seyn. Darauf kamen alle Aeltesten Israels nach Hebron, und David schloß daselbst einen Bund mit ihnen vor Jehovah, und sie salbten ihn zum Könige über Israel.***)

*) 2. Sam. 4.
**) 2. Sam. 1, 10.
***) 2. Sam. 5, 1—4.

Viertes Kapitel.

David erobert Jerusalem. — Frühere Schicksale dieser Stadt. — Trotzige Antwort der Jebusiter auf die Aufforderung zur Uebergabe. — Sprüchwort von den Blinden und Lahmen und dessen Doppelsinn. — Joab ersteigt die Burg. — Den älteren Einwohnern wird das Leben gelassen und der Jebusiter-König Aravna behält sein Eigenthum und seinen Königstitel. — Spätere Verhandlung mit ihm über Abtretung eines Platzes zur Erbauung eines Altars für Jehovah. — Die Philister erheben Krieg wider ihren zeitherigen Schützling. — Lied von den Helden Davids. — Bezwingung der Philister und deren späteres Verschwinden. — Die heilige Lade wird von David und dem Volke nach Jerusalem geführt, nach dem älteren Bericht ohne Erwähnung einer Theilnahme von Priestern. — Bericht des jüngeren Geschichtsbuches über die damals von David eingeführte Ordnung des Gottesdienstes. — Doppelter Gottesdienst, zu Jerusalem und zu Gibeon, und Anstellung zweier Oberpriester. — Staatliche Einrichtungen David's. — Das Heerwesen. — Die Gibborim, die Chreti und Plethi und das Volksaufgebot. — Veranstaltungen zur Zählung und Besteuerung des Volks und deren Vereitelung. — Ausdehnung der Herrschaft Davids über Syrien und Edom. — Bezwingung der Moabiter und Ammoniter. — Grausame Hinrichtung der Gefangenen. — Ausrottung des Hauses Saul durch Ueberlieferung seiner Söhne und Enkel zum Kreuzestode an die Gibeoniter. — Verschonung Mephiboseth's, eines Sohnes Jonathan's.

Bei seiner Erhebung zum Könige von ganz Israel war David dreißig Jahr alt. Da er zu Hebron sieben Jahre und sechs Monate über den Stamm Juda, von

da ab aber noch drei und dreißig Jahre über Juda und Israel zu Jerusalem regiert hat, so muß die Eroberung der letztern Stadt im ersten Jahre nach jener Erhebung erfolgt seyn. Diese seitdem so berühmt gewordene Stadt erscheint in der Patriarchen-Geschichte unter dem Namen Salem, dessen König Melchisedeck, als Priester des Eel Elijon (des höchsten Gottes), den Stammvater des hebräischen Volkes segnet, was wohl nicht außer Beziehung zu der nachmaligen Bedeutung Jerusalems steht. Josua bekriegte die Einwohner: denn unter den fünf Königen, welche derselbe aufhängen ließ, nachdem ihnen ganz Israel auf die Hälse getreten, befand sich auch ein König von Jerusalem.*) Später besiegte der Stamm Juda einen andern König von Jerusalem, Adoni Besek, ließ ihm die Daumen an Händen und Füßen abhauen und verbrannte dessen eroberte Hauptstadt, nach welcher der also verstümmelte König zurückgebracht worden war.**) Dennoch läßt nachher das Buch Josua die Männer von Juda, das Buch der Richter aber die Männer von Benjamin mit den alten Einwohnern, welche Jebusiter genannt werden, gemeinschaftlich in Jerusalem wohnen, mit der Angabe, daß sie dieselben nicht zu vertreiben vermocht hätten.***) Die Jebusiter hatten die über der Stadt befindliche Burg Zion allein inne; dieselbe galt für so fest, daß das Sprüchwort entstanden war, Blinde und Lahme reichten hin, einen Feind abzutreiben. Als David, der diesen Platz in den Händen unzuverläßiger Besitzer nicht lassen wollte, sie aufforderte, ihm die Burg zu übergeben, wiesen dies die Je-

*) Josua 10, 23.
**) Richter 1, 3 — 8.
***) Josua 15, 63. Richter 1, 21.

busiter mit jenem Sprüchworte zurück. Da sprach David, indem er dasselbe auf ihre Götter deutete und dieselben als Blinde und Lahme verspottete, die mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Füßen nicht gehen könnten:*) Wer die Jebusiter schlägt und zuerst die Zinnen erreicht, wo die Blinden und die Lahmen stehen, denen die Seele Davids feind ist, der soll oberster Hauptmann daselbst seyn. Da erstieg sie am ersten Joab und wurde oberster Hauptmann darin.**) Seitdem wohnte David auf der Burg, welche deshalb Davidsstadt genannt wurde; die ringsum liegende Stadt erweiterte er: denn nicht nur ließ Joab die Ueberreste der alten Einwohner am Leben,***) sondern es wurde auch dem alten Könige derselben, Aravna, außer seinem Eigenthum der Königstitel gelassen, wie aus dem Bericht von einer späteren Begebenheit, der in Folge der Volkszählung entstandenen Pest, deutlich hervorgeht. Als nämlich David den Engel, der das Volk schlug, bei der Tenne des Jebusiters Aravna stehen sieht, geht er nach einem durch den Propheten Gad ihm überbrachten Befehle Jehovah's mit seinen Knechten hinauf, dort einen Altar dem Jehovah zu bauen. Als Aravna ihn kommen sieht,

*) Ein solches Spottlied auf die Götzen der Heiden ist Psalm 115, welches auch noch die andern Glieder der Götzenbilder nennt und hinzufügt: Die sie machen und auf sie hoffen, sind so ohnmächtig, als sie selbst.

**) 1. Chron. 12, 6, eine Stelle, durch welche die 2. Sam. 5, 8 ersichtliche Lücke treffend ergänzt wird.

***) Dieser Sinn des Wortes jechajeh, dendie deutsche Bibel 1. Chron. 12, 8 angiebt, während dasselbe in der Vulgata durch exstruxit übersetzt ist, wird durch die nachher vorkommende Geschichte mit dem Jebusiterkönige gerechtfertigt. In der Septuaginta fehlt diese wichtige Notiz.

wirft er sich mit dem Angesicht zur Erde und fragt: Warum kommt mein Herr, der König, zu seinem Knechte? Auf David's Erwiederung, daß er die Tenne kaufen wolle, um dem Jehovah einen Altar zu bauen, erbietet sich Aravna, ihm alles, was er verlange, umsonst zu geben, die Rinder zum Opfer und die Dreschwalzen und das Geschirr der Rinder zum Holze. Alles gab Aravna, der König, dem Könige und sprach: Jehovah, dein Gott, nehme dich gnädig auf. David aber antwortete: Nein, sondern ich will es kaufen von dir um Geld, und nicht opfern dem Jehovah, meinem Gott, unentgeltliches Opfer. Also kaufte er die Tenne und die Rinder um fünfzig Sekel Silber, und bauete daselbst einen Altar und opferte Brandopfer und Dankopfer.*)

Auf die Kunde, daß sich David zum Könige über ganz Israel gemacht und Jerusalem eingenommen hatte, erhoben die Philister wider ihren zeitherigen Schützling die Waffen. Die Kämpfe mit ihnen dauerten lange; auf dieselben bezieht sich ein in zwei hebräischen Geschichtsbüchern aufbewahrtes Lied von den Helden David's, in welchem freilich, nach dichterischer Art, die Zeitfolge nicht berücksichtigt ist, indem der Krieg mit den Philistern in eine Zeit verlegt wird, in welcher sie nicht nur nicht David's Feinde, sondern seine Gönner und Beschützer wider Saul waren.**)

*) 2. Sam. 24, 18 u. f. Nach den bei dieser Verhandlung gebrauchten Ausdrücken muß auch dem Aravna die Freiheit gewährt worden seyn, den Jehovah nicht als seinen Gott zu verehren, da er ihn als den Gott Davids bezeichnet.

**) In der Feste Adullam, in welcher das Lied ihn krank liegen läßt, sucht er 1. Sam. 22, 1 Zuflucht vor Saul, und dort versammeln sich die Männer, die in Noth und Schulden und be-

Helden David's waren dreißig.
Unter den dreißig waren die ersten
Jasabam, Eleasar und Samma.
Jasabam hob auf seinen Speer
Und schlug achthundert Philister zugleich.
Eleasar stand auf und schlug mit dem Schwert,
Und seine Hand verwuchs mit dem Schwert.
Samma stand an dem Simsonsfels,*)
Als Israel vor den Philistern floh;
Und als sie kamen zum Simsonsfels,
Trat Samma ihnen entgegen allein.
Da gab Jehovah Israel Heil!
Die drei Helden kamen herab zum Streit,
Den David wider die Philister stritt:
Sie kamen zur Feste Adullam.
Die Philister standen in Bethlehem,
Und in der Feste lag David krank.
Es gelüstet den König zu trinken.
O könnt' ich mich laben am Wasser klar,
Aus meinem Brunnen in Bethlehem,
Aus dem Brunnen unter dem Thore!
Da brechen die drei in der Feinde Heer,
Und schöpfen vom Brunnen in Bethlehem,
Vom Brunnen unter dem Thore,
Und tragen's und bringen's dem Könige zu,
Und sagen: er solle sich laben!
Und der König spricht: Das sey ferne von mir!
Ich wollte mich laben am Wasser klar:

trübten Herzens waren und mit denen er nachmals sich in den Schutz der Philister begab.

*) Nach einer andern Lesart: das Linsenfeld. Lechi ist der aus Simsons Geschichte bekannte Fels Lechi, dessen Name (Kinnbacken) von seiner Gestalt hergenommen war, wie im schlesischen Gebirge ein Bergrücken der Ziegenrücken heißt.

Und dies ist das Blut meiner Treuen!
Und nahm's und goß für Jehovah es aus.
Das thaten die drei Helden!*)

Der Kampf gegen die Philister wurde damals nicht beendigt, obwohl die wiederholten Feldzüge als siegreich bezeichnet werden.**) Als in einem derselben David selbst in Gefahr gerathen war, von einem Philister, welcher einen Kupferspeer von dreihundert Gewicht und neue Waffen führte, erschlagen zu werden, und Abisai, der Bruder Joabs, den Mann getödtet hatte, schwuren die Männer David's: Du sollst nicht mehr mit uns ausziehen in den Streit, daß nicht die Leuchte in Israel verlösche.***) In den Heldenliedern von diesen Kriegen kommt auch ein zweiter Goliath vor, ein Gethiter, der einen Spieß wie ein Weberbaum trug. Elhanan, der Bethlemith, erschlägt ihn. David hinterließ seinem Nachfolger das Land der Philister bis Gaza unterwürfig.†) Eine gänzliche Ausrottung dieser Hauptfeinde Israels fand jedoch nicht statt: denn unter den nachfolgenden Königen kommen wiederholte Kriege mit ihnen vor, und noch spätere Propheten weissagen ihren Untergang.††) Derselbe muß aber erst nach dem Untergange der Reiche Israel und Juda durch die Besieger der letzteren erfolgt seyn, da ihr Name seitdem aus der Geschichte verschwindet.†††)

*) 2. Sam. 23, 8—17. 1. Chron. 12, 15—19.

**) 2. Sam. 5, 17 - 25 u. K. 8, 1.

***) 2. Sam. 21, 16 u. 17.

†) 1. Könige 4, 24.

††) Jesaias 14, 28 — 32. Jeremias 47. Ezechiel 25, 15 — 17.

†††) Zuletzt wird das Land (nicht das Volk) der Philister erwähnt 1. Macc. 3, 24. Strabo, der im 16ten Buche diesen Theil Phöniziens beschreibt, kennt nicht einmal den Namen Philister.

Nach Bezwingung der Philister machte es sich David zum ersten Geschäft, die heilige Lade, welche sie einst in der Schlacht gegen die Söhne Eli's den Israeliten abgenommen hatten, von Kiriath Jearim, wohin sie damals gebracht worden und die ganze Regierungszeit Saul's stehen geblieben war, nach Jerusalem zu bringen. Da aber auf dem Wege dahin einer der Wagenführer — Usa, ein Sohn des Abinadab, in dessen Hause sie gestanden hatte — an einer gefährlichen Stelle, wo der Wagen umzufallen drohte, zugriff und hierbei von der Lade tödtlich verletzt wurde, sah David in dem Vorfalle den grimmigen Zorn Jehovah's, daß Usa ihm zu nahe gekommen sey, und ließ die Lade wiederum einstellen. Nach drei Monaten aber, als er sah, daß sie dem Hause, wo sie stand, nicht Unheil, sondern Segen brachte, befahl er sie weiter zu schaffen. Seitdem wich die Vorstellung von der Tödtlichkeit der Nähe des Gottes allmälig dem Glauben, der in den von David gedichteten oder ihm zugeschriebenen heiligen Gesängen sich ausspricht: Die auf den Herrn blicken, werden erleuchtet und ihr Angesicht wird nicht zu Schanden werden.*) — Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele nach dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?**) Im festlichen Zuge führte nun ganz Israel die heilige Lade herauf mit Jubelgesängen und Posaunenschall; David selbst, mit dem leinenen Priesterrocke bekleidet, tanzte aus aller Kraft vor dem Jehovah her, der, wie oben vorgekommen ist, auf der Lade über den Cherubim thronte. Und sie stellten die Lade

*) Psalm 34, 6.
**) Psalm 42, 1 — 2.

Jehovah's in ein Zelt, welches David für sie ausgespannt hatte, und David brachte Brand- und Speiseopfer dar, segnete darauf das Volk im Namen des Jehovah Zebaoth, und, nachdem er an jedes Haupt ein Laib Brot, eine Fleischspende und ein Maaß Wein vertheilt hatte, ging er hin, sein eigenes Haus zu segnen.*) Als ihn hier sein Weib Michal, die Tochter Saul's, mit einer Strafrede empfing, daß er die königliche Würde durch seinen Tanz vor den Augen der Mägde seiner Krieger erniedrigt habe, erwiderte er: Ich habe getanzt vor den Augen Jehovah's, der an mir mehr Gefallen gefunden hat, als an deinem Vater und deinem ganzen Hause, da er mich zum Fürsten bestellt hat über Israel, das Volk Jehovah's. Und hätte ich mich noch geringer gemacht, so würde ich doch auch durch die Mägde, von denen du geredet hast, erhöhet werden.**)

Von Priestern ist in diesem älteren Bericht bei dieser Feierlichkeit keine Rede, obwohl Zadok, der Sohn Ahitobs, und Ahimelech, der Sohn Abjathar's, nachher als Priester genannt werden.***) Später erscheint auch jener Abjathar, der Sohn des zu Nob getödteten Priesters Ahimelech, welcher dem Blutbade entkommen und zu David geflohen war, neben Zadok als Oberpriester,†) so daß man annehmen muß, David habe das Oberpriesterthum zwischen diesen Beiden getheilt, den Sohn Abjathars, Ahimelech,

*) 2. Sam. 6.

**) 2. Sam. 6, 28.

***) 2. Sam. 4, 19. Bei der dabei stehenden Nachricht, daß auch die Söhne des Königs Priester gewesen, ist zu vermuthen, daß das Wort Cohen in dieser Stelle (wie 2. Sam. 20, 26) nicht einen Priester, sondern einen hohen Beamten des Königs bedeutet.

†) 2. Sam. 15, 29 u. K. 20, 25, wo noch ein Dritter, Namens Ira, als David's Priester genannt wird.

aber vorläufig zum Stellvertreter oder Nachfolger seines Vaters bestimmt.

Ganz abweichend von dem älteren Berichte über die Einbringung der Bundeslade, wird in dem jüngeren der Chronik erzählt, David habe gesagt: Niemand, als die Leviten, sollen die Lade Gottes tragen, denn der Herr hat dieselben erwählt, sie zu tragen und ihm zu dienen ewiglich. Sodann habe David die Söhne Aarons und die Leviten versammelt, dem Zadok und Abjathar aufgetragen, als die Ersten unter den Vätern der Leviten sich und ihre Brüder auszusondern, um die Lade des Herrn heraufzubringen, worauf die Leviten dieselbe auf ihren Schultern getragen mit Stangen. David erscheint dabei, gleich den Leviten, mit einem leinenen Priesterrocke bekleidet, und die gewählten Ausdrücke lassen es unentschieden, ob die Opfer theils von David, theils von den Leviten, oder von beiden gemeinschaftlich dargebracht worden sind; jedenfalls segnet David nach Verrichtung derselben das Volk. Darauf richtet er eine förmliche Ordnung des Gottesdienstes ein, nach welcher Zadok, der Oberpriester, nebst seinen Brüdern, den Priestern, vor der Wohnung Jehovah's auf der Höhe zu Gibeon, welches fünfzig Stadien von Jerusalem entfernt lag, täglich des Morgens und des Abends Brandopfer darzubringen hat.*) Hiernach ist der nachmals so sehr getadelte Höhendienst neben der eigentlichen Stiftshütte von David selbst eingeführt worden. Den Dienst bei der letztern verrichtete ohne Zweifel Abjathar, was der Verfasser der Chronik vielleicht deshalb nicht anführt, um den doppelten Dienst nicht allzu deutlich hervortreten zu lassen, und weil Abjathar später von Salomo,

*) 1. Chron. 16, 40.

bei dem er in Ungnade gefallen, mit seinem ganzen Geschlechte verwiesen worden war. Das Heiligthum in Gibeon aber scheint eine sehr alte Opferstätte gewesen zu seyn; die an dasselbe angelehnte, angeblich zur Zeit Josua's entstandene Verpflichtung der Einwohner für das Holzhauen und Wassertragen nach der Stiftshütte wurde dann später auf den Tempel in Jerusalem übergetragen.

Für das Geschäft des Richtens in allen Angelegenheiten Gottes und des Königs bestellte David besondere sachkundige Männer in großer Zahl. Unter den Beamten seines Hofes wird Jonathan, sein Oheim, als geheimer Rath und Kanzler (Joez und Sopher),*) in dem älteren Geschichtsbuche ein Josaphat als Geschichtsschreiber (Maschir) und Serajah als Staatssekretair (Sopher) genannt.**) Als besonders vertraute Räthe David's erscheinen Ahitophel und Husai, ferner Jehiel, als Erzieher der Söhne des Königs. Eine Anzahl Oberbeamten waren über die innere Verwaltung gesetzt; einer über die Schätze des Königs, einer über die Vorräthe auf dem Lande, in den Städten, in den Dörfern und in den Festungen, einer über die Feldarbeiter beim Landbau, einer über die Weinberge, einer über die Weinvorräthe, einer über die Oel- und Feigenbäume, einer über die Oelvorräthe, zwei über die Rinderheerden in verschiedenen Gegenden, einer über die Kameele, einer über die Eselinnen, einer über die Schafe.

Schon Saul hatte ein stehendes Kriegsheer gehalten. David machte zum Kerne des seinigen die Schaar von 600 Mann, welche ihn in den Kämpfen mit Saul um-

*) 1. Chron. 27, 32.
**) 2. Sam. 8, 16 u. 17.

geben hatte; Abisai, Joabs Bruder, war ihr Oberster.*) Unter derselben befanden sich viele Fremde, namentlich Gethiter,**) daher sie auch unter diesem Namen angeführt werden; gewöhnlich aber führen sie den Namen Gibborim, die Starken. Ganz aus Fremden bestand die Leibwache, wie der Name Chreti und Plethi, Kretenser und Philister, erkennen läßt. Diese begleitete den König überall und weigerte sich nie, die von ihm gesprochenen Todesurtheile zu vollstrecken, wie seinem Vorgänger Saul widerfahren war, als er die Priester zu Nob zu tödten befahl.***) Der Oberste der Leibwache war Benajah.

Zu den früheren Kriegen waren alle streitbaren Männer in die Waffen gerufen worden, wonach für das Aufgebot Sauls gegen Nahas 300,000 Mann von den Stämmen Israel, 30,000 von dem Stamme Juda sich gestellt hatten.†) David wollte diese, vermuthlich mangelhafte, in den letzten Zeiten Sauls ganz in Abgang gekommene Einrichtung regeln, und befahl daher dem Joab, eine Zählung des ganzen Volks durch alle Stämme von Dan bis Berseba vorzunehmen,††) wobei neben der Aufzeichnung der streitbaren Männer für das Aufgebot, auch die Aufnahme eines Steuerregisters für eine einzuführende Steuer beabsichtigt gewesen zu seyn scheint. Das Schema für diese Rolle, in welchem zum Rechnungsanhalt die Gesammtzahl auf 300,000 Mann angesetzt und jedem der zwölf Stämme die Zahl von vier und zwanzigtausend Mann zugetheilt ist,

*) 2. Sam. 23, 18. 1. Chron. 12, 15.

**) 2. Sam. 13, 8.

***) 1. Sam. 22, 17.

†) 1. Sam. 11, 8.

††) 2. Sam. 24 u. 1. Chron. 21. Der Zeitpunkt ist in keinem der beiden Berichte angegeben.

hat der Chronist aufbewahrt;*) nach dem beigefügten Entwurfe sollten die Mannschaften der Stämme erfahrenen Offizieren aus dem Heere untergeben, und allmonatlich eine dieser Ordnungen zum Dienste des Königs nach Jerusalem gezogen werden.**)

Joab, der diesen Plan zur Ausführung bringen sollte, machte Einwendungen. „Jehovah," sagte er, „wird zu seinem Volke hundertmal soviel hinzufügen, daß der König seine Lust daran sehe; aber warum verlangt mein Herr solches? Sind sie nicht alle des Königes Knechte? Warum will er veranlassen, daß das Volk sich verschulde?" Aber David bestand auf der Sache. Darauf zog Joab mit den Hauptleuten durch das ganze Land, und vollendete die Zählung binnen neun Monaten und zwanzig Tagen. Nach dem älteren Bericht ergab dieselbe für Israel 800,000 streitbare Männer, für Juda allein 500,000 Mann,***) nach dem jüngeren der Chronik für Israel 1,100,000, für Juda 470,000 Mann, mit dem Bemerken, daß die Stämme Levi und Benjamin nicht mitgezählt worden, weil dem Joab das Wort des Königs sehr mißfällig gewesen.

Den König befiel nun zwar ein Bedenken, ob die Sache durchzuführen seyn werde, und er ließ den Propheten Gad rufen, um von ihm Beruhigung zu erhalten. Als aber auch dieser sich mit großer Entschiedenheit gegen die Ausführung erklärte, vom Zorne Jehovah's sprach, Hungers-

*) 1. Chron. 27. Die gleichen Zahlen der Mannschaften aus jedem der an Größe und Bevölkerung so verschiedenen Stämme können keinen Sachverständigen zweifeln lassen, daß dieselben nicht als faktische, sondern als schematische anzusehen sind.

**) 1. Chron. 28.

***) 2. Sam. 24, 9.

noth, Aufstand und Flucht in Aussicht stellte, wenn die Stämme gezwungen werden sollten, alljährlich einen Monat hindurch, manche vielleicht gerade in der Saat- und Erntezeit, unter den Waffen zu stehen und neue Steuern aufzubringen, wurde der König empfindlich und gab zur Antwort: Er stelle dies Alles dem Jehovah anheim, der ihn nach so vielen Beweisen seiner Gnade nicht werde in der Menschen Hände fallen lassen.*) Was nun erfolgte, wird in dem Texte beider Geschichtsbücher durch das Wort: daeber bezeichnet, welches in der griechischen Uebersetzung durch das Wort θάνατος (Tod), in der lateinischen und deutschen durch den Ausdruck „Pestilenz" wiedergegeben wird. Die Grundbedeutung des Wortes aber ist Treiben, Verfolgen und Morden,**) und der Sinn der ganzen Erzählung kann hiernach sehr wohl der seyn, daß die kundgegebene Beabsichtigung, den Waffendienst des Volkes, mit einer neuen Besteuerung verbunden, zu einer beständigen Einrichtung zu machen, einen Aufstand herbeiführte, in dessen Folge der ganze Plan, nach vielem Blutvergießen, aufgegeben wurde.***) Nach den mosaischen Büchern hatte Moses selbst mehrmals Zählungen des

*) 1. Chron. 21, 13.

**) 2. Chron. 22, 10 kommt dasselbe in Piel vor, als die Königin Athalia die Kinder ihres Sohnes, des Königs Ahasja, aufsuchen und umbringen läßt.

***) Auch in der Erzählung 4. Mos. 25, 1—9 gestattet der Ausdruck des Textes, nach welchem die Uebersetzungen angeben, daß vierundzwanzigtausend Mann durch eine Seuche gefallen, die Auslegung, daß es in Folge eines blutigen Kampfes der Parteien geschehen, daher Josephus (Antiquit. Iud. IV, c. 7) einen Theil dieser Todten, Philo aber (Vit. Mos. 1 in fine) sie alle durch das Schwert des Phineas und seiner Anhänger fallen läßt.

Volkes*) veranstaltet und Jehovah dieselben gut geheißen.

Josephus**) leitet daher den Zorn Jehovah's aus dem Umstande ab, daß David der mosaischen Vorschrift uneingedenk gewesen, nach welcher bei solchen Zählungen ein jeder Gezählte, der über zwanzig Jahr alt sey, einen halben Sekel an das Heiligthum des Herrn entrichten soll.***) Die Verfasser des Berichtes in den Büchern Samuels und der Chronik erwähnen dieses Umstandes nicht; ob sie es unterließen, weil ihnen die Vorschrift unbekannt war, wie sie denn auch bei der von Moses selbst vorgenommenen Zählungen außer Erwähnung gelassen wird, kann dahingestellt bleiben. Da die Angaben über die von Salomo getroffenen Einrichtungen später dergleichen Zählungen voraussetzen,†) und weitere Aeußerungen des Mißfallens Jehovah's darüber nicht vorkommen, so scheint die Veranlassung zu den Unruhen, welche die von David veranstaltete Zählung hervorgerufen hatte, behoben worden zu seyn, indem die Priesterschaft durch einen Antheil an der Steuer gewonnen oder zufrieden gestellt wurde.

Aber auch ohne das Volksaufgebot muß David sein Kriegsheer sehr verstärkt haben, da er seiner Herrschaft eine weite Ausdehnung gab. Zwar zog er selbst nicht mehr zu Felde, aber sein Feldhauptmann Joab bezwang die Könige von Zoba und Syrien und nöthigte sie zu Tributen, deren Zahlung durch eine nach Damaskus gelegte Besatzung gesichert wurde. Eben so wurde Edom unterworfen und durch Besatzungen in Gehorsam erhalten.

*) 2. Mos. 30, 12 u. 30. 4. Mos. 1, 2.
**) Antiq. Iud. VII, c. 13.
***) 2. Mos. 30, 12 u. 13.
†) 1. Könige 5, 13—15.

Gegen die Moabiter und Ammoniter, zwei stammverwandte Völker, von deren Abkunft von Abrahams Brudersſohn Lot es heißt, daß dieser ihr Ahnherr ihre Stammväter Moab und Ammon in trunkenem Zustande mit seinen eigenen Töchtern erzeugt habe, verfuhr er mit großer Härte. Mit den ersteren, von denen seine eigene Aeltermutter Ruth abstammte, hatte er früher in Freundschaft gestanden, und als Flüchtling vor Saul bei ihrem Könige persönlich Zuflucht und Schutz für seinen Vater und seine Brüder erbeten und erhalten.*) Als König aber bekriegte er sie, und nachdem er sie besiegt hatte, mußten die Gefangenen sich zur Erde legen, um mit einer Schnur dergestalt gemessen zu werden, daß diejenigen, um welche die Schnur zweimal herumreichte, dem Tode verfielen, und nur die einfach umschlungenen verschont wurden.**)

Auch mit den Ammonitern stand David anfangs im Bündniß, und als ihr König Nahas starb, schickte er Gesandte an dessen Sohn und Nachfolger Hanon, um ihm sein Beileid über den Tod seines Vaters zu bezeugen. Der neue König aber ließ den Gesandten auf den Rath seiner Großen, welche in denselben Kundschafter sahen, den Bart zur Hälfte abscheeren und die Röcke bis an das Gesäß abschneiden, und schickte sie in diesem Aufzuge nach Hause. Da die Ammoniter voraussahen, daß David diesen Schimpf nicht leiden würde, verbündeten sie sich mit den benachbarten Königen von Syrien; die letztern erlitten aber von Joab, David's Feldhauptmann, eine schwere Niederlage, machten Frieden und überließen die Ammoniter ihrem Schicksal, worauf Joab sich gegen die letztern wandte, Rabbah, die Haupt=

*) 1. Sam. 22, 3 u. 4.
**) 2. Sam. 8, 2.

stadt belagerte, und als er sie aufs Aeußerste gebracht hatte, seinem Könige sagen ließ: Er möge nun selbst kommen und die Stadt einnehmen, damit diese Eroberung nicht auf den Namen des Feldhauptmanns komme. David erschien und nahm nach dem Falle der Stadt die Krone von Gold und Edelsteinen von dem Haupte ihres Königs. Das Volk aber, das darin war, führte er hinaus und that sie unter Sägen und eiserne Dreschwagen und Aexte, und ließ sie bringen in Ziegelöfen, und also that er allen Städten der Kinder Ammon.*)

Dennoch fühlte sich David auf dem neuen Throne nicht sicher, so lange noch Nachkommen des ersten rechtmäßigen Königs vorhanden waren, da die Zurückholung der ihm früher vermählt gewesenen, nachher entrissenen Tochter Sauls dem Zwecke, einen Erbanspruch auf sich

*) 2. Sam. 12, 31. Der Sinn der hebräischen Ausdrücke ist, daß die Gefangenen theils zersägt, theils unter eisernen Wagen zermalmt, theils verbrannt wurden. Ob das Letztere in Ziegelöfen oder in den glühenden Standbildern des Moloch geschah, dem die Ammoniter selbst dergleichen Opfer zu bringen pflegten, hängt davon ab, ob im hebräischen Texte nach dem Keri bamalben (in Ziegelöfen), oder nach dem Chetib bammalchen (im Moloch) gelesen wird. Im letztern Falle hätte David die Ammoniter nach ihren eigenen Gebräuchen behandelt. Der erstere Ausdruck läßt die Auslegung zu, daß ein Theil der Kriegsgefangenen zum Frohndienst in Ziegelöfen gebraucht worden sey. Der Verfasser der Chronik (1. Chron. 21, 3) beseitigt die das Verbrennen betreffende Angabe ganz. Jedenfalls trafen die Hinrichtungen nur das gefangene Kriegsvolk oder die Rathgeber des Königs; das Volk selbst wurde so wenig als die Moabiter ausgerottet, auch die Stadt Rabbah nicht zerstört: denn bei der nachmaligen Empörung Absalons waren die Ammoniter für David und ein Sohn des alten Königs Nahas brachte ihm aus Rabbah in seinem Nothstande Geschenke. 2. Sam. 17, 27.

überzutragen, bei der Kinderlosigkeit derselben nicht zu genügen schien. Die Handlung, durch die er sich der durch das Daseyn dieser Nachkommenschaft ihm verursachten Besorgnisse entledigte, wird zwar erst in einem der spätern Abschnitte der Geschichtsbücher erzählt, die den Namen Samuel führen;*) sie ist aber, da bei dem von Absalon erregten Aufstande Simei dem David die Ausrottung des Hauses Saul zum Vorwurfe macht, in eine seiner Thronbesteigung nähere Zeit zu setzen. Nach dem Berichte des genannten älteren Geschichtsbuches, den das jüngere der Chronik wohl mit gutem Bedachte nicht aufgenommen hat, wurde einst Israel drei Jahre nach einander von Theuerung heimgesucht, und als David den Jehovah um die Ursache fragte, erhielt er zur Antwort: dies geschehe um einer Blutthat willen, welche Saul an den Bewohnern Gibeons verübt habe. Es war dies eine in der Nähe Jerusalems liegende Stadt mit alt-kananitischen Bewohnern, deren Abgesandte mit Josua, als er bei Eroberung des Landes die Bewohner der andern Städte umbringen ließ, unter dem Vorgeben, aus einem fernen Lande zu kommen, ein Bündniß geschlossen und nach Entdeckung des ihm gespielten Betruges, gegen die Verpflichtung zum Holzhauen und Wassertragen für die Stiftshütte, Schonung erlangt hatten.**) Sauls älteste Vorfahren stammten aus Gibeon,***) und erst die späteren scheinen in Gibea einheimisch geworden zu seyn; worin aber der von Saul an den Gibeoniten verübte Frevel bestanden, wird nicht näher angegeben; es heißt nur, daß er sie zu schlagen gesucht habe in seinem

*) 2. Sam. 21.

**) Josua, Kap. 9.

***) 1. Chron. 10, 35.

Eifer für die Kinder Israel und Juda, wonach es scheint, daß Saul durch Ansiedelung von Judäern und Israeliten in Gibeon die ältere kananitische Einwohnerschaft beeinträchtigt und als hierauf Unruhen entstanden, über die Kananiter, als Urheber derselben, eine strenge Züchtigung verhängt hatte. Jetzt ließ David diese Gibeoniten kommen und verlangte zu wissen, durch welche Sühne er sie bewegen solle, das Erbtheil des Herrn zu segnen, das heißt vermuthlich, einen bei jenem Anlaß von ihnen über Israel ausgesprochenen Fluch wieder aufzuheben. Sie antworteten: Es sey ihnen nicht um Silber und Gold zu thun von Saul und seinem Hause, noch begehrten sie Jemand zu tödten aus Israel, aber sie forderten sieben Nachkommen Sauls, um sie aufzuhängen, d. h. zu kreuzigen, zu Gibea, der Stadt ihres Vaters, des Erwählten Jehovah's. Und David gab diese sieben Männer, darunter zwei Söhne Sauls von der Rizga und fünf Söhne seiner Tochter Merob, die einst dem David selbst verlobt gewesen, aber einem andern gegeben worden war,*) in die Hand der Gibeoniten, welche nun ihre grausame Rache zur Zeit der Gerstenernte vollzogen. Rizpa, die Mutter der zwei ersten dieser Unglücklichen, breitete über die an den Kreuzen hängenden Leichname ein Tuch zum Schutze gegen den Regen und ließ die Thiere des Feldes und die Vögel von ihnen abwehren, was den David, als er es erfuhr, bestimmte, die Leichname abnehmen und gemeinschaftlich mit den Leichen Sauls und Jonathans im Grabe ihres Vaters bestatten zu lassen.**)

*) 1. Sam. 18, 19. Im Texte steht irrthümlich Michal anstatt Merob. Jene war wirklich Davids Gemahlin gewesen.

**) Dies wird in dem Ewald'schen Werke ganz ernsthaft als eine Probe aufgeführt, wie gerecht und weise David im Innern ge-

Nur ein Sohn Jonathans, Mephisobeth, der in dem
Geschichtsbuche der Chronik unter dem Namen Meribbaal
vorkommt, wurde von David, aus Rücksicht auf das mit
Jonathan geschlossene Freundschaftsbündniß verschont. Der-
selbe war von seiner Kindheit an lahm an beiden Füßen,
weil seine Wärterin aus Schreck über die Nachricht von
der Schlacht bei Gilboa ihn hatte auf die Erde fal-
len lassen, und gab also zu keinem Besorgniß Anlaß.
David ließ ihm sein großväterliches Erbgut in Gibea zu-
rückgeben, mit der Voraussicht, daß dasselbe von einem
alten Diener des Hauses Saul bewirthschaftet werde, Me-

waltet. Geschichte des Volkes Israel II. S. 599. Mit richtigem Gefühl hat es Stolberg vorgezogen, diese Begebenheit ganz zu übergehen, da er, nach seinem Standpunkte, an dem Manne nach dem Herzen Gottes nichts Anderes mißbilligen durfte, als was der Prophet Jehovahs an ihm gerügt hatte. Nach dem Standpunkte, an welchem Herr Ewald anderweit festhalten zu wollen scheint, — auch festhalten muß, weil es sonst keine Geschichtsschreibung geben würde,—ist Davids Verfahren um so weniger zu rechtfertigen, als er dem Saul geschworen hatte, wenn er König würde und das Reich in seiner Hand bestehen sollte, Sauls Nachkommen nicht auszurotten und seinen Namen nicht zu vertilgen aus seines Vates Hause. 1. Sam. 24, 21—23. Das Vorgeben, daß David wider Willen habe nachgeben müssen, um dem Bluträcher gerecht zu werden, widerlegt David selbst (2. Samuel. 14, 11) durch die von ihm der Wittwe von Thekoa sogleich ertheilte Zusicherung, daß ihrem Sohne, der seinen Bruder getödtet habe, vom Bluträcher kein Haar gekrümmt werden solle. Der wahre Zusammenhang der Sache tritt aus der verunglückten Einkleidung, nach welcher dieselbe dem Jehovah zugeschoben wird, sehr deutlich vor Augen. David wünscht, der Familie Sauls sich vollends zu entledigen und als einst eine lange Dürre eintritt, befragt er die gegen Saul wegen der Blutthat zu Nob erbitterten Priester um die Ursache. Schon die Vorstellung, daß

phiboseth selbst aber in Jerusalem wohnen und täglich am Hofe mit den Königskindern essen sollte.*)

Jehovah selbst diese Dürre über das Land habe eintreten lassen, weil vor vielen Jahren der seitdem längst gefallene König einer einzelnen Gemeinde ein Unrecht zugefügt hat, läßt sich selbst als ein den Priestern angehöriges Vorgeben erkennen, da es unmöglich ist, sie mit göttlichen Gedanken in Einklang zu bringen. Noch schlimmer steht es mit der den Gibeoniten zur Versöhnung Jehovah's gewährten qualvollen Hinrichtung sieben unschuldiger Menschen, die zur Zeit, wo Saul die vorgebliche Uebelthat begangen haben sollte, vermuthlich gar nicht geboren gewesen waren. Empörend ist es, den David mit ersichtlicher Bezugnahme auf diesen grausenvollen Frevel im 18. Psalm, V. 38 bis 46, frohlocken zu hören: „Ich jage meinen Feinden nach und hole sie ein und kehre nicht um, bis ich sie umgebracht habe. Ich zerschmettere sie, daß sie nicht aufstehen können; sie fallen unter meine Füße. Sie schreien, aber Niemand hilft; zum Jehovah, aber der höret sie nicht. Ich zerreibe sie wie Staub gegen den Wind, wie Gassenkoth schütt' ich sie aus. Sie verschmachten und zappeln in ihren Banden; mir aber verleihet Gott Rache und unterwirft mir die Völker!" Es war daher gewiß ein triftigeres Wort, das Simei dem David auf seiner Flucht vor Absalon zurief: Hinaus, du blutgieriger Mann! Der Herr vergilt dir alles Blut des Hauses Saul, an dessen Stelle du König geworden bist. Nun steckst du im Elende, weil du ein blutgieriger Mann bist! — als das von einem Theologen des neunzehnten Jahrhunderts über diese That ausgestellte Zeugniß: So gerecht und weise waltete David!

*) 2. Sam. 9.

Fünftes Kapitel.

David verfällt den Reizungen der Wollust. — Bathseba und Urias. — Amnon und Thamar. — Absalon's Empörung. — Einfluß der an Urias verübten That auf die Volksstimmung. — Uebergang des Ahitophel zu Absalon. — David's Muthlosigkeit und Flucht aus Jerusalem. — Simei's Schmährede. — Ahitophel's und Husai's Rathschläge an Absalon. — David in Mahanaim. — Treffen im Walde Ephraim. — Absalon's Tod. — Fortdauer und gefährlicher Charakter des Aufstandes unter Anführung des Amasa. — Besonderer Widerwille des Stammes Juda wider David. — Die Priester und der vom Könige gewonnene Amasa bereden das Volk zur Unterwerfung. — Rückkehr David's nach Jerusalem. — Simei. Mephiboseth. Barsillai. — Streit der Stämme Juda und Israel über ihren Antheil an dem Königthume. — Neuer Aufstand unter dem Benjaminiten Seba. — Amasa von Joab ermordet. — Belagerung von Abela-Maacha und Tod des Seba. — Die letzten Kapitel des den Namen Samuels führenden Geschichtsbuches. — Schwanengesang David's. — Verhältniß desselben zu den geschichtlichen Thatsachen. — Die letzten Begebenheiten David's. — Thronstreit zwischen seinen Söhnen Adonia und Salomo für den letztern entschieden. — Hinrichtung des Adonia, Joab und Simei. — Absetzung und Verweisung des Hohenpriesters Abjathar und Herstellung oder Einführung der Einheit dieses Amtes. — Die Verletzung der Thronfolgeordnung wird durch eine an den Propheten Nathan ergangene Verheißung des Messias gerechtfertigt. — Spätere Verschmelzung der Erinnerungen an David mit den messianischen Hoffnungen. — Jesus im Evangelio will den Messias für keinen Sohn David's gehalten wissen. — Dennoch gewinnt die Vorstellung der Davidischen Abstammung des Messias in der Christenheit Eingang. — Die

Kirche findet für die Vergehungen David's in seiner Buße reichen Ersatz. — Augustin, Ambrosius und Luther, begeisterte Lobredner Davids. — Ambrosius nimmt sich in seinem Verhalten gegen den Kaiser Theodosius den Propheten Nathan zum Muster. — Hugo Grotius sucht die Auslieferung der Nachkommen Sauls an die Gibeoniten durch einen besonderen göttlichen Befehl zu rechtfertigen. — Bayle muß seinen Artikel „David" auf Anlaß einer deshalb bei dem Consistorium in Amsterdam wider ihn erhobenen Klage aus den spätern Ausgaben seines Wörterbuches tilgen. — Vergeltung, welche die bibelfeindlichen Schriftsteller des achtzehnten Jahrhunderts dafür nehmen. — Auch katholischen Apologeten erscheinen die Handlungen Davids nicht tadelfrei. — Zurückhaltung der Protestanten. — Umschlag der Verehrung David's zuerst in England, dann in Deutschland. — Huttes Mann nach dem Herzen Gottes. — Rechtfertigung David's von J. D. Michaelis und Tobler. — Schonungsloser Tadel des Wolfenbüttelschen Fragmentisten. — Günstige Urtheile Herder's und Leo's. — Historische Parallelen.

Als David nicht mehr selbst zu Felde zog, sondern die Führung des Heeres allein dem Joab überließ, verfiel er den Reizungen der Wollust, die durch den Besitz vieler Weiber — schon zu Hebron hatte er sieben rechtmäßige Frauen und nachher zu Jerusalem hielt er eine große Menge Kebsweiber — nicht befriedigt wurden. Also geschah es, daß, als er einst vom Dache seines Palastes herab ein schönes Weib in ihrem Garten sich baden sah, er dieselbe heimlich zu sich holen ließ. Es war Bathseba,*) die Gattin des Urias, eines Hethiters in dem Kriegsheere des Königs, das unter Joab vor Rabbah lag. Bald darauf erklärte das Weib sich schwanger; David aber, dem vor einer Klage auf Ehebruch bangte, ließ, um die Schwangerschaft auf den Gatten zu bringen, Befehl an Joab ergehen, denselben nach Jerusalem zu senden. Bei seiner

*) 1. Chron. 3, 5 lautet der Name Bath-Sua.

Ankunft befragt ihn der König über den Stand der Belagerung, und heißt ihn dann nach Hause gehen um sich zu laben, schickt ihm auch sogleich ein Geschenk nach. Urias aber ging nicht hinab in sein Haus, sondern legte sich schlafen vor der Thür des Königspalastes zu den dort Wache haltenden Haustruppen. Dem Könige, der dies erfuhr, und ihn um die Ursache befragte, antwortete er: „Die heilige Lade, Israel und Juda, und Joab mein Herr und meines Herrn Knechte liegen im Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken und bei meinem Weibe zu liegen? So wahr deine Seele lebt, das thue ich nicht!" Darauf hält ihn David unter dem Vorwande, daß er Befehle an Joab überbringen solle, noch diesen und den folgenden Tag in Jerusalem zurück, ladet ihn zu Tische und nöthigt ihn zum reichlichen Trinken, bringt ihn aber doch nicht dahin, nach Hause schlafen zu gehen. Ob Urias aus dem von ihm angegebenen Grunde oder deshalb sich so hartnäckig weigerte, weil ihm von dem Verhalten seines Weibes Kunde zugekommen war, wird nicht berichtet; David aber, in der äußersten Verlegenheit, wie er die Geliebte einer Ehebruchsklage und einem in Folge derselben eintretenden Todesurtheile entziehen soll, ohne dem Volksrechte einen mißlichen Gewaltspruch entgegen zu setzen, schlägt einen andern Ausweg ein, indem er am dritten Tage den Urias mit einem Schreiben entläßt, welches dem Joab befiehlt, den Ueberbringer an den gefährlichsten Ort zu stellen, und wenn der Streit wider ihn hart werde, sich von ihm zu wenden, daß er umkomme — eine That, welcher der Name Uriasbrief ein in den Sprachen der Völker fortlebendes Denkmal gesetzt hat. Daß das ältere Geschichts-

buch, welches diese Begebenheit erzählt,*) die auf David einen so schwarzen Schatten wirft, dieselbe nicht verschweigt, wie das jüngere thut, zeugt für die Wahrhaftigkeit desselben, wobei die Bußpredigt, welche hierauf der Prophet Nathan dem Könige hält, die Absicht an den Tag legt, alles Unglück, welches seitdem den König und dessen Nachkommen betroffen, als nähere oder entferntere Folge des Mißfallens Jehovah's an Uebertretung seiner Gebote wider Ehebruch und Mord erkennen zu lassen. „Ich habe dich zum Könige gesalbt über Israel," spricht Jehovah durch den Mund jenes Propheten, „ich habe dich errettet aus der Hand Saul's, und habe dir das Haus deines Herrn gegeben, und seine Weiber in deinen Schooß und das ganze Haus Israel und Juda, und war das zu wenig, könnte ich noch mehr dazufügen. Warum hast du das Wort Jehovah's verachtet, um so übel vor meinen Augen zu thun? Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nicht lassen ewiglich." Angedeutet wird ihm dabei ein nahe bevorstehendes Ereigniß, welches seine Weiber zu öffentlicher Entehrung in die Hände seines Feindes liefern werde, zur Vergeltung dafür, daß er mit dem Weibe seines Dieners heimliche Gemeinschaft gepflogen habe; auch stirbt nachher das von der Bathseba geborene Kind zu David's großem Schmerze eines frühen Todes. Vergebens hatte er zu Gott um Erhaltung des Knäbleins gebetet, gefastet und die Nacht hindurch neben ihm auf der Erde gelegen; sobald aber das Kind todt war, wusch und salbte er sich, und ging in das Haus Jehovah's zu beten, aß und trank dann, und als seine Diener sich über diesen schnellen Wandel verwunderten,

*) 2. Sam. 12.

sprach er: Als das Kind lebte, fastete ich und weinte, denn ich gedachte, den Herrn gnädig zu machen, daß er mir das Kind erhielte. Nun, da es todt ist, was soll ich fasten? Kann ich es auch wieder lebendig machen? Ich werde wohl zu ihm fahren, zu mir aber wird es nicht kommen.*) — Bathseba, die er sogleich nach dem Tode des Urias als Gemahlin in sein Haus genommen hatte, gebar ihm auch bald einen andern Knaben; er nannte ihn Salomo (Friedreich) und übergab ihn dem Propheten Nathan zur Erziehung, der ihm einen zweiten Namen Jedidja (Gottliebender oder Gottgeliebter) beilegte.

Von den drei früheren rechtmäßigen Frauen hatte David drei zur Thronfolge fähige Söhne. Der älteste derselben, Amnon, faßte eine an Wahnsinn grenzende Neigung zu seiner schönen Stiefschwester Thamar, die dem David Maacha, die Tochter eines Königs von Gesur, nach seinem zweiten Sohne Absalon geboren hatte. Unter dem Vorgeben einer Krankheit richtete er an den Vater die Bitte, zu gestatten, daß Thamar zu ihm in sein Gemach komme, um ihm eine Lieblingsspeise zu bereiten; als sie dies auf des Königs Befehl that, überwältigte sie der angebliche Kranke, ohne auf ihre Gegenrede, daß er sie sich vom Vater zur rechtmäßigen Gemahlin erbitten solle, zu hören. Nachdem er aber seine Lust befriedigt, wurde er plötzlich von einer heftigen Abneigung wider die Entehrte befallen, gebot ihr, sich sogleich zu entfernen, und ließ sie, da sie unter Thränen sich weigerte, von seinem Diener zur Thür hinaustreiben. David wurde hierüber sehr zornig, that jedoch nichts, um den Frevel zu strafen.

*) 2. Sam. 12, 23.

Absalon, Thamar's leiblicher Bruder, nahm die Schwester in sein Haus, gebot ihr aber, ihre Klagen einzustellen und die Sache sich nicht zu Herzen zu nehmen, denn Amnon sey ja ihr Bruder; er selbst sprach mit demselben über den Vorgang weder Gutes noch Böses. Nach zwei Jahren aber, da er ihn sicher gemacht hatte, lud er den Amnon mit allen Kindern des Königs zu einer Schafschur auf eines seiner Landgüter. David weigerte sich anfangs, die hierzu erbetene Erlaubniß zu ertheilen, gab jedoch endlich nach, erhielt aber bald Ursache, dies zu bereuen: denn Absalon ließ bei diesem Feste den Amnon von seinen Dienern überfallen und niederhauen. Darauf entfloh derselbe zu seinem Großvater, dem Fürsten von Gesur.

Wie nun David die Frevelthat Amnons nicht gestraft hatte, so unterließ er auch, wider Absalon etwas zu thun: denn über den Tod Amnons sich zu trösten, wurde ihm um so leichter, als sein Herz dem Absalon zugewandt war. Gern hätte er ihm freie Rückkehr gewährt; da ihm aber die Pflicht der Blutrache oblag, hegte er Bedenken, dies ohne eine besondere Veranlassung zu thun. Nach drei Jahren traf Joab, der entweder den Wunsch des Königs errieth, oder zu diesem Behufe Anweisung erhielt, folgende Veranstaltung. Er führte eine angesehene Wittwe aus Thekoa, die um Gehör gebeten, vor den König und ließ sie ihm vortragen, wie von ihren zwei Söhnen einer den andern bei einem zwischen ihnen entstandenen Streite getödtet habe, und wie nun ihre ganze Verwandtschaft die Auslieferung des Todtschlägers verlange, um ihn wieder zu tödten; sie, die unglückliche Mutter, werde hierdurch ganz kinderlos werden. Der König erwiederte: Gehe ruhig nach Hause, ich werde deinetwegen Befehl geben; und als das Weib weiter bemerkte, daß auf ihr und ihres Vaters Hause die

Blutschuld haften bleibe, wenn nicht der König und sein Thron sie übernehme, setzte er hinzu: Wer hinfüro gegen sie rede, den solle sie zu ihm bringen, er werde dafür sorgen, daß ihr nichts Uebles widerfahre. Das Weib aber begnügte sich mit diesem allgemeinen Versprechen nicht, sondern verlangte eine feierliche Zusage des Königs, daß der Bluträcher ihren Sohn nicht tödten dürfe. Da schwur ihr der König: So wahr Jehovah lebt, es soll von den Haaren deines Sohnes keines auf die Erde fallen. Sobald er dieses Wort gesprochen, bat sie, noch weiter reden zu dürfen, und als ihr dieses bewilligt wurde, sprach sie: Warum hegst du solche Gedanken wider das Volk Gottes, daß du nicht dasselbe Wort aussprichst über einen Schuldigen, der dich und das Volk näher angeht, über einen Verstoßnen, den der König nicht wiederholen läßt? Bedenke, daß wir alle sterben müssen und zerrinnen, gleich dem zur Erde gegossenen Wasser, wenn man es nicht sammelt. Gott aber will das Leben nicht hinweg nehmen, sondern sinnet, daß das Verstoßene nicht auch ihm verstoßen bleibe. Ich bin zum Könige gekommen, dieses Wort zu reden, weil das Volk mich schreckte: denn ich gedachte, vielleicht thut er nach dem Worte seiner Magd, und wenn er bereit ist, mich und meinen Sohn vor der Faust des Bluträchers zu retten, so wird sein Ausspruch ihm selbst zur Beruhigung dienen: denn wie ein Engel Gottes, so ist mein Herr der König, zu vernehmen das Gute und das Böse, und Jehovah dein Gott ist mit dir!

David verlangte nun zu wissen, ob Joab dies veranstaltet habe, und als die Frau dies eingestand, befahl er dem Joab, den Absalon von Gesur nach Jerusalem zurückzuholen. Joab vollzog diesen Auftrag mit Freude; als er

aber mit dem Prinzen ankam, wurde ihm befohlen, ihn in sein Haus gehen zu lassen; der König wolle ihn nicht sehen. Die Ursache dieses plötzlichen Wechsels der väterlichen Zuneigung giebt der Bericht nicht an; waren Bedenklichkeiten oder Besorgnisse nachträglich in David erwacht oder erweckt worden? Bezeichnend ist es, daß auch Joab dem Prinzen den Rücken wendet; als derselbe wiederholt ihn rufen läßt, um mit ihm wegen des versagten Empfanges beim Könige zu sprechen, leistet er der Aufforderung kein Genüge. Da läßt Absalon ein Gerstenfeld Joab's anzünden, und als derselbe nun kommt, um sich zu beschweren, sagte er ihm: Er solle ihm Zutritt beim Könige verschaffen; wo nicht, so wolle er sterben. Nun bewirkt Joab den versagten Empfang, wobei Absalon die Adoration leistet und David ihn aufhebt und küßt. Das geschah zwei Jahre nach seiner Rückkunft.*)

Es ist auffallend, daß das Geschichtsbuch, welches die Reden der Wittwe von Thekoa an David so ausführlich mittheilt, über die nähern Umstände schweigt, durch welche das schwankende Verhalten des letztern gegen seinen Sohn herbeigeführt wurde; ein anderer Grund, als die verschiedenartige Beschaffenheit der von dem Verfasser benutzten Materialien ist jedoch nicht anzunehmen, da nirgends eine besondere Gunst oder Ungunst für oder wider eine der handelnden Personen hervortritt. Der Verlauf der Sache wird dann nach einer reichhaltigeren Quelle weiter erzählt.

Absalon war von sehr schöner Gestalt, vornehmlich durch die Fülle seiner langen Locken ausgezeichnet. Nachdem auch der zweite der rechtmäßigen Söhne David's ge-

*) 2. Sam. 14.

storben war — was geschehen seyn muß, da desselben keiner weitern Erwähnung geschieht — so konnte er auf die Thronfolge sichere Rechnung machen und gab das dadurch zu erkennen, daß er sich Wagen und Rosse mit einer Leibwache von fünfzig Trabanten hielt. Da ihm aber die Zeit des Wartens zu lange dauerte, er auch vielleicht die Ränke der Bathseba für Erhebung ihres Sohnes fürchtete, faßte er den Gedanken, den Vater vom Throne zu stürzen, und bahnte sich hierzu durch Buhlkünste um die Volksgunst den Weg. Am frühen Morgen stellte er sich an das Thor, wo das Gericht des Königs gehalten wurde, rief die Leute, welche dorthin gingen, an sich und befragte sie über ihre Sachen; dann sagte er: Eure Sache ist gut, aber ihr habt keinen Fürsprecher beim Könige. Wenn ich Richter im Lande wäre, würde ich Jedermann zu seinem Rechte helfen. Die aber vor ihm niederfallen wollten, hob er auf und küßte sie. Daß es ihm gelang, hierdurch das Herz des Volkes dem Könige zu stehlen, läßt allerdings erkennen, daß dem letztern dasselbe schon vorher abgewandt war. Gerade in Hebron, wo David zuerst als König gesessen hatte, fiel das Volk seinem Sohne zu, als derselbe unter dem Vorwande eines Opfers mit zweihundert Mann dorthin sich begeben hatte und unter Posaunenschall sich zum Könige ausrufen ließ. Vorher hatte er Boten an alle Stämme gesendet und einen Bund zu Stande gebracht, in Folge dessen nun ein großes Volk um ihn sich versammelte. Daß auch Ahitophel, David's vertrautester Rath, zu Absalon überging, scheint seinen Grund in dem Familienverhältnisse desselben zu dem Urias gehabt zu haben, wie die Begebenheit des letztern überhaupt nicht ohne Einfluß auf den ersten Erfolg des

Aufstandes und den schnellen Abfall des Volkes gewesen seyn mag.*)

David selbst, von dem Muthe des guten Bewußtseyns verlassen, fürchtete, in Jerusalem sich nicht halten zu können, wenn das dasige Volk zu Absalon träte, und verließ die Stadt, von seinen treugebliebenen Haustruppen und den sechshundert Gethitern begleitet. Den beiden Priestern Zadok und Abjathar, die ihm nebst den Leviten mit der Bundeslade folgen wollten, sagte er: Kehret mit der Lade Gottes in die Stadt zurück. Werde ich Gnade finden vor Jehovah, so wird er mich zurückholen und mich sie und sein Haus wiedersehen lassen; spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu dir, so thue er mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Auch zehn seiner Nebenweiber ließ er zurück, weniger wohl, um das Haus zu behüten, als um sich nicht mit ihrer Fortschaffung zu belasten, da die rechtmäßigen Frauen Sorge genug machten. Der traurige Zug nahm seinen Weg nach der Wüste über den Oelberg. Als ihm beim Hinansteigen die Nachricht von dem Uebergange Ahitophels gebracht wurde, sprach er: Herr, mache seine Weisheit zur Thorheit! Auf der Höhe des Berges kam ihm sein anderer vertrauter Rath Husai entgegen, zum Zeichen der Trauer mit zerrißnem Kleide und das Haupt mit Asche bestreut. Da sagte ihm David: Wenn du mit mir gehst, wirst du mir eine Last seyn. Wenn du aber in die Stadt zurückgingest und sprächest zu Absalon: Ich will dein Knecht seyn, wie ich deines Vaters Knecht ge-

*) Nach 1. Chron. 3, 5 war Bathseba (Bath-Sua) die Tochter Ammiel's, und nach 2. Samuelis 23, 34 war ein Sohn Ahitophels, Namens Eliam, einer der dreißig Helden David's. Der Name Eliam ist aber dem Namen Ammiel gleich, nur daß die Sylben versetzt sind, wie in Dorothea und Theodora.

wesen bin, so könntest du die Rathschläge Ahitophels zu Nichte machen. Husai leistete Folge, und sobald Absalon, welcher auf die Kunde von David's Flucht Hebron verließ, in Jerusalem eintraf, ging er zu ihm, um ihn als König zu begrüßen. Absalon empfing ihn kalt, und beantwortete seine Begrüßung mit der Frage: Ist das deine Anhänglichkeit an deinen Freund? Warum bist du nicht mit ihm gezogen? Er fand sich aber bald durch die Versicherung befriedigt: Er wolle dessen seyn, den Jehovah erwählt habe und alles Volk und alle Männer von Israel. Warum sollte ich nicht dem Sohne dienen, da ich dem Vater gedient habe?

Was in dieser Rede nur angedeutet ist, nachher aber, bei einem andern Anlaß gelegentlich erwähnt wird, daß Absalon sich förmlich zum Könige salben ließ,*) wird in dem Texte der Erzählung übergangen, vielleicht aus Rücksicht auf die dabei thätig gewesenen Priester oder Propheten; dafür wird berichtet, daß Absalon nach dem Rathe Ahitophels auf dem Dache des Palastes ein Zelt aufschlagen ließ und in demselben vor den Augen des ganzen Israels mit den zurückgebliebenen Kebsweibern seines Vaters ein öffentliches Beilager hielt.**) Diese Oeffentlichkeit, verbunden mit dem Umstande, daß der Frauen zehn waren, läßt diese Handlung, durch welche der neue König seinen Eintritt in alle Besitzthümer und Rechte seines Vorgängers kund machte, als eine Ceremonie erscheinen, dem öffentlichen Beilager ähnlich, welches im Mittelalter von dem Stellvertreter des abwesenden Bräutigams mit der Braut, ohne Berührung der letztern, gehalten wurde.

*) 2. Sam. 19, 10.
**) 2. Sam. 16, 22.

Zu der Zeit, sagt das Geschichtsbuch, war es, wenn Ahitophel einen Rath gab, als wenn man Elohim um Etwas gefragt hätte. Das dauerte aber nicht lange, denn als er den Rath gab, dem alten Könige sogleich nachzusetzen, und sich erbot, dies noch in derselben Nacht an der Spitze von zwölftausend Mann selbst zu thun, mit der Versicherung, daß er ihn erreichen und aufreiben werde, ließ Absalon den Husai rufen, um auch dessen Meinung zu vernehmen. Diese lautete: „Es sey gefährlich, den alten Löwen mit geringer Mannschaft anzugreifen, denn ein kleiner Unfall werde sogleich das Volk entmuthigen: Er rathe daher, ganz Israel von Dan bis Berseba wider ihn in die Waffen zu rufen, und ihn mit der überlegenen Zahl sicher zu überwältigen.“ Absalon fand diesen Rath, der ihm gestattete, sich des Königthums eine Zeit lang ungestört zu erfreuen, nach seinem Sinne; doch scheint auch die Priesterschaft sich an der Annahme desselben betheiligt zu haben, denn Husai ließ sogleich dem Zadok und Abjathar Nachricht geben, worauf Jehovah es also schickte, daß der gute Rath Ahitophels verhindert wurde, auf daß Jehovah Unglück über Absalon brächte.*) Ahitophel sah nun den Fall der von ihm ergriffenen Sache mit solcher Gewißheit voraus, daß er alsbald nach seiner Vaterstadt ritt und dort seinem Leben durch den Strick ein Ende machte.

David war anfangs in großer Entmuthigung den Oelberg hinabgestiegen, von den Schmähreden Simei's, eines Mannes vom Geschlechte Sauls, verfolgt, der ihm den Sturz seines Vorgängers und alles vergossene Blut des

*) 2. Sam. 17, 14. Der erste Jehovah in dieser Stelle ist wohl kein anderer, als der präsidirende Priester.

Hauses Saul zum Vorwufe machte, und indem er über die Empörung des Sohnes als über eine gerechte Vergeltung frohlockte, mehrmals den Ruf wiederholte: denn du bist ein Bluthund! Als Abisai, Joabs Bruder, hingehen wollte, um dem Schmäher den Kopf abzureißen, erwiederte David, von dem gehörten Vorwurfe in seinem Gewissen erschüttert: Laß ihn fluchen, der Herr hat es ihm geheißen. Wenn mein eigner Sohn mir nach dem Leben steht, warum sollte nicht auch ein Mann aus Benjamin mir fluchen? Vielleicht wird Jehovah mein Elend ansehen, und mir mit seiner Gnade das heutige Fluchen ersetzen! Also ging David mit seinem Gefolge des Weges und Simei an des Berges Seite neben ihm her, fluchend und sogar mit Steinen und Erdklößen werfend. Dabei ist freilich zu verwundern, daß Simei nicht lieber nach Jerusalem ging, um dort den Weg, den die Fliehenden nahmen, anzuzeigen. Sie gingen nach dem Jordan; die Ermüdung wurde aber so groß, daß sie den Fluß nicht zu erreichen vermochten, sondern auf einem Blachfelde der Wüste Halt machten und sich lagerten. Husai aber hatte inzwischen die Priester Zadok und Abjathar von dem auf sein Anrathen gefaßten Beschlusse in Kenntniß gesetzt, mit der Aufforderung, den alten König hiervon zu benachrichtigen und ihn zum eiligen Weitermarsche und Uebergange über den Jordan zu bestimmen. Wirklich wurden ihm zu diesem Behufe von den beiden Priestern zwei Boten nachgeschickt, die, nachdem sie in Bahurim vor den sie aufsuchenden Knechten Absalons von einem Weibe in einen Brunnen versteckt worden waren, den David mit seinen Begleitern erreichten und ihn durch ihre Nachrichten zum schleunigen Aufbruche von dem gewählten Lagerplatze bewogen, so daß der Uebergang über

den Jordan bis zum nächsten Morgen bewerkstelligt wurde.

In Mahanaim, wo ehemals Isboseth, der Sohn Sauls, das Reich seines Vaters gegen ihn sieben Jahre behauptet hatte, sammelte sich jetzt um David so vieles Volk, daß er drei Heerhaufen unter Joab, dessen Bruder Abisai und Ithai, dem Gethiter, wider Absalon ins Feld stellen konnte. Drei reiche Grundherren, Barsillai aus Gilead, Sobi von Rabbath=Ammoni, und Machir von Lodebar führten ihm reiche Vorräthe und Heerden zu, um seine Leute nähren zu können, aber auch das, was zur Einrichtung eines Hausstandes in der seit Isboseths Tode vereinsamten Landstadt für David und seine Frauen sehr erwünscht seyn mochte, Bettwerk, Decken und irdene Gefäße. Daß gerade in dem Theile des Landes, der es am längsten mit dem Hause Sauls gehalten hatte, für David so große Anhänglichkeit herrschte, während Hebron und Juda seinem aufrührerischen Sohne zufiel, läßt ver-vermuthen, daß der Druck des neuen Staatsregiments das Volk in der Nähe härter als das in der Ferne belastete.

Absalon bestellte zum Führer seines Heeres an Joab's Stelle den Amasa, einen Verwandten des letztern, und zog mit ihm über den Jordan nach Gilead. Ueber die ersten Begebenheiten des Krieges enthält das Geschichtsbuch nur die Angabe, daß David das Volk, das bei ihm war, zu Mahanaim geordnet, Hauptleute über Hundert und über Tausend gesetzt, und dann das Heer, in drei Haufen gesondert, unter Joab, Abisai und Ithai seinem Sohne entgegengeschickt habe. Ein unter den Psalmen David's befindliches Lied, dessen Aufschrift auf die Zeit hinweiset, da er von seinem Sohne Absalon bedrängt wurde,*) und

*) Psalm 3.

mehrere Lieder ähnlichen Inhaltes*) machen es jedoch wahrscheinlich, daß der Kampf in Gilead längere Zeit dauerte, bis es zu einem Haupttreffen zwischen den beiden Heeren kam. David wollte sich selbst an die Spitze des seinigen stellen; er wurde aber von dem Volke zurückgehalten. „Fielen der unsrigen auch die Hälfte, sagten sie, so würde dies nicht beachtet werden; aber du giltst uns für zehntausend, darum ist es besser, daß du uns von der Stadt aus zum Beistande dienst.“ Als Ort des Treffens wird ein Wald Ephraims angegeben, obwohl Besitzungen des Stammes Ephraim auf der linken Jordanseite sonst nicht vorkommen. Daselbst wurde das Volk Israel von den Knechten Davids geschlagen und verlor an demselben Tage bei zwanzigtausend Mann. Nach der Angabe, daß die Schlacht sich über die ganze Fläche des Landes ausdehnte, und der Wald mehr von dem Volke fraß, als das Schwert gefressen hatte, vermochte der dem jungen Könige folgende Heerbann vor den geübten Schaaren des alten nicht Stand zu halten, und zerstreute sich im Walde; Absalon selbst gerieth in das Dickicht eines Terebinthenbaumes, verwickelte sich darin mit seinen langen Haaren und wurde, da ihm zugleich sein Maulthier entlief, von Joab ereilt und getödtet. Anstatt aber den Sieg zu verfolgen, läßt Joab die Posaune zum Stillstehen blasen, und David, als er den Tod Absalons erfährt, bricht in laute Klagen aus. Dadurch wird der Sieg zur Trauer für das ganze Volk, das sich, wie Schmachbedeckte, die aus der Schlacht entflohen sind, in die Stadt hineinstiehlt, worauf Joab zu dem König geht und ihm sagt: „Du hast heute beschämt das Angesicht deiner Krieger, die dein

*) Psalm 4 u. 23.

und der Deinigen Leben gerettet haben, indem du liebst, die dich hassen, und hassest, die dich lieben. Wir sehen nun, daß, wenn nur Absalon lebte und wir alle heut todt wären, vor deinen Augen es recht wäre. Die Folge wird seyn, daß du bald keinen Fürsten und Krieger mehr haben wirst; darum mache dich auf, gehe hinaus und rede ihnen zu Herzen: denn bei Jehovah, wo du dies nicht thuest, bleibt kein Mann bei dir über Nacht, und dies wird für dich übler seyn als alles Uebel, das über dich gekommen ist von deiner Jugend an bis jetzt!"

Hiernach erscheint der Ausgang des Treffens im Walde Ephraim, von dem Tode Absalons abgesehen, keineswegs als ein entscheidender, und die Klagen Davids entsprangen vielleicht nicht allein aus dem Schmerze über den Verlust eines Sohnes, dessen Abwesenheit er vorher mehrere Jahre hindurch gleichgültig ertragen hatte und dessen Benehmen seitdem seine väterliche Liebe nicht erweckt haben konnte, sondern auch aus der Besorgniß, daß, da der größere Theil der Nation wider ihn war und Amasa noch unter den Waffen stand, der Aufstand einen noch gefährlichern Charakter annehmen werde: denn das ganze Volk war in Bewegung. Zwar erhoben sich in den Stämmen Israels Stimmen für David, welche geltend machten, daß er sie aus der Hand der Philister gerettet habe, Absalon aber, den sie zum Könige gesalbt, im Kriege umgekommen sey; gerade die Aeltesten des Hauptstammes Juda aber schwiegen und wollten von der Zurückkunft David's nach Jerusalem nichts wissen.*)

Was aber die Waffen Joabs nicht vermocht hatten, bewirkten die Priester Zadok und Abjathar. Im Auf=

*) 2. Sam. 19, 11.

trage David's redeten sie zu den Aeltesten von Juda: Warum wollt ihr, die ihr des Königs Fleisch und Bein seyd, die letzten seyn, ihn in sein Haus zurückzuführen, da das übrige Israel sich hierzu erbietet? Dem Amasa aber ließ er die Oberfeldherrnstelle auf Lebenszeit zusichern an Joab's Statt. Darauf lenkte Amasa das Herz aller Männer in Juda wie Eines Mannes, daß sie ihn einladen ließen, mit allen seinen Knechten zurückzukehren.

Auf diesem Wege eilte ihm zuerst Simei, der Schmähredner, entgegen und flehte um Vergebung der Schuld, die er auf sich geladen. Als David ihn anhörte und Gewährung der Bitte errathen ließ, rief Abisai, der Bruder Bruder Joab's: Wie, dieser Mensch, der den Gesalbten des Herrn geschmähet hat, sollte nicht getödtet werden? Aber David gebot ihm zu schweigen: Heute sey er König von Israel geworden, und heute solle kein Mann in Israel sterben. Also schwur er dem Simei zu, daß er nicht getödtet werden solle. In der Folge aber zeigte sich, daß er diese Gnade nur aus Rücksicht auf das Volk erwiesen hatte und nicht die Absicht hegte, den Schmähredner, der überdies ein Verwandter des Hauses Saul war, für immer straflos zu lassen.

Mephiboseth, der Sohn Saul's, war von seinem Hausverwalter Ziba bei David angegeben worden, daß er in Jerusalem zurückgeblieben sey und geäußert habe, daß nun das Reich seines Vaters ihm wieder zufallen werde, worauf David das ganze Besitzthum desselben dem Angeber geschenkt hatte; jetzt wurde auf seine Versicherung, daß Ziba ihn verläumdet und dadurch, daß er ihm keinen Esel zum Reiten gebracht, seinen Anschluß an David verhindert habe, dahin begnadigt, sein Erbgut mit dem Angeber theilen zu dürfen.

Barsillai, der Gileaditer, welcher dem David bei seiner Flucht Lebensmittel und Heerden zugeführt hatte, erhielt, als er ihn nun zu seiner Rückreise beglückwünschte, die Einladung, mit nach Jerusalem zu ziehen, um von dem Könige lebenslang verpflegt zu werden. Er aber antwortete: „Ich bin achtzig Jahre alt, schmecke nicht mehr, was ich esse und trinke, und unterscheide nicht mehr zwischen Angenehmem und Widerlichem. Warum sollte ich hören auf die Stimmen der Sänger und Sängerinnen, warum meinem Herrn zur Last fallen? Auf kurze Zeit nur vermöchte ich mit dir über den Jordan zu setzen; mein Sohn, dein Knecht Kimham, wird thun, was dir gefällt, mich aber laß zurückkehren in meine Stadt, und sterben bei dem Grabe meines Vaters und meiner Mutter!“ Da küßte ihn David und entließ ihn, und zog, von Kimham geleitet, über den Jordan nach Gilgal, wo ihn ganz Juda und etwa die Hälfte von Israel empfing und nach Jerusalem zurückführte. Da hierbei nicht von allen Stämmen Israels Abgeordnete hatten rechtzeitig eintreffen können, Israel aber diesen Ausgang der Sache sich zuschrieb, geriethen beide Hauptheile der Nation mit einander in Zwist. Die von Israel behaupteten, der König sei ihnen durch die von Juda entwendet worden, obwohl ihr Wort, ihn wieder einzusetzen, das frühere gewesen, und sie zehn Theile an dem Könige besäßen, sie auch für David es ihnen weit zuvorgethan hätten. Darauf die von Juda erwiederten: Der König ist uns näher; doch haben wir von ihm weder gegessen, noch hat er uns Geschenke ausgetheilt. Und die Rede von Juda war härter, als die von Israel.

Bei solcher Mißstimmung ließ ein Mann aus dem Stamme Benjamin, Seba, der Sohn Bichri, den Ruf

erschallen: Wir haben keinen Theil an David und an dem Sohne Isai! Sammle dich, Israel, in deine Zelte! Durch die letztere Formel wurde das ganze Volk in die Waffen gerufen. Da folgte Israel dem Seba nach, Juda aber erklärte sich für David. Dieser übertrug das Aufgebot des Stammes dem Amasa; als derselbe aber zur bestimmten Frist nicht fertig war, wurde dem Könige bange, daß der Aufstand des Seba gefährlicher werden könnte, als der Absalons gewesen war, daher ließ er zuerst den Abisai mit Kriegsvolk, dann den Joab mit den Krethi und Plethi und den Haustruppen (Gibborim) wider ihn ausrücken. Zu Gibeon trafen sie aber schon den Amasa, der ihnen mit den aufgebotenen Mannschaften zuvorgekommen war. Vor der Begrüßung fiel dem Joab sein Dolch aus der Scheide; er hob ihn auf, behielt ihn wie zufällig in der Hand und, indem er den Amasa beim Bart faßte, als wenn er ihn küssen wollte, stieß er ihm denselben so kräftig in den Leib, daß es keines zweiten Stoßes bedurfte, um ihn zu tödten. Darauf zogen Joab und Abisai durch alle Stämme Israel, und brachten sie zum Gehorsam. Seba warf sich nach Abela-Maacha, einer Stadt an der nördlichen Grenze des Landes im Stamme Dan, und vertheidigte sich lange gegen den anstürmenden Joab, bis ein kluges Weib in der Stadt mit ihm von der Mauer herab ein Verständniß anknüpfte und sodann die Bürger überredete, dem Seba den Kopf abzuschneiden und ihn dem Belagerer zuzuwerfen, womit der Aufstand sein Ende erreichte.

Nach diesem Aufstande muß David sein Alter in Ruhe verlebt haben; denn das erste der Bücher Samuels, welches die Hauptquelle seiner Geschichte ist, holt von da ab nur noch in eine frühere Zeit Gehöriges nach, — die Hel-

denlieder über Davids Kämpfe mit den Philistern, die Auslieferung der zwei Söhne und fünf Enkel Sauls an die rachsüchtigen Gibeoniter zur Kreuzigung, und die durch Pest oder Aufruhr so verderblich gewordene Volkszählung. Außerdem stehen darin Worte eines Liedes, das David gesungen, als ihn Jehovah aus der Hand Sauls gerettet, das auch im Psalmbuche als 18ter Psalm aufgenommen ist, und dann noch andere Worte, welche er, der Erhöhete und Gesalbte des Gottes Jakob,*) der liebliche Sänger in Israel, vor seinem Abscheiden gesprochen, also lautend:

Der Geist Jehovah's spricht durch mich,
Auf meiner Zunge ist sein Wort!
Israels Gott — er hat sich mir verkündigt,
Dem Herrscher in Gerechtigkeit und Gottesfurcht.
Gleicht nicht mein Haus dem Morgen, wann
Die Sonne ohne Wolken steigt im Glanz empor,
Und nach dem Regen frisch die Erde grünt?
Ein ewig Bündniß schloß mit meinem Hause Gott,
Geordnet und befestigt — daß mein Heil
Und meine Lust erblühet immerdar!
Die Bösewichter aber gleichen Ausraufdornen,
Man faßt sie nicht mit Händen an,
Der Mann, der sie bezwingen soll, ergreift
Den Schaft der Lanze, und mit eisernem Gewehr
Reißt er sie aus und wirft sie in das Feuer.**)

*) In der griechischen, lateinischen und deutschen Uebersetzung dieses Stückes ist aus den beiden Ausdrücken: der Erhöhete und Gesalbte, eine Weissagung auf den Messias geworden, welche dem hebräischen Texte fremd ist, indem das im letztern stehende Wort haal nicht die Präposition auf, wofür die Uebersetzer dasselbe genommen haben, sondern das Hauptwort ist, welches die Höhe oder den Erhöheten bedeutet.

**) 2. Sam. 23, 1 — 7.

Das Letztere hat freilich David an den gefangenen Moabitern und Ammonitern gethan; doch stellt der anderweite Inhalt des Geschichtsbuches, in welchem jener Schwanengesang steht, Züge eigener Heldenkraft Davids nicht vor Augen: denn daß er Zehntausend schlug, wo Saul nur Tausend geschlagen, wird nur bei einer Empfangsfeierlichkeit von Frauen und Jungfrauen gesungen; die zweihundert Philistervorhäute, mit welchen er Sauls Tochter Michal zur Gattin erkaufte, konnten auch andern Todten abgenommen worden seyn, und selbst gegen die gepriesene Erlegung Goliaths erregt, außer dem Umstande, daß derselben in diesem Gesange keine Erwähnung geschieht, ein anderes, in dem Geschichtsbuche aufbewahrtes Heldenlied Bedenken, in welchem die Bezwingung Goliaths, des Gethiters, der einen Spieß von der Länge eines Weberbaumes hatte, nicht dem David, sondern einem Bethlehemiten Elhanan, dem Sohne des Jaer Orgim, zugeschrieben wird.*) In Davids Benehmen bei dem Aufstande Absalons zeigt sich die Zuversicht des Mannes nicht, der, unter dem Schirm des Höchsten sitzend und unter dem Schatten des Allmächtigen ruhend, ob Tausend fallen zur Linken und Zehntausend zur Rechten, sich nicht vor Hunderttausenden fürchtet, weil er weiß, daß der Herr ihn mit seinen Fittigen decket und seine Treue ein undurchdringliches Schild ist;**) vielmehr stellt ihn seine eilige Flucht vor Absalon dem zaghaften Könige gleich, der in unseren Tagen durch solche Flucht den Einsturz eines, in vieljährigen Künsten mühevoll gezimmerten Thrones in wenigen Minuten herbeiführte — ein Mißgeschick, welches vom

*) 2. Sam. 21, 19.
**) Psalm 3 u. 91.

Könige Israels nicht durch eigenen Muth, sondern durch die Entschlossenheit seiner Generale abgewendet wurde. Was ihn aber jenes Geschichtsbuch auf der Flucht vor Saul von sich singen läßt: Jehovah vergilt mir nach meiner Gerechtigkeit, nach meiner Hände Lauterkeit erstattet er mir. Alle seine Vorschriften sind mir vor Augen, und von seinen Gesetzen weiche ich nicht. Ich gehöre ihm ganz, hüte mich vor Sünden, und Jehovah hat sich meine Reinheit vor Augen gestellt!*) — das erhielt nachher in dem Ehebruche mit der Bathseba und dem Uriasbriefe eine beschämende Widerlegung. Ein Mann, der so viele Gemahlinnen und Nebenweiber hatte, und dem alle Jungfrauen Israels zur Auswahl bereit standen, hätte am wenigsten mit einer solchen Schmachgeschichte sich besudeln sollen.

Auch die letzten Handlungen Davids erscheinen der ihm von Samuel ertheilten, vom Apostel der Heiden wiederholten Bezeichnung: „Mann nach dem Herzen Gottes,“ nicht entsprechend.**) Nachdem er im siebzigsten Jahre seines Alters ein so kraftloser Greis geworden war, daß er sich nicht mehr erwärmen konnte, mit wie vielen Kleidern man ihn auch bedeckte, wurde ihm eine Jungfrau, Abisag von Sunem, zugeführt, ihn zu pflegen und auf seinem Lager in ihre Arme zu nehmen: aber der König erkannte sie nicht. Inzwischen hielt sich derjenige seiner Söhne von rechtmäßigen Gemahlinnen, der nach Absalon der älteste war, Adonia, der Sohn Hagith, der Thronfolge für so sicher, daß er sich bereits Wagen und Reiter anschaffte und fünfzig Trabanten vor sich hergehen ließ;

*) 2. Sam. 22, mit einigen Veränderungen im 13. Psalm wiederholt.
**) 1. Sam. 13, 14. Apostelgesch. 13, 22.

denn Joab, der Feldhauptmann, und der Priester Abjathar waren für ihn. Dagegen hielt es der Prophet Nathan, der Priester Zadok und Benajah, der Oberste der Leibwächter, nebst mehreren Kriegsbefehlshabern, mit Salomo, dem Sohne der Bathseba. Auf Anlaß eines von Adonia veranstalteten Festes, zu welchem derselbe die Gegenpartei nicht geladen hatte, forderte Nathan die Bathseba auf, den alten König an eine ihr vormals gegebene Zusage zu erinnern, daß ihr Sohn sein Nachfolger werden solle. Als sie dies that und noch vor dem Könige stand, kam Nathan hinzu und verstärkte den Eindruck ihrer Worte durch die Angabe, daß Adonia sich bereits bei seines Vaters Lebzeiten als König geltend zu machen suche. Hiedurch wurde der altersschwache David bestimmt, den Salomo sogleich als Thronfolger und Fürsten (Nagid) über Israel und Juda ausrufen, auch vom Priester Zadok das heilige Oelhorn über ihn ausgießen zu lassen. Auf die Kunde hiervon verließen den Adonia alle seine geladenen Gäste; er selbst floh zum Altar und faßte als Bittender dessen Hörner. Für den Augenblick wurde er begnadigt; als er aber nach des Vaters Tode dessen jungfräulich gebliebene Pflegerin Abisag von Sunem zur Gemahlin zu erhalten wünschte, und sich deshalb mit der Bitte an die Bathseba wandte, sich dafür bei ihrem Sohne zu verwenden, sah Salomo in diesem Wunsche des Adonia die Absicht, sich des Throns zu bemächtigen, und sandte den Benajah ab, ihn zu tödten.*) Zugleich wurde der Hohepriester

*) 1. Könige 2, 15 u. f. Die in dem Vortrage des Adonia an die Bathseba vorkommende Aeußerung: Du weißt, daß das Königreich mein war, und ganz Israel sich auf mich gerichtet hatte, daß ich König seyn sollte, aber nun ist das Königreich

Abjathar seines Amtes entsetzt und auf sein Erbgut verwiesen. „Gehe hin auf dein Feld, ließ ihm Salomo sagen, du bist ein Mann des Todes! Aber ich will dich heute nicht tödten; denn du hast die Lade des Herrn getragen vor meinem Vater David, und hast mit gelitten, wo mein Vater gelitten hat.“ *)

Auf seinem Todbette hatte David dem Salomo zur Pflicht gemacht, den Joab für die an Abner und Amasa verübten Mordthaten zu strafen, da ihm selbst hierzu der Muth und — den großen Verdiensten Joab's um ihn und sein Haus gegenüber — der Entschluß gefehlt hatte. Auch den Simei, dem er einst, aus Rücksicht auf das Volk, Verzeihung für seine Schmähreden gewährt hatte, gebot er ihm, nicht straflos zu lassen. Demnach wurde Simei nach dem Tode des alten Königs von Salomo vorgefordert und angewiesen, in Jerusalem sich ein Haus zu bauen und die Stadt nicht zu verlassen bei Todesstrafe. Als er nach drei Jahren dieses Gebot übertrat, um zwei entflohenen Sklaven nachzusetzen, verfiel er derselben. Joab floh auf die Kunde von dem Tode Adonia's und der Verweisung Abjathar's in die Stiftshütte und faßte dort die Hörner des Altars. Als er von denselben nicht lassen wollte, sondern dem zu seiner Hinrichtung abgeschickten Benajah erklärte: An dieser Stelle wolle er sterben! hielt sich derselbe nicht für ermächtigt, die heilige Stätte zu entweihen, und fragte bei dem Könige an, worauf dieser

gewandt und meines Bruders worden durch den Jehovah, — läßt nach der mehrfach bemerkbar gemachten Bedeutung dieses Wortes leicht erkennen, wem Adonia die Erhebung des Salomo zuschrieb.

*) 1. Könige 2, 26.

den Bescheid gab: Thue ihm, wie er geredet hat und stoße ihn nieder!

Darauf setzte Salomo den Zadok an die Stelle Abjathar's,*) wodurch das zeither getheilte Oberpriesterthum wieder in Eine Hand kam.

Um die Erhebung des jüngeren Sohnes gegen den Vorwurf zu verwahren, daß die Ordnung der Thronfolge verletzt worden sey, wurde eine Verheißung geltend gemacht, welche Jehovah durch den Propheten Nathan schon bei der Geburt Salomo's ertheilt habe, diesem Sohne, den er selbst für den seinigen erkläre und der ihm ein Haus bauen solle, das Königreich auf immer bestätigen zu wollen, wonach das Haus und der Stuhl Davids ewiglich bestehen solle. Diese Verheißung schien zwar nachmals durch den Untergang des Reiches Juda und der Davidischen Nachkommenschaft gänzlich vereitelt zu werden, sie gewann aber später in dem wiederhergestellten Staate unter fremden Herrschern große Bedeutung, als unter dem Drucke der letztern die an den Namen David geknüpften Erinnerungen der vormaligen Herrlichkeit Israels mit den auf ein nahe bevorstehendes Reich des Messias gerichteten Hoffnungen sich verschmolzen. Dieser Messias wurde von den Pharisäern und der ihnen anhängenden Menge als Sohn David's bezeichnet, und Jesus konnte oder wollte nicht hindern, daß auch er mit diesem Namen hin und wieder begrüßt wurde, obwohl er bei einem schicklichen Anlasse den Schriftgelehrten das Untriftige ihrer Behauptung, daß der erwartete Messias ein Sohn David's seyn solle, gerade aus den dafür beigebrachten Beweisstel-

*) 1. Könige 2, 35.

len darthat: „Wie kann derjenige David's Sohn seyn, den David selbst seinen Herrn nennt?"*)

Dessen ungeachtet fand auch in der Christenheit die von dem Stifter der Kirche zurückgewiesene Vorstellung seiner Davidischen Abstammung solchen Eingang, daß sogar zweierlei Geschlechtsregister Josephs, des Ehemannes der Mutter Jesu, in die Evangelien aufgenommen wurden, um wenigstens den Pflegevater des Heilandes als einen Nachkommen Davids zu bezeugen, obwohl hierdurch für die eigene Abkunft des Herrn nichts bewiesen wurde, auch ein solcher Beweis keine Geltung hätte gewinnen können, ohne zur Kirchenlehre von der übermenschlichen Erzeugung des Messias in den entschiedensten Gegensatz zu treten; für die Betrübniß, den Stammvater des Messias mit den schwersten Todsünden befleckt zu sehen, gewährte der Kirche reichen Ersatz die von ihm durch seine Buße erlangte Vergebung, welche in einem so großen Beispiele das Wort zur Anschauung brachte, daß, wo die Sünde mächtig geworden, die Gnade noch mächtiger walte.**) Der erste Mörder, der seine Sünde für größer hielt, als daß sie ihm vergeben werden könne, war in seiner Verzweiflung von dem Angesichte Jehovah's aus seiner Heimath in das Land der Wanderungen geflohen; David hingegen, der nach der von Nathan ihm gehaltenen Strafrede um Begnadigung flehte und dieselbe durch ein gebrochenes und zerknirschtes Herz zu erlangen sich gewiß hielt, blieb nach seinem Falle nicht nur Herrscher im irdischen Jerusalem, sondern wurde, nach Augustins Versicherung, auch als Sohn des himmlischen Jerusalems durch erhöhete Pro=

*) Matthäi 22, 45.
**) Römer 5, 20.

phetengaben bezeugt, indem er außer den mit seinem Namen bezeichneten Psalmen die sämmtlichen anderen verfaßte, wobei mit den Namen der späteren Verfasser auch die Zukunft ihrer Zeiten und Verhältnisse seinem Geiste sich vergegenwärtigte.*) Noch mehr, als Augustin, erhebt ihn der heilige Ambrosius, der zwei besondere Apologien, nicht sowohl zu seiner Vertheidigung, als zu seiner Verherrlichung verfaßt hat, und ihn überall in seinen Schrifterklärungen und Briefen als einen vollendeten Heiligen preiset, den Gott nur darum in Sünden habe fallen lassen, um ihn durch seine Vergehungen zum Muster der nachahmungswürdigsten Reue zu machen, ja in der ersten dieser Vergehungen selbst — der in ihm durch den Anblick der badenden Bathseba erweckten Lust — den Gläubigen und der ganzen christlichen Kirche die von Christo zu ihr gefaßte Zuneigung recht einleuchtend vor Augen zu stellen.**) Die Sündhaftigkeit dieser Vergehungen wird freilich nicht in Abrede gestellt; jedoch sind dieselben auch das Einzige, was an David auszusetzen ist, alles andere Thun

*) Augustin. de Civitate Dei XVII. c. 14 et 20.

**) Vidit David mulierem nudam lavantem se. Quaeramus quae sit ista nuda: est videlicet humana conditio, omnibus vestimentis exuta naturae carens amictu, immortalitatis et innocentiae spoliata velamine. Nudus est enim, qui peccato nudatur et culpae. Humanam conditionem primo Christus per legem in conjugium sibi vindicavit, quam postea repudiavit. Hoc igitur genere Christus familiam suam nudam vidit et amavit: amat enim Christus sanctam animam, amabat Jesus Lazarum et Mariam, amabat Christus ecclesiam suam quamvis nudam, quamvis nullo adhuc virtutum decore vestitam. Denique discamus ecclesiam nudam, quaerentem, festinantem et lavantem se ante domum Christi, quando baptizabat Johannes in Jordane. Ambrosii Oper. tom. I. p. 511.

desselben gilt dem frommen Bischofe von Mailand für gerecht und unsträflich.*)

In gleicher Weise sah Luther in allen Handlungen und Begebenheiten David's nur Vorbilder der Gesinnungen und des Lebens Christi. Er räumt zwar ein, daß David auch vieles Unrecht gethan, meint aber, da Gott solchen Mängeln und Fehlern durch die Finger gesehen, sollten auch die Menschen sie zudecken und vergessen und den Splitter im fremden Auge nicht sehen.**) Dagegen äußert Hugo Grotius,***) daß David auch, abgesehen von den, durch den Propheten Nathan gerügten Vergehungen, durch die Auslieferung der Söhne und Enkel Saul's an die Gibeoniter zu einem schmählichen Tode, gegen das offenbare Gesetz Gottes, welches die Kinder für die Sünden der Väter zu strafen verbot, gesündigt und bei allen

*) Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß Ambrosius an dem Kaiser Theodosius, der aus Zorn über einen in der Stadt Thessalonich vorgefallenen Exceß, bei welchem das aufgebrachte Volk einen übermüthigen Kriegsbefehlshaber ums Leben gebracht hatte, mehrere tausend Einwohner, ohne Rücksicht auf ihre Schuld oder Unschuld, niederhauen ließ, diese Blutthat streng rügte, und ihn mit Berufung auf die vom Propheten Nathan dem David verkündigte Strafe verpflichtete, sich der Kirchenbuße zu unterziehen, bevor er den Tempel des Herrn wieder betreten dürfe. Noli impatienter ferre, Imperator, si dicatur tibi, quod dictum est Davidi Regi a Propheta. Si enim hoc sedulo audieris et dixeris: Peccavi Domino, et si dixeris regale illud propheticum: Venite adoremus et procidamus ante eum et ploremus ante Dominum qui fecit nos, dicetur et tibi: Quoniam poenitet te, dimittit tibi Dominus peccatum tuum, et non morieris. Ambrosii Oper. V. p. 323.

**) Luther's Auslegung des 45. Psalms bei Walch V. S. 545.

***) Adnotationes ad Vet. Test. I. p. 246.

Einsichtigen den Verdacht auf sich geladen haben würde, sich unter einem geschickten Vorwande der Nachkommen Saul's entledigen zu wollen, wenn nicht, was Josephus ergänze, da der heilige Schriftsteller selbst es nicht sage, ein besonderer, durch Propheten ihm zugebrachter göttlicher Befehl ihn hierzu angewiesen hätte.*)

Wenn die damalige kirchliche Theologie sich damit befriedigen ließ, so gelangten doch im Fortgange der Vernunftentwickelung denkende Geister allmälig zu der Einsicht, daß der göttliche Gesetzgeber sich nicht selbst widersprechen, im Gegensatze zu der von ihm in Uebereinstimmung mit dem Grundbewußtsein des menschlichen Geistes für das menschliche Handeln gebotenen Gerechtigkeit und Liebe nicht Ungerechtigkeit und grausame Härte gebieten könne.**) Von dieser Einsicht getrieben, sprach Bayle im Jahre 1696 in dem Artikel seines historisch-kritischen Wörterbuches, welcher den David behandelte, über sein Benehmen gegen die Familie Saul's, wie über andere Handlungen desselben, namentlich über seine den Philistern angebotenen Dienste wider das eigene Vaterland, über die

*) Hugo Grotius bemerkt noch, daß auch das Hängenbleiben der Leichen dem Gesetze Mosis entgegen gewesen. 5. Mose 21, 23.

**) Daß auch Grotius dies fühlte, bezeigte er durch die Hinweisung auf sein Jus belli et pacis lib. XXII. c. 14, in welchem das bei jener Stelle angezogene Verhältniß des göttlichen Gesetzes zum menschlichen Rechte näher erörtert seyn sollte. Diese Erörterung beschränkt sich aber darauf, daß Christus und Paulus, da sie die geistliche Gewalt von der weltlichen geschieden, für die erstere auch ganz andere Gesetze, als für die letztere in Geltung gesetzt hätten; in Gemäßheit des Wortes: Mein Reich ist nicht von dieser Welt! habe Christus, dem weltlichen Rechte entgegen, die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel verjagt.

von ihm in dem Gebiete seiner Beschützer verübten Raubzüge und Mordthaten und über die Grausamkeiten an den gefangenen Moabitern und Ammonitern, herben Tadel aus. Der reformirte Theologe Jurieu beschuldigte ihn wegen solches Unglimpfes wider den Stammvater des Messias des Atheismus, und brachte es durch eine bei dem wallonischen Konsistorium in Amsterdam wider ihn erhobene Beschwerde dahin, daß Bayle sich verpflichten mußte, in den künftigen Ausgaben seines Wörterbuches den Artikel zu ändern, was denn auch durch Weglassung der anstößig gewordenen Stellen desselben geschah.*)

Die bibelfeindlichen Schriftsteller des achtzehnten Jahrhunderts, Bolingbroke und Voltaire an der Spitze, nahmen dafür reiche Vergeltung; auch der strengkirchliche katholische Bibelerklärer Dom Calmet, in seinem kirchenhistorischen Wörterbuche, sagt von den Grausamkeiten Davids: Er maße sich nicht an, dieses Verfahren zu billigen; es sey zu glauben, daß derselbe in dieses Uebermaß von Härte gefallen sey, bevor ihn das Vergehen mit der Bathseba und am Urias zur Erkenntniß seiner Sünden gebracht habe.

In der prostetantischen Welt war der erste, der, ohne zu den Gegnern des Christenthums zu gehören, über David ein freies Urtheil zu veröffentlichen wagte, ein Engländer, Namens Hutte; auf Anlaß der Leichenrede auf den König Georg II., in welcher die Hofprediger denselben mit David verglichen hatten, verfaßte er eine Schrift: „Der Mann nach dem Herzen Gottes,“ in welcher er darthat, daß dem britischen Monarchen durch Gleichstel-

*) Den beiden ersten Ausgaben des Bayle'schen Wörterbuches ist dadurch bei Bücherfreunden ein höherer Werth verschafft worden.

lung mit David großer Unglimpf zugefügt werde, wenn man, auch abgesehen von den durch seine Buße versöhnten Vergehungen, die von den biblischen Geschichtsschreibern erzählten Handlungen des jüdischen Helden unbefangen betrachte. Diese Schrift wurde mehrmals aufgelegt, ohne Mißbilligung der kirchlich gesinnten Engländer, welche wenige Jahre vorher die Bolingbroke'schen bibelfeindlichen Untersuchungen mit solchem Unwillen aufgenommen hatten, daß die Freunde desselben seine Autorschaft verleugnen zu müssen glaubten.

In Deutschland suchte noch J. D. Michaelis in den Anmerkungen zum alten Testament David's Verfahren gegen die Nachkommen Saul's durch die Vermuthung zu rechtfertigen, daß die Kinder der Rizpa und der Merob ihrem Vater und Großvater vielleicht dazu geholfen haben könnten, die Gibeoniter zu bedrücken, und daß, wenn dies zu dem Zwecke geschehen, um denselben ihre Ländereien zu entreißen und solche dem Hause Sauls zuzuwenden — wovon freilich nichts im Texte steht — alle Glieder dieses Hauses verdientermaßen vom Schwert der göttlichen Rache getroffen worden.*) Ein andrer Theologe (Tobler in Zürch)**) räumte zwar ein, daß die Forderung der Gibeoniter grausam gewesen, erklärte es aber für unzulässig, deshalb einen Tadel über die Gibeoniter oder über David auszusprechen, da es durchaus unbekannt sey, ob Jene nach damaligen Begriffen sich nicht genöthigt gefunden hätten, diese und keine andere Genugthuung zu fordern, David aber, sie zu bewilligen. Wenn man die Erzählung nehme, wie sie dastehe, so falle der Schein der

*) Michaelis Uebersetzung des A. T. V. 1. S. 183. Göttingen, 1777.
**) Anmerkungen zur Ehre der Bibel. 7tes Stück. Halle, 1783.

Grausamkeit allein auf den Jehovah, der dreijährigen Mißwachs wegen der von Saul an den Gibeonitern verübten Gewaltthätigkeiten über das ganze Volk verhängt und nachher den fragenden König zur Befriedigung der Gibeoniter angewiesen habe. Das sey aber, nach Theodoret's Bemerken, darum geschehen, um den Israeliten zu zeigen, wie unparteiisch gerecht Gott für alle Menschen und Völker sey, da er auf die von Fremdlingen über eine an ihnen verübte Ungerechtigkeit erhobene Klage so großes Gewicht gelegt habe.*)

Ein strengeres Gericht über David hatte der Hamburger Gelehrte Hermann Samuel Reimarus (gest. 1768) in dem handschriftlichen Nachlasse niedergelegt, von welchem zuerst durch Lessing unter dem Titel: „Wolfenbüttel'sche Fragmente," seit dem Jahre 1777 mehrere Stücke veröffentlicht, später (im Jahre 1787) noch mehr im Druck erschienen ist.**) Im schroffen Gegensatze zu der Unsträflichkeit, welche die kirchlich gesinnten Schriftsteller den Gesinnungen David's, als einer von Gott bevorzugten Persönlichkeit, zur Ehre Gottes zuzueignen bemüht gewesen waren, sind in dieser Schrift die sittlich verwerflichen Handlungen, durch welche David die Herrschaft über Israel erwarb und befestigte, ohne Schonung aller ihrer Hüllen entkleidet. Dagegen spricht Herder (im Geiste der hebräi-

*) Anmerkungen zur Ehre der Bibel von Joh. Tobler. 7tes Stück. Halle, 1783.

**) Uebrige, noch ungedruckte Werke des Wolfenbüttelschen Fragmentisten. Ein Nachlaß von G. E. Lessing, herausgegeben von C. A. E. Schmidt. 1787 (ohne Druckort). Eine weitere Fortsetzung dieses Nachlasses wird seit dem Jahre 1851 in der Zeitschrift für historische Theologie von dem hamburgischen Gelehrten Klose bekannt gemacht

schen Poesie) vom Charakter David's mit Begeisterung, findet in ihm ein zartes Herz, eine äußerst empfindbare (gefühlvolle) Seele, voll Gottvertrauen, Muth und kindlicher Ergebung. „Seine Feinde verleumdeten und verfolgten ihn," sagt er, „er dagegen wusch seine Hände in Unschuld; kein Blut seines Volkes entweihte dieselben. Dies hält er Gott vor in seinen Liedern. Wenn wir aufrichtig seyn wollen, müssen wir dieselbe Gelindigkeit und Biederherzigkeit David's auch in seiner Regierung finden. Selbst gegen Ueberwundene handelte er so großmüthig, als es die Zeit zuließ, und gegen seine häuslichen Feinde wünschte er nie grausam seyn zu dürfen. Wie weh that ihm Absalons Tod! Wie schonte er den Simei!*) — Als Jonathan starb und seinem Freunde den Thron ließ, was konnte ihm dieser für Alles, was er ihm erwiesen hatte, geben, als eine Elegie auf sein Grab, — eine Elegie, in der, so schön sie ist, Saul's und Jonathan's Andenken so vereint leben, als ob sie beide gleiches Recht auf sein Herz gehabt hätten. Auch Mephiboseth — ist dir's zu verzeihen, edler König, daß du den einzigen Sohn deines Jugendfreundes der falschen Anklage eines Verräthers schnell aufopfertest, ihm seine Güter nahmst, und ihm, auch da die Anklage sich falsch erfand, sie nicht dreifach erstattetest, sondern nur halb wieder gabst? Und wie traurig war's, daß du die Kinder Saul's, die alle doch Brüder Jonathan's waren, der grausamen Bitte einer Stadt zu so schändlichem Tode aufopfern mußtest!"**)

Ein jüngerer Apologet David's läßt den letzteren Zug im Leben seines Helden außer Erwähnung. David

*) Herder, vom Geiste der hebr. Poesie, II. Abschnitt 10.
**) Ebendaselbst II. Abschnitt 8.

erscheint ihm in seinem Glück und in seiner Herrlichkeit durchaus menschlich und liebenswürdig. Wie er sich des lahmen Sohnes seines gefallenen Freundes Jonathan annimmt, und nicht, wie man denken sollte, den Sprößling des vorigen Königshauses als seinen Feind ansieht; wie er, nachdem ihn die Lust an Weibern zu Bathseba's Verführung und des Urias Verderben bewogen hat, durch die Rede Nathan's zur Reue bewegt wird, sich als Vater so liebend zeigt, an seinen Kindern so viel Unglück erlebt, bis eine unzufriedene Partei an seinen Sohn Absalon sich anschließt und dieser ihm nach Krone und Leben strebt: kein Zug in dem Allen ist, der nicht David's männliche und menschliche Seele offenbarte. Und mehr noch ist dies der Fall im Unglück. Wie er fliehend und weinend den Oelberg hinangeht, mit verhülltem Haupt, und dann Simei, ein Verwandter des vorigen Königshauses, ihn mit Schmähungen überhäuft und ihm zuruft: Du Bluthund! David's Geschicke sind durchaus ergreifend, zugleich aber auch erhebend; denn man sieht den großen Mann über sein Unglück emporragen, und zwar nicht durch Kälte, sondern überall das tiefste Gefühl beurkundend; man sieht sich gezwungen, ihn nur immer mehr zu lieben und zu achten.*)

Es wäre zu wünschen, daß dem beigestimmt werden könnte. Aber die Thatsachen, welche das den Namen Samuel's führende Geschichtsbuch, wenn auch schonend und mildernd, doch im Wesentlichen wahrheitsgetreu aus den Quellen mitgetheilt hat, zeugen zu deutlich für das Gegentheil, als daß sich die Geschichte nicht in Widerspruch

*) Leo's Vorlesungen über die Geschichte des jüdischen Staates. S. 144 u. f.

mit dem Gefühl der sittlichen Weltordnung setzen würde, wenn sie dieselben übersehen, oder dadurch für gerechtfertigt halten wollte, daß die weltregierende Macht den Urheber zum Werkzeuge ihrer Rathschlüsse gebraucht hat. Wie die Hergänge bei der Verdrängung des ersten israelitischen Königshauses vorliegen, so erscheinen die Wege David's viel unreiner, als die, welche bei Verdrängnng der Merowinger und Karlinger, bei Ausstoßung der Stuarts, bei Beseitigung der Iwaniden, bei Berückung der spanischen Bourbons eingeschlagen worden sind. Als Sieger und Eroberer aber — von wie vielen Ungläubigen wird dieser Bevorzugte durch Milde und Großmuth beschämt, und wie wenig ist auf den, der seine Kriegsgefangenen unter Sägen und Dreschwagen legte, oder in Ziegelöfen verbrennen ließ, und noch auf dem Todbette seinem Nachfolger auftrug, den Joab und Simei hinrichten zu lassen, das Wort anwendbar, welches dem Römer Cäsar durch die Jahrhunderte nachhallt: Die Menschen kommen durch Nichts der Gottheit so nahe, als wenn sie den Menschen Wohlfahrt bereiten; in deiner Macht aber ist nichts Größeres, und in deinem Gemüth nichts Edleres, als daß du so Vielen, als immer möglich, Gnade zu gewähren, das Vermögen nnd den Willen besitzest.*)

*) Homines ad Deos nulla re propius accedunt quam salutem hominibus dando. Nihil habet nec fortuna tua majus, quam ut possis, nec natura tua melius, quam ut velis servare quam plurimos. Cicero pro Ligario in fine.

Sechstes Kapitel.

Ausbildung des salomonischen Staatsthums. — Weitere Ausdehnung seiner Herrschaft. — Handel nach Tarsis und Ophir. — Verbindung mit Aegypten und Vermählung mit einer Tochter des Pharao. — Hochzeitlied auf diese Vermählung. — Er geht an die Ausführung des von David vorbereiteten Tempelbaues und tritt deshalb mit dem Könige Hiram von Tyrus in Verbindung. — Bildwerke im Tempel den mosaischen Vorschriften entgegen. — Er selbst verrichtet bei Einweihung des Tempels die Opfer und ein feierliches Gebet. — Zuwachs der Priesterschaft und Zusammenstellung und Geltendmachung der mosaischen Gesetze. — Traumgesichte Salomo's und von Jehovah verheißene Herrlichkeit. — Besuch der Königin von Saba. — Eines der beiden Geschichtsbücher läßt ihn, dem Ruhme seiner Weisheit entgegen, den Götzendienst begünstigen. — Erklärung der Thatsache. — Schweigen des andern Geschichtsbuches. — Verfall seiner Macht. — Abfall Edom's und Syrien's. — Anfänge der Empörung im Innern des Reichs. — Der Prophet Achija und Jerobeam. — Großer Ruhm der Weisheit Salomo's bei den nachfolgenden Geschlechtern. — Die ihm beigelegten Schriften.

Wie Davids theils durch Waffenmacht, theils durch Vertrag mit den zehn Stämmen begründete Herrschaft über Juda und Israel unter Salomo's Scepter sich gestaltete, verloren, wie die alt-israelische Stammverfassung, so auch das von Mose hinzugefügte Priesterthum vollends die Bedeutung, die ihnen David noch gelassen hatte. Es wurde ein förmlicher Hofstaat mit Großbeamten errichtet, das Land aber

in zwölf Bezirke unter eben so vielen Statthaltern getheilt, deren jeder einen Monat lang die nöthigen Lieferungen für den Hof zu schaffen hatte. Zum Oberfeldherrn an Joabs Stelle ernannte Salomo den Benajah, der die Hinrichtungen nach seiner Thronbesteigung vollzogen hatte. Die Zahl der für das Kriegsheer unterhaltenen Reitpferde betrug 12000; 4000 Pferdeställe und 1400 Kriegswagen waren dazu im ganzen Lande vertheilt.

Seine Herrschaft erstreckte sich nicht nur über das Land der zwölf Stämme von Dan bis Berseba, sondern über alle Völkerschaften bis an den Euphrat und vom Euphrat bis an die Grenzen der Philister und Aegyptens. Die dazwischen wohnenden Edomiter, Moabiter, Philister, Ammoniter und Syrer von Damaskus waren ihm zinsbar.*) Zu diesen von seinem Vater ihm hinterlassenen Ländern eroberte und befestigte er Hemath Zoba in Syrien, und erbaute Tadmor, welches später Palmyra genannt worden, in der syrischen Wüste. Sehr bedeutsam ist die Nachricht, daß er zu Ezeon Geber bei Aelath an der Küste der Schilfmeeres im Lande der Edomiter Schiffe bauete, und daß Hiram, der König von Tyrus, ihm zu dieser Flotte erfahrene Seeleute sandte, welche mit den Knechten Salomo's nach Ophir schifften und von da 420 Centner Gold zurückbrachten.**) Nach einer weitern

*) 2. Chron. 8, 3—8.

**) 1. Könige 9, 26. Im folgenden Kapitel 10, 11 wird dieser Handel nach Ophir den eigenen Hirams Schiffen beigelegt und außer dem Golde auch Ebenholz und Edelsteine erwähnt, und 2. Chor. 8, 18 mit Bestimmtheit angegeben, daß Hiram dem Salomo Schiffe (also nicht nur Seeleute) durch seine Knechte zugeführt habe. Zur See könnten nach Ezeon Geber am älanitischen Meerbusen phönizische Schiffe aus Tyrus nicht anders als um

Nachricht fuhren Salomo's Schiffe auf dem Meere mit den Knechten Hirams nach Tarsis und kamen in drei Jahren einmal mit Gold, Silber, Elfenbein, Pfauen und Affen zurück.*)

Auch mit Aegypten hielt Salomo Freundschaft. Er bezog von daher die Rosse für seine Reiterei, was seinen Kaufleuten Gelegenheit gab, einen bedeutenden Handel mit ägyptischen Pferden nach dem Abendlande (Chittim) und nach Syrien einzurichten.**) Er nahm die Tochter eines Pharao zur Gemahlin und erbaute ihr nach Vollendung des Tempels einen besondern Palast. Dies geschah nach der einen Nachricht in Folge der Abtretung mehrerer Städte in Syrien, welche der Pharao eroberte und seiner Tochter zum Brautschatze gab;***) nach der andern, weil Salomo es für unschicklich hielt, daß die Aegypterin im Hause Davids wohne, welches durch die

ganz Afrika herum gelangt seyn; sie müssen daher zu Lande bis in die genannte Hafenstadt von Kameelen getragen worden seyn, wie im Jahre 1848 das amerikanische Schiff, mit welchem von den Seeoffizieren Lynch und Dale die Beschiffung des Jordans und des todten Meeres ausgeführt worden ist. Wo Ophir zu suchen, ist der Gegenstand vieler gelehrter Forschungen gewesen. Bochart hält es für Ceylon, Roland für Oupara, eine zu seiner Zeit bekannte Ortschaft auf der Halbinsel diesseit des Ganges. Nach dem Namen könnte Ophir wohl Afrika seyn.

*) 2. Chron. 9, 21. In der lutherschen Uebersetzung fehlt der Name Tarsis. Da das spanische Tartessus oder Cadix für eine Abwesenheit von drei Jahren zu nahe liegt, so hat man vermuthet, daß die Reise nicht dahin, sondern nach Ceylon oder nach einem andern ostindischen Lande gemacht worden sey.

**) 1. Könige 10, 28—29, wo sogar die Preise der Pferde angegeben sind.

***) 1. Könige 9, 16.

Nähe der Bundeslade geheiligt sey.*) Das letztere ist jedoch spätere Ansicht; die ältere Nachricht findet in der Befreundung Salomo's mit dem Pharao und in der Vermählung mit dessen Tochter so wenig Anstößiges, daß sie beides dem Bericht über eine Gotteserscheinung, durch welche Jehovah dem Salomo sein besonderes Wohlgefallen kund giebt, voranstellt.**) Auch zeugt das Gesetz (5. Mos. 23, 7), welches die Aegypter von dem gegen die einheimischen Völker gerichteten Eheverbot für Israel ausnimmt, wie schon früher die Angabe vorkommt, daß ein Nachkomme Juda's, Namens Mared, die Tochter eines Pharao zum Weibe genommen,***) für die Verwandtschaft der beiderseitigen Culte.

Welcher ägyptische König aber dem Salomo seine Tochter gegeben, läßt sich aus der ägyptischen, in diesem Zeitraum sehr dunklen Geschichte nicht ermitteln.

Vermuthlich ist der 45. Psalm, der in der Vulgata nach anderer Zählung die Nummer 44 hat, das zu dieser Vermählung gedichtete Hochzeitlied. Im ersten Theile Vers 1—8 wird der königliche Bräutigam gepriesen, von Vers 9 an die Braut.

Mein Herz wallt auf zum schönen Lied!
Ich weih' dem Könige mein Wort,
Und Heil verkündet meine Zunge ihm!
Schön bist du vor den Menschenkindern,
Anmuth ist ausgegossen über deine Lippen.
Gott hat gesegnet dich für alle Zeiten!
Umgürte, Held, dich mit dem Schwert,
Und fahr' einher in deinem Schmuck,

*) 2. Chron. 8, 11.
**) 1. Könige 3, 1.
***) 1. Chron. 4, 18.

Zu kämpfen für die Wahrheit und das Recht!
Scharf sey dein Pfeil, mit starkem Arm
Bewältige die Völker
Und mache muthlos deine Feinde!
Dein Thron, o Göttlicher, bestehe immer,
Dein Königsscepter werde nie gebrochen!
Du liebst Gerechtigkeit und hassest Frevel,
Drum hat dich Gott, dein Gott gesalbt
Mit Freudenöl vor deinen Mitgenossen.
Von Myrrhen, Aloe und Cassia
Erduften deine Kleider
Und aus dem Elfenbein=Palaste
Ertönt dir Saitenspiel.
Denn siehe! Königstöchter kommen,
Geschmückt mit prächtigen Gewändern,
Die Braut, in Golde schimmernd, tritt an deine Rechte.
Wohlan, o Tochter, schau' um dich und höre:
Vergiß dein Volk und deines Vaters Haus,
Auf daß der König Lust an deiner Schöne habe!
Er ist dein Herr, verneige dich vor ihm!
Und von der Jungfrau'n Schaar geleitet
Folg' ihm in den Palast!
Den Vätern mögen deine Söhne gleichen,
Du wirst sie seh'n als Fürsten über Länder,
Dein Name glänzt dereinst bei kommenden Geschlechtern!
Doch wirst du selbst aus deines Volkes Munde
Dich seines Dankes freuen.

Obwohl aber in Salomo's Herrscherthätigkeit die Richtung auf das Weltliche vorherrscht, und in der Behandlung des Hohenpriesters Abjathar gleich Anfangs ein starker Akt von Geringachtung des Priesterthums zum Vorscheine kommt, gründet sich sein Ruhm bei der Nachwelt doch vornehmlich auf die Erbauung des Jehovah=Tem=

pels in Jerusalem, die schon sein Vater beabsichtigt hatte. Nach einem im höhern Tone gehaltenen Stücke des älteren Geschichtsbuches hatte David, als Jehovah ihm Ruhe geschafft vor seinen Feinden, dem Propheten Nathan seine Absicht kund gegeben, dem Jehovah ein Haus zu bauen, damit die Lade Gottes nicht wohnen dürfe unter dem Teppich, während er selbst unter Cedern wohne. Nathan hatte dies gut geheißen, aber in derselben Nacht erging an ihn das Wort Gottes, dem Könige zu eröffnen:

„So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe dich genommen von den Schafhürden, daß du sein solltest ein Fürst über mein Volk Israel, und bin mit dir gewesen, wo du hingegangen bist, und habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet, und habe dir einen großen Namen gemacht, wie der Name der Großen auf Erden. Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest, will ich deinen Samen nach dir erwecken, dem will ich sein Reich bestätigen, der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn. Wenn er einen Fehler begeht, will ich ihn menschlich züchtigen, aber meine Barmherzigkeit soll nicht von ihm weichen, wie ich sie habe weichen lassen von Saul, den ich vor dir verstoßen habe. Dein Haus und dein Königreich soll dauern und dein Thron ewiglich bestehen.“ *)

Nach dieser Anweisung ging Salomo nach seinem Regierungsantritte eifrig daran, den von seinem Vater vorbereiteten Tempelbau zur Ausführung zu bringen. Da aber die Tempel bei den Völkern des Alterthums nicht

*) 2. Sam. 7, 8—16.

bloß für den Gottesdienst bestimmt waren, sondern als große Staatsgebäude zur Aufbewahrung von Staatsgeldern und Urkunden, zu Sitzungen der Staatsbehörden, zu Volksversammlungen und zum Handelsverkehr dienten, so lag dem Unternehmen nicht gerade allein kirchliche Frömmigkeit im modernen Sinne zu Grunde. Um das Bauholz vom Libanon zu erhalten, trat er mit dem Könige Hiram von Tyrus in Verbindung, ließ auch von daher einen gleichnamigen Künstler kommen, welcher zuerst zwei eherne Eingangssäulen, Jachin und Boas,*) dann ein ehernes Meer, Gestühle, Bildwerke und Tempelgeräthe goß. Daß sich darunter Figuren von Löwen, Rindern, Cherubim, Palmbäumen und Granatäpfeln befanden, steht dem mosaischen Verbote, irgend etwas, was über und unter der Erde ist, nachzubilden, entgegen; es muß daher von denen, welche die Kenntniß dieses Verbotes bei Salomo voraussetzen, angenommen werden, daß dasselbe durch eine besondere göttliche Anordnung, nach welcher Bilder der Cherubim schon für die Stiftshütte und die Bundeslade verfertigt worden seyen,**) auch für den Tempel außer Geltung gesetzt worden.***) Noch größere Schwierigkeit macht es, daß der König bei Einweihung des Tempels nicht nur ein langes feierliches Gebet hält und zuletzt den Segen über das Volk spricht, sondern auch,

*) Der erstere Name bedeutet: Er wird aufrichten; der andere: In ihm ist Kraft. Boas war auch der Name eines Ahnherrn Davids, des Gemahls der Moabiterin Ruth.

**) 2. Mos. 25, 19.

***) Doch wurde nach 1. Könige 10, 19 und 2. Chron. 9, 17 u. f. auch der elfenbeinerne Thron, welchen Salomo in seinem Palaste errichtet, mit Löwenbildern an den Lehnen und auf den Stufen verziert.

den mosaischen Gesetzen über die Verrichtungen der Priester entgegen, die Brand- und Dankopfer an dem von ihm erbaueten Altar regelmäßig jährlich dreimal darbringt.*) Bei jener Feierlichkeit sind zwar Priester gegenwärtig; sie müssen sich aber begnügen, die Bundeslade zu tragen und an dem ihr bestimmten Platze im Allerheiligsten niederzusetzen. Es findet sich auch keine Erwähnung, daß der König weiter einen Priester oder Propheten befragt habe; vielmehr scheint er durch die wiederholten Traumgesichte, in welchen er mit Jehovah geredet und von ihm Belehrung erhalten zu haben sich rühmte, den Charakter eines Propheten für sich selbst in Anspruch genommen zu haben.**) Zugleich läßt die in dem älteren Königsbuche befindliche Nachricht von den Wohnstätten, welche Salomo in spätern Jahren den Göttern der Moabiter und der Ammoniter selbst in der Nähe Jerusalems errichtete,***) erkennen, daß Salomo dem von ihm erbauten Tempel keine Ausschließlichkeit einräumte, sondern neben demselben die Culten der stammverwandten Völker, welche mit den alten Volksculten Israels übereinstimmten, bestehen ließ. Entgegen der Angabe, daß dies aus Liebe zu seinen ausländischen

*) 1. Könige 9, 25.

**) Dies würde mit dem größten Rechte geschehen seyn, wenn angenommen werden könnte, daß das Gebet, welches Salomo bei Einweihung des Tempels gesprochen (1. Könige 8 und 2. Chronik 6), schon die Stellen enthalten hätte, welche nicht nur die Wegführung des Volkes in die babylonische Gefangenschaft, sondern auch die Heimkehr aus derselben und die Wiederaufrichtung des zerstörten Gottesdienstes verkündigen. A. a. O. V. 46—53 und 36—39.

***) 1. Könige 11, 7.

Frauen geschehen, werden unter den von ihm zugelassenen Gottheiten keine ägyptische genannt, ohngeachtet er die Tochter eines ägyptischen Pharao zur Gemahlin hatte, wonach zu vermuthen, daß nur solchen Culten Duldung oder Begünstigung erwiesen wurde, deren Anhänger entweder zum Reichsverbande gehörten, oder wie die Phönizier, nationale Verwandte der Israeliten waren und in größerer Zahl, als es mit den Aegyptern der Fall seyn mochte, nach Jerusalem kamen.

Dessen ungeachtet mußte, als der Tempel einmal fertig war, die Priesterschaft zur Besorgung der zahlreichen und umfänglichen gottesdienstlichen Verrichtungen verstärkt werden. Dies geschah vornehmlich dadurch, daß dieselbe von den alten heiligen Stätten zu Silo, Mizpa, Bethel, Gibeon, die jetzt weniger als früher besucht wurden, theilweise nach Jerusalem zog. Wahrscheinlich sind damals die alten Priesterfamilien aus dem Stamme Levi, nach Einsicht ihrer auf Aaron hinaufreichenden Geschlechtsregister, von den andern Gliedern dieses Stammes, den Sängern, Schreibern, Thürhütern und Schlächtern gesondert und die Ordnungen der Priester und Leviten, welche das erste Buch der Chronik ausführlich mittheilt,*) zu Stande gebracht worden. Daß dies dem David beigelegt wird, mag in der Ungewißheit über den Zeitpunkt der Einführung und in der größeren Vorliebe für ihn, der als eigentlicher Urheber des von ihm entworfenen und eingeleiteten Tempelbaues angesehen werden konnte, seinen Grund haben. Vermuthlich sind damals mit den alten Geschlechts-Registern in den dabei befindlichen Familien-Nachrichten die Materialien für das zweite, dritte und vierte Buch des Pentateuch zusammenge-

*) 1. Chron. 24—26.

stellt und erweitert worden, um sowohl den gottesdienstlichen Einrichtungen des neuen Tempels, als den damit zusammenhängenden Gesetzen durch Zurückführung auf Mose eine verstärkte Geltung zu geben. Diese Zusammenstellung und Geltendmachung der mosaischen Gesetze muß aber erst nach der Zeit Davids stattgefunden haben, denn der Verfasser der Bücher Samuels erwähnt des Moses und seiner Gesetzgebung niemals, was zu dem Schlusse berechtigt, daß er in seiner, aus den Zeiten vor David herrührenden Quelle darüber nichts vorgefunden hat;*) wogegen durch die Ermahnung, welche der Verfasser des ersten Buches der Könige dem sterbenden David an Salomo in den Mund legt, die Satzungen, Gebote, Rechte und Zeugnisse, wie sie im Gesetze Mosis geschrieben seien, zu beobachten, bezeugt wird, daß in den von ihm benutzten, der Zeit nach Salomo angehörigen Quellen der mosaischen Gesetzgebung volle Geltung zuerkannt war.**)

Welche Hoffnungen die Anhänger Jehovah's auf den Zögling Nathans vor seiner Thronbesteigung setzten, zeigt das schon oben mitgetheilte Stück des ältern Geschichts-

*) Auch aus der 2. Sam. 17, 13 vorkommenden Thatsache, daß eine Tochter Davids die Ehe zwischen Geschwistern für erlaubt hält, ist zu vermuthen, daß das mosaische Gesetz, 3. Mos. 18, 9, welches diese Ehe verbietet, nicht bekannt war. Absalon rieth ihr sogar, daß von Amnon Erlittene sich nicht zu Herzen zu nehmen, da er ihr Bruder sey, und scheint hierbei an die persische Sitte, nach welcher die Ehe zwischen Geschwistern gewöhnlich war, gedacht zu haben.

**) 1. Könige 2, 3. Die vier Bezeichnungen des Inhalts der Gesetze scheinen sogar auf verschiedene Abtheilungen der Sammlung hinzudeuten.

buches, welches von dem schon von David gefaßten Plane zur Erbauung des Tempels berichtet.*)

Auch die über die Anfänge Salomo's in dem jüngern Geschichtsbuche der Chronik aufbewahrten Nachrichten sind in einem dieser Verheißung entsprechenden Tone gehalten. In einem Traumgesichte stellt Jehovah ihm frei, zu bitten, was er ihm geben soll. Salomo bittet weder um langes Leben, noch um Reichthum und Macht, sondern um Einsicht, das Volk zu richten und zu unterscheiden zwischen dem Guten und dem Schlechten. Dies gereicht dem Jehovah zu großem Wohlgefallen, und bestimmt ihn, außer einem weisen und verständigen Herzen, ihm auch noch mehr Reichthum, Gut und Ehre zu geben, als irgend ein König vor ihm besessen habe und nach ihm besitzen werde.**) Das ältere Geschichtsbuch sucht die Erfüllung dieser Verheißung durch große Gewichtszahlen der von ihm erworbenen und verwendeten Schätze zu veranschaulichen; des Goldes, das er in einem Jahre einnahm, war an Gewicht sechshundert und sechzig Centner; alle Trinkgefäße des Königs waren golden, wie alle Geräthe im Waldhause am Libanon: denn des Silbers achtete man zu seiner Zeit nicht; dasselbe war gleich den Steinen, das Cedernholz gleich dem des wilden Feigenbaums, der in der Niederung wächst.***) Aber nicht bloß sein Reichthum, auch seine Weisheit brachte die ihm ertheilte Verheißung zur Erfüllung. Nach der bekannten Weisheitsprobe im Streit der zwei Weiber über das erdrückte Kind wird berichtet, sein Wissen sey so ausgebreitet gewesen, wie der

*) Siehe oben S. 135.

**) 2. Chron. 1, 11. Im 1. Buche der Könige 3, 14 wird noch langes Leben hinzugesetzt.

***) 1. Könige 10, 14, 21, 27.

Sand am Meer, seine Weisheit größer als die aller Söhne des Morgenlandes- und alle Weisheit Aegyptens. „Er redete dreitausend Sprüche, und seiner Lieder waren tausend und fünf; er redete über die Bäume von der Ceder auf dem Libanon bis zum Ysop, der an der Mauer herauswächst; er redete über das Vieh, über die Vögel, über das Gewürm und die Fische. Und es kamen Besuche von allen Völkern, um seine Weisheit zu hören, und von allen Königen, die davon gehört hatten.“*) Unter den letztern auch eine Königin von Saba aus Arabien mit einem mächtigen Zuge und großen Geschenken, und prüfte ihn mit Räthseln. Salomo beantwortete alle Fragen, die sie ihm vorlegte; und als sie alle seine Herrlichkeit besehen hatte, pries sie ihn glücklich und seine Männer, daß sie solche Weisheit beständig anhören könnten, und rühmt den Jehovah, der an ihm Wohlgefallen gehabt und ihn zum Könige eingesetzt habe, um Gericht und Recht zu halten.**)

Wie aber von Bileam, dem Hörer der göttlichen Rede, der von Elohim wie ein vertrauter Freund besucht worden war und das Angesicht des Allmächtigen gesehen hatte, eine andere Sage oder Dichtung vorhanden war, nach welcher er ein Götzendiener gewesen, der das Volk Israel vom Dienste Jehovah's abgewendet habe,***) und wie beide Sagen von Bileam in dem mosaischen Geschichtsbuche sich verschmolzen haben, so schloß an den Namen Salomo eine dem Ruhme seiner Weisheit wider=

*) 1. Könige 4, 30 u. f.

**) 1. Könige 10, 1—10. Es ist erwünscht, hierbei auf die vortreffliche Behandlung dieses Stoffes unter der Aufschrift: Salomonische Nächte, in den Dichtungen epischer und episch=lyrischer Gattung von Gustav Pfitzer (Tübingen 1840) aufmerksam zu machen.

***) 4. Mos. 31, 16.

sprechende Sage sich an. Nach derselben hat er im Alter aus Liebe zu seinen zahlreichen ausländischen Weibern den Göttern derselben Tempel erbaut und dergestalt dem wollüstigen und grausamen Dienste der Astarte, des Kamos, des Milkom und des Moloch selbst in der Nähe von Jerusalem Wohnstätten errichtet. In Folge dessen hat ihm Jehovah im Zorne verkündet, daß zur Strafe für diese Sünde sein Königreich von ihm gerissen und einem seiner Knechte gegeben werden solle; jedoch aus Rücksicht auf David nicht bei seinen Lebzeiten und auch nicht ganz, sondern ein Theil solle seinem Stamme verbleiben.*)

Die Nachricht von dem Abfalle Salomo's zum Götzendienste findet sich nur in dem Buche der Könige, welches früher ohne Mißbilligung erzählt, daß er schon vor dem Tempelbau die ägyptische Königstochter zur Gemahlin genommen, und daß er selbst, wie das Volk, auf den Höhen geopfert und geräuchert, zu Gibeon aber, wo die größeste Höhe war, sein Hauptopfer gebracht habe.**) Hiernach scheint es, daß in der ursprünglichen Geschichtsquelle das Fortbestehen der Volksculte neben dem Jehovahdienste und die Betheiligung des Königs an den ersteren zwar angegeben, aber noch kein Tadel darüber ausgesprochen gewesen, und daß der letztere erst bei der uns vorliegenden Abfassung des Buches hinzugefügt worden ist, weil der dem Jehovahdienste zugethane Abfasser es vorzog, den König in ein ungünstiges Licht zu stellen, als den fremden Gottesdienst, an welchem derselbe sich betheiligt hatte, in seiner frühern Geltung erscheinen zu lassen. Das jüngere, ganz im Sinne der Priesterschaft abgefaßte Geschichtsbuch

*) 1. Könige 11.

**) 1. Könige 3, 3 u. 4.

der Chronik erwähnt von dem Abfalle Salomo's zum Götzendienste gar nichts; ersichtlich deshalb, weil die Priesterschaft den König, der den ersten Tempel erbaut hatte und dem die Abfassung kanonischer Bücher zugeschrieben wurde, von dem Vorwurfe frei erhalten wollte, sich an der Verehrung anderer Götter als des Jehovah betheiligt zu haben. Auch die Nachricht der Chronik, daß Salomo für die Tochter Pharao's einen besondern Palast außerhalb Jerusalem erbaut hat, um sein Weib nicht wohnen zu lassen im Hause Davids, welches durch die Lade Jehovah's geheiligt worden, legt denselben Zweck an den Tag.*)

Abweichend von dem sonstigen Hergange, nach welchem Jehovah seine Beschlüsse denen, die sie angehen, durch Priester oder Propheten bekannt macht, läßt das Königsbuch das dem Salomo zugedachte Strafgericht ihm selber unmittelbar von Jehovah verkündigen.**) Sonach mögen schon in ihm selbst Zweifel und Besorgnisse über den Bestand seiner Macht und Herrlichkeit erwacht seyn. In der That begann der Verfall derselben schon bei seinen Lebzeiten. Hadad, ein Abkömmling der von David bezwungenen edomitischen Könige, der als Kind nach Aegypten gerettet worden war und daselbst am Königshofe Aufnahme und Gunst gefunden hatte, kehrte auf die Kunde vom Tode David's und Joab's mit Erlaubniß des Pharao in sein Vaterland zurück, bemächtigte sich der Herrschaft über Edom und bekriegte von da Israel.***)

*) 2. Chron. 8, 11.

**) 1. Könige 11, 11.

***) 1. Könige 11, 17—25 nach der Septuaginta. Im hebräischen Texte folgt nach Vers 22 die Nachricht, daß Reson, ein Diener des Königs Hadad Eser von Zoba, der nach dem Untergange

Ein anderer Widersacher Salomo's, Namens Reson, machte Syrien von dessen Herrschaft abfällig und errichtete einen Königsthron in Damaskus, unter dessen Herrschaft die frühern kleinen Reiche in diesem Lande seitdem zu einem größeren Staate vereinigt blieben. Die Einwohner waren Stamm- und Sprachgenossen der Hebräer; in deren Geschichtsbüchern das Land und Volk nur unter dem Namen Aram und Aramäer vorkommen.*) Die

seines Gebieters dem Schwerte Joabs entronnen war, sich an der Spitze einer Schaar Männer nach Damaskus gewendet und dort die Herrschaft erworben habe. Er (nämlich Reson) sey Israels Feind gewesen, so lange Salomo lebte, und das sey das Uebel, welches Hadad —. Hier muß ein Wort von der Bedeutung: zufügte oder verursachte, ausgefallen seyn. Die Ergänzung durch litt, in der deutschen Bibelübersetzung giebt keinen zutreffenden Sinn. Die Vulgata übersetzt: Hoc est malum Adad. Nach der Lesart einer in Königsberg befindlichen hebräischen Handschrift soll der Sinn der Stelle seyn: mit dem Hadad, welchen Reson zu seinen Verbündeten machte. Kleuker' Salomonische Denkwürdigkeiten S. 121 in der Anmerkung. In der Septuaginta fehlen die drei Verse von 22—25, welche die Nachricht von Reson enthalten, und die Worte: dies ist der Schade, welchen Hadad that; derselbe ärgerte Israel und war König in dem Lande Edom (also nicht Syrien), lassen erkennen, daß die ihnen im Texte auf den Reson gegebene Beziehung aus einer Irrung entsprungen und der Text aus der Uebersetzung zu verbessern ist.

*) In der Genesis führt ein Sohn Sems (10, 22 u. 23) und ein Enkel Nahors, des Bruders Abrahams (22, 21), den Namen Aram, daher dieselben als Stammväter oder erste Anbauer Syriens angesehen wurden. Der Name Aram, welcher Gebirge oder Hochland bedeutet, und wohl zuerst dem Lande eigen gewesen, ist bei andern Völkern durch den Namen Syrien und Syrer verdrängt worden, der, von Tsur, Fels oder Felsenburg abgeleitet, mit dem Sinne des Namens Aram verwandt ist.

Stammverwandtschaft der Völker ist aber ihrer politischen Befreundung stets sehr wenig zuträglich gewesen.*)

In Israel selbst zeigten sich Vorboten von Empörung. Salomo erfuhr, daß einer seiner Kriegsbefehlshaber, den er zum Aufseher über die den Stämmen Joseph auferlegten Bauarbeiten gesetzt hatte, von einem Propheten Achija als vom Jehovah erkohrener König über zehn Stämme begrüßt worden sey. Der Prophet hatte, als er einst dem Jerobeam auf dem Felde begegnete, seinen eigenen Mantel in zwölf Stücke zerrissen und ihm im Auftrage Jehovah's, des Gottes Israel, zehn derselben mit der Erklärung übergeben, daß diese zehn Stücke zehn Stämme bedeuteten, welche Jehovah von Salomo nehmen und ihm (dem Jerobeam) geben werde. Als Salomo dies erfuhr, befahl er, alsbald den Jerobeam zu greifen; dieser aber entfloh nach Aegypten, wo er, wie früher Hadad, bei dem damaligen Könige Sisak Aufnahme fand. Die frühere Verbindung Salomo's mit Aegypten scheint hiernach zerrissen gewesen zu seyn, vielleicht in Folge eines eingetretenen Wechsels der dortigen Herrscherfamilie, oder weil die ägyptische Gemahlin des Königs durch die Erhebung von

Armon wie Tsur Burg oder Kastell heißt, wonach beide Wörter ohngefähr dem Namen Castilien entsprechen. Uebrigens kommen in Homer Ilias II. 783, Arimer vor, und der Geograph Strabo bemerkt, daß dieselben für Syrer gehalten wurden, welche noch zu seiner Zeit den Namen Aramäer führten. Strabo XIII. Auch in der Theogonie Hesiods kommen Arimer vor.

**) Deutsche und Skandinavier, Polen und Böhmen, Polen und Russen geben dazu die Belege an die Hand.

andern Frauen aus Moab, Ammon, Edom, Sidon und Heth gekränkt worden war.*)

Uebrigens hat die bei Abfassung des ersten Geschichtsbuches aufgenommene Angabe der Abwendung Salomo's von Jehovah, der ihm früher so große Weisheit verliehen, den Ruhm dieser Weisheit, der sich mit seinem Namen verbunden hatte, bei den folgenden Geschlechtern nicht beeinträchtigt. Die Verfasser des Hohenliedes, des Predigers und der Sprüchwörter glaubten ihren Büchern keine bessere Empfehlung als die Aneignung dieses gefeierten Namens geben zu können, wenn sie gleich eben so wenig beabsichtigten, daß Salomo dafür gehalten werden sollte, dieselben geschrieben zu haben, als die Verfasser der Bücher Josua und Samuelis vorausgesehen hatten, daß die Helden ihrer Geschichten für die Verfasser derselben erklärt werden würden. Ein im hellenistischen Zeitalter verfaßtes, die Herrlichkeit der Weisheit preisendes und viel Vortreffliches enthaltende Buch trägt ebenfalls Salomo's Namen. Als der Glaube an die Wirksamkeit der Dämonen bei den Juden Eingang fand, wurde ihm die Herrschaft über dieselben zugeschrieben und von Vielen nach Erlangung der Zauberkünste getrachtet, denen er dieselbe verdanken sollte. Später galt er und gilt noch im Orient für einen Meister, der mit der Natur in ihrer geheimsten

*) Die Zahl dieser (rechtmäßigen) Frauen wird 1. Könige 11, 3 auf siebenhundert neben dreihundert Kebsweibern angegeben. Dagegen zählt das Hohelied, Kap. 6, 7, nur sechzig Königinnen und achtzig Kebsweiber.

Sprache geredet und Gewalt über alles Sichtbare und Unsichtbare besessen habe.*)

*) Josephus erzählt, daß ein jüdischer Beschwörer in Gegenwart des Kaisers Vespasian und seiner Söhne vor den Augen vieler Offiziere und Soldaten die Heilung eines Besessenen vornahm, indem er den in ihm wohnenden Dämon vermittelst eines Ringes, der eine salomonische Pflanze in sich schloß, in ein bereit stehendes Wassergefäß zu fahren zwang. Ios. Antiqu. Iud. VIII. 2. Der Koran spricht in den Suren 21, 25 und 38 viel von der dem Salomo verliehenen Macht über die Elemente, die Geister und die Thiere.

Siebentes Kapitel.

Priesterlicher Charakter und formelle Zusammensetzung der vier hebräischen Königsbücher. — Die von Salomo andern Culten neben dem Tempel in Jerusalem gewährte Gleichstellung behält Fortdauer. — Verhältniß des Cultus der Elohim zum Jehovahcultus. — Aeltere Spuren des Baalcultus bei einzelnen Familien. — Der Jehovahcultus erlangt durch die von Samuel gestifteten Prophetenschulen Uebergewicht und erklärt die andern Culte für Götzendienste. — Vergleichung mit Erscheinungen in der christlichen Kirche. — Die Jehovahpropheten werden dem Hause David feindlich. — Einer derselben ermuntert den Jerobeam zum Abfalle von diesem Hause. — Mißstimmung der Nation über den Verlust der alten Volksfreiheit und über die Einführung des monarchischen Staatsthums. — Nationalversammlung in Sichem, Verhandlung mit Rehabeam und Erhebung des Jerobeam zum Könige über zehn Stämme. — Dem Rehabeam verbleiben nur die Stämme Juda und Benjamin. — Der Prophet Semaja untersagt dem Rehabeam die Führung des beabsichtigten Krieges zur Unterwerfung der Abgefallenen. — Trennung der Nation nach den Herrscherfamilien und nach den Culten. — Jerobeams Stierbilder in Bethel und Dan. — Nationale Heiligkeit des erstern Ortes. — Stiftung des Bilderdienstes in Dan zur Zeit der Richter durch einen Enkel des Mose. — Zusammenhang der Stierbilder mit Aegypten. — Das goldene Kalb Aarons. — Weder Aaron noch Jerobeam Götzendiener. — Vergleichung mit dem Streite über die Bilderverehrung in der christlichen Kirche. — Schreiben des Papstes Gregor II. an den Kaiser Leo den Isaurier. — Carlstadt, Zwingli und Calvin gegen die Bilder.

Die vier hebräischen Königsbücher, in welchen die Geschichte Salomo's und seiner Nachfolger in einem doppelten Berichte mit mancherlei Abweichungen vorliegt (zwei Bücher der Könige und zwei Bücher der Chronik), sind Auszüge aus älteren Werken,*) theils aus Geschichten einzelner Könige und Propheten, theils aus den Jahrbüchern der Reiche Israel und Juda, auf welche wiederholt hingewiesen wird. Für den Zweck der Abfassung den Jehovahdienst als die Bestimmung des nationalen Staatenthums darzustellen und den Abfall der Nation und ihrer Beherrscher von demselben als Ursache des über sie verhängten Unterganges erkennen zu lassen, sind die gottesdienstlichen Angelegenheiten als Hauptsache behandelt, wobei den priesterlichen Einrichtungen, vornehmlich in dem jüngern Geschichtsbuche, schon für frühere Zeiten die ausgedehnte Geltung beigelegt wird, die sie erst später besessen haben. Jener staatlichen Einrichtungen geschieht nur im Vorbeigehen Erwähnung.

Obwohl aber die Abkürzer und Anordner das vorgefundene alte Material weder ganz noch unverändert aufgenommen, sondern Vieles davon theils beseitigt, theils für ihren Zweck mit Zusätzen versehen haben, so sind doch in dem vorhandenen Texte nicht etwa nur Uebungsstoffe für den kritischen Scharfsinn, sondern einzelne lebensvolle Gemälde staatlicher Zustände, Ereignisse und Handlungen enthalten, welche denen, die über das weite Gebiet der Staaten- und Völkergeschichte keine eigentlichen Studien machen können, die Ergebnisse derselben, ins Kurze gefaßt, vor Augen stellen, und auch da, wo sie

*) Ueber die Geschichte Rehabeam's werden 2. Chron. 12, 15 Bücher des Propheten Semaja und des Schauers Iddo angeführt.

nur Andeutungen geben, in die verborgenen Gänge der staatlichen und kirchlichen Bewegungen und deren Triebfedern Lichtstrahlen fallen lassen, deren manche auch in unsere Gegenwart hineinleuchten. Nicht selten zeigen sich überraschende Aehnlichkeiten mit modernen Zuständen, und die in neueren Geschichtsbüchern vorkommende Aufstellung einer totalen Verschiedenheit des europäischen und des asiatischen Staats- und Volksthums findet in zahlreichen Stellen dieser Bücher, in welchen heutige Verhältnisse anschaulich vorgebildet sind, ihre Widerlegung. Wäre die ganze Art zu denken im Alterthume eine von der jetzigen völlig verschiedene gewesen, was von Geschichtsphilosophen behauptet worden ist, so würden die Schriftwerke derselben für uns weder verständlich noch belehrend seyn, die Geschichte der alten Völker und Staaten weder eine fruchtbare Anwendung auf die unsrigen gestatten, noch aus späteren Ereignissen und Zuständen irgend welches Licht auf das Alterthum fallen. Nun aber stellt die Geschichte Israels eine Theokratie vor Augen, in welcher zuerst eine priesterliche Oberbehörde den Gott-König vertritt, dann, als gegen den Willen derselben ein persönlicher König gewählt worden ist, die Feindschaft des Priesterthums den ersten Erwählten verfolgt, der letztere darauf durch einen von ihr selbst erhobenen neuen Herrscherstamm unterdrückt, weiter die Nation in zwei Reiche getrennt und das eine von der priesterlichen Staatsreligion losgerissen wird, beide endlich, zwischen Priesterthum, Prophetenthum und militärischer Willkürherrherrschaft hin und herschwankend, dem Untergange zuschreiten. Aber welche reiche Fülle vorbildendender Momente diese Geschichte in ihrem Schooß trägt, doch darf nie vergessen werden, daß sie, die meistentheils von Königen, die dem Jehovahcultus feindselig

waren, handelt, von Anhängern dieses Cultus ganz im Sinne und Interesse desselben verfaßt ist, und mit keinen Nachrichten von der andern Seite verglichen werden kann, wie wenn das Leben Luthers allein aus Cochläus und Ulenberg, und die Geschichte der Päpste allein aus älteren protestantischen oder anglicanischen Schriftstellern (Mornay, Heidegger, Cyprian, Bower) geschöpft werden müßte.

Das von Samuel widerwillig gestiftete, nachher dem ersten Erkohrenen abgesprochene und auf David übergetragene Königthum hatte sich unter Salomo zu einer Monarchie nach Art der andern asiatischen Königreiche ausgebildet. Die alte Volksverfassung war in den Hintergrund getreten, das Priesterthum zum Hofstaate gezogen und durch Erbauung des Tempels an die Hauptstadt gefesselt. Die Anhänger des Jehovahdienstes hatten zwar durch Samuel und David das Uebergewicht über die Anhänger der andern alten Culte erlangt; sie mußten sich jedoch gefallen lassen, daß die letztern nicht nur in der Nähe des Tempels Stätten behielten, sondern daß deren sogar neue errichtet wurden.

Die Cultusunterschiede, welche während der langen Regierung Davids in den Geschichtsbüchern ganz unbemerkt gelassen werden, und bei ihrem Hervortreten in den Anfängen der Regierung Salomo's noch keinen bemerkbaren Einfluß auf die Staats- und Volksverhältnisse ausüben, erhielten aber eine größere Bedeutung, als sich mit dem Mißgefühle der Anhänger des Jehovahdienstes über die ihren Gegnern erwiesene Gunst oder Duldung politische Elemente verbanden. Die Jehovahpropheten, mit deren Unterstützung das Haus David auf den Thron erhoben worden war, mußten sich durch die ihren Absichten und

Wünschen ganz entgegengesetzte Verdrängung der alten nationalen Verfassung und durch die Zurücksetzung, welche sie selbst von einem Fürsten erfuhren, dessen Thronbesteigung vornehmlich durch einen aus ihrer Mitte, den Propheten Nathan, welcher freilich ganz in der Rolle eines Hofpropheten erscheint, bewirkt worden war, schwer gekränkt finden: denn während der ganzen Regierung Salomo's geschieht der Propheten keine Erwähnung mehr, als daß, nach Angabe der Chronik, die Propheten Nathan und Achija von Silo, und ein Seher, Namens Jeddi, sein Leben beschrieben haben, und daß nach dem Buche der Könige, welches allein die ungünstigen Nachrichten über die letzten Regierungsjahre Salomo's enthält, der Prophet Achija mit Zerreißung seines Mantels den Jerobeam auffordert, sich an die Spitze des bevorstehenden Abfalls der zehn Stämme zu stellen. Schon hiernach, noch mehr aber nach den weitern Vorgängen erscheint dieser Abfall als ein von den Propheten befördertes oder angestiftetes Unternehmen, um die alte Verfassung der Nation wieder herzustellen und das Ansehen zu erneuern, welches ihre Genossenschaft zur Zeit Samuels besessen hatte, als dieser ihr Begründer und Vorsteher den ihm ungehorsamen König entsetzte und einen andern an dessen Stelle ernannte.

Die Stimmung der Nation kam dieser Absicht zu Hülfe. Bei dem Tode Davids war der jüngere Sohn durch die letztwillige Verfügung des sterbenden Vaters unter Zuthun einer ihm ergebenen Partei am Hofe auf den Thron gelangt, ohne daß irgend einer Theilnahme des Volkes dabei Erwähnung geschieht. Nach dem Tode Salomo's aber zog dessen Sohn Rehabeam nach Sichem, wo ganz Israel versammelt war, ihn zum Könige zu

machen.*) Diesem Akte sollten jedoch noch Verhandlungen mit Rehabeam vorausgehen, und behufs derselben war Jerobeam aus Aegypten zum Wortführer der Unzufriedenen herbeigeholt worden. Demnach wurde dem Sohne Salomo's Erleichterung der von seinem Vater dem Volke aufgelegten Lasten zur Bedingung seiner Anerkennung gemacht. Rehabeam rathschlagte hierüber mit seinen Räthen. Die älteren waren der Meinung, daß die Versammlung durch gute Worte zufrieden zu stellen sey, die jüngeren hingegen riethen, die gegen die Unumschränktheit der Krone erhobene Anmaßung sogleich nachdrücklich zurückzuweisen. Der König folgte dem letzteren Rathe. Indem beide Erzähler dies mit den Worten berichten: Er gehorchte dem Volke nicht, denn es war also gewandt von dem Herrn, auf daß er sein durch den Propheten Achija geredetes Wort erfülle, bezeugen sie ihren Glauben an das Walten verborgener göttlicher Rathschlüsse, welches unweise und schwachherzige Könige in großen Wendepunkten des Völkerlebens auf Throne gelangen läßt, auf denen es der Weisheit und des Starkmuthes am meisten bedürfte, ohne daß darum diejenigen, welche durch Thorheit und Verblendung Völker und Reiche ins Verderben stürzen, der Verantwortlichkeit für das eigene Thun entbunden erachtet werden können.

Nach drei Tagen ertheilte Rehabeam die von den jüngern Räthen ihm eingegebene Antwort: Mein kleiner Finger soll stärker seyn, als meines Vaters Lenden; hat euch mein Vater mit Peitschen gezüchtigt, so will ich euch mit Stachelriemen hauen. Zur Antwort erklärte die Ver-

*) 2. Könige 12, 1 einstimmig mit 2. Chronik 10, 1. Die Versammlung wird mit dem Namen Kahal bezeichnet.

sammlung den Thron für erledigt. „Die Nation sey dem Hause Davids nicht erblich verpflichtet und werde sich einen andern König wählen.“ Mit der Losung: Israel in deine Zelte! setzten sie sich auf den Kriegsfuß, sagten dem Hause David förmlich ab und begrüßten den Jerobeam als ihren König. Rehabeam schickte nun seinen Schatzmeister Adoram und ließ begütigende Anerbietungen machen: aber ganz Israel warf den Friedensboten mit Steinen zu Tode. Da stieg der König auf seinen Wagen und floh nach Jerusalem. Hier gelang es ihm, die Herrschaft über den Stamm Juda und einen Theil des Stammes Benjamin, auf dessen Gebiete die Hauptstadt lag, zu behaupten; auch der von Juda ganz umschlossene Stamm Simeon konn sich nicht füglich von ihm getrennt haben, obwohl die Geschichtsbücher dieses Verhältnisses nicht erwähnen, sondern angeben, daß Jerobeam hierauf bei zehn Stämmen von einer Versammlung des Ausschusses, welche durch den Namen Edah von der Volksgemeinde Kahal unterschieden wird, zum Könige über ganz Israel gemacht worden sey.*) Rehabeam machte noch einen Versuch, sein Recht mit den Waffen zu behaupten; aber ein Mann Gottes, Namens Semajah, trat auf und verkündigte dem Könige und den beiden ihm treu gebliebenen Stämmen im Namen Jehovah's: Ihr sollt nicht streiten wider eure Brüder, die Kinder Israel, sondern Jedermann gehe wieder heim, denn solches ist vom Jehovah geschehen. Da gehorchten sie dem Worte des Herrn und kehrten um, daß sie hingingen, wie der Herr gesagt hatte.**)

*) 2. Könige 12, 20. Die Edah und Kahal werden auch 4. Mos. 16 bei dem Aufstande der Rotte Korah unterschieden.

**) 2. Könige 12, 23 u. 24.

Schon nach dem Tode Sauls hatte eine solche Trennung stattgefunden, indem nur die zwei Stämme Juda und Benjamin den David, der anfangs seinen Sitz zu Hebron nahm, zu ihrem Könige salbten, die andern zehn den Isboseth, den Sohn Sauls, als König anerkannten. Erst nach sieben Jahren, als zuerst dessen Feldherr Abner von Joab meuchlings ermordet, dann Isboseth selbst von zweien seiner Diener in seinem Bette umgebracht worden war, waren alle Stämme Israels nach Hebron gekommen und hatten dem David deshalb, weil er schon bei Sauls Lebzeiten das Volk aus- und eingeführt, das Amt eines Vorstehers (Nazig) angetragen, worauf er einen Bund oder Vertrag mit den Aeltesten gemacht hatte und zum König über ganz Israel gesalbt worden war.*) Die Trennung unter Rehabeam war also nicht so auffallend, daß sie die Nation selbst berührt oder zwischen den beiden Theilen derselben einen stärkern Haß, als der frühere Haß einzelner Stämme wider einander gewesen war, entzündet hätte. Auch die anfangs zwischen den Königshäusern bestehende Feindschaft verwandelte sich einst auf längere Zeit in innige Freundschaft, indem der König Josaphat von Juda sich mit Ahab von Israel verbündete, seinen Sohn mit der Tochter desselben vermählte, und auf die Einladung, mit ihm in den Krieg wider Syrien zu ziehen, zur Antwort gab: Ich will seyn wie du. Mein Volk soll seyn wie dein Volk und deine Rosse wie meine Rosse.**)

*) 2. Sam. 5, 1—3.

**) 1. Könige 22, 4. Dieselbe Antwort giebt Josaphat später auch Ahab's Sohn, sowie, als ihn dieser zu einem gemeinsamen Kriegszuge gegen Moab auffordert. 2. Könige 3, 7.

Dennoch wurde durch dies Alles nicht verhindert, daß der Nation die Trennung in zwei Reiche endlich zum Verderben gereichte, und was die Jehovahpropheten als ein über den Sohn Salomo's verhängtes göttliches Strafgericht verkündigten, auch über die Nachkommen derer eine schwere Buße brachte, welche es über sich genommen hatten, eigenmächtig jenes Strafgericht zu vollziehen. Auch die Folgen übereilter oder überheblicher Einmischung weltlicher Hände in bestehende gottesdienstliche Einrichtungen stellt der Verlauf dieser Geschichte warnend vor Augen.

Als Hauptmoment der Trennung beider Reiche wird nämlich vorgestellt, daß Jerobeam durch Errichtung zweier goldner Stierbilder das Volk Israel vom Dienste Jehovah's gewendet, oder, nach dem stehenden Ausdrucke: Israel sündigen gemacht habe, um es abzuhalten, nach Jerusalem zu gehen und dort zu opfern, weil er gefürchtet, daß das Volk durch diese Gemeinschaft des Gottesdienstes veranlaßt werden könnte, sich wieder zum Hause Davids zu wenden. Er habe deshalb einen Rath gehalten und nach dem Beschlusse desselben zwei Rinder aufstellen lassen, das eine zu Bethel, das andere zu Dan. Zu dem Volke habe er gesagt: Da es euch zu beschwerlich ist, nach Jerusalem zu gehen, so ist hier der Gott, der euch aus Aegypten geführt hat.*) Und er machte ein Haus der Höhen, und Priester aus den Geringsten des Volkes, die nicht vom Stamme Levi waren, und stiftete ein Fest am funfzehnten Tage des achten Monats, gleich dem Feste in Juda, opferte den Rindern in Bethel und bestellte dort Priester der von ihm erbauten Höhen.

Bei diesen gottesdienstlichen Einrichtungen Jerobeams

*) 1. Könige 12, 27 rc.

ist zuvörderst ins Auge zu fassen, daß Bethel der Ort war, wo Jakob den Jehovah auf der Himmelsleiter stehend gesehen, wo er den Stein, der ihm zum Schlafkissen gedient, zum Grundstein des Hauses Gottes geweiht, später einen Altar gebaut, und nachdem er vom Herrn zum zweitenmal den Namen Israel mit neuen Verheißungen empfangen, ein steinernes Mal zum Andenken der wiederholten Erscheinung Jehovah's aufgerichtet hatte.*) Zur Zeit der Richter hatte sich dort die Bundeslade und die Stiftshütte befunden, und Samuel daselbst Gericht gehalten.**) Bei der Berathung, welche Jerobeam über die gottesdienstlichen Einrichtungen hielt, erschien daher die Berechtigung unzweifelhaft, dem alten National-Heiligthume die durch den neuen Tempeldienst in Jerusalem entzogene oder beeinträchtigte Geltung wiederzugeben. Diese Herstellung fand eigentlich nur für Bethel statt: denn nur an diesem Orte bestellte Jerobeam Priester für die Höhen und opferte an dem dort erbauten Altare; doch wurde gleichzeitig auch in Dan, der nördlichsten Stadt des Landes, einem alten Cultus Uebung gestattet, weil die weite Entfernung von Bethel dies den Umwohnern wünschenswerth machte.

Dieser Cultus in Dan hatte nach einer im Buche der Richter enthaltenen Erzählung folgenden Ursprung: Zur Zeit, wo die Israeliten noch keine Könige hatten, geschah es, daß ein Mann auf dem Gebirge Ephraim, Namens Micha, seiner Mutter eine Summe Geldes entwendete, auf einen von ihr ausgesprochenen Fluch aber ihr dieselbe zurückgab, und als sie die Annahme verweigerte, weil

*) 1. Mos. 35, 9—15.

**) Richter 20, 26 u. 27. 1. Sam. 10, 3. 1. Sam. 7, 16.

das Geld dem Jehovah gehöre, davon ein mit Silber überzogenes Bild machen ließ, ein Gotteshaus erbaute, Priesterkleidung und Götterbilder anschaffte und einen seiner Söhne zum Priester bestellte. Als aber nachher ein reisender Levit bei ihm Herberge nahm, überedete er denselben, gegen jährlich zehn Sekel Silber, Kleidung und Kost diesen ihm einträglichen Priesterdienst zu übernehmen. Als derselbe sich hierzu entschloß, sagte Micha: Nun weiß ich, daß Jehovah mir Gutes thun wird, da ich einen Leviten zum Priester habe. Einige Zeit nachher sandte der Stamm Dan, der damals noch kein Erbtheil hatte, Männer aus, das Land auszukundschaften, und als sie an diesen Ort kamen, und von dem Leviten erfuhren, welchen Dienst er verrichte, verlangten sie von ihm, er sollte Gott fragen, ob der Weg, den sie gingen, ein glücklicher sey. Er antwortete: Gehet in Frieden! Euer Weg ist ein glücklicher. Darauf gingen sie weiter und kamen zu der in der Nähe von Sidon liegenden Stadt Laisch, sahen, daß die Einwohner ruhig und friedlich lebten, aber mit Niemand im Bündniß standen, und kehrten von da zurück zu ihren Stammgenossen mit der Meldung, daß sie einen zur Niederlassung geeigneten Ort gefunden. Alsbald brachen sechshundert Bewaffnete vom Stamm Dan mit ihnen auf, zogen zuerst nach dem Gebirge Ephraim vor das Haus des Micha, bemächtigten sich des Bildes, der Priesterkleidung und der Hausgötter, und beredeten den Leviten, mit ihnen zu gehen, indem sie sagten, daß es ihm anständiger sey, der Priester eines ganzen Stammes und Geschlechtes von Israel, als bei einem einzigen Manne zu seyn. Vergebens lief ihnen Micha mit seinen Nachbarn nach und forderte sein Bild, das seine ganze Habe ausmache, und den Priester zurück; sie geboten ihm

ı schweigen und sie nicht böse zu machen, damit er nicht
uch sein Haus und sein Leben verliere. Micha, welcher
ihe, daß sie die Stärkeren waren, ging nach Hause.
)ie Daniten aber zogen nach Laisch und erschlugen die
inwohner, wobei die Stadt in Flammen aufging. Als
: dieselbe wieder aufgebaut und nach dem Namen ihres
Stammvaters Dan genannt hatten, richteten sie das dem
Micha entwendete Bild daselbst auf, und machten den
onathan, so hieß der junge Levit, zu ihrem Priester;
ine Nachkommen blieben es bis auf die Zeit, da die
ewohner des Landes hinweggeführt wurden. Jonathan
ber war der Sohn Gersons, des Sohnes Mose.*)

Daß Jerobeam den Cultus zu Dan dem in Bethel

*) Richter 18, 30. In der Septuaginta steht *Μανασσῆ* statt *Μωυσῆ*, und Luther ist ihr in seiner Uebersetzung gefolgt; die Vulgata hat nach dem Vorgange des h. Hieronymus: Moysis, wie der hebräische Text ursprünglich gelautet hat und noch lauten kann, wenn man den Consonanten des Namens andere Vokalzeichen als die jetzigen untersetzt. Das jetzt über dem Worte stehende Nun (N), wodurch aus dem Namen Mose der Name Manasse geworden, haben die Juden beigefügt, damit beim Vorlesen nicht gehört werden sollte, daß der Enkel des Gesetzgebers ein Götzenpriester gewesen; um jedoch den Text nicht zu verfälschen und dem Irrthume vorzubeugen, daß das N wirklich zum Namen gehöre, haben sie dasselbe nicht in, sondern über denselben geschrieben. Dies muß schon vor Abfassung der alexandrinischen Uebersetzung geschehen seyn, da alle Handschriften derselben *Μανασσῆ* haben. Daß der älteste Sohn des Moses, welchen Zippora, die Tochter des midianitischen Priesters, ihm gebar, Gerson hieß, steht 2. Mos. 2, 22. J. D. Michaelis bemerkt, weit entfernt, daß die Ehre des Moses des von den Rabbinen versuchten Rettungsmittels bedurft hätte, gereiche es ihm gewissermaßen zur Ehre, daß sein Enkel oder Urenkel durch Armuth genöthigt worden, dieses Geschäft zu übernehmen; denn man sehe daraus,

gleichstellte, wird in dem Buche der Könige besonders gemißbilligt. Dies gerieth zur Sünde, heißt es, daß das Volk vor das Angesicht des Einen hinging bis Dan. Der alte Cultus in Dan scheint also, trotz des ungünstigen Lichtes, welches nach jener Erzählung im Buche der Richter auf seinen Ursprung geworfen wurde, bei den benachbarten Stämmen mehr als der vom Hofe begünstigte Cultus zu Bethel, geschweige der ihnen weit abgelegene moderne Tempeldienst in Jerusalem, gegolten zu haben.*)

Die Worte, welche bei Errichtung der Stierbilder dem Jerobeam in den Mund gelegt werden: Hier ist der Gott,

daß Mose seine hohe Stellung nicht benutzt habe, für seine eigene Nachkommenschaft zu sorgen, während er das einträgliche Priesteramt der Nachkommenschaft seines Bruders zugetheilt habe. Der Graf Stolberg hat aber, wie es scheint, über diese Verarmung und Entartung der Nachkommen des großen Mannes anders geurtheilt, und da er von der Vulgata nicht abgehen konnte, es vorgezogen, die ihm mißfällige Abstammung des Levitenpriesters Jonathan von Mose außer Erwähnung zu lassen. Uebrigens zeigt die Erzählung, wie leicht sich ein solcher Cultus mit der Verehrung Jehovah's vereinbaren ließ, und wie wenig es auf sich hatte, die Gottheit durch einen Priester befragen zu lassen. Dabei ist zu bedauern, daß der Berichterstatter von der Gestalt des Bildes in Dan nichts gesagt hat. Die Hausgötter, Teraphim, finden sich unter demselben Namen auch in der Geschichte Labans, dem sie seine Tochter Rahel bei der Abreise entwendet. Man weiß jedoch darüber nichts Näheres.

*) Daß der Name der Stadt Dan schon in Abrahams Geschichte (1. Mos. 14, 14) und bei dem Tode Mosis (5. Mos. 34, 1) vorkommt, erregt allerdings gegen diese Erzählung Bedenken. Zur Aufrechterhaltung derselben muß angenommen werden, daß in jenem Texte der jüngere Name anstatt des älteren von einem späteren Verbesserer eingerückt worden ist.

der euch aus Aegypten geführt hat, sind dieselben, welche die Kinder Israel am Sinai sprachen, als ihnen auf ihr Verlangen Aaron selbst ein dergleichen Stierbild verfertigt hatte. Aaron und Jerobeam kamen beide aus Aegypten, und es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Stierbilder mit dem Apis im Zusammenhange stehen und die Verwandtschaft des hebräischen Cultus mit dem ägyptischen bezeugen; es ist jedoch undenkbar, daß Aaron beabsichtigt haben sollte, dem Volke ein Götzenbild zur eigentlichen Anbetung aufzustellen, und die Angabe, daß er das zu begehende Fest als ein Fest Jehovah's ausrufen läßt, ist hinreichend, diese spätere Meinung zu widerlegen.*) Aaron sah in dem Stierbilde gewiß nichts Anderes, als das Symbol des Jehovah, und der Zorn seines Bruders über die Anwendung dieses Symbols hatte vermuthlich seinen Grund in dem Umstande, daß der ägyptische Apis dem Mondgotte Joh geheiligt war, Moses aber gerade dieses Thierbild von seinem Jehovah entfernt halten wollte, um denselben nicht mit dem Joh in der Vorstellung des Volkes zusammenfallen zu lassen, wofür sich bei einem Theile desselben große Neigung zeigte. Gegen andere ägyptische Symbole war Moses selbst weniger streng, wie die Aufnahme der Cherubim in die Stiftshütte (hieroglyphischer Gestalten, die aus einzelnen Theilen verschiedener Thiere zusammengesetzt waren) und die Aufstellung des Schlangenbildes zur Abwehr der nachtheiligen Folgen des Schlangenbisses bezeugt. Auch in dem von Salomo erbauten Tempel wird das eherne Meer von zwölf ehernen Rindern getragen, und an den Seiten der Gestühle standen ebenfalls solche Rinder.**)

*) 2. Mos. 32, 4.

**) 1. Könige 7, 25 u. 29.

Daß sowohl von dem Stierbilde Aarons als von dem Jerobeams gesagt ist: Dies sind die Götter Israel, die euch aus Aegypten geführt haben, gehört nur den Uebersetzern, welche nach dem Vorgange der Septuaginta das im Texte stehende Wort: Elohim, in diesen beiden Stellen für die Mehrzahl genommen und durch: Götter übersetzt haben, was durch die dabei stehende Mehrzahl des Zeitwortes sich keineswegs rechtfertigt, da das Wort Elohim in der Bedeutung des Singulars auch in anderen Stellen mit dem Plural des Zeitwortes verbunden wird.*) In dem Gebet, welches der Verfasser des Buches Nehemia nach Wiedererbauung des Tempels die Leviten sprechen läßt, wird bei Anführung dieser Stelle das Wort Elohim ausdrücklich mit dem Singular verbunden.**)

Ueber den in Bethel und Dan eingerichteten Cultus und die Beziehung der Stierbilder zu demselben findet sich weder in den Geschichtsbüchern noch in den Propheten etwas Näheres. Das dem Micha entführte Bild zu Dan war nach dem Buche der Richter ein doppeltes, ein ausgehauenes und ein gegossenes, wie es denn auch in der Mehrzahl durch „Teraphim" (Heiligthümer) bezeichnet wird;***) über die Gestalt desselben aber schweigt die anderweit so umständliche Erzählung. Die Angabe, daß in Bethel den von Jerobeam aufgestellten Kälbern

*) 1. Mos. 20, 13. 31, 53. Jos. 24, 19.

**) Nehemia 9, 18. Die Septuaginta behält auch in dieser Stelle, dem Texte zum Trotz, ihren Plural. Die Vulgata dagegen hat: Iste est deus tuus qui te eduxit de Aegypto; eben so die deutsche Bibel: Das ist dein Gott, der dich aus Aegyptenland geführt hat.

***) Richter 17, 4 u. 5.

geopfert worden sey,*) kann nicht wörtlich genommen werden, da nicht einmal der lebende Apis in Aegypten als ein Gott Opfer erhielt, sondern nur als ein geheiligtes Thier am Tempel des Gottes, dem er geweiht war, in einem dabei angebrachten Stalle verehrt wurde. Die griechischen und römischen Nachrichten von einer göttlichen Verehrung desselben beruhen auf einer leicht erklärbaren Uebertragung des ägyptischen Volksglaubens auf die Priesterlehre.**) In jenem Volksglauben scheint allerdings der Fetischismus vorgewaltet zu haben, der bei den Negervölkern der Westküste Afrika's, in Dahomai und bei den Aschanti's, noch heute so mächtig ist, daß nicht leicht Jemand an einem der als Landesgötter betrachteten Thiere sich vergreift und ein von einem derselben Getödteter als ein Glücklicher gepriesen wird; daß aber diesen, der rohen Negerrasse eigenthümlichen Wahnglauben das Volk Israel, nachdem dasselbe von Gott so großer unmittelbarer Belehrungen gewürdigt worden, angenommen und dahin verstärkt habe, sogar die Bilder von Thieren anzubeten, ist nur rednerische Darstellung der Gegner des bildlichen Cultus, die in den verschiedensten Zeitaltern die aus ihrer Gefühlsweise hervorgegangenen Gründe wider Veranschau-

*) 2. Könige 12, 32.

**) Nach Herodot III. 28 und Diodor I. 88 haben die Aegypter den Apis als einen Gott verehrt; auch Strabo (libr. XVII.) erklärt ihn für den Gott Osiris, selbst Plutarch in der Schrift de Iside für das lebendige Bild der Seele des Osiris, welches erzeugt werde, wenn ein fruchtbarer Strahl des Mondes auf eine eben rindernde Kuh falle. Das Letztere deutet auf das Richtige hin, was bei Ammianus Marcellinus XXII. c. 14 sich vorfindet, daß der Apis der dem Mondgotte Joh geheiligte Stier war; der dem Sonnengotte Osiris geheiligte Stier hieß Mnevis.

lichung des Gedachten ziemlich in derselben Weise geltend gemacht haben. Wenn der Prophet Hosea in Israel über das Kalb Samaria's spottet, das zwar Einer von Israel gemacht habe, der ein Künstler sey, das aber dennoch kein Gott geworden, sondern in Splittern vergehen werde,*) und der Verfasser des Königsbuches gegen den Jerobeam eifert, daß er durch die Errichtung der Kälber Israel sündigen gemacht habe, so stellt sich doch zuletzt in seinem eigenen Berichte heraus, daß das Volk in Israel stets nicht die Kälber, sondern mit andern Landesgöttern den Jehovah verehrt habe.**)

*) Hosea 8, 6.

**) 2. Könige 17, 27—32, wo einer der aus Samaria weggeführten Priester auf Befehl des Königs von Assyrien in das Zehnstämmeland zurückgeschickt wird, um das Volk daselbst in der Weise des Landesgottes zu unterrichten, und zu dem Ende lehrt, wie sie den Jehovah fürchten sollen. Und daß lange vor Jerobeam auch die Verehrung Jehovah's selbst nicht alle Bildlichkeit so ausschloß, wie gewöhnlich behauptet und angenommen wird, das bezeugt die Angabe 1. Sam. 4, 1, nach welcher Jehovah Zebaoth auf der dem Kriegsheere vorangetragenen Bundeslade über den Cherubim saß, was doch nur vermittelst eines Bildwerkes stattgefunden haben kann, da die Angabe bei Abholung der von den Philistern zurückgegebenen und seitdem eingestellt gewesenen Lade sich wiederholt (2. Sam. 6, 2), und nicht anzunehmen ist, daß Jehovah selbst auf der Lade gesessen habe. Die dem ägyptischen Cultus entlehnten Stierbilder haben hiernach gewiß nur die Bedeutung gehabt, die Ovid in den Versen ausgedrückt hat (Epistol. ex Ponto II. 8.) Sic homines novere Deos, quos arduus aether occulit et colitur pro Iove forma Iovis. Unter den ältern Theologen hat der reformirte Clericus (Le Clerc), der als Professor in Amsterdam im Jahre 1736 starb, in seinem Bibel-Commentar (Veteris Testam. libri historici p. 408) für die Stierbilder in Bethel

Der Streit über die bildliche oder unbildliche Ver=
rung der Gottheit, der für das Judenthum so folgen=
ich geworden war, hat sich später im Christenthume
ehrmals erneuert, das erstemal im achten Jahrhunderte
nes Bestehens, als die Anhänger des arabischen bilder=
ndlichen Propheten die Bilder, welche in den christ=
hen Kirchen zur Ermunterung der Andacht aufgestellt
ren, für Götzenbilder erklärten, und, nachdem im
iumphe des Korans und im Untergange der asiatischen
rche die Gottheit ihr Urtheil gesprochen zu haben schien,
r Kaiser Leo Isauricus das Christenthum von dem Vor=
rfe der Bilderanbetung zu befreien beschloß. Dieser
egerische Bauer auf dem Throne, der in früher Jugend,
lleicht im Umgange mit Juden und Arabern, einen
tlichen Haß gegen die Bilder eingesogen hatte, und es
: Fürstenpflicht hielt, seinen Unterthanen die Vorschriften
s eigenen Gewissens aufzudringen, ließ, um das
ristenthum zu reinigen, die Bilder Christi, der Jung=
u und der Heiligen zerbrechen, oder wenn sie an die
ände gemalt waren, mit glänzenden Farben überstrei=
en, und überhaupt Alles vernichten, was auf dem Wege

und Dan den richtigen Gesichtspunkt angedeutet, nach welchem Jerobeam nicht daran gedacht hat, jenen goldnen Bildwerken Opfer darzubringen, als ob diese Bildwerke Götter wären. Die wahren Verehrer Gottes haben dies nur so ausgelegt, auch sey, wie Clericus vor= und rücksichtig auf seine theologischen Zeitgenossen hinzusetzt, diese Form der Verehrung dem wahren Gotte, dem sie gegolten, eben so wenig genehm gewesen, als wenn die Opfer wirklich den Stierbildern dargebracht worden wären. Duo sunt genera idolatriae, quorum unum quod Ierobohamus admisit, situm est in colendo perverse vero Deo, alterum vero in colendis iis qui non sunt Dii. Posterius quidem deterius est, sed prius etiam minime Deo gratum.

der Anschauung das Gemüth anzuregen bestimmt war. Der Widerstand des Volkes und der Mönche, den dieser Verbesserungsplan des Kaisers fand, und die wiederholten Aufstände, die er hervorrief, erweckten in ihm und seinen Nachfolgern eine erbitterte Verfolgungssucht gegen die Anhänger der Bilder, und mit barbarischer Zerstörungswuth wurden nach und nach im morgenländischen Kaiserthum zahllose Denkmäler der Frömmigkeit vertilgt, die Kunst selbst, wie von Mohammed, als Gehülfin des Götzendienstes geächtet. Als nun diese Befehle auch in Italien vollstreckt werden sollten, widersetzte sich der Papst Gregor II. und wies den Kaiser über den Irrthum zurecht, als ob die Bilder selbst und nicht darunter vorgestellte Personen von den Gläubigen verehrt würden. „Du beschuldigst Rechtgläubige des Götzendienstes," schreibt er ihm, „und verräthst doch nur deine eigene Unwissenheit über die ersten Elemente der Schriftkenntniß. Im alten Bunde sogar, wo doch der Hang des jüdischen Volkes zur Abgötterei und die Reize des Heidenthums zu bekämpfen waren, befahl Gott seinem Knechte Moses die Verfertigung bildlicher Gegenstände, der Cherubim und Seraphim und der kostbaren zu seiner Verherrlichung dienenden Tempelgeräthe; er selbst aber konnte nicht dargestellt werden, weil er sich den Menschen in keiner darstellbaren Gestalt geoffenbart hatte. Seit aber aus Erbarmniß über das Menschengeschlecht der ewige Sohn Fleisch geworden und sichtbarlich auf Erden gewandelt, seit die Apostel und Heiligen und ein ganzes Geschlecht ihn geschaut, warum sollten die spätern Geschlechter der Tröstung seines heiligen Angesichtes und seines Kreuzes entbehren? Wenn wir den Vater unsers Herrn nicht abbilden und malen, so geschieht dies, weil wir ihn nicht gesehen haben und Gottes Wesen

nicht abgebildet und gemalt werden kann. Hätten wir ihn gesehen und erkannt, wie sein Sohn gesehen und erkannt worden ist, so würden wir ihn auch abbilden und malen, und du würdest noch mehr Gelegenheit erhalten, uns Heiden und Abgötter zu schelten. Wahrlich, nicht Steine und Wände und Bilder beten wir an, wie du uns beschuldigst, sondern diese Gegenstände sind da, um unsere Erinnerung zu wecken, unsern trägen Sinn zu ermuntern und unsere Augen durch das Anschauen himmlischer Gestalten zum Himmel zu erheben. Kämest du in unsere Leseschulen und gäbest dich als einen Feind und Zerstörer der Bilder kund, so würden die einfältigen und frommen Kindlein dir ihre Tafeln und Fibeln an den Kopf werfen, und der, welcher von den Verständigen und Weisen sich nicht belehren lassen will, würde von den Unverändigen und Unweisen zurechtgewiesen werden."*)

Was hier Gregor dem bilderfeindlichen Kaiser vorhielt, hätten freilich theilweise auch die Könige von Israel für sich anführen können; indeß hat der Erfolg gegen die letztern entschieden und im Judenthume die Sache der Bilderfeinde gesiegt. Im Christenthum haben dieselben unterlegen, und nachdem jener Streit den ersten Anlaß zur Losreißung des abendländischen Roms von der oströmischen Kaiserherrschaft gegeben hatte, zuletzt auch in Constantinopel die Bilderverehrer triumphirt.**) Hätte die Bil-

*) Diese (2) Briefe Gregor's II. stehen in den Annalen des Baronius lateinisch und griechisch tom IX. p. 69 bei dem Jahre 726, in welches Baronius dieselben versetzt, in Pagi's Kritik der Annalen bei dem Jahre 730.

**) Es geschah dies auf der zweiten Synode zu Nicäa im Jahr 787 nach dem Willen der den Bildern zugethanen Kaiserin Irene. Karl der Große setzte diesen Beschlüssen ein (vermuthlich von

derstürmerei obgesiegt, so würden nach der ihr zu Grunde liegenden Vorstellung nicht nur die Künste der Malerei und Bildnerei, sondern wohl auch die Kunst überhaupt untergegangen und der europäischen Menschheit, wie den Asiaten durch den Islam, das Reich der idealen Schönheit für die Anschauung verschlossen worden seyn. — Im sechszehnten Jahrhunderte erneuerte sich der Streit. Indem Luther den von Carlstadt in Wittenberg unternommenen Bildersturm durch seine Rückkehr von der Wartburg mit voller Kraft niederschlug, verschaffte er bei seiner Kirchenpartei den Belehrungen, welche Papst Gregor II. dem Kaiser Leo ertheilt hatte, ohne die Briefe, in welchen sie standen, zu kennen, die Oberhand und dauernde Geltung. Zwingli und Calvin hingegen waren der Meinung Leo's; sie gaben demgemäß dem Cultus in der Kirche ihrer Partei seine Gestalt, und befestigten in den Gemüthern ihrer Anhänger die Ueberzeugung, daß das Bilderwesen in der alten Kirche mit dem Bilderdienste in Israel, nach den gangbaren über denselben herrschenden Vorstellungen, auf gleicher Linie stehe.

Alcuin verfaßtes) Buch und im Jahre 794 Beschlüsse einer Synode zu Frankfurt entgegen, denen jedoch Papst Hadrian II. nicht beistimmte.

Achtes Kapitel.

König Jerobeam von Israel von den Jehovahpropheten angefeindet. — Einer derselben erhebt lauten Tadel wider ihn bei einem Opfer zu Bethel. — Strafrede des alten Propheten Achijah an die Gemahlin des Königs. — Jerobeam's Sohn Nadab von Baesa gestürzt. — Ebenso Baesa's Sohn Ella von Simri. — Simri verbrennt sich in seinem Palaste zu Thirza. — Die Feldhauptleute Omri und Thibni streiten um den Thron. — Sieg des ersteren und Befestigung seines Hauses. — Erbauung von Samaria. — Omri's Sohn Ahab vermält sich mit Jesabel, einer Königstochter von Tyrus, und erbaut in Samaria den phönizischen Gottheiten Baal und Astaroth Tempel. — Mißfallen der Jehovah-Propheten an diesen Culten. — Die darüber entstandenen Kämpfe. — Erste Darstellung derselben in dem Heldengesange von den syrischen Kriegen und in einer Prophetengeschichte. — Belagerung Samaria's durch den König Ben Hadad von Syrien. — Niederlage der Syrer. — Versöhnung und Bündniß der beiden Könige. — Ahab wird von einem Prophetenschüler ausgescholten. — Er erläßt einen Todesbefehl gegen die schmähredenden Propheten. — Erneuerter Krieg Ahab's wider Syrien und Bund Ahab's mit dem Könige Josaphat von Juda. — Zusammenkunft beider Könige und Verhandlung mit den Jehovahpropheten. — Der Hofprophet Zedekias und der Oppositionsprophet Micha. — Gesicht des letzteren von einem Lügengeiste Jehovah's. — Zweite Darstellung der Prophetenkämpfe in einer Geschichte der Propheten Elias und Elisa. — Der erstere ein Mann fremder Abkunft. — Dichterische Darstellung seiner Begegnisse mit dem Könige Ahab. — Wettstreit des Jehovah- und Baaldienstes. — Opferscene am Berge Karmel und Abschlachtung der Baalspriester. — Verhältniß dieses Verfahrens zu den Bestimmungen des mosai-

schen Gesetzes. — Todesstrafe wider Irrlehrer im heidnischen Athen. — In der christlichen Kirche zuerst zu Trier an den Priscillianisten vollstreckt. — Widerspruch der Bischöfe Martin und Ambrosius. — Einführung des theokratischen Gesetzes in das staatskirchliche Christenthum. — Geltung und Richtung desselben in den protestantischen Kirchenthümern wider die Anhänger der alten Kirche. — Behandlung, welche sowohl diese, als andere Andersgläubige in Schweden, in England, in Holland, in Genf, in Sachsen von der Staatskirche erfahren.

Jerobeam hatte sich bei Aufstellung der ägyptischen Stierbilder in Bethel und Dan des Einverständnisses der Jehovahpropheten nicht versichert. Die Folge war, daß eben die, oder wenigstens ein Theil derer, die seiner Erhebung auf den Thron förderlich gewesen waren, seine Widersacher wurden. Eine besondere Veranlassung hierzu scheint er selbst durch ein Verbot, nach Jerusalem zum Opfern zu gehen, oder durch ein Gebot, an seinem Gottesdienste Theil zu nehmen, nicht gegeben zu haben, denn es wird weder eines solchen Verbotes noch Gebotes erwähnt. Der Religionseifer brach aber von selber sich Bahn.

Ein Prophet aus Juda kam auf einer Reise nach Bethel und sah daselbst den König am Altare räuchern. Da erhob er lauten Tadel wider ihn, mit der Verkündigung, daß dieser Götzendienst dereinst ein schmähliches Ende nehmen werde. Erzürnt befahl Jerobeam, den Mann zu greifen; aber in demselben Augenblick stürzte der Altar zusammen, daß die Asche ihn überschüttete, und als er die nach dem Propheten ausgestreckte Hand zurückziehen wollte, fühlte er dieselbe erstarrt. Der König gab nun dem Manne Gottes gute Worte, was denselben bewog, für ihn zu Jehovah zu beten, worauf die Hand wieder zu sich kam; aber die Einladung, in den Palast zu treten, um sich zu laben und ein Geschenk zu empfan-

gen, wies der Prophet mit Verachtung zurück. Später schickte Jerobeam seine Gemahlin zu dem alten Propheten Achijah, der ihm einst seine Erhebung auf den Thron geweissagt hatte, um ihn über den Ausgang einer schweren Krankheit ihres erstgeborenen Sohnes zu befragen. Aus Besorgniß vor einer unfreundlichen Aufnahme, sollte sie sich jedoch nicht als Königin kund geben, und auch mit einem Geschenke von zehn Broten, mit anderem Backwerk und einem Kruge Honig vor dem Greise erscheinen. Dieser erkannte sie aber sogleich, hielt ihr eine harte Strafrede über die Vergehungen ihres Gatten und verkündigte ihr nicht nur den bevorstehenden Tod ihres Kindes, sondern auch die Ausrottung ihres ganzen Hauses.

Die erstere Verkündigung ging alsbald in Erfüllung; die andere unter Nadab, dem Sohne und Nachfolger Jerobeam's, indem bei der Belagerung der philistäischen Stadt Gibethon ein aufrührerischer Kriegsbefehlshaber, Namens Baesa, der Sohn Achijah's (vielleicht des Propheten dieses Namens), den König erschlug und dann von Jerobeam nichts, was Odem hatte, übrig ließ. Dieselbe Geschichte wiederholt sich aber an Baesa und seinem Sohne Ella. Weil Baesa die von den Jehovahpropheten auf ihn gesetzte Hoffnung täuscht und den von Jerobeam eingeführten Cultus beibehält, tritt ein Prophet, Namens Jehu, mit der Verkündigung auf, daß auch dieses Herrscherhaus untergehen werde, und an dem Sohne wird dieselbe erfüllt. Simri, der Oberste über die Hälfte der Streitwagen, erschlug den König Ella, als derselbe trunken war, im Palaste zu Thirza, und ließ dann am Hause desselben thun, wie sein Vater dem Hause Jerobeam's gethan hatte. Simri's Glück dauerte aber nur sieben Tage: denn als das Volk, welches wiederum vor Gibethon lag, die Unthat

vernahm, erhob es den Feldhauptmann Omri zum Könige und zog unter dessen Anführung nach Thirza, worauf Simri, bei dem Falle der Stadt am Widerstande verzagend, die Königsburg anzündete und in den Flammen seinen Tod fand. Um das Vorbild der römischen Kaisergeschichte des dritten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung vollständig zu machen, entzweiete sich das Heer, und hing sich zur Hälfte an Thibni, einen der Hauptleute. Nach vierjährigem Kampfe unterlag derselbe, und Omri wurde allgemein als König erkannt.

Omri's Herrschaft und Herrscherstamm war von längerer Dauer. Er verließ die zeitherige Residenz Thirza mit dem eingeäscherten Palaste und erbaute eine neue Hauptstadt Samaria auf einem Berge, den er dem Besitzer abkaufte. Der Hauptsitz des, nach ägyptischer Weise geformten Cultus blieb Bethel; Omri's Sohn und Nachfolger aber erbaute zum Gefallen seiner Gemahlin Jesabel, die eine Königstochter aus Tyrus war, in Samarien einen großen Tempel des phönizischen Hauptgottes Baal, unter dessen Namen zu den Zeiten der Richter und Saul's der hebräische Nationalgott verehrt worden war; daher Ahab selbst kein Bedenken trug, demselben zu opfern und Priester und Propheten in großer Zahl zu seinem Dienste zu bestellen. Außerdem errichtete er einen Tempel der Astaroth oder Astarte, der phönizischen Venus, den die hebräischen Schriften mit Aschera bezeichnen, was die deutsche Bibel mit Hain übersetzt.*) Diese Culte waren den Jehovahpropheten noch mißfälliger, als die ägyptische Verzierung des Jehovahcultus in Bethel und Dan; der König wurde daher von ihnen völlig als Götzendiener

*) 1. Könige 16, 33.

behandelt und hierdurch zu den heftigsten Maßregeln wider sie gereizt. Der Verlauf dieses Kampfes ist aber in dem uns vorliegenden Geschichtsbuche nicht unmittelbar und im Zusammenhange nach der Zeitfolge erzählt, sondern tritt in zwei von einander unabhängigen, in dem Geschichtsbuche in einander geschobenen Bestandtheilen — einem Heldenliede von den Kriegen Ahab's mit den Syrern und einer ausführlichen Geschichte der Propheten Elias und Elisa — in einzelnen Stücken vor Augen.

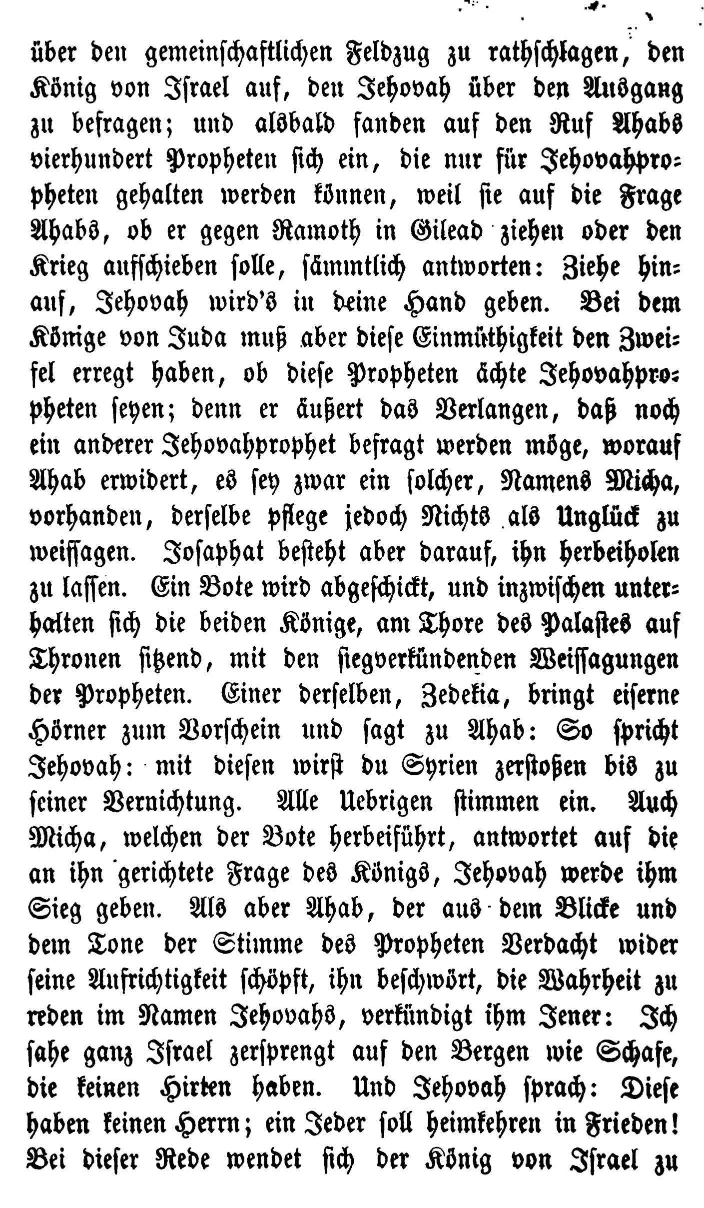
In dem ersteren zieht Ben Hadad, der König von Syrien, mit seinem ganzen Heere, bei welchem sich zweiunddreißig Könige befinden, wider den König von Israel und belagert Samarien. Als die Stadt auf's Aeußerste gebracht ist, wird eine Unterhandlung über Ergebung angeknüpft, und Ahab willigt ein, den Syrer als Gebieter über sein Silber und Gold, seine Weiber und Kinder anzuerkennen. Als aber dieser die Forderung dahin ausdehnt, daß den Knechten, die er in die Stadt senden werde, nicht nur aus dem Hause des Königs, sondern auch aus den Häusern seiner Unterthanen Silber und Gold, Weiber und Kinder und Alles, was ihnen belieben werde, überliefert werden solle, beruft Ahab die Aeltesten der Stadt zu einer Berathung. Diese erklären sich gegen die Forderung, worauf Ahab dem feindlichen Könige sagen läßt: das zuerst gethane Zugeständniß wolle er erfüllen, das andere könne er nicht thun. Da droht der Syrer, der Staub Samaria's solle nicht hinreichen, um jedem seiner Knechte eine Hand zu füllen; Ahab aber läßt ihm sagen: Wer das Schwert nimmt, soll sich nicht rühmen, bevor er es abgelegt hat. Und siehe, ein Prophet tritt zu Ahab, dem Könige Israel, und verkündigt ihm im Auftrage Jehovah's, dieser große Haufe von Feinden solle

heut in seine Hand gegeben werden, damit er den Jehovah erkenne! Darauf werden die Syrer durch ein von den Vorstehern der Landschaften veranstaltetes Aufgebot der waffenfähigen Männer überfallen und zur Flucht genöthigt. Im folgenden Jahre kommen sie wieder, und ziehen gegen Aphek, um mit Israel in der Ebene zu streiten, weil sie meinen, die Götter Israels seien Berggötter und nur im Berglande den ihrigen überlegen. Wiederum erscheint ein Prophet und ermuthigt den König Ahab durch die Zusicherung, daß Jehovah den Feind in seine Hand gegeben habe, um jene ihm mißfällige Aeußerung zu beschämen. Die Syrer erleiden eine gänzliche Niederlage, Ben Hadad selbst wirft sich mit dem Ueberreste seines Heeres in die Stadt Aphek und flieht von einem Gemache in das andere. Da sprechen seine Knechte zu ihm: Wir haben gehört, daß die Könige des Hauses Israel barmherzige Könige sind. Lasset uns Säcke thun um unsere Lenden und Stricke um unsere Häupter und zum Könige von Israel hinausgehen, vielleicht lässet er deine Seele leben. Und sie thaten also und sprachen zu ihm: Ben Hadad, dein Knecht, läßt dir sagen: Lieber, laß meine Seele leben. Und Ahab sprach: Lebet er noch, so ist er mein Bruder! Kommt, bringet ihn her! Als Ben Hadad heraus kam, empfing er ihn freundlich, und ließ ihn zu sich auf seinen Wagen steigen. Jener aber sprach: Die Städte, die mein Vater deinem Vater genommen hat, will ich wiedergeben, und Straßen kannst du dir anlegen nach Damaskus, wie mein Vater sie angelegt hat nach Samaria. Ahab war dieß zufrieden, schloß mit ihm einen Bund, und ließ ihn frei in sein Reich ziehen.*)

*) 1. Könige 20.

Die Propheten, die sich während des Krieges dem Könige genähert und von ihm große Dinge für die Erneuerung der Herrlichkeit Israels erwartet hatten, scheinen mit diesem Ausgange nicht alle einverstanden gewesen zu seyn; wenigstens fühlte sich ein Prophetenschüler berufen, gegen Ahab aufzutreten, wie einst Samuel gegen Saul aufgetreten war, als derselbe des gefangenen Amalekiterkönigs Agag geschont hatte. Er ließ sich von einem seiner Genossen wund schlagen, bestrich sich das Gesicht mit Asche und rief den König, wie ein aus der Schlacht Kommender, mit dem Vorgeben an, daß ihm einer der Obersten einen Gefangenen übergeben habe, um für dessen Bewahrung mit seinem Leben oder einem Talente Silbers zu haften. Der Mann aber sey ihm entlaufen. Als ihn nun der König bedeutet, daß er selbst seinen Schaden verschuldet, wischte der Mann die Asche von seinem Gesicht, gab sich als einen Prophetenschüler zu erkennen und rief: So spricht Jehovah: Weil du den Mann hast gehen lassen, den ich zum Tode bestimmt hatte, so soll dein Leben für seines, und dein Volk für sein Volk seyn!

Der König, der den Sinn dieser Rede wohl verstand, ging mißmuthig nach Hause, und erließ bald darauf einen Todesbefehl wider die Propheten. Derselbe wurde der Eingebung Jesabels zugeschrieben, kann sich jedoch nur auf diejenigen bezogen haben, welche sich im Sinne jenes Prophetenschülers als offene Widersacher des Königs betrugen und ihn mit seiner Gemahlin von Neuem als Götzendiener schmäheten; denn als später der Krieg wider Syrien sich erneuerte, weil Ben Hadad die in jenem Vertrage verheißene Zurückgabe der Stadt Ramoth in Gilead zu erfüllen verweigerte, forderte der mit Ahab verbündete König Josaphat von Juda, der nach Samaria kam, um



über den gemeinschaftlichen Feldzug zu rathschlagen, den König von Israel auf, den Jehovah über den Ausgang zu befragen; und alsbald fanden auf den Ruf Ahabs vierhundert Propheten sich ein, die nur für Jehovahpropheten gehalten werden können, weil sie auf die Frage Ahabs, ob er gegen Ramoth in Gilead ziehen oder den Krieg aufschieben solle, sämmtlich antworten: Ziehe hinauf, Jehovah wird's in deine Hand geben. Bei dem Könige von Juda muß aber diese Einmüthigkeit den Zweifel erregt haben, ob diese Propheten ächte Jehovahpropheten seyen; denn er äußert das Verlangen, daß noch ein anderer Jehovahprophet befragt werden möge, worauf Ahab erwidert, es sey zwar ein solcher, Namens Micha, vorhanden, derselbe pflege jedoch Nichts als Unglück zu weissagen. Josaphat besteht aber darauf, ihn herbeiholen zu lassen. Ein Bote wird abgeschickt, und inzwischen unterhalten sich die beiden Könige, am Thore des Palastes auf Thronen sitzend, mit den siegverkündenden Weissagungen der Propheten. Einer derselben, Zedekia, bringt eiserne Hörner zum Vorschein und sagt zu Ahab: So spricht Jehovah: mit diesen wirst du Syrien zerstoßen bis zu seiner Vernichtung. Alle Uebrigen stimmen ein. Auch Micha, welchen der Bote herbeiführt, antwortet auf die an ihn gerichtete Frage des Königs, Jehovah werde ihm Sieg geben. Als aber Ahab, der aus dem Blicke und dem Tone der Stimme des Propheten Verdacht wider seine Aufrichtigkeit schöpft, ihn beschwört, die Wahrheit zu reden im Namen Jehovahs, verkündigt ihm Jener: Ich sahe ganz Israel zersprengt auf den Bergen wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und Jehovah sprach: Diese haben keinen Herrn; ein Jeder soll heimkehren in Frieden! Bei dieser Rede wendet sich der König von Israel zu

Josaphat und spricht: Hab' ich's nicht gesagt, daß der Mann für mich nichts Gutes, sondern nur Böses verkündigt? Da erhebt Micha seine Stimme gegen ihn: Höre, König, das Wort Jehovahs. Ich sahe ihn sitzen auf seinem Thron und das ganze Heer des Himmels ihm zur Rechten und zur Linken. Und Jehovah sprach: Wer will den Ahab bethören, daß er hinaufziehe und falle in Ramoth Gilead? Und der Eine sprach dies, der Andere jenes. Da trat heraus ein Geist und stellte sich vor das Antlitz Jehovahs und sprach: Ich will ihn bethören! Und Jehovah sprach: Womit? Und der Geist sprach: Ich will ausgehen und ein Geist der Lüge werden in dem Munde aller seiner Propheten. Und er sprach: Du wirst bethören und es auch ausrichten. Gehe hin und thue also! Und nun siehe, Jehovah hat einen Geist der Lüge gelegt in den Mund aller deiner Propheten, und Jehovah selbst hat Unglück über dich verheißen. Da schlug ihn der Hofprophet Zedekias auf den Mund und sprach: Auf welchem Wege ist der Geist Jehovahs von mir herausgegangen, um mit dir zu reden? Micha erwiderte: Du wirst diesen Geist sehen an einem Tage, wenn du von einer Kammer in die andere fliehen wirst, um dich zu verstecken. Erzürnt befiehlt Ahab, den Unglückspropheten in's Gefängniß zu werfen und bei Wasser und Brot zu bewahren, bis er selbst zurückkommen werde. Micha aber rief: „Wenn du jemals in Frieden zurückkommst, so hat Jehovah nicht durch mich geredet. Höret mich, alle Völker!“ Die beiden Könige ließen sich jedoch hierdurch nicht abhalten, in's Feld zu ziehen, und den Syrern eine Schlacht zu liefern, ohne zu ahnen, daß deren Ausgang die Verkündigung rechtfertigen werde.*)

*) 1. Könige 22.

In der lebendigsten Gestalt erscheint der Kampf des Prophetenthums mit dem Könige in der, den beiden Königsbüchern einverleibten Geschichte des Elias und seines Schülers Elisa, welche ursprünglich einen besonderen Kreis von Erzählungen gebildet haben mag. Obwohl in der ganzen Darstellung die Absicht hervorleuchtet, den Jehovahdienst als den allein berechtigten darzustellen, und zu diesem Behuf auch mehrere Wunderthaten der beiden Propheten ausführlich berichtet werden, so findet doch die später zur Annahme gelangte Meinung, daß der Jehovahdienst seit Erbauung des Tempels in Jerusalem an denselben geknüpft gewesen sey, in dieser Geschichte keine Bestätigung, indem sich keine Spur zeigt, daß die Eiferer für die Ehre Jehovahs jemals nach Jerusalem beten oder opfern gegangen seyen; Elias selbst, der in Thisbe, diesseits des Jordans wohnhaft, aber dahin aus Gilead, von jenseit des Jordans eingewandert war, gehörte weder dem Stamme Levi, noch dem Geschlechte Aarons an. Den von Ahab wider die Lästerer des Königs erlassenen Todesbefehl hatte er durch die Verkündigung erwiedert, daß drei Jahre hindurch kein Thau noch Regen fallen solle, darauf aber, nach dem Geheiße Jehovahs, in der Wüste jenseits des Jordans an einem Bache Krith sich verborgen, wo Raben, vom Jehovah angewiesen, ihm jeden Morgen und Abend Brot und Fleisch brachten.*) Als der Bach, aus welchem er Wasser schöpfte, vertrocknete, fand er in der phönizischen Stadt Sarepta bei einer Wittwe Aufenthalt.

*) Nach einer neueren Auslegung in den alttestamentlichen Studien von E. v. Gumpach, in welcher der Charakter des alten, von dem Verfasser des Königsbuches verarbeiteten Stoffes gänzlich verkannt ist, sollen die Raben selbst dem Elias zu Brot und Fleisch geworden, d. h. von ihm gegessen worden seyn.

und Nahrung, wofür ihrem erkrankten Sohne, der auf dem Schooße der Mutter in Todesschlummer versunken war, auf das Gebet des Propheten der Odem zurückkehrte. Im dritten Jahre gebot ihm Jehovah, vor den König zu treten und ihm zu verkündigen, daß er (Jehovah) wolle Regen fallen lassen auf Erden. Auf dem Wege nach Samaria begegnete ihn Obadja, der Schloßhauptmann des Königs, welchen Ahab ausgesandt hatte, um Wasserquellen zu suchen, während er selbst zu gleichem Behufe nach einer andern Seite auszog, damit nicht alle Rosse und Zugthiere umkämen. Obadja, der ein heimlicher Verehrer der Propheten war, fiel beim Anblick des Elias auf sein Angesicht nieder. Als aber dieser verlangte, er solle seine Ankunft dem Könige melden, fragte er, welches Verbrechen er begangen habe, daß er sich selbst in Ahabs Hände liefern solle. Der König habe zu allen Völkern und Königen geschickt, ihn zu suchen, und wenn er nicht gefunden würde, Eide gefordert, daß er nicht zu finden sey. Werde er jetzt als gefunden angezeigt, nachher aber vom Geiste Gottes in eine andere Gegend entführt, so werde dies dem Obadja das Leben kosten; dabei erinnerte derselbe, daß er vormals hundert Propheten vor den Verfolgern der Könige in zwei Höhlen versteckt und sie mit Speise und Trank erquickt habe. Elias aber bestand darauf, vor Ahab geführt zu werden. Dieser tritt ihm mit der Frage entgegen: Bist du es, der Israel verwirret? Worauf Elias antwortet: Nicht ich verwirre Israel, sondern du und deines Vaters Haus! Daß der König dessen ungeachtet bereitwillig ist, nach dem Verlangen des Propheten ganz Israel am Berge Karmel zu versammeln und dorthin die vierhundert und fünfzig Propheten Baals und die vierhundert Propheten der Aschera

zu berufen, erklärt sich aus seinem Wunsche, der langwierigen Dürre ein Ende zu machen, denn ersichtlich hat der Prophet dieses Alles zur Bedingung des verkündigten Regens gemacht. An den weiteren Gang und Ausgang der Opferscene, bei welcher Jehovah durch ein vom Himmel fallendes Feuer seine, dem Baal überlegene Macht augenfällig kund giebt, ist nicht der, für die prosaische Geschichtsschreibung geltende Maßstab zu legen. Nach demselben würde schon die Zeit nicht ausgereicht haben, da Elias erst am späten Nachmittage die Anstalten zu seinem Opfer trifft, den zerstörten Altar Jehovahs wieder herstellt, einen großen Graben um das Opferfeld ziehen und Wasser, wenngleich dasselbe, trotz der im dritten Jahre herrschenden Dürre, in der quellenreichen Gegend am Karmel nicht fehlte, in solcher Menge herbeitragen läßt, daß die Gräben rings herum gefüllt werden.*)

In dem Wettkampfe um die Gnade des Gottes ritzten die Propheten Baals in demselben Glauben sich blutig, nach welchem die Zippora, das Weib des Mose, als derselbe auf dem Wege aus Midian nach Aegypten von einer schweren Krankheit befallen wurde, ihren Sohn beschnitt

*) Auch im Homer (Ilias VII. 435) erbauen die Achäer im Verlauf eines einzigen Tages

Eine gethürmete Mauer, sich selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauten sie Thore mit wohleinfügenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg war Rossen und Wagen.
Draußen umzogen sie dann mit tiefem Graben die Mauer,
Breit umher und groß, und drinnen auch pflanzten sie Pfähle.
Niedertauchte die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet.

und durch dessen Blut den zürnenden Jehovah beruhigte.*) Diesmal aber bezeugt Jehovah den Elias auf dessen Gebet als seinen Propheten durch Feuer vom Himmel, welches das von ihm bereitete Opfer verzehrt, worauf das Volk mit dem Ausrufe: Jehovah ist Gott! für ihn Partei nimmt, die betroffenen Baalspriester, vierhundert und fünfzig an der Zahl, ergreift, und sie dem Propheten zur eigenhändigen Abschlachtung überliefert.**)

Es ist noch nicht allzu lange her, daß die theologische Auslegungskunst, unfähig, den Sinn einer Geschichte, wie die des Elias, zu verstehen, das Wunderbare derselben dadurch hinwegzuschaffen versuchte, daß sie das Feuer vom Himmel, von welchem das Opfer des Elias verzehrt wird, aus brennbaren Materialien entstehen ließ, welche der schlaue Prophet um und auf den Altar gelegt und zum Schein zwar mit Wasser, in der That aber mit spirituösen Essenzen begossen hatte.***) Auch der neueste Geschichtsschreiber des Volkes Israel glaubt den an den Baalspriestern vollführten Akt des Prophetenamtes dadurch mildern zu müssen, daß er ihn auf einen Befehl zur Hinrichtung der des Götzendienstes überführten Baalspriester zurückführt,†) und diesen Befehl durch das Gesetz Mosis (im Deuteronomium) rechtfertigt, welches die Todesstrafe, und zwar durch Steinigung, für diejenigen Israeliten bestimmte, welche die Sonne, den Mond oder irgend eines der Ge-

*) 2. Mose 4, 24.

**) Vierhundert Priester der Aschera, deren Anwesenheit Elias ebenfalls verlangt hatte, mögen sich nicht eingefunden haben, da ihrer bei dem Blutbade nicht erwähnt wird.

***) Ausführliche Erklärung der Wundergeschichten des Alten Testaments. Berlin, 1805. 2ter Theil. S. 169.

†) Geschichte des Volkes Israel von Ewald III. S. 205.

stirne des Himmels anbeten.*) Das Gesetz allein aber, wenn es auch damals in der uns eben vorliegenden Fassung schon vorhanden gewesen wäre, würde jedoch den Befehl zur Hinrichtung der Uebertreter desselben aus dem Munde eines Mannes ohne Richteramt nicht rechtfertigen, wenn nicht den Eiferern für das Gesetz der Mund Jehovahs die Befugniß zu einer so vorgreifenden Vollziehung zuerkannt hätte. Als nämlich Moses und der hohe Rath in der Stiftshütte zögerten, auf eine Anklage wegen einer verbotwidrig geschlossenen Ehe einzugehen, tödtete der Priester Pinehas eigenmächtig das schuldige Paar, und Jehovah erklärte dies für eine an seiner Statt gethane That, durch welche der Thäter seinen Grimm von dem Volke abgewendet habe.**) War dies dem Elias bekannt, so mußte auch er, wenn ihm einmal der Baaldienst für Götzendienst galt, sich für berechtigt halten, die Diener eines dem Jehovah mißfälligen Cultus dem Tode zu überliefern, welchen das Gesetz über dieselben verhängte. Nur die vorgeschriebene Form der Steinigung war bei Hinrichtungen in Masse nicht anwendbar, wie denn auch später der König Josias von Juda, bei der zu Gunsten des Jehovahdienstes vorgenommenen Reformation, die Priester der Höhen auf ihren Altären schlachten und ihre Gebeine verbrennen ließ.***) Nach heutigen Toleranz-Grundsätzen dürfen freilich diese Akte der jüdischen Gottesmänner, denen der Abfall vom Jehovah zugleich für Frevel und Verrath

*) 5. Mose 17, 2—5. Baal oder Bel war der Sonnengott, auch im Namen mit Helios und Apollo verwandt, wie die Pfeile des letztern (βέλεα), die Lichtstrahlen, mit dem griechischen βάλλειν, werfen, und dem sanskritischen pal oder bal strahlen.

**) 4. Mose 25, 1—9.

***) 2. Könige 23, 20.

am Staate und Vaterlande galt, nicht beurtheilt werden, gehören jedoch auch nicht ausschließend dem Judenthum an.

Bekanntlich wurde in Athen Sokrates als Irrlehrer hingerichtet. Anaxagoras und Diagoras entgingen dem gleichen Schicksale nur durch die Flucht, und auch im Christenthum hat der gegenseitige Haß der Glaubensparteien, nachdem er lange genug in Absetzungen und Vertreibungen der Gegner sich bethätigt hatte, blutige Opfer gefordert und erhalten. Dies geschah zuerst im Jahre 384 zu Trier, wo der Kaiser Maximus den dorthin beschiedenen spanischen Sektenstifter Priscillian mit mehreren seiner Anhänger enthaupten ließ, nachdem dieselben durch den Ausspruch einiger Bischöfe für Irrlehrer erklärt worden waren, — ein Verfahren, welches die damaligen Bischöfe Martin von Tours und Ambrosius von Mailand so tadelnswerth und unchristlich fanden, daß sie mit den Geistlichen, welche dasselbe angestiftet hatten, die Kirchengemeinschaft abbrachen.*) Als aber nach Abnutzung der bürgerlich-militärischen Elemente und Kräfte des alten Staatsthums das weltliche Regiment neue Hülfsquellen und Stützen suchte, und aus dem zu diesem Behufe mit der christlichen Kirche geschlossenen Bunde ein neues Römerreich religiösen Gepräges hervorging, welches die Völker des Abendlandes mit dem Bande kirchlich-staatlicher Gesetze und Gebräuche umschlang und mittelst derselben in einem großen Gesammtwesen vereinigte, trat auch das theokratische Gesetz wider die Gegner der herrschenden Religion in seiner ganzen Härte wieder in Geltung. Es behielt dieselbe nach der Trennung der kirchlichen Einheit in mehrere Sonderkir-

*) Sulpicius Severus in Vita Martini. Schröckh's Kirchengeschichte Band XI. S. 341 u. f.

chenthümer auch in den protestantischen Staaten, da sich in den meisten derselben die weltliche Macht mit der neuen Kirchenform auf das Engste verschmolz, und wurde mit besonderer Strenge gegen die Anhänger der alten Kirche geübt, wenn ein neues Herrscherhaus durch Befreundung mit der neuen Kirche zum Besitze des Throns gelangt war und in derselben die Bedingung des Fortbestandes seiner Herrschaft erblickte. Gustav Adolf ließ drei seiner Unterthanen, welche katholisch geworden waren, in Gemäßheit des darüber bestehenden schwedischen Gesetzes, enthaupten,*) und in England wurden unter Jakob I. mehrere Personen, welche angeklagt wurden, die Mitglieder des königlichen geheimen Rathes durch die Anklage verläumdet zu haben, daß sie den König gebeten hätten, den Katholischen Toleranz zu bewilligen, verurtheilt, jeder ein Ohr zu verlieren, eine große Geldstrafe zu bezahlen und auf Lebenszeit eingesperrt zu werden, weil der jenen Mitgliedern zugeschriebene Rath nicht weniger als Hochverrath gewesen sein würde, indem ein König, welcher Toleranz gewähre, nicht mehr der Beschützer des Glaubens seyn, sondern dessen Verräther werden würde.**) Im reformirten Freistaate Genf wurde auf Anordnung Calvins, Servet, ein durchreisender spanischer Gelehrter, welcher eigenthümliche Meinungen über die Dreieinigkeit hegte, an langsamem Feuer verbrannt; in Holland der Staatsmann Olden Barnewald, auf Betrieb Derer, denen der von ihm bekannte Glaube an den, die Beseligung aller

*) Fryxells Beiträge zur schwedischen Geschichte Band VI. S. 163, nach einem Citat in Mailaths Geschichte von Oesterreich III. S. 77.

**) Lingards Geschichte von England Band 9, S. 189.

Menschen bezweckenden Rathschluß Gottes verhaßt war, im Haag, der reformirte Prediger Sylvan wegen Zweifeln an der Gottheit Christi, auf Befehl des Kurfürsten Friedrich, in Heidelberg enthauptet; in Dresden, Wittenberg und Leipzig unter dem Kurfürsten August II. die des heimlichen Calvinismus verdächtigen Staatsbeamten und Professoren ihrer Aemter entsetzt, mehrere derselben in schmählicher Kerkerhaft zum Tode gebracht und ein Jahrzehend darauf dieser Tragödie in der öffentlichen Hinrichtung des calvinistischen Kanzlers Nikolaus Crell ein zweiter Akt beigefügt. Folgewidrig war es, wenn sich die damaligen Protestanten darüber beklagten, daß ihre Gegner, wo sie dieselbe Macht hatten, das gleiche Verfahren wider sie übten; doch sind diese Klagen aus der in jedem leidenden Theile entstehenden Befangenheit des Urtheils erklärbar. Nachdem aber beide Kirchen, die ältere, wie die jüngere, von der Macht des Vernunftgeistes auf einen ganz anderen Standpunkt geführt, des Anspruchs, in, mit und über dem Staate zu herrschen, sich entschlagen, und Toleranz dadurch möglich gemacht haben, daß sie ihre Aufgabe darein setzen, das Leben in und mit Gott durch die Mittel des Geistes zu fördern, sollten die heutigen Wortführer des Protestantismus jene Klagen im Namen ihrer Vorfahren nicht fortsetzen, und den Vertretern der älteren Kirche es nicht zu einem besonderen Vorwurfe machen, was ihnen mit denen der jüngeren gemein war, — die Päpste und Kaiser des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts nicht schelten, daß sie nicht wie die Philosophen und Staatsmänner des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts dachten, während die protestantischen Kirchenlehrer ihren Fürsten die Verfahrungsweise der jüdischen Propheten und Könige zur Nachahmung empfahlen. Auch

ist noch in unseren Tagen der blutige Eifer des Elias von einem Redner der protestantischen Rechtgläubigkeit gefeiert und dessen Erneuerung wider die Gegner der letzteren verlangt worden.

Neuntes Kapitel.

Jegebenheiten des Elias. — Seine Flucht in die Wüste und
Jang nach dem Horeb. — Dreifache Erscheinung Jehovah's.
nzutritt eines anderen abweichenden Berichtes über die wei-
ieschichte des Propheten. — Er weiht den Elisa zu seinem
fen und Nachfolger. — Ahab fällt in der Schlacht gegen
yrer. — Tod seines Sohnes Ahasja und Nachfolge des
en Sohnes Joram. — Elias wird wunderbarer Weise in
Wetterwolke der Erde entrückt. — Verschiedenheit der hier-
ntstandenen Sagen. — Ungläubige Gesinnung der Ein-
r von Bethel. — Elisa als Erbe des Prophetengeistes und
lunderkraft seines Meisters. — Kriegszug der verbündeten
e von Israel, Juda und Edom wider Moab. — Wasser-
l und Nothstand der Heere. — Der anwesende Elisa schafft
jein Gebet Regen und Rettung. — Der König von Moab, in
Hauptstadt belagert, bringt in derselben seinen eigenen Sohn
Opfer und bewirkt dadurch den Abzug der Belagerer. —
sich diese Begebenheit erklärt. — Gunst Elisa's bei dem
e Joram. — Damalige Abhängigkeit des letztern von dem
n Könige. — Betheiligung Elisa's an den Staats- und
händeln mit Syrien. — Abermalige Belagerung Sama-
— König Joram sendet einen Boten, um den ihm als
stifter verdächtig gewordenen Propheten in der Mitte der
en verhaften zu lassen, und geht, als dies mißlingt, selbst
lann aber seinen Zweck nicht erreichen. — Vergleichung
m ähnlichen Versuche Karls I., den Hambden im Parla-
zu verhaften. — Aufhebung der Belagerung durch einen pa-
Schrecken bewirkt. — Volkstumult, bei welchem nach Vor-
jung Elisa's der die Thorwache kommandirende königliche

Offizier vom Pöbel umgebracht wird. — Furcht des Königs vor dem Propheten.

Durch den Ausgang des Wettkampfes am Berge Karmel zu Gunsten des Jehovahdienstes und den darauf folgenden Regen wird Ahab umgestimmt und läßt bei seiner Rückreise nach Jesreel den Elias vor sich hergehen. Die Königin Jesabel aber entbrennt zu heftigem Zorn, als sie erfährt, wie die Baalspriester umgebracht worden sind. „Bei Elohim," läßt sie dem Propheten sagen, „morgen will ich dir thun, wie du den Seelen dieser gethan hast." Vielleicht wollte sie ihm durch dieses „Morgen" Zeit zur Flucht gönnen; wenigstens benutzte er dieselbe und floh zuerst nach Berseba in Juda, dann, als daselbst wegen des Bündnisses der beiden Könige für ihn keine Sicherheit war, mit Zurücklassung seines Dieners ganz allein in die Wüste denn wie hoch ein Sterblicher in der Gnade Gottes steht doch verleiht ihm diesebe keine dauernde Macht über die irdischen Gewalten, denen er durch sein leibliches Dasein unterworfen ist. Wenn Wunder in einzelnen Momenten ihn dieser Abhängigkeit entheben, so geschieht dies nicht, um das für das Leben in der Zeit unabänderliche Gesetz aufzulösen, sondern um das Dunkel der Erdennacht durch einzelne Strahlen aus der Lichtwelt des Geistes zu erleuchten, damit die verbannte Seele an der einstigen Zurückkehr in die Heimath nicht verzage.

Und Elias ging hin in die Wüste eine Tagereise und setzte sich unter einen Ginsterbaum und betete, daß er sterben möchte. Es ist genug, sprach er; nimm, Jehovah, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich und schlief unter dem Ginster.

Da rühret ihn Jehovah's Engel an,
Und spricht: Steh' auf und iß:

Denn vor dir hast du einen langen Weg!
Und wie er um sich blickt, steht ein geröstet Brot
Und eine Kanne Wasser vor ihm.
Da stand er auf, und aß und trank,
Und ging in Kraft derselben Speise
Durch vierzig Tage und durch vierzig Nächte,
Bis er zum Berge Gottes Horeb kam.
Dort fand er eine Höhle,
Und legte sich und schlief.
Und eine Stimme ruft ihn an:
Elias, was machst du hier?
Und er erwiedert:
Ich hab' geeifert um Jehovah Zebaoth.
Denn Israel hat deinen Bund verlassen,
Zerbrochen deinen Altar, deine Seher
Getödtet mit dem Schwert,
Und ich allein bin überblieben;
Sie aber trachten auch nach meinem Leben!
Da sprach die Stimme: Geh' heraus,
Tritt auf den Berg vor's Angesicht des Herrn!
Und sieh', Jehovah zog vorüber;
Ein Sturmwind groß und stark,
Zerreißend Berge und zertrümmernd Felsen,
Ging vor ihm her:
Doch war Jehovah in dem Sturme nicht.
Drauf bebete die Erde:
Doch war Jehovah im Erdbeben nicht.
Drauf kamen Feuerflammen:
Doch war Jehovah in den Flammen nicht.
Und nach dem Feuer kam der Ton
Von einem sanften Säuseln.
Als dies Elias hört, verhüllet er
Das Angesicht in seinen Mantel:
Denn er erkennt, daß es Jehovah ist.*)

*) 1. Könige 19, 1—13.

Es fällt in die Augen, daß Jehovah durch diese dreifache Erscheinung dem Propheten das Uebermaaß seines Eifers zu verweisen beabsichtigt. Der Bericht aber, den er nun aus einer andern Quelle geschöpft haben muß, nimmt plötzlich eine dem Sinne jener Erscheinungen gerade entgegenlaufende Wendung. Jehovah gebietet dem Propheten, nach Damaskus zu gehen und dort den Hasael (einen Hofbeamten des Königs Ben Hadad) zum Könige von Syrien zu salben, zum Könige von Israel aber den Jehu, einen Hauptmann im israelitischen Heere, und zu seinem eigenen Nachfolger den Elisa, den Sohn Schafat. „Und es soll geschehen, wer dem Schwerte Hasaels entrinnt, den wird Jehu tödten, und wer dem Schwerte Jehu's entrinnt, den wird Elisa tödten. Und ich werde in Israel übrig lassen siebentausend Mann, alle Kniee, die sich nicht gebeuget haben vor Baal, und alle Lippen, die ihn nicht geküsset haben."

Hiernach erscheint der Nachfolger des Propheten bestimmt, in Verbindung mit zwei neuen Königen von Syrien und Israel, die Sache Jehovah's mit dem Schwerte zu führen. Die Quellen, aus welchen der Bearbeiter dieser Geschichte geschöpft hat, sind jedoch hierüber nicht übereinstimmend gewesen; denn Elias weihet den Elisa, den er auf dem Felde mit zwölf Gespann Rindern pflügend antrifft, nur durch Auflegung seines Mantels zu seinem Nachfolger; Jehu wird später nicht von ihm, sondern von einem Schüler des Elisa zum Könige von Israel gesalbt, und daß Hasael, welcher nachmals König von Syrien wurde, von Elias oder einem Propheten aus Israel gesalbt worden sey, kommt gar nicht vor, obwohl Elisa bei seiner Erhebung in Damaskus gegenwärtig war.

Nach der bekannten Uebelthat, welche an Naboth

einem Bürger in Israel, der dem Könige den Verkauf seines Weinberges verweigert, begangen wird (wobei jedoch die Schuld nicht sowohl auf Ahab als auf Jesabel und die Aeltesten der Stadt fällt, welche den auf Anstiften der Königin der Lästerung des Königs angeklagten Mann auf falsche, von ihnen selbst bestellte Zeugnisse zum Tode verurtheilen), tritt der Prophet wiederum vor den König und verkündigt ihm den Untergang seines Hauses. Als Ahab sich demüthigt und in Sack und Asche Buße thut, wird die Vollziehung des eigentlichen Strafgerichtes verschoben. Er selbst verliert jedoch in der Schlacht gegen die Syrer — nach der oben mitgetheilten Verkündigung Micha's — das Leben, indem er tapfer fechtend von einem Bogenschützen getroffen wird, und sich zwar den Tag über im Wagen stehend erhält, am Abende aber, auf dem Rückwege nach Samaria stirbt.

Seinem Sohne und Nachfolger Ahasja, der von einem Falle durch das Gitter des Obergemaches in seinem Palaste schwer darnieder liegend, einen Boten an das Orakel des Baal Sebub in Ekron*) mit der Frage sendet, ob er von dieser Krankheit genesen werde, verkündigt Elias im Namen Jehovah's den Tod, weil der König jenen Boten gesendet, als ob kein Gott in Israel wäre, den er hätte befragen können. Daß vorher die vom Könige an Elias abgeschickten Hauptleute jedesmal, wenn sie dem Propheten den Befehl, daß er sich dem Könige stellen soll, ausrichten, sammt ihren fünfzig Mann vom

*) Dieser Baal Sebub, Fliegen-Baal, aus welchem später der heut noch gangbare Beelzebub geworden, wurde als Abwender des Ungeziefers verehrt. Die Beschickung desselben durch den kranken König erklärt sich aus den Plagen, welche ihm auf seinem Lager die Fliegen bereiten mochten.

Feuer verzehrt werden, und erst der dritte, der vor dem Propheten niederfällt und ihn um sein und seiner Knechte Leben fleht, Versöhnung erlangt, ist auch nicht im Sinne des Gesichts, in welchem sich Jehovah auf Horeb dem Elias durch ein sanftes Säuseln kund gemacht hatte.

Nach Ahasja's Tode wird dessen Bruder Joram, Ahab's jüngerer Sohn, König in Israel. Derselbe thut zwar auch, was böse ist in den Augen Jehovah's, doch nicht wie sein Vater und seine Mutter. Er läßt das Standbild Baal's vor dem Tempel in Samaria wegnehmen und behält nur die von Jerobeam in Dan und Bethel aufgestellten Stierbilder bei.

Endlich giebt Jehovah dem Elias zu erkennen, daß er beschlossen hat, ihn in einer Wetterwolke zu sich zu nehmen. Die Mittheilung geschieht jedoch in keiner deutlichen Offenbarung; nur von einer Ahnung des ihm bevorstehenden Scheidens ergriffen, spricht er zu seinem Schüler Elisa: Bleibe hier, denn der Herr hat mich nach Bethel gesandt. Elisa aber antwortet: Bei dem Leben Jehovah's und dem Leben meiner Seele, ich werde dich nicht verlassen. In Bethel kommen Prophetenschüler zu Elisa und erzählen ihm, daß Jehovah den Meister hinwegnehmen werde. Elisa erwiedert, er wisse es, gebietet aber Schweigen. Darauf wendet sich Elias nach Jericho und spricht abermals zu seinem Jünger: Bleibe zurück! Dieser aber schwört wiederum, daß er ihn nicht verlassen werde, und geht mit ihm an den Jordan. Fünfzig jener Prophetenschüler folgen ihnen von Ferne. Am Ufer des Flusses schlägt der Prophet mit seinem Mantel ins Wasser und geht mit Elisa hinüber. Im stärkern Vorgefühl der sich nahenden Trennung spricht er selbst von derselben. „Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen

werde!" Als aber Elisa bittet, daß sein Geist zwiefältig auf ihm ruhen möge, erwiedert er, dies sey eine schwere Forderung, die nur dann erfüllt werden könne, wenn Elisa selbst ihn sehe von hinnen genommen werden: denn solange der Meister gegenwärtig ist, kann der Jünger nicht über ihn seyn.*) Und als sie mit einander gingen und er redete, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und Elias fuhr in einem Wetter gen Himmel. Elisa aber sah es und rief: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter! Und er sahe ihn nicht mehr. In der ersten Betäubung gedachte er der ihm gewordenen Verkündigung nicht, sondern in der Meinung, der Meister sey vom Blitz erschlagen worden, faßte er sein Kleid und zerriß es in zwei Stücke. Erst als er den Mantel, der dem Elias entfallen war, fand, ging er zurück an das Ufer des Jordans und schlug in das Wasser, um zu erproben, ob Elias vom Herrn hinweggenommen worden sey und ihm den erbetenen Geist hinterlassen habe. Er that dies mit den Worten: Wo ist Jehovah, der Gott des Elias? Als das Wasser sich theilte, daß er hindurch gehen konnte, wurde er dessen gewiß; auch die Prophetenschüler, die ihm aus Jericho entgegenkamen und dies sahen, sprachen: Der Geist des Elias ruht auf Elisa, und bückten sich vor ihm zur Erde. Als aber die fünfzig Männer aus Bethel, welche das Verschwinden des Elias in der Wetterwolke aus der Ferne gesehen hatten, herbeikamen und das Gesehene erzählten,

*) Joh. 16, 7. Lucä 6, 40. Der Text läßt jedoch auch die Auslegung zu, daß Elisa um zwei Antheile an dem Geiste des Meisters, das Doppelte des Antheils, der ihm von selbst zugefallen seyn würde, gebeten habe, wodurch das Unbescheidene der Bitte sich behebt.

äußerten Einige von jenen die Meinung, Elias könne wohl wie sonst vom Geiste Jehovah's ergriffen und auf einen Berg oder in eines der Thäler geworfen worden seyn, und Elisa mußte nach vergeblichem Widerspruch zulassen, daß jene Männer auszogen, den Entschwundenen zu suchen; sie kamen aber nach drei Tagen zurück, ohne ihn gefunden zu haben.*)

Sobald Elisa von der Hinwegnahme seines Meisters überzeugt war, that er den Bewohnern von Jericho die auf ihn übergegangene Wunderkraft kund, indem er auf ihr Bitten eine der dasigen Wasserquellen durch hineingeworfenes Salz trinkbar machte, daher dieselbe zum Andenken an ihn noch heut der Elisabrunnen heißt. Als er von da weiter ging nach Bethel, wo das vom König Jerobeam errichtete Heiligthum war,**) kam ihm vor der Stadt eine Schaar Knaben mit dem spottenden Zurufe: Steige empor, Kahlkopf! entgegen. Vermuthlich bezog sich diese Verspottung auf die inzwischen verbreitete Kunde von der Himmelfahrt des Elias, welche die Bewohner einer von einem andern Gottesdienste sich nährenden Stadt als ein Mährchen betrachteten. Die Angabe, daß zwei-

*) Man müßte annehmen, daß noch eine andere Erzählung über das Verschwinden des Elias im Umlauf gewesen sey, da im 2. Buche der Chron., K. 21, 12, ein von ihm verfaßter Brief vorkommt, welcher dem König Joram von Juda mehrere Jahre nach diesem Verschwinden überbracht wurde, wenn nicht zu vermuthen wäre, daß an der letztern Stelle die Namen Elias und Elisa verwechselt worden sind und der Brief von letzterm hergerührt hat.

**) Noch später (unter Jerobeam II.) wurde der Jehovah-Prophet Amos vom Priester des Heiligthums zu Bethel hinweggewiesen mit der Bedeutung, anderswo als eben da zu weissagen. Amos 7, 12 u. 13.

undvierzig dieser Spötter von zwei Bären zerrissen worden, sollte zeigen, daß Niemand einen Propheten ungestraft beleidigen dürfe.

Auch in den Worten, die Elisa seinem Meister nachrief: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter! liegt der Sinn, daß der Mund der Propheten stark wie die Heeresmacht der Könige mit Streitwagen und Reisigen sey. Könige hat er entsetzt und gestürzt, Gewaltige von den Stühlen gestoßen, Propheten sich zu Nachfolgern verordnet, sagt der Siracide von Elias.*) Und bald zeigte Elisa, daß auch er das auf ihn übergegangene Amt eines königlichen Strafpredigers zu üben verstand. Joram, der das von seinem Vater geschlossene Bündniß aufrecht erhalten hat, ruft den König von Juda zu Hülfe gegen den Moabiter-König Mescha, welcher bisher tributpflichtig an Israel gewesen und jetzt abgefallen ist. Josaphat's Antwort: Ich bin wie du, mein Volk ist wie dein Volk und meine Rosse sind wie deine Rosse, bezeugt die Innigkeit der zwischen beiden Reichen bestehenden Freundschaft. Auch der von Juda abhängige König von Edom nimmt an dem Kriegszuge Theil. Nach siebentägigem Marsche durch die Wüste tritt aber gänzlicher Mangel an Wasser ein. Joram hält sich und seine Verbündeten schon für verloren. Jehovah, sagt er, hat diese drei Könige gerufen, sie in die Hände der Moabiter zu geben; Josaphat meint jedoch, man solle den Jehovah durch einen seiner Propheten befragen und einen solchen aufsuchen. Da wird ihm angezeigt, daß Elisa, der Sohn Schafat, der Diener des Elias, in der Nähe sey. Wie und warum derselbe dem Heere gefolgt ist, wird nicht angegeben; aber alle drei Könige gehen zu ihm, um seine Hülfe anzusprechen. Den

*) Jesus Sirach, K. 48.

König von Israel läßt er hart an. Was haben wir mit einander? Gehe zu den Propheten deines Vaters und zu denen deiner Mutter!*) Und auf wiederholte Ansprache des Fürsten: Bei dem Leben des Herrn der Heerschaaren, vor dem ich stehe, wenn ich's nicht um Josaphat's willen thäte, dich würde ich nicht ansehen noch achten. Er befahl hierauf einen Saitenspieler zu holen, und als dieser spielte, ergriff ihn die Hand Jehovah's, daß er weissagte:

Es spricht Jehovah:
Zieht Gräben hier in diesem Thal!
Nicht Sturm, nicht Regen sollt ihr seh'n,
Und doch wird sich das Thal mit Wasser füllen,
Und ihr sammt euren Thieren werdet trinken!
Noch Größ'res thut Jehovah.
Er unterwirft euch Moabs Volk!
Läßt vor euch fallen ihre festen Städte,
Läßt vor euch sinken ihre edlen Bäume,
Vertrocknen ihre Wasserquellen
Und Stein' und Schutt bedecken ihre Felder!

Und es geschah am folgenden Morgen, daß Wasser kam von Edom und das Land erfüllete. Die Moabiter aber, die ihren Feinden entgegen zogen, sahen von Ferne das Wasser, auf welches die Sonne schien, für Blut an und sprachen: Auf zur Beute, Moab, denn die Könige sind uneinig geworden und haben einander selber erschlagen. Als sie aber an das Lager kamen, machte Israel sich auf und schlug die Moabiter, worauf deren Städte gebrochen, Felder verwüstet und deren Fruchtbäume abgehauen wurden; (das letztere war dem Gebote Mosis

*) Ahab hatte also andere Propheten als seine phönizische Gemahlin.

5. Mos. 20, 19 und 20, entgegen) wie Elisa geweissagt hatte. Vergebens sammelte der König der Moabiter siebenhundert auserlesene Männer, um durchzubrechen auf den König von Edom; der Verbündeten Heer war ihm zu stark, und zurückgetrieben sah er sich in seiner Hauptstadt umlagert. Da nahm er seinen Sohn, den Erstgebornen, der nach ihm König seyn sollte, und brachte ihn zum Opfer auf der Mauer. Darob entstand ein heftiger Zorn über Israel und die Heere kehrten in ihr Land zurück.*)

Die am Schlusse erzählte Begebenheit haben einige Erklärer dahin zu deuten versucht, daß der König von Moab bei dem Angriffe auf den König von Edom dessen Sohn gefangen genommen und diesen, nicht seinen eigenen Sohn, auf der Mauer zum Opfer gebracht habe. Bei dem Könige von Edom habe dann der Schmerz über den Verlust seines Sohnes sich in solchen Grimm wider die Urheber des Unternehmens verwandelt, daß er in Folge dessen mit seinem Volke abgezogen sey, was die beiden andern Könige genöthigt habe, ein Gleiches zu thun. Das Erzwungene dieser Erklärung fällt in die Augen. Der Bericht meldet nichts von der Gefangennehmung eines edomitischen Königssohnes, und daß der belagerte König im Angesichte der Belagerer einen solchen Gefangenen habe hinrichten lassen, ist gegen alle Wahrscheinlichkeit. Dagegen ist aus vielen Beispielen bekannt, daß der Opfertod eines theuren Hauptes, besonders wenn dasselbe

*) 2. Könige 3, 1—27. In Jerusalem muß man jedoch mit dem Ausgange des Feldzugs zufrieden gewesen seyn, vermuthlich wegen der gemachten Beute; denn in der dem Propheten Jesaias zugeschriebenen Sammlung historischer und poetischer Stücke finden sich auch Kap. 15 u. 16 zwei Sieges- und Triumphlieder über die im Lande der Moabiter angerichtete Verheerung.

sich freiwillig dazu darbot, als das sicherste Mittel angesehen wurde, die Gunst der Gottheit und mit ihr Rettung aus großer Gefahr zu erkaufen. Daß die verbündeten Könige mit ihren Heeren diesen Glauben theilten und, weil sie nun auf keinen Erfolg mehr rechneten, den Rückzug antraten, bei welchem es an Aeußerungen des Unwillens wider den König von Israel, als den Urheber des verunglückten Unternehmens, nicht fehlen mochte, geht aus der, obwohl sehr gekürzten Erzählung deutlich hervor.

Der Prophet Elisa aber muß sich seitdem mit dem Könige Joram vertragen und befreundet haben: denn er läßt der Frau in Sunem, die ihn in ihr Haus aufgenommen, durch seinen Diener Gehasi seine Verwendung anbieten, wenn sie eine Sache bei dem Könige oder bei dem Feldhauptmann habe, was die edle Bürgerin mit den vielsagenden Worten ablehnt: Ich wohne unter meinem Volke.*) Später wurde Elisa auch am syrischen Hofe zu Damaskus bekannt, als Naeman, der Feldhauptmann des Königs Ben Hadad, durch das von ihm angerathene siebenmalige Baden im Jordan vom Aussatze geheilt wird. Ben Hadad, zu dem von der Wunderkraft des Elisa eine Kunde gelangt war, hatte den Naeman ohne Weiteres nach Samaria geschickt mit einem Schreiben an den König von Israel, worin derselbe mit wenigen Worten ersucht wird, den Naeman von seinem Aussatze zu befreien. Joram wurde dadurch in große Verlegenheit gesetzt, da er bei dieser seltsamen Aufforderung nicht sogleich an Elisa dachte, vielleicht dessen Wundermacht nicht kannte. Das Reich Israel stand aber damals in solcher Abhängigkeit

*) 2. Könige 4, 13. Wie Marquis Posa zu König Philipp: Ich genieße die Gesetze.

von Syrien, daß Joram aus Angst vor dem Zorne Ben Hadad's seine Kleider zerriß. Als Elisa dies hörte, ließ er ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Schicke ihn zu mir, damit er inne werde, daß ein Prophet in Israel sey. Unter den Einzelheiten dieser Erzählung ist besonders der Zug bedeutend, daß Elisa nichts dagegen hat, als der für seine Heilung dankbare Naeman erklärt, er wolle ins Künftige nur dem Jehovah dienen und opfern; wenn er aber seinen Herrn den König in den Tempel des syrischen Gottes Rimmon begleite, müsse ihm erlaubt seyn, sich auch vor demselben anbetend niederzuwerfen.*) Elisa erwiederte: Ziehe hin in Frieden. Einige Zeit darauf überzog jedoch Ben Hadad Israel mit Krieg und rathschlagte mit seinen Knechten, wie er sich lagern wollte. Elisa aber erfuhr alles, was im Schlafgemache des Königs von Syrien geredet wurde, und machte es dem Könige von Israel bekannt. Hierüber ergrimmte Ben Hadad, und schickte eine Schaar aus, um den Propheten, der sich damals in der kleinen Ortschaft Dothan aufhielt, aufzugreifen und nach Damaskus zu bringen. Aber auf Elisa's Gebet schlug Jehovah die syrischen Männer dergestalt mit Blindheit, daß sie sich von dem Propheten nach Samaria führen ließen; erst mitten in der Stadt wurden sie inne, daß sie Gefangene ihres Gefangenen waren. Auf diese Meldung wollte König Joram sie niederhauen lassen; aber der Prophet untersagte es, weil nicht er (der König) sie mit Schwert und Bogen zu Gefangenen gemacht habe; er solle ein Gastmahl für sie anrichten und sie nach Hause schicken. Joram gehorchte: aber die Absicht des Propheten,

*) 2. Könige 5, 18.

durch Begütigung des Feindes dem Kriege ein Ende zu machen, ward nicht erreicht, indem zwar die vereinzelten Einbrüche der Syrer aufhörten, dafür aber Ben Hadad mit seinem ganzen Heere heraufzog und Samaria belagerte. Bei der Hungersnoth, die hierbei in der Stadt entstand, verabredeten sich zwei Weiber, ihre Kinder zu schlachten; als aber die erste mit ihrem Sohne den Anfang gemacht und beide sich am Fleische desselben gesättigt hatten, weigerte sich die andere, ihren Sohn herzugeben, worauf jene klagend zum Könige lief. Erzürnt über den Greuel, macht jetzt Joram seinem im Herzen gehegten Verdachte Luft, daß Elisa mit den Syrern im heimlichen Einverständnisse stehe. Der Urheber alles Unheils, ruft er aus, soll sterben, und schickt einen Offizier ab, dem Propheten den Kopf abzuschlagen.*) Elisa aber, der in der Mitte der Aeltesten saß, sah den Boten kommen und befahl, die Thür zu schließen und den Mann, den der Sohn des Mörders sende, nicht einzulassen.**) Gleich darauf erschien der König selbst, um den Propheten zu holen.***) Dies gelang ihm so wenig, als es fast dreitausend Jahre später dem Könige Karl I. von England gelang, seine ihm verhaßten Widersacher in der Sitzung des Parlaments zu ergreifen. Die Umstände des letzteren

*) In der Türkei hießen dergleichen Boten der Sultane Kapidschi Baschi.

**) Anspielung auf Ahab, dessen Sohn Joram war.

***) Durch ein sehr altes Schreibversehen sind hier im Texte die ähnlich lautenden Wörter: hammalăch der Bote und hammaelaech der König, verwechselt und das erstere statt des letztern gesetzt. Die Verwechselung ist augenfällig, und in jedem andern Buche würde dieselbe verbessert worden seyn. Da in den hebräischen Schriftwerken dies nicht für statthaft erachtet wird, muß der Leser sie verbessern.

Vorganges sind bekannt; von dem Vorgange in Samaria aber hat der Berichterstatter nur die Worte aufzunehmen für hinreichend erachtet, mit welchen der König von dem beabsichtigten Ergreifen abstand: So großes Unheil kommt mir von Jehovah! Was soll ich nun noch von ihm hoffen?*) Elisa erwiederte: am nächsten Morgen wird die Hungersnoth in der Stadt aufgehört haben, und als einer der Offiziere des Königs spöttisch fragte: Wird etwa Jehovah Fenster am Himmel machen, um Speise herabzuschütten? antwortete er bedeutungsvoll: Du wirst die Speise sehen mit deinen Augen, aber dein Mund wird nicht davon essen. In derselben Nacht ließ Jehovah die Belagerer hören ein Getöse von Wagen und Rossen, wie wenn ein großes Heer im Heranziehen wäre; da meinten sie, die Könige von Chittim und Aegypten kämen dem Könige von Israel zu Hülfe, und warfen sich in eilige Flucht. Auf die am Morgen durch vier aussätzige Bettler in die Stadt gebrachte Nachricht, daß das Lager verlassen sey, strömten die Bewohner hinaus und brachten reiche Vorräthe zurück. Als die Menge nun plötzlich im Ueberflusse schwelgte, erzeugte der Taumel der Freude so unermeßlichen Jubel für den Seher, daß der König erbangte und das Thor seines Palastes mit Wache zu besetzen befahl. Der Offizier, dem der Posten überwiesen wurde, war derselbe, welcher am Tage vorher den Elisa ob seiner Weissagung verspottet hatte. Als das Volk ihn erkannte oder von einem Unruhstifter auf ihn

*) Diese Worte und der kurz vorher erwähnte Umstand, daß der König ein härenes Bußgewand um den bloßen Leib trug, welches zum Vorschein kam, als er im Schmerz über die Erzählung des Weibes von dem geschlachteten Knaben sein Gewand zerriß, lassen in dem Sohne Ahabs keinen Baalsdiener erkennen.

aufmerksam gemacht wurde, überwältigte es die Wache und trat den unglücklichen Spötter unter dem Thore so lange mit Füßen, bis er starb. Den König selbst überkam seitdem große Furcht vor dem Seher. Einst ließ er den vormaligen Diener desselben an den Hof kommen und befragte ihn über alle Verhältnisse seines Herrn. Als eben damals eine Frau, welche des Krieges und der Hungersnoth wegen in das Land der Philister ausgewandert war und nach sieben Jahren zurückkehrte, ihre von der Kammer des Königs eingezogenen Güter zurückforderte, und der König von dem Diener Elisa's erfuhr, daß diese Frau mit dem Propheten nahe befreundet war, befahl er sogleich, ihr das Ihrige und allen Ertrag des Feldes von dem Tage ab, da sie das Land verlassen hatte, wiederzugeben.

Zehntes Kapitel.

Unterbrochener Zusammenhang der Geschichte. — Elisa erscheint in Damaskus. — Er wird auf Befehl des erkrankten Königs Ben Hadad von Hasael empfangen und über die Genesung befragt. — Doppelsinnige Antwort des Propheten. — Ben Hadad stirbt und die Verkündigung Elisa's, daß Hasael sein Nachfolger werden wird, geht in Erfüllung. — Ebenso die von Elias wider das Haus Ahabs gesprochene Drohung. — Jehu, ein Kriegsoberster des Königs Joram, verschwört sich wider denselben, führt die Belagerungstruppen von Rammoth gegen ihn, tödtet ihn und bemächtigt sich des Throns. — Einzug in Jesreel und Tod der Königin Jesabel. — Auch der auf Besuch anwesende König Ahasjah von Juda wird bei dieser Gelegenheit von Jehu's Leuten ermordet. — Hinrichtung der siebzig Söhne Ahabs in Samaria und aller Anhänger des gestürzten Königshauses. — Ausstellung der Köpfe in Körben und Jehu's eigene Erklärung, daß solche Thaten ungerecht seyn würden, wenn sie nicht nach dem Worte Jehovahs geschehen wären. — Weitere Mordthaten mit der stehenden Formel: Auf daß erfüllet werde das Wort Jehovahs, durch den Propheten Elias geredet. — Ermordung der Baalspriester in Samaria und Zerstörung des Baalstempels. — Jehu läßt die Stierbilder in Dan und Bethel bestehen, und verliert, ohngeachtet des ihm Anfangs bezeigten Beifalls Jehovahs, das jenseitige Jordanland an die Syrer. — Verheerung des übrigen Landes während der langwierigen Kriege mit den Syrern. — Elisa von Jehu vernachläßigt. — Unter Jehu's Sohne Joahas wird das Reich Israel den Syrern unterwürfig. — Befreiung unter dem folgenden Könige Joas. — Derselbe wird als Heiland Israels bezeichnet. — Elisa kommt wieder zum Vorschein und wird auf dem Sterbebette vom Könige besucht. — Das Lied von den sechs Bogenschüssen mit

einer böhmischen Volkssage verglichen. — Joas besiegt die Syrer. — Der König Amazia von Juda wird von ihm bei Beth Schemesch geschlagen und gefangen, und Jerusalem erobert; der Sieger läßt aber das Königreich Juda fortdauern.

Den ohnehin lockeren Zusammenhang der Begebenheiten unterbricht nun eine ersichtliche Lücke. Elisa erscheint in Damaskus zu einer Zeit, wo König Ben Hadad krank liegt. Des früher geheilten Feldhauptmanns Naeman geschieht keine Erwähnung mehr. Als Ben Hadad hört, daß der Mann Gottes angekommen ist, befiehlt er dem Hasael, einem seiner Großen, den schon Elias hatte zum Könige von Syrien salben sollen, zu ihm zu gehen und den Jehovah zu befragen, ob er von seiner Krankheit genesen werde. Hasael begiebt sich zu dem Elisa mit Geschenken, welche von vierzig Kamelen getragen werden, und begrüßt ihn mit den Worten: Dein Sohn Ben Hadad, der König von Syrien, hat mich an dich gesendet und läßt fragen, ob er genesen wird von seiner Krankheit? Elisa antwortet: Sage nicht: du wirst leben! denn Jehovah hat mich sehen lassen, daß Ben Hadad sterben wird. Hasael schwieg betroffen und heftete lange seine Augen fragend auf den Seher: denn die Worte, die er dem Könige sagen sollte, konnten mit anderer Betonung auch den Sinn haben, daß derselbe leben werde.*) Der Seher aber bricht in Thränen aus, und Hasael fragt verwundert: Warum weint mein Herr? Elisa antwortet: Ich sehe im Geist, was du meinem Volke Böses thun wirst:

*) Wenn nämlich das Wort lo, welches sowohl ihm, als auch nicht bedeutet, in der ersten Bedeutung zu: sage, gezogen wird, wonach der Prophet gesagt hätte: Sage ihm, du wirst leben, aber Jehovah hat mich sehen lassen, daß Ben Hadad sterben wird.

Du wirst Feuer legen in Israels Städte, seine Jünglinge mit dem Schwerte schlagen, seine Kindlein an der Mauer zerschmettern, seinen Schwangeren den Leib aufreißen! Hasael spricht: Wie sollte dein Knecht, der Hund, so Großes thun können? Elisa antwortet: Jehovah hat mir dich gezeigt als König von Syrien. Da ging Hasael weg von Elisa und kam zu seinem Herrn und berichtete ihm: der Mann Gottes hat gesagt: Du wirst leben. Aber am folgenden Morgen wurde König Ben Hadad todt in seinem Bette gefunden, das Gesicht eingehüllt in eine Decke, welche er vorher ins Wasser getaucht hatte. Hasael wurde König an seiner Statt.*)

Es wird zwar nicht berichtet, daß die früher dem Elias aufgetragene Salbung Hasaels von Elisa vollzogen worden sey; aber die schon damals gemachte Hinweisung auf Jehu und den von demselben zu bewirkenden Sturz des Hauses Omri geht endlich so in Erfüllung, daß das Verhältniß Elisa's zu dem neuen Könige von Syrien hierbei nicht ohne Einfluß erscheint. König Joram, welcher vermuthlich die noch unsichere Stellung des neuen Beherr-

*) 2. Könige 8, 15. Der Hergang ist freilich bedenklich; da aber der König schon vorher krank war, kann er wohl auch eines natürlichen Todes gestorben seyn. Die Annahme, daß er von Hasael mit der Decke erstickt worden sey, findet im Texte keine Begründung. Auch nach der Septuaginta stirbt Ben Hadad an keiner Erstickung. Die letztere gehört lediglich dem Josephus. Die hierdurch in die Stelle gebrachte Schwierigkeit, daß sowohl Elias als Elisa mit einem Königsmörder in Verkehr steht und Elisa ihn sogar gewissermaßen zur Ausführung seiner That ermuntert, läßt sich wenigstens durch die oben gegebene, genau an den Text sich anschließende Erzählung beheben. Stolberg würde sich in seiner Religionsgeschichte durch Kenntniß des Textes einer großen Verlegenheit überhoben gefunden haben.

schers von Syrien benutzen wollte, forderte nämlich die früher von den Syrern eroberte Sadt Rammoth in Gilead zurück, und belagerte dieselbe, als Hasael die Abtretung verweigerte. König Ahasja von Juda, der Enkel Josaphats und der Sohn Jehorams, sandte ihm, vermöge des zwischen den beiden Reichen Juda und Israel von Josaphat und Ahab geschlossenen Bündnisses, Hülfsvölker, kam auch, als Joram bei einem Ausfalle der Belagerten verwundet worden war und sich nach Jesreel bringen ließ, ihn daselbst zu besuchen: denn Ahasjah's Mutter Athalia war eine Tochter Ahabs und eine Schwester Jorams, der letztere folglich dem Könige von Juda nahe verwandt. Den Oberbefehl der Belagerung hatte Joram dem Jehu übertragen, ohne zu ahnen, daß derselbe sich bereits mit mehreren Obersten zu seinem Sturze verschworen hatte.*) Die Zeit zur Ausführung der schon von Elias beabsichtigten Thronveränderung ist gekommen; Elisa sendet einen seiner Diener an Jehu ins Lager mit dem heiligen Salböl und läßt ihn mit heimlicher Ausgießung desselben auffordern, sich zum Könige zu machen und das Haus Ahabs auszurotten. Jehu leistet Folge. Nachdem die schon vorher gewonnenen Obersten sich sogleich für ihn erklärt hatten, eilt er mit einem Haufen Kriegsvolk nach Jesreel. Als der Wächter auf dem Thurme seinen Heranzug meldet, schickt Joram nach einander Offiziere ab, die Ursache dieser unerwarteten Ankunft zu erfahren, und als keiner derselben zurückkehrt, fährt er selbst, von seinem Gaste begleitet, ihm entgegen. Ist Friede? ruft er ihm von Weitem zu, erhält aber zur Antwort: Was Friede? wie kann bei der Hurerei und Zauberei deiner Mutter Heil seyn? — denn das

*) 2. Könige 9, 14.

Wort Schalom bedeutet Friede und Heil. Alsbald lenkt der König mit dem Rufe: Verrath! den Wagen um, Jehu aber ergreift seine Armbrust, und schießt ihm einen Pfeil durch den Rücken ins Herz, daß er todt in den Wagen fällt. Ahasja, der König von Juda, wird auf der Flucht von Jehu's Leuten erreicht und stirbt an den empfangenen Wunden zu Megiddo.*) Bei Jehu's Einzuge in die Stadt lag die Königin Jesabel am Fenster des Palastes. Sie wurde beschuldigt, sich geschmückt und geschminkt zu haben, um den Sieger in das Netz ihrer veralteten Reize zu locken. Damit stimmt aber nicht überein, daß sie beim Anblick Jehu's ihm zurief: Gedenke an Simri, den Mörder seines Herrn! Da hieß der Mörder Jorams die Königin herabstürzen. Die Leiche wurde von den Einziehenden zertreten, und als Jehu nachher sie zu begraben gebot, weil sie doch eine Königstochter gewesen, wurden nur der Schädel, die Hände und die Füße gefunden. Dagegen ließ er den Körper des Königs Joram unbegraben auf den Acker des widerrechtlich gesteinigten Naboth werfen, und erinnerte hierbei seinen Waffenträger, dem er dies auftrug, wie sie beide zu Paaren hinter Ahab geritten seyen, als demselben der Prophet die an Naboth begangene Sünde vorgehalten und ihm die Strafe vom Jehovah verkündigt habe.

Während dies in Jesreel geschah, war es noch ungewiß, wie Samaria, die eigentliche Hauptstadt, die Kunde von diesen Vorgängen aufnehmen werde. Daselbst waren die Söhne Ahabs, siebzig an der Zahl, und Verwandte

*) Abweichend wird 2. Chron. 22, 9 erzählt: Ahasja habe sich in Samaria versteckt, sey aufgesucht, gefunden und vor Jehu gebracht worden, der ihn zu tödten befohlen habe.

des königlichen Hauses; wenn einer derselben ein entschlossener Mann war und sich dort an die Spitze stellte, hatte er große Vortheile für sich: denn die Wagen, die Rosse und das Rüstzeug waren daselbst, und mit denselben konnte er sich leicht im Besitz der festen Städte behaupten. Jehu selbst schrieb daher an die Obersten von Israel,*) an die Aeltesten der Stadt und an die Großen, in deren Häusern die jüngeren königlichen Prinzen erzogen wurden, sich ihm zu unterwerfen; wo nicht, den besten und tüchtigsten der Prinzen auf den Thron zu setzen und für denselben wider ihn zu streiten. Er kannte ihre Gedanken und wußte, daß er mit dieser Aufforderung nichts wagte. Die Dynastie Omri's hatte unter dem vierten ihrer Könige noch keine Wurzel im Volke geschlagen, die eingeführten oder begünstigten Culte, in stetem Kampfe mit den Jehovahpropheten, Nichts dafür zu bewirken vermocht. Die, welche hätten vortreten sollen, fürchteten sich und sprachen: Haben die zwei Könige nicht vor ihm bestanden, wie sollten wir bestehen? Demnach ließen sie ihm sagen: Wir sind deine Knechte, und werden Niemand zum Könige machen, sondern Alles thun, was du gebietest. Darauf forderte er die Köpfe der siebzig Königssöhne. Als das Schreiben ankam, nahmen sie die Söhne des Königs, schlachteten sie alle siebzig und sandten ihre Köpfe in Körben an Jehu. Er befahl, davon zwei Haufen am Eingange des Thores zu machen und redete dann an derselben Stätte zum Volke: Ihr seyd gerecht und werdet sagen, ich hätte mich verschworen gegen meinen Herrn und

*) Im Text steht Jesreel durch einen ersichtlichen Schreibfehler, den die Vertheidiger der Unfehlbarkeit des hebräischen Textes durch die Fiction retten müssen, daß die Obersten von Jesreel inzwischen nach Samaria geflohen seyen.

ihn erschlagen. Wer hat aber diese hier erschlagen? Wisset, Alles ist geschehen nach dem Worte Jehovah's, das er geredet hat über das Haus Ahab durch seinen Knecht Elias. Von diesem Worte fällt nichts auf die Erde! Darauf ließ er alle, die vom Hause Ahab in Jesreel waren, alle Großen, Vertraute und Priester erschlagen; dann zog er nach Samaria, und als er unterwegs auf die Brüder des Königs Ahasja von Juda stieß, welche gekommen waren, einen Besuch bei der ihnen verwandten Königsfamilie zu machen, ließ er auch diese Unglücklichen, zweiundvierzig an der Zahl, sämmtlich umbringen, ihre Körper aber in die Grube eines Schafschurhauses werfen, in dessen Nähe er sie angetroffen hatte. In Samaria angekommen, war es sein erstes Geschäft, Alles, was vom Hause Ahab noch übrig war, aufsuchen und umbringen zu lassen, mit der stehenden Formel: Damit erfüllet werde das Wort, welches Jehovah durch Elias geredet.

Um sich der Baalspriester mit einem Schlage zu entledigen, stellte er sich, als ob er ihrem, von dem Könige Joram vernachläßigten Cultus zugethan und ihm seinen früheren Glanz unter Ahab wiederzugeben, ja noch zu erhöhen gesonnen sey, und veranstaltete zu diesem Behufe eine große Festfeier. Allen Priestern des Gottes wurde bei Todesstrafe geboten, sich dabei einzufinden, ihnen auch die Amtskleidung aus der Kleiderkammer des Tempels zur Anlegung verabreicht. Jehu selbst erschien und befahl zuzusehen, daß kein Diener Jehovah's anwesend bleibe. Diese Veranstaltungen lassen deutlich erkennen, daß der Eifer für diesen Gottesdienst bei den eigentlichen Anhängern desselben erloschen war, und daß auch die Jehovahdiener kein Bedenken trugen, sich an demselben zu betheiligen. Hierauf wurden die Thüren mit Wachen umstellt,

und als die Priester das Opfer begannen, Bewaffnete eingelassen, um den Mordbefehl ihres Gebieters zu vollziehen. Auf das Blutbad folgte die Zertrümmerung der Säulen des Gottes und die gänzliche Zerstörung des Tempels; auf der leeren Stätte desselben wurden Lattrinen angelegt. Jehu erachtete dies für eine genügende Erfüllung der gegen den Jehovahpropheten übernommenen Verpflichtung; denn die goldenen Stierbilder in Bethel und Dan ließ er bestehen, weil er Bedenken trug, durch Abschaffung des alten, vorlängst national gewordenen Cultus, dem sie angehörten, das Volk wider sich zu reizen. Eigene Anhänglichkeit an denselben läßt sich bei einem Manne seiner Art nicht wohl annehmen.

Dennoch spricht nun Jehovah zu Jehu: Weil du willig gewesen bist, zu thun, was recht in meinen Augen ist, und am Hause Ahab völlig so gehandelt hast, wie es in meinem Sinne war, so sollen deine Söhne auf dem Throne Israels sitzen, bis ins dritte Glied.*) Dagegen verliert Jehu selbst — was man von dem entschlossenen Thronräuber am wenigsten erwarten sollte — das ganze Land im Osten des Jordans an denselben König Hasael von Syrien, der, wie man nach dem vom Jehovah dem Elias ertheilten, aber von diesem nicht vollzogenen Auftrage erwarten konnte, im Verein mit Jehu für die Zwecke des Jehovahpropheten wirksam zu werden bestimmt gewesen war. Anstatt dessen wird er Jehu's Feind, und nimmt ihm einen großen Theil seines Landes, was nachträglich als Strafe dafür gedeutet wird, daß er die beiden Stierbilder in Dan und Bethel habe stehen lassen.

Der Prophet Elisa scheint sich durch seine Thätigkeit

*) 2. Könige 10, 30.

für beide Thronwechsel keinen Dank erworben zu haben, denn es wird nicht erwähnt, daß Jehu während seiner achtundzwanzigjährigen Regierung sich um ihn bekümmert oder ihn um Rath gefragt, eben so wenig, daß er gegen den Gottesdienst in Dan und Bethel geeifert habe. Dafür wurde die von ihm vorausgesehene Verheerung des Landes in langwierigen Kriegen mit Syrien verwirklicht. Diese Kriege dauerten unter Joahas, dem Sohne und Nachfolger Jehu's fort, und brachten diesen König so herunter, daß er nur noch fünfzig Reiter, zehn Streitwagen und zehntausend Mann Fußvolk besaß. Das Geschichtsbuch bezeichnet dies nach seiner Art als Folge des Bestehens der Stierbilder in Bethel und Dan. Als aber Joahas den Jehovah anfleht, hört ihn Jehovah und sieht, wie der König von Syrien Israel drückt, und giebt Israel einen Retter, daß sie von der Gewalt Syriens frei werden.*) Nähere Umstände der Befreiung werden nicht angegeben; nur der eine Zug tritt bedeutsam hervor, daß die Syrer, als sie das Land eingenommen hatten, das allgemeine Aufgebot des Volks zu den Waffen, den Ruf unter die Kriegszelte, untersagt haben müssen, da ausdrücklich angeführt ist, daß Israel nach seiner Befreiung wiederum, wie früher, unter seinen Zelten habe wohnen dürfen.**) Daß der Retter der nachfolgende König Joas, der Sohn und Nachfolger des Joahas, gewesen, ergiebt sich aus dem Zusammenhange; sein Name wird aber Anfangs nicht genannt, weil der Verfasser des Königsbuches, im Sinne seiner Abfassung, dem Joas, wie allen andern Königen von Israel, die stehende Formel anzuhängen hatte:

*) 2. Könige 13, 3—4.
**) Ebendaselbst V. 5.

Er that, was dem Jehovah übel gefiel und ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, der Israel sündigen machte. Unter einem und demselben Namen zugleich den Fortsetzer der Sünden Jerobeams und, in Gemäßheit der Quelle, den vom Jehovah bestellten Heiland Israels vorzuführen, mochte ihm als ein zu greller Gegensatz vorkommen. Wie bei dieser Abfassung mit den vorgefundenen Nachrichten verfahren worden ist, läßt sich hierbei sehr deutlich erkennen. Nach der Angabe, daß König Joas gestorben und in Samaria begraben worden, hält das Geschichtsbuch plötzlich inne, um einen Besuch, den derselbe König am Sterbebette des, unter Jehu und Joahas nicht mehr erwähnten Propheten Elisa abgestattet hat, mit großer Ausführlichkeit nachzuholen. Durch Ton und Inhalt bekundet sich das Stück als zu derselben Lebensgeschichte des Elisa gehörig, aus welcher die oben mitgetheilte Begebenheit bei dem Kriegszuge der Könige Joram und Josaphat wider die Moabiter entnommen ist.

Schwer erkrankt zum Tode liegt der Seher,
Und der König geht hinab zu ihm und weinet.
Ueber seinem Angesichte liegend, spricht er:
O, mein Vater, willst du mich verlassen,
Der für Israel war Hort und Streiter?
Und Elisa ließ ihn holen Pfeil' und Bogen,
Hieß ihn mit der Hand den Bogen spannen,
Legte dann die eigne Hand auf Königs Hände,
Und gebot ihm loszuschnellen. Sieh', es schwindet
In den Wolken das Geschoß, und hoch erfreuet
Ruft Elisa: Pfeil des Sieges von Jehovah,
Pfeil des Siegs, der Aram bringt Vernichtung!
Dann, zum Könige sich wendend, spricht er:
Nimm die andern Pfeile, König, und die
Erde triff mit ihnen! Und er traf sie dreimal,

Und hielt inne. Da erseufzt der Seher:
Solltest treffen fünfmal oder sechsmal,
Hättest dann geschlagen Aram zur Vernichtung!
Nun wirst du nur dreimal Aram schlagen.*)

Diese Verkündigung traf ein: denn nach dem Tode Hasaels gewann Joas über dessen Sohn und Nachfolger Ben Hadad II. dreimaligen Sieg und brachte die Städte, welche sein Vater an die Syrer verloren hatte, wieder an Israel; aber die Macht Syriens wurde nicht vernichtet. In diesem Glücke bewahrte Joas Mäßigung; denn als König Amazia von Juda, nach einem wider die Edomiter geführten glücklichen Kriege ihn zum Kampfe herausforderte, sandte er ihm zur Antwort einen Brief, der mit einem Gleichniß begann: „Der Dornstrauch auf dem Libanon wurde einst stolz und warb bei der Ceder um ihre Tochter; aber ehe die Antwort kam, hatte das Wild auf dem Felde am Libanon den Dornstrauch zertreten. Geschlagen hast du Edom und darum ist dein Muth gestiegen. Behalte deinen Ruhm und bleibe zu Hause:

*) 2. Könige 13, 14—19. Aehnlich die böhmische Volkssage von der Wahl des Königs Przimisl, der auf die Frage der Boten Libussa's, warum er so emsig gepflügt, und darüber, daß sie ihn den Acker nicht hatten beenden lassen, gezürnt habe, zur Antwort giebt:

O, hätt' ich ihn enden können, hätte
Euch Libussa später mir gesendet!
Niemals würde dann, so spricht das Schicksal,
Eures Reiches Königsstamm verdorren.

Herder hat in den Stimmen der Völker in Liedern II., S. 207, in den Schluß der Worte des Przimisl, wie derselbe bei Hayek, Balbin und Aeneas Sylvius zu lesen ist, die wunderliche Veränderung gebracht:

Eurem Reiche süße Frucht nicht mangeln.

denn warum willst du Unglück bringen über dich und Juda?" Aber Amazia hörte nicht. Da zog Joas herauf und traf den König von Juda bei Beth Schemesch, schlug sein Heer in die Flucht und nahm ihn selbst gefangen. Er zog mit dem Gefangenen nach Jerusalem, machte einen Bruch in die Mauer von vierhundert Ellen Weite, nahm alles Gold und Silber aus dem Hause Jehovah's und aus der Schatzkammer des Königs, behielt aber die Eroberung nicht, sondern kehrte nach Samaria zurück, mit Geiseln, die er sich von dem zurückgelassenen Könige zur Sicherheit der gegebenen Zusagen stellen ließ. Der Enkel Jehu's muß es also nicht für ausführbar gehalten haben, der Familie Davids die Herrschaft über Juda zu entreißen und auf Samaria überzutragen.

Eilftes Kapitel.

Jerobeam II., wie sein Vater Joas dem Volke Israel zum Retter erweckt. — Einkleidung dieser von dem Propheten Jona verkündigten Rettung in den Apolog von der diesem Propheten aufgetragenen Bußpredigt von Ninive. — Mißverständliche Auslegung dieses Apologs und deren Berichtigung. — Probe seiner dichterischen Schönheit. — Veränderung des Prophetenthums. — Das Weissagen wird im Reiche Israel verboten. — Der Prophet Amos auf Bericht und Befehl des Priesters Amazia aus Bethel weggewiesen. — Eigenthümliche, von den mosaischen Büchern abweichende Nachrichten des Amos über die Zustände Israels in der Wüste. — Eine große Sonnenfinsterniß angedeütet. — Wiederkehr der Militair-Revolutionen im Reiche Israel nach dem Tode Jerobeams II. — König Sacharja von Schallum erschlagen, Schallum darauf von Menahem. — Menahems Zug gegen Tiphsa. — Bund mit dem Könige Phul von Assyrien und Vermögensteuer. — Sein Sohn Pekajah von Pekah erschlagen. — Pekah zieht mit dem Könige von Syrien gegen Jerusalem. — Einmengung der Assyrer. — Pekah wird gestürzt. — Sein Nachfolger Hosea unterwirft sich dem Könige Salmanassar von Assyrien. — Die damaligen Zustände vom Propheten Hosea geschildert. — Das Einladungsschreiben des Königs Hiskia von Juda an die Bewohner des Reiches Israel zur Theilnahme an der Feier des Passah wird verlacht. — Schwanken des Königs Hosea zwischen Aegypten und Assyrien. — Abfall von letzterem und Untergang des Reichs. — Spätere Einführung eines gemischten Cultus.

Dem Joas folgt sein Sohn Jerobeam II., über dessen einundvierzigjährige Regierung das Buch der Könige nur

eine Inhaltsanzeige liefert, nach welcher er zwar auch gethan, was dem Jehovah mißfiel, dennoch aber die alte Grenze Israels von Hamath bis an das todte Meer wiederhergestellt und Hamath und Damaskus erobert bat. Dabei wird angeführt, daß Jonas, der Sohn Amithai von Gath-Chefer, die Siege Jerobeams geweissagt, weil Jehovah das Elend Israels angesehen und beschlossen habe, anstatt den Namen Israels unter dem Himmel zu vertilgen, in Jerobeam, dem Sohne des Joas, dem Volke einen Retter zu erwecken.*) In dem alttestamentlichen Buche, welches die bekannte Geschichte des Propheten Jonas erzählt, ist zwar diese Weissagung nicht unmittelbar, doch in der sinnigen Einkleidung enthalten, daß Elohim durch die Buße der Niniviten bestimmt worden sey, das ihnen angedrohte Uebel nicht zu vollziehen, wobei er dem hierüber zürnenden Propheten durch seinen Schmerz über den Verlust eines schattigen Wunderbaums anschaulich macht, um wie viel mehr es ihn betrüben müsse, eine große Stadt mit mehr als zwölf Myriaden Menschen, unter denen viele tausend Unmündige, die das Gute vom Böse nicht zu unterscheiden wissen, untergehen zu lassen. Dieser Gedanke läßt vermuthen, daß das Stück vor dem Untergange des Reiches Israel abgefaßt worden ist, und die mit Gottesfurcht gepaarte Menschenfreundlichkeit, welche darin den heidnischen Seeleuten beigelegt wird, da dieselben Alles aufbieten, um sich nicht mit dem Tode eines Unschuldigen zu belasten, dann die den Niniviten beigelegte Bußfertigkeit, zeugt dafür, daß die Bewohner des Reiches Israel mit der Heidenwelt befreundeter waren, als das Judenthum anderwärts erscheint. An eine wirk-

*) 2. Könige 14, 24.

liche Geschichte ist bei dieser Lehrdichtung so wenig, als bei den Apologen des Evangeliums vom verlorenen Sohne, vom reichen Manne und vom armen Lazarus, oder vom königlichen Gastgebote zu denken; Jesus hat den Aufenthalt des Jonas im Bauche des Fisches und dessen den Niniviten gehaltene Bußpredigt in nicht anderer Weise als Stoff zu einer Vergleichung gebraucht, wie die von Moses in der Wüste aufgerichtete Schlange und das Herumziehen des bösen Geistes in wüsten Stätten, um Wohnung zu suchen, weil diese bildlichen Vorstellungen dem Volke geläufig waren und er dieselben für geeignet hielt, seine Gedanken zu veranschaulichen, ohne daß er dabei beabsichtigte, die Gegenstände dieser Vergleichungen für Geschichtswahrheiten auszugeben, oder sie zu Glaubenssätzen zu stempeln. Die dichterische Wahrheit des Apologs wird aber durch die mißverständliche Auslegung beeinträchtigt, daß der große Seefisch, der vom Jehovah entboten wird, den Propheten in seinem Bauche aufzunehmen, um ihm in diesem Aufenthalte Zeit zur Ueberlegung und Reue über seinen Ungehorsam und seine thörichte Flucht zu gewähren, ein natürlicher Seefisch gewesen sey, — eine Auslegung, durch welche die von Gott getroffene Veranstaltung weit über die auch dem Wunder gesteckten Grenzen der Denkbarkeit hinausgetrieben wird, wenn angenommen werden soll, der Prophet habe in einem so scheußlichen Kerker, als der Magen eines Seefisches für einen lebendigen Menschen seyn würde, drei Tage und drei Nächte hindurch gelebt und in demselben zuletzt ein langes Dankgebet für seine Rettung gesprochen. Eben dieses Dankgebet bezeugt, daß der Prophet im Bauche des Fisches nicht wie in einem Kerker, sondern wie Noah mit seiner Familie und den Vertretern der Thierwelt in der Arche,

in einem Zufluchtsorte sich befand, der es ihm gesta[t]
seine Rettung aus dem vorhergehenden Kampfe mit
Wellen anschaulich zu schildern.

Ich rief in meiner Angst zum Herrn,
Und er antwortete mir.
Aus dem Schooße des Abgrundes schrie ich,
Und du hörtest meine Stimme.
In das Herz des Meeres
Hattest du mich geworfen,
Wasser umgaben mich,
All' deine Fluthen,
All' deine Wogen
Gingen über mich hin!
Ich dachte: Verstoßen
Lieg' ich und fern seinem Blicke;
Doch wandt' ich mein Auge
Nach seinem heiligen Sitze.
An die Seele drangen
Mir stärker die Wasser,
Der Abgrund umschloß mich,
Meergras bekränzte mich,
In die Klüfte der Berge
Sank ich hinunter.
Die Erde mit ihren Riegeln
Lag auf mir für immer! —
Da ließest du aus dem Tode
Mein Leben erstehen,
Jehovah, mein Gott!
Meine Seele war finster:
Da gedacht' ich Jehova's,
Und mein Flehen gelangte
Zu deinem heiligen Sitze.
Die dem Nichtigen dienen,

Sind fern deiner Gnade.
Ich aber will opfern
Mit Stimmen des Dankes,
Gelobtes bezahlen,
Denn Jehovah schafft Rettung!

Diese Rettung erhält ihren Schluß, indem der Wunderfisch zuletzt den Propheten ans Land entläßt. In gleicher Weise wie der Fisch, wird nachher der Wunderbaum Kakajon, der in einer einzigen Nacht zum schützenden Dache sich wölbt, und zuletzt der ihn tödtende Wurm von Jehovah entboten.*)

*) Die Einwendung, daß der Schlund des wirklichen Wallfisches zu eng sey, um einen Menschen durchzulassen, und die wohlgemeinte Bemühung, ein durch die Weite seines Schlundes hierzu geeignetes Seethier zu ermitteln, lassen auf beiden Seiten gleichen Mangel an der für das Verständniß der Gattung von Schriftwerken, welcher das Jonasbuch angehört, erforderlichen Urtheilskraft erkennen. — Soll übrigens der Fisch durchaus ein natürlicher Fisch gewesen seyn, so müßte bei der auch nach den Gesetzen der Dichtung vorhandenen Unthunlichkeit, den Propheten im Magen desselben drei Tage und drei Nächte leben zu lassen, anzunehmen seyn, Jonas habe während der angegebenen Zeit in einem bewußtlosen todesähnlichem Schlummer gelegen, bis ihn der Fisch ans Land gesetzt habe. Dieser Annahme ist freilich die heutige Reihenfolge der Verse entgegen. Es könnte jedoch, wie in andern biblischen Büchern geschehen ist (z. B. 2. Könige 13, 13, wo die Nachricht vom Tode des Königs Joas der Geschichte seines Lebens vorangeht), eine Versetzung stattgefunden haben, durch welche der 11. Vers des 2. Kapitels zu Unrecht auf seine jetzige Stelle gerückt worden wäre. Wenn dies geändert und der Vers auf die zweite Stelle gesetzt wird, so spricht der Prophet sein Dankgebet auf dem Lande, wohin ihn der Fisch zurückgeführt hat, sein Aufenhalt aber im Innern des letztern ist ein ganz bewußtloser gewesen. In der That steht im

Das Prophetenthum hatte sich damals ganz anders gestaltet, als es zur Zeit des Elias und Elisa gewesen. Die Prophetenschüler waren verschwunden. Amos, ein Schafhirte aus dem zum Reiche Juda gehörigen Flecken Thekoa, der zuerst in seiner Heimath wider Juda, dann wider Israel als Strafredner auftrat, macht es dem letztern zum Vorwurfe, daß daselbst den Propheten das Weissagen verboten worden sey.*) Von sich selbst erzählt er: als er nach Bethel gekommen und daselbst ein Gesicht verkündigt, in welchem ihm Jehovah gezeigt, daß er an das Volk Israel eine Bleischnur zur Vertheilung legen, die Altäre Isaaks und die Tempel Israels verwüsten und das Haus Jerobeams mit dem Schwerte schlagen werde, habe der Priester Amazia an den König Jerobeam berichtet, der Prophet Amos mache einen Aufruhr wider ihn in Israel, und das Land könne bei solcher Rede nicht ruhig bleiben: denn er sage, daß das Volk hinweggeführt und der König erschlagen werden solle. Darauf erging an den Propheten durch den Priester die Weisung, nicht ferner in Israel zu weissagen,

1. Verse nur, daß Jonas im Leibe des Fisches gewesen, nicht daß er darin gelebt habe, und das mit Vers 2 beginnende Dankgebet wird nach den Worten des Textes nicht in, sondern außer dem Leibe des Fisches gesprochen, was in der Septuaginta und Vulgata durch die Präpositionen ἐκ und de ausgedrückt und von der herrschenden Bibelauslegung dahin erklärt wird, daß der Betende aus dem Fische heraus gesprochen habe. Der Weissagung im Evangelio Matth. 12, 40, nach welcher der Menschensohn eben so in der Erde seyn sollte, wie Jonas im Bauche des Wallfisches gewesen war, mit der daraus abgeleiteten dogmatischen Folgerung, würde ein bewußtloser Todesschlummer des Propheten besser, als die Fortdauer seines Lebens und Bewußtseyns entsprechen.

*) Amos 2, 12.

sondern nach Juda zurückzukehren und dort sein Brot zu verdienen, da Bethel ein vom Könige gestiftetes Heiligthum und ein königlicher Wohnsitz sey. Amos antwortete: Ich bin weder ein Prophet, noch ein Prophetensohn, sondern ein Rinderhirt und pflücke Maulbeeren: aber Jehovah hat mich von der Heerde weggenommen und mir geboten, seinem Volke Israel zu weissagen. Und nun höre sein Wort. Dafür, daß du sagst: Weissage nicht über Israel und predige nicht über das Haus Isaak, spricht Jehovah: Dein Weib wird in der Stadt buhlen, deine Söhne und Töchter werden durch das Schwert fallen, dein Erdreich wird mit der Meßschnur vertheilt werden, du selbst wirst auf einem unreinen Boden sterben, und Israel wird aus seinem Lande hinweggeführt werden.*)

Was dem Propheten hierauf widerfuhr, wird nicht gemeldet. Ueber die mosaische Zeit aber muß derselbe Nachrichten gehabt haben, die mit den uns vorliegenden nicht zu vereinigen sind; denn er läßt den Jehovah an die Kinder Israels die Frage richten: Habt ihr mir während der vierzig Jahre in der Wüste Schlacht- oder Speiseopfer dargebracht? Das Zelt eures Königs Moloch habt ihr umhergetragen, den Chion, euer Bild, den Stern eures Gottes, den ihr euch gemacht hattet!**) Wenn auch im Pentateuch einzelne Rückfälle des Volks

*) Amos 7, 10—17.

**) Amos 5, 25. — In der Apostelgesch. 2, 43 wird vom Stephanus bei Anführung dieser Stelle Moloch als der von dem Volke Israel verehrte König bezeichnet, der Götze aber, dessen Bild sie herumgetragen, Remphan genannt. Der letztere Name beruht vielleicht auf einer Verwechselung mit dem syrischen Gotte Rimmon, der zu Damaskus einen Tempel hatte. 2. Könige 5, 18. Chion oder Kevan scheint dem ägyptischen Typhon verwandt zu seyn.

zum Götzendienst vorkommen, und im 3. Buch Mos. 17, 6 darauf hingewiesen wird, daß hin und wieder den Waldgöttern (Schirim) geopfert worden sey, so findet sich doch von einer öffentlichen, den genannten Göttern erwiesenen Verehrung keine Erwähnung, und es ist ganz unglaubhaft, daß Moses dieselbe geduldet haben sollte. Die Angabe aber, daß das Volk vierzig Jahre hindurch in der Wüste dem Jehovah gar keine Opfer gebracht habe, stieße, wenn sie richtig wäre, die ganze mosaische Geschichte über den Haufen; dieselbe wird also zu den in der orientalischen Darstellungsweise so häufig vorkommenden Hyperbeln gerechnet werden müssen.

Die in Kap. 8, V. 9 stehende Drohung Jehovah's, daß die Sonne am Mittage verschwinden und die Erde am hellen Tage finster werden soll, hängt vielleicht mit einer fast totalen Sonnenfinsterniß zusammen, welche nach astronomischen Berechnungen im Jahre 784 vor Christo, welches in die letzten Zeiten des Königs Jerobeam fällt, sich ereignet hat.

Nach dem bald darauf erfolgten Tode des Königs Jerobeam II. erneuerten sich im Reiche Israel die Militär-Revolutionen, durch die nach dem Tode des ersten Jerobeam die Könige Nadab, Ella, Simri und Thibni in schneller Folge erhoben und gestürzt worden waren. Wie und wodurch die unter den vier letzten Regenten bestandene Ordnung gestört und das Reich in die große Verwirrung gestürzt wurde, die mit seinem Untergange endigte, ist in dem Königsbuche nicht zu ersehen, indem dasselbe sich auf die Angabe beschränkt, daß Sacharjah, der Sohn Jerobeams, den Thron nur sechs Monate hindurch behauptet habe und von Schallum, dem Sohne Jabes, der einen Bund wider ihn gemacht, vor dem Volke erschlagen worden sey.

Der Verfasser des Königsbuches bezeichnet diesen Ausgang des Hauses Jehu nach seiner Art als Folge der Fortdauer des von dem ersten Jerobeam eingeführten Gottesdienstes in Bethel und Dan; der Prophet Hosea aber als Strafe für das von Jehu in Jesreel vergossene Blut,*) was freilich mit dem nach dem Königsbuche von Jehovah ausgesprochenen Wohlgefallen an dem, was Jehu am Hause Ahab gethan hat, nicht im Einklange steht.**)

Der Thronräuber Schallum wurde nach Monatsfrist von einem Kriegshauptmann, Namens Menahem, erschlagen. Von diesem berichtet das Königsbuch, daß er eine Stadt, Namens Tiphsah, welche ihm ihre Thore nicht öffnen gewollt, auf einem von Thirza aus unternommenen Feldzuge, erobert und alle Einwohner derselben getödtet, den Schwangeren den Leib aufgehauen habe.***) Dieses Tiphsah war schwerlich eine sonst unbekannte, in der Nähe von Samaria liegende Stadt dieses Namens, sondern wahrscheinlich Tiphsah oder Thapsakus am Euphrat, welches schon zum Reiche Salomo's gehörte.†) Die besonders angeführte Grausamkeit scheint in dem damaligen Kriegsrecht der Völker dieser Gegenden üblich gewesen zu seyn, da der Prophet Elisa in seiner Ekstase zu Damaskus sie von den Syrern in dem bevorstehenden Kriege wider Israel angewendet erblickt, und der Prophet Hosea sie den Bewohnern von Samaria verkündigt.††) Der Zug nach dem

*) Hosea 1, 4.

**) 2. Könige 10, 30.

***) 2. Könige 15, 16.

†) 1. Könige 5, 4. Vermuthlich hätte David dieses Tiphsah in dem Kriege gegen den Hadad Eser von Zoba (Nisibis), der bis an den Euphrat geführt ward, erworben. 1. Sam. 8, 5.

††) Hosea 14, 1.

Euphrat brachte den Menahem mit dem dort bestehenden assyrischen Reiche in Verbindung. Phul, damaliger König dieses Reiches, erscheint im Lande Israel, um dem Menahem Beistand gegen seine innern Feinde zu leisten und befestigt ihn auf dem Throne. Der König zahlt dafür zehntausend Talente Silber, die er durch eine Steuer auf die Vermögendsten,*) fünfzig Sekel auf jeden, aufbringt, worauf der König von Assyrien abzieht.

Nach zehnjähriger Regierung starb Menahem. Sein Sohn und Nachfolger Pekajah wurde nach zwei Jahren von einem Kriegsbefehlshaber, Namens Pekah, erschlagen. Dieser hieß in Samarien zwanzig Jahre König; der assyrische Herrscher Tiglat Pilesar, der Nachfolger Phuls, hatte aber, wie es scheint, als Rächer und Beschützer des Pekajah, in Folge des zwischen Menahem und Phul bestandenen Bündnisses, einen Theil des Landes eingenommen und die Einwohner hinweggeführt. Pekah suchte Hülfe bei dem Könige Rezin von Syrien und überließ ihm die wichtige Stadt Elath am Schilfmeer zum Preise seiner Freundschaft. Dann zog er im Verein mit demselben wider den König Ahas von Juda. Dieser aber ließ dem Könige von Assyrien sagen: Ich bin dein Knecht und dein Sohn, komm und hilf mir wider meine Bedränger. Dazu sandte er ihm von den im Tempel und im Königshause zu Jerusalem befindlichen Schätzen große

*) Der Text Gibrei chajil — Männer der Stärke, was alle Uebersetzungen auf Ansehen und Reichthum beziehen. Nur J. D. Michaelis meint, Menahem habe diese Steuer seinen Kriegsbefehlshabern in der Art aufgelegt, daß er sie zugleich ermächtigt habe, dieselbe von den Bürgern und Bauern wieder einzutreiben, was eine sehr seltsame Art von Steuererhebung gewesen seyn würde.

Geschenke. Dem Assyrer war der Anlaß willkommen, sich des Nachbars in Syrien, dessen Ausdehnung ihm unangenehm wurde, zu entledigen; er überzog ihn, gewann Damaskus, tödtete den König Rezin und führte die Bewohner nach Oberasien an den Fluß Kur. Vermuthlich war es Folge dieser Begebenheit, daß der mit Syrien verbündet gewesene König Pekah in Samaria von einem Kriegsbefehlshaber, Namens Hosea, dem Sohne Ella's, gestürzt wurde. Dieser neue Herrscher unterwarf sich sogleich dem Könige Salmanassar von Assyrien und zahlte Tribut. In dem Propheten Hosea, dessen vorhandene Reden sich auf diesen Zeitraum beziehen müssen, obwohl er schon unter dem Könige Jerobeam II. auftrat, erscheinen die damaligen Zustände des Reichs in einer sehr trüben Gestalt. Jehovah, heißt es, hat Ursach zu schelten über die, so im Lande wohnen; denn es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort Gottes im Lande, sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen, und Blut reicht an Blut. Niemand tadle und Niemand strafe, denn Gleiches ist am Volke wie an den Priestern zu tadeln. Mein Volk geht unter aus Mangel an Erkenntniß. Du hast die Erkenntniß verworfen, so verwerfe ich dich, daß du mir nicht Priester seyest. Du vergaßest der Lehre deines Gottes, so will ich auch deiner Söhne vergessen. Einst sagtet ihr: Kommt, wir wollen wieder zum Herrn gehen. Er hat uns verwundet, er wird uns auch heilen; er macht uns lebendig nach zween Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, und wir werden leben vor seinem Angesicht. Lasset uns Acht haben und trachten, den Herrn zu erkennen. Wie das Frühroth, ist schön sein Aufgang, und er kommt zu uns, wie ein Spätregen das Land erquicket. Was soll ich aber dir

thun, Ephraim, was soll ich dir thun, Juda, da eure Liebe ist wie eine Morgenwolke, und wie der Frühthau vergehet? Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an Erkenntniß Gottes und nicht am Brandopfer. Aber die Propheten wie das Volk haben den Bund übertreten und sind treulos geworden. Gilead ist eine Stadt voll Blutspuren, die Priester mit ihren Schaaren gehen auf Mord aus, Israel ist voll Frevels, und auch für dich, Juda, ist die Ernte bestellt.*)

In den Reden des Propheten ist die Thatsache zu erkennen, deren der Chronist Meldung thut, daß der damalige König Hiskias von Juda nach einer über Herstellung der Passahfeier gehaltenen Berathung ein Ausschreiben auch an das Volk Israel erließ, sich zu dem Herrn, den ihre Väter verlassen hätten, zu bekehren und an dieser Feier sich zu betheiligen, um sich Rettung zu schaffen aus der Hand des Königs von Assyrien. Aber die im Lande Ephraim und Manasse lachten und spotteten über die Läufer, die den königlichen Sendbrief trugen, und nur Wenige von den Stämmen Asser, Manasse und Sebulon gaben der Einladung, nach Jerusalem zu kommen, Gehör.**)

Der Prophet fährt daher fort: Als ich heilen wollte Israel, da wurde aufgedeckt die Schuld Ephraims und die Frevel Samaria's. Diebe brachen ein und Räuber streifen auf den Straßen. Mit ihrer Bosheit erfreuen sie den König, mit ihren Räubereien die Fürsten. Alle sind Ehebrecher, wie ein Ofen geheizt vom Bäcker. Heut ist der Tag unsers Königs. Da sind die Fürsten krank von Weines Glut, er selbst reicht seine Hand den Spöttern.

*) Hosea 6, 1—11.
**) 2. Chron. 30, 5—11.

Fremde verzehren das Mark des Landes, und er merket nichts. Grau besprengt sein Haar und er merket nichts. Ephraim gleicht einer verirrten Taube; bald wendet sie sich nach Aegypten, bald nach Assyrien, aber indem sie hin- und herlaufen, will ich mein Netz über sie werfen, und gleich einem Vogel sie herunterziehen, und ihnen thun, was man predigt in ihrer Versammlung. Ich übte ihren Arm zum Kriege und gab ihnen Stärke, aber sie denken verkehrt; sie kehren um, aber nicht nach oben; sie gleichen einem Bogen, der nicht zum Ziele trifft, darum fallen ihre Fürsten wegen Meineides durch das Schwert, und werden zum Spott im Lande Aegypten. Wind säen sie und Sturm ernten sie. Ihre Saat giebt kein Mehl, und gäbe sie es, so verschlängen es die Feinde. Israel wird verschlungen; schon ist es unter den Völkern ein werthloses Geräth. Samaria's König gleichet dem Schaum auf der Fläche des Wassers; an einem Morgen wird er dahin seyn. Ich nahm Ephraim bei seinem Arme und leitete ihn, ich zog ihn an Liebesseilen und wollte ihm sein Joch abnehmen und reichte ihm Futter, damit er nicht nach Aegypten zurückkehre, denn Assur war sein König geworden. Da sie aber nicht umkehren wollen, so wird das Schwert über ihre Städte kommen und ihre Riegel zerbrechen und sie um ihrer Rathschläge willen verzehren. Wo ist dein König, Israel, daß er dir helfe in deinen Städten? Wo sind deine Richter, von denen du sagtest: gieb mir Könige und Fürsten! Wohlan, ich gab dir einen König in meinem Zorn, und werde dir ihn in meinem Grimm wieder hinwegnehmen. Samaria wird wüste werden, sie werden durch's Schwert fallen, ihre Säuglinge werden zerschmettert, ihre Weiber aufgeschlitzt werden.*)

*) Hosea 7, 13.

Aus diesen Reden erhellet, wie der Prophet die Politik des Königs betrachtete, die bei Aegypten eine Stütze gegen Assyrien suchte. Seine Vorhersagungen gingen in Erfüllung. Als Hosea seine Tributzahlungen an Assyrien einstellte, und König Salmanassar erfuhr, daß derselbe eine Gesandtschaft mit Geschenken nach Aegypten geschickt hatte, ließ er ihn gefesselt ins Gefängniß legen, vermuthlich, nachdem er ihn als Vasallen zur Verantwortung vor sich gefordert hatte. Die Anhänger des gefangenen Königs ergriffen aber die Waffen;*) denn Salmanassar kam mit einem großen Heere, belagerte Samaria drei Jahre lang, und führte, als er die Stadt endlich bezwungen, den Theil der Bevölkerung, von dem er die Anstiftung neuer Unruhen besorgte, die Vornehmen, die Reichen, die Kriegsleute, die Schmiede, die Bauleute hinweg nach Assyrien und Medien. Das geringere Volk ließ er im Lande. Einige Bezirke müssen an das Königreich Juda gekommen seyn, da König Jesias später in denselben als Gebieter waltend erscheint.**) An die Stelle der Weggeführten wurden Kolonisten aus Babylon, Cutha, Amra, Hamath und Separvaim, Gegenden am Tigris und Euphrat, gesetzt. Dieselben brachten ihre gewohnten Culte mit sich, hingegen geriethen die Jehovah-Culte zu Bethel und Dan in Verfall. Als nun in dem verheerten Lande unter den wilden Thieren namentlich die Löwen sich vermehrten und großen Schaden thaten, wurde von den Beamten des Königs dieses Unheil dem Zorne des Landesgottes zugeschrieben und deshalb nach Hofe berichtet. Darauf be-

*) Wie im Jahre 1808 die Spanier nach den Vorgängen in Bayonne.

**) 2. Könige 23, 19.

fahl der König, man solle einen der weggeführten Priester zurückschicken, um den Cultus der Landesgottheit wieder aufzurichten. Dieser Priester nahm seinen Sitz zu Bethel, und lehrte daselbst, wie Jehovah zu fürchten sey. Die neuen Bewohner gaben dieser Anweisung Beifall, und verehrten danach besonders den Jehovah, behielten aber zugleich ihre alten Gottesdienste bei, was dem Verfasser des Königsbuches so mißfällig ist, daß er bemerkt, sie hätten bei dieser Verehrung Jehovah's und ihrer Götter weder jenen noch diesen gefürchtet.*)

Der Untergang des Reiches Israel erfolgte im Jahre 720 vor Christo, zur Zeit der zehnjährigen Archonten Athens und der Herrschaft des Romulus in Rom. Das Reich hatte vom Jahre 977 v. Chr. ab, wo es sich von dem Hause Davids losriß, 257 Jahre bestanden und zwanzig Könige gehabt. Das thatenmächtige Prophetenthum, welches zur Errichtung desselben das Meiste beigetragen hatte, war mit dem Elisa begraben. Die Propheten Amos und Hosea, welche unter den letzten Regenten des Hauses Jehu auftraten, sahen ihre Thätigkeit auf Strafreden beschränkt, und der erstere wurde als Unruhstifter aus Bethel weggewiesen. Bemerkenswerth ist, daß weder die dem Reiche Israel abgeneigten Geschichtsbücher, noch die Strafreden, welche von jenen beiden Propheten niedergeschrieben wurden, auf uns gekommen sind. Die alten Propheten scheinen nichts aufgeschrieben zu haben, was den Königen von Israel und ihrem Volke, wie hart sowohl ihre Gottesdienste als ihre Untugenden gescholten werden, den Frevel eines mit Menschenblut befleckten Götzendienstes zum Vorwurfe macht, wie es die Geschichtsbücher und

*) 2. Könige 17, 33.

Propheten mehreren der Könige von Juda thun. Hätte das Prophetenthum in Israel sich unfähig erwiesen, dem Reiche Dauer zu geben, und durch den Sturz des Hauses Omri die Begründung einer regelmäßigen Thronfolge unterbrochen, so wurde zwar in Juda für die Dauer des Reiches der Stamm David mit Zuthun der Priesterschaft erhalten, der Untergang des Reiches und der Dynastie jedoch nur um ein Jahrhundert verzögert.

Zwölftes Kapitel.

Geschichte des Königreichs Juda. — Abweichende Behandlung in den älteren Königsbüchern und den jüngern Chronikbüchern. — Die Bücher der Propheten Jesaias und Jeremias. — Auch die meisten Könige von Juda sind Gegner des Jehovahdienstes. — Rehabeam's Gemahlin wird Priesterin eines Götzentempels. — Jerusalem von dem Aegypter Sisak oder Sesonchis überzogen und geplündert. — Verhältniß Rehabeam's zu den Jehovahpriestern. — König Abijah und dessen Krieg wider Israel. — Seine Berufung auf die dem Jehovah gehaltene Treue und der über ihn von den Jehovahpriestern ausgesprochene Tadel. — König Assa. — Krieg wider den Mohrenkönig und siegreiche Heimkehr. — Ermahnung des Propheten Asarja zur Wiederherstellung des Jehovahcultus. — Feierlicher Bund mit Jehovah, vom Könige und vom Volke beschworen. — Abschaffung der fremden Culte. — Verhältniß des Höhendienstes zum Jehovahcultus und Unthunlichkeit seiner Abstellung. — Assa's Verbindung mit den Syrern wider Israel. — Er läßt einen Propheten, der ihn deshalb tadelt, ins Gefängniß werfen. — Zwist mit den Priestern über deren Anspruch auf die ärztliche Praxis. — König Josaphat's Frömmigkeit. — Er veranstaltet die Unterweisung des Volks im Gesetze Jehovah's. — Seine Verbindung mit dem Könige Ahab von Israel und gemeinschaftlicher unglücklicher Kriegszug gegen die Syrer. — Strafrede des Propheten Jehu. — Der König stiftet eine Gerichtsbehörde mit getrennter Behandlung der kirchlichen und bürgerlichen Sachen. — Schöne Ermahnung desselben an die Richter und zuletzt über ihn ausgesprochener Tadel.

In dem älteren der beiden Geschichtswerke über die Zeit der Könige von Juda und Israel wird zwar die von

den letzteren eingeführte ägyptische Form des Gottesdienstes entschieden gemißbilligt, ihre Geschichte jedoch mit gleicher und zum Theil größerer Ausführlichkeit, als die der Könige von Juda erzählt, und was die letztern in Jerusalem dem Jehovah Mißfälliges thun, mit gleicher Schärfe, wie die Sünden der Herrscher in Thirza und Samaria, getadelt. Der Standpunkt dieses Tadels ist von der Jehovahverehrung gegeben; der Bericht enthält aber Daten genug, um auch hier die Zustände und Verhältnisse, welche Rehabeam vorfand, von denen zu unterscheiden, die sich erst allmälig aus dem Streben der Priesterschaft entwickelten, das von David und Salomo ihr aufgelegte Joch zu zerbrechen und den Jehovahdienst von der mißlichen Lage zu befreien, in welcher er jederzeit durch die Laune eines Königs unterdrückt, oder einem andern Cultus nachgesetzt werden konnte. In dem jüngern der beiden Geschichtswerke, den Büchern der Chronik, ist dieser allmälige Entwickelungsgang noch mehr, als im ersteren verdunkelt, indem den Priestern und Leviten gleich Anfangs die Stellung zugetheilt wird, die sie nach dem Königsbuche erst in Folge langwieriger Kämpfe erringen. Wo aber der Gegensatz des Königthums und des Priesterthums außer Berührung bleibt, da wird Juda in der Chronik mit großer Vorliebe behandelt, und dann zuletzt Israels Geschichte ganz bei Seite gestellt.

Außer den beiden Geschichtswerken sind die Sammlungen von Reden und tagesgeschichtlichen Aufzeichnungen, welche den Namen der Propheten Jesaias und Jeremias führen, reichhaltige Quellen für die Geschichte des Königreichs Juda. Diese und die andern Propheten sind nicht mit den Priestern wider die Könige verbündet; sie eifern vielmehr wider das Priesterthum, als den Träger einer

nur äußerlichen Gottesdienstlichkeit, in welche das Priesterthum den Jehovahdienst setzt, und erscheinen als Wortführer und Vertreter der religiösen Ideen, in welchen sich für die Nachkommen Jakobs die in ihren Sagen und Liedern enthaltenen, auf Weltherrschaft gerichteten Verheißungen geistig erfüllt haben.

Unter den Königen aus dem Hause Davids erscheinen bei Weitem nicht alle als Bekenner und Beschützer des von ihrem Ahnherrn so eifrig geförderten Jehovahdienstes. Schon Salomo hatte außer dem Tempel andere Opferstätten, eine sogar auf dem Berge vor Jerusalem,*) erbaut, und unter Rehabeam that Juda, was dem Herrn übel gefiel. Sie reizten ihn zum Eifer mehr, als ihre Väter gethan hatten mit ihren Sünden, sie baueten Höhen, Säulen und Haine auf allen Hügeln und unter allen grünen Bäumen, wobei die unzüchtigen Gräuel der Heiden geschahen, die Jehovah vor den Kindern Israel vertrieben hatte.**) Rehabeams Gemahlin, Maecha, eine Tochter oder Enkelin Absalons, die er lieber hatte, als seine achtzehn Weiber und sechzig Kebsweiber,***) stiftete einen Hain für den Phallusdienst, dessen Priesterthum sie selbst übernahm, und von welchem sie nachher ihr Enkel

*) 2. Könige 11, 7.

**) 1. Könige 14, 21 — 23.

***) 1. Chron. 11, 21. Der Verfasser des Buches der Könige führt dieselbe nicht nur als Gemahlin des Rehabeam und Mutter seines Sohnes und Nachfolgers Abijah, sondern auch als Mutter des Assa, des Sohnes des Abijah auf, wonach sie die Gemahlin ihres eigenen Sohnes geworden seyn müßte, was in der Chronik (II., 13, 2) durch die Angabe berichtigt wird, daß Assa's Mutter Mechaja eine Tochter Uriels von Gibea, also eine andere, als jene Maecha, gewesen sey.

Assa mit Verbrennung des dazu gefertigten Götzenbildes entfernte.*) Endlich heißt es von Rehabeam selbst, ohne weiteren Umschweif: Nachdem er sich in seinem Königreiche befestigt hatte, verließ er das Gesetz des Herrn und ganz Israel mit ihm. Im fünften Jahre darauf überzieht ihn ein ägyptischer König Sisak mit Krieg. Als derselbe, nach Eroberung der festen Plätze auch Jerusalem bedroht, tritt derselbe Prophet Semaja, der den Krieg wider Jerobeam verhindert hat, auf, und verkündigt dem Könige und den Obersten, daß Jehovah sie in die Hände Sisaks gegeben, um sie für ihren Abfall zu züchtigen. Nun demüthigen sich jene und sprechen: der Herr ist gerecht; worauf Semaja erklärt, die verhängte Züchtigung sey dahin gemildert worden, daß sie nicht untergehen, sondern dem Sisak nur unterthan werden sollen, um zu erkennen, welch ein Unterschied sey, dem Jehovah oder fremden Königen zu dienen. Vermuthlich hatte Jerobeam den ägyptischen König, mit dem er schon früher in Verbindung gestanden, gegen Rehabeam herbeigerufen. Da der letztere dem übermächtigen Eroberer keinen Widerstand leistete, so zog derselbe in Jerusalem ein und nahm alle Schätze im Hause des Herrn und im Hause des Königs. Dar-

*) 1. Könige 15, 13. Den hebräischen Namen des Götzen Miphlezeth Lascherah übersetzt die Vulgata durch Priapum in luco. Vermuthlich liegt dem erstern Namen das Wort phallus zum Grunde, obwohl auch die Ableitung von phalaz, erschrecken, auf den genannten Götzen führt, dessen Bild bekanntlich in den Gärten zur Diebes- und Vogelscheuche diente. Die Ascherah scheint in hölzernen Säulen oder Baumgruppen von beträchtlichem Umfange bestanden zu haben, daher die alten Uebersetzungen das Wort durch „Hain“ wiedergeben; diese Form des Cultus hat sich in den französischen Freiheitsbäumen erneuert.

mter. waren auch die goldenen Schilde, welche Salomo atte machen lassen, und welche Rehabeam nachher durch herne Schilde ersetzte. Jerobeam, der ohne Zweifel den kriegszug des ägyptischen Königs unterstützte, mochte rwartet haben, das Königreich Juda mit dessen Haupttadt zum Lohne zu erhalten. Der Eroberer hielt es aber ür besser, zwei nebenbuhlerische Reiche neben einander estehen zu lassen, und Rehabeam durfte König von Jeusalem bleiben.*)

In der Sprache der hebräischen Geschichtsbücher lau-

*) Dieser Sesak oder Sisak führt in den Verzeichnissen der ägyptischen Könige bei Eusebius und Syncellus den Namen Sesonchis, der von dem Namen Sesostris nur in der Aussprache verschieden ist, und steht an der Spitze der 22sten Dynastie oder der Könige von Bubastis, deren Anfang chronologisch mit der Zeit Rehabeams (975 v. Chr.) zusammentrifft. Herodot erzählt (Euterpe 102), der große Sesostris habe auf seinen Eroberungszügen Denksteine mit der Inschrift, daß er diese Länder bezwungen, setzen lassen; wenn Städte und Völker sich ihm ohne Widerstand unterwarfen, sey zur Schmach für ihre Feigheit die Abbildung eines weiblichen Geburtsgliedes der Inschrift beigefügt worden. Die Angabe des Schriftstellers, daß er selbst dergleichen Denksteine noch im palästinensischen Syrien gesehen (Euterpe 106), erregt Bedauern darüber, daß er von diesem Theile seiner Reise keine Beschreibung gegeben, stimmt aber mit der widerstandlosen Unterwerfung Rehabeams überein. Der große Sesostris hat jedoch zwischen 1350 und 1300 v. Chr. geherrscht, und da Herodot um das Jahr 440 gereist ist, so müßten die von ihm gesehenen Denksteine, wenn sie vom älteren Sesostris hergerührt, über 800 Jahre alt gewesen seyn, was weniger wahrscheinlich ist, als daß dieselben irrthümlich dem älteren der beiden ägyptischen Eroberer, anstatt dem jüngeren, beigelegt worden sind, was schon von Josephus (Antiq. Jud. VIII. c. 3) bemerkt worden ist.

tet dies: Und da er sich gedemüthigt hatte, legte sich der Zorn des Herrn wider ihn, so daß er nicht ganz verderbet wurde, denn es fand sich in Juda noch Gutes. Das jüngere Geschichtsbuch setzt hinzu, Rehabeam habe dennoch Böses gethan, indem er sein Herz nicht darauf gerichtet habe, den Herrn zu fragen.*) Dieses Fragen, welches in der deutschen Bibelübersetzung durch den Ausdruck: den Herrn zu suchen, verdunkelt ist, bezieht sich auf das Verhältniß des Königs zur Priesterschaft, und der Tadel, daß er den Herrn nicht gefragt, läßt erkennen, daß Rehabeam auch durch das über ihn gekommene Unglück nicht bestimmt worden war, der Priesterschaft ein größes Ansehen einzuräumen, als sie unter seinen Vorgängern besessen hatte. Auch für Juda war damals die Ausschließlichkeit des Jehovahdienstes noch nicht durchgeführt; es bestanden auch in Jerusalem noch andere Culte neben dem Tempel, und die Propheten, die im Reiche Israel für den Jehovahdienst eiferten und kämpften, scheinen nichts davon gewußt zu haben, daß derselbe an den Tempel in Jerusalem gebunden sey, wenigstens wird nicht erwähnt, daß Elias und Elisa den letztern jemals betreten haben.**)

Rehabeams Sohn und Nachfolger Abijah blieb in den Wegen seines Vaters; das Königsbuch bezeugt dies ausdrücklich. Von den anderweiten Ereignissen seiner

*) 2. Chron. 12, 14.

**) Später wird dem Könige Hiskias, der im strengpriesterlichen Sinne die von seinem Vater Ahas wiederhergestellten Höhen abgeschafft hatte, von dem Redner des Königs von Assyrien vor den Ohren des Volkes zum Vorwurfe gemacht, er habe die Höhen und Altäre Jehovah's weggethan und wider dieselben zu Juda und Jerusalem tadelnd gesagt: Vor Einem Altar sollt ihr anbeten. 2. Könige 18, 22. 2. Chr. 32, 12. Jesaias 36, 7.

Regierung wird nur angegeben, daß zwischen ihm und Jerobeam Krieg gewesen sey, so lange der letztere gelebt habe. Die Chronik hingegen erzählt, daß Abijah achtmalhunderttausend Mann wider Israel ins Feld geführt, dem Könige Jerobeam und dem Volke desselben auf dem Berge Zemaraim, im Gebirge Ephraim gelegen, in einer langen Rede ihren Abfall vom Jehovah vorgehalten und dabei besonders zu Gemüthe geführt habe, daß sie die Priester des Herrn, die Söhne Aarons und die Leviten, von sich ausgestoßen und sich selbst Priester gemacht hätten, wie die Völker im Lande. „Wer da kommt und in seiner Hand bringt einen jungen Farren und sieben Widder, der wird ein Priester der Ungötter. Juda's Gott aber ist Jehovah, den es nicht verlassen hat, und dessen Dienst von den Priestern der Söhne Aarons und den Leviten versehen wird. Und siehe! mit uns an der Spitze ist Gott und seine Priester, und die schmetternden Trommeten blasen Lärm wider euch. Streitet nicht wider Jehovah, den Gott eurer Väter, denn ihr werdet kein Glück haben!" Als es darauf zum Treffen kommt, werden die Männer Juda's von einem Hinterhalt Jerobeams im Rücken gefaßt, aber auf ihr Geschrei und auf das Trommeten ihrer Priester schlägt Jehovah den Jerobeam und Israel. Fünfhunderttausend ihrer auserlesenen Männer fallen, und Israel wird gedemüthigt, Juda aber stark, weil es sich gestützt hatte auf den Jehovah, den Gott seiner Väter. Und Abijah verfolgte den Jerobeam und eroberte Städte von ihm, Bethel, Jeschana und Ephron mit ihren Tochterstädten.*) Bethel findet sich jedoch nachher wieder im Besitze der Könige von Israel, ohne daß eine Wiedereroberung erwähnt ist.

*) 2. Chron. 13, 4 — 19.

Mit der Angabe im Buche der Könige, daß Abijah in allen Sünden seines Vaters Rehabeam gewandelt habe, steht seine Berufung auf die in Juda dem Jehovahdienst gehaltene Treue nicht in Uebereinstimmung. Der Chronist verweiset dabei auf die Lebensgeschichte des Königs Abijah von einem Propheten Iddo, jedoch nur in Betreff dessen, was weiter von den Thaten und Reden dieses Königs zu berichten sey, daher das Vorstehende anderswoher geschöpft seyn muß.

Dem Abijah, der nur drei Jahre regierte, folgte sein Sohn Assa im Jahre 955 v. Chr. Derselbe Schriftsteller, welcher vorher den Abijah seiner Anhänglichkeit an den Jehovahdienst sich rühmen läßt, erzählt nun, Assa habe die ausländischen Altäre und die Höhen gebrochen, die Standbilder und die Haine zertrümmert und Juda dahin gebracht, den Jehovah, den Gott der Väter, zu fragen und dessen Gebot und Lehre zu halten. Als darauf ein Mohrenkönig, Namens Serah, mit einer Million Krieger und dreihundert Streitwagen in Juda einbricht und Assa mit dreimalhunderttausend Mann aus Juda und zweimalhundertfünfzigtausend Mann aus Benjamin ihm entgegenzieht, wird die Frömmigkeit des Königs dadurch belohnt, daß Jehovah auf das Gebet desselben die Mohren schlägt, worauf Juda ihnen nachjagt, und wenige davonkommen. Das Buch der Könige erwähnt dieser Begebenheit nicht. Der Chronist aber nimmt von derselben Veranlassung, bei der siegreichen Heimkehr des Assa einen Propheten Asarja ihm entgegen gehen und die gänzliche Abschaffung der fremden Gottesdienste ihm ans Herz legen zu lassen. Höret mir zu, sprach er, Assa und ganz Juda und Benjamin! Der Herr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd, und wenn ihr ihn suchet, läßt er sich von

ch finden; wenn ihr ihn verlasset, verläßt er euch. Viele
ıge ist Israel ohne wahren Gottesdienst und ohne unter=
:isende Priester und Gesetze gewesen: aber in seiner Be=
ängniß ist es umgekehrt zu Jehovah, und dieser läßt
), da sie ihn suchen, von ihnen finden. In jenen Zei=
ı waren große Unruhen unter den Bewohnern der Län=
r; an einander wurden gestoßen Volk an Volk und
tadt an Stadt, denn Gott verwirrte sie mit allerlei
rangsal: ihr aber sollt stark seyn und eure Hände nicht
ıtt werden lassen, denn großer Lohn wartet auf euer
)un!*) Hierdurch ermuthigt, erneuert der König den
tar Jehovah's vor der Halle des Tempels, versammelt
nn ganz Juda und die Anzügler aus Ephraim, Manasse
d. Simeon, die sich aus dem Reiche Israel nach Juda
wendet hatten, hält ein großes Opfer und beschwört
t dem ganzen Volke feierlich einen Bund, fest an Jeho=
h zu halten. Wer diesen Bund breche, der solle sterben,
ɔrnehm oder Gering, Mann oder Weib. Nach diesem
erlichen Gelöbniß wurde der Hain, den die Großmutter
s Königs, die Wittwe Rehabeams, dem syrischen Götzen
iphlezeth errichtet hatte, ohne Rücksicht auf das von ihr
bst übernommene Vorsteheramt, zerstört, das Bild des
ɔttes verbrannt und die Asche in den Bach Kidron
streut — eine Thatsache, die auch das Königsbuch an=

) 2. Chron. 15, 2—7. Die Septuaginta hat in einigen Sätzen dieser Rede das erzählende hebräische Futurum als wirkliches Futurum genommen und dadurch veranlaßt, daß in der Vulgata und in der deutschen Bibel der ganzen Rede die Form einer Weissagung gegeben worden ist, die dem Sinne und Zwecke derselben nicht entspricht. Bedeutsam ist die in der Rede vorkommende Angabe, daß das Volk zeither ohne lehrende Priester gewesen sey.

führt.*) Daß Assa dennoch nicht im Stande war, die Opfer auf den Höhen abzuschaffen, bezeugt wohl hinreichend, wie tief diese alten Gottesdienste im Volksthum wurzelten.

Die Anhänglichkeit an dieselben wurde, außer der Macht der Gewohnheit, dadurch verstärkt, daß die Jehovahpriester die alten religiösen Gebräuche der Hausväter, beim Schlachten der Rinder, Lämmer und Ziegen zu einem Gesetze formulirt hatten, nach welchem dieses Schlachten als ein förmliches Opfer vom Priester vor der Thür der Stiftshütte verrichtet werden sollte.**) Indem sie die letztere Bestimmung seit Erbauung des Tempels in Jerusalem für den letzteren geltend machten, veranlaßten sie, da dieselbe nicht zu erfüllen war, weil die Leute nicht jedes Stück Schlachtvieh aus dem ganzen Lande, wenn auch nur aus dem Stamme Juda, nach Jerusalem führen konnte, daß in allen Städten und Dörfern Schlachtstätten fortdauerten oder entstanden, bei denen ärmere Priester oder Leviten, zum Aergernisse ihrer hauptstädtischen Amtsgenossen, durch Schlachtung des Viehes mit deu herkömmlichen Gebräuchen, sich ihren Unterhalt erwarben. Es fällt in die Augen, daß es dem Könige nicht möglich war, bei dieser Sachlage dem Verlangen der Priesterschaft Genüge zu thun und die Höhen abzuschaffen.***)

*) 1. Könige 15, 13.

**) 3. Mose 17, 3—6.

***) Diese Sachlage, in welcher der sonst so räthselhafte Hang des Volkes Gottes zum Dienste anderer Götter die einfache Erklärung findet, wird weiter unten bei dem Streite des Propheten Jeremias mit den Priestern über die göttliche Einsetzung der Brand- und Speiseopfer (Jeremias 7, 22) und bei den Reformen des Josias zur weiteren Erörterung kommen. In

In seinen kirchlichen Beschäftigungen wurde Assa durch Feindseligkeiten des israelitischen Königs Baesa unterbrochen. Derselbe befestigte die Stadt Rama, was Assa für ein so bedrohliches Unternehmen erachtete daß er durch Uebersendung eines großen Theiles der Schätze des Tempels und des Palastes den König Ben Hadad von Syrien bewog, mit ihm einen Bund zu schließen und Israel zu bekriegen. Baesa verlor mehrere Städte an den Syrer und stand in Folge dessen von der Befestigung Rama's ab. Assa aber nahm die aufgefahrenen Baumaterialien und befestigte Goba und Mizpa. Ein Prophet, Namens Hanani, macht dem Könige Vorwürfe, daß er um Hülfe an die Syrer, und nicht an Jehovah sich gewendet habe, und setzt durch diese Strafrede den König in solchen Zorn, daß er ihn ins Gefängniß werfen läßt. Auch gegen andere Stände des Volkes übte er seitdem große Härte. Als er im neununddreißigsten Jahre seiner Regierung eine Krankheit an den Füßen bekam, suchte er seine Hülfe nicht bei Gott, sondern bei den Aerzten, ein Tadel, welcher vermuthen läßt, daß die jüdischen Priester, welche, wie die ägyptischen, die Arzneikunst ausübten, was sowohl durch das Wort

Folge der letztern wurden die Priester der Höhen anderweit versorgt, während das mit diesen Reformen zusammenhangende Deuteronomium (5. Mose 12, 15) das Schlachten des Viehes an allen Orten frei gab, insofern es ohne Opfergebräuche verrichtet wurde. Die Unwahrscheinlichkeit, daß die Priesterschaft eine so widersinnige Forderung an das Volk gestellt haben sollte, alles Schlachtvieh nach Jerusalem zu schaffen, verschwindet, wenn man bedenkt, welch großes Interesse dabei für die Priesterschaft obwaltete, und wie viele andere drückende Ge- und Verbote für eingebildete Interessen des Staats und der Kirche anderweit erlassen worden sind. Die Forderung der jüdischen Priester scheiterte auch eben an ihrer Unausführbarkeit.

Jehovah's: Ich, der Herr, bin dein Arzt,*) als durch die für Behandlung der Aussätzigen den Priestern übertragenen Geschäfte bezeugt wird,**) dieses Herkommen damals zur gesetzlichen Geltung und Ausschließlichkeit zu erheben versuchten, der König Assa aber dieser Absicht sich nicht günstig bezeigte. Obwohl derselbe hiernach mit der Priesterschaft zuletzt nicht im besten Vernehmen gestanden zu haben scheint, blieb ihm doch in den Geschichtsbüchern das Zeugniß, daß er das Rechte und dem Jehovah Wohlgefällige gethan habe.

Weit größerer Preis aber wird seinem Sohne und Nachfolger Josaphat zu Theil. Nach dem Berichte der Chronik***) ist Jehovah mit ihm, denn er wandelt in den früheren Wegen Davids, sucht nicht die Landesgötter (Baalim), sondern den Gott seines Vaters David, thut nicht nach dem Thun Israels. Deshalb erhöhete Jehovah seine Macht, ganz Juda gab ihm Geschenke und er besaß Reichthum und Ehre in Fülle. Sein Herz wurde so muthig für die Wege Jehovah's, daß er auch die Höhen und die Haine entfernte. Im dritten Jahre seiner Regierung sandte er vier Stammhäupter (der Bericht nennt sie: seine Fürsten) mit neun Leviten und zwei Priestern ins Land, um das Volk zu lehren nach dem Buche Jehovah's. Ob dieses Buch das Gesetzbuch Mosis gewesen, wird von Manchen bezweifelt, weil das letztere, als es später im Tempel gefunden wurde, dem damaligen Könige Josias ganz unbekannt war; doch liegen zwischen Josaphat und Josias beinahe drei Jahrhunderte. Auffallend ist nur,

*) 2. Mose 15, 26.
**) 3. Mose 13 u. 14 u. 5. Mose 24, 8—9.
***) 2. Chron. 17.

daß das ältere Königsbuch dieser höchst wichtigen Thatsache nicht erwähnt, sondern sich mit der Angabe benügt, Josaphat habe gethan, was dem Herrn wohlgefällt; jedoch habe er die Höhen nicht weggethan und das Volk räuchern lassen auf den Höhen, obwohl er die Diener der Unzucht, die sein Vater Assa noch übrig gelassen im Lande, weggeschafft habe.*) In der Chronik wird auch die weltliche Herrlichkeit Josaphats als sehr glänzend geschildert. Er legte Besatzungen in alle festen Städte von Juda und in die Städte von Ephraim, die sein Vater erobert hatte; die Völker ringsum wurden von Furcht vor ihm befallen; die Philister brachten Gold und Silber, die Araber Schafe und Böcke in großer Zahl zum Geschenk; er baute Burgen und Vorrathsstädte; seine Krieger waren in fünf Heerhaufen getheilt, deren Zahlen so hoch angegeben werden, daß hierbei eine Irrung der Abschreiber angenommen werden muß.**)

Bei all' seinem Glücke aber gab der fromme König der Priesterschaft das Aergerniß, daß er nicht nur mit dem Könige Ahab von Israel in Bündniß trat, sondern auch mit der Tochter desselben, Athalia, seinen Sohn Joram vermählte. Als Verbündeter Ahabs nahm er an dem unglücklichen Feldzuge gegen die Syrer Theil, und gerieth in der Schlacht, welche geschlagen wurde, dadurch in große Gefahr, daß er seine Königskleider angelegt hatte, während Ahab als gemeiner Krieger verkleidet in das Treffen gezogen war. Doch fand dieser den Tod, Josaphat aber entkam durch eilige Flucht.

*) 1. Könige 22, 43—47.

**) Die fünf Heerhaufen von 180,000 bis 300,000 Mann zählen zusammen 1,160,000 Mann.

Bei seiner Rückkunft nach Jerusalem empfängt ihn der Seher Jehu, der Sohn jenes Hanani, der dem Könige Assa Vorwürfe wegen seiner Verbindung mit den Syrern gemacht hatte, mit einer ähnlichen Strafrede. „Solltest du so den Gottlosen helfen, und diejenigen lieben, die den Herrn hassen?“ Der Zorn Jehovah's hierüber sey nur dadurch zu versöhnen, daß er nach Ausrottung der Haine sein Herz ganz darauf richte, den Jehovah zu suchen. In Folge dieser Ermahnung zieht Josaphat unter das Volk von Berseba bis zum Gebirge Ephraim, und bringt sie zurück zum Jehovah, dem Gott seiner Väter. Er bestellt Richter im Lande, in jeder Stadt mehrere, und spricht zu ihnen: „Sehet zu, was ihr thut, denn ihr haltet das Gericht nicht für Menschen, sondern für den Herrn; er ist mit euch im Spruche des Gerichts. Darum soll die Furcht des Herrn bei euch seyn. Habet Acht auf euer Thun! Bei dem Herrn, unserm Gott, ist keine Ungerechtigkeit, kein Ansehen der Person und keine Annahme von Geschenken.“ In Jerusalem bestellte er aus Leviten, Priestern und aus den Stammhäuptern Israels eine Anzahl zum Gerichte Jehovah's, um über alle Prozesse in den Städten Juda, die vor dieses gebracht werden würden, die letzte Entscheidung zu fällen. In allen Sachen Jehovah's sollte der Hohepriester Amarjah, in allen Sachen des Königs Sabadja, der Vorsteher im Hause Juda, richten, vermuthlich den Vorsitz führen; die Leviten sollten den Schreiberdienst versehen. Die Anweisung schließt mit den schönen Worten: Seid getrost und handelt, der Herr wird seyn mit dem Guten.*)

*) 2. Chron. 19. Die ganze Stelle enthält den Commentar zu dem in den älteren Büchern vielfach vorkommenden Gebrauche

Der Chronist berichtet nun noch von einem Einbruch der verbündeten Moabiter, Ammoniter und Edomiter, bei welchem Josaphat, auf das Geheiß eines Leviten Jehasiel, über den der Geist des Herrn kommt, mit den Leviten und Sängern im festlichen Schmuck den Feinden entgegen zieht, worauf die letztern dadurch, daß ein von ihnen wider Juda gelegter Hinterhalt irrthümlich die eigenen Leute angreift, in Verwirrung gerathen und eine gänzliche Niederlage erleiden. Aber nachdem bei diesem Vorgange die Glaubenszuversicht des frommen Königs in das glänzendste Licht gestellt, und dessen im entscheidenden Augenblick an sein Volk gerichtete Ermahnung, um sicher und glücklich zu seyn, dem Jehovah und seinen Propheten zu glauben, auf das herrlichste durch mühlosen Sieg und reiche Beute belohnt worden ist, folgt ganz unerwartet die der früheren Angabe von der Ausrottung der Höhen widersprechende Schlußnachricht: die Höhen seyen nicht abgethan worden, denn das Volk habe nicht geschickt sein Herz zu dem Gott seiner Väter. Auch habe sich Josaphat, wie früher mit Ahab, so nach dem Tode desselben mit Ahasja, dem gottlosen Könige von Israel, verbündet, und in Gemeinschaft mit ihm Schiffe zu Ezion-Geber (am älanitischen Meerbusen) erbaut, um das Meer zu befahren. Aber ein Prophet, Namens Elieser, weissagte wider Josaphat und sprach: Darum, weil du dich mit Ahasja verbunden hast, hat Jehovah dein Werk zer-

des Namens Jehovah für die oberste Gerichtsbehörde. In gleicher Weise führten sonst die oberen Staats- und Gerichtsbehörden der neuern Staaten den Titel des Landesherrn, was erst in unseren Zeiten aufgehört hat.

riſſen; worauf die Schiffe zerbrachen und nicht auf das Meer gelangten.*)

*) 2. Chron. 20, 37. Im 1. Buch der Könige 22, 49 iſt die Sache, etwas anders ſo erzählt, daß die Schiffe von Joſaphat allein erbaut werden und zu Grunde gehen, worauf Ahasja das Unternehmen gemeinſchaftlich zu betreiben vorſchlägt, Joſaphat aber dies ablehnt.

Dreizehntes Kapitel.

König Joram läßt bei seiner Thronbesteigung seine sechs Brüder umbringen. — Abfall des Königs vom Jehovahdienst. — Warnungsschreiben des Propheten Elisa an ihn, irrthümlich dem Elias beigemessen. — Abfall der Edomiter und kläglicher Ausgang Jorams. — Sein Sohn und Nachfolger Ahasja verliert bei einem Besuche in Jesreel zugleich mit dem ihm befreundeten Könige Joram von Israel durch Jehu sein Leben. — Die Königin-Mutter Athalia, die Tochter Ahab's, läßt ihre Enkel tödten. — Einführung des Baalcultus ohne Abschaffung des Jehovahdienstes. — Der Hohepriester Jojada und dessen Gemahlin Josebeth erziehen den Joas, einen vom Tode geretteten Sohn des Königs, im Tempel und bewirken dessen Erhebung auf den Thron. — Verschiedenheit der Berichte in den beiden Geschichtsbüchern. — Hinrichtung der Athalia. — Doppelter Vertrag der Priesterschaft (unter dem Namen Jehovah) mit dem Volke und dem Könige, und des Königs mit dem Volke. — Joas übertrifft durch seinen Eifer für den Tempel die Priesterschaft. — Er schreibt eine freiwillige Beisteuer zur Erhaltung und Verbesserung des Baustandes aus. — Nach Jojada's Tode gewinnen die Gegner des Jehovahdienstes beim Könige Einfluß und Uebergewicht. — Er läßt den Sacharja, den Sohn des Jojada, im Hofe des Tempels steinigen. — Erörterung der im ersten Evangelio vorkommenden Ermordung eines Zacharias, des Sohnes Barachias. — Joas muß von den Philistern Frieden mit dem Schatze des Tempels erkaufen. — Er wird von zweien seiner Diener ermordet. — Vergleichung des Joas mit einem Priesterzöglinge des Mittelalters, dem Hohenstaufen Friedrich II. — Die Tragödie Athalie von Racine. — König Amazia wird von Israel besiegt und Jerusalem erobert. — Gefangennehmung, Wiedereinsetzung und Ermordung des Amazia. — Herstellung der

Ordnung in Juda durch den König Jerobeam II. von Israel. — König Usia von Juda gelangt bei dem eintretenden Verfalle Israels zu großer Macht. — Seine Einrichtungen für das Heerwesen. — Er geräth mit der Priesterschaft in heftigen Zwist über die von ihm geltend gemachte Befugniß zum Opfern. — Die Priester erklären ihn für aussätzig und lassen ihn einsperren.

Joram, der Sohn und Nachfolger Josaphats, begann seine Regierung damit, daß er seine sechs Brüder, welche der Vater mit Silber, Gold und Kleinodien reich ausgestattet, auch mit festen Städten versorgt hatte, nebst mehreren ihnen anhängenden Großen sämmtlich umbringen ließ. Es scheint, daß diese Greuelthat nicht allein aus Habsucht entsprang, sondern mit dem Religionsparteiwesen zusammenhing, das gegen Ende der Regierung Josaphats in dem Bedauern über die eingetretene Lauheit gegen den Jehovahdienst und in der Strafrede des Propheten Elieser über den Bund mit Israel sich kundgiebt; denn beide Geschichtsbücher klagen mit Hinweisung auf den Umstand, daß die Gemahlin des Königs die Tochter Ahabs war, über die Erneuerung des Gottesdienstes auf den Höhen, und der Chronist bringt den Abfall der Levitenstadt Libna ausdrücklich mit dem Abfalle des Königs vom Jehovah in Verbindung.*) Des Auftretens einheimischer Propheten wird nicht erwähnt; dagegen gelangt an den König ein Warnungsschreiben von einem Propheten aus Israel, in welchem er mit Plagen an seinem Volke, seiner Familie und seinem eigenen Leibe bedroht wird. Dasselbe kam ohne Zweifel von dem eben damals in voller Kraft wirksamen Elisa, und nur durch ein Versehen des Abschreibers ist Elias, der nach dem Berichte des Königsbuches vorlängst der

*) 2. Chronik 21, 10. Daß Libna eine Levitenstadt war, ist aus Josua 21, 13 und 1. Chronik 7, 57, zu ersehen.

rde entrückt war, als Verfasser genannt worden.*) Indeß dauerten die Religionshändel fort. Wahrscheinlich war es eine Folge der durch sie herbeigeführten innern Verwirrung, daß die Edomiter abfielen und einen König aus ihrer Mitte erhoben. Joram, der wider sie zog, wurde mit seinem Heere von ihnen eingeschlossen und rettete sich nur durch einen kühnen Durchbruch in der Nacht. Die Edomiter verloren dabei mehrere der Obersten ihrer Wagen; wurden aber nicht wieder zum Gehorsam gebracht, sondern blieben unabhängig von Juda bis zur Zeit, wo das Buch der Chronik verfaßt wurde. Darauf erweckte Jehovah wider den Joram auch die Phi-

*) Um nicht zuzugeben, daß im hebräischen Texte die Namen Elisa und Elias verwechselt seyn könnten, nahmen ältere Theologen zu der Auslegung Zuflucht, daß Elias das Schreiben an den König Joram aus dem Himmel erlassen habe. Andere, denen der Graf Stolberg sich anschließt, sind der Meinung, Elias habe dasselbe mehrere Jahre vor seiner Himmelfahrt abgefaßt und dessen Behändigung an den König Joram im Voraus angeordnet, weil der Geist Gottes ihn schon bei Josaphat's Lebzeiten habe voraussehen lassen, daß dessen Sohn dereinst ein gottloser König seyn werde. Und doch sind in demselben Buche der Chronik, K. 22, V. 6, die Namen Ahasja und Asarja verwechelt, und schon Clericus hat darauf aufmerksam gemacht, daß, da auch im Neuen Testament dergleichen Namensverwechselungen vorkommen (z. B. Apostelgeschichte 7, 16, wo dem Abraham der von Jakob gemachte Kauf der Grabhöhle zu Sichem beigelegt wird), kein Grund vorhanden sey, die jüdischen Abschreiber des Alten Testaments für irrthumsfreier als die des Neuen zu halten. Daß aber auch die Verfasser in solchen rein geschichtlichen Dingen sich geirrt haben konnten, hatten schon die Jesuiten im 16. Jahrhundert behauptet. Bemerkenswerth ist es, daß die Chronik den Elias gar nicht erwähnt. Etwa, weil er um Juda und Jerusalem sich nicht bekümmret hatte?

lister und Araber, daß sie in Juda einbrachen und alle Habe im Hause des Königs nebst seinen Weibern und Söhnen mit sich fortnahmen. Nur der jüngste der Söhne, Joahas, blieb übrig. Zuletzt plagte Jehovah den König mit einer unheilbaren Krankheit der Eingeweide, an welcher er zwei Jahre hindurch litt, bis er nach achtjähriger Regierung eines schmerzvollen Todes starb.

Jener jüngste Sohn, Joahas, wurde sein Nachfolger, denn die Beduinen hatten die anderen von ihnen entführten Prinzen sämmtlich getödtet. Beide Geschichtsbücher nennen ihn aber nunmehr Ahasja. Er wandelte in den Wegen des Hauses Ahab, das heißt, der Zwist oder die Spannung mit den Jehovahpriestern dauerte fort, wie das Bündniß mit dem Könige Joram von Israel. Der Besuch, den er demselben nach dessen Verwundung im Kriege gegen die Syrer zu Jesreel abstattete, kostete ihm nach einjähriger Regierung das Leben, indem Jehu bei Ausrottung des Hauses Ahab ihn nebst den Söhnen seiner Brüder umbringen ließ.*)

Als seine Mutter Athalia, die Wittwe Jorams, den Tod ihres Sohnes erfuhr, bemächtigte sie sich des Thrones, indem sie alle königlichen Kinder, ihre eigenen Enkel, aufsuchen und tödten ließ, wie ihr Gemahl Joram bei seiner Thronbesteigung alle seine Brüder hatte umbringen lassen. Ueber das Nähere des Vorganges schweigen beide Geschichtsbücher; da nachher bei dem Falle der Königin ein Tempel des Baal in Jerusalem und ein Oberpriester genannt wird, so ist zu vermuthen, daß die Tochter Ahabs von der Partei des Baaldienstes erhoben wurde und dieselbe dafür durch Einführung ihres Gottesdienstes belohnte. Einer Unterdrückung

*) Siehe oben S. 207.

er Anhänger des Jehovahdienstes wird jedoch nicht erwähnt; vielmehr bleibt der Hohepriester Jojada in seinem Amte und behält die Mittel, die Strafe des verübten Frevels vorzubereiten. Seine Gemahlin Josebeth, Schwester des Königs Ahasja, hat einen der dem Tode geweihten Söhne ihres Bruders, einen Säugling Namens Joas, gerettet und ihn mit seiner Amme in ihrem Gemache in der zum Tempel gehörigen Wohnung ihres Gatten verborgen. Im siebenten Jahre darauf gelingt es dem Jojada, die Obersten des Heeres und die Anführer der Leibwache zur Erhebung seines Zöglings zu stimmen. Nach dem Berichte des Königsbuches*) sind es auch diese allein, mit deren Hülfe er zur Ausführung schreitet; nach dem Berichte der Chronik**) hingegen werden die Leviten, die in allen Städten Juda wohnen, und die Stammhäupter aus dem ganzen Volke nach Jerusalem geholt und selbst zur Mitwirkung an dem beabsichtigten Unternehmen verpflichtet, was die Bewahrung des Geheimnisses sehr erschwert haben dürfte. Zur verabredeten Stunde, an einem Sabbath, wurde der Knabe, mit der Krone auf dem Haupte, in einer geeigneten Halle des Tempels dem Volke und den Truppen als rechtmäßiger Herrscher gezeigt, mit dem heiligen Oele begossen und alsbald mit dem Rufe: Heil dem Könige begrüßt. Auf diese Kunde eilt Athalia mit ihren Anhängern herbei, aber ihr Zuruf: Verrätherei! wird von dem Priester mit dem Gebot an die Hauptleute, sie zu ergreifen und zum Tode zu führen, erwiedert. Die beigefügte Drohung: Wer mit ihr geht, soll mit ihr sterben, lähmte die Arme

*) 2. Könige 11, 4—12.
**) 2. Chron. 23.

ihrer Anhänger, und der Todesspruch wurde vollzogen, nach dem Befehle des Priesters außerhalb des Tempelgebietes auf dem Wege des Roßganges zum Hause des Königs, weil der geheiligte Boden von dem Blute der Frevlerin nicht befleckt werden sollte. Rom und Byzanz haben später viele ihre Kaiser, Frankreich zur Zeit der republikanischen Schreckensherrschaft die Machthaber, welche die Volksgunst erhoben hatte, fast der Reihe nach, gleiches Schicksal erleiden sehen. Auch der von der Königin bestellte Priester des Baal, Namens Mathan, wurde vom Volke getödtet und dessen Tempel zerstört.

Darauf machte Jojada, heißt es weiter, einen Bund zwischen dem Jehovah und dem Könige und dem Volke, daß es ein Volk des Jehovah seyn sollte, und wiederum zwischen dem Könige und dem Volke.*) Der nach dem ältern Königsbuche zwischen dem Jehovah und dem Volke geschlossene Bund ist aber in dem jüngeren der Chronik als ein Bund zwischen dem Jojada und dem Volke bezeichnet,**) was erkennen läßt, daß der Chronist unter dem Ausdrucke: Jehovah, eben nichts anderes, als die von dem Hohenpriester vertretene Behörde verstand. Hiernach sind zwei Verträge geschlossen worden, deren einer die Verhältnisse des Volkes und des Königs zum Priesterthume, der andere das Verhältniß des Königs und des Volkes betraf. Nach beiden Geschichtsbüchern war dem jungen Könige bei der Krönungsscene im Tempel ein Gesetz vorgelegt worden, welches vermuthlich das Königsgesetz des Deuteronomiums 17, 14—20 ist und jenem Bunde zum Grunde gelegen haben mag.

Es werden jedoch keine das weltliche Regiment betref-

*) 2. Könige 11, 17.
**) 2. Chron. 23, 16.

fenden Einrichtungen mitgetheilt. Nach der Angabe, das Volk sey fröhlich und die Stadt stille gewesen, Athalia aber mit dem Schwerte hingerichtet worden (was auf eine andere Quelle hinweiset), wird in beiden Geschichtsbüchern erzählt, daß Joas that, was dem Herrn wohlgefiel, d. h. dem Dienste Jehovah's ergeben war, so lange Jojada lebte. Die Sorge des Königs für den Tempel übertraf sogar den Eifer der Priesterschaft, denn sein Vorsatz, das Haus des Herrn zu erneuern, und der von ihm den Leviten ertheilte Befehl, zu diesem Behufe in allen Städten Juda und in ganz Israel Geld zu sammeln (was also der damals in Samarien herrschende Jehu erlaubt haben muß), wurde so wenig befolgt, daß Joas den Jojada zu sich berief und ihm die Vorhaltung machte: Warum hast du nicht Acht auf die Leviten, daß sie die von Mose angeordnete Steuer erheben, nachdem Athalia die dem Hause Gottes gehörigen Einkünfte zum Bau des Baaltempels verwendet hat? Hierauf wurde vom Könige angeordnet und in Juda und Jerusalem ausgerufen, daß Jedermann die von Mose angeordnete Tempelsteuer zu dem nöthigen Erneuerungsbau in einen am Thor des Tempels angebrachten Kasten einlegen sollte. Der Pentateuch besaß damals schon solche Geltung, daß diese Anordnung von den Großen und allem Volke ohne Weigerung angenommen wurde. Die Leviten bewachten den Kasten und brachten ihn jedesmal, wenn er voll war, vor das Amt des Königs, wo er in Gegenwart des königlichen Schreibers und eines Beamten des Priesters ausgeschüttet wurde. Der Ertrag war so groß, daß nicht nur das Gebäude zur alten Festigkeit wiederhergestellt, sondern auch der unter den vorigen Regierungen sehr verminderte goldene und silberne Tempelschmuck neu beschafft werden konnte.

Jojada stirbt, hundert und dreißig Jahre alt, und wird als Wohlthäter Israels bei den Königen begraben. Nun ändert sich die Scene, indem die dem Jehovahdienste feindliche Partei Einfluß auf den König und bald Uebergewicht erlangt. Die Fürsten Juda's, heißt es, kamen und bückten sich vor dem Könige, und dieser gab ihnen Gehör. Und sie verließen das Haus des Herrn, des Gottes ihrer Väter, und dienten den Hainen und Götzen. Da kam Zorn über Juda und Jerusalem ob dieser Schuld. Jehovah sandte ihnen Propheten, aber sie verschlossen denselben ihr Ohr; Sacharja, der Sohn Jojada's, trat vor das Volk und bedrohete es mit der Strafe von Jehovah. Da ihr ihn verlassen habet, wird er euch wieder verlassen; sie aber verschworen sich wider ihn, und steinigten ihn nach dem Gebote des Königs im Hofe des Tempels. König Joas gedachte nicht an die Liebe, die Jojada ihm erwiesen, und ließ dessen Sohn umbringen. Sterbend sprach derselbe: Jehovah sieht es und wird es strafen.*) Die Strafe kam ein Jahr darauf, indem der syrische

*) Gewöhnlich wird angenommen, daß die im Evangelium Matthäi 23, 35 angeführte Ermordung eines Zacharias im Tempel auf diesen Zacharias Bezug habe, und daß, da derselbe hierbei Sohn des Barachias genannt wird, wenn nicht ein Irrthum eingeräumt werden solle, Jojada auch den Namen Barachias geführt haben muß. Die Ermordung eines Zacharias, des Sohnes Baruch, durch die Zeloten, vor der Belagerung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr., wird jedoch von Josephus de bello Iudaico libr. IV. c. VI. 4 unter Umständen erzählt, die es unzweifelhaft machen, daß bei jener Anführung dieser und nicht der Sohn des Jojada gemeint ist. Die dem Heilande in den Mund gelegte Anführung würde, bei Ausschließung der historischen Kritik, als Weissagung anzusehen seyn, wie die Anführung des Kores im Jesaias.

König Hasael auf einem Kriegszuge gegen die Philister in Gath auch Juda verheerte und von Jerusalem nur durch reiche Spenden von Gold und Silber, die Joas aus den Schätzen des Tempels entnahm, zum Abzuge bewogen wurde. Diese Demüthigung war um so schimpflicher, als das Heer der Syrer nur klein war. Bald darauf wurde Joas von zweien seiner Diener, die sich wider ihn verschworen hatten, 46 Jahr alt, ermordet (im Jahre 844 v. Chr.), nachdem er von seinem siebenten Jahre ab neununddreißig Jahre König gewesen war.

Von einem Oberpriester zum Beschützer der Jehovahreligion erzogen und erhoben, später dem Priesterthum feindlich und endlich den Sohn seines Wohlthäters dem Tode überliefernd, legt dieser König eine Vergleichung mit dem hohenstaufischen Friedrich II. sehr nahe, der, in früher Jugend vom Papste Innocenz III. auf den Thron erhoben, später der heftigste Gegner der Päpste wurde und über ihre Anhänger, die in seine Hände fielen, zuletzt über seinen eigenen ihm untreu gewordenen Kanzler, Peter de Vincis, die furchtbarsten Todesstrafen verhängte. In den Propheten findet sich über diesen bedeutsamen Abschnitt der Geschichte des Reiches Juda keine Erwähnung. In dem berühmten Drama des französischen Dichters Racine, in welchem der Sturz der Athalia und die Erhebung des Joas dargestellt wird, macht es als ein drückender Mangel sich fühlbar, daß die Thaten der beiden nächsten Vorgänger des Joas, der Könige Joram und Ahasja (dessen Name im Französischen nach der Vulgata und der Septuaginta Ochosias lautet), keinen rühmlichen Hintergrund bilden, und daß eben so wenig die eigene Zukunft des auf den Stuhl Davids gesetzten Knaben einen erfreulichen Blick in die Ferne eröffnet.

Sein Sohn Amazia mußte sich erst auf dem Throne befestigen, um die Mörder seines Vaters zu bestrafen, was darauf hindeutet, daß sie im Auftrage einer Partei gehandelt hatten. Dabei wird in dem Königsbuche als etwas Besonderes bemerkt, daß er die Söhne dieser Mörder ungestraft gelassen habe, — wonach geschlossen werden muß, daß das im 5. Buch Mose enthaltene Gesetz, welches dies gebot, nicht in Geltung gewesen war.*) Darauf unternahm er einen Feldzug gegen die abfällig gewordenen Edomiter, und faßte nach dem glücklichen Ausgange desselben den löblichen Gedanken, das Bündniß, in welchem die Könige Josaphat, Joram und Ahasja mit dem Reiche Israel gestanden hatten, zu erneuern, wozu in der Lage der beiden durch ihre Trennung geschwächten Bruderstaaten gegen die drei mächtigen Nachbarn, Aegypten, Assyrien und Syrien, die dringendste Veranlassung lag. Joas, der Enkel Jehu's, wies aber, wie schon oben in der Geschichte des Reiches Israel erzählt worden ist, die Einladung Amazia's mit Hohn zurück. In dem hieraus zwischen beiden Reichen entstandenen Kriege wurde der König von Juda bei Beth-Schemes geschlagen und gefangen, Jerusalem erobert und der Abzug der Sieger nur durch Niederreißung der Mauern und Uebergabe aller goldenen und silbernen Geräthe im Tempel und der Schätze im Hause des Königs erkauft. Die Schätze des Tempels hatte einige Jahre vorher König Joas zu gleichem Behufe an den König von Syrien abgeliefert.**) Amazia selbst wurde, indem er seine Kinder zu Geiseln stellte, fortan als Vasall von Israel in Jerusalem zurückgelassen.

*) 2. Könige 14, 6. (5. Mos. 24, 16.)

**) 2. Könige 12, 18.

Nach Angabe der Chronik wich er nun von Jehovah ab, d. h. er gestattete den alten Gottesdienst auf den Höhen in gleicher Weise, wie sein Vater gethan hatte. Darauf machten die in Jerusalem einen Bund wider ihn, der König entfloh nach Laches und wurde daselbst von nachgeschickten Verfolgern getödtet, sein Leichnam jedoch auf Rossen nach Jerusalem gebracht und daselbst begraben. Wie dürftig diese Nachrichten sind, so läßt sich aus denselben doch so viel entnehmen, daß Amazia in Folge des Schutzes, den er auf Geheiß seines Besiegers Joas dem israelitischen Höhendienste gewährte, von der Jehovahpartei angefeindet und nach dem Tode des Joas, als die Abhängigkeit Juda's von Israel sich gelockert hatte, zur Flucht genöthigt wurde, auf welcher seine Gegner ihn verfolgen und umbringen ließen. Daß seine Leiche nach Jerusalem so feierlich zurückgebracht wurde, geschah vermuthlich auf Befehl des mächtigen Königs Jerobeam II. von Israel, der von Samaria aus der Jehovahpartei in Jerusalem Einhalt that, die gestörte Ordnung daselbst wiederherstellte und den Usia oder Asaria, den sechzehnjährigen Sohn des ermordeten Königs, auf den Thron setzte.*)

Der Chronik zufolge, nahm das ganze Volk Juda den Usia und machte ihn zum Könige an seines Vaters Amazia Statt. Der Einfluß, welchen Jerobeam II. auf diese Vorgänge ausgeübt haben muß, hörte jedoch auf, als der König von Israel, zwei Jahre nach der Thronbesteigung des Usia, starb. Die Verwirrungen, welche darauf im Reiche Israel eintraten, machten es dem Usia

*) Die Namen Usia und Asaria werden abwechselnd gebraucht, so daß, wenn nicht etwa der eine aus einer unleserlichen Schreibung hervorgegangen ist, der Inhaber beide geführt haben muß.

möglich, sich der Abhängigkeit von demselben zu entziehen. Er erhob sein Reich auf eine hohe Stufe von Macht und Ansehen, brachte die alten Feinde in der Nachbarschaft, namentlich die Philister und die Ammoniter, zu neuer Unterwürfigkeit, baute Thürme zu Jerusalem und in der Wüste, ließ in derselben viele Brunnen graben und hielt große Heerden, im Niederlande und in der Ebene Ackerleute, auf den Bergen und am Karmel Weinbauer, brachte Aelath am gleichnamigen Meerbusen wieder an Juda und ward berühmt bis nach Aegypten. Die Stärke des Heeres war 300,000 Mann, die Zahl der Stammhäupter, der Starken des Heeres, 2600.*) Als oberster Feldherr wird Chananja, einer aus den königlichen Fürsten, genannt; ein Schreiber (Schoter) und ein Rechnungsführer (Sopher) waren ihm beigegeben, die sehr nöthig seyn mochten, da der König für das ganze Heer Schilde, Wurfspieße, Helme, Harnische und Bogen und Schleudersteine zubereiten und in Jerusalem künstliche Maschinen verfertigen ließ, die auf die Thürme und Zinnen gesetzt wurden, um Pfeile zu schießen und große Steine zu werfen.

In den ersten Jahren seiner Regierung war Usia mit der Priesterschaft in gutem Vernehmen, daher ihm das entsprechende Zeugniß ausgestellt wird, er habe das dem Herrn Wohlgefällige gethan. Als aber seine Macht so groß wurde, erhob sich sein Herz zum Stolz, er ward ungetreu seinem Gotte und drang in den Tempel Jehovah's, um auf dem Rauchaltare zu räuchern. Nach beiden Geschichtsbüchern hatte Salomo bei Einweihung des

*) 2. Chron. 26, 12. Eigentlich: Häupter der Väter, der Starken des Heeres, was höhere Offiziere zu bedeuten scheint.

Tempels geopfert; doch gestattet die Fassung der Berichte allenfalls die Auslegung, daß es nicht auf dem ehernen Altar vor dem Jehovah, sondern nur auf den andern Altären geschehen, weil jener für die Menge der Opfer zu klein gewesen. Das Räuchern auf dem Hauptaltare scheint also später als ein besonderes Vorrecht der Priester betrachtet worden zu seyn. Als der König dasselbe ausüben wollte, ging ihm der Priester Asarja, von achtzig Jehovahpriestern begleitet, nach und stellte sich ihm mit den Worten entgegen: Es kommt dir nicht zu, dem Jehovah zu räuchern, sondern den Priestern, den Söhnen Aarons, die für das Räuchern geheiligt sind. Geh' aus dem Heiligthume, denn du vergreifest dich, und es wird dir dies nicht zur Ehre gereichen vor Jehovah! Usia aber fuhr ihn an und behielt das Rauchfaß in der Hand, um zu räuchern. Da rief der Priester aus: Seht den König an, Jehovah hat ihn mit Aussatz geschlagen! Und die Priester umgaben und beschaueten ihn, und sahen den Aussatz an seiner Stirne hervortreten, und trieben ihn als einen Aussätzigen vom Altar. Er selbst stürzte hinaus und wurde in ein vom Palaste entferntes Siechhaus gebracht, in welchem er aussätzig blieb bis an den Tag seines Todes. Sein Sohn Jotham richtete das Volk in seinem Namen und stand dem Königshause vor.*)

Das ältere Königsbuch erwähnt der Tempelscene nicht, sondern begnügt sich mit der Angabe, daß Usia, den es Asaria nennt, die Höhen nicht abgethan, vom Herrn aber mit Aussatz geplagt worden sey und abgesondert gewohnt habe bis an seinen Tod.**) Die Erzählung der Chronik ist von

*) 2. Chron. 26, 16—23.
**) 2. Könige 15, 5.

Josephus weiter dahin ausgeschmückt, daß der Kön
einem Festtage, mit dem Gewande des Hohenpriester
gethan, in das Heiligthum eingedrungen sey, um au
goldenen Rauchaltare zu räuchern, daß er den abw
den Priester mit dem Tode bedroht habe, wenn er
zurückweiche, daß in demselben Augenblicke ein gew
Erdbeben den Tempel oben auseinander gerissen un
Sonnenstrahl, der durch den Spalt dem Könige in
gesicht geleuchtet, dessen Aussatz erzeugt oder sichtb
macht habe. Zugleich habe ein vor der Stadt lieg
Berg sich getheilt und die eine Hälfte vier Stadien
über die Landstraße und durch die Gärten des König
großer Verwüstung sich fortgewälzt.*)

*) Iosephi Antiq. IX. c. 10. § 4.

Vierzehntes Kapitel.

König Jotham im Einvernehmen mit der Priesterschaft. — Abwendung seines Sohnes und Nachfolgers Ahas vom Jehovahdienst. — Zustände und Parteien in Juda und Jerusalem, vom Propheten Jesaias geschildert. — Auftreten desselben im Todesjahr des Königs Usia. — Sinnesart des Königs. — Verbindung der Könige von Syrien und Samarien wider Juda. — Eine Partei in Jerusalem beabsichtigt den Sturz des Davidischen Hauses. — Ahas ist Willens, sich dem Könige von Assyrien in die Arme zu werfen. — Jesaias will ihm Vertrauen auf den Jehovah einflößen. — Seine Zusammenkunft mit dem Könige an der Wasserleitung. — Ahas weigert sich, ein Zeichen vom Jehovah zu fordern. — Jesaias verkündet ihm als solches die Geburt des Immanuel. — Erörterung der daraus abgeleiteten messianischen Weissagung. — Ahas erklärt sich zum Vasallen Assyriens. — Schreckliche Verheerung des Landes. — Ahas verachtet die patriotische Rede des Jesaias und begiebt sich selbst nach Damaskus, um dem assyrischen Monarchen aufzuwarten. — Auf Geheiß des Letzteren ordnet er Veränderungen im Tempel zu Jerusalem, um den Jehovahdienst dem assyrischen Göttercultus näher zu bringen. — Würdigung der Angabe der Chronik, daß Ahas den Tempel geschlossen und seine Söhne habe verbrennen lassen.

Die vierzehnjährige Regierung des Jotham wird als eine im Einverständnisse mit der Priesterschaft glückliche, auch nach außenhin mächtige bezeichnet. Er verzichtete auf die von seinem Vater begehrte Theilnahme an den hohenpriesterlichen Geschäften, errichtete ein hohes Thor

am Tempel, baute Städte auf dem Gebirge Juda, Schlösser und Thürme in den Wäldern und zwang die Ammoniter, einen hohen Tribut zu zahlen. Desto unglücklicher war die ebenfalls sechszehnjährige Regierung seines Sohnes Ahas. Nach dem Zeugniß beider Geschichtsbücher wandte derselbe vom Jehovahdienste sich ab, opferte und räucherte auf den Höhen und in den Hainen, ließ gegossene Baalsbilder machen und aus Eifer für die fremden Götterdienste einen seiner Söhne (nach der Chronik sogar mehrere) im Thale Hinnom dem Moloch zum Opfer verbrennen. Daß ein in der Jehovahreligion erzogener König von Juda, ein Nachkomme Davids und Sohn eines Vaters, welcher das dem Herrn Wohlgefällige gethan hatte, auf einen solchen Abweg gerathen konnte, setzt mit Recht in Erstaunen. Die beiden Geschichtsbücher geben über das, was sie als Thatsache anführen, keine unmittelbare Erklärung; doch läßt sich aus ihren unvollständigen Nachrichten mit Hülfe des Propheten Jesaias Licht in dieses anscheinend Unbegreifliche bringen.

Ahas fand bei seiner Thronbesteigung sein Reich in hohem Wohlstande. „Voll ist das Land von Silber und Gold und kein Ende seiner Schätze; voll ist das Land von Rossen und kein Ende seiner Wagen," heißt es in einer Stelle des genannten Propheten.*) Aber in diesem Glücke waren bei dem reichen und vornehmen Theile der Nation auch die Laster und Verderbnisse eingerissen, über welche in Zeiten rasch gestiegener Wohlfahrt auch bei anderen Völkern von ihren Sittenpredigern geklagt worden ist. Der Prophet schilt die Großen Juda's Abtrünnige und Diebesgesellen, welche Bestechung lieben und

*) Jesaias 2, 7.

nach Lohn jagen, den Waisen kein Recht schaffen und die Sache der Wittwen nicht vornehmen; welche Haus an Haus, Acker an Acker reihen, bis kein Platz mehr übrig ist und sie allein im Lande wohnen werden; welche früh am Morgen ausgehen zu saufen, und spät am Abende vom Weine erhitzt sitzen; welche Zithern und Harfen, Pauken und Flöten bei ihren Weingelagen haben, aber auf Jehovah's Werk nicht schauen.*) Unter der hohen Aristokratie herrschte Volksverachtung, Härte, Habsucht und Ueppigkeit, dabei nicht nur vornehme Gleichgültigkeit und Abneigung gegen die einheimische Religion und Staatsform, ekler Widerwille gegen die Sitten und Gewohnheiten des eigenen Volkes, sondern auch modische Hinneigung zu den Religionen und Sitten anderer, sonst feindlicher Völker, wie vor der ersten Revolution Frankreichs unter den Vornehmen des Landes Spott über die vaterländische Religion und Verfassung mit Vergötterung englischer Einrichtungen und Gebräuche Modeton war. „Sie sind voll des Morgenlandes, Wolkendeuter wie die Philister, und gehen mit fremder Brut Hand in Hand. Voll ist das Land von Götzen, vor dem Werke ihrer Hände knieen sie, vor dem, was ihre Finger gebildet," klagt der Prophet.**) Dieses Wohlgefallen an den Culten der Nachbarvölker erklärt sich theils aus der Verwandtschaft dieser Culte mit den alten einheimischen Gottesdiensten, theils aus den mit denselben verbundenen Festen und Wollüsten, zu denen die Einförmigkeit des Jehovahdienstes, mit stetem Räucherwerk und unablässigem Gebrüll der geschlachteten Thiere, in traurigem Abstiche stand. Edlere Gemüther wur-

*) Jesaias 5.
**) Jesaias 2, 6 – 8.

den durch den Gegensatz des Eifers der Priester für den mechanischen Betrieb der Religionshandlungen zu den Gesinnungen, welche sie durch ihre Handlungen kund gaben, geärgert und erbittert.

„Hört Jehovah's Wort, ihr Fürsten von Sodom! Merk' auf die Lehre, du Volk von Gomorrah! Wozu soll mir die Menge eurer Opfer? Ich bin satt der Brandopfer von Widdern, des Fettes der Mastkälber, des Blutes von Farren, Lämmern und Böcken begehre ich nicht. Wer verlangt von euch, daß ihr meine Vorhöfe zertretet? Bringt nicht mehr euer lügenhaftes Opfer. Gräuel ist mir euer Räucherwerk, eure Sabbathe und Festversammlungen. Ich mag nicht Frevel und Feste, eure Neumonde und Festtage haßt meine Seele; sie sind mir eine Last, die zu tragen ich müde bin. Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch, und ob ihr viel betet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts."*)

Mit solchen Reden wider die verderbten Großen und heuchlerischen Priester war der Prophet Jesaias, ein Bürger der Stadt Jerusalem, im Todesjahr des Königs Usia, welches das Jahr der Erbauung Roms, 754 v. Chr. nach der Zeitrechnung Varro's ist, als Strafprediger voll Kraft und Fülle aufgetreten. Ob diese Reden sämmtlich in Versammlungen gehalten, oder nur durch die Schrift veröffentlicht wurden, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen; der spätere Prophet Jeremias erzählt von sich, daß er seine

*) Jes. 1, 10—14. Ebenso der Prophet Micha 3, 10. Sie bauen Jerusalem mit Blut und Zion mit Unrecht. Ihre Fürsten richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn, ihre Propheten weissagen um Geld, verlassen sich aber auf den Jehovah und sprechen: Ist nicht Jehovah unter uns, es kann kein Unglück über uns kommen!

Reden habe aufschreiben, und, da er selbst gefangen lag, von seinem Schreiber im Hause des Herrn am Tage des Fastens, außerdem vor den Ohren des ganzen Volkes Juda, welche aus den Städten nach Jerusalem kamen, sie habe vorlesen lassen,*) und der Prophet Hosea beklagt sich, wenn er gleich viel vom Gesetze Jehovah's schreibe, werde es doch geachtet, wie eine fremde Lehre.**)

Der junge König Ahas zeigte keinen Eifer für den Jehovahdienst, und fand ebenso wenig an den priesterlichen Vertretern desselben, als an dem Propheten Gefallen, der auf Gottesfurcht und Gerechtigkeit nach den Grundsätzen des mosaischen Sittengesetzes hinwies. Seine Sinnesart zog ihn zu den Sitten und genußreichen Culten des Auslandes, während eine Partei unter den Großen damit umging, das Davidische Haus zu stürzen und unter dem Schutze Syriens oder Israels Eigengewalt zu üben.***) Unter dem Einflusse dieser Umtriebe vereinigten sich die beiden ohnehin verbündeten Könige Rezin und Pekah, der Sohn des Remaljah, zu einem gemeinsamen Einfalle in Juda, mit dem Plane, einen ihrer Anhänger, den Sohn Tabels, der nach dem in diesem Namen enthaltenen Gottesnamen El ein Israelit gewesen zu sein scheint, auf den Thron Davids zu setzen.†) Auf die Kunde von dem Heranzuge der Feinde, gedachte der Nachkomme Davids nicht, wie die Könige Joahas und Joas von Samarien gethan hatten, an Jehovah, sondern beschloß, sich dem Könige von Assyrien in die Arme zu werfen. — Jesaias,

*) Jeremias 36, 2 u. f.
**) Hosea 8, 12.
***) Jesaias 8, 6.
†) Jesaias 7, 6.

welcher ihn aufsuchte, um ihn zum Vertrauen auf die Hülfe Jehovah's zu ermuntern und von der kund gewordenen Absicht abzubringen, fand ihn, von mehreren seiner Verwandten begleitet, am Ende der Wasserleitung am oberen Teiche, durch welche die Quelle Siloah in die Stadt floß, ohne Zweifel damit beschäftigt, für diesen wichtigen Punkt eine Vertheidigungsmaßregel anzuordnen. Der Prophet redete ihn im Prophetenstyl nach dem Auftrage Jehovah's feierlich an: „Sei bedachtsam und halte dich still, fürchte nichts und verzage nicht vor diesen beiden Enden rauchender Feuerbrände, vor dem Zorne Rezins und des Sohnes Remalja; zwar sinnen sie auf dein Verderben, gedenken Jerusalem zu erobern und darin den Sohn Tabels zum Könige zu machen. Jehovah aber hat mir geoffenbaret: Es wird nicht bestehen und nicht geschehen: Damaskus wird die Hauptstadt Rezins, Samaria die Hauptstadt des Sohnes Remalja bleiben und Jerusalem durch Glauben an ihn gerettet werden. Werdet ihr aber nicht gläuben, so werdet ihr auch nicht bleiben."*) Der König schwieg auf diese Anrede, worauf der Prophet fortfuhr: Fordere dir ein Zeichen vom Jehovah, deinem Gott, unten in der Tiefe, oder oben am Himmel. Da erwiederte Ahas vornehm kalt: Ich begehre kein Zeichen und will den Jehovah nicht versuchen.**) Durch diese Abweisung gekränkt, erwiderte der Redner Jehovah's: Höret, ihr vom Hause Davids: Ist's nicht genug, daß ihr der Menschen Geduld ermüdet? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben. Siehe, hier dieses junge Weib

*) Jes. 7, 9. Im Hebräischen ist dasselbe Reimspiel mit den Wor- Thaaminu und Theamenu.

**) Mit Anspielung auf das Verbot 2. Mose 17, 7 und 5. Mose 6, 16, das auch Matth. 4, 7 angezogen wird.

Alma, entweder die Gattin des Propheten, oder die Gattin seines Sohnes, die ihm mit dem letztern gefolgt war) st schwanger und ihre Stunde nahe. Sie wird einen Sohn gebähren und wird ihn Immanuel, Gott mit uns, ennen. Mit Milch und Honig wird er aufgezogen weren müssen, weil das Land keine andern Früchte tragen wird, bis er wissen wird, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen. Dann aber wird auch das Land der eiden Könige, vor denen du jetzt dich fürchtest, verödet werden. Jetzt bringt Jehovah über dich und dein Volk nd über dein Vaterhaus Tage, wie sie nicht gewesen sind, indem Ephraim von Juda abgefallen. Aegypter und ssyrer werden in diesem Lande sich lagern und es zur Wüste machen, und die geringen Ueberreste der Bewohner erden von Käse, Milch und Honig sich nähren müssen. Wo jetzt tausend Weinstöcke stehen, werden Dornen und disteln wachsen, und das Land, das jetzt bis zu den Höhen er Berge hinauf mit der Hacke angebaut ist, wird den Heerden zur Weide dienen.*)

*) Jesaias 8, 1 — 26. In den Evangelien Matthäi 1, 23 und Lucä 1, 31 ist das Zeichen, womit der Prophet dem Könige Ahas für das Ende einer bevorstehenden Bedrängniß eine Zeit von etwa drei Jahren bestimmte, in Beziehung zur Geburt Jesu von einer Jungfrau gesetzt, weil die griechische Uebersetzung des alten Testaments an dieser Stelle das hebräische Wort alma, welches eine junge Person weiblichen Geschlechts, ohne besondere Rücksicht auf ihren verheiratheten oder unverheiratheten Stand, bedeutet, mit dem griechischen Worte παρθένος, welches im Griechischen gewöhnlich eine Jungfrau, zuweilen jedoch auch eine Neuvermählte bezeichnet (Ilias 2, 514. Sophocl. Trach. 1221), wiedergegeben hat. Für den König Ahas war diese Beziehung nicht vorhanden, und auch der Prophet mochte nicht daran denken, durch Hinweisung auf ein Ereigniß, welches erst nach sieben Jahrhun-

In dem Buche des Propheten ist nicht angegeben, wie die Zusammenkunft des Propheten mit dem Könige endigt;

derten eintreten sollte, auf einen zum Unglauben geneigten Fürsten irgend einen Eindruck zu machen. Hingegen beruht die in den Evangelien von dieser Stelle gemachte Anwendung auf der vorbildlichen, erst für die Nachwelt verständlich gewordenen Bedeutung der im Alten Testamente erzählten Ereignisse und Handlungen, wonach in der Sündfluth die Taufe, in der Opferung Isaaks der Opfertod des Messias, in der ehernen Schlange des Moses das Kreuz, in der vierzigtägigen Flucht des Elias durch die Wüste das vierzigtägige Fasten, in dem dreitägigen Aufenthalt des Jonas im Bauche des Wallfisches die Grablegung und Höllenfahrt Christi sich vorgespiegelt haben, ohne daß die Urheber und Theilnehmer jener Begebenheiten den verborgenen Sinn derselben erkannt haben. In gleicher Weise haben manche Worte in ihrer Anwendung durch den Geist der Auslegung prophetischen Gehalt bekommen, welcher andern nicht zu Theil geworden ist, weil der auslegende Geist sich ihnen nicht zugewendet hat. Die Stelle Hosea 6, 2 (Er machet uns lebendig nach zween Tagen. Er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden) hätte Petrus in seiner Rede, Apostelgeschichte 2, 26, füglich ebenso gut, als die Stelle aus Psalm 16, 8, als eine Vorherverkündigung der Auferstehung des Herrn anführen können. Die berühmten Worte im Hiob 19, 25—27: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, der mich aus dem Staube erheben wird ꝛc., hat Hiob, welcher kurz vorher, Kap. 7, 10, die Unsterblichkeit leugnet, indem er den, der in das Grab sinkt, einer verschwindenden Wolke gleich stellt, schwerlich im christlichen Sinne gesprochen, wahrscheinlich nur gemeint, daß er doch noch durch Erhebung aus seinem Elende seine Widersacher beschämt zu sehen hoffe; denn hätte er an die zukünftige Vergeltung geglaubt, so würde es hingereicht haben, seinen Gegnern zu erwidern: Ich weiß, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden, und alle die langen Reden hätten erspart werden dürfen. Den in jenen Worten verborgenen Gedanken hat erst die Verfasserin des Liedes: Jesus, meine Zuver-

aber die Weissagung von der Verheerung des Landes ging in Erfüllung. Nach dem Bericht der Chronik wurde ein großer Haufen Gefangener nach Damaskus geschleppt, ein anderer, dessen Zahl auf zweimalhunderttausend Köpfe, größtentheils Weiber, Söhne und Töchter, berechnet wird, nach Samaria, wobei der höchst überraschende Zug von Menschlichkeit vorkommt, daß ein Prophet, Namens Obed, diesen Gefangenen entgegengeht und die vornehmen Ephraimiten, von welchen sie geführt werden, durch rührende Vorstellungen bewegt, den Unglücklichen die Freiheit zu schenken und sie mit Speise und Trank erquickt und mit Kleidungsstücken versehen, in ihre Heimath zu entlassen.*) Der Chronik zu Folge war Ahas in einer großen Schlacht von Pekah geschlagen und in derselben hundertzwanzigtausend Judäer getödtet worden, darunter einer der Söhne des Königs und zwei seiner Hausfürsten. Jerusalem selbst wurde belagert. Zugleich fielen die Edomiter plündernd in das Land, und die Philister bemächtigten sich mehrerer Städte im Süden.

In dieser Noth wandte sich Ahas an den König Tiglat Pilesar von Assyrien um Hülfe wider Syrien und Israel, indem er ihm sagen ließ: Ich bin dein Knecht und dein Sohn! und ihm Silber und Gold aus den Schätzen des Tempels und des Königshauses sandte. Tiglat Pilesar, dem das Wachsthum der syrischen Macht schon von selbst

sicht ꝛc. (Louise Henriette, die Gemahlin des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg) erschlossen, und seitdem ist er für die deutsche evangelische Christenheit ein ächtes und lebendiges Prophetenwort geworden, wie es die Weissagung des Jesaias vom Immanuel durch die Geburt Jesu für die ganze Christenheit geworden ist.

*) 2. Chron. 28, 9—15.

mißfällig war, ergriff gern den Anlaß, sich in diese Händel der Nachbarreiche zu mischen, und bewirkte zuvörderst durch seinen Heranzug die Aufhebung der Belagerung von Jerusalem. Dann schlug er den Rezin in einer Schlacht, in welcher derselbe das Leben verlor, eroberte Samarien und Damaskus, und führte einen großen Theil der Einwohner hinweg nach Assyrien. Auch der König Pekah von Israel scheint hierbei seinen Untergang gefunden zu haben; Juda aber, welches eine Zeitlang der Kriegsschauplatz war, wurde von Freunden und Feinden schrecklich verheert. Damals tröstete der Prophet Jesaias seine Zuhörer durch die Verkündigung, daß der Untergang der feindlichen Könige nahe bevorstehe, und verbürgte ihnen dieselbe dadurch, daß er sich vor zwei Zeugen, den Priestern Uria und Zacharia, schriftlich verpflichtete, einem Sohne, den ihm seine Gattin gebähren würde, die Namen Eilebeute Raubebald beizulegen, weil zu der Zeit, wenn dieser Knabe werde die Worte: Mein Vater, meine Mutter (Abi, Immi), aussprechen können, der Reichthum von Damaskus und die Beute von Samarien vor dem Könige von Assyrien werde hergetragen werden. Dabei rückte er den heimlichen Anhängern von Syrien und Damaskus die Umtriebe vor, durch welche sie das Verderben über das Land gebracht hatten. „Weil dieses Volk verachtet das sanft fließende Wasser Siloah's (das Könighaus Davids) und sich freuet des Rezin und des Sohnes Remalja, so läßt der Herr über sie kommen die starken und gewaltigen Gewässer des Stroms (den König von Assyrien und seine Herrlichkeit), der über alle seine Flußbetten tritt und alle seine Ufer überströmt, und in Juda so hoch steht, daß er ihnen bis an den Hals reicht. Sie drohen freilich und rüsten sich, aber sie werden davonlaufen; sie werden viel Rath halten,

aber es wird nichts daraus werden. Was sie fürchten, das fürchtet nicht; wo sie Verrätherei sehen, da sehet keinen Verrath. Jehovah sollte ihre Furcht und ihre Zuflucht seyn; aber er wird ein Stein des Anstoßes und ein Felsenstück zum Straucheln für die Ungläubigen in beiden Reichen Israels, eine Schlinge und ein Netz für die Bewohner Jerusalems werden, welche seinen Rath nicht verstehen wollen."*)

König Ahas nahm von diesen patriotischen Reden des Propheten keine Kenntniß oder legte auf dieselben keinen Werth. Durch die Geldforderungen der Heerführer seines Beschützers gedrängt,**) hielt er es für das Gerathenste, da die Tempelschätze selbst erschöpft waren, nach Damaskus, der Hauptstadt seines gestürzten Feindes, zu reisen, um dem Könige von Assyrien in Person aufzuwarten. Wahrscheinlich geschah es aus Gehorsam gegen einen von demselben geäußerten Wunsch, welcher für ihn in seiner Lage Befehl war, daß er von dem Altare eines dasigen Tempels ein Abbild machen ließ und es nach Jerusalem an den Priester Uria sandte, um darnach einen Altar im Jehovahtempel zu bauen. Der Priester leistete Folge. Nach seiner Zurückkunft opferte Ahas zuerst selbst auf diesem neuen Altar; dann gebot er dem Priester, den großen ehernen Altar von der Vorderseite des Hauses hinweg auf die Seite gegen Mitternacht zu rücken und fortan auf dem neuen Altar zu opfern; über den alten ehernen Altar behalte der König sich weitere Beschlußnahme vor. Und

*) Jes. 8, 1—14. Angewendet auf Jesum Lucä 2, 34. I. Petri 2, 8.
**) Unrichtig heißt es in der deutschen Bibel: Der König von Assyrien belagerte ihn, aber er konnte ihn nicht gewinnen, anstatt: Er bedrängte ihn, aber er stützte ihn nicht — vermuthlich nicht gegen seine eigenen Generale. 2. Chron. 28, 20.

Uria, der Priester, that Alles, was ihm der König hieß. Zum Grunde lag derselbe Gedanke, der den König Usia zum Opfern bestimmt hatte: sich die hohenpriesterlichen Rechte zuzueignen. Was die Chronik angiebt, der König habe den Göttern von Syrien geopfert, weil er gemeint, daß sie ihm beistehen würden, wie sie dem Könige von Syrien beigestanden, muß wohl auf den König von Assyrien bezogen werden, dem sich Ahas durch Uebertragung eines vermuthlich dem assyrischen Cultus angehörigen Altars gefällig machen wollte. Zugleich wurden mehrere kostbare Geräthe des Tempels abgeschlagen, das eherne Meer von den Stierbildern, die es trugen, abgenommen und auf steinerne Pfosten gesetzt, und ein bedeckter Gang für den Sabbath und ein anderer aus dem Königshause in das Innere des Tempels verlegt. Dies Alles geschah (nach Anführung des Chronisten) wegen des Königs von Assyrien, d. h. theils aus der obigen Rücksicht, theils vermuthlich deshalb, um das Metall nicht nur jener Geräthschaften und Bildwerke, sondern auch von den kupfernen Dächern der beiden Gänge zu seiner Befriedigung zu verwenden.

Der hierüber besonders erzürnte Verfasser der Chronik setzt hinzu, Ahas habe auch die Thüren des Gotteshauses verschlossen, an jeder Ecke von Jerusalem Altäre erbaut und in jeder Stadt von Juda Höhen errichtet. Das Königsbuch erwähnt der Schließung des Tempels nicht, wie es auch nur von einem Sohne, den Ahas habe durch's Feuer gehen lassen, nicht von mehreren, wie in der Chronik, Meldung gethan. Daß ein des mosaischen Gesetzes kundiger König zu der letzteren Handlung durch eigenen Wohlgefallen an den Culten, welche dergleichen Opfer forderten, bewogen worden sey, ist nicht wohl an-

zunehmen; er könnte es nur aus Rücksicht auf den König von Assyrien gethan haben. Es ist jedoch weder bekannt, noch wahrscheinlich, daß bei den Assyrern, die zum arischen Volksstamme gehörten, Menschenopfer gebräuchlich gewesen, und Jesaias, welcher die Frevel und Schrecknisse der Zeit des Ahas mit den grellsten Farben schildert, weiß nichts von der Abscheulichkeit einer Verbrennung königlicher Kinder; vielmehr bezeichnet er an der Stelle, wo er von der dem Ahas feindlich gesinnten Partei unter den Großen spricht, die einen andern König aus der Hand Syriens oder Israels haben wollten, das regierende Haus als das sanft fließende Wasser Siloah, was sogar ein Lob für den Ahas enthält. Vielleicht hat sich daher aus der Thatsache, daß ein Sohn des Königs mit mehreren andern Vornehmen in der Schlacht gegen die Syrer sein Leben verlor, jene Nachricht gestaltet, wenn etwa Einer der damaligen Gegner des Ahas den Vorwurf wider ihn hingeworfen hatte, er habe seinen eigenen Sohn hingeopfert, und spätere Schriftsteller der diesem Könige abholden Partei diesen Vorwurf in einem andern Sinne verstanden, als er ursprünglich gemeint gewesen seyn mochte.*) Im christlichen Mittelalter sind die Kinderopfer, durch welche nach den priesterlichen Geschichtsbüchern ungläubige Könige des Hauses David sich versündigt haben sollen, dem gläubigen Judenthum selbst Schuld gegeben worden, und noch

*) So hat sich im siebenjährigen Kriege in Schlesien die Sage, der damalige Bischof von Breslau habe den preußischen schwarzen Adlerorden mit Füßen getreten, vermuthlich aus der mißverstandenen Aeußerung des Königs Friedrich II.: Il a foulé aux pieds mon ordre (er hat meinen Befehl mit Füßen getreten) gebildet und bis auf unsere Tage Cours behalten.

in unsern Tagen hat diese Beschuldigung eifrige Wort[illegible]führer gefunden.*)

*) Der Vermuthung mehrerer Ausleger, daß der Ausdruck: Durch' [illegible] Feuer gehen lassen, nur eine götzendienerische Weihe oder Rein[illegible]gung bedeute, ist die anderweite sichere Kunde von der Beschaf[illegible]fenheit des phönizischen Molochdienstes nicht günstig; auch ge[illegible]braucht der Chronist in der angezogenen Stelle geradezu d[illegible] Worte: Er verbrannte seine Söhne. 2. Chron. 28, 3.

Fünfzehntes Kapitel.

König Hiskias für den Jehovahdienst eifrig. — Begrüßungsgesang auf seine Thronbesteigung. — Veranstaltung einer großen Passahfeier und Einladung an die Bewohner des Reiches Israel zur Theilnahme. — Zerstörung des von Mose errichteten Schlangenbildes. — Hinneigung des Königs nach Aegypten. — Jesaias dieser Hinneigung entgegen. — Seine Strafrede wider die des frommen Königs spottenden Großen. — Hiskias wird dennoch zum Abfall von Assyrien bewogen. — Strafrede des Jesaias wider das Bündniß mit Aegypten. — Assyrischer Kriegszug nach Aegypten. — Nachrichten des Propheten Nahum über die Belagerung und Eroberung von No-Amon, und Zweifel, welche Stadt unter diesem Namen zu verstehen ist. — Die ägyptischen Könige Sethos, Sabbako und Tarak. — Neuer Kriegszug Sanherib's wider Aegypten. — Das darüber in Jerusalem entstandene Schrecken von Jesaias geschildert. — Jesaias spricht wider einen ägyptisch gesinnten Minister des Königs Absetzung aus. — Abweichende Berichte der Chronik und des Königsbuches über die getroffenen Vertheidigungsanstalten. — Hiskias erkauft von Sanherib den Frieden mit dem Gold und Silber des Tempelschmuckes. — Dennoch erscheint ein assyrischer Heerhaufe vor Jerusalem und fordert Uebergabe der Stadt. — Oeffentliche Verhandlung zwischen den Assyrern und den Ministern des Hiskias. — Der assyrische Wortführer spricht wie ein Jehovahgläubiger und macht dem Hiskias Beeinträchtigung des Jehovahdienstes zum Vorwurf. — Muthlosigkeit des Königs und seiner Minister. — Jesaias verheißt Errettung und vereitelt die Wirkung der assyrischen Drohbriefe. — Das assyrische Heer wird durch eine Pest aufgerieben. — Nachrichten bei Herodot über dieselbe Begebenheit. — Krankheit und Genesung des Hiskias. — Der zurückgehende Schatten des Sonnen-

zeigers. — Ein babylonischer Gesandter in Jerusalem. — Innere[redacted] Verbesserung des Staats. — Sammlung der Sinnsprüche. — Bedeutungsvolle Weissagung des Jesaias über den großen Beru[redacted] Israels für eine künftige Weltreform.

Als Ahas nach sechzehnjähriger Regierung starb, wurde[redacted] er zwar in Jerusalem, aber nicht bei den andern Königen[redacted] begraben, was an die gleiche ägyptische Sitte, unwürdig[redacted] erklärte Könige von den Königsgräbern auszuschließen,[redacted], erinnert, und die Ungunst bezeugt, in welcher Ahas be[redacted]i der Priesterschaft stand.*) Sein Sohn und Nachfolge[redacted]r Hiskias war im Gegensatze zu ihm für den Jehovahdien[redacted]t eifrig. Ihm gilt höchst wahrscheinlich die unter den Re[redacted] den des Jesaias befindliche Begrüßung:

Das Volk, das im Finstern wandelt,
Erblickt ein großes Licht.
Die in Todesnacht sitzen,
Sehen erglänzen den Morgenstrahl.
Du mehrest das Volk und mehrst seine Freude.
Es freuet sich vor dir,
Wie man sich freuet beim Ernten,
Wie man sich freuet beim Beutetheilen;
Denn sein drückendes Joch,
Den Stecken, der ihn schlug,
Des Frohnvogts Stab,
Zerbrichst du, wie einst Gideon that.
Die Rüstung des Kriegers zur Schlacht,

*) Nach einer den Namen des Jesaias führenden Weissagung m ß er zuletzt noch einen glücklichen Krieg gegen die Philister gefüh rt haben; denn diese Rede ruft den Philistern zu, sich nicht [redacted]u freuen, daß die Ruthe, die sie geschlagen, zerbrochen worden se[redacted], da aus der Wurzel der Schlange ein Basilisk kommen und ih[redacted]er Frucht ein feuriger Drache seyn werde. Jesaias 15.

Das in Blut getauchte Gewand,
Lasset es werden des Feuers Raub;
Denn ein Kind*) ward geboren,
Ein Königssohn ward uns gegeben,
Auf dessen Schulter die Herrschaft ruht.
Sein Name lautet:
Wunderbar, Berather, starker Held,**)
Beutegewinner, Friedensfürst!
Hoch soll wachsen seine Macht,
Und seines Friedens kein Ende seyn!
Auf Davids Throne wird er
Begründen und stärken das Königreich
Durch Recht und Ordnung für immer,
Und der Eifer für Jehovah wird bewirken dies Heil.***)

Nachdem der junge König Alles, was unter der vorigen egierung zur Beeinträchtigung des Jehovahdienstes ge- ehen war, aufgehoben und die gottesdienstlichen Ein- htungen des Tempels wieder auf den alten Fuß gesetzt tte, veranstaltete er eine große Passahfeier, zu welcher sogar die Bewohner des Reiches Israel einlud, wie es eint, in der Hoffnung, sich dadurch den Weg zur Wie- rherstellung des Gesammtreiches zu bahnen. Hierbei mmt der sehr charakteristische Zug vor, daß bei dieser ier die Bewohner aus Israel, die sich mit Juda be- undet hatten, den größten Eifer gegen den in Israel rrschenden Cultus bethätigten, indem sie bei ihrer Rück- se die Säulen zerbrachen, die Haine abhieben und e Altäre auf den Höhen in ganz Juda, Benjamin,

*) Jaelaed, in der Bedeutung von Infant, enfant de France.
*) Eel gibbor, was auch heißen kann: Gott der Stärke, und in diesem Falle nach Joh. 10, 34—36 zu erklären seyn würde.
*) Jesaias 9, 1—6.

Ephraim und Manasse, so weit sie es vermochten, zerstörten.*) In Jerusalem hatte der König selbst mit dieser Zerstörung den Anfang gemacht, und bei derselben auch ein ehernes Schlangenbild zertrümmern lassen, welches für das von Mose gegen die Wirkungen des Schlangenbisses aufgestellte galt und vom Volke bis dahin mit Räucherungen verehrt worden war,**) eine Angabe, aus der allerdings zu entnehmen ist, daß sich an dieses mosaische Bild sehr unmosaische Vorstellungen geknüpft und auch unter frommen Königen Geltung oder Duldung behalten hatten.

Im sechsten Jahre des Hiskias (722 v. Chr.) erfolgte der Untergang des Nachbarreiches Israel, indem der König Salmanassar von Assyrien auf die Kunde, daß der ihm tributpflichtige König Hosea mit Aegypten um ein Bündniß in Unterhandlungen stehe, ihn verhaften ließ und dann Samarien nach mehrjährigem Widerstande bezwang.

Auch in Jerusalem gab es eine Partei, die auf Aegypten baute und in den König Hiskias drang, sich im Vertrauen auf die von daher zu erwartende Hülfe des assyrischen Joches zu entledigen. Jesaias, welcher bei Hiskias größere Geltung besaß, als er bei dem Vater desselben besessen hatte, war der entgegengesetzten Meinung und widerrieth einen Schritt, von dem er den Untergang des Reiches fürchtete. Auch er verhieß, der Hochmuth des Königs von Assyrien und sein stolzes Prahlen werde ein Ende nehmen, wenn Jehovah sein Werk vollendet haben werde auf dem Berge Zion und in Jerusalem;***) aber die Leute, welche damals sagten: Laß eilend und bald

*) 2. Chron. 31, 1.
**) 2. Könige 18, 4.
***) Jesaias 10, 12.

kommen sein Werk, daß wir es sehen; laß herfahren und kommen den Rathschluß des Heiligen in Israel, daß wir es inne werden,*) hielt er nicht für befähigt, diesen Rathschluß zur Ausführung zu bringen. In einer seiner Strafreden führt er sie vor, wie sie — Priester und Propheten — taumeln im Weinrausch und wanken beim Weissagen und beim Rechtsprechen, wie sie über die Verordnungen des frommen Königs spotten und fragen: Will man uns Einsicht lehren und Weisheit predigen? Sind wir von der Milch Entwöhnte, von der Mutterbrust Entnommene, daß man uns Gebot auf Gebot, Verbot auf Verbot giebt und bald hier, bald da Etwas vorzuschreiben hat — uns, die wir einen Bund mit dem Tode geschlossen und einen Vertrag mit der Hölle gemacht haben, die kein Verderben erreichen kann, weil wir eine Zuflucht haben bei der Lüge und uns verbergen hinter dem Truge?**) — Dennoch gelang es zuletzt der ägyptischen Partei, als nach dem Falle Samaria's der König von Assyrien Tyrus belagerte und es nicht erobern konnte, den Hiskias zum Abfall von seinem zeitherigen Gebieter zu bewegen. Der Umstand, daß Salmanassar bald nach der verunglückten Belagerung von Tyrus starb und sein Nachfolger Sargon vielleicht noch nicht fest auf dem Throne saß, mag hierauf nicht ohne Einfluß gewesen seyn. Jesaias eiferte mit der größten Heftigkeit gegen diesen Entschluß, der wider seinen Rath gefaßt und

*) Jes. 5, 19—21.

**) Jes. 28, 7—15. Der Sinn ist: Wir fürchten uns vor den Schreckbildern Tod und Hölle nicht, welche die Frommen uns vorhalten. Wir kennen Mittel und Wege, die uns zu unserm Ziele führen, obwohl ihr in eurer Einfalt sie Lügen und Trug scheltet. — Vielleicht ist aber der ganze Schluß als rednerischer Zusatz des unwilligen Propheten zu nehmen.

ausgeführt worden war. „Wehe den widerspenstigen Kindern,“ spricht durch ihn Jehovah, „die ohne mich rathschlagen und Bündnisse schließen ohne meinen Geist, um Sünde auf Sünde zu häufen; die hinab nach Aegypten ziehen, ohne mich zu befragen, und bei Pharao's Schutz suchen. Pharao's Schutz wird euch zur Schande, die Zuflucht nach Aegyptens Schatten zur Schmach. Thoren, die ihr durch die Wüste zieht, um auf der Esel Rücken euren Reichthum und auf der Kameele Höcker eure Schätze dahin zu tragen, wo ein Prahler still sitzt.*) Wenn ihr selbst still säßet, wäre euch geholfen, durch Stillseyn, Ruhe und Hoffen würdet ihr stark seyn; aber ihr wollet nicht. Ihr sprecht: Nein, sondern auf Rossen wollen wir jagen! Darum sollt ihr jagen auf der Flucht! Auf Rennern wollen wir reiten! Ja, rennen werden eure Verfolger.**) Nun gehe hin und schreibe es in ein Buch, daß es bleibe zum Zeugniß für die Folgezeit. Ein widerspenstiges Volk ist dieses, ungehorsame Kinder, die das Gesetz Jehovah's nicht hören wollen, die zu den Sehern sagen: Sehet nicht, und zu den Propheten: Weissaget nicht das Wahre! Sagt nur Schmeichelworte, weissaget Lüge, weichet vom Wege, lenkt ab von der Bahn, schafft weg von unserm Angesicht den Heiligen in Israel! Darum spricht er: Weil ihr meine Warnung verachtet und auf krummen Wegen Rettung sucht, soll euer Frevel werden zu einem Risse in der Mauer, von welchem das Haus plötzlich zusammenbricht. Zu Tausenden werdet ihr vor dem Kriegsgeschrei eines Einigen fliehen, und wenn Fünfe schreien, wird von eurem Heere nicht mehr übrig bleiben, als das

*) Jesaias 30, 1—7.
**) Jesaias 30, 15—17.

Heereszeichen, das auf einem Berggipfel aufgepflanzt steht."*)

Nach Aufhebung der Belagerung von Tyrus sandte der assyrische Monarch seinen Feldherrn Tartan mit dem Heere wider Aegypten, und bald kam die Kunde nach Jerusalem, daß die Grenzfestung Asdod eingenommen sey. Da sprach Jehovah zu Jesaias: Gehe hin und löse das Prophetenkleid von deinen Hüften und thue die Schuhe von deinen Füßen. Und er that also. Und Jehovah sprach weiter: So wie mein Knecht Jesaias nackend und barfuß geht zum Zeichen und zur Vorbedeutung für Aegypten und Aethiopien, also wird nach drei Jahren der König von Assyrien die Gefangenen Aegyptens und die Vertriebenen Aethiopiens, Jünglinge und Greise, nackend und barfuß zur Schmach Aegyptens hinwegführen. Dann wird man erschrecken und sich schämen Aethiopiens, auf das man hoffte, und Aegyptens, dessen man sich rühmte. An diesem Tage werden die Bewohner der Küste sagen: So geht es denen, von denen wir Rettung erwarteten: wie sollten wir entrinnen?**)

Wie diese Verkündigung erfüllt wurde, ist aus dem Jesaias selbst nicht deutlich zu ersehen, da eine der auf Aegypten bezüglichen Weissagungen desselben nicht von äußeren Feinden, sondern von innern Verwirrungen handelt;***) dagegen erwähnt ein anderer der hebräischen Propheten, Nahum, der vermuthlich zu den aus Israel nach

*) Jes. 30, 17. Aehnlich Hiob 12, 27 u. 28. Er nimmt weg den Muth der Obersten des Volkes im Lande und führet sie auf Irrwege, da kein Weg ist, daß sie in der Finsterniß tappen ohne Licht, und hin und her taumeln wie Trunkene.

**) Jes. 20.

***) Jes. 19.

Assyrien weggeführten Jehovahgläubigen gehörte und mit den assyrischen Begebenheiten näher bekannt war, daß die Stadt No-Amon, „die da lag an dem Meere, ringsum von Wasser umgeben, und deren Schutzwehr und Mauer das Meer war," obwohl von Aethiopiern und Aegyptern vertheidigt, gefallen sey, daß ihre Bewohner gefangen ins Elend geführt, ihre Kinder an den Straßenecken zerschmettert, ihre Edlen verloost, ihre Fürsten in Ketten hinweggeführt worden seyen.*) Unter No-Amon verstehen die meisten Ausleger Theben in Ober-Aegypten, indem sie den Ausdruck: Meer, auf den Nilstrom beziehen, an dessen beiden Ufern Theben lag, von vielen Armen des Flusses durchschnitten. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß nicht dieses so weit entlegene Theben, sondern die Stadt Diospolis, die an der Seeküste in der Nähe von Pelusium lag, damals von den Assyrern erobert und zerstört worden ist. Den griechischen Geschichtschreibern Herodot und Diodor ist von den ägyptischen Priestern über diesen ganzen assyrischen Kriegszug nichts mitgetheilt worden; ihnen zu Folge hat damals der Aethiopier Sabbakkos fünfzig Jahre über Aegypten geherrscht, zuletzt aber die Herrschaft den Einheimischen freiwillig zurückgegeben, und ist nach Aethiopien zurückgekehrt, weil ihm in einem sich wiederholenden Traumgesicht ein bevorstehendes großes Blutvergießen an den Priestern angekündigt worden worden war, welches er nicht zur Vollziehung bringen wollte. Darauf wird zuerst König ein von dem Sabbakos vertriebener Blinder, Namens Anysis, nach diesem aber ein Priester des Hephästos, Namens Sethon oder Sethos, der den ägyptischen Kriegern die Aecker nimmt, die sie von den vorigen Königen erhalten hatten, und dadurch große Unzufriedenheit erregt. In diesen An-

*) Nahum 3, 8—10.

gaben ist jedoch die Dynastie der ägyptischen Könige zu Tanis mit der äthiopischen zu Theben verwechselt. Sethos ist vermuthlich der in dem 23. Verzeichnisse der ersteren bei Syncellus vorkommende König Zet, während in der 25. Dynastie der äthiopischen Könige zu Theben nach dem Sabbakos noch zwei andere Herrscher, Sevech und dessen Nachfolger Terach, genannt sind.*) Der letztere ist ohne Zweifel derselbe Aethiopier, dessen der Geograph Strabo unter dem Namen Tearko als eines großen Eroberers gleich dem Sesostris Erwähnung thut.**) Ob der Kriegszug des Assyrers Tartan gegen ihn gerichtet gewesen und ob die vom Propheten Nahum angeführte Eroberung und Zerstörung von No-Amon in denselben gehört, liegt im Dunkel: Tarak kommt aber nachher in den hebräischen Geschichtsbüchern unter dem Namen Tirhaka zum Vorschein.

Die Zustände Aegyptens gaben nämlich dem assyrischen Monarchen Anlaß oder Anreiz zu weiterer Einmischung. Im vierzehnten Jahre des Königs Hiskias, welches in das Jahr 715 v. Chr. zu setzen ist, unternimmt der Nachfolger Sargons, König Sanherib, einen großen Heereszug wider Aegypten, bei welchem nebenher auch der König von Juda für seinen Abfall gezüchtigt werden sollte. Wie Sanherib durch dessen Land zog, ergaben sich die festen Städte in Juda. Dies Schrecken in Jerusalem aber wird von dem Propheten also geschildert:

„Was ist dir? Warum steigt dein Volk auf die Dächer, du lärmerfüllte, tobende und lustige Stadt? Deine Todten werden nicht durchs Schwert getödtet, sie fallen nicht in

*) Georgii Syncelli Chronographia ed. Dindorf. I. p. 138 et 141.
**) Strabo XV. c. 1.

der Schlacht, deine Führer werfen den Bogen weg und lassen sich gefangen nehmen, die aber, welche noch erreicht werden, ergeben sich oder fliehen in die Ferne. Gehet weg von mir und lasset mich bitterlich weinen! Verlanget keinen Trost von mir über den Fall der Tochter meines Volkes! Es ist ein Tag der Bestürzung und Verwirrung von dem Herrn, denn schon sieht man die Mauer zertrümmert, schon hört man von Geschrei wiederhallen die Berge, schon erblickt man die Perser mit Kriegswagen und Reitern, die Assyrer mit ihren Schilden. Inzwischen beseht ihr die Rüstungen im Waldhause und die Mauerrisse der Davidstadt, deren gar viele sind. Ihr sammelt die Wasser des untern Teiches, ihr zählet die Häuser Jerusalems, ihr brechet Gebäude ab, um die Mauer zu stärken; ihr macht einen Behälter zwischen beiden Mauern für das Wasser des Teiches; aber ihr blickt nicht auf den, der dies bereitet hat von Ferne her, der euch ruft an diesem Tage zum Weinen und zur Trauer. Siehe da, Lust und Freude, man schlachtet Rinder und Schafe, man spricht: Lasset uns essen und trinken, denn morgen sterben wir doch!"*)

Hauptführer der ägyptischen Partei war Sebna, der Haus- und Schatzmeister des Königs, in dessen Rathe er die erste Stelle einnahm. Jesaias, vom Prophetengeiste getrieben, sucht diesen Mann auf. Er findet ihn beschäftigt, sich in der Nachbarschaft der Königsgräber eine Familiengruft in den Felsen hauen zu lassen, und kündigt ihm mit strengen Worten an, daß Jehovah ihn verworfen habe und einen frömmern Mann, Eljakim, den Sohn Hiskia's, an seine Stelle berufen werde. „Diesen laf

*) Jes. 22, 1 — 14.

ich deinen Rock anziehen und deinen Gürtel umgürten, und dein Amt gebe ich in seine Hand. Er wird ein Vater seyn für Jerusalem und Juda; den Schlüssel des Hauses David lege ich auf seine Schulter. Wo er öffnet, soll Niemand schließen, wo er schließet, soll Niemand öffnen. Dich aber rollt Jehovah wie einen Ball und schleudert dich weit ins Land hinaus. Dort wirst du umkommen, und dort werden bleiben deine Prachtgespanne, die Schmach des Hauses deines Herrn."*)

Es ist nicht angegeben, ob diese Handlung des Propheten den König Hiskias bestimmte, seiner zeitherigen Politik zu entsagen und den Sebna zu entlassen; oder ob der Prophet nur verkündigte, was der König vorher von selbst beschlossen hatte. Jedenfalls wurde diese Verkündigung verwirklicht; denn Eljakim erscheint nachher als erster Minister, Sebna aber als dessen Schreiber. Aus der mitgetheilten Rede des Jesaias ist zu ersehen, daß einige Vertheidigungsanstalten getroffen worden waren, und das jüngere Geschichtsbuch der Chronik beschreibt dieselben ausführlich, wobei der kriegerische Muth des Königs und des Volkes gerühmt wird.**) Das Königsbuch hingegen erzählt, daß Hiskias eine Gesandtschaft an den König von Assyrien nach Lachis, wo dessen Hauptquartier war, abordnete, um den Abfall zu entschuldigen und Sühne zu bieten. Sanherib forderte zunächst dreihundert Talente Silber und dreißig Talente Gold, zu deren Beschaffung die Schätze im Tempel und im Palaste nicht zureichten, daher alles Metall, womit Hiskias die Thüren und deren Pfosten am Tempel überzogen hatte, abgerissen wurde.***)

*) Jes. 22, 15—23.
**) 2. Chron. 32, 2 u. f.
***) 2. Könige 18, 14—16.

Dennoch erschien, als das Geld abgeführt war, der Feldherr Tartan an der Spitze eines Heerhaufens vor Jerusalem.

Sanherib war der Meinung geworden, daß es gefährlich sey, während er nach Aegypten ziehe, den König von Juda unter den Waffen zu lassen. Zwei seiner Staatsbeamten, Rabsakeh und Rabesa, sollten daher versuchen, ihn durch Drohworte zur freiwilligen Ergebung zu bringen, der Anführer der Truppen aber im Weigerungsfalle Gewalt brauchen. Die Assyrer hielten an der Wasserleitung, wo einst Jesaias den König Ahas angeredet hatte, und entboten den König Hiskias, sich vor sie zu stellen; dieser aber gehorchte nicht, sondern sandte den Eljakim, von Sebna, dem Schreiber, und Joach, dem Aufzeichner, begleitet. Rabsakeh empfing sie mit einer scharfen Strafrede, in welcher besonders das merkwürdig ist, daß der Wortführer des Königs von Assyrien völlig wie ein Jehovahgläubiger spricht und sogar die kirchlichen Verbesserungen des Hiskias als unrechtmäßige Neuerungen behandelt.

„Saget dem Hiskias," sprach er, „der große König, der König von Assyrien, spricht also: Was ist die Zuversicht, die du gehegt hast? Meintest du, ein Wort der Lippen sey Rath und Stärke znm Kriege? Auf wen vertrautest du, als du gegen mich dich empörtest? Auf den geknickten Rohrstab Aegyptens, welcher dem, der sich auf ihn stützt, zerbrechend die Hand durchbohrt? Sagt ihr aber: Wir vertrauen auf den Jehovah, unsern Gott — so frage ich: Ist er es nicht, dessen Höhen und Altäre Hiskias abgeschafft hat, indem er zu Juda und Jerusalem sprach: Nur vor dem Altar in Jerusalem sollt ihr anbetenW? ohlan, nimm es auf mit meinem Herrn, dem Könige von Assyrien! Ich

will dir geben zweitausend Rosse, ob du Reiter darauf setzen kannst. Du bist nicht im Stande, einem einzigen der Heerführer, dem geringsten der Knechte meines Herrn, zu widerstehen. Aber du vertrauest auf Aegyptens Wagen nnd Reiter! Nun so wisse, ich bin nicht ohne Jehovah herangezogen an diesen Ort. Jehovah hat zu mir gesprochen: ziehe wider dieses Land und verheere es!"

Da Rabsakeh sehr laut sprach, und sich dabei der in Juda üblichen Mundart der aramäischen Sprache bediente, so unterbrach ihn Eljakim mit der Bitte, lieber syrisch zu reden, damit die Mannschaften auf der nahen Mauer es nicht verstehen möchten; denn er besorgte, durch die Hinweisung auf den Rathschluß Jehovah's, die mit manchen Reden des Jesaias im Einklange stand, den Muth des Volkes gebrochen zu sehen. Rabsakeh aber entgegnete: Nicht zu deinem Herrn und zu dir hat mein Herr mich gesandt, diese Worte zu reden, sondern gerade zu jenen Unglücklichen auf der Mauer, die durch eure Thorheiten in das größte Elend versetzt worden sind. Und näher an die Mauer tretend, rief er mit noch lauterer Stimme in der zeither gebrauchten Mundart ihnen zu: Der große König spricht: Laßt euch durch den Hiskias nicht täuschen. Er kann euch nicht retten von meiner Hand, und seine Vertröstung, daß Jehovah diese Stadt mir nicht gegeben habe, ist eitel. Höret nicht auf ihn, denn so spricht der König von Assyrien: Machet Friede und kommt heraus zu mir, so soll ein Jeder essen von seinem Weinstock und Feigenbaume, und trinken aus seinem Brunnen, bis daß ich komme und euch führe in ein Land wie das eure, voll Korn und Most, voll Oelbaume und Honig, auf daß ihr lebet und nicht umkommet. Hiskias sagt freilich: Jehovah wird uns retten! Aber sind denn andere Völker

durch ihre Götter gerettet worden von der Hand Assyriens? Wer hat Samarien gerettet und wer wird Jerusalem retten?". Das Volk aber schwieg: denn es war ein Gebot vom Könige ergangen, kein Wort zu erwiedern.

Als die Minister mit dieser Botschaft zurückkamen, zerriß der König sein Kleid, hüllte sich in einen Sack und schickte den Eljakim und den Sebna mit den Aeltesten der Priester zum Jesaias, um ihn zu bitten, ein Gebet für den Ueberrest des Volkes zu Jehovah zu erheben: denn gekommen sey ein Tag der Trübsal, der Züchtigung und Schmach; es gehe mit den Vertheidigungsanstalten, wie wenn ein Kind in die Geburt getreten und doch keine Kraft zum Gebähren da sey. Jesaias erwiederte: Saget eurem Herrn, so spricht Jehovah: Fürchte dich nicht vor den Worten, womit die Buben des Königs von Assyrien mich gelästert haben. Siehe, ich werde einen Geist in ihm erwecken und er wird ein Gerücht hören und in sein Land zurückgehen, und ich werde ihn fällen durch das Schwert.*)

Und bald erscholl die Kunde, daß der Heerhaufe, mit welchem die assyrischen Abgesandten gekommen waren, verschwunden sey. Der Widerstand, welchen die südlich gelegene Festung Libna leistete, und die Nachricht, daß der König Tirhaka von Aethiopien ein großes Heer versammelt habe, hatten den assyrischen Monarchen bestimmt, den nach Jerusalem abgeschickten Heerhaufen an sich zu ziehen. Rabsakeh fand daher seinen Gebieter nicht mehr in Lachis, sondern vor Libna. Derselbe machte noch einen Versuch, den Hiskias durch drohende Briefe zu

*) Jes. 27. 2. Könige 19, 1 u. f.

Unterwerfung zu bringen. Dieser aber ging in den Tempel und flehte zu Jehovah in einem inbrünstigen Gebet, worauf er die ermuthigende Zusicherung des Propheten empfing:

Er wird nicht kommen in diese Stadt,
Er wird keinen Pfeil in sie schießen,
Keinen Schild gegen sie erheben,
Keinen Wall gegen sie aufwerfen!
Auf dem Wege, auf dem er gekommen,
Wird er zurückgehen:
Denn ich beschütze diese Stadt,
Und rette sie, spricht Jehovah,
Um meinetwillen
Und um meines Knechtes David willen!

Darauf kam die weitere Nachricht, daß im assyrischen Lager eine Pest ausgebrochen sey, die in einer einzigen Nacht den größten Theil des Heeres (nach beiden Geschichtsbüchern hundert und fünfundachtzig tausend Mann) hinweggerafft habe. Mit dem Ueberrest zog Sanherib nach seinem Reiche zurück, und nicht lange darauf wurde er in einem Tempel zu Ninive von Meuchelmördern getödtet. Sein Sohn, Asar Haddon, folgte ihm auf dem Throne.*)

Der Ort, wo das Heer Sanheribs von der Pest auf-

*) Die von diesem Kriegszuge vorhandenen zwei Berichte, einer in 2. Könige 18, 19, der andere im Propheten Jesaias 36 u. 37, stimmen im Wesentlichen überein, außer daß im letztern die erste Gesandtschaft des Hiskias nach Lachis nicht erwähnt ist. Der Bericht in 2. Chron. 32 zieht die Unterhandlungen ins Kurze, ist aber sehr ausführlich über die zur Vertheidigung Jerusalems getroffenen Anstalten, die schwerlich von großer Bedeutung gewesen seyn mögen.

geschrieben wurde, ist in den hebräischen Geschichtsbüchern nicht näher bezeichnet. Nach der ägyptischen Nachricht bei Herodot war der assyrische Monarch Sennacherib auf dem Wege nach Aegypten. In dieser Bedrängniß ging König Sethos, dem die beleidigte Kriegerkaste ihren Beistand versagte, in den Tempel seines Gottes Hephästos und klagte ihm sein Leid, worauf er in einen tiefen Schlaf fiel, in welchem der Gott ihm erschien und Hülfe verhieß. Im Vertrauen auf dieses Gesicht zog der Priester-König mit einem Heer, das aus Krämern, Handwerkern und müßigen Leuten am Markte sich zu ihm gefunden hatte, dem Feinde entgegen und lagerte sich bei Pelusium. In der Nacht kam ein Schwarm Feldmäuse über die Assyrer, zernagte ihre Köcher, Bogen und Schildhaben, daß sie am Morgen sich wehrlos erkannten und die Flucht ergriffen, wobei viele das Leben verloren. Und jetzt, erzählt Herodot, steht ein steinernes Bild dieses Königs bei dem Tempel des Hephästos mit einer Maus in der Hand und den in Buchstaben beigefügten Worten: Siehe mich an und sey fromm!*)

Beiden Erzählungen liegt dieselbe Begebenheit zu Grunde, daß das assyrische Heer durch den Ausbruch der Pest zum Rückzuge genöthigt wurde: denn die Mäuse Herodot's sind aus der mißverstandenen Hieroglyphe entstanden, welche durch das Bild der Maus Zerstörung und Vernichtung bezeichnete. Was in Jerusalem und in Tanis oder Memphis geschah, ist mit der Einheit des Ereignisses völlig vereinbar: jeder der beiden Könige betete zu dem Gotte, an welchen er glaubte, und wenn gleich nur der eine Beter erhört ward, kam doch die Erhörung

*) Herodot 2, 141.

auch dem andern zu Gute. Bemerkenswerth aber ist, daß das Ereigniß über die Weissagung hinausgegangen ist, da die letztere nur den durch ein Gerücht veranlaßten Rückzug und den späteren Tod des Sanherib, nicht aber die das Heer vernichtende Pest verkündigt hatte. Diese Pest verbreitete sich nachher über das Land, und Hiskias selbst wurde von derselben befallen, genas aber nach Anwendung eines vom Propheten Jesaias verordneten Heilmittels — durch Feigen, welche auf die Pestbeulen gelegt wurden.*)

*) Jesaias 38. Aus der vom Propheten in rednerischer Form dem Könige gegebenen Zusicherung, daß er so gewiß von seiner Krankheit genesen werde, als der Schatten, welcher Abends an dem von Ahas errichteten Sonnenzeiger auf der zehnten untersten Stufe stand, am nächsten Morgen wieder auf der obersten Stufe sich zeigen werde, ist durch mißverstandene Auslegung im 2. Buch der Könige 20, 9—11 ein Wunder geworden, welches, wörtlich genommen, den von Josua bewirkten Stillstand der Sonne noch überbieten würde, eben dadurch aber recht einleuchtend macht, wie unstatthaft die wörtliche Auffassung rednerischer Figuren und dichterischer Bilder ist. Darnach soll Gott den Hiskias haben fragen lassen, ob der Sonnenzeiger vorwärts oder rückwärts gehen solle; auf dessen Verlangen sey er rückwärts gegangen. Derselbe Gott, der so viel Schlimmes geschehen ließ, ohne mit einem Wunder dazwischen zu treten, soll hiernach den Gang des ganzen Sonnensystems rückwärts geführt haben, um einem Sterblichen die Zusage, daß er noch fünfzehn Jahre leben werde, glaubhaft zu machen. J. D. Michaelis meint, wenn die Erde auf ihrem Laufe um die Sonne plötzlich um zehn Grade rückwärts gegangen wäre, so hätte kein Mensch auf ihr lebendig bleiben können; man müsse daher annehmen, daß das Wunder sich nicht auf die Erde, sondern nur auf den Sonnenzeiger erstreckt habe. Der Allmacht sey es ein Leichtes, an einem gewissen Orte die Strahlen der Sonne so zu brechen, daß sie um

Einige Zeit darauf erschien in Jerusalem ein Abgesandter des babylonischen Fürsten Merodach Baladan, der, wie es scheint, ursprünglich nur Statthalter in Babylon gewesen war, aber von der assyrischen Herrschaft sich unabhängig gemacht und den Königstitel angenommen hatte. Der angebliche Zweck dieser Gesandtschaft war, dem Könige von Juda wegen seiner Genesung Glück zu wünschen; hinter demselben lag der andere verborgen, ihn in ein Bündniß gegen Assyrien zu ziehen. Hiskias war über die ihm erwiesene Ehre so erfreut, daß er dem Gesandten alle seine Schatzkammern und Waffenhäuser zeigte. Als Jesaias dies erfuhr, tadelte er es, und verkündigte ihm im Namen Jehovah's: es werde eine Zeit kommen, wo alle diese Herrlichkeiten nach Babylon wandern und seine eigenen Nachkommen am Hofe des dasigen Herrschers Kammerdienste verrichten würden, worauf His-

zehn Grade zurückfallen. Freilich wohl; dann müßte ihr es aber auch ein Leichtes seyn, die schlimmen Folgen des Rückgehens der Erde abzuwenden. Im buchstäblichen Sinne genommen, sollte ein so großes, die Ordnung des Sonnensystems störendes Wunder auch der Kirchgläubigkeit, wenigstens der protestantischen, besonders deshalb sehr befremdlich vorkommen, weil dasselbe zu Gunsten eines Mannes geschehen seyn würde, den sie nach ihren Grundsätzen in die Klasse der Selbstgerechten setzen muß, da er zu Jehovah betet: Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommnem Herzen, und habe gethan, was dir gefallen hat. (Jesaias 38, 3.) Auch die Worte, mit welchen das darauf folgende Dankgebet schließt: Nicht das Schattenreich preiset dich, nicht der Tod lobet dich, nicht harren, die in das Grab sinken, auf deine Treue; nur der Lebende, der Lebende preiset dich, wie ich heute — lauten für christliche Ohren nicht erbaulicher, als die Schillerschen: Und der Lebende hat Recht.

kias erwiederte: „Das Wort des Herrn, das du mir verkündigest, ist gut: denn so wird doch Ruhe und Friede in meinen Tagen bleiben!"*)

In der That verlebte Hiskias die ihm gewährten Jahre in Ruhe, und benutzte dieselbe zu innern Verbesserungen. Er vermehrte die Vertheidigungsanstalten Jerusalems und legte eine unterirdische Wasserleitung an, durch welche das Wasser der Umgegend in die Stadt gezogen und letztere zu belagern einem Feinde sehr erschwert ward, jedoch die nachmaligen öfteren Eroberungen derselben nicht verhindert worden sind. Auch dem Schriftwesen widmete er Theilnahme, indem er eine Anzahl von Sinnsprüchen durch seine Diener sammeln und den unter dem Namen Salomo's gesammelten Sprüchen beifügen ließ.**) Aber wich-

*) Jesaias 39, 8.

**) Sprüche Salomo's von Kapitel 25 ab. Darunter sind die tiefsinnigen: Gottes Ehre ist's, das Wort verbergen, des Königs Ehre ist's, das Wort erforschen; d. h. Gott versagt dem menschlichen Wissen das Geheimniß des Seyns und des Werdens, aber der König soll offenbar machen, was den Menschen obliegt zu thun. — Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser, dann wirst du Kohlen auf sein Haupt häufen und der Herr wird dir's vergelten. — Antworte dem Thoren nicht nach seiner Thorheit, daß du ihm nicht gleich werdest; antworte ihm doch nach seiner Thorheit, damit er sich nicht weise lasse dünken. — Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was dir der heutige bringen kann. — Besser ist offner Tadel, als Schweigen aus Liebe. — Die Unterwelt und ihr Abgrund werden nicht gesättigt; so werden auch des Menschen Augen nicht satt. — Bei Verwirrungen im Lande erheben sich viele Herrscher; aber unter einem klugen und verständigen Manne behält das Bestehende Dauer. — Seinen ganzen Unmuth ergießet der Thor, aber der Verständige hält ihn zurück. — Des Menschen Hochmuth erniedrigt ihn; wer aber demüthig im Geist ist,

tiger als durch dies Alles wird die Zeit des Hiskias durch die ihr angehörige Wirksamkeit des Jesaias, der lebendiger als irgend ein früherer Prophet den großen Beruf des Judenthums erkannt und ausgesprochen hat, der Träger des wahren Gottesglaubens zu werden für die Zukunft der Völker, und in der Herrlichkeit eines geistigen Jerusalems eine Leuchte zu hüten, die den Glanz aller Weltreiche zu überdauern bestimmt war. „Der Berg des Gotteshauses wird einst höher stehen als alle Berge und erhaben seyn über alle Hügel. Zu ihm werden strömen die Völker und sprechen: Auf, lasset uns hinaufziehen zum Berge Jehovah's, daß er uns lehre seine Wege und daß wir wandeln auf seinen Pfaden; denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem. Einst werden die Völker ihre Schwerter zu Pflugschaaren umschmieden und ihre Speere zu Sicheln; nicht mehr werden sie wider einander das Schwert erheben und nicht mehr sich üben zum Kampfe. Auf dann, Haus Jakob, lasset uns wandeln im Lichte des Herrn!"*)

Aber die nächste Gestaltung der nationalen Zustände brachte diesen frohen Verkündigungen schreckliche Widerlegung.

erlanget Ehre. — Furcht legt dem Menschen eine Schlinge; wer aber auf den Herrn vertrauet, wird geborgen. — Viele suchen des Herrschers Angesicht; doch von Jehovah nur erhält der Mensch das Rechte.

*) Jesaias 2, 1—5.

Sechszehntes Kapitel.

Manasse, der Sohn und Nachfolger des frommen Hiskias, wird Gegner des Jehovahcultus und opfert dem Moloch seine eigenen Kinder. — Räthselhaftigkeit des Sachverhalts. — Untriftigkeit der von Ghillany versuchten Lösung. — Nicht die ganze Nation, sondern einzelne Schichten derselben, betheiligen sich an den fremden Culten und den Gräueln des Molochdienstes. — Tyrannei des Manasse gegen die Propheten, mit den Revolutionsgräueln in Frankreich verglichen. — Sage von der Hinrichtung des Jesaias. — Klagepsalmen. — Schilderung der im Regiment sitzenden Partei bei dem jüngern Jesaias. — Kinderopfer, von den Lustmenschen dargebracht. — Vergleichung mit den Kinderopfern in Tyrus und Karthago und mit den Selbstpeinigungen schwärmerischer Secten in Rußland. — Auch die christliche Dogmatik überliefert die ungetauften Kinder dem ewigen Feuer. — Angebliche Buße des Manasse. — Abweichende Angabe des Königsbuches. — Sein ihm gleich gesinnter Sohn Ammon wird ermordet.

Hiskias' Sohn Manasse, der im Alter von zwölf Jahren König wurde und es fünfundfünfzig Jahre hindurch blieb, schlug eine den Wegen seines frommen Vaters ganz entgegengesetzte Bahn ein. Die dem Jehovahdienst feindliche Partei aus der Zeit seines Großvaters Ahas, deren Treiben Jesaias mit so lebhaften Farben schildert, muß sich des Jünglings bemächtigt haben: denn heidnische Götterdienste der schlimmsten Art wurden von ihm begünstigt und mit Eifer befördert. Es genügte ihm nicht, die von

seinem Vater zerstörten einheimischen Bilder- und Opferstätten wiederherzustellen; er gab sich auch die größte Mühe, zeither unbekannte Religionen in Juda einzuführen, und schickte in die entferntesten Länder, von denen irgend ein Cultus berühmt war, um denselben nach Juda zu verpflanzen. Auf dem Dache des Jehovahtempels ließ er die schon von Ahas gebauten kleinen Altäre für den babylonischen Sternendienst herstellen, und in beiden Vorhöfen des Tempels neue größere erbauen; für die phönizische Astarte wurde sogar im Tempel ein Musterdienst eingerichtet; endlich führte er auch den Molochdienst ein und brachte ihm einen seiner eigenen Söhne im Feuer zum Opfer.*) Beide Geschichtsbücher eilen über diese Gräuel mit Ausdrücken des Unwillens hinweg, ohne auf Einzelheiten näher einzugehen; dieselben sind aber aus den auf diese Zeit bezüglichen Abschnitten des jüngern Jesaias und aus den Schilderungen des Propheten Jeremias, welcher diese Zustände bei seinem Auftreten unter dem Könige Josias noch vorfand, leicht zu ergänzen. Jener bezeichnet die Genossen der herrschenden Partei als Abtrünnige, die zu den Bildern unter grünen Bäumen laufen und ihre Kinder an den Bächen schlachten, auf hohe Berge steigen, um Opfer zu bringen, auf buhlerischem Lager einen Platz suchen und in weite Ferne zu fremden Orakeln Boten mit Oel und köstlichen Salben senden.**) Bei dem andern spricht der Herr: „Die Söhne Juda's thun, was böse ist in meinen Augen. Sie setzen ihr Gräuel in das Haus, das nach meinem Namen genannt ist, und verunreinigen es, und erbauen die Altäre des Abscheus im Thale Ben

*) 2. Könige 21, 5 — 7.
**) Jesaias 57, 3 — 9.

Hinnom, um ihre Söhne und Töchter zu verbrennen, was ich nie geboten, noch in Sinn genommen habe."*) Erwägt man, daß es im mosaischen Gesetz bei Todesstrafe verboten ist, Kinder dem Moloch zu opfern, dergestalt, daß das Volk jeden Israeliten oder in Israel wohnenden Ausländer, der dies thut, mit Steinen zu Tode werfen soll, und daß, wenn das Volk die Augen abwende, um einen, der seine Kinder opfert, nicht zu sehen, und ihn nicht tödte, Jehovah selbst Rächer zu werden und ihn und alle seine Nachkommen aus dem Volke ausrotten zu wollen verheißt,**) so muß man sich durch den plötzlichen Eintritt solcher Zustände nach einer Zeit, wie die des Jesaias und des Hiskias gewesen, allerdings sehr überrascht finden. Wie ist es möglich gewesen, hat ein Gelehrter unsrer Tage gefragt, daß Könige wie Ahas und Manasse den scheußlichsten aller Götzendienste, das Verbrennen der eigenen Kinder, dem Volke nicht etwa aufgezwungen, sondern demselben beliebt und genehm gemacht haben? Zur Beantwortung dieser Frage hat er in einem umfänglichen Buche darzuthun gesucht, daß der Molochdienst von jeher die eigentliche Volksreligion Israels gewesen; daß aber die dafür sprechenden Zeugnisse, welche ursprünglich in den nationalen Büchern offen vor Augen gelegen, später von den Anhängern der verbesserten Jehovahreligion, nach dem endlichen Siege der letztern über die Molochdiener, aus jenen Büchern ausgeschieden worden, wobei jedoch in einzelnen Stellen des alten Textes viele Beläge für den wirklichen Sachverhalt stehen geblieben seyen.***) Das in der

*) Jeremias 7, 30 u. 31.

**) 3. Mose 20, 2 — 5.

***) Die Menschenopfer der alten Hebräer. Eine geschichtliche Unter-

angegebenen Thatsache liegende Räthsel ist aber weit einfacher zu lösen. Die Klagen und Anklagen der Propheten gelten nicht dem ganzen Volke Israel, sondern der Partei, die sich der Herrschaft über dasselbe bemächtigt hatte, und deren Handlungen eben so wenig allen Bewohnern des damaligen Judäa's zugerechnet werden können, als die in den Jahren 1792 bis 1794 von den französischen Blutmenschen verübten Frevel allen Bewohnern des damaligen Frankreichs. Die Zahl der daselbst innerhalb dreier Jahre dem Freiheits- und Gleichheitswahne geschlachteten Opfer ist vermuthlich größer, als die, welche der Molochdienst während der fünfundfünfzigjährigen Regierung des Königs Manasse erhalten hat.

In welcher Weise jene, den fremden Götterdiensten anhangende Partei zur Macht gelangte, ist aus den vorliegenden Nachrichten nicht zu ersehen; die Angabe des Königsbuches, daß Manasse sehr viel unschuldiges Blut vergossen, so daß ganz Jerusalem voll davon geworden,*) läßt aber auf zahlreiche Hinrichtungen schließen, welche über die Anhänger Jehovah's, vornehmlich über die Propheten, verhängt wurden; nach einer Sage, die sich in der jüdischen Gemara erhalten hat, wurde Jesaias selbst auf Befehl des Manasse in einer hohlen Ceder, in welcher er Zuflucht gesucht hatte, zersägt.**) Die Schilderungen in den späteren Abschnitten des Jesaias von den qualvollen Leiden des Knechtes Johovah's werden von neuern Auslegern, welche in diesem Knechte Jehovah's eine Personifikation

suchung von F. W. Ghillany, Professor und Stadtbibliothekar in Nürnberg. Nürnberg, 1842.

*) 2. Könige 21, 16.

**) Gesenius' Commentar über den Jesaias I. S. 10 u. f.

des gläubigen Prophetenthums sehen, auf diese Verfolgung bezogen;*) noch unverkennbarer aber tritt dieselbe in mehrern der Klagepsalmen vor Augen. „Gott, warum verstößest du uns so gar, und bist so grimmig über die Schafe deiner Weide? Der Feind hat Alles verderbet in deinem Heiligthum. Deine Feinde brüllen mitten in deinen Versammlungsstätten und stellen darin ihre Zeichen als Siegeszeichen auf. Die Axt wüthet in deinem Heiligthum, wie im Walddickicht. Sie verbrennen unsere Gottesstätten im Lande, sie sprechen in ihrem Herzen: lasset uns sie quälen insgesammt! Unsere Zeichen sehen wir nicht; es ist kein Prophet mehr da, und Keiner unter uns weiß, wie lange dies dauern soll. Wie lange, o Gott, soll der Dränger lästern? Warum ziehst du deine Hand und deine Rechte zurück? Heraus mit ihr aus deinem Busen, vertilge! Der Feind lästert den Herrn, niedriges Volk schmähet den Namen Jehovah's. Gieb nicht dem Raubvogel preis die Seele deiner Turteltaube, vergiß nicht für immer das Leben deiner Armen! Gedenke an deinen Bund, denn voll sind alle Winkel des Landes von Sitzen der Gewalt. Stehe auf und führe deinen Streit, schaue an die Verhöhnung, welche täglich die Unsinnigen wider dich aussprechen! Ueberhöre nicht das Geschrei deiner Feinde, das Getöse deiner Widersacher, das täglich größer wird!"**)

Wie die Partei, welche im Regiment saß, dasselbe führte, schildert der jüngere Jesaias mit lebhaften Farben. Die Mächtigen lebten für den Genuß, die Diener wetteiferten im Knechtsinn gegen ihre Herren und Meister, das Volk war der Willkühr seiner Treiber preis gegeben und doch ohne

*) Jesaias 53, 1 — 8.
**) Psalm 74.

Schutz gegen Bösewichter und Frevler, weil die, welche Wache halten und Recht üben sollten, in trägem Müßiggange die Hände in den Schooß legten. „Kommet her," ruft der Prophet, „ihr Thiere des Feldes, kommet herbei zum Fraße, ihr Thiere des Waldes! Die Wächter sind blind geworden, und wissen von nichts, die Hunde sind stumm und können nicht bellen, sie schlummern gern und fahren nur zuweilen in Träumen auf; aber sie sind gierig und nicht zu sättigen, und die Hirten, welche auf die Heerde nicht Acht geben, wissen die Wege des Gewinnes und der Lust trefflich zu finden. Ihre Losung lautet: Wir wollen Wein holen und zechen, wie heute so morgen, herrlich und in Freuden! Unterdeß kommt der Gerechte um, und Niemand nimmt es zu Herzen, die Guten werden hingerafft, und Niemand achtet darauf. Ihr aber, ihr Söhne der Zauberin, ihr Brut des Ehebrechers und der Buhlerin, ihr habt eure Lust daran. Ihr reißet auf euren Mund, strecket aus eure Zungen und bewährt euch als Kinder des Abfalles und der Lüge."*)

Daß auf Veranlassung dieser Lustmenschen zugleich Kinder an den Bächen geschlachtet oder auf den Altären im Thale Ben Hinnom verbrannt wurden, war eine Aeußerung des Fanatismus, der in den Anhängern der alten, durch den Jehovahdienst unterdrückten Culte erweckt worden war, oder es geschah in der Absicht, die Gemüther durch den Anblick von Blut und Feuer zu erhitzen. Wie leicht auch bei gebildeten Völkern die Menge dahin gebracht werden kann, das Entsetzliche mit Wohlgefallen zu schauen und Göttergunst durch scheußliche Handlungen zu erstreben, das bezeugen die Menschenopfer in Tyrus und

*) Jesaias 56, 9 — 12. 57, 1 — 4.

in Karthago. Als einst die Karthager im Kriege mit dem Agathokles Niederlagen erlitten, traten Einige auf, welche dies dem Zorne des Zeitgottes zuschrieben, weil demselben seit einiger Zeit nicht mehr, wie früher, die Söhne der Vornehmsten, sondern im Geheim gekaufte und aufgezogene Knaben zum Opfer gebracht worden wären. Bei der hierüber angestellten Untersuchung ergab sich, daß unter den geopferten Knaben wirklich einige untergeschobene gewesen waren. Da nun der Feind vor den Mauern stand, und die Regierenden es für rathsam erachteten, oder sich gezwungen sahen, die Abänderung des väterlichen Gottesdienstes, welche das Unglück herbeigeführt haben sollte, wieder gut zu machen, so wurden zweihundert Knaben aus den Söhnen der Vornehmsten zum Opfertode für die Rettung des Staates ausgesucht. Außer denselben übergaben sie noch Dreihundert solche, welche angeklagt waren, sich dem Opfer entzogen zu haben. Das letztere geschah in der Weise, daß die Kinder vor das eherne Standbild des Gottes auf die Erde gelegt wurden, worauf dasselbe mit den in Bewegung gesetzten Händen sie ergriff und in eine glühend gemachte Höhle stürzte.*)

Nach glaubwürdigen Nachrichten giebt es im heutigen Rußland Sekten, deren Genossen dem Wahnglauben sogar den eigenen Körper zum Opfer bringen, indem die einen (Scopsi genannt) sich verschneiden lassen, wie in Rom die Priester der Cybele; andere, die sich Morelschikti oder Selbstaufopferer nennen, es als ein Glück betrachten, an gewissen Festen vor andern ihrer Genossenschaft freiwilligen Feuertod, behufs der verheißenen und ersehnten Feuertaufe, erleiden zu dürfen. Die Verirrungen aber, zu welchen die

*) Diodor. XX. 14.

ansteckende Kraft des Beispiels und die Macht der Ueberredung ungebildete Geister verleitet, werden weniger streng gerichtet werden von denen, welche erwägen, daß ja selbst christliche Denker auf dem Wege des Folgerns und Schließens zu dem Glauben gekommen sind, daß der Gott, den sie selbst als den allliebenden und allgütigen preisen, die Kinder, welche durch einen frühzeitigen Tod der Taufe entrückt worden, allein wegen dieses von ihnen selbst nicht verschuldeten Mangels, in die Qualen der ewigen Verdammniß stoße, und daß hierüber um so weniger mit ihm zu rechten sey, da er nach einem unerforschlichen Rathschluß überhaupt den größeren Theil des Menschengeschlechtes für diese Qualen geschaffen habe.*) Wenn di Vernunft sich dahin verirren konnte, Ungöttliches zu glauben und zu lehren, so ist nicht zu verwundern, daß di

*) Augustin in dem Buche de peccatorum meritis et remission (Oper. X. p. 1—58) will zwar die ungetauften Kinder nur de gelindesten Grad der ewigen Verdammniß erleiden lassen; da Concil zu Karthago aber excommunicirt diejenigen, welche de Ausspruch Christi von den vielen Wohnungen im Hause de Vaters so verstehen, als wenn es im Himmelreiche einen mitt lern, oder sonst einen Ort gäbe, wo die ungetauften Kinder seli lebten, da doch der Ungetaufte durchaus bei den Teufeln lebe müsse, weil er kein Miterbe Christi seyn könne. (Schröckh's christ liche Kirchengeschichte Th. 15 S. 27.) Auch Leo der Groß (Ebend. Th. 17 S. 94) läßt die ungetauften Kinder zu eine ewigen Elende geboren werden, und Bonaventura ist der Mei nung, daß sie für die Erbsünde durch materielles Feuer an eine schlechten Orte in der Hölle Strafen erleiden, diese Strafen jedo nicht ewig dauern werden, weil sie von der Sünde kein Vergnü gen empfunden (Ebendaselbst Th. 29, S. 228). Daß na Augustins und Calvins Meinung, einige Menschen durch de göttlichen Rathschluß zur Seligkeit, andere zur Verdammniß b stimmt sind, ist bekannt.

Unvernunft bereitwillig war, Unmenschliches zu thun. Auch gethan hat in den mittleren und neueren Jahrhunderten die Wuth des kirchlichen Wahnglaubens des Abscheulichen genug, um kein derartiges Thun der alten Zeit unglaublich zu finden, und im achtzehnten Jahrhundert hat der Götzendienst, welcher den bloßen Formeln politischer Abstraktion erwiesen wurde, dieselbe noch überboten. Wer zählt die Opfer von Menschenblut und Menschenglück, welche allein den Wörtern: Freiheit, Gleichheit und Volkssouveränetät, freiwillig und gezwungen dargebracht worden sind!

Nach ihrem Wortlaute legen die hebräischen Geschichtsbücher all dieses Schlimme, wie stets den jehovahfeindlichen Königen, so auch dem Könige Manasse allein bei. Neuere Beispiele bezeugen jedoch, daß Fürsten von dem, was die Führer der den Staat beherrschenden Parteien in ihrem Namen thun, wenig oder nichts wissen können, und es wäre daher wohl möglich, daß Manasse, der im Alter von zwölf Jahren den Thron bestiegen hatte, viele Jahre hindurch nur das dienstbare Werkzeug der Partei gewesen wäre, deren Grundsätze und dem Auslande zugewandte Bestrebungen der ältere Jesaias gezeichnet hat. Nach einer bei dem Chroniker stehenden Nachricht, ist Manasse einst von einem Könige von Assyrien, welcher der Zeit nach Asar Haddon gewesen seyn müßte, gefangen genommen und mit Ketten gebunden nach Babel geführt worden, hat daselbst vor dem Gotte seiner Väter Buße gethan und durch sein Gebet und Flehen erlangt, daß ihn derselbe in sein Königreich zurückgebracht hat, worauf er die äußeren Mauern der Davidstadt erbaut und Hauptleute in die festen Städte Juda's gesetzt, zugleich aber auch die fremden Götter entfernt, die ihnen erbauten Altäre

niedergerissen, den Altar Jehovah's wieder aufgerichtet, darauf Dank- und Lobopfer dargebracht und den Befehl an ganz Juda erlassen hat, dem Jehovah als dem Gotte Israels zu dienen.*) Diese Erzählung scheint auf einen Wechsel in der Stellung der Parteien hinzudeuten, und derselbe dadurch eingetreten zu seyn, daß die herrschende Partei sich ihrer Abhängigkeit von Assyrien zu entledigen suchte, was den assyrischen Monarchen bestimmte, den König nach Babylon zu berufen und ihn dort ins Gefängniß zu legen, aus welchem er jedoch gegen die Zusage, seine bisherigen Rathgeber zu entfernen, entlassen wurde.**) Nach seiner Zurückkunft wären in Folge dessen die lang verfolgten Anhänger des Jehovahdienstes aus ihrer Schmach zu Ehren und Macht gelangt. Weder der ältere Bericht in dem Königsbuche, noch der Prophet Jeremias, weiß jedoch etwas von der Gefangenschaft und Sinnesänderung des Königs Manasse, sondern beide lassen ihn übel thun bis an seinen Tod;***) jenes auch seinen Sohn und Nachfolger Ammon in allen Wegen des Vaters wandeln und den Götzen dienen, denen dieser gedient hatte. Wider diesen König Ammon verschworen sich seine Knechte und tödteten ihn nach zweijähriger Herrschaft in seinem Hause; das Volk im Lande aber erschlug alle Diejenigen, die den Bund wider den König gemacht hatten, und setzte Ammons achtjährigen Sohn Josias auf den Thron. Dies geschah um das Jahr 640 v. Chr.

*) 2. Chronik 33.

**) Eine spätere Sage ließ ihn in Babylon Buße thun und so inbrünstig beten, daß eine eherne Bildsäule, in welche er eingeschlossen worden war, zersprang und ihn in Freiheit setzte. Georg. Syncelli Chronographia I. p. 404. Ausgabe von Dindorf.

***) Jeremias 15, 4.

Siebzehntes Kapitel.

Der junge König Josias wird für die Jehovahpartei gewonnen. — Abweichende Angaben der Chronik und des Propheten Jeremias über die Anfangszeit seiner Reformen. — Weherufe des Propheten Zephanja über Jerusalem. — Erstes Auftreten des Jeremias in Anathot. — Er wird von Jehovah berufen und von dessen Gegnern in Anathot vertrieben. — Er geht nach Jerusalem und predigt daselbst gegen die Schlechtigkeiten der Priester. — Seine Behauptung, daß Jehovah keine Brand- und Speiseopfer geboten habe. — Verhältniß derselben zu den Vorschriften des Leviticus. — Die Priester berufen sich wider die Behauptung des Propheten auf das Zeugniß der Schrift. — Jeremias entgegnet: Auch das Geschriebene sey trüglich. — Seine Verkündigung eines großen bevorstehenden Unheils. — Begebenheiten in Aegypten und Oberasien. — Verfall des assyrischen und Entstehung des medischen Reiches. — Einbruch der Scythen und Annäherung derselben an die Grenzen Juda's. — Sie werden durch die Aegypter zum Abzuge bewogen. — An die Stelle des assyrischen Reichs tritt das babylonische unter Nabopalassar. — Das Land der zehn Stämme kommt wieder unter die Herrschaft des Hauses David. — Wahrscheinliche Betheiligung des Jeremias an dieser Zurückgabe und daraus entsprungene Anhänglichkeit desselben an den babylonischen Monarchen. — Triumphrede des Propheten über die Wiedervereinigung der getrennten Stämme mit dem Reiche Juda. — Wie Jeremias den Spott über die Wandelbarkeit seiner Weissagungen widerlegt. — Jehovah ein Töpfer, der die mißrathenen Gefäße umformt. — Verhältniß seiner Rede zu der unter dem König Josias unternommenen Reform des Gottesdienstes und Staatswesens.

Wie es der Jehovahpartei gelang, diesen von ihren Gegnern erhobenen jungen Fürsten unter ihre Leitung zu bekommen, wird nicht angegeben; aber daß es gelang, bezeugen beide Geschichtsbücher durch die Angabe, Josias habe gethan, was dem Jehovah wohlgefallen, und sey gewandelt in den Wegen seines Vaters David, ohne weder zur Rechten, noch zur Linken zu weichen. Das jüngere Geschichtsbuch, die Chronik, läßt ihn schon als Knabe Gott suchen und im zwölften Jahre seiner Regierung anfangen, Juda und Jerusalem von den Hainen, den Götzen und Altären der fremden Götter zu reinigen. Dagegen geschieht in denjenigen der Reden des Propheten Jeremias, welche in die Anfangsjahre des Josias fallen, solcher Reinigung keine Erwähnung, vielmehr ist aus denselben zu ersehen, daß damals die Zustände, wie sie unter Manasse und Ammon gewesen waren, ungestört fortdauerten. „Siehest du nicht," heißt es daselbst, „was sie thun in den Städten Juda und auf den Gassen zu Jerusalem? Die Kinder lesen das Holz, die Väter zünden das Feuer an und die Weiber kneten den Teig, um Kuchen zu backen für die Königin des Himmels, und Spenden zu gießen für fremde Götter. Sie haben ihre Gräuel in das Haus gesetzt, das nach meinem Namen genannt ist, und haben den Altar Tophet gebaut im Thale Hinnom, um ihre Söhne und Töchter zu verbrennen, was ich ihnen nie geboten, noch in Sinn genommen habe."*) — Wehe, ruft der gleichzeitige Prophet Zephanja, du widerspenstige und besudelte, wüthige Stadt, die nicht gehorchen will, noch sich züchtigen lassen, noch auf den Jehovah trauet, noch ihrem Gotte nahet. Die

*) Jerem. 7, 18—20. 30—31.

Fürsten in ihrer Mitte sind brüllende Löwen, ihre Richter Wölfe, die am Abende kommen und keinen Knochen für den Morgen übrig lassen, ihre Propheten sind leichtfertige, treulose Leute, ihre Priester entweihen das Heiligthum und deuten das Gesetz falsch.*)

Jeremias, der Sohn eines Priesters Hilkias zu Anathot, war im dreizehnten Jahre des Königs Josias in einer Vaterstadt als Prophet aufgetreten, um für Jehovah zu predigen. Was er von seiner Berufung erzählt, bezeugt, daß ihn der Gedanke erfüllte, für das versunkene Geschlecht ein zweiter Elias zu werden.

„Jehovah's Wort erging an mich und sprach: Ich kannte dich, bevor ich dich im Mutterleibe gebildet, und bevor du aus dem Schooße gekommen, habe ich dich geweihet und zum Propheten über die Völker gestellt. Ich sprach: O Herr, ich weiß nicht zu predigen, denn ich bin zu jung. Jehovah aber sprach zu mir: Sage nicht, ich bin zu jung; sondern gehe überall hin, wohin ich dich senden werde, und predige, was ich dich heißen werde predigen! Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin bei dir und will dich beschützen. Da streckte Jehovah seine Hand aus und rührte an meinen Mund und sprach: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Heute dieses Tages setze ich dich über Völker und Königreiche, um einzureißen und auszuroden, zu zerstören und zu vernichten, zu bauen und zu pflanzen. Und das Wort Jehovah's geschah zu mir also: Jeremia, was siehest du? Und ich sprach: Ich sehe einen Stab vom Mandelbaum.

*) Zephanja 3, 1—4. Besonders fühlt sich dieser Prophet durch die ungläubigen Spötter in Jerusalem gekränkt, welche in ihren Herzen sprechen: Jehovah thut weder Gutes noch Böses. 1, 12.

Und Jehovah sprach zu mir: Du hast recht gesehen: denn ich wache über mein Wort, daß ich es vollbringe.*) Darauf erging das Wort Jehovah's an mich zum zweitenmale: Was siehest du? Und ich sprach: Ich sehe einen dampfenden Topf, dessen Vorderseite gegen Mitternacht steht. Und Jehovah sprach zu mir: Von Mitternacht her wird das Unglück über alle Bewohner des Landes einbrechen. Siehe, ich rufe allen Geschlechtern der Königreiche gegen Mitternacht, daß sie kommen und setzen ein jegliches seinen Thron an den Eingang der Pforten Jerusalems, auf alle ihre Mauern und auf alle Städte Juda's. Ich will Rechenschaft fordern wegen aller ihrer Bosheit, daß sie mich verlassen haben und geräuchert fremden Göttern und sich niedergeworfen haben vor dem Werke ihrer Hände. Du aber gürte deine Lenden, wie ein Mann, und rede zu ihnen Alles, was ich dir gebiete, zage nicht vor ihnen, da ich dich nicht verzagt mache. Siehe, ich mache dich heut zur festen Stadt und zur eisernen Säule und zur ehernen Mauer für das ganze Land, gegen die Könige von Juda, dessen Fürsten, dessen Priester und das ganze Volk des Landes: sie streiten wider dich, aber sie vermögen nichts, denn ich bin bei dir, dich zu beschützen."**)

Die Bewohner von Anathot oder deren Führer ge-

*) Der hebräische Name des Mandelbaums: Makkel schaked giebt hier Stoff zu dem Wortspiel: Schoked ani al d'bari, ich wache über mein Wort. Die Septuaginta hat übersetzt: βακτηρίαν καρυΐνην, einen Stab von Nußbaumholz, die Vulgata virgam vigilantem, einen wachsamen Stab, was keinen verständlichen Sinn giebt, und von Luther durch die Uebersetzung: Ich sehe einen wackern Stab, nicht deutlicher gemacht worden ist.

**) Jerem. 1.

hörten aber zu den Gegnern Jehovah's und wollten den jungen Propheten aus ihrer Mitte nicht hören. Sie bedrohten ihn mit dem Tode, wenn er das Weissagen für Jehovah nicht einstelle, und beschlossen, als er sich dadurch nicht schrecken ließ, ihn aus dem Wege zu räumen. Er erhielt aber Kunde von dem Anschlage und entzog sich demselben durch Flucht nach Jerusalem.*) Hier schloß er an die Anhänger des Jehovahdienstes sich an, welche, nach dem Berichte der Chronik, die Zuneigung des jungen Königs damals schon gewonnen hatten, fand sich aber von ihrem Treiben, als er es näher kennen lernte, statt erfreut, zu heiligem Zorne gereizt. Da erging an ihn das Wort Jehovah's: „Tritt an das Thor des Tempels, und predige denen, die dort eingehen zum Gebet, im Namen des Jehovah Zebaoth, des Gottes Israels: Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Orte! Verlasset euch nicht auf die Lügenworte, wenn sie sagen: Tempel Jehovah's, Tempel Jehovah's, Tempel Jehovah's! Wenn ihr bessert euer Leben und Treiben, wenn ihr Gerechtigkeit übt einer gegen den andern, den Fremdlingen, Waisen und Wittwen keine Gewalt thut, unschuldiges Blut nicht vergießt, dann werde ich euch bleiben lassen an diesem Orte, in diesem Lande, das ich euern Vätern gegeben habe. Aber ihr verlasset euch auf Lügenworte, die zu nichts frommen. Ihr seyd Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige, geht wohl auch dem Baal und fremden unbekannten Göttern nach. Darnach kommt ihr und tretet vor mich in dieses Haus, das nach meinem Namen

*) „Jehovah gab mir Kunde und zeigte mir ihr Treiben. Ich glich dem harmlosen Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; ich wußte nicht, daß sie wider mich Anschläge ersannen, um mich auszurotten aus dem Lande des Lebens.“ Jerem. 11, 18 u. 19

genannt ist, und sagt: Wir sind gerettet — als wenn Jehovah euch gerettet hätte, damit ihr solche Gräuel thun könnt, damit das Haus, das nach seinem Namen genannnt ist, eine Räuberhöhle werde. Eure Brandopfer und Speiseopfer könntet ihr einstellen und das Fleisch davon selber verzehren; denn an dem Tage, als ich eure Väter aus Aegypten führte, habe ich ihnen nichts geboten von Brandopfern und Speiseopfern, sondern ihnen gesagt: Gehorchet meinem Wort, so will ich euer Gott seyn und ihr sollt mein Volk seyn, und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe. Aber sie wollten nicht hören, sondern wandelten nach ihrem eigenen Rath und ihres bösen Herzens Gedanken, und wandten mir den Rücken und nicht das Angesicht zu. Von dem Tage an, da eure Väter zogen aus Aegypten bis auf diesen Tag, sandte ich alle meine Knechte, die Propheten, an jedem frühen Morgen; aber sie hörten nicht auf mich, und blieben hartnäckig und machten es schlimmer als ihre Väter. Und auch dich werden sie nicht hören und wenn du rufest, dir nicht antworten. Darum sprich zu ihnen: Dies ist das Volk, das nicht höret auf die Stimme Jehovah's, seines Gottes, das keine Lehre annimmt und aus dessen Munde die Wahrheit geschwunden ist. Scheere ab deine Haarkrone und wirf sie hin und erhebe auf kahlen Bergspitzen Klagelieder: denn verworfen und verlassen hat Jehovah das Geschlecht seines Zorns."*)

Diese Rede wider den Opferdienst schien den in den ersten Abschnitten des Leviticus ertheilten sehr ausführlichen Vorschriften über die verschiedenen Arten der Opfe

*) Jerem. 7.

und der Form ihrer Darbringung zu widersprechen; der Prophet hatte jedoch nur Brand- und Speiseopfer genannt, hinsichtlich deren, mit Einschluß der Dankopfer, der Text des Leviticus den Ausdruck gebraucht: Will Jemand unter euch dem Jehovah ein solches Opfer darbringen, der thue es also,*) woraus der Prophet die Folgerung zog, daß das Gesetz diese Opfer in den freien Willen des Darbringers gestellt habe. Dieselbe wurde aber von den Jehovahpriestern mit dem größten Unwillen aufgenommen: denn wenn die zeitherige Einrichtung außer Geltung trat, nach welcher alles Schlachten nur von den Priestern unter Anwendung religiöser Gebräuche verrichtet werden sollte, so ging für sie mit ihrem Antheil an jedem Stück Schlachtvieh ein bedeutender Theil ihres Einkommens verloren, und die von ihnen durch die Leviten betriebene Schlächterei beschränkte sich auf die eigentlichen, im Tempel darzubringenden Opfer. Da nun eine andere Gesetzesstelle (3. Mose 17, 3) bestimmte, daß jeder Israelit, der einen Ochsen, ein Lamm oder eine Ziege schlachte in oder außer dem Lager, und es nicht vor die Thür der Stiftshütte bringe, damit es dem Herrn zum Opfer gebracht werde, unrecht vergoßnen Blutes schuldig seyn und ausgerotttet werden solle aus seinem Volke, so ermangelten die Priester nicht, sich gegen die Behauptung des Propheten auf dieses Zeugniß der Schrift zu berufen. Dieser aber antwortete im Namen Jehovah's: Wie möget ihr doch sagen: Wir wissen, was Recht ist und haben die heilige Schrift für uns? Wahrlich, der Griffel dient auch der Lüge und Schreiber schreiben auch Trügliches nieder*) —

*) 3. Mos. 1, 2. 2, 1.
**) Jerem. Kap. 8, 8—9.

ein inhaltschweres Wort, über welches die gläubigen Verehrer geschriebener Worte gern hinweggesehen haben, um nicht der unerwünschten Betrachtung Raum geben zu dürfen, welchen Entstellungen Schriftwerke — auch von absichtlichen Fälschungen abgesehen — schon durch die Fahrlässigkeit der Schreiber und Abschreiber ausgesetzt sind. Die Folge wird zeigen, auf welchem Wege es dem Jeremias gelang, seiner Auslegung des Opfergesetzes theilweise Geltung zu verschaffen.

Damals waren alle seine Reden mit Verkündigungen eines bevorstehenden großen Unheils verwebt, durch welches Jehovah das Volk heimsuchen werde für seine Sünden. Nach einer dieser Reden, bei welcher er einen irdenen Krug vor den Aeltesten des Volkes und der Priester zur Erde warf, daß er in Stücke zerbrach, um seine Verkündigung, daß Jehovah eben so dies Volk und diese Stadt zerbrechen werde, zu veranschaulichen, ließ ihn Paschur, der Oberste des Tempels, verhaften, jedoch schon am andern Morgen wieder frei, wofür ihm Jeremias eine donnernde Scheltrede hielt, welche mit der Weissagung schloß, daß Paschur mit seinem ganzen Hause als Gefangener nach Babel geführt werden und dort sterben werde. Jeremias selbst verwünschte den Tag seiner eigenen Geburt, daß ihm das Wort des Herrn von der Plage und Zerstörung zum Hohn und Spott, zur Noth und Verfolgung vor den Leuten geworden sey, konnte es aber doch nicht lassen, weiter zu predigen im Namen Jehovah's.*) „Ich will in den Städten Juda und auf den Straßen zu Jerusalem verstummen lassen das Geschrei der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und

*) Jerem. Kap. 19 u. 20.

der Braut: denn das Land soll zur Wüste werden. Die Leichname des Volkes sollen den Vögeln des Himmels und den Thieren des Feldes zur Speise dienen, und Niemand sie davon scheuchen. Die Gebeine der Könige Juda, die Gebeine ihrer Fürsten, ihrer Priester und Propheten und der Bürger von Jerusalem wird man aus ihren Gräbern werfen, um nicht wieder gesammelt und begraben zu werden, sondern um Koth auf der Erde zu seyn. Und alle, welche übrig bleiben werden von diesem bösen Volke, werden an den Orten, wohin ich sie verstoßen werde, lieber todt als lebendig seyn wollen. Ich will Jerusalem zum Steinhaufen und zur Drachenwohnung machen, ich will das Volk mit Wermuth speisen und mit Galle tränken. Bestellet Klageweiber und lasset sie klagen, daß unsere Augen in Thränen zerrinnen und unsere Augenlieder in Wasser zerfließen: denn der Tod fällt herein zu unsern Fenstern und dringt in unsere Paläste, und würgt die Kinder auf den Gassen und die Jünglinge auf den Landstraßen."*) Und die Rosse derer, welche dieses Gericht vollstrecken und das ganze Land auffressen sollen, hört er bereits schnauben zu Dan; er sieht ein Volk kommen von Mitternacht, welches Bogen und Schilde führt und daher brauset auf Rossen wie ein ungestümes Meer, um ohne Barmherigkeit zu wüthen; vor welchem allen Einwohnern die Hände entsinken und Niemand sich hinauswagt auf seinen Acker, weil es allenthalben unsicher ist vor dem Schwerte des Feindes;**) er tadelt die

*) Jerem. Kap. 7 u. 9.

**) Jerem. 6, 22—25. Auch Kap. 5, 15—17 scheint auf die Scythen zu gehen: Ich will über euch ein Volk aus der Ferne bringen, ein starkes Volk von Alters her, dessen Sprache ihr nicht verstehet, welches aufzehrt deine Ernte und dein Brot,

elende Staatskunst des Fürsten und seiner Räthe, welche die lebendige Quelle verlassen, um sich löchrige Cisternen zu graben, welche Israel zum leibeigenen Knechte machen, daß es Jedermanns Raub seyn muß; welche bald nach Aegypten ziehen, um das Wasser des Nils zu trinken, bald nach Assyrien, um aus dem Euphrat zu schöpfen, jetzt dahin, jetzt dorthin fallen, und an Aegypten zu Schanden werden werden, wie sie an Assyrien zu Schanden geworden sind.*)

Diese räthselhaften Andeutungen finden in griechischen Geschichtsbüchern ihre Erklärung. Während Aegypten, durch Psammetich von der Vielherrschaft befreiet, unter einer langen und kräftigen Regierung (von 656 bis 617 v. Chr.) zu einem mächtigen Reiche erstarkt war, wurde die assyrische Monarchie in Oberasien durch den Abfall der Meder geschwächt.**) Der zweite medische König, Phraortes, der Sohn des Dejokes, wollte den Assyrern die Herrschaft Asiens gänzlich entreißen, verlor aber in einer Hauptschlacht mit dem größten Theile seines Heeres das Leben. Sein Sohn Kyaxares setzte den Krieg fort, um den Tod seines Vaters zu rächen, schlug die Assyrer und belagerte Ninive, als plötzlich ein europäisches Wandervolk, welches die griechischen Geschichtschreiber mit dem Namen Scythen bezeichnen, bei Verfolgung einer vor ihnen fliehenden Horde Kimmerier, auf dem Wege rechts vom Kaukasus aus Europa in Asien eindringt, und über die damalige Culturwelt den Schrecken verbreitet, den acht Jahrhun-

deine Söhne und deine Töchter, deine Schafe und deine Rinder, deinen Weinstock und deinen Feigenbaum, und deine festen Städte, auf welche du vertrautest, mit dem Schwerte erbricht.

*) Jerem. 2, 18, 36.

**) Herodot I. 95.

derte nachher andere Wanderungsvölker auf einen aus Asien kommenden Anstoß über die römische Welt brachten, und neunhundert Jahre später die über das östliche Europa hinstürmenden Mongolen erneuerten. Die Scythen treffen zuerst auf die Meder, überwinden sie im Kampfe und machen sich die Völker Asiens dienstbar, gründen jedoch keinen eigentlichen Staat; sie verübten, sagt der griechische Geschichtschreiber, überall Gewalt und Uebermuth, verwüsteten die Fluren und forderten schwere Zinsen und Abgaben ein, während sie im Lande umherzogen und einem Jeglichen raubten, was er hatte.*) Wie Judäa von ihnen behandelt wurde, ist aus der mitgetheilten Stelle des Jeremias zu ersehen; doch war ihr Aufenthalt daselbst nur ein Durchzug nach Aegypten, welches sie erobern wollten, weil sie von den Schätzen dieses reichen Landes gehört hatten, und dessen geregelte Kriegsheere sie eben so leicht zu besiegen hofften, als sie das Heer des Mederkönigs, welcher zuerst seine Krieger in Schaaren und Haufen getheilt und Lanzenträger, Reiter und Bogenschützen von einander gesondert, beim ersten Anrennen überwältiget hatten. Psammetisch ging ihnen aber entgegen und bewog sie durch Bitten und Geschenke zur Umkehr. Später gelang es dem medischen Könige Kyaxares, sich dieser Eindringlinge zu entledigen, indem er ihre Anführer bei einem großen Gastmahle trunken machte und erschlug. Darauf erneuerte sich der Krieg zwischen den Medern und Assyrern. Kyaxares fand einen Bundesgenossen an Nabopalassar, dem Anführer der von den Assyrern unterhaltenen chaldäischen Kriegsvölker in Babylon, und eroberte mit dessen Hülfe (um das Jahr

*) Herodot I. 106.

625 v. Chr.) Ninive, wobei der letzte assyrische König Sarak sich selbst mit seinem Palaste verbrannte,*) was vermuthlich dieselbe Begebenheit ist, welche in den Geschichtsbüchern auf Grund der Nachrichten Diodors mit den Namen Sardanapal, Arbaces, Belesys um zwei Jahrhunderte zurückgelegt ist. Die Meder wurden nun in Oberasien vorherrschendes Volk. Das Land am Tigris und Euphrat überließ aber Kyaxares dem Nabopalassar, und an die Stelle des assyrischen Reiches zu Ninive tritt seitdem ein chaldäisch-babylonisches zu Babylon, welches sich bald zu gleicher Macht wie das frühere erhob, daher ihm in den hebräischen Büchern zuweilen auch der Name Assyrien beigelegt wird.**)

In diese Zeit des Falles der assyrischen und des Emporkommens der chaldäischen Macht gehören die mitgetheilten Reden des Jeremias. Die düstern Gesichte dieses Propheten gingen aber damals nicht in Erfüllung, vielmehr wurden durch die in Anspruch genommene Theilnahme Aegyptens die Scythen von Palästina in gütlichem Wege entfernt. Bald darauf muß das Gebiet der von den Assyrern unterjochten und zum Theil hinweggeführten zehn Stämme, das von dem Sohne Salomo's abgefallene Reich Israel, unter die Herrschaft des Hauses David zurückgekehrt seyn: denn Josias erscheint als einer, der in Bethel und Samaria, wie in Bethlehem und Jerusalem zu schalten berechtigt ist.***) Wie dies zugegangen, ob

*) Nach einer Nachricht des Alexander Polyhistor in der Chronographie des George Syncellus, Ausgabe von Dindorf, tom. I. p. 396. Der sehr verderbte Text bedarf aber der Verbesserung, wenn er einen vernünftigen Sinn erhalten soll.

**) z. B. 2. Könige 23, 29.

***) 2. Könige 23, 19.

er diese von den Assyrern verlassenen Länder eigenmächtig in Besitz genommen, oder ob Nabopalassar dieselben als ein von Assyrien überkommenes Erbstück betrachtet, sie aber dem Könige von Juda als Preis seiner Freundschaft und seines Gehorsams überlassen hatte, darüber schweigen die biblischen Geschichtsbücher. Da aber Jeremias sich fortan als der eifrigste Wortführer des Bündnisses mit dem chaldäischen Könige von Babylon kund giebt, so kann man wohl annehmen, daß damals auf seinen Rath und mit seinem Zuthun Josias sich an Babylon angeschlossen und zum Lohne dafür den Besitz jener Landschaften gegen Zusicherung pflichtmäßiger Hülfsleistung erhalten hat, und daß dabei zugleich den Nachkommen der von Salmanassar Hinweggeführten die Rückkehr freigestellt wurde.

Der Prophet pries diese Wiedervereinigung der Nation als die Erfüllung eines göttlichen Rathschlusses.*). — „Ich will aller Geschlechter Israels Gott seyn, spricht Jehovah, und sie sollen mein Volk seyn. Das Volk der dem Schwerte Entronnenen in der Wüste hat Gnade gefunden, und Israel gehet ein zu seiner Ruhe. Aus der Ferne ist mir erschienen Jehovah und hat mich hören lassen das Wort: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt und dich behalten in meiner Gnade. Wohlan, ich will dich wiederum bauen, daß du gebauet bleiben sollst, du Jungfrau Israel. Wiederum sollst du anlegen deine Pauken und ausziehen im Reigen der Fröhlichen; wiederum sollst du Weinberge pflanzen im Hain von Samaria, und was die Pflanzer gepflanzt, das werden sie verzehren.

*) Jeremias 31. Wird der nachstehende Freudengesang als eine Weissagung genommen, wie gewöhnlich geschieht, so ist dieselbe, bis heute wenigstens, unerfüllt geblieben.

Der Tag ist da, so rufen die Wächter auf dem Gebirge Ephraim, lasset uns ziehen nach Zion, zu Jehovah, unsern Gott. Und Jehovah spricht also: Jauchzet Jakob zu mit Freude und jubelt an der Spitze der Völker, verkündet, preiset und sprechet: Hilf, Jehovah, deinem Volke, dem Ueberreste von Israel! Siehe, ich bringe sie aus dem Lande des Nordens und sammle sie von den Enden der Erde, darunter Blinde und Lahme, Schwangere und Gebährerinnen allzumal, in großer Zahl sollen sie zurückkehren. Mit Weinen kommen sie und unter Thränen führe ich sie herbei; führe sie zu Wasserbächen auf geradem Wege, auf dem sie nicht straucheln: denn ich bin für Israel Vater, und Ephraim ist mein Erstgeborner geworden. Höret das Wort Jehovah's, ihr Völker, und verkündet es in den fernen Eilanden: Er, der Israel zerstreuet hat, sammelt es und hütet es wie der Hirt seine Heerde. Jehovah hat Israel erlöset und es befreiet von der Hand seines Ueberwältigers. Und sie kommen und jauchzen auf der Höhe Zions, und strömen herbei zum Segen Jehovah's an Korn und Most und Oliven, an jungen Schafen und Rindern, und ihre Seele wird gleich einem getränkten Garten, und sie schmachten nicht mehr. Die Jungfrau freuet sich im Reigentanze, und Jünglinge und Alte zugleich: denn ich wandle ihre Trauer in Wonne und sättige ihre Priester mit Mark und mein Volk mit meinem Segen. Eine Stimme der Klage wurde gehört zu Rama und bitteres Weinen: Rahel weinte um ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen über die Verlornen. Aber Jehovah spricht: Halte zurück deine Stimme von Klagen und deine Augen von Thränen; denn sie werden zurückkehren aus dem Lande des Feindes. Ich habe Ephraim klagen hören: du hast mich gezüchtigt und

ich bin gebessert worden. Führe mich zurück, denn ich bin beschämt und erröthe und trage die Schande meiner Jugend. Und Jehovah spricht: Mein Herz ist für ihn rege, ich will mich seiner erbarmen. Stellet Zeichen auf und bauet Säulen auf den Weg, den ihr gegangen seyd, denn die Jungfrau Israel soll auf demselben heimkehren nach ihren Städten. Warum zögerst du noch, abtrünnige Tochter, und drehest dich im Kreise? Jehovah hat Neues geschaffen auf Erden, und das Weib wird nun einen Mann finden. Also spricht Jehovah Zebaoth, der Gott Israels: Wiederum wird man sprechen das Wort im Lande Juda und in seinen Städten: Es segne dich Jehovah, Stätte der Gerechtigkeit, heiliger Berg! Es werden darin wohnen Juda und seine Bürger allzumal, und Landleute, die mit ihren Heerden ziehen; und erquicken darf ich das matte Herz und sättigen die hungrige Seele, und nicht eher aufstehen als bis ich erwache und fühle, wie süß mein Schlaf war. Siehe, die Tage sind gekommen, spricht Jehovah, an welchen ich neu pflanze das Haus Israel und das Haus Juda mit Samen von Menschen und Heerden. Und wie ich gewacht habe über ihnen, um auszuroden und einzureißen, zu zerbrechen und zu vernichten, also werde ich wachen über ihnen, um zu bauen und zu pflanzen. In diesen Tagen wird man nicht mehr sprechen, die Väter haben Herlinge gegessen und den Söhnen sind die Zähne davon stumpf geworden. Ein Jeglicher wird um seine Schuld sterben; nur dem, welcher Herlinge gegessen hat, sollen die Zähne stumpf werden.*)

*) Im sinaitischen Gesetze heißt es freilich, daß die Sünden der Väter heimgesucht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Dies behält aber Gott selbst sich vor; der Pro-

Siehe, Tage sind gekommen, spricht Jehovah, daß ich schließe mit dem Hause Israel und dem Hause Juda einen Bund, nicht wie der Bund, den ich geschlossen habe mit ihren Vätern an dem Tage, da ich sie aus Aegypten führte, welchen Bund sie gebrochen haben, sondern einen neuen Bund, daß ich mein Gesetz in ihr Inneres lege und in ihr Herz schreibe, und ich ihnen Gott sey, und sie mir ein Volk seyen, und ferner nicht lehren dürfen Einer den Andern und unterrichten ihre Brüder in der Erkenntniß Jehovah's, sondern daß sie alle, Kleine und Große, ihn erkennen: denn ich will vergeben ihre Missethat, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken."*)

Dies klang nun freilich sehr abweichend von den früher ausgesprochenen Unglücksverkündigungen, und konnte den Spöttern willkommen seyn, welche denselben ihren Unglauben entgegengestellt und gesagt hatten: Jehovah ist nicht, und so übel wird es uns nicht ergehen, Schwert und Hunger werden wir nicht sehen. Die Propheten reden in den Wind, und was sie als Wort Jehovah's wider uns ausbringen, wird nur ihnen selbst widerfahren.**) Jeremias hatte jedoch diesen Spöttern schon damals durch ein Gleichniß geantwortet. Jehovah hieß mich gehen in das Haus eines Töpfers, und ich fand denselben, wie er eben ein Gefäß auf der Scheibe drehte. Aber das Werk mißrieth. Da warf er es hinweg und machte ein

phet mißbilligt nur, daß daraus ein staatliches Gesetz gemacht worden ist. Eben so später Hesekiel 18, 2.

*) Jerem. 31.

**) Jerem. 5, 13. Aehnliche Reden werden den Genossen der ungläubigen Partei, Hiob 21, 14, in den Mund gelegt: Wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten, oder was sind wir gebessert, so wir ihn anrufen?

anderes, so wie es ihm recht dünkte. Darauf erging das Wort Jehovah's an mich: Kann ich es nicht wie dieser Töpfer mit euch machen, Haus Israel? Wie der Lehm ist in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel! Zu einer Zeit thue ich den Ausspruch über ein Volk und über ein Königreich, auszurotten und einzureißen und zu vernichten. Kehrt aber das Volk von seiner Bosheit um, so bedenke ich mich wegen des Unheils, das ich gesonnen war, ihm zu thun. Und zu einer andern Zeit thue ich den Ausspruch über ein Volk und ein Königreich, zu bauen und zu pflanzen. Wenn es aber thut, was böse ist in meinen Augen, und höret nicht auf meine Stimme, so bedenke ich mich wegen des Guten, womit ich ihm wohlzuthun gedacht hatte."*)

Hierdurch gewann der Prophet, wie für sich Beruhigung über die düstern Bilder seiner früheren Gesichte, so zugleich Thatkraft für den Theil des von Jehovah ihm übertragenen Prophetenamtes, welcher das Bauen und Pflanzen der Königreiche und Völker in sich begriff. In seiner Rede über die Wiedervereinigung des Landes der zehn Stämme mit dem Königreich Juda liegen seine Gedanken über einen neuen Bund der Gesammtnation mit Jehovah vor Augen, und noch Anderes in seinen Reden spricht dafür, daß er an der Reform des Gottesdienstes und Staatsthums, welche damals unter sehr bemerkenswerthen Umständen bewerkstelligt wurde, der thätigste Mitarbeiter gewesen. War der bei dieser Reform im Vordergrunde erscheinende Hohepriester Hilkias sein Vater, was wenigstens wahrscheinlich ist, da Jeremias in der Aufschrift der uns vorliegenden Sammlung seiner Reden der Sohn des Hilkias

*) Jerem. 8, 1—10.

aus den Priestern zu Anathot genannt wird, und an einen solchen, wenn er aus der Familie des Pinehas war, die Reihe des Aufrückens in das Hohepriesterthum gekommen seyn kann, so erklärt sich diese Betheiligung um so leichter. Die von der Sprache des Pentateuch abweichenden, zum Chaldaismus hinneigenden Eigenheiten der Schreibart des Jeremias, die im Deuteronomium nicht vorkommen, mögen von Hilkias verbessert worden seyn.

Achtzehntes Kapitel.

Der Hohepriester Hilkias übersendet dem Könige Josias ein, bei Gelegenheit eines Reparaturbaues im Tempel gefundenes Exemplar des Gesetzbuches. — Befragung und Bescheid der Prophetin Hulda. — Der König liest in einer Volksversammlung das Buch vor und schließt auf dasselbe einen neuen Bund mit Jehovah. — Thätigkeit des Jeremias zur Beförderung dieses Bundes. — Das gefundene Buch ist das heutige Deuteronomium. — Betheiligung des Jeremias an dessen Abfassung und Zweck der letztern. — Die dem Moses in den Mund gelegte Rede. — Gebot, die Opferstätten im Lande zu zerstören. — Aufhebung des Gebots, reine Thiere nur als Opfer zu schlachten. — Schlichtung des zwischen dem Propheten und den Tempelpriestern über das Opfern entstandenen Streits. — Bestimmungen über den Unterhalt der Priester und der Leviten. — Die beabsichtigte Dotation der Leviten durch 48 Städte ist unausgeführt geblieben. — Drei Hauptfeste angeordnet. — Milder Sinn mehrerer der neuen Gesetze. — Abschaffung der Buße der Kinder für die Eltern. — Begünstigung der Armen und der Fremdlinge. — Gesetze über das Erlaßjahr und Jubeljahr. — Das Königsgesetz. — Herkömmliche Rechte der zeitherigen Könige. — Eifer des Jeremias gegen die schlechten Priester und Propheten. — Uebereinstimmung seiner Erklärungen mit der deuteronomischen Verordnung über die Propheten. — Zweischneidigkeit des gegen sie geschliffenen Schwertes. — Beziehung in den Reden des Jeremias auf die wider die Uebertreter des Gesetzes ausgesprochenen Flüche. — Ob auf die Abfassung des Deuteronomiums der Begriff der Täuschung Anwendung leidet. — Verhältniß der vier ersten Bücher des Pentateuch zu Moses. — Der Segen Mosis im Deuteronomium. — Abweichende Uebersetzungen. — Leviten sollen als Richter keinen Vater,

keine Mutter und keinen Sohn kennen. — Tiefsinniges Wort des Deuteronomiums über das von Gott vorbehaltene Geheimniß der Lehre.

Nach dem Berichte beider Geschichtsbücher unternahm König Josias im achtzehnten Jahre seines Königreichs, welches dem Jahr 622 v. Chr. entspricht, eine große Ausbesserung des baufällig gewordenen Tempels, und sandte seinen Geheimschreiber Schafan ab, die von den Leviten gesammelten Baugelder aus der hierzu aufgestellten Lade zu nehmen. Bei dieser Handlung zeigt der Hohepriester Hilkias dem Schafan das Buch des Gesetzes, welches er im Hause Johovah's gefunden; Schafan liest dasselbe und trägt es zu dem Könige, der es sich vorlesen läßt. Der Inhalt macht ihn aber so bestürzt, daß er sein Kleid zerreißt und den Hohenpriester mit dem Gesuche beschickt, über die Worte des gefundenen Buches den Jehovah zu befragen für ihn und das Volk: „denn der Zorn Jehovah's ist sehr groß wider uns, weil unsere Väter nicht gehört haben auf die Worte dieses Buches, Alles zu thun, was darin vorgeschrieben ist.“ Der Hohepriester fragt jedoch nicht selbst den Jehovah, sondern begiebt sich mit Schafan und mehrerern vom Könige ihm bezeichneten Männern zu einer Prophetin, Namens Hulda, dem Weibe Schallums, eines Hüters der Kleider, die in einem andern Stadtviertel wohnte, um von dieser die Stimme des Herrn zu vernehmen. Aus welchem Grunde er die ihm als Hoherpriester gesetzlich zustehende wie obliegende Befragung Jehovah's durch das Urim und Thummim nicht vornahm, wird nicht angegeben: es kann nur vermuthet werden, daß irgend ein formelles Hinderniß — wie bei den römischen Auspizien — dieser Befragung entgegen

trat, dessen Behebung er wegen Eile der Sache nicht abwarten wollte oder konnte, oder daß Hilkias es vorzog, einen ausführlicheren Bescheid, als das Urim und Thummim zu geben pflegte, aus dem Munde der Prophetin zu erhalten. Derselbe lautete:

„So spricht Jehovah, der Gott Israel's: Saget dem Manne, der euch zu mir sendet: Ich werde Unglück bringen über diesen Ort und über alle seine Bewohner, nach allen Worten des Buches, das der König gelesen. Dafür, daß sie mich verlassen und geräuchert haben fremden Göttern, um mich zu kränken, soll mein Grimm sich entzünden wider diesen Ort und nicht mehr erlöschen. Dem Könige von Juda aber saget: Weil dein Herz erweicht wurde und du dich gedemüthigt hast vor Jehovah, als du hörtest, was ich geredet über diesen Ort und seine Bewohner, daß sie werden sollen zum Entsetzen und zum Fluch, und weil du zerrissen hast deine Kleider und geweinet vor mir, so will ich dich sammeln zu deinen Vätern, und du sollst in Frieden kommen zu deinem Grabe, und deine Augen sollen nicht ansehen das Unglück, das ich bringen werde über diesen Ort."

Darauf beruft der König die Aeltesten Juda's und Jerusalems in den Tempel und geht selbst hinauf, und alle Männer Juda's und Bewohner Jerusalems mit ihm, die Priester und die Propheten, alles Volk von Klein und Groß, und er lieset vor ihren Ohren alle Worte des Buches des Bundes, das gefunden worden war im Hause Jehovah's. Und er trat auf die Bühne und schloß den Bund mit Jehovah, ihm nachzuwandeln und zu bewahren seine Gebote, seine Zeugnisse und seine Satzungen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, aufrecht zu halten alle

Worte dieses Bundes, die geschrieben sind in dem Buche, und das ganze Volk trat in den Bund.*)

Wie Jeremias an diesem Bunde sich betheiligte, berichtet er selbst folgendermaßen:

„Zu Jeremias geschah das Wort vom Jehovah: Sprich zu denen von Juda und zu den Bürgern von Jerusalem: Verflucht sey, wer nicht gehorchet den Worten dieses Bundes, den ich euren Vätern geboten zu der Zeit, als ich sie aus Aegypten führete und sprach: Gehorchet meiner Stimme und thut, wie ich euch geboten habe, so sollt ihr mein Volk seyn und ich will euer Gott seyn, auf daß ich den Eid halten möge, den ich euren Vätern geschworen habe, ihnen zu geben ein Land, darin Milch und Honig innen fließt, wie ihr es heute besitzet. Und ich antwortete: Herr, es sey also! Und der Herr sprach weiter zu mir: Predige alle diese Worte in den Städten Juda und in den Gassen Jerusalems und sprich: Höret die Worte dieses Bundes und thuet darnach; denn ich habe euren Vätern bezeuget von dem Tage an, da ich sie aus Aegypten führte, bis auf den heutigen Tag: Gehorchet meiner Stimme. Da sie es nicht gethan, habe ich zugelassen, daß alle Flüche an ihnen sich erfüllt haben, welche die Worte dieses Bundes über Diejenigen aussprechen, welche die Gebote desselben nicht erfüllen."**)

Wie sich schon hierdurch Jeremias als einen der thätigsten Beförderer des neuen Bundes bekundet, so noch mehr durch die Aufnahme seiner Lieblingsgedanken in das neue Gesetzbuch, welches wir mit seinen Reden zu vergleichen im Stande sind, da es keinem Zweifel unterliegt,

*) 2. Könige 22 u. 23, 1 — 3.
**) Jeremias 11, 1 — 8.

daß das vom Hohenpriester Hilkias dem Könige Josias übersandte Buch kein anderes, als das fünfte Buch des heutigen Pentateuch ist, welches den Namen Deuteronomium, oder zweites Gesetz, führt. Daß es nicht der ganze Pentateuch gewesen seyn kann, ergiebt sich schon aus dem Lesen und Vorlesen desselben vor dem Könige und vor dem Volke, was bei der großen Ausdehnung des Ganzen nicht zu bewerkstelligen gewesen seyn würde. Als Zweck stellt sich in demselben vor Augen, den Jehovahglauben zum Träger werkthätiger Liebe gegen die Brüder zu machen, und diese Liebe auf die Dankbarkeit für die von Gott empfangenen Wohlthaten zu begründen, in den das Opferwesen betreffenden Anordnungen des alten Gesetzes aber diejenigen zu beschränken oder abzustellen, welche der allgemeinen Einführung des Jehovahdienstes hinderlich waren, weil sie mit den Bedürfnissen und Gewohnheiten des Volks nicht stimmten und deshalb die Anhänglichkeit desselben an die alten Culte, welche unterdrückt werden sollten, rege erhielten. Die zur Erreichung des bezeichneten Zweckes ertheilten Vorschriften sind dem ersten Gesetzgeber in den Mund gelegt. Im Lande der Moabiter, vor dem Uebergange über den Jordan, erzählt Mose in einer langen Rede dem Volke, wie er zuerst in der Wüste nach ihrem eigenen Rathe und Gutachten Oberste und Richter eingesetzt und den letzteren geboten habe, ohne Ansehen der Person zu richten und sich vor Niemand zu fürchten, weil das Gericht Gottes sey, er jedoch die schweren Sachen vor sich selber behalten habe. Nunmehr habe Jehovah geboten, daß nicht er, sondern Josua das Volk über den Jordan führen und das Land austheilen solle, Israel aber solle vernehmen die Gebote und Rechte, welche er es jetzt lehren werde, um glücklich zu seyn und das den Vätern

verheißene Land einzunehmen und zu behalten. Diesen neuen Geboten soll weder etwas hinzugethan, noch hinweggenommen werden. Hierauf werden die zehn Gebote vom Sinai wiederholt, sodann ergeht an das Volk der Zuruf: Höre, Israel! Jehovah, unser Gott, ist ein Einiger — er ist Jehovah. Er fordert von dir, in allen seinen Wegen zu wandeln, ihn zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem deinem Vermögen, wie er allein zu deinen Vätern Lust gehabt, sie zu lieben und zu seinem Volk zu erwählen. Das Zeichen dieses Bundes, die Beschneidung, soll sich aber auch auf eure Herzen erstrecken, und Trotz und Hartnäckigkeit aus denselben weichen.*) Die großen Thaten, durch welche sich Gott an dir verherrlicht, sind nicht geschehen, daß du denken solltest: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben dies ausgeführt, sondern damit du denkest an den Herrn deinen Gott, und daß er es ist, der dir Kräfte giebt, so mächtige Thaten zu thun. Er ist ein Gott aller Götter und ein Herr aller Herren, ein großer Gott, mächtig und furchtbar, der keine Person ansieht und kein Geschenk nimmt, Recht schafft den Wittwen und Waisen und die Fremdlinge lieb hat, daß er ihnen Speise und Kleider giebt. Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben: denn ihr seyd auch Fremdlinge gewesen in Aegypten — ein bemerkenswerthes Beispiel von moralischer Nutzanwendung geschichtlicher Ereignisse. Darauf wird geboten, nach der Einnahme des Landes alle Stätten zu zerstören, wo die Heiden ihren Göttern gedient haben, es sey auf Bergen, auf Hügeln oder unter grünen Bäumen, ihre Altäre umzureißen, ihre Säulen zu zertrümmern, ihre Haine mit Feuer zu verbrennen.

*) 5. Mose 5, 11. Ebenso Jeremias 4, 4.

die Bilder ihrer Götter umzuhauen und ihre Namen zu vertilgen. Aber auch dem Jehovah soll nicht mehr an verschiedenen Orten gedient und geopfert werden, sondern nach dem Orte, den er aus allen Stämmen erwählen wird, um daselbst seinen Namen wohnen zu lassen, als nach seiner Thronstätte, sollt ihr euch wenden, dahin bringen eure Ganzopfer und eure Schlachtopfer, eure Zehnten und die Gabe eurer Hände, eure Gelübde und eure freiwilligen Gaben und die Erstgeburten eurer Schafe und Rinder, und daselbst essen vor Jehovah eurem Gott und euch freuen über das Werk eurer Hände. Heute geschieht dies noch nicht, läßt das Buch den Mose zur Entschuldigung oder Erklärung des zu seiner Zeit gültigen Opferdienstes sagen, weil ihr bisher nicht zur Ruhe und zum Besitz des Landes gelangt seyd, das Jehovah euch bestimmt hat. Wenn dies aber geschehen seyn wird, dann hüte dich, darzubringen deine Opfer an jeglichem Orte, den du siehest, sondern nur an dem Orte, den Jehovah sich erwählen wird; jedoch magst du, wie deine Seele es begehrt, schlachten und Fleisch essen in allen deinen Thoren, wenn dir der Ort zu entlegen ist, den Jehovah sich erwählen wird, darin seinen Namen wohnen zu lassen. Nur sollte ein solches Schlachten nicht als ein Opfer betrachtet, sondern davon gegessen werden, wie vom Reh und vom Hirsch, die überhaupt nicht geopfert werden konnten, und der Unreine davon essen dürfen, wie der Reine.*)

Durch diese Bestimmung wurde der zwischen dem Propheten und den Jehovahpriestern entstandene Streit über die Nothwendigkeit der Brand- und Speiseopfer im Sinne des Jeremias entschieden, indem das Gebot des Leviticus,

*) 5. Mose 12, 1 — 15.

daß Ochsen, Lämmer und Ziegen nur vor der Thür der Stiftshütte als Opfer geschlachtet werden durften, und zwar bei Todesstrafe,*) die Auslegung erhielt, daß dasselbe sich nur auf eigentliche Opfer beziehe, und daß das Schlachten ohne Opfer überall stattfinden könne. Damit fiel der Grund weg, der bisher das Volk dem Opferdienste auf den Höhen zugeführt und die Abstellung desselben auch den frömmsten Königen, einem Assa, Josaphat, Hiskias, unmöglich gemacht hatte: denn wenn einerseits das alte, in dem angeführten Gesetze des Leviticus formulirte Herkommen die Hausväter verpflichtete, ihre Rinder, Lämmer und Ziegen mit priesterlichen Gebräuchen schlachten zu lassen, andererseits aber die Forderung der Jehovahpriester, daß dieses Schlachten gerade im Tempel zu Jerusalem geschehen müsse, nicht zu erfüllen war, indem die Leute nicht jedes Stück Schlachtvieh aus dem ganzen Lande nach Jerusalem führen konnten, so war die nothwendige Folge, daß trotz des Geschreies der Tempelpriester in allen Dörfern und Städten Schlachtstätten entstanden, bei denen ärmere Priester und Leviten, zum Aergerniß ihrer hauptstädtischen Amtsgenossen, mit den vorgeschriebenen Verrichtungen sich ihren Unterhalt erwarben. Sobald es gelang, dem deuteronomischen Gesetze Eingang zu verschaffen und der Schlächterei ihren gottesdienstlichen Charakter zu nehmen, verschwand auch die Neigung für den Höhendienst spurlos. Es ist daher nicht erforderlich, dieses Verschwinden aus einer Wirkung der göttlichen Strafgerichte abzuleiten, da die äußern Ursachen und Umstände völlig hinreichen, dasselbe zu erklären. Dabei vergißt der deuteronomische Gesetzgeber der armen Leviten nicht, welche durch

*) 3. Mose 17, 3 — 6.

seine Vorschrift erwerblos werden würden, und schärft zu wiederholten Malen ein: den Leviten, der in deinem Thore ist, sollst du nicht verlassen, weil er keinen Theil und kein Erbe hat mit dir!*) Die früheren Bestimmungen des alten Gesetzes,**) nach welchen den Leviten der Zehnte überwiesen war, von welchem dieselben wiederum den Zehnten an die Priester zu entrichten hatten, werden nicht wiederholt, sondern anstatt derselben verordnet das neue Gesetz, daß der Priester von jedem wirklichen Opfer, es sey Ochs oder Schaf, das Schulterblatt, die Kinnbacken und den Magen, ferner die Erstlinge des Getreides, des Mostes und des Oeles, auch die Erstlinge der Schafschur erhalten, der Levit aber überall, wo er sich aufhält, frei gehalten werden, und wenn er zur Verrichtung des Jehovahdienstes an den Ort kommt, den der Herr sich erwählt hat, an jenen Abgaben gleiche Antheile genießen soll.***) Wenn dasselbe Gesetz verordnet, daß die Erstlinge und die Zehnten alljährlich mit den Leviten an der Stätte des vom Jehovah erwählten Ortes in Fröhlichkeit verzehrt werden sollten (der Name Jerusalem und Tempel wird hierbei absichtlich vermieden, um den Mose nicht aus seiner Rolle fallen zu lassen), so hält ein neuerer Erklärer dies für ein unlösbares Problem, weil in den andern Büchern ganz andere Vorschriften für die Verwendung der Zehnten und Erstlinge ertheilt seyen, und wenn die Haupteinnahme der Priester und Leviten alljährlich verschmaust worden wäre,

*) 5. Mose 12, 19. 14, 27. In ähnlicher Weise mußten nach der Reformation des sechszehnten Jahrhunderts die Meßopfer durch freiwillige Gaben an die Geistlichkeit ersetzt werden, wenn diese bestehen sollte.

**) 3. Mose 17, 30 — 33 u. 4. Mose 18, 21 — 32.

***) 5. Mose 18, 1 — 8.

für dieselben nichts übrig geblieben seyn würde.*) Diese Unlösbarkeit behebt sich aber, wenn man annimmt, daß die Verschmausung sich nicht auf die den Priestern und Leviten gehörigen Stücke, sondern nur auf die noch übrigen Theile des Thierkörpers erstreckte, und die Priester und Leviten für ihren Antheil an dem Schmause sich vermuthlich gern durch einen Geldbetrag abfinden ließen.

Alle diese Veranstaltungen für den Unterhalt der Leviten würden überheblich gewesen seyn, wenn die Leviten die achtundvierzig Städte mit bedeutendem Landgebiet, welche ihnen nach einer mosaischen Anordnung überwiesen werden sollten und nach dem Bericht des Buches Josua auch eingeräumt worden waren,**) wirklich besessen hätten. Aber im ganzen Verlauf der früheren Geschichte zeigt sich keine Spur, daß die Leviten im Besitz der im Buche Josua genannten Städte gewesen (das darunter befindliche Gibea wird sogar mit Bestimmtheit als die Heimath der Familie Sauls genannt), und auch bei der Trennung des Reiches Israel bleiben diese Städte außer Erwähnung, obwohl das genannte Geschichtsbuch einen großen Theil derselben in das nachherige Gebiet dieses Königreichs legt, und wenn die darin wohnenden Leviten nicht nach Jerusalem auswanderten, was nicht berichtet wird, Jerobeam nicht nöthig gehabt hätte, die Geringsten aus dem Volke zu Priestern bei seinen Höhen in Dan und Bethel zu bestellen.***) Es ist daher anzunehmen, daß jenes mosaische Gesetz nur einen im Interesse der Priesterschaft aufgesetzten Dotationsentwurf enthält, durch welchen das Einkommen der Leviten auf eine sichere Grundlage gestellt wer=

*) Eichhorn, Einleitung in das alte Testament. Th. III. S. 335.

**) 4. Mose 35 und Josua 21.

***) 1. Könige 13, 33.

den sollte, der aber nie zur Ausführung gekommen ist, wenn auch der Verfasser des Buches Josua diese Ausführung im Voraus als eine vollendete Thatsache ebenso aufgenommen hat, wie er das eroberte Land bis an die Meeresküste in einer Ausdehnung vertheilen läßt, welche nie, oder erst weit später erreicht worden ist.

Um das Volk nach dem Tempel zu ziehen, werden drei Hauptfeste, das Passah, das Fest der sieben Wochen und das Lauberhüttenfest, angeordnet, bei welchen Alles, was männlich ist, erscheinen soll an der Stätte, welche Jehovah sich erwählen wird, und zwar soll Niemand leer erscheinen, sondern ein Jeder mit einer Gabe seiner Hand nach dem Segen, welchen Gott ihm gegeben hat. Daß diese Feste schon früher eingesetzt worden, das Passah- oder Osterfest bei dem Auszuge aus Aegypten,*) das Fest der Erstlinge bald nach der Gesetzgebung am Sinai**) und das Fest der Lauberhütten in der Wüste,***) läßt das neue Gesetzbuch außer Erwähnung.

Wie die Gesetze über die Alleinberechtigung des Jehovahcultus, sind auch die über fleischliche Vergehungen mit großer Strenge abgefaßt. Dagegen werden durch manche Anordnungen über staatliche und häusliche Verhältnisse die Härten des alten grausamen Kriegs- und Volksrechtes gemildert. Im letzten der Gebote wird die sündhafte Begier nach dem Weibe des Nächsten von dem Verbote der Begier nach sächlichen Besitzthümern desselben getrennt und hierdurch die Gattin der schmachvollen Genossenschaft mit Knechten, Mägden und Hausthieren enthoben.†) Die

*) 2. Mose 12.

**) Ebendaselbst 23, 16. 4. Mose 28, 26.

***) 3. Mose 23, 34.

†) 5. Mose 5, 11.

Ehen mit fremden Völkern werden verboten, jedoch die Edomiter und die Aegypter von dem Verbot ausgenommen, jene, weil sie Israels Brüder, diese, weil Israel in ihrem Lande Gastfreund gewesen.*) Entgegen der im sinaitischen Gesetze enthaltenen Drohung Jehovah's, die Sünden der Väter heimsuchen zu wollen an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, bestimmt das neue Gesetz, daß die Väter nicht für die Kinder, noch die Kinder für die Väter sterben sollen, sondern ein Jeglicher nur für die eigene Sünde,**) — ein Gedanke, auf welchen in dem oben mitgetheilten Triumphgesange des Propheten, über die Wiedervereinigung der getrennten Bruderreiche, schon hingewiesen worden war.***) Besonders sind die

*) 5. Mose 7, 1 — 5. 23, 7.

**) 5. Mose 24, 16.

***) Jeremias 31, 29 — 30. Daß das deuteronomische Gesetz dem Josua nicht bekannt gewesen, ist daraus zu ersehen, daß er einen Mann, Namens Achan, der von der dem Jehovah geweiheten Beute Etwas an sich genommen und in seinem Zelte vergraben hatte, mit seinen Söhnen und Töchtern steinigen und verbrennen läßt (Josua 7, 24). Man hat zwar angenommen, daß dies deshalb geschehen, weil die Kinder Achans sich an dem Verbrechen des Vaters wenigstens durch Zusehen betheiligt hätten; die Hinrichtung der Kinder mit den Vätern erscheint aber auch später als Regel. Bei der Steinigung Naboths wird zwar nicht angegeben, daß dieses Schicksal auch seine Kinder getroffen, es wird aber nachher bei einem andern Anlasse als eine Sache, die sich von selbst verstehe, beiläufig erwähnt (1. Könige 21, 13 und 2. Könige 9, 26). Daß dem Könige Amazia (2. Könige 14, 5. 6) nachgerühmt wird, die Kinder der Mörder seines Vaters nicht getödtet zu haben, berechtigt zu dem Schlusse, daß andere Könige anders verfuhren; die dabei genommene Beziehung auf das Gesetzbuch Mosis ist dem Verfasser des Buchs, nicht dem Könige beizulegen. Uebrigens trat das deuteronomische Gesetz dem auch

rmen, die Fremdlinge, die Wittwen, die Waisen Gegenände der Fürsorge des Gesetzgebers; es wird verboten, on Volksgenossen Geldzinsen oder Fruchtzinsen zu nehten, oder ein Pfandstück über Nacht zu behalten, wenn er Schuldner ein Dürftiger ist. Noch weiter geht das esetz über das Erlaßjahr, durch welches die ältere mosaihe Vorschrift (2. Mose 23, 10), daß im siebenten Jahre ie Aecker, die Weinberge und Oelbäume verbleiben sollen ir die Armen, um die Früchte davon zu essen, dahin ereitert wird, daß im siebenten Jahre alle Schulden der inheimischen erlöschen, alle Knechte die Freiheit wieder rlangen sollen.*) Vermuthlich gehört auch die jetzt im

bei andern Völkern geltenden Herkommen entgegen. Bei den Persern wurden nicht nur die Kinder, sondern auch die Anverwandten eines Staatsverbrechers hingerichtet, wie die des Intaphernes bei Herodot (III. 119). Nach Curtius VI. 10, 11 geschah dies auch bei den Macedoniern, daher die Anverwandten des wegen einer Verschwörung wider den Alexander angeklagten Philotas, sich theils selbst tödteten, theils die Flucht ergriffen, weil sie besorgten, nach dem alten Landesgesetze mit jenem den Tod der Hochverräther erleiden zu müssen. In Athen beantragte nach dem Sturze der dreißig Tyrannen Lysias in der Rede wider den Eratosthenes die Todesstrafe auch für die Kinder der Dreißig. Cicero läßt den Oberpriester Cotta die Frage aufwerfen, ob irgend ein Staat sich gefallen lassen würde, daß ein Gesetzgeber bestimmte, der Sohn oder der Enkel solle verurtheilt werden, weil der Vater oder der Großvater gesündigt (Cic. de N. D. III. c. 3). Unter Tiberius wurden jedoch viele Gattinnen und Kinder mit ihren Ehemännern und Eltern hingerichtet (Sueton. in Tiber. c. 61). Die in den neueren Gesetzgebungen nicht überall abgeschaffte Strafe der Vermögenseinziehung trifft auch die Kinder. In England, in Frankreich und in Schweden sind die Söhne und Enkel der gestürzten Monarchen ihres Erbrechtes beraubt und wie sie selbst in die Verbannung geschickt worden.

*) 5. Mose 15, 1 — 4.

Leviticus stehende Verordnung über das Jubeljahr, nach welcher alle verkauften Grundstücke im fünfzigsten Jahre an ihre früheren Besitzer zurückfallen sollen, in das neue Gesetzbuch und hat erst bei der späteren Anordnung des Pentateuch ihren jetzigen Platz erhalten;*) wenigstens scheint der Prophet Jesaias dieselbe noch nicht gekannt zu haben, da er, ohne Beziehung auf Uebertretung eines Gesetzes zu nehmen, darüber Klage führt, daß die Großen ein Haus an das andere ziehen und einen Acker zum andern bringen, bis sie allein das Land besitzen werden.**)

Da das Königthum erst zur Zeit Samuels entstanden war, so fand sich in den älteren mosaischen Gesetzen keine dasselbe angehende Bestimmung. Thatsächlich hatte Jehovah durch Verstoßung Sauls, wie nachher durch den Abfall der zehn Stämme von dem Hause Davids, gezeigt, daß ein rechter König von Israel zu seinem Dienste allein sich bekennen solle; aber schon der weise Salomo hatte dieser Forderung nicht vollständig genügt, und die Religionseinrichtung, welche der von einem Propheten Jehovahs auf den Thron berufene Jerobeam für das Reich der zehn Stämme traf, ließ bald den Zweck dieser Berufung als gänzlich verfehlt erscheinen. Die große Zahl der entschieden jehovahfeindlichen Könige von Juda bezeugte, wie unvermögend auch dort das Jehovahpriesterthum war, dem Jehovahglauben als Grundbedingung für das Königthum Anerkennung zu verschaffen, und Fürsten, die von demselben sich abwandten, dem Volke und dem Heere mißfällig zu machen. Der jehovahfeindliche Manasse regierte fünfzig Jahre lang, und als dessen gleichgesinnter Sohn

*) 3. Mose 3, 25.

**) Jesaias 4, 8.

Ammon von Verschwörern ermordet worden war, tödtete das Volk die Mörder und setzte den Sohn des Ermordeten auf den Thron. Außer dem Wechsel der Gunst für oder wider den Jehovahcultus kommt selten Eigenmacht der Könige zum Vorschein. Als Saul in einer Versammlung seiner Kriegsbefehlshaber die Priester zu Nob wegen des dem David gewährten Aufenthalts des Hochverraths angeklagt und nach der Vertheidigungsrede des Hohenpriesters den Todesspruch selber gefällt hat, weigern sich die Trabanten des Königs, weil sie den Spruch für ungerecht halten, denselben zu vollstrecken, so daß zuletzt der Angeber Doeg dem Könige aus der Verlegenheit helfen und die Hinrichtung der Priester übernehmen muß.*) Daß David den Plan einer neuen Besteuerung nicht durchzuführen vermochte, ist in der von ihm zu diesem Behufe angeordneten Volkszählung leicht zu erkennen, wenn auch die näheren Umstände nicht mitgetheilt sind. Nach der Angabe, daß die Aeltesten Israels mit ihm einen Vertrag schlossen, ehe sie ihn zum Könige annahmen,**) und daß nach dem Tode Salomo's, der sich diesem Vertrage entzogen hatte, die Landesversammlung seinem Sohne Bedingungen vorlegte, ehe sie seine Thronfolge anerkennen wollte, kann darüber, daß das Königthum die alte Stammverfassung nicht aufgehoben hatte, kein Zweifel obwalten. Auf Lästerworte wider den König stand die Todesstrafe; daher Salomo aus den von Simei wider David auf dessen Flucht vor Absalon ausgestoßenen Schmähungen noch viele Jahre später einen Grund entnahm, sich eines alten Gegners seiner Familie zu entledigen. Die Königin Jesa-

*) 1. Sam. 22, 17.
**) 2. Sam. 5, 3.

bel hingegen konnte dem Bürger von Jesreel, der ihrem Gemahl den Verkauf seines Weinberges trotzig verweigert hatte, nicht anders beikommen, als daß sie ihm durch die Stadtobrigkeit von Jesreel einen Prozeß auf Majestätsbeleidigung machen ließ. Als Ahab in Samaria von den Syrern belagert wird, beruft er die Aeltesten und das Volk, um zu entscheiden, ob er die Stadt den Syrern übergeben, oder die Vertheidigung fortsetzen soll.*)

Der neue Gesetzgeber konnte sich daher begnügen, den Hauptpunkt, daß der König ein Jehovahgläubiger seyn müsse, festzustellen; und er that dies in der zarten Weise, daß er ihn, als den vom Jehovah Erwählten, auch verpflichtete, sich an dessen Gesetz zu halten. Mit ersichtlicher Hinweisung auf die Vorgänge bei der Erwählung Sauls, läßt er seinen Moses zu dem im Gefilde der Moabiter gelagerten Volke sprechen: Wenn du in das vom Jehovah dir verheißene Land kommst und sagen wirst: Ich will einen König haben, so sollst du den zum Könige über dich setzen, den Jehovah, dein Gott, erwählen wird. Wenn derselbe sitzen wird auf dem Throne seines Königreichs, soll er dieses wiederholte Gesetz vor den Priestern die Leviten schreiben lassen, und dasselbe soll bei ihm seyn, daß er darin lese alle Tage seines Lebens, auf daß er lerne den Jehovah fürchten und alle Worte dieses Gesetzes bewahren, um sie auszuüben, damit sich sein Herz nicht erhebe über seine Brüder und nicht weiche rechts oder links von dem Gesetze.**) Dies erscheint völlig genügend. Die voranstehenden Bestimmungen, — der König solle kein Ausländer seyn, nicht viele Pferde halten, damit er das

*) 1. Könige 20, 7.
**) 5. Mose 17, 14 — 20.

lf nicht zum Pferdekauf nach Aegypten führe, nicht viel
ber und Gold sammeln, nicht viele Weiber nehmen,
nit sein Herz nicht abtrünnig werde, — mögen Zusätze
einer viel späteren Zeit — vielleicht der maccabäi-
n — seyn. Die Reden des Jeremias enthalten dar-
keine Hinweisung.

Desto deutlicher sind die Beziehungen dieser Reden auf
, was das neue Gesetz in Betreff des Prophetenwesens
ordnet. Niemand hat stärker gegen Priester und Pro-
ten geeifert, als der Priester und Prophet von Anathot
en diejenigen, in denen er Diener der Sünde und Pre-
er der Lüge erblickte. „Das Herz bricht mir in meiner
ust, es beben alle meine Gebeine, ich gleiche einem Trun-
en vor dem Herrn und seinen heiligen Worten, wenn
sehe, wie das Land unter dem Fluche der Sünde und
Ungerechtigkeit liegt. Propheten, wie Priester sind ver-
ht; selbst in meinem Hause finde ich ihre Bosheit,
icht Jehovah. An den Propheten Samaria's gewahrte
Thorheit; sie weissagten im Namen Baals und führ-
mein Volk Israel irre; aber an den Propheten Jeru-
ms gewahre ich Abscheuliches: Ehebrechen und Wan-
n in der Lüge; sie bestärken die Bösen in ihrer Bos-
, daß keiner zurückkehrt, und sind mir geworden gleich
dom und Gomorrha. Darum gebe ich ihnen Wermuth
essen und Giftwasser zu trinken, denn von ihnen ist
gegangen Verruchtheit über das ganze Land. So
cht Jehovah Zebaoth: Höret nicht auf die Worte der
pheten, die euch weissagen; sie verleiten euch zum
hne. Sie sprechen zu denen, die mich verwerfen: Jeho-
hat gesagt: Es wird euch wohlgehen, und zu Allen,
dem Uebermuthe ihres Herzens folgen: Es wird kein
glück über euch kommen. Denn wer hat gestanden im

22*

Rathe Jehovah's, daß er gewahrte und hörte sein Wort? Ich sandte diese Propheten nicht und sie gingen; ich redete nicht zu ihnen und sie weissagten. Ich höre sie sprechen: Ich habe geträumt. Meinen sie, mein Volk meines Namens vergessen zu machen durch ihre Träume, die sie einander erzählen? Siehe, ich will an diese Propheten, die das eigene Wort nehmen und es für Gottesspruch ausgeben. Ich will an die, welche Lügenträume weissagen und sie erzählen und mein Volk irre führen. Siehe, ich reiße euch los und verstoße euch, und lege auf euch ewige Schmach."*)

Ganz im Sinne dieser Reden verordnet das neue Gesetz:

Wenn in deiner Mitte ein Prophet auftritt oder einer, der Träume hat, und giebt dir ein Zeichen oder Merkmal, indem er spricht: Wir wollen fremden Göttern nachgehen und ihnen dienen, und das Zeichen oder Merkmal trifft ein, so gieb doch nicht Gehör den Worten des Propheten oder des Träumers: denn Jehovah, euer Gott, will euch versuchen, um zu erfahren, ob ihr ihn liebet von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Jener Prophet und jener Träumer soll getödtet werden. Ebenso, wenn dein Bruder, oder dein Sohn, oder deine Tochter, oder deine Gattin, oder dein Freund, der dir ist wie dein Leben, zu dir heimlich spricht: Laß uns gehen und fremden Göttern dienen, so gieb ihm kein Gehör und dein Auge blicke nicht schonend auf ihn, erbarme dich nicht und suche es nicht zu verdecken; sondern umbringen sollst du ihn; deine Hand zuerst sey an ihm, ihn zu tödten, und die Hand des ganzen Volkes zuletzt. Steinige ihn, daß er stirbt, denn er

*) Jeremias 23.

hat dich verführen wollen ab von Jehovah, deinem Gotte, der dich aus Aegypten geführt hat. — Wenn du hörest, daß ruchlose Männer hervorgegangen sind aus deiner Mitte und die Bewohner einer Stadt zum Dienste fremder Götter verführt haben, und hast genau untersucht und erfahren, daß die Sache wirklich geschehen, so sollst du die Bewohner dieser Stadt schlagen mit der Schärfe des Schwertes, sie bannen und Alles was darinnen ist, und das Erbeutete zusammenschütten mitten auf ihrem Markte und die ganze Stadt verbrennen sammt allem Erbeuteten, daß sie ein immerwährender Schutthaufen werde.*)

Weiter läßt das Gesetz den Moses verkündigen: Propheten, wie mich, wird Jehovah erwecken aus deiner Mitte und aus deinen Brüdern, die sollt ihr hören. Als am Horeb das Volk betete, nicht mehr selbst hören zu dürfen die Stimme Jehovah's und das große Feuer nicht sehen zu dürfen, damit es nicht sterbe, sprach Jehovah zu mir: Sie haben wohl geredet. Ich will ihnen Propheten, wie du bist, erwecken, und meine Worte in ihren Mund legen; dieselben sollen zu ihnen reden, was ich ihnen gebieten werde. Und wer die Worte nicht hören wird, die sie in meinem Namen reden werden, von dem werde ich's fordern.**) Derjenige Prophet jedoch, welcher freveln wird, in meinem Namen Etwas zu reden, was ich ihm nicht geboten, und welcher reden wird im Namen anderer Götter, derselbige Prophet soll sterben. Sprichst

*) 5. Mose 13.

**) Im Texte steht der Singular: „Einen Propheten,“ nach dem hebräischen Sprachgebrauch für den Plural, wonach in dieser Stelle kein einzelner Prophet, sondern die ganze künftige Prophetenschaft gemeint ist; es könnte sonst auch von möglichen Freveln und Verirrungen der Propheten nicht die Rede seyn.

du aber in deinem Herzen: Wie sollen wir erkennen das Wort, das Jehovah nicht geredet, so vernimm dies: Wenn der Prophet redet im Namen Jehovah's und die Sache geschieht nicht und trifft nicht ein, so ist es ein Wort, das Jehovah nicht geredet hat. Der Prophet hat es aus Vermessenheit geredet und darf dir nicht bange darüber seyn.*)

Das Schwert für die falschen Propheten war hiernach zweischneidig geschliffen: denn wenn das eintrifft, was ein solcher Prophet verkündigt, so hat Jehovah durch ihn das Volk in Versuchung geführt, und der Prophet soll dafür sterben; wenn es aber nicht eintrifft, so ist es ein Zeichen, daß Jehovah nicht durch ihn geredet hat, und der Prophet soll ebenfalls sterben. Daran ist der Mann zu erkennen, der seinen Jehovah wiederholt die Versicherung aussprechen läßt: Mein Wort ist wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt. Darum will ich an diese Propheten, die mein Wort stehlen einer dem andern, die ihr eigen Wort nehmen und falsche Träume verkündigen, und mein Volk verführen durch Lügen und Prahlwerk, Propheten, die ich nicht gesandt habe und welche dem Volke nicht frommen.**)

In seiner Rede bei Bekanntmachung des Bundes bezieht sich Jeremias auf die Flüche, welche Jehovah wider die Uebertreter desselben ausgesprochen hat, und erneuert

*) 5. Mose 18.

**) Jeremias 23, 29 — 32. Dieselbe Beschuldigung haben seitdem die Häupter und Wortführer aller Glaubensparteien einander unzählige Male an den Kopf geworfen, ohne die Gegner zu überzeugen, weil das einzig mögliche Erkennungszeichen der religiösen Wahrheit, das praktische, welches Joh. 7, 17 angegeben wird, in den kirchlichen Parteikämpfen in der Regel gar keine Beachtung findet.

die Androhung ihrer Erfüllung.*) Es sind dies die im Deuteronomium enthaltenen, welche beim Anhören der ersten Vorlesung des Buches den König Josias in solche Bestürzung versetzten, daß er sein Kleid zerriß, weil er glaubte, dieselben seyen durch die lange Nichtbeachtung des aufgefundenen Gesetzbuches schon in Kraft getreten; der schreckbare Inhalt erklärt diese Bestürzung. Alle denkbaren Uebel sind darin als Strafe über Israel zusammengehäuft, wenn es den Bund mit Gott brechen sollte. „Verflucht sollst du seyn bei deinem Eingange und deinem Ausgange. Verflucht sollst du seyn in der Stadt und auf dem Lande, verflucht soll seyn die Frucht deines Leibes, deines Landes und deines Viehes. Jehovah wird über dich senden Unfall, Unrath und Unglück in Allem, was du zur Hand nimmst; haften wird er an dir lassen die Pest, er wird dich schlagen mit Schwindsucht und Geschwulst, mit Fieber und Grind, mit Beulen und Ausschlag, mit Wahnsinn und Blindheit, mit Brand und mit Dürre, mit Kornbrand und Rost. Der Himmel über deinem Haupte wird ehern, der Boden unter dir eisern seyn. Jehovah wird dir geben statt des Regens Staub und Flugsand; auf Einem Wege wirst du deinem Feinde entgegengehen und auf sieben Wegen vor ihm fliehen, und wirst zum Abscheu werden allen Völkern der Erde. Dein Leichnam wird eine Speise seyn allen Vögeln des Himmels und allen Thieren der Erde, und Niemand wird seyn, der sie scheuche. Du wirst deinem Feinde, den Jehovah über dich schicken wird, dienen in Hunger und Durst, in Blöße und Mangel, und er wird ein eisernes Joch auf deinen Hals legen. Jehovah wird ein Volk über dich

*) Jeremias 11, 7 u. 8.

schicken aus der Ferne von den Enden der Erde, dessen Sprache du nicht verstehest. Ein freches Volk, das weder der Alten noch der Jünglinge schonet, welches verzehren wird die Frucht deines Landes und Viehes, und dich ängstigen wird in allen deinen Thoren, und niederwerfen die hohen Mauern, auf die du dich verlässest. Du wirst die Frucht deines Leibes verzehren, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, in der Angst und Noth, womit der Feind dich drängen wird."*)

Das Herauswerfen der Leichname aus den Gräbern, das auf den Hals des Volkes gelegte eiserne Joch, das Räubervolk aus der Ferne mit unbekannter Sprache, welches das Land dergestalt verwüstet, daß der Mangel Väter und Mütter zwingt, ihre eigenen Kinder zu verzehren, — dies Alles sind Züge aus den Reden des Propheten, welche auch in der drohenden Schlußrede des neuen Gesetzes seinen Griffel erkennbar machen.**) Ob nicht auch seine Gegner denselben erkannten und Einspruch erhoben, muß dahin gestellt bleiben. Inspirationsgläubige haben keinen Anlaß, diesem Griffel Anerkennung zu verweigern, oder an der Hinweisung auf denselben Aergerniß zu nehmen, da die Betheiligung eines der großen Propheten an der Abfassung eines Buches, welches aus den Händen des Hohenpriesters an den König gelangte, nur beitragen kann, dem Inhalte desselben eine verstärkte Weihe zu ertheilen, und wenn hierbei eine Täuschung stattgefunden hätte, dieselbe dem Geiste Gottes zur Vertretung anheimfallen würde,

*) 5. Mose 28. Was im 57sten Verse steht, sträubt sich die Feder aufzunehmen.

**) Das eiserne Joch kommt vor Jeremias 28, 13; das Verzehren der Kinder 19, 9.

der andere, viel bedenklichere Handlungen, welche in der heiligen Geschichte vorkommen, zugelassen oder geboten hat.

Der Begriff der Täuschung findet jedoch auf die nachmosäische Abfassung des Deuteronomiums um so weniger Anwendung, als auch die Sammlung der demselben voranstehenden vier Bücher des Pentateuch in der Gestalt, in welcher sie heut vorliegt, einer viel späteren Zeit angehört, obgleich die heiligen Sagen und Gesänge, die das Material dazu hergegeben haben, zuerst von Moses selbst aufgeschrieben worden seyn mögen, während die Gesetze, zum Theil wenigstens, alte, im Volks- und Gewohnheitsrechte begründete, auch wohl einzeln aufgeschriebene Satzungen sind. Wenn diese Materialien nicht von Moses, sondern in der nachsalomonischen Zeit von der Priesterschaft zusammengestellt und von einem späteren Anordner, vielleicht dem Esra, in ihre heutige Form gebracht worden, was schon der heilige Hieronymus anzunehmen freistellte, und Tertullian als eine unzweifelhafte Sache bezeichnete,*) so ist das Deuteronomium, zu dessen Abfassung der Hohepriester Hilkias, der Prophet Jeremias, die Prophetin Hulda, der Geheimschreiber Schafan und dessen Sohn Ahikam, der in der Folge sehr bedeutsam hervortritt, sich vereinigt hatten, als eigentliches Buch noch älter, als die anderen Bücher des Pentateuch, und hat der Geltung der letzteren erst den Weg gebahnt. Weder bei dem einen, noch bei den anderen dachten die Abfasser daran, einen Betrug zu verüben, als sie ihren im mosaischen Geiste verfaßten Gesetzen und aus mosaischen Quellen geschöpften Geschichten den der Nation theuren Namen ihres ersten

*) Hieronymus adversus Helvidium. Oper. ed. Valesii. Tom. II, p. 212. Tertull. de cultu feminarum c. 3.

Heerführers voransetzten, um dem Inhalte eine stärkere Beglaubigung zu verschaffen. Nur für diesen Zweck wurde Moses redend eingeführt, wie auch in andern hebräischen Schriften geschichtlichen Personen, z. B. dem Salomo im Prediger und im Hohenliede, Reden und Verhältnisse beigelegt sind, welche ihrer Wirklichkeit fremd waren. Der am Schlusse stehende Bericht vom Tode und vom Begräbnisse Moses zeigt deutlich, daß das Buch als solches nicht dafür gehalten seyn will, von Moses selbst verfaßt worden zu seyn.*)

Der vor dem Schlusse stehende Segen Moses an die Stämme — eine Nachahmung des in der Genesis stehenden Segen Jakobs — zeugt für die damalige Wiedervereinigung der Nation unter dem Scepter des Josias. Nicht ohne Bedeutung für die Geltung des neuen Gesetzes für alle Stämme, wird Moses, der dasselbe der Gemeinde Jakob gebietet, bei diesem Anlaß, wie sonst nie, als König bezeichnet, der die Häupter des Volkes, die Stämme Israels insgesammt, zusammengehalten, und zwar als König in

*) Wer sich von der gewohnten Vorstellung, daß Alles, was den Namen Moses trägt, auch von Mose selbst geschrieben seyn müsse, durchaus nicht zu trennen vermag, der möge noch bedenken, daß das Deuteronomium wenigstens zur Zeit Samuels nicht vorhanden gewesen seyn kann, weil derselbe sonst daraus hätte wissen müssen, daß er die vom Volke verlangte Ernennung eines Königs nicht zu verweigern, sondern dem Verlangen des Volkes durch Veranstaltung einer Wahl zu willfahren hatte, ihm auch oblag, dem Könige die Bestimmungen des Königsgesetzes (5. Mose 17) bekannt zu machen und ihn zur Beobachtung derselben zu verpflichten. Hätten die Rechte des Königthums schon in einem von Mose herrührenden Buche gestanden, so würde Samuel dieselben nicht erst in ein Buch geschrieben und vor den Herrn niedergelegt haben, wie 1. Samuel 10, 25 erzählt ist.

Jeschurun, — ein Name für Israel, welcher, aus dem Worte Jaschar (er ist gerecht) gebildet, auf Gerechtigkeit, als auf die Grundlage des Staatswesens, hinweiset. Der älteste Stamm Ruben, der schon in sehr frühen Zeiten von seinem Erstgeburtsrechte verdrängt worden war, wurde dabei kurz abgefertigt: Ruben soll fortbestehen und nicht untergehen; seiner Todten sollen wenige seyn.*) Dagegen lautet der Segen Juda: Jehovah, erhöre die Stimme Juda und setze ihn über sein Volk, seine Hände mache ihm stark und hilf ihm wider seine Dränger! Und der Segen Levi: Dein Recht und Licht, o Jehovah (Thummim und Urim), bleibe bei Aaron, dem heiligen Manne, den du beim Haderwasser zu Massa versucht hast. Nur die, welche beim Rechtsprechen keinen Vater, keine Mutter, keine Söhne kennen, werden deine Worte bewahren und deinen Bund halten; sie werden Jakob deine Aussprüche sagen und Israel dein Gesetz lehren, Räucherwerk vor deine Nase und ganze Opfer auf deinen Altar legen.

*) D. h. die ihm Angehörigen sollen sich eines langen Lebens erfreuen. Die Stelle liefert einen Belag zu Jeremias 8, 8. Wie die Worte des Textes jetzt interpungirt sind, ist der Sinn derselben: Seiner Leute sollen wenige sein; wonach die Vulgata übersetzt: Parvus sit in numero, was zu dem Sinne des Segens nicht stimmt. Die deutsche Bibel nimmt das Wort m'thim für geringhaltige Menschen und übersetzt: Sein Pöbel sey gering — was freilich ein großer Segen wäre. Die Septuaginta übersetzt: ἔστω πολὺς ἐν ἀριθμῷ, er sey groß an Zahl, — das gerade Gegentheil des Textes und der Vulgata. Die oben stehende Uebersetzung gründet sich auf die Annahme, daß im Texte anstatt m'thim die Geringen, methim die Todten zu interpungiren ist, wie Jesaias 3, 25, wonach der Sinn des Segens der angegebene ist, der mit dem Werthe, welcher auch sonst dem langen Leben beigelegt wird, wohl übereinstimmt.

Jehovah, segne sein Vermögen und nimm gnädig an das Werk seiner Hände! Zerschmettere die Lenden seiner Widersacher und seiner Hasser, daß sie nimmer aufstehen. — Um die nördlichen Stämme zufrieden zu stellen, werden auch über sie, zuerst über Joseph und seine Söhne Ephraim und Manasse, reiche Segnungen ausgeschüttet. Das Lied schließt mit den schönen Worten: Heil dir, Israel! wer ist dir gleich? Volk, das durch Jehovah siegt, der deines Heiles Schild und deines Ruhmes Schwert ist! Schmeicheln müssen dir deine Feinde, du aber schreitest einher auf ihren Höhen!*)

Inhaltsschwerer aber, als alles Andere, stellt am Schlusse eines der letzten Kapitel des Deuteronomiums der Ausspruch den Kern der Gotteslehre vor Augen: Das Verborgene ist des Herrn unseres Gottes; das Offenbare ist unser und unserer Kinder immerdar, um nach den Worten dieses Gesetzes zu thun.**)

*) 5. Mose 33, 6 — 29.

**) 5. Mose 29, 29. Denselben Gedanken spricht der Apostel Paulus in den Worten aus: Euer Leben, d. h. eure wahrhafte Bestimmung, ist mit Christo verborgen in Gott; wenn aber Christus, euer Leben (das ist der, welcher dem wahren Leben euch zuführt), sich offenbaren wird, dann werdet auch ihr offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit, Col. 3, 3 u. 4; und in einer andern Stelle: Wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit, hier aber offenbaret durch seinen Geist denen, welche diesen Geist (wenigstens dessen Erstlinge) zu empfangen gewürdigt werden, 1. Cor. 2, 6 u. f. — In der Lutherschen Bibel lautet die Stelle des Deuteronomiums, abgehend vom Texte, wie von der griechischen und lateinischen Uebersetzung: „Das Geheimniß des Herrn, unsers Gottes, ist offenbar uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir thun sollen alle Worte dieses Gesetzes.“ Hierdurch

ist der im Texte aufgestellte Gegensatz dessen, was Gott als Geheimniß für sich behielt, und dessen, was er durch Mosen zunächst für praktische Zwecke kund machte, verwischt. In gleicher Weise heißt in Jesaias 45, 15: Jehovah, ein verborgener Gott, und Psalm 25, 14: Das Geheimniß Jehovah's ist Denen offenbar, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt er sie wissen. Im Christenthum wird der Schleier des Geheimnisses gelüftet, aber nicht gänzlich gehoben: denn es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; wir wissen nur, daß, wenn es erscheinen wird, wir ihm gleich seyn und ihn sehen werden, wie er ist (1. Joh. 3, 2). Der Rabbinismus setzt das deuteronomische Geheimniß in den verborgenen Sinn der vorgeschriebenen Gebräuche. Für das philosophische Denken besteht dasselbe in der dem menschlichen Geiste verschlossenen Erkenntniß von den Grundursachen der Dinge, dem Warum des Warum, worüber Leibnitz der Königin Sophie Charlotte die gewünschte Auskunft zu geben außer Stande war. Der von demselben Denker gemachte Versuch, das Daseyn des Uebels in der Welt mit der Allmacht und Güte des Schöpfers in Einklang zu bringen, hat von diesem Geheimnisse den Schleier nicht hinweggezogen.

Neunzehntes Kapitel.

Berichte der beiden Geschichtsbücher über die von dem König Josias vollzogene Reformation des Gottesdienstes. — Gelindes Verfahren gegen die Höhenpriester in Judäa. — Zerstörung der Höhen im Lande Samaria und Aufopferung der Priester. — Großes Passah in Jerusalem gehalten. — Nach der Ansicht des nationalen Geschichtschreibers beschließt Jehovah den Untergang des frommen Königs und die Ausrottung seines Hauses wegen der Sünden seines Großvaters Manasse. — Anderer Gesichtspunkt. — Kriegszug des Pharao Necho nach Karschemisch am Euphrat wider das chaldäisch-babylonische Reich. — Josias läßt eine Abmahnung an ihn ergehen. — Antwort des Necho. — Niederlage und Tod des Josias in der Schlacht bei Megiddo. — Absetzung seines Sohnes Joahas oder Schallum durch den Necho und Einsetzung des Eljakim zum König, dessen Name in Jojakim gewandelt wird. — Die Aegypter in Jerusalem. — Damalige Zustände in den Klageliedern des Jeremias geschildert. — Dessen Klage über den weggeführten König Schallum und Drohungen wider den Jojakim. — Jeremias predigt gegen das Bündniß mit Aegypten und weissagt den Untergang des Tempels. — Er wird von den Priestern und Propheten verhaftet und angeklagt, durch die Reichsräthe und das Volk befreit. — Die Aegypter und die mit ihnen verbündeten Judäer werden bei Karschemisch von Nebucadnezar geschlagen. — Triumphgesang des Jeremias. — Der Prophet wird auf Befehl des Königs Jojakim verhaftet. — Nebucadnezar's Zug nach Aegypten und Rückkehr nach Oberasien. — Jojakim verordnet ein allgemeines Fasten. — Jeremias läßt von seinem Schreiber Baruch im Tempel eine Rede mit drohenden Weissagungen verlesen. — Vortrag der Reichsräthe über dieselbe an den König. — Jojakim zerschneidet und verbrennt diese Schrift

eigenhändig. — Weiter reichende Weissagungen des Jeremias. — Tod des Jojakim. — Absetzung und Wegführung seines Sohnes Jojachin oder Jechanja. — Klage des Habakuk über Nebucadnezar. — Einsetzung des Zedekias. — Verschiedenheit der Nachrichten über diese Vorgänge in den Geschichtsbüchern. — Jeremias verkündigt die Verwerfung des abgesetzten Königs Jojachin oder Konjah.

In den eigenen Reden des Propheten Jeremias geschieht des weitern Verlaufs der Begebenheiten unter dem Josias keine Erwähnung, und wir müssen uns mit den dürftigen Nachrichten begnügen, welche die beiden Geschichtsbücher darüber enthalten. In dem älteren derselben heißt es: Der König gebot dem Hohenpriester und den Priestern der zweiten Ordnung und den Thürhütern, hinauszuschaffen aus dem Tempel Jehovah's alle Geräthe, die für den Baal und die Ascherah und das ganze Heer des Himmels gemacht worden waren, und ließ die Ascherah aus dem Hause des Herrn hinausführen zum Bache Kidron und sie daselbst verbrennen, den Staub aber werfen auf die Grabstätten der Söhne des Volks. Er riß nieder die Häuser der Lustdirnen, die im Hause des Herrn waren,*) in welchem auch Weiber Zelte webten für die Ascherah; er ließ kommen alle Priester aus den Städten Juda, und verunreinigte die Höhen, auf denen sie geräuchert, von Geba bis Berseba; doch durften sie den Altar Jehovah's nicht besteigen, sondern mußten Ungesäuertes essen bei ihren Brüdern; er riß die Höhen nieder, die an der Pforte des Obersten der Stadt und zur Linken am Stadtthore lagen; er verunreinigte das Tophet im Thale Ben Hinnom, damit Keiner seinen Sohn und

*) Wo also (wie nach Herodot 1, 199 in Babylon und nach Valer. Maximus 2, 6 in Karthago) Weiber sich einem Cultus der Unzucht Preis gaben.



seine Tochter durch das Feuer dem Moloch zuführe. Die Rosse, welche die Könige von Juda der Sonne bestellt hatten, ließ er nicht ferner in das Haus Jehovah's eingehen, sondern übergab sie einem Hofbedienten in der Vorstadt, den Wagen der Sonne aber ließ er verbrennen. Die Altäre, die Ahas auf dem Dache des Tempels und die, welche Manasse in den beiden Höfen desselben gemacht, brach er ab, verbrannte sie und warf ihre Asche in den Kidron. Auch die Höhen rechts vom Oelberge, die Salomo gemacht für die Ascherah, den Kamos und Milkom, die Götzen von Sidon, Moab und Ammon, zerstörte und verunreinigte er, indem er die Standbilder zerbrach, die Haine umhieb und die Stätten mit Menschengebeinen erfüllte.*)

Diese Angaben zeigen freilich das damalige Jerusalem in einer von den gewöhnlichen Vorstellungen sehr abweichenden Gestalt: denn für eine solche Menge und Mannigfaltigkeit heidnischer Tempel muß auch eine zahlreiche heidnische Bevölkerung vorhanden gewesen seyn. Während dieser die zeitherige Cultusfreiheit, welche auch die jehovahgläubigsten Könige ihr gelassen hatten, gewaltsam genommen wurde, fiel der Höhendienst von selbst durch das neue Gesetz, durch welches das Schlachten aufhörte eine Opferhandlung zu seyn, wobei das gelinde Verfahren, welches gegen die Höhenpriester angewendet wurde, bezeugt, daß selbst die Tempelpartei diesen Höhendienst für keinen Götzendienst hielt.

Darauf zog König Josias in das vom chaldäischen Monarchen ihm zurückgestellte Land der zehn Stämme, um auch dort den Jehovahdienst wiederherzustellen. Nach

*) 2. Könige 23, 4—14.

einer früheren Angabe des Königsbuches hatte der König von Assyrien, der das Land nach Wegführung der alten Bewohner mit fremden Kolonisten bevölkerte, eine aus Jehovahverehrung und Götzendienst gemischte Religion daselbst eingeführt.*) Im Wesentlichen mochte dieselbe wohl mit dem vom ersten Jerobeam gestifteten Cultus übereinstimmen, daher die Ueberreste der alten Bevölkerung an dieselbe sich bereitwillig anschlossen, zumal sie die Stätten des frühern Cultus, aus Mangel an Mitteln zu ihrer Unterhaltung, dem Verfall überlassen mußten. In Bethel scheint nur noch ein von Jerobeam erbauter Altar übrig gewesen zu seyn; wenigstens wird der Zerstörung der Stierbilder, durch deren Errichtung jener Fürst den Jehovahpropheten so großes Aergerniß bereitet hatte, nicht erwähnt, während auf Anlaß des Umwühlens der dasigen Gräber erzählt wird, daß das Grab eines alten Propheten aus Juda verschont worden, als die Leute der Stadt dem Könige erzählten, es sey dies das Grab eines Propheten, der dem Jerobeam das jetzige Geschehniß vorhergesagt habe. Das Schrecklichste aber ist in der Nachricht enthalten, daß Josias bei Zerstörung der Höhen im Lande Samaria alle Priester, die daselbst waren, auf den Altären geopfert und ihre Gebeine verbrannt habe.**) Dies sticht freilich sehr ab von der den Höhenpriestern im Lande Juda erwiesenen Schonung; aber mit den Vorschriften des neuen Gesetzes stimmt es überein und hat auch das Beispiel des Elias für sich.

Hierauf hielt der König in Jerusalem ein großes Passah, wie es angeordnet ist in dem Buche des Bundes.

*) 2. Könige 17, 24 u. f.

**) 2. Könige 23, 20. Die Chronik verschweigt dies.

Der Chronist, der die Reformationshandlungen in Juda und Samaria übergeht, das Passah aber sehr ausführlich beschreibt, versichert, es sey kein solches Passah gehalten worden in Israel seit der Zeit des Propheten Samuel; außer Juda und Jerusalem habe sich auch alles Uebrige von Israel dabei eingefunden. Das Königsbuch berichtet weiter, Josias habe auch alle Wahrsager und Zeichendeuter aus ganz Juda ausgerottet, um alle Worte des von dem Priester Hilkias im Hause des Herrn gefundenen Gesetzes zu erfüllen, wie denn überhaupt vor ihm niemals ein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum Jehovah gehalten habe nach dem Gesetze Mose, und auch nach ihm keiner seines Gleichen gewesen sey.

„Dennoch," so fährt dieses Geschichtsbuch fort, „kam Jehovah nicht zurück von der großen Gluth seines Zornes, womit er erzürnt war wider Juda wegen der großen Kränkungen, die Manasse ihm zugefügt hatte. Und er sprach: Auch Juda will ich wegschaffen von meinem Angesichte, wie ich Israel hinweggerafft habe, und ich will verwerfen die Stadt, die ich erwählt, Jerusalem, und das Haus, von dem ich gesagt, daß mein Name daselbst seyn soll.".

Den König, der wie keiner seiner Vorgänger dem Willen und Dienste Jehovah's gehorchte, traf nämlich das harte Loos, zuerst selbst als Besiegter im Streite mit einem heidnischen Könige zu fallen, und zugleich durch seine Niederlage sein Reich in solches Unglück zu stürzen, daß dasselbe nach kurzer Frist mit der ganzen Königsfamilie schmählich zu Grunde ging. Der nationale Geschichtschreiber weiß sich dieses Strafgericht nicht anders als durch den unversöhnlichen Zorn Jehovah's über die Sünden des

Königs Manasse, des Großvaters des Josias, zu erklären, und scheint das im neuen Gesetzbuche stehende Gebot nicht zu kennen, daß die Söhne nicht büßen sollen für die Sünden der Väter.

Die christlichen Ausleger von Augustin bis Stolberg haben das letztere Gebot gern übersehen, und um sich mit Behebung eines ersichtlichen Widerspruches nicht befassen zu dürfen, lieber der im alten Gesetze angedroheten Züchtigung der Kinder für die Sünden der Eltern Geltung erhalten. Die Unhaltbarkeit der vom Geschichtsbuche gegebenen Erklärung fällt in die Augen: ein Jehovah, der den frommen Enkel allein deshalb ins Unglück stürzt, weil ihm die Vergehungen des Großvaters nachträglich beifallen, hätte zu Unrecht verkündigt, barmherzig, gnädig und geduldig zu seyn und seine Treue zu bewahren in das tausendste Glied. Auch eigene Vergehungen des Josias, wie wenn etwa die Hinrichtung der Höhenpriester des Landes Israel für eine solche zu halten wäre, würden die deshalb über das ganze Volk verhängte Züchtigung nicht rechtfertigen. Der denkende Geist muß verzichten, die dunklen Wege der weltregierenden Macht zu durchschauen; doch giebt es für ihn Fernsichten, auf denen der Blick sich erweitert, wie lange vor Erfindung der Fernröhre der Stammvater Israels die zahllosen Sterne in den Tiefen des Himmels erblickte, die dem unbewaffneten Auge sich bergen. Auf einem solchen Standpunkte mag der Untergang des ersten Jerusalems, durch welchen die Verwirklichung des von dem Propheten verkündigten Heiles vorbereitet wurde, als einer der großen Läuterungsprozesse erscheinen, bei welchen Gott zur Erreichung seiner Zwecke auch die Gerechten nicht verschont, entweder, weil vor ihm kein Lebendiger gerecht ist, oder weil er für schuld-

loses Leiden Ersatz vorbehalten hat. Wer will sagen, was er verdienet, wenn man es äußerlich ansiehet? Oder, wer hat ihm Etwas zuvorgethan, daß er es ihm vergelte? Es ist sein, was unter allen Himmeln ist.*)

Jehovah's verborgener Rathschluß erfüllte sich an Josias auf folgende Weise. Der ägyptische Pharao Necho, Sohn des Psammetich, fühlte sich berufen, dem Fortschritte der verbündeten Meder und Chaldäer Grenzen zu setzen und die asiatischen Küstenländer am Mittelmeer bis an den Euphrat unter seine Herrschaft zu bringen, um Aegypten gegen die weitere Ausbreitung der Chaldäer sicher zu stellen. Nachdem sein Vater Psammetich Asdod durch eine langwierige Belagerung eingenommen hatte, wollte er auch am Euphrat einen festen Punkt gewinnen und richtete sein Absehen auf die Stadt Karschemisch am Einflusse des Chaboras in den Euphrat, welche bei römischen Schriftstellern der Kaiserzeit unter dem Namen Circesium oder Cercusium als einer der östlichen Grenzplätze des Reiches vorkommt. Dieses Unternehmen brachte ihn mit dem Könige von Juda in Berührung. Es scheint nicht, daß er den äußerst beschwerlichen Landweg, der durch die Wüste in dessen Gebiet führte, einschlug; vermuthlich ließ er sein Heer auf Schiffen an die syrische Küste bringen, da Herodot ausdrücklich bemerkt, daß Necho sich in vorkommenden Fällen der Schiffe zur Kriegführung bedient habe, und das ägyptische Heer sogleich am Fuße des Karmel, nördlich von Juda, angetroffen wird. Josias, als treuer Bundesgenosse des Königs von Babylon, setzte dem Feinde desselben anfangs nur drohende Abmahnungen entgegen; denn Necho ließ ihm sagen: Was habe ich mit

*) Hiob 22, 31. 41, 2.

dir zu thun, König von Juda? Nicht wider dich führe ich Krieg, sondern gegen ein mir feindliches Haus. Gott heißt mich eilen, darum laß ab von Gott, der mit mir ist, daß er dich nicht verderbe! Josias aber ließ sich durch diese Botschaft und die Berufung auf Gott aus dem Munde des Aegypters nicht abwenden, sondern rüstete sich um so mehr und zog dann in den Kampf. In der Ebene von Megiddo am Karmel kam es (im Jahre 608 v. Chr.) zur Schlacht, über deren Ausgang das Königsbuch mit den wenigen Worten berichtet: Und Pharao Necho tödtete den König von Juda, sobald er ihn sah;*) und seine Knechte führten den Todten von Megiddo nach Jerusalem und begruben ihn daselbst in seinem Grabe.**) Nach dem Berichte der Chronik hingegen wurde Josias zuerst von den Schützen getroffen und rief seinen Knechten zu: Bringet mich fort, denn ich bin schwer verwundet! worauf sie ihn vom Streitwagen hoben und noch lebend in einem anderen Wagen nach Jerusalem brachten. Daselbst starb er und wurde begraben in den Begräbnissen seiner Väter, und ganz Juda und Jerusalem trauerte um ihn, Jeremias aber klagte um Josias, und alle Sänger und Sängerinnen nahmen das Wort in ihren Klageliedern um Josias.***) Die Weissagung der Prophetin Hulda, daß Josias in Frieden kommen solle zu seinem Grabe und nicht sehen solle das Unglück, das Jehovah bringen wollte über Jerusalem, ging hiernach, wenigstens in letzterer Hinsicht, in Erfüllung.

Da Necho von seinem Siege nicht sogleich unmittelbaren Gebrauch machte, sondern den Kriegszug an den

*) Das cäsarische vidit et vicit.

**) 2. Könige 23, 29—30.

***) 2. Chron. 35.

Euphrat fortsetzte, so wurde ein jüngerer Sohn des Josias, der in den Geschichtsbüchern den Namen Joahas führt, von Jeremias aber Schallum genannt wird,*) vom Volke zum Könige erhoben. Das Königsbuch sagt, derselbe habe übel gethan vor dem Herrn, wie seine Väter; was auf ein vermindertes Einvernehmen mit der Priesterschaft schließen läßt. Jeremias hingegen äußert sich bedauernd über das Mißgeschick, welches schnell über den neuen König hereinbrach; denn nach drei Monden beschied ihn der König von Aegypten nach Riblah, einer Stadt an der nördlichen Grenze von Palästina, entsetzte ihn der ohne seine Zustimmung übernommenen Herrschaft und übertrug dieselbe dem Eljakim, einem ältern Sohne des Josias, indem er dessen Namen in Jojakim umwandelte, der ihm durch seine Verwandtschaft mit dem ägyptischen Mondgotte geeigneter scheinen mochte, den von ihm eingesetzten Fürsten an seine Abhängigkeit zu erinnern. Vermuthen läßt sich, daß Jojakim als älterer Bruder über die Erhebung des jüngeren bei dem Sieger Beschwerde geführt hatte, und daß dieser, der das Königreich Juda als eine durch den Sieg bei Megiddo ihm zugefallene Eroberung betrachtete, dieses Eroberungsrecht nicht nur durch Entscheidung des Thronstreites der Brüder übte, sondern auch, da er den Zug nach dem Euphrat aufgeben mußte, nach Jerusalem zog und daselbst für das Mißlingen der Hauptunternehmung Entschädigung nahm. Herodot erzählt, daß Necho nach einem Siege, den er über die palästinischen Syrer gewonnen, die große Stadt Kadytis eingenommen habe.**) In diesem Kadytis aber ist

*) Jerem. 22, 11.
**) Herodot II. 159.

Jerusalem, welches schon zur Zeit des Nehemias seit der Wiederherstellung unter den Persern, wie noch heut, Hakodesch, d. i. die heilige Stadt, genannt wurde, leicht zu erkennen.*) Um den Gebieter zu befriedigen, mußte Jojakim nicht nur alles ihm gehörige Gold und Silber überliefern, sondern auch eine Schatzung auf das Land legen, weil Necho dafür, daß das Volk gewagt hatte, ohne seine Zustimmung einen König zu machen, ein Strafgeld von hundert Centnern Silber und einem Centner Gold forderte.**) Der entthronte Joachas=Schallum wurde nach Aegypten geführt, wo er starb.

Besonders die damaligen Zustände des Landes und der Hauptstandt sind in dem Theile der Reden des Jeremias geschildert, der die Aufschrift: Klagelieder, führt. Nach denselben muß die Behandlung, welche das Volk von den Aegyptern erfuhr, sehr hart gewesen seyn. „Wie sitzt die Stadt, die einst so volkreich war, jetzt so einsam, gleich einer Wittwe. Die Herrin der Völker, die Fürstin der Länder ist zinsbar geworden. Ihre Jünglinge und Jungfrauen sind in die Knechtschaft geführt, ihre Rathsherren sitzen stumm und betäubt auf der Erde, im Tempel erschallet die Stimme der Feinde, als wenn sie ein Fest feierten. Die Frauen in Zion, die Jungfrauen in der Stadt Juda werden geschändet. Fürsten erhängen sich mit eigner Hand, der Greise Ansehen wird nicht mehr geachtet. Die Jünglinge tragen Mühlsteine und die Knaben wanken unter dem Holze.“ Dabei ist die Rede von einer schrecklichen Hungersnoth, durch welche Frauen gezwungen

*) Nehemia 11, 18.
**) 2. Chron. 26, 3.

wurden, mit eigener Hand ihre Kinder zu tödten, um Speise zu bereiten.*)

Ob und welchen Antheil Jeremias durch seine Rathschläge an dem Kriegszuge hatte, der die nächste Ursache des über das Land gekommenen Unheils gewesen war, ist weder aus seinen Reden, noch aus den Geschichtsbüchern zu ersehen; er beklagt zunächst nur das harte Loos, das den Schallum, den zuerst zum Könige ernannten Sohn des Josias, betroffen hat, und thut dies mit um so größerem Schmerze, als er über den von Aegypten eingesetzten König Jojakim bittern Tadel auszusprechen sich genöthigt sah. „Der Gesalbte des Herrn, der unsers Lebens Odem war, ist gefangen worden in ihren Gruben, er, von dem wir sagten: In seinem Schatten werden wir sicher wohnen!**) Weinet nicht über die Todten, und grämet euch nicht um sie; weinet aber über den, welcher dahin zieht, und nimmer zurückkehren wird, um sein Vaterland wiederzusehen: denn Jehovah hat gesagt von Schallum, dem Sohne des Königs Josia, welcher König geworden an seines Vaters Statt, als er auszog von dieser Stätte: Er wird nicht zurückkommen, sondern er muß sterben an dem Orte, dahin er geführet wird, und wird dieses Land nicht wiedersehen.“***)

Dagegen finden sich Ermahnungen und Drohungen wider den Jojakim, aus welchen sehr ungünstige Folgerungen über die Sinnesart und Regierungsweise desselben zu ziehen sind. Der Prophet erhält von Jehovah den Auftrag, in das Haus des Königs zu gehen und ihm und seinen Knechten zu sagen: Uebet Recht und Gerech-

*) Klagelieder 4, 10.
**) Klagelieder 4, 20.
***) Jerem. 22, 10.

tigkeit und rettet die Beraubten aus der Hand des Unterdrückers. Fremdlinge, Wittwen und Waisen bedrücket nicht, übet keine Gewalt und vergießet nicht unschuldiges Blut an diesem Orte. Wehe, wer sein Haus bauet mit Unrecht und seine Säle mit Ungebühr; wer seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und ihm seinen Werklohn nicht giebt; wer da spricht: ich will mir erbauen ein großes Haus mit geräumigen Sälen, und sich Fenster durchbricht, es mit Cedern täfelt und mit Farbe bestreicht! Bist du König, wenn du wetteiferst mit Jedem? Auch dein Vater aß und trank, aber er übte Gebühr und Recht, darum ging es ihm wohl. Er sprach Recht für die Armen und Dürftigen, darum ging es ihm wohl. Ist es nicht das, was da heißet: Mich recht erkennen, spricht Jehovah. Aber deine Augen und dein Sinn stehen auf nichts, als auf unschuldiges Blut zu vergießen, auf Gewaltthaten und Bedrückung zu üben. Darum spricht Jehovah über Jojakim, den Sohn Josias: Man wird nicht um ihn klagen: Wehe mein Bruder! Wehe dir Schwester! Wehe, Herr, und wehe seinem Glanz! Wie man einen Esel begräbt, wird er begraben werden, geschleift und hingeworfen weit weg von den Thoren Jerusalems.*)

Dieses entschiedene Auftreten des Propheten gegen den König Jojakim stand mit den damaligen Staatsverhältnissen im Zusammenhange. Dem fortdauernden Kriege zwischen den Königen von Aegypten und von Babylon wurde von den Machthabern in Jerusalem die größte Theilnahme gewidmet; es scheint sogar, daß im Jahre 606 v. Chr. Abgeordnete der mit Aegypten verbündeten Staaten daselbst versammelt waren, um gemeinsame Maaß-

*) Jerem. 22, 1—19.

regeln wider die Chaldäer zu berathen.*) Jeremias, von jeher ein Gegner des ägyptischen Bündnisses, erneuerte damals seine Predigten im Tempelhofe und wiederholte eines Tages, was er oft gesagt, mit dem Ausdrucke: Jehovah habe verkündigt, dieses Haus solle der zerstörten Stätte Schilo gleich werden, die Stadt aber zum Fluche für die Völker der Erde. Da ergriffen ihn die dem Könige anhangenden Priester und Propheten und das ihm zugethane Volk und erklärten ihn wegen solcher Lästerungen des Todes schuldig. Die Freunde des Propheten hatten aber inzwischen die Reichsräthe von Juda**) benachrichtigt, unter welchen er Gönner und Anhänger hatte; diese eilten nun herbei aus dem Hause des Königs und setzten sich an den Eingang des neuen Thores, um die Sache zu untersuchen. Zuerst klagten die Priester und Propheten wegen der wider den Tempel gesprochenen Unglücksweissagung; Jeremias selbst verläugnete dieselbe nicht, versicherte aber, nur im Auftrage Jehovah's die Worte, die sie gehört, über dieses Haus und diese Stadt gesprochen zu haben. Bessert euer Leben und euer Thun, setzte er hinzu, so wird Jehovah sich bedenken wegen des Unheils, das er euch verkündigen läßt. Ich selbst bin in eurer Hand, thut mit mir, was ihr für gut haltet, wisset aber, daß ihr, wenn ihr mich tödtet, unschuldiges Blut auf euch und auf diese Stadt und ihre Bewohner bringt, weil Jehovah mich gesandt hat, alle diese Worte vor euren Ohren zu reden.

*) Wenn sich nämlich das 25. Kapitel des Propheten, wo den verbündeten Königen ein Taumelbecher gereicht wird, der die, welche daraus trinken, nach dem Schwerte lüstern macht, auf diese Versammlung bezieht.

**) Sarim, die Fürsten, ein Name, der später ohne den Zusatz: von Juda, für die vornehmsten Räthe des Königs gebraucht wird.

Da erklärten sich die Reichsräthe und das Volk für den Jeremias. Er sey nicht des Todes schuldig, denn er habe im Namen Jehovah's geredet. Mehrere der Aeltesten bestätigten die Richtigkeit dieser Erklärung durch Berufung auf einen Propheten aus der Zeit des Hiskias, Namens Micha von Maresa, der auch den Untergang Jerusalems geweissagt und dadurch veranlaßt habe, daß der fromme König und ganz Juda mit ihm zum Jehovah gefleht und denselben bewogen habe, das angedrohete Unheil abzuwenden. Als einer, der zur Rettung des Jeremias aus den Händen der aufgeregten Menge das Meiste beigetragen hatte, wird einer der Räthe des Königs, Namens Ahikam, genannt, ein Sohn des Schafan, welcher das vom Hohenpriester Hilkias aufgefundene neue Gesetzbuch dem Könige Josias überbracht hatte. Anstatt des Jeremias verschaffte sich aber Jojakim ein anderes Opfer, indem er einen Propheten Urias, der im Sinne des Jeremias wider ihn und seine Räthe gepredigt hatte, für vogelfrei erklärte, und nachdem er durch eine eigene Gesandtschaft von Pharao Necho, in dessen Land Urias geflohen war, seine Auslieferung erlangt hatte, ihn in Jerusalem hinrichten ließ.*)

Inzwischen wurde im Jahre 605 v. Chr. das Schicksal des Krieges durch die Schlacht bei Karschemisch entschieden, in welcher Nebucadnezar, der Sohn des Nabo-

*) Jerem., K. 26. Die in die den Namen des Propheten Sacharjah führende Sammlung eingereiheten Weissagungen, K. 12 u. 13, scheinen, wenn sie nicht etwa aus den nach-exilischen Zeiten stammen, in die damaligen Kämpfe der Prophetenparteien zu gehören: denn entgegen dem Jeremias, der die Eroberung der Stadt mit Gewißheit voraussagt, wird darin verkündigt, Jerusalem werde zwar belagert, aber nicht erobert werden.

palassar, das ägyptische Heer besiegte und allen asiatischen Eroberungsplänen Recho's ein Ende machte. Diese Begebenheit wurde von Jeremias mit einem prachtvollen Triumphliede gefeiert, das aber auch zugleich ein Hohnlied auf Aegypten und dessen Bundesgenossen, folglich auch auf den eigenen König und auf die Niederlage der von ihm zum ägyptischen Heere gestellten judäischen Hülfsvölker ist.

„Rüstet Schilde und Tartschen und ziehet in den Streit. Spannet Rosse an und lasset Reiter aufsitzen, setzet Helme auf, schärfet eure Spieße und leget Panzer an! Warum aber sehe ich sie verzagt zurückweichen und ihre Helden sich so eilig zur Flucht wenden, daß sie sich nicht einmal umsehen? Schrecken ist um und um, spricht Jehovah. Der Schnellfüßige entkommt nicht und der Starke entrinnt nicht. Gen Mitternacht am Wasser Phrat, sind sie darniedergelegt worden. Wo ist der, der heraufzog wie ein Strom, und dessen Wellen sich erhoben wie die Wogen des Meeres? Aegypten zog herauf und sprach: Ich schwelle empor, bedecke das Land und verderbe die Stadt sammt denen, die darin wohnen. Wohlan, besteiget eure Rosse, tummelt euch, ihr Wagenlenker, ausziehen lasset die Starken, die Mohren und die Schützen aus Lybien: denn dies ist der Tag des Herrn, ein Tag der Rache, da er an seinen Feinden sich rächt, da das Schwert sie fressen und von ihrem Blute trunken werden wird. Sie werden dem Jehovah Zebaoth zum Schlachtopfer fallen am Wasser Phrat. Gehe hinaus nach Gilead und hole dir Balsam, jungfräuliche Tochter Aegypten! Umsonst nimmst du Arzneien, du wirst doch nicht genesen. Deine Schmach ist unter die Völker gekommen und die Erde ist voll deines Jammers: denn ein Starker

fällt über den andern und beide liegen darnieder und sprechen: Lasset uns heimkehren zu unserm Volk und in unser Geburtsland vor dem würgenden Schwerte. Ein schönes Kalb ist Aegypten, aber sein Schlächter kommt von Mitternacht, und auch den Söldlingen in ihrer Mitte geht es wie gemästeten Kälbern. Ich gebe sie in die Hand derer, die ihnen nach dem Leben trachten, in die Hand Nebucadnezar's, des Königs von Babel, und seiner Knechte. Du aber fürchte dich nicht, Jakob, und zage nicht, Israel: denn ich bin mit dir. Wenn ich Vernichtung übe mit allen Völkern, unter die ich dich verstoßen, will ich doch mit dir keine Vernichtung üben. Ich will dich züchtigen nach Gebühr, denn straflos kann ich dir es nicht hingehen lassen.*)

Vermuthlich gab diese Rede Veranlassung, daß Jeremias zur Haft gebracht wurde: denn im vierten Jahre des Königs Jojakim finden wir ihn eingesperrt oder wenigstens verhindert, in den Tempel zu gehen, obwohl er nicht in einem Gefängnisse gewesen seyn kann, da er seinen Schreiber Baruch zu sich kommen läßt und ihm eine Rede mit heftigen Ermahnungen und Drohungen an den König und dessen Staatsräthe in die Feder diktirt, mit dem Auftrage, sobald ein Fasttag ausgerufen werden werde, dieselbe öffentlich im Tempel vorzulesen vor den Ohren des ganzen Juda, ob sie vielleicht mit Beten sich vor Jehovah demüthigen wollten und sich bekehren ein Jeder von seinem bösen Wesen, um den Zorn und Grimm Jehovah's noch abzuwenden.**)

Inzwischen schien das Schicksal des Reiches damals

*) Jerem. K. 45.
**) Jerem. K. 36.

eine günstigere Wendung zu nehmen, als die frühere Weissagung hatte erwarten lassen. Nebucadnezar vertrieb nach der Schlacht bei Karschemisch die Aegypter aus Syrien und Phönizien, hielt sich aber mit der Eroberung Judäa's nicht auf, sondern zog seinem Hauptfeinde nach, und war eben im Begriff, über Pelusium in Aegypten einzudringen, als ihm die Nachricht von dem Tode seines Vaters Nabopalassar zukam. Diese bestimmte ihn, auf dem kürzesten Wege durch die Wüste nach Babylon zurückzukehren; die zahlreichen Gefangenen von den jüdischen, phönizischen und syrischen Hülfsvölkern im ägyptischen Heere ließ er sich später nachführen.*) Judäa blieb auch bei diesem Rückzuge unberührt, und König Jojakim nebst seinen Räthen mochte glauben, daß das Ungewitter vorübergezogen sey. Nebucadnezar wurde auch wirklich seitdem mehrere Jahre hindurch von den Angelegenheiten Oberasiens festgehalten. Da er jedoch im Besitze Syriens und Phöniziens war, so konnte ihn nichts hindern, sich gelegentlich Judäa's zu bemächtigen.

Die Gefahr dieser Lage bestimmte den König und die ihm anhängenden Priester, im folgenden Jahre, im fünften des Jojakim, im neunten Monate, ein allgemeines Fasten ausrufen zu lassen, bei welchem alles Volk aus den Städten Juda nach Jerusalem kam. Da wurde Baruch von seinem Meister in den Tempel geschickt, um daselbst die von ihm geschriebene Rede zu verlesen. Diese Vorlesung geschah in einer Kapelle, welche Gemaria, ein Sohn des dem Jeremias befreundeten Kanzlers Schafan, erbauet hatte. Ein Sohn dieses Gemaria aber, der sich unter den Zuhörern befand, begab sich, als Baruch fertig

*) Iosephi Antiquit. lib. X. c. XI. 1.

war, zu den Reichsräthen, die eben in einer Sitzung beisammen waren, und machte ihnen Anzeige von der Art, wie der Prophet das ihm auferlegte Verbot des eigenen Predigens durch das seinem Schreiber aufgetragene Vorlesen der Rede umgangen hatte, worauf dieselben den Baruch herbeiholen und ihn die Rolle nochmals vorlesen ließen. Aber das, was sie zu hören bekamen, versetzte sie in die größte Betroffenheit: denn der König hatte vom Bündniß mit Aegypten sich noch nicht losgesagt, sie selbst aber zitterten bei dem Gedanken an den Sieger von Karschemisch, und trugen Scheu, den Wortführer desselben wider sich zu reizen. Sie sahen einander verlegen an und fragten endlich den Baruch, wie er zu der Schrift gekommen. Auf seine Antwort: „ihm gehöre nur die Dinte, die Worte habe ihm Jeremias diktirt," riethen sie ihm, sich mit seinem Meister zu verstecken, da dem Könige von dem Vorgange Anzeige gemacht werden müsse und Schlimmes zu gewärtigen sey. Sie selbst begaben sich zu Jojakim, ließen aber seltsamer Weise die Rolle im Hause des Geheimschreibers Elischama zurück, vermuthlich in der Meinung, die Sache leichter zu beendigen, wenn das Aktenstück dem Könige nicht erst vor die Augen gebracht werde. Jojakim befahl jedoch auf den ihm gehaltenen Vortrag, dasselbe zu holen und ihm vorzulesen. Dies geschah. Hatte aber sein Vater bei einer ähnlichen Vorlesung vor Schrecken über die Drohungen Jehovah's sein Gewand zerrissen, so thut diesmal weder der König, noch einer der Räthe ein Gleiches, sondern als jener drei oder vier Seiten angehört hat, nimmt er die Rolle dem Vorleser ab, läßt sich ein Messer geben, zerschneidet sie eigenhändig und verbrennt die Stücken in der vor ihm stehenden Kohlpfanne, ohne auf die Abmahnung dreier der anwesenden

Großen zu achten; dann befiehlt er, den Baruch und den Propheten zu greifen; aber Jehovah verbarg sie.

Jeremias ließ darauf den Baruch die Rolle noch einmal schreiben und fügte mehrere Drohungen Jehovah's wider den König hinzu. „Weil der König von Juda diese Rolle verbrannt hat, wegen der darauf stehenden Weissagung, daß der König von Babel kommen und das Reich zerstören und Menschen und Vieh aus dem Lande hinwegführen wird, so spricht Jehovah wider ihn: Er soll Niemand haben, der auf dem Throne Davids sitze, und sein Leichnam soll hingeworfen liegen in der Hitze bei Tage und in der Kälte bei Nacht. Ich werde ahnden an ihm und seinen Kindern und Knechten ihre Sünde, und über sie und über die Bewohner Jerusalems und die Männer Juda's all' das Unglück bringen, das ich über sie verhängt habe und von dem sie nichts haben hören wollen.“*)

In dieser unter den Reden des Jeremias noch vorhandenen Schrift, welche vom vierten Jahre Jojakims und vom ersten Nebucadnezar's, des Königs von Babel, (gleich dem Jahre 605—604 v. Chr.) datirt ist, und nach der mitgetheilten Erzählung im folgenden Jahre von der Hand des Königs Jojakim verbrannt wurde, verkündigt der Prophet mit großer Bestimmtheit, daß Jehovah zum Vollstrecker seines Beschlusses wider das sündige Juda seinen Knecht, den König von Babel ernannt, und ihm das Land zum Trümmerhaufen und zur Wüste, die Völker zur Dienstbarkeit übergeben habe auf siebzig Jahre, nach deren Vollendung jedoch auch an dem Könige von

*) Jerem. K. 36.

Babel und an den Chaldäern alles hierbei geübte Unrecht vergolten werden soll:*) denn einen Becher voll Zorneswein hat Jeremias aus der Hand Jehovah's erhalten, um alle Völker daraus trinken zu lassen, daß sie toben und rasen von dem Schwerte, welches er unter sie senden wird, und dieser Zorneswein soll zuerst von Jerusalem und den Städten Juda, und von dem Könige und seinen Fürsten getrunken werden, dann von dem Könige Aegyptens, ferner von allen verbündeten Königen des Landes Uz, der Philister und von Askalon, von Edom, Moab und Ammon, Tyrus und Sideon, der Inseln und von Arabien, von Simri, Elam und Medien, von den Königen des Nordens in der Nähe und Ferne, zuletzt aber von dem Könige Scheschach — ein Name, unter welchem vermuthlich Babel selbst versteckt ist. Und welche sich weigern, den Becher aus der Hand des Propheten zu nehmen, diesen soll er sagen: trinken müsset ihr; denn Jehovah rechtet mit den Völkern und hat das Urtheil gesprochen über alles Fleisch, und er giebt alle Frevler dem Schwerte hin. Er rufet aus der Höhe, und aus seiner heiligen Wohnung läßt er seine Stimme erschallen; er schreiet wider seine Hütte, und stimmt ein Lied an wie die Keltertreter wider die Bewohner der Erde. Eine Plage wird ausgehen von einem Volke zum andern, und ein großes Wetter aufsteigen vom Aeußersten der Erde. Die Erschlagenen werden liegen an jenem Tage

*) Jeremias 25, 12. Die Siebzig ist Bezeichnung einer unbestimmten runden Zahl, wie im Deutschen oft die Ausdrücke Dutzende, Hunderte, Tausende gebraucht werden, ohne daß an ein genaues Abzählen gedacht wird. Jesaias 23, 51 wird in gleicher Weise Tyrus mit einer Heimsuchung nach siebzig Jahren bedroht.

von einem Ende der Erde zum andern; sie werden nicht beklagt und begraben werden, sondern Dünger seyn für den Acker. Heulet, ihr Hirten, und wehklaget und bedecket euch mit Staub, ihr Führer der Heerde: denn eure Zeit ist erfüllt, geschlachtet zu werden; und ich werde euch schlagen, daß ihr zerfallet, wie ein zur Lust erbautes Gerüst. Die Hirten werden nicht entfliehen können, und die Führer der Heerde sich nicht retten; sie werden schreien und heulen, daß Jehovah ihre Weide verwüstet, und die Auen des Friedens werden in lautloser Stille liegen vor der Zorngluth Jehovah's.*)

Dieses Gesicht des Sehers von Anathot vom Taumelbecher der Bethörung, an dem sich die Könige berauschen, und aus welchem eine Plage aufsteigt, die von einem Volke zum andern wandert, und zuletzt die Hirten und Führer der Heerde selbst auf die Schlachtbank bringt, reicht zwar auf Zeiten und Völker hinüber, die für den Seher in weiter Ferne lagen; — doch ging dasselbe auch für seine Zeit und sein Land in Erfüllung. Vier Jahre nach der Schlacht bei Karschemisch, im achten Jahre Jojakims, um das Jahr 601 oder 600 v. Chr., erscheint Nebucadnezar von Neuem in dieser Gegend und fordert von dem Könige von Juda die seinem Vater und Großvater aufgelegten Steuern, die seit seiner Verbindung mit Aegypten nicht mehr gezahlt worden waren. Jojakim, zum Widerstande zu schwach, unterwirft sich und erkauft Verschonung durch Zahlung der geforderten Summen.**) Er kann sich jedoch von seinen auf Aegypten gesetzten Hoffnungen nicht trennen, und in Folge neuer daraus entsprungener Kriegsplane stellt er im dritten Jahre die fernere Zahlung ein.

*) Jerem. 25.

**) Iosephi Antiq. libr. X. c. VI. n. 1.

Aber diese Hoffnungen werden abermals getäuscht: denn ehe jene Plane zur Ausführung gelangten, eilte Nebucadnezar mit Heeresmacht herbei und besetzte Jerusalem. Nach dem Berichte des Josephus geschah dies vermöge eines Vertrages. Die Chaldäer hielten jedoch die Festsetzungen desselben nicht und in einem hierüber entstandenen blutigen Streite wurde König Jojakim mit einem Theile seiner Truppen niedergehauen, wobei die frühere Verkündigung des Propheten, daß er kein ordentliches Begräbniß erhalten solle, dadurch in Erfüllung ging, daß sein Leichnam, wenigstens eine Zeitlang, unbegraben an dem Orte an der Mauer liegen blieb, an welchem er gefallen war.*) Dreitausend andere streitbare und tüchtige Männer wurden damals nach Babylon abgeführt. Dieses Ende nahm Jojakim im eilften Jahre seiner Regierung, im achten Nebucadnezar's, welches das Jahr 599 oder 598 vor Christi Geburt ist. Zum Nachfolger auf dem Schattenthrone wurde Jojachin, der achtzehnjährige Sohn des getödteten Jojakim, ernannt, dessen Name bei Jeremias Jechonja und bei den griechischen Uebersetzern Jechonias lautet.**)

Aus dieser Zeit der Bedrückung des Königs und Volkes durch die Chaldäer ist die Stimme der Klage eines Propheten, Namens Habakuk, zu uns herübergetönt, der nicht wie Jeremias ein Anhänger der Chaldäer, sondern

*) Der Chronist läßt den Jojakim mit Ketten gebunden nach Babylon führen, 2. Chronik 36, 6; das Königsbuch ihn aber ruhig mit seinen Vätern entschlafen, 2. Könige 24, 6; beide abweichend von dem in der Weissagung des Jeremias dem Jojakim angekündigten Schicksal.

**) Jeremias, K. 28, 4.

deren heftiger Gegner ist und mit Jehovah über das Unglück rechtet, welches er durch dieselben über sein Volk verhängt hat, nachdem es durch bereitwillige Annahme des neuen Gesetzes den Bund mit ihm erneuert hatte.

„Wie lange rufe ich schon," lautet diese Klage des Habakuk, „und du hörest mich nicht; wie lange klage ich über Gewalt und Unrecht, und du hilfst nicht? Warum lässest du mich so viel Unheil erblicken, Hader aus Hader, Streit aus Streit hervorgehen sehen? Das Gesetz muß erkalten und das Recht seine Kraft verlieren, wenn der Frevler den Gerechten überwältigen darf. Sehet unter die Völker und schaudert! Es geschieht in unsern Tagen, was Niemand glauben würde, wenn es erzählt würde. Die Chaldäer hast du ausbrechen lassen aus ihrem Lande, ein grimmiges und reißendes Volk, das die Breiten der Erde durchzieht, um Wohnsitze einzunehmen, die nicht sein sind, das sein Recht und seine Orakel sich selbst macht. Seine Rosse sind schneller als die Pardel, feuriger als die Wölfe bei Nachtzeit, seine Reiter fliegen wie die Adler zum Fraße. Alle gehen aus auf Gewalt, die Könige sind ihnen ein Spott, ihre Räthe ein Hohn, Festungen ein Gelächter; sie wirbeln Staub auf und nehmen sie ein. Dann brausen sie dahin wie ein Sturm und hinter ihnen bleibt Wüste, und ihre Kraft halten sie für ihren Gott.

Jehovah, mein Gott, bist du nicht von Ewigkeit her und vergehest nimmer? Hast du etwa zur Strafe dieses Volk gebracht und es zur Züchtigung verordnet? Du, dessen Augen zu rein sind, um Böses anzuschauen und Unheil zu dulden: warum siehest du den Frevler an, warum schweigst du, wenn der Ungerechte den Gerechten verdirbt? Warum machst du die Menschen gleich den Fischen im Meere, gleich dem Gewürme, welches keinen

Gebieter hat? Siehe, der Fremdling holt sie herauf mit seinem Hamen, zieht sie in ein Netz und sammelt sie in sein Garn. Er ist heiter und fröhlich, daß sein Gewinn so groß und seine Speise so fett ist. Soll sein Netz niemals leer werden, soll er nie aufhören, Völker zu würgen? Auf meine Warte will ich treten und mich stellen auf den Thurm, und rings umher spähen, ob ich erfahre, was Jehovah durch mich redet und mir auf mein Schelten erwiedert. Und Jehovah antwortete mir und sprach: Schreibe meine Offenbarung deutlich auf die Tafeln, daß es leicht sei, zu lesen; denn die Offenbarung gilt für eine bestimmte Zeit, sie eilet zu ihrem Ziel und verfehlet nicht. Wenn sie zaudert, so harre, denn sie wird eintreffen und nicht ausbleiben. Siehe, es ist Einer, dessen Seele in ihm hochmüthig und unredlich ist. Der Fromme lebt durch seine Treue; der Tyrann aber, berauscht vom Weine des Stolzes, bläht sich, sperrt gleich der Hölle seinen Rachen auf, und gleich dem Tode wird nicht satt seine Gier, die Völker zu verschlingen und die Nationen an sich zu reißen. Und doch werden sie alle einst über ihn Sprüche machen und Gleichnisse reden und Fragen auf ihn erfinden. Wer anhäuft, was nicht sein ist: wie lange wird er es behalten? Wer Schulden macht, wann werden seine Gläubiger ungeduldig werden? Wer auszieht die Völker, wann wird er ausgezogen werden von den Völkern? O du, der du schlechten Gewinn suchtest für dein Haus und hoch bautest dein Nest, um es zu sichern vor der Hand des Zerstörers, du hast mit Schande berathen dein Haus, du hast deine Seele verwirkt, indem du die Nationen zerschlugst. Die Steine deiner Mauern klagen und die Sparren deines Holzes antworten: Wehe dem Manne, der eine Stadt bauet mit Blut und einen

Staat gründet mit Unrecht! Deine Bauleute mühen sich für das Feuer der künftigen Zerstörung, dein Volk arbeitet, um einer Einöde Stätten zu bereiten. Den Erdkreis wird die Erkenntniß der Herrlichkeit Jehovah's erfüllen, wie die Gewässer erfüllen die Meerestiefe; aber wer die Seele berauschet mit verderblicher Weinglut, über dem kreiset ein Becher in der Rechten Jehovah's, und schüttet Unflath über ihn aus ob des vergossenen Blutes und der Verheerung, die er über die Erde und ihre Bewohner gebracht hat.

Zuletzt erblickt der Prophet in einem Gesicht den Jehovah, welcher sein Volk und seine Gesalbten zu retten kommt, den Giebel vom Hause des Frevlers herabstürzt, den Grund bis an den Hals entblößt, mit seinen Pfeilen das Haupt der Führer durchbohrt, die da heranstürmten, zu zerstören, deren Frohlocken es war, den Hülflosen in seinem Versteck aufzufinden und zu vernichten. Zwar zittert sein Gebein, daß er still warten soll bis an den Tag dieser Entscheidung: dennoch freuet er sich über Jehovah und jauchzet über den Gott seiner Hülfe: „denn Jehovah ist meine Kraft, und macht meine Füße wie die der Hindinnen und läßt mich einherschreiten auf meinen Höhen.“*)

Unverkennbar ist diese Weissagung des den Chaldäern feindlichen Sehers wider den König Nebucadnezar gerichtet, obwohl dessen Name so wenig als in den Reden Fichte's an die deutsche Nation der Name des damaligen von dem Redner verabscheuten Weltgebieters genannt ist. Die Umstände geboten beiden Rednern gleiche Vorsicht. Die Hoffnungen Habakuk's aber blieben unerfüllt: denn schon nach drei Monaten erging Befehl an die chaldäi-

*) Habakuk, K. 1—4.

schen Generale, sich des Königs Jojachin zu bemächtigen, der neuer Verbindungen mit Aegypten verdächtigt worden war; wenigstes deutet darauf die Redeformel hin: „Er that, was dem Jehovah übel gefiel, wie sein Vater gethan hatte," und die Angabe, der König von Aegypten sey nicht aus seinem Lande heraufgezogen, nachdem ihm der König von Babel alles Land zwischen dem Bache Aegyptens und dem Euphrat abgenommen,*) läßt auf derartige Entwürfe oder Anschuldigungen schließen. Während die Generale die Stadt umzingelten, scheint einiger Widerstand geleistet worden zu seyn; als aber Nebucadnezar selbst im Lager erschien, entsank den Vertheidigern der Muth, und Jojachin ging heraus zu dem Sieger mit seiner Mutter, seinen Knechten, seinen Obersten und Kämmerern. Nebucadnezar erklärte ihn für seinen Gefangenen, und nahm heraus alle Schätze aus dem Hause Jehovah's und aus dem Königshause; er zerschlug alle goldenen Gefäße, die Salomo für den Tempel hatte machen lassen; er führte hinweg ganz Jerusalem und alle Obersten und alle Starken des Heeres, unter den zehntausend Gefangenen auch alle Zimmerleute und Schlosser, so daß nur die ärmsten vom gemeinen Volk übrig blieben. Auch den König und dessen Mutter und Weiber, die Hofbedienten und die Großen des Landes führte er in die Verbannung nach Babel. Zum Könige aber machte er den Mattanjah, dessen Oheim, und wandelte seinen Namen in Zedekia (Zidkijahu)**). Die Nachrichten im Buche der Chronik stimmen hiermit nicht ganz überein, denn nach

*) 2. Könige 24, 7—9.
**) 2. Könige 24, 6—17.

denselben ist Jojakim selbst in Ketten gelegt und nach Babylon geführt worden. Daß dasselbe Buch den Jojachin nicht älter als acht Jahre seyn läßt, mag ein Schreibfehler seyn, und daß es den Zedekia seinen Bruder, anstatt Oheim nennt, läßt sich aus dem oft unbestimmten Gebrauch der hebräischen Verwandtschaftsnamen erklären.*)

Weit auffallender ist es, daß in den Reden des Jeremias der Vorgänge, durch welche das von ihm dem Jojakim geweissagte schimpfliche Begräbniß in Erfüllung ging, keine Erwähnung geschieht. Auch über das Schicksal des unglücklichen Königs Jojachin wird nur in räthselhafter Weise gesprochen, wobei derselbe mit dem bei den zwei Geschichtsschreibern und dem Josephus nicht vorkommenden Namen Konjah (eigentlich Konjahu) genannt wird. „So wahr ich lebe,“ spricht Jehovah, „wäre auch Konjah, der Sohn Jojakims, des Königs von Juda, ein Siegelring an meiner rechten Hand, doch würde ich ihn abreißen. Ich gebe dich in die Hand derer, die dir nach dem Leben stehen, in die Hand derer, vor denen dir bangt, in die Hand Nebucadnezar's, des Königs von Babel, und der Chaldäer. Ich werfe dich und deine Mutter, die dich geboren, in ein fremdes Land, daselbst sollet ihr sterben, und nimmer zurückkehren in das Land, wohin eure Sehnsucht euch zieht.“ Als das Volk frägt: Warum ist dieser Konjah ein verächtliches zerbrochenes Werk, ein werthloses Geräth? Warum wird er und sein Same verworfen und hingeschleudert in ein fremdes Land? antwortet der Prophet: O Land, Land, Land! höre das

*) 2. Chron. 36, 9—10.

Wort Jehovah's: Ihr sollt diesen Mann als einen Erblosen einschreiben, welcher für sich nichts Glückliches ausrichten wird in seinen Tagen, und aus dessen Nachkommen keiner gedeihen wird, um auf dem Throne Davids zu sitzen und über Juda zu herrschen.*)

*) Jerem., K. 22, 24—30. Der Verfasser des zu Anfange des Evangeliums Matthäi stehenden Geschlechtsregisters Josephs, des Adoptivvaters des Messias, muß anderer Meinung als Jeremias gewesen seyn, da er dem Jojachin, den er Jechonias nennt, und seinen Nachkommen eine Hauptstelle eingeräumt hat.

Zwanzigstes Kapitel.

Weissagende Reden des Jeremias zu Gunsten des Zedekias. — Bedeutung des Namens Zedekias. — Gunst des neuen Königs am Hofe zu Babylon und theilweise Rückkehr der Weggeführten. — Gutes Vernehmen des Königs mit dem Propheten. — Bund mit dem Volke über die Freilassung aller Knechte hebräischer Abkunft. — Die Zurücknahme des Gesetzes stört das gute Vernehmen des Königs und des Propheten. — Erneuerte Bestrebungen der ägyptischen Partei. — Die ägyptisch gesinnten Fürsten rathschlagen durch Gesandte in Jerusalem über einen Bund wider Babylon. — Jeremias tritt auf als Redner für den König von Babel und ermahnt die Gesandten und die Priester zur Unterwerfung unter denselben. — Er wird von dem ägyptisch gesinnten Propheten Hananja verspottet und sein symbolisches Joch ihm vom Halse genommen. — Er sucht die Heimkehr der Weggeführten zu hintertreiben. — Die Aeltesten der Gemeinde in Babylon erklären ihn für einen Verrückten. — Erwiderung des Jeremias. — Vergleichung mit neueren Geschichtsverhältnissen. — Er schreibt auch Weissagungen gegen Babylon nieder. — Reise des Zedekias nach Babylon. — Besuch der Reisebegleiter desselben bei dem Propheten Hesekiel. — Dieser macht ihnen eine Beschreibung von einem ägyptischen, im Tempel zu Jerusalem begangenen Mysteriencultus, mit Drohungen gegen die Theilnehmer. — Zusammenhang dieses Cultus mit der ägyptischen Partei im Staate und am Hofe.

Nachdem der Prophet das Land durch dreimalige Anrufung aufgefordert hat, den abgesetzten Fürsten für immer aufzugeben, verkündigt er von dem neuen Könige, den der Herrscher aus Babel, als Beauftragter Jehovah's, auf

den Thron Davids gesetzt hat, großes Heil in naher und ferner Zukunft. „Wehe euch," ruft durch ihn Jehovah über die Hirten, die zuletzt das Volk geweidet, „ihr habt meine Schafe zerstreuet und sie nicht aufgesucht; dafür suche ich an euch heim die Schlechtigkeit eures Thuns. Ich werde versammeln den Ueberrest meiner Schafe aus den Ländern, in die ich sie verstoßen habe; und werde sie heimführen in ihre Hürden. Sie werden sich mehren und ich werde Hirten über sie bestellen, die sie weiden, und sich nicht mehr fürchten und zagen und keines ihrer Schafe verlieren. Siehe, gekommen sind die Tage und ich habe erweckt von David einen gerechten Sproß, welcher regiert als König und glücklich ist, und Recht und Gerechtigkeit übt im Lande. In seinen Tagen wird Juda geholfen und Israel wohnet in Sicherheit, der Name aber, mit welchem man ihn nennet, ist Jehovah Zidkenu, das ist: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.*) Fürwahr, Tage sind gekommen, spricht Jehovah, wo man nicht mehr sagen wird: 'So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel aus Aegypten heraufgebracht hat, sondern: So wahr der Herr lebt, der die Nachkommen Israels aus dem Lande gen Mitternacht und aus allen Ländern, wohin ich sie verstoßen hatte, heraufgebracht hat, daß sie von nun auf ihrem Boden bleiben.**)

*) Jeremias 23, 6. Unverkennbar eine Anspielung auf den Namen Zidkijahu, welchen Nebucadnezar anstatt des Namens Mattanjah dem neuen Könige beigelegt hatte.

**) Jeremias 23, 1 — 8. In der That muß in den ersten Jahren der Regierung des Zedekias eine theilweise Rückkehr der mit Jechanja Hinweggeführten stattgefunden haben, weil sonst unerklärbar seyn würde, woher der König die Mittel zu seiner nachmaligen Kriegführung genommen haben sollte, wenn ihm nur

Diese Verheißungen werden in einer zweiten Rede abermals mit Bezugnahme auf die Bedeutung des Namens Zedekias wiederholt.*) Das Gewicht, welches der Prophet auf diesen Namen legt, macht es wahrscheinlich, daß derselbe nach seinem Vorschlage von Nebucadnezar gewählt worden war, der sich ohne Zuthun der ihm ergebenen Staatspartei schwerlich mit einer solchen Namensänderung befaßt haben würde. Bei diesem Anlaß spricht nun auch Jeremias wieder von dem Bunde Jehovah's, nach welchem dem Hause David niemals ein Nachfolger auf den Thron Israels mangeln und es nie an Priestern aus dem Stamme Levi fehlen werde, Brand- und Speiseopfer zu bringen. Man höre zwar unter dem Volke sprechen, da Jehovah bereits zwei Herrscherstämme verworfen habe (den Stamm Sauls und den Stamm Davids, durch den Untergang zweier Söhne und eines Enkels des Josia's), so sey der ganze Bund mit dem Volke als aufgelöst anzusehen, und Israel könne nicht mehr für sein Volk gelten. Dies sey aber eine Lästerung: denn so wahr Jehovah nicht ändern werde den Wechsel der Tage und der Nächte und die Gesetze des Himmels, so würde er auch das Geschlecht seines Knechtes David nicht verwerfen und nicht aufhören, aus ihm Herrscher für die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs zu nehmen.**)

Zedekias entsprach diesen Erwartungen des Propheten durch die Bereitwilligkeit, ein wesentliches Stück des unter Mitwirkung desselben ihr zur Zeit des Josias bekannt gemach-

der geringe Ueberrest des ärmsten, waffenlosen Volkes zur Verfügung gestanden hätte.

*) Jeremias 33, 14.

**) Jeremias 33, 19—26.

ten neuen Gesetzes zur Ausführung zu bringen. Der König, heißt es, machte einen Bund mit dem ganzen Volke in Jerusalem, unter sich eine Freiheit auszurufen, wonach ein Jeder seinen Knecht und seine Magd von hebräischer Abkunft frei lassen und Niemand mehr seinen Bruder, einen Juden, in Dienstbarkeit zwingen solle. Anfangs leisteten die Großen und das ganze Volk Gehorsam und entließen ihre Knechte. Die Maaßregel hatte aber, als tief in die bürgerlichen und häuslichen Verhältnisse einschneidend, auch ihre Gegner, und diese bewirkten, zur großen Kränkung des Propheten, nach nicht allzulanger Zeit, die Zurücknahme des Gesetzes.*)

Das gute Vernehmen zwischen dem Könige und dem Propheten scheint durch diesen Anlaß zuerst gestört worden zu seyn. Bald wurde der Zwiespalt durch die entgegengesetzte Beurtheilung der äußern Staatsverhältnisse erweitert. Zedekias, wie seine Vorgänger von der ägyptischen Partei unter den Großen gedrängt, und selbst die Lasten, welche der Herrscher in Babylon ihm auflegte, schwer empfindend, fing an, sich mit Befreiungsgedanken zu tragen, und gestattete oder veranlaßte, daß Abgesandte der gleich ihm von den Chaldäern abhängigen Könige von Moab, Ammon, Tyrus und Sidon in Jerusalem zusammentra-

*) Jeremias 34, 8—11. Auch dieser Bund erfordert die Voraussetzung, daß die unter Jechanja hinweggeführten Vornehmen und Reichen theilweise zurückgekehrt seyn müssen. Bemerkenswerth ist, daß das Gesetz in der unter Zedekias ihm gegebenen Fassung die sofortige Freilassung aller Knechte und Mägde hebräischer Abkunft anordnet, während das Deuteronomium eine siebenjährige Dienstverpflichtung gebietet. Auf die letztere wird auch nachher von Jeremias zurückgegangen.

ten, um sich mit ihm über gemeinschaftliche Maaßregeln gegen ihren Bedränger zu berathen.*)

Sobald Jeremias hiervon Kunde erhielt, machte er sich ein Joch von Stricken und Hölzern, hing sich dasselbe um den Hals und ging damit nach Prophetenart eine Zeitlang umher. Dann schickte er dasselbe an die Abgesandten der Könige und ließ ihnen entbieten, ihren Herren im Namen Jehovah's bekannt zu machen, daß er alle Länder der Erde gegeben hat in die Hand Nebucadnezars seines Knechtes, und es sollen ihm und seinem Sohne und Enkel dienen alle Völker, bis die Zeit auch für sein Land kommen wird, andern Königen dienstbar zu werden. An dem Volke, das seinen Hals nicht legen will unter das Joch des Königs von Babel, wird Jehovah es ahnden mit dem Schwerte, mit Hunger und Pest, bis es aufgerieben ist durch seine Hand. „Höret nicht auf eure Propheten, auf eure Wahrsager, auf eure Träume, auf eure Wolkendeuter und eure Zauberer, die euch sagen, ihr werdet dem Könige von Babel nicht dienen; sie weissagen euch Lügen und bringen euch fort von eurem Boden in Elend und Tod!"

In gleichem Tone redete er zu dem Könige und dessen Räthen: „Beuget euren Hals unter das Joch des Königs zu Babel und dienet ihm, du und dein Volk, so werdet ihr am Leben bleiben. Warum wollt ihr sterben, du und dein Volk, durch Schwert, Hunger und Pest?" Und zu den Priestern und zu dem Volke: „Höret nicht auf die Propheten, welche die Zurückbringung der aus dem Hause

*) Jeremias 27. Durch einen ersichtlichen Schreibfehler steht im Texte: Zu Anfange der Regierung des Königs Jojakim, anstatt des gleich nachher genannten Zedekias.

des Herrn weggeführten Gefäße verheißen. Anstatt diese Gefäße wiederzuerhalten, würdet ihr durch den Abfall auch die, welche jetzt noch vorhanden sind, nach Babel bringen."*) Die Abgesandten scheinen hierauf nichts erwidert, sondern ihm sein Joch zurückgeschickt zu haben, denn bald darauf erscheint er mit demselben angethan wieder im Hofe des Tempels vor dem Volke. Da trat ihm eines Tages ein anderer Prophet, Namens Hananja, mit der Versicherung entgegen: Jehovah hat mir geoffenbart, das Joch des Königs von Babel wird zerbrochen werden und nach zwei Jahren werden alle Gefäße des Tempels, nebst dem Jechonjah, dem Sohne Jojakims, zurückkommen an diesen Ort.**) Da Jeremias die umgebende Menge für den Hananja gestimmt sah, antwortete er: Amen, es geschehe also und Jehovah bestätige die Worte, die du geredet hast. Als aber seine Anhänger sich gesammelt hatten, fuhr er fort: Höre auch du dieses mein Wort: Die Propheten vor mir und vor dir haben von Kriegen und großem Unheil geweissagt. Denjenigen, welcher vom Frieden und Glück weissaget, wird man dann für einen rechten Propheten erkennen, wenn es erfüllet wird. Aber während er dies sprach, nahm ihm Hananja das Joch vom Halse, zerbrach es und sprach vor dem ganzen Volke: So spricht Jehovah: Also will ich das Joch des Königs von Babel nach zwei Jahren von dem Halse aller dieser Völker nehmen und es zerbrechen. Dieser geschickt ausgeführte Griff brachte den Jeremias so außer Fassung, daß er den Kampfplatz verließ; er gewann aber bald seine Zuversicht wieder. Er

*) Jeremias 27.

**) An dieser Stelle (Kap. 28, 4) steht der Name Jechonja, anstatt des früher gebrauchten Konjah.

ließ sich ein eisernes Joch machen und mit demselben angethan, sprach er im Namen Jehovah's zu Hananja: Du hast Stangen von Holz zerbrochen, ich aber werde nun Stangen von Eisen machen. Ein eisernes Joch habe ich auf den Hals aller dieser Völker gelegt, dienstbar zu seyn dem Könige Nebucadnezar, und sogar die wilden Thiere habe ich ihm unterwürfig gemacht. Dich aber, Hananja, hat Jehovah nicht gesandt, und du hast dieses Volk mit Lügen vertröstet. Darum spricht Jehovah: Siehe, ich verstoße dich von der Fläche des Erdbodens. Dieses Jahr stirbst du, weil du Abfall vom Jehovah geredet hast. Und Hananja, der Prophet, starb nach zwei Monaten.*)

Nach der mit dem Könige eingetretenen Spannung, wirkte Jeremias der früher von ihm selbst in Aussicht gestellten Entlassung aller hinweggeführten Judäer entgegen, vermuthlich aus Besorgniß, durch die Rückkehr derselben die Abfallsentwürfe befördert zu sehen. Als daher der König Gesandte nach Babylon schickte, um dort über diesen Gegenstand zu unterhandeln, gab Jeremias zweien dieser Gesandten, dem Eleasa, dem Sohne Schafan's, und dem Gemaria, dem Sohne des Hilkias, also zwei Männern aus einer ihm sehr befreundeten Familie, ein Schreiben an die Aeltesten, die Priester, Propheten und das ganze Volk der in Babylon befindlichen Exulanten mit, in welchem er sie mit den eindringlichsten Worten im Namen Jehovah's ermahnte, nicht zurückzukommen, sondern in Babylon zu bleiben. „Bauet Häuser und bewohnet sie, pflanzet Gärten und esset ihre Früchte. Nehmet Weiber und zeuget Söhne und Töchter, und mehret euch und mindert euch nicht. Suchet das Wohl der Stadt,

*) Jeremias 27.

dahin ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Jehovah: denn in ihrem Wohl wird euch wohl seyn. Lasset euch nicht berücken eure Propheten, die in eurer Mitte sind, und eure Wahrsager, denn mit Lügen weissagen sie in meinem Namen. Ich habe sie nicht gesandt, und erst nach siebzig Jahren werdet ihr zurückkehren an diesen Ort. Wider den König, der jetzt auf dem Stuhle Davids sitzt, und wider das Volk, das nicht in die Gefangenschaft geführt ist, sende ich Schwert, Hunger und Pest; ich mache sie gleich ungenießbaren Feigen, ich mache sie zum Abscheu aller Königreiche der Erde, zum Fluch, zum Entsetzen, zum Hohne unter allen Völkern, dahin ich sie verstoßen, dafür, daß sie nicht gehorcht haben den Worten der Propheten, welche ich ihnen jeden Morgen frühe gesandt habe. Den Ahab und Zedekias, die euch Lügen weissagen, werde ich liefern in die Hand Nebucadnezars, und er wird sie tödten vor euren Augen; und es wird ein Fluch von ihnen entnommen werden auf alle Weggeführten Juda's, die in Babel sind: Jehovah mache dich wie Ahab und Zedekias, die der König von Babel im Feuer gedörrt hat, weil sie Ehebruch trieben mit den Weibern ihrer Nächsten und in meinem Namen das Wort der Lüge redeten, das ich ihnen nicht geboten hatte. Denn ich bin der Wissende und der Zeuge, spricht Jehovah."*)

Auf dieses Schreiben ließ einer der Vorsteher der Gemeinde in Babylon, Namens Schemaja, an das ganze Volk in Jerusalem und alle Priester, namentlich an den Priester Zephanja, folgende Antwort ergehen:

„Jehovah hat dich zum Priester bestellt, anstatt Jojada's Aufseher zu seyn im Tempel über alle Wahnsinnigen

*) Jeremias 29, 1 — 23.

und Weissagenden, sie zu setzen in den Stock und in's Gefängniß. Warum hast du dies nicht gethan dem Jeremias von Anathot, der bei euch weissaget, und an uns einen Brief geschrieben hat, worin er uns auffordert, Häuser zu bauen und Gärten zu pflanzen?"

Zephanja las dieses Schreiben öffentlich in Gegenwart des Jeremias vor; dieser aber hatte sogleich die Antwort bereit: Schemajah sey ein Lügner, welcher weissage, ohne daß Jehovah ihn gesandt habe. Darum solle von ihm kein Mann bleiben unter diesem Volke, und er solle sich nicht erfreuen des Guten, das Jehovah seinem Volke thun werde, — eine Erwiderung, die, im Vergleich mit den andern Verwünschungen, ziemlich sanft klingt.*)

Wird die damalige Weltlage durch Vergleichung mit der Napoleonischen Kaiserzeit uns näher gerückt, so begreift man leicht, daß Jeremias von seinen Gegnern beschuldigt werden konnte, der bethörte oder bestochene Wortführer des Weltbezwingers zu seyn und sein Vaterland für immer unter dessen Joch knechten zu wollen. Dasselbe ist in der bezeichneten Zeit sehr vielen wohlmeinenden Deutschen widerfahren, welche zur Unterwerfung unter den französischen Herrscher riethen, weil sie den Sturz seines Reiches durch menschliche Kräfte zu bewirken für unmöglich hielten. Eine höhere Macht hat nachher die Dinge zu einem andern Ausgange geführt. Jeremias hingegen hat mit der gleichen Ueberzeugung, daß jeder zur Unzeit versuchte Widerstand nur größeres Unglück stiften werde, Recht behalten. Um jedoch den Verdacht von sich abzuwenden, als wenn er aus innerer Neigung dem Unterdrücker seines Volkes zugethan sey, ließ er auch Weissagungen nieder=

*) Jeremias 29, 24 — 32.

schreiben, in welchen er in feuriger Rede verkündigt, daß, wenn Jehovah die rechte Zeit für gekommen erachten werde, auch für Babylon ein Tag der Vergeltung bevorstehe. „Dann wird Jehovah über Babel eine Verwüstung bringen und seine Starken werden gefangen, ihre Bogen zerbrochen werden: denn Jehovah ist ein Gott der Vergeltung. Ich berausche, spricht er, seine Fürsten und seine Weisen, seine Landpfleger und Statthalter und seine Helden, daß sie schlafen einen ewigen Schlaf und nimmer erwachen. Die Mauern des weiten Babels sollen vereinsamt werden und seine hohen Thore im Feuer verglühen. Völker sollen sich gemüht haben zu bauen, damit die Flamme mehr zu verzehren habe."

Als der König Zedekias im vierten Jahre seiner Regierung selbst nach Babylon reiste, um von seinem Gebieter persönlich zu erlangen, was vermuthlich seiner früher dort gewesenen Gesandtschaft versagt worden war, übergab Jeremias die Rolle mit diesen Weissagungen dem Ober-Kämmerer Seraja, um dieselbe den dasigen Verbannten vorzulesen, machte ihm aber zur Pflicht, gleich darauf die Rolle an einen Stein zu binden und in den Euphrat zu versenken, offenbar in der Absicht, sie nicht in die Hände der babylonischen Regierung kommen zu lassen.*)

Auf dem Wege nach oder von Babylon gingen die Begleiter des Königs zu dem Propheten Hesekiel, der (um das Jahr 600 v. Chr.) bei der Absetzung des Königs Jojachin mit dessen Anhängern nach Babylonien geführt worden war und in einer Stadt am Ufer des Chaboras, vermuthlich Karschemisch, ein Haus erworben hatte.**)

*) Jeremias 50 und 51. Die Reise des Königs ist im 59sten Verse erwähnt. Auch Hesekiel 17, 16.

**) Hesekiel 1.

Wenn dieser Besuch diejenige Zusammenkunft mit einigen Männern der Aeltesten von Israel ist, von welcher der Prophet selbst erzählt,*) so wurde der Zweck, einen günstigen Ausspruch Jehovah's zu erhalten, wenigstens nicht in dem gehofften Maaße erreicht. Hesekiel besaß nämlich Kunde von einem ägyptischen Cultus, welchen die Eingeweiheten, seitdem der öffentliche Betrieb der fremden Religionen unter Josias aus Jerusalem entfernt worden war, in unterirdischen Gemächern des Tempels, in geheimen Versammlungen begingen. Wie er zur Kenntniß dieses Geheimdienstes gelangt war, wird von ihm bei Beschreibung desselben in der Form einer prophetischen Offenbarung erzählt, wobei jedoch die Urheber der ihm mitgetheilten Nachrichten angedeutet sind. Eines Tages, erzählt er, als die Aeltesten von Juda (denn die Exulanten hatten die heimische Verfassung beibehalten) vor mir saßen, fiel auf mich die Hand Gottes, des Herrn, und ich sah eine Gestalt, unten wie Feuer und oben wie der Lichtglanz, den der Blick des Golderzes wirft, und eine Hand fuhr aus ihr und faßte mich bei den Locken meines Hauptes und brachte mich zwischen Himmel und Erde nach Jerusalem in den Vorhof des innern Tempelthores gegen Mitternacht. Daselbst sah ich ein Bild aufgestellt zur Eifersucht des Herrn. Und die Erscheinung sprach zu mir: Dadurch wollen sie mich bewegen, mein Heiligthum zu verlassen! Darauf brachte mich die Erscheinung an eine Stelle der Mauer, wo eine Oeffnung war, und hieß mich sie durchbrechen, bis ich an eine Thür kam, durch welche ich in ein großes Gemach trat. Daselbst sah ich an den Wänden ringsum Bilder von allerlei kriechenden

*) Hesekiel 14. Hugo Grotius in Adnot. in V. T. II. p. 272.

und vierfüßigen Thieren (Hieroglyphen) und alle Götzen des Hauses Israel (vermuthlich Stierbilder, bei welchen der Prophet nur an die Kälber zu Dan und Bethel dachte). Vor denselben standen siebzig Männer aus den Aeltesten in Israel mit Rauchpfannen in den Händen und räucherten, daß eine wirbelnde Wolke emporstieg. Und die Gestalt sprach zu mir: Betrachte, was die Aeltesten von Israel thun ein Jeglicher in seinen Zimmern mit Bilderwerk; denn sie sagen: Jehovah hat das Land verlassen und siehet uns nicht. Du sollst aber noch größere Gräuel erblicken. Darauf führte sie mich in eine andere Gegend des Tempels und zeigte mir Weiber, welche den Thammuz beweinten (den mit dem Osiris verwandten Adonis); in einer dritten war eine Schaar Männer, welche, den Rücken gegen den Tempel, das Gesicht gegen Morgen gewendet, Gebete an die Sonne richteten.*)

Wahrscheinlich stand dieser im Geheimen getriebene ägyptische Cultus mit der ägyptisch-gesinnten Politik der judäischen Großen im Zusammenhange. Hesekiel bot, in Uebereinstimmung mit Jeremias, Alles auf, den König von dieser Politik abzuziehen und in der dem Nebucadnezar gelobten Treue zu erhalten, weil er den Bruch des geleisteten Eidschwurs mißbilligte und überdieß den schlimmsten Ausgang voraussah. Indeß muß er Gründe gehabt haben, in seiner Vorhaltung an die Gesandten auf die ihm beiwohnende Kunde von dem Betriebe der ägyptischen Mysterien keine ausdrückliche Beziehung zu nehmen: denn er begnügte sich, ihnen auf ihr Gesuch um einen Ausspruch Jehovah's zu Gunsten der auf ihren Rath vom Könige eingeschlagenen Wege zu erwidern, Jehovah habe ihm

*) Hesekiel 8.

eröffnet: Wenn Jemand vom Hause Israel oder von den in Israel wohnenden Fremdlingen, der von mir abgefallen ist, Götzen in sein Herz aufgenommen und sich verführerische Bilder vor die Augen gestellt hat, zu einem Propheten kommt, um mich durch ihn zu befragen, auf einen solchen Mann werde ich meinen Zornblick richten und ihn zum Entsetzen machen und zum Warnzeichen und zum Sprichwort, und werde ihn ausrotten aus der Mitte seines Volkes. Der Prophet aber, der sich berücken läßt, ihm eine Antwort von mir zu ertheilen, den werde ich ebenso vertilgen, und die Schuld des Befragers soll auf ihn fallen, damit das Haus Israel sich nicht ferner verirre von mir, sondern mich allein für seinen Gott halte.*)

*) Hesekiel 14, 1 — 11.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Zedekias wird bei seinem Aufenthalt in Babylon förmlich zum Könige von Juda erklärt. — Dessen ungeachtet fällt er von Nebucadnezar ab und verbündet sich mit Aegypten. — Judäa wird von den Chaldäern überzogen. — Abzug derselben und Heranzug eines ägyptischen Heeres. — Zurücknahme des Gesetzes wegen Freilassung der Knechte. — Jeremias verkündigt die baldige Wiederkehr der Chaldäer. — Gegenrede eines andersgesinnten Propheten (unter den, dem Zacharias beigelegten Aufsätzen). — Jeremias will die Stadt verlassen, wird aber erkannt und verhaftet. — Rückzug der Aegypter, Wiederkehr der Chaldäer und Belagerung Jerusalems. — Zedekias läßt den Propheten aus dem Gefängnisse zu sich in den Palast holen. — Der Prophet ermahnt wiederholt zur Ergebung an die Chaldäer. — Fall der Stadt, Gefangennehmung und Blendung des Königs, Hinrichtung seiner Kinder und Räthe. — Zerstörung der Stadt und des Tempels. — Hinrichtung des Hohenpriesters und der ihm zunächst stehenden Priester, in den nationalen Geschichtsbüchern im triumphirenden Tone erzählt. — Betrachtungen über den Ausgang des jüdischen Königthums. — Zweierlei Nachrichten über die Begegnisse des Jeremias nach Eroberung der Stadt. — Er begiebt sich auf den Rath des chaldäischen Oberbefehlshabers Nebusar Adan zu dem von ihm eingesetzten judäischen Statthalter Gedalja nach Mizpa. — Gedalja wird mit seinen Leuten von einer Räuberschaar überwältigt und getödtet. — Der Ueberrest der Judäer beschließt nach Aegypten zu ziehen. — Jeremias gebietet in Judäa zu bleiben und spricht über die Andersmeinenden im Namen Jehovah's den Fluch. — Derbe Entgegnung der Hauptleute über die eigentliche Beschaffenheit der Jehovahsprüche. — Die Auswanderung nach Aegypten wird ausgeführt. — Warnungsbrief des Jeremias an die frühe-

ren dort angesiedelten Auswanderer gegen ihre Betheiligung am ägyptischen Cultus. — Letzte Schicksalle des Jeremias und Trostwort an seinen Schreiber Baruch.

Bei seinem Aufenthalte in Babylon muß Zedekias, der vermuthlich bis dahin am Hofe nur als Statthalter von Judäa angesehen worden war, seine förmliche Erhebung zum Könige von Juda durchgesetzt haben; denn in dem Abschnitte der Reden des Jeremias, welcher dessen Streit mit dem Propheten Hananja berichtet, wird das vierte Jahr des Zedekias ausdrücklich als das erste seiner Regierung bezeichnet.*) Desto größer war der Zorn Nebucadnezars, als Zedekias fünf Jahre später, im neunten Jahre seiner Herrschaft über Juda, die geschworene Treue brach und sich mit dem ägyptischen Pharao Apries verbündete. Dieser, den die hebräischen Schriften Pharao Hophra nennen, war ein kriegerischer Fürst, auf welchen gelungene Unternehmungen gegen Cypern und gegen Sidon die Blicke der von den Chaldäern unterdrückten Fürsten lenkten Auch Zedekias wurde von der ägyptischen Partei an seinem Hofe zum Abfall von seinem bisherigen Schutzherrn bestimmt. Die Abmahnungen und Warnreden des Jeremias fanden kein Gehör. Die Chaldäer säumten jedoch nicht, das Land zu überziehen, und schnell war dasselbe, mit Ausnahme der festen Städte Jerusalem, Lachis und Aseka, in ihrer Gewalt. Die Bestürzung des Hofes und der Großen über die schon begonnene Berennung der Hauptstadt verwandelte sich aber in große Freude, als die

*) Jerem. K. 28, 1. Bei den weiteren Ereignissen scheint aber der Prophet auf diesen Umstand keine Rücksicht mehr genommen, sondern die Regierungsjahre von seiner ersten Ernennung an gezählt zu haben. Die förmliche Einsetzung des Zedekias in Babylon erhellt auch aus Hesekiel 17, 16.

Chaldäer eines Tages plötzlich verschwanden: auf die Nachricht von dem Heranzuge eines ägyptischen Heeres waren sie demselben entgegen gegangen.

Das Erste, was nun in der Stadt geschah, war die Widerrufung des den Großen mißfälligen Gesetzes über die Freilassung der Knechte. Vergebens eiferte Jeremias gegen diesen Bruch des mit Jehovah geschlossenen Bundes, und verkündigte den Leuten, die denselben gebrochen, nämlich den Fürsten Juda, den Fürsten von Jerusalem, den Kämmerern und dem ganzen Volke, welche bei dem Eidschwur zwischen den zerhauenen Theilen des Kalbes hindurchgegangen seyen, daß es ihnen eben so gehen solle, wie es dem Kalbe gegangen sey. Der König aber werde mit seinen Großen in die Hände der Feinde fallen, die Hauptstadt angezündet und das ganze Land zur Wüste werden.*) Die Freude über den Abzug der Chaldäer erklärte er für Thorheit; dieselben würden nächstens wiederkommen und die Stadt dennoch erobern; wäre auch ihr ganzes Heer niedergelegt worden und nur einige Verwundete übrig geblieben in ihren Zelten, so würde jeder Einzelne derselben stark genug seyn, die Stadt einzunehmen und mit Feuer zu verbrennen.**)

Solche Aeußerungen mußten begreiflicher Weise seine Stellung zu der herrschenden Partei sehr verschlimmern. Ein Prophet dieser Partei, dessen Reden in die den Namen des nach-exilischen Propheten Zacharias führende Sammlung eingereiht worden sind, stellte ihm die Verkündigung Jehovah's entgegen: „Ich mache Jerusalem zum Taumelkelche für die Völker ringsum und auch für die von Juda,

*) Jerem. 34.

**) Jerem. 37, 9—10.

welche wider Jerusalem sind — (d. h. an die Chaldäer freiwillig oder gezwungen sich angeschlossen hatten). An demselben Tage mache ich Jerusalem zum Laststeine für alle Völker; alle, die ihn aufladen, werden daran zerschellen; ich schlage jegliches Roß mit Schwindel und seinen Reiter mit Wahnsinn, aber über dem Königshause Juda (der Familie Davids) halte ich mein Auge offen. Und die Fürsten Juda sprechen in ihrem Herzen: Getrost sollen seyn die Bewohner Jerusalems in dem Herrn der Heerschaaren, ihrem Gott. An demselben Tage mache ich die Fürsten Juda wie ein Gluthbecken unter Holz und wie eine Feuerfackel unter Garben, und sie verzehren zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum, Jerusalem aber bleibt an seiner Stelle. Jehovah wird die Bewohner Jerusalems schirmen, und der Schwächste unter ihnen wird an demselben Tage seyn gleich David, und das Haus David gleich dem Göttlichen, gleich einem Engel Jehovah's, ihnen voran. An demselben Tage vertilge ich die Völker, die wider Jerusalem ziehen, über das Haus David aber und über die Bewohner Jerusalems gieße ich aus den Geist der Gnade und Erbarmung, daß sie aufschauen zu mir bei einem Jeglichen, welcher verwundet worden, und um ihn klagen, wie man um den einzigen oder den erstgeborenen Sohn klagt. An demselben Tage werde ich auch die Propheten und den unsaubern Geist aus dem Lande hinwegschaffen. Und so Jemand noch weissagt, wird sein Vater und seine Mutter zu ihm sagen: Du sollst nicht leben, denn du hast Lüge geredet im Namen Jehovah's. Und sein Vater und seine Mutter werden ihn durchbohren. Und an demselben Tage werden die Propheten ihrer Gesichte sich schämen und keinen härenen Mantel mehr anziehen, um zu lügen; sie werden sagen: Ich bin kein Prophet, sondern

ein Ackermann, den Jemand gedungen von Jugend an. Wenn man ihn dann fragt, was das für Narben sind an seinen Händen, wird er antworten: Von Schlägen, die ich bekommen habe im Hause meiner Freunde! — Schwert, wache auf für meinen Fürsten, für den Mann, den ich eingesetzt habe, spricht der Herr der Heerschaaren. Schlage den Hirten, daß seine Heerde zerstreut werde; ich aber werde meine Hand wiederum zuwenden denen, die jetzt die Schwächeren sind."*)

Jeremias hielt es bei den Gesinnungen, die in dieser Rede sich kund gaben, für das Gerathenste, seinen Gegnern zu weichen und die Stadt zu verlassen; er wurde aber am Thore Benjamin von dem Offizier der Wache, der ein Enkel des Propheten Hananja war, erkannt, und als einer, der zu den Chaldäern übergehen wollte, zu den Reichsräthen gebracht. Diese bezeigten sich sehr ungnädig, ließen ihn schlagen und sodann im Hause eines Kriegsbeamten, das sie zu einem Gefängnisse eingerichtet hatten, in Haft legen. Die Behandlung, die er hier erfuhr, verschlimmerte sich, als bald darauf das chaldäische Heer, wie er vorausgesagt hatte, von Neuem vor Jerusalem erschien und die Stadt von allen Seiten einschloß. Die Aegypter hatten sich, ohne ein Treffen zu wagen, zurückgezogen. Die Gegner des Jeremias mochten dies für ein Zeugniß seines Einverständnisses mit dem Feinde halten und keine weitere Fürsorge für einen Verräther tragen wollen. Zum Glück war der König seiner früheren

*) Jerem. 12, 1—14. 13, 1—7. Der Hirte, den Jehovah eingesetzt hat, ist ersichtlich Zedekias. Der Hirte oder Fürst, dessen Heerde geschlagen und zerstreut werden soll, ist in dem Sinne dieses Redners der Chaldäerkönig, seine Heerde das chaldäische Heer.

Verbindung mit ihm eingedenk, und wie er schon vor seiner Verhaftung ihn mit der Aufforderung beschickt hatte, für ihn zu beten, ließ er ihn jetzt heimlich aus seinem Gefängnisse zu sich in den Palast holen, um von ihm zu erfahren, ob er einen Ausspruch Jehovah's über den Ausgang der Belagerung habe.*) Die Antwort lautete: Er werde dem Könige von Babel in die Hände fallen. Ohngeachtet dieser gewiß mißfälligen Antwort, ertheilte ihm Zedekias auf seine Vorstellung, daß er in dem elenden Loche, in welches er gesteckt worden, umkommen müsse, die Erlaubniß, sich im Vorhofe des Hafthauses aufhalten zu dürfen, und ließ ihm, so lange Brot vorhanden war, ein Laib Brot verabreichen.**) Da der Prophet aber fort-

*) Jerem. 37, 9—11. Die zwei sehr bestimmt lautenden Weissagungen über das Schicksal des Königs, Jerem. 34, 1—22, müssen ihm also nicht bekannt geworden sey.

**) Jerem. K. 37, 21. Hier nun müßte sich die Begebenheit zugetragen haben, die nach der verworrenen Zusammenstellung der Reden des Jeremias im 34. Kapitel erzählt ist. Danach ergeht, während der Prophet im Hofe des Wachthauses gefangen gehalten wird, ein Ausspruch Jehovah's an ihn, daß sein Vetter Hanamel zu ihm kommen und ihm einen Acker zu Anathot, auf welchen Jeremias das Erb- und Näherrecht habe, zum Verkauf anbieten werde. Als darauf Hanamel wirklich erscheint, findet Jeremias hierdurch den göttlichen Ausspruch beglaubigt, kauft den Acker für sieben Sekel und zehn Silberlinge, läßt vor Zeugen seinen Schreiber Baruch zwei Kaufbriefe darüber aufsetzen und dieselben, den einen versiegelt, den andern offen, in ein irdenes Gefäß thun, um der Nachwelt zu bezeugen, daß in diesem Lande wieder gekauft werden sollen Häuser, Aecker und Weinberge, trotz der jetzt angedroheten und nahe bevorstehenden Zerstörung. Darauf hält Jeremias ein langes Gebet, worin er den Jehovah, seinen Landsleuten alle ihre vormaligen Abgöttereien vorhalten, zuletzt aber ihnen Zurückführung in dieses Land

fuhr, die bevorstehende Eroberung der Stadt zu verkündigen, während die Vertheidiger derselben noch immer auf die Wiederkehr der ägyptischen Hülfstruppen rechneten, erklärten die Reichsräthe dem Könige, dieser Mann dürfe nicht länger leben, da er das Volk und die Kriegsleute entmuthige. Zedekia erwiederte: Er ist in Eurer Hand. Was vermag ich wider Euch? worauf sie befahlen, den Propheten in eine Cisterne zu werfen. Die, welche dies ausführen sollten, waren so mitleidig, eine solche zu suchen, in welcher kein Wasser, sondern nur Schlamm war, ihn auch an Stricken hinabzulassen. Als ein abyssinischer Kämmerling dem Könige hiervon Anzeige machte, faßte sich derselbe ein Herz und gebot, den Propheten herausziehen und im Hofe des Gefängnisses bleiben lassen; bald darauf ließ er ihn in das innerste Zimmer des Palastes bringen und verlangte von ihm Rath, was er thun solle. Jeremias wollte denselben aber nur gegen die eidliche Zusicherung ertheilen, dafür nicht getödtet oder in die Hände seiner Feinde überliefert zu werden. Als der König ihm dies zugeschworen, erklärte er im Namen Jehovah's, des Gottes der Götter, des Gottes Israels: Wenn du dich den Knechten des Königs von Babel ergiebst, so wirst du mit den Deinigen am Leben bleiben und die Stadt wird nicht verbrannt werden. Ergiebst du dich aber nicht, so werden die Chaldäer die Stadt erobern, sie verbrennen und du wirst ihnen nicht entkommen. Zedekias erwiederte,

und Gewährung alles Guten verheißen läßt. Jerem. 32, 1—44. Die Vermuthung liegt sehr nahe, daß dieses Stück der nachexilischen Zeit angehört und den Zweck hat, den damaligen Wiederanbau des Landes gegen die früheren gehäuften Zerstörungsverkündigungen zu rechtfertigen. Wie unwahrscheinlich das Verkaufsgeschäft mitten in der belagerten Stadt im Hofe eines Militärgefängnisses ist, bedarf keiner besonderen Hervorhebung.

er scheue sich vor den Juden, die zu den Chaldäern übergegangen, und fürchte ihrer Verspottung Preis gegeben zu werden. Jeremias stellte ihm nun das Schicksal seiner Frauen und Kinder vor Augen, wenn dieselben nach einer gewaltsamen Eroberung in die Hände der Sieger fallen sollten, war aber doch nicht im Stande, die Furcht des unglücklichen Fürsten vor den Reichsräthen zu überwältigen; vielmehr entließ ihn derselbe mit der dringenden Bitte, den letzteren ja nicht zu sagen, was er mit ihm gesprochen, und wenn sie ihn über die stattgefundene Unterredung befragten, seine Antwort darauf zu beschränken, daß er gebeten habe, nicht wieder in das erste Gefängniß zurückgebracht zu werden.*)

Endlich, nach anderthalbjähriger Dauer der Belagerung, im eilften Jahre des Königs Zedekias, am neunten Tage des vierten Monats (im Jahre 586 v. Chr.), da die Hungersnoth in der Stadt groß und kein Brot mehr für das Landvolk vorhanden war, kehrte sich die Verzweiflung desselben wider die eigenen Vertheidiger. In der hieraus entstandenen Verwirrung brach der Feind in die Stadt. Da floh der König mit seinen Kriegsleuten zwischen den Mauern seines Gartens und erreichte das Blachfeld, ohngeachtet die Chaldäer rings um die Stadt lagen; sie setzten ihm aber nach und holten ihn in der Ebene von Jericho ein. Hier wurde der Ueberrest seiner Truppen zerstreut, er selbst gefangen und nach Riblah, im Lande Hamath, geführt, wohin Nebucadnezar vermuthlich deshalb sein Hauptquartier verlegt hatte, um der wahrscheinlich gleichzeitigen Belagerung von Tyrus näher zu seyn. Hier ließ er Gericht über ihn halten, seine Söhne vor seinen Augen tödten und ihn selbst geblendet nach Baby-

*) Jerem. K. 38.

lon abführen, wo er sein Leben im Gefängnisse endigte.*) Alle Reichsräthe (die Fürsten Juda) wurden in Riblah hingerichtet. Damit aber war das Trauerspiel noch nicht zu Ende. Im folgenden Monat sandte der Sieger den Obersten seiner Leibwache, Nebusar Adan, um die Einwohner wegzuführen nnd Stadt und Tempel in Brand zu stecken. Die Mauern ringsum wurden eingerissen und alle aus den vorigen Plünderungen noch übrigen Geräthe und Bildwerke des Tempels, namentlich die von Salomo errichteten zwei Säulen, das eherne Meer und die zwölf ehernen Rinder, hinweggeschafft und nach Babel geführt. Auffallend ist es, daß bei der Umständlichkeit, womit diese Geräthe aufgezählt werden, der Stiftshütte und der Bundeslade nicht gedacht wird; eine spätere Sage erzählt, Jeremias habe dieselben in einer Höhle des Berges Nebo oder Pisga, auf welchem Moses gestorben, verborgen.**) Die Reste der Stadtbewohner nebst denen, welche während der Belagerung zu den Chaldäern übergegangen waren, ließ Nebucadnezar nach Babylon abführen. Der Hohepriester Seraja und der ihm zunächst stehende Priester Zephanja, nebst drei Thürhütern, ein Hofbeamter, der Aufseher über die Leibwache des Königs war, und sieben der Männer, die die das Angesicht des Königs sahen (also Kämmerlinge), der Schreiber, der die Armeeliste führte, und sechzig aus dem gemeinen Stadtvolke, wurden mit Ketten gebunden nach Riblah geführt und dort hin-

*) Es erscheint als grausamer Spott, was der in Babylon lebende Prophet Hesekiel in Uebereinstimmung mit Jeremias wider den unglücklichen Fürsten weissagt: Ich bringe ihn nach Babel in das Land der Chaldäer; aber sehen soll er es nicht, sondern dort nur sterben. Hesekiel 12, 13.

**) 2. Maccab. 2, 4—8.

gerichtet.*) Der Bericht lautet, als wenn dort eine große Menschenopferung gehalten worden wäre und Nebusar Adan die Leute dazu aus allen Volksklassen ausgesucht hätte. Im triumphirenden Tone erzählt die Chronik, wie Jehovah aus Zorn über die Verhöhnung der von ihm an die Priester und das Volk gesandten Propheten zuletzt den König der Chaldäer gesendet, welcher die Jünglinge mit dem Schwerte erschlagen und sich weder über Jungfrauen noch Greise erbarmt, die Schätze des Tempels und des Königshauses nach Babel geführt, das Gotteshaus und die Paläste verbrannt, die Mauern der Hauptstadt niedergerissen und die von seinem Schwerte Uebriggebliebenen zu seinen Knechten gemacht habe.**) Es ist dies wohl das einzige Beispiel in der Geschichte, daß nationale Geschichtschreiber über den Untergang des eigenen Volkes frohlocken und einen Fürsten, der die Jünglinge, Jungfrauen und Greise ermorden, das Nationalheiligthum anzünden, den König, nachdem er die Hinrichtung seiner Kinder hat ansehen müssen, blenden, darauf Fürsten und Priester, Schreiber und Thürhüter, Hofbediente und Leute aus dem Volke wie zu einem Feste abschlachten läßt, als einen Diener und Beauftragten des Gottes verherrlichen, dessen Tempel er hat in Brand stecken lassen.

Dieses Frohlocken ist freilich für das Gefühl bei äußerlicher Beurtheilung des Sachverhältnisses verletzend; doch spricht dasselbe nur in einer starken Form den Gedanken aus, den die Weltgeschichte in einer langen Reihe von Gründungen und Umstürzen, von Erhebungen und Erniedrigungen, von Triumphen und Niederlagen vor Augen

*) Jerem. 52, 24—27.
**) 2. Chron. 36, 17.

stellt, daß Völker wie Individuen, wenn sie die von der weltregierenden Macht ihnen gestellte Aufgabe verkennen, der ihnen früher zu Theil gewordenen Gunst verlustig und Züchtigern übergeben werden, deren moralischer Werth dabei nicht in Betracht kommt. Die Gefäße, welche sich als unbrauchbar erweisen, werden zerbrochen und bei Seite geworfen. Warum die göttliche Vorwissenheit nicht sogleich die rechten, für immer brauchbaren Gefäße aufstellt, weiß der menschliche Verstand freilich ebensowenig zu beantworten, als warum sie nicht verhinderte, daß das Menschengeschlecht aus dem Leben in und mit Gott in das Land der Verirrungen und Trübsale versetzt werden mußte. Aber wie zu hoffen ist, daß diese Versetzung durch den gefundenen Rückweg zum gottverwandten Leben einst sich rechtfertigen wird, also liegen Momente genug vor, welche die durch Zerstörung Jerusalems und seines ersten Tempels vermittelst der Hand des Königs von Babel kundgegebene Reue Gottes auch der menschlichen Einsicht zugänglich machen. Daß das Königthum nicht geeignet war, der Träger des für Israel bestimmten Gottesregimentes zu seyn, hatte Samuel vorausgesehen, und der ganze Verlauf der Geschichte hat diese Voraussicht bestätigt: Obwohl diese Geschichte jetzt nur noch in Auszügen vorliegt, so reichen doch auch diese hin, um erkennen zu lassen, daß der Charakter der Regierung im Wesentlichen derselbe, wie der der andern asiatischen Monarchien, der Jehovahdienst aber den meisten der Könige verhaßt war. Die Frömmigkeit Einzelner war nie von dauerndem Einflusse: auf den frommen Josaphat folgte der Brudermörder Joram, auf den frommen Jotham der Spötter Ahas, auf Hiskias der ruchlose Manasse, auf Josias der tyran-

nische Jojakim. Wie wenig auf die nachhaltige Wirkung einer Reformation zu rechnen war, das hatten die unter Josias gemachten Versuche gezeigt, das Königthum durch ein dem Mose in den Mund gelegtes Gebot auf die Beobachtung des alten Gesetzes zu verpflichten. Schon Jojakim übte, diesem Gebote zum Trotz, im Vertrauen auf den ägyptischen Schutz, böse Tyrannei, und Zedekias wurde durch seine Großen gezwungen, die feierlich mit dem ganzen Volke beschworene Freilassung der Knechte wieder aufzuheben. Ein solches Staatswesen sollte nicht fortbestehen. Der Prophet, welchem auferlegt worden war, dieses Strafgericht zu verkündigen, bekam auch seinen Theil an demselben zu tragen. Ueber das, was ihm nach der Einnahme der Stadt widerfuhr, sind in der Sammlung der Reden des Jeremias zwei verschiedene Nachrichten vorhanden. Nach der einen hatte Nebucadnezar selbst dem Nebusar Adan befohlen, [illegible] Jeremias in besonderen Schutz zu nehmen und ihm Alles, was er begehren werde, zu gewähren. In Folge dessen ließen ihn die chaldäischen Generale und Hofbeamten sogleich aus seinem Gefängniß holen und zu Gedalja bringen, einem den Chaldäern anhängigen vornehmen Judäer, der vom Sieger zum Aufseher über die im Lande zurückbleibenden Einwohner, größtentheils Weingärtner und Ackerleute, auch wohl Bewohner der kleineren Städte, gesetzt worden war und seinen Sitz zu Mizpa, nordwestlich von Jerusalem, genommen hatte. Zu diesem, der ohnehin mit seiner ganzen Familie ein Freund des Propheten war, schickten ihn die chaldäischen Anführer mit der Anweisung, ihn in sein Haus aufzunehmen und bei sich zu behalten, wobei noch erwähnt wird, daß Jeremias auch dem Mohren Ebed Melech, welcher durch rechtzeitige Meldung beim Könige Zedekias

seine Errettung aus der Cisterne bewirkt hatte, daselbst ein Unterkommen verschafft habe.*)

Nach einer andern, in denselben Reden befindlichen Nachricht aber wurde Jeremias anfangs zu den anderen Gefangenen gezählt, und mit Ketten gebunden, um nach Babylon geführt zu werden. Erst in Rama ließ Nebusar Adan auf die Kunde, daß Jeremias stets wider den Abfall und den Krieg gepredigt habe, ihn vor sich bringen, und erklärte sich mit Allem, was er von ihm gehört habe, besonders aber damit zufrieden, daß nach seinen Predigten der Ausgang des Krieges als ein Gericht Jehovah's über die Sünden des Volkes anzusehen sey. Zugleich nahm er ihm die Fesseln ab und stellte ihm frei, entweder mit ihm nach Babylon zu ziehen, wo er sein Auge auf ihn richten werde, oder sich im Vaterlande einen beliebigen Aufenthalt zu wählen. Als Jeremias mit der Antwort zögerte, rieth er ihm selbst, zu Gedalja nach Mizpa zu gehen, und beschenkte ihn reichlich, worauf Jeremias seinem Rathe folgte.**)

Aber nicht lange darauf wurde Gedalja auf Anstiften des Ammoniter-Fürsten Baalis von dem Anführer einer bewaffneten Schaar, Namens Ismael, einem Verwandten des Davidschen Hauses, den er gegen die Warnung anderer im Lande zerstreueter judäischer Offiziere, die sich an den neuen Statthalter angeschlossen hatten, in Mizpa einließ und bewirthete, beim Mahle überfallen und sammt allen bei ihm befindlichen Judäern und Chaldäern niedergehauen. Die Abscheulichkeit dieser That wurde noch dadurch vermehrt, daß Ismael am folgenden Tage einem

*) Jerem. 39, 11—18.
**) Jerem. 40, 1—5.

Zuge Pilger von Sichem, Schilo und Samaria, welche auf den Trümmern des Jehovahtempels in Jerusalem ein Opfer darbringen wollten, entgegenging, sie mit verstellten Thränen im Namen Gedalja's in das Schloß lockte, und dort siebzig derselben umbrachte, die andern zehn aber nur deshalb verschonte, weil sie vorgaben, Vorräthe auf dem Felde vergraben zu haben, durch deren Ueberlieferung sie ihr Leben bezahlen wollten. Nachdem er die Leichen der Ermordeten in eine Cisterne geworfen, nahm er den ganzen Ueberrest des Volkes, welches bei Gedalja gewesen war, auch die Töchter des gefangenen Königs, und traf Anstalten, mit ihnen zu dem Fürsten der Ammoniter zu ziehen. Ehe er dies aber ausführen konnte, versammelte Jochanan, der den Gedalja vergebens gewarnt hatte, alle Mannschaften, die er aufbringen konnte, setzte ihm nach und traf ihn an dem großen Wasser zu Gibeon. Hier verließen zwar den feigen Mörder die von ihm zum Dienst gezwungenen Leute des Gedalja; dennoch entkam er selbst mit acht seiner Männer zu den Ammonitern.

Jochanan und die anderen Offiziere kehrten nicht in das blutgetränkte Mizpa zurück, wo überdies die Cisternen durch die hineingeworfenen Leichname unbrauchbar geworden waren, sondern blieben mit allem Volke, welches sie von Gibeon zurückgebracht hatten, in der Gegend von Bethlehem, in der Absicht, von da nach Aegypten auszuwandern, weil sie besorgten, daß der König von Babylon ihnen die von Ismael an seinem Statthalter verübte Unthat zurechnen werde. Zuvörderst legten sie jedoch ihren Plan dem Jeremias vor, um einen Ausspruch Jehovah's zu erbitten. Nach zehn Tagen eröffnete ihnen der Prophet diesen Ausspruch in einer ausführlichen Rede: „Wenn ihr wohnen bleibet in diesem Lande, so werde ich

euch bauen und pflanzen, nicht niederreißen und ausroden: denn ich bereue das Böse, das ich euch gethan habe. Fürchtet euch nicht vor dem Könige von Babel: denn er wird sich euer erbarmen und euch zurückführen auf euren Boden." Hier wurde Murren unter den Versammelten hörbar; Jeremias ließ sich aber nicht irre machen, sondern sprach weiter mit gehobener Stimme: „Wenn ihr nach Aegypten ziehet, so soll das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, dort euch erreichen, und der Hunger sich an euch hängen und die Pest euch verderben. Wie sich ergoß mein Zorn und mein Grimm über die Bewohner Jerusalems, so wird er sich ergießen über euch, und ihr sollt werden zum Abscheu, zum Entsetzen, zum Fluch und zum Hohne. Jehovah hat gesagt: Ihr sollt nicht nach Aegypten gehen, Ueberreste Israels! Und weil ihr mich aufgefordert habt, ihn zu fragen, so müßt ihr auch dem Worte gehorchen, welches er durch mich euch kund thun läßt."

Die Hauptleute aber antworteten: „Du redest Lügen. Nicht Jehovah, unser Gott, hat dir befohlen, uns den Abzug nach Aegypten zu untersagen, sondern Baruch, dein Schreiber, giebt dir dies wider uns ein, um uns in die Hand der Chaldäer zu bringen, die uns tödten oder nach Babylon führen würden." Also faßten diese Kriegsmänner mit grober Faust den Schleier, welcher den Ausdruck: Spruch Jehovah's, umhüllte, und machten den Glauben daran zur Thorheit. Ohne Verzug befahlen sie den Aufbruch nach Aegypten, und das Volk gehorchte ihnen und nicht dem Worte Jehovah's, welches ihnen befohlen hatte, im Lande Juda zu bleiben. Damals zog der ganze Ueberrest Juda's, welcher versprengt worden war und sich zu den Hauptleuten wieder zusammengefunden hatte, ferner

alle Männer, Weiber und Kinder, die Nebusar Adan bei Gedalja zurückgelassen und Jochanan aus den Händen Ismaels befreit hatte, darunter die Töchter des Königs, nach Aegypten, woher tausend Jahre vorher Moses das Volk ausgeführt hatte. Auch Jeremias und sein Schreiber Baruch zogen mit ihnen.

Diesen Auswanderern wurde von dem Pharao Hophra die Stadt oder Umgegend von Tachphanes oder Daphne bei Pelusium zum Wohnsitze angewiesen. Jeremias fuhr aber fort, wider den ägyptischen Monarchen zu weissagen. Eines Tages bezeichnete er vor einem dort befindlichen Palaste desselben einen Platz mit großen Steinen, die er jedoch nachher wieder zu den andern Bausteinen legte, und sagte seinen Landsleuten: Auf diesem Platze wird Nebucadnezar seinen Thron aufschlagen und ein Prachtzelt darüber spannen. Dann wird er das ganze Land Aegypten schlagen, die Bewohner desselben theils tödten, theils gefangen hinwegführen, die Gottestempel verbrennen und die hohen Standsäulen zerbrechen.*)

Schon früher, wahrscheinlich während der von Manasse und Ammon gegen die Anhänger des Jehovahdienstes ausgeübten Verfolgungen, müssen jüdische Auswanderer nach Aegypten gegangen seyn und dort Aufnahme gefunden haben, denn Jeremias erläßt nun auch einen Zirkelbrief an die Juden in Migdol, in Tachphanes, in Nof (Memphis) und im Bezirke Pathros in Oberägypten, in welchem ihnen Jehovah vorhält, daß sie nach allem Unglück, welches sie und ihre Vorfahren um der Abgötterei willen betroffen habe, dennoch fortführen, ihn durch Betheiligung am Götzendienste von Neuem zum Zorne zu

*) Jerem. K. 43.

reizen und zu zwingen, sie zum Fluche und Hohne unter den Völkern der Erde zu machen. Deshalb solle auch der Ueberrest Juda's, der sich nach Aegypten gewendet, daselbst fallen durch Hunger, Schwert und Pest, und Keiner solle jemals zurückkehren in das Land Juda, um daselbst zu wohnen, als höchstens einige dem Schwert entronnene Flüchtlinge.

Darauf erging von den jüdischen Männern, welche wußten, daß ihre Weiber den dasigen Göttern dienten, von diesen Frauen selbst und von der ganzen jüdischen Einwohnerschaft in Oberägypten, an den Propheten folgende Antwort:

„Dem Worte, das du zu uns geredet hast im Namen Jehovah's, geben wir kein Gehör, sondern wir werden thun nach dem Worte, das aus unserm eigenen Munde gegangen ist, Rauch= und Trankopfer zu bringen der Königin des Himmels, wie wir sonst und unsere Väter, unsere Könige und unsere Fürsten gethan haben in den Städten Juda und in den Straßen von Jerusalem. Damals hatten wir satt zu essen und waren glücklich. Seitdem wir es unterließen, leiden wir Mangel an Allem und gehen unter durch Schwert und Hunger." Die Frauen aber sprachen: „Wenn wir der Himmelskönigin Kuchen backen und Trankopfer bringen, so thun wir das nicht ohne Wissen unserer Männer!" Da sie auch auf seine weitere Vorstellung, daß eben deshalb Jehovah aus ihrem Vaterlande sie vertrieben habe, nicht achteten, sondern erklärten, sie würden der Himmelskönigin das Gelobte halten, gebot ihnen der Prophet im Namen Jehovah's, daß keiner sich unterstehen solle, hinfort bei diesem Namen zu schwören: denn ich Jehovah wache über sie zum Bösen und nicht zum Guten, und untergehen sollen

alle Männer von Juda, die in Aegypten sind, durch Schwert und durch Hunger. Zum Zeichen aber, daß dies geschehen wird, setze ich den Pharao Hophra, indem ich ihn gebe in die Hand seiner Feinde und derer, die ihm nach dem Leben trachten, wie ich gegeben habe Zedekias, König von Juda, in die Hand Nebucadnezar's.*)

Pharao Hophra oder König Apries, den Herodot als einen jähzornigen Wüthrich schildert, wurde nach dem Bericht dieses Geschichtschreibers von Amasis, einem seiner Kriegsobersten, des Thrones beraubt und nach einer Gefangenschaft von einigen Jahren den ägyptischen Kriegern, die er auf das Schwerste beleidigt hatte, zur Erwürgung übergeben.**) Von einem Kriegszuge Nebucadnezar's nach Aegypten, bei welchem dieses Land erobert und verheert worden sey, wird weder bei Herodot und Diodor, noch auch bei dem späteren Chronisten George Syncellus etwas erwähnt, obwohl für den letzteren hierzu Anlaß vorhanden war, da er die Auswanderung des Jeremias mit den Flüchtlingen von Mizpa nach Aegypten erzählt, und ihn zuletzt von den Götzendienern wegen seines wiederholten Scheltens steinigen läßt.***) Wenigstens scheint das gewiß zu seyn, daß er sein sorgenvolles Leben in dem ihm so verhaßten Aegypten beschloß.

Vielleicht gehört die in der Sammlung seiner Reden befindliche Antwort an den verzagenden Schreiber Baruch, welche nach der Aufschrift im vierten Jahre Jojakims gegeben worden seyn soll, in die Zeit des Aufenthaltes in Aegypten: „Da du gesprochen hast, Baruch: Wehe mir,

*) Jerem. K. 44.
**) Herodot II, 162—169.
***) Syncelli Chronographia ed. Dindorf. tom. I. p. 427.

denn Jehovah hat Kummer hinzugefügt meinem Schmerze, ich bin ermüdet vom Seufzen und finde keine Ruhe; so gebietet mir Jehovah dir zu sagen: Siehe, was ich gebaut, reiße ich nieder, und was ich gepflanzet, rode ich aus. Und du wolltest für dich Großes verlangen? Verlange es nicht, denn siehe, ich bringe Unglück über alles Fleisch, ist der Spruch Jehovah's. Dich aber will ich dein Leben als Beute davon tragen lassen an die Orte, dahin du gehest."*)

Damit konnte eine immerwährende Dauer desselben nicht gemeint seyn, da diese den armen Baruch zum Vorgänger des Unglücklichen gemacht haben würde, dem, nach einer sinnvollen im Mittelalter entstandenen Sage, die Beute des Lebens, die der vom Tode Verschonte durch alle Jahrhunderte mit sich herumtragen muß, zur qualvollsten Pein wird.

*) Jerem. K. 45.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Schilderungen der Zustände in den Königreichen Juda und Israel bei dem Propheten Hesekiel. — Vergleichung der zwei gefangen hinweggeführten Könige mit Raublöwen. — Der Prophet sieht die Vorgänge in der eroberten Stadt in Gesichten. — Er stellt die Flucht und Gefangennehmung des Königs Zedekias seinen Mitbürgern in Karschemisch sinnbildlich vor Augen. — Ebenso durch Unterlassung der Trauer um den Tod seiner Gattin die Abwendung Jehovah's von seinem Volke. — Gesicht über die Wiederbelebung der Todten, als Vorbild der Wiederherstellung Israels. — Gesicht von der Erneuerung des Königthums David und der Erbauung eines neuen Tempels, wo Jehovah ewiglich wohnen wird. — Verhältniß dieses Tempels zu dem Tempel in der Offenbarung Johannis. — Gesichte des jüngeren Jesaias von einer noch glänzenderen Zukunft Israels, welche nie erfüllt und durch die zweite Zerstörung Jerusalems widerlegt worden. — Charakter der hebräischen Propheten, und wie die Nichterfüllung ihrer Weissagung vom Standpunkte des Christenthums zu beurtheilen ist. — Glaubensvolle Ergebung des Judenthums in die Unerforschlichkeit der göttlichen Rathschlüsse.

Mit noch grelleren Farben, als von Jeremias, wird das Sittenverderben, welches den Untergang der Königreiche Juda und Israel als ein wohlverdientes göttliches Strafgericht erkennen läßt, von seinem Zeitgenossen, dem an das Ufer des Chaboras nach Babylonien verpflanzten Propheten Hesekiel, geschildert. Unter dem Bilde eines unzüchtigen Weibes stellt er die Sünden der Unzucht, die

in Jerusalem getrieben wurden, in unverschleierter Nacktheit vor Augen, wobei er, was schon oben angeführt wurde, der Schwesterstadt Samaria das Zeugniß ausstellt, sie habe nicht halb so viel gesündigt als Jerusalem, und könne im Vergleich mit demselben für eine halbe Heilige gelten.*)

„Das ganze Land," heißt es an einer andern Stelle, „ist so voll Unflath, daß kein Regenguß ihn hinwegschwemmen kann. Die Propheten verschlingen der Menschen Leben und Güter; sie verstümmeln das Gesetz, entweihen mein Heiligthum und lassen meine Sabbathe brechen. Die Fürsten gehen wie Wölfe auf Raub aus, vergießen Blut und geben das Leben der Unterthanen für Geld hin (in fremden Sold), die Propheten aber übertünchen dies mit Trug und versichern: Jehovah habe also gesprochen. Das gemeine Volk übt Gewalt, unterdrückt den Armen, den Unglücklichen, den Fremdling mit Unrecht. Ich suchte unter ihnen Allen nur Einen, der einen Zaun aufführte und vor den Riß träte für das Land, daß ich es nicht verdürbe; aber ich fand Keinen. Und so schütte ich aus über euch Alle meinen Zorn, vernichte euch durch das Feuer meines Grimmes, bringe euer Thun auf euer Haupt, ist der Spruch Jehovah's!"**)

Zwei als Gefangene hinweggeführte Könige werden unter der Gestalt junger Löwen vorgeführt, die ihre Mutter zum Raube erzogen hat. Es müssen darunter die

*) Hesekiel K. 16. Im 23. Kapitel aber werden beide Städte als zwei buhlerische Weiber, deren Namen Ohola (eigenes Gezelt) auf Samaria, und Oholuba (mein Gezelt in ihr) auf Jerusalem hinweisen, als ziemlich gleiche Sünderinnen gezeichnet.

**) Hesekiel K. 22.

Söhne des Josias, die nach ihm Könige wurden, Joahas und Jojakim, gemeint seyn, deren einer von Pharao Necho nach Aegypten geführt wurde, der andere der Uebermacht Nebucadnezars erlag. Als der erstere Menschen zerreißen und verzehren gelernt hat, hören von ihm die Völker, fangen ihn in einer Grube und führen ihn an Nasenringen nach Aegypten. Die Mutter macht hierauf den zweiten zu einem Raublöwen, welcher Menschen zerreißt, Städte verwüstet, Paläste durchspäht und das Land und dessen Bewohner mit seinem Gebrülle erschreckt. Da versammeln sich wider ihn die Völker aus den Ländern ringsum, spannen ihr Netz aus und fangen ihn in einer Grube. Mit einem Nasenringe angethan, wird er in einen Käfig gesperrt und vor den König zu Babel gebracht, der ihn an einem festen Orte verwahren läßt, damit seine Stimme nicht mehr gehört werde auf den Bergen Israels.*)

Wie es dem Lande und der Hauptstadt erging, oder ergehen sollte, davon macht der Prophet die grausenvollste Schilderung. So spricht Jehovah vom Lande Israel: Das Ende kommt über die vier Ecken des Landes, es wacht auf gegen dich, es nahet der Tag des Jammers, und kein Freudenhall ist mehr auf den Bergen. Ich werde meinen Grimm ausschütten über dich, und meinen

*) Hesekiel K. 19, 1—18. Wenn dieser zweite Jojakim ist, so hat derselbe das von Jeremias ihm angedrohte Eselsbegräbniß nicht in Jerusalem, sondern in Babylon erhalten, wohin er als Gefangener gebracht wurde, wie das 2. Buch der Chronik 26, 6, übereinstimmend mit Hesekiel erzählt. Doch könnte der zweite Gefangene auch Jojakims Sohn, Jojachin oder Jechonja, seyn, der ebenfalls nach Babel geführt wurde, obwohl die Angaben vom Käfig und Nasenringe nicht recht auf ihn passen.

Zorn an dir vollenden und dich richten nach deinem Wandel. Lasset sie die Posaunen nur blasen und Alles zurüsten: es wird doch Niemand in den Krieg ziehen, denn mein Zorn gehet über alle ihre Haufen. Draußen wüthet das Schwert und in den Häusern gehet Hunger und Pest. Wer auf dem Felde ist, der wird vom Schwert umkommen, und wer in der Stadt ist, den wird Hunger und Pest fressen. Die Väter werden ihre Kinder und die Kinder ihre Väter verzehren.*) Und die, welche entrinnen, fliehen nach den Bergen, wie die Tauben aus den Thälern, girrend ein Jeglicher in seiner Schuld. Alle Hände werden schlaff seyn und alle Kniee zergehen wie Wasser. Sie werden Säcke um sich gürten, und von Angst erfüllet seyn, und die Gesichter jämmerlich blicken. Ihr Silber mögen sie auf ihre Straßen werfen und ihr Gold als einen Unflath achten: denn weder Silber noch Gold wird sie retten am Tage des Zornes Jehovah's.**)

In einem andern Gesichte erblickt der Prophet sechs Männer durch eines der Stadtthore einschreiten mit zerstörenden Waffen in den Händen, und einen Mann in ihrer Mitte priesterlich gekleidet in Leinwand, mit einem Schreibzeuge an der Seite. Und die Herrlichkeit des Gottes Israel erhob sich von dem Cherub, über dem sie war, hin zu der Schwelle des Hauses, und Jehovah rief dem Manne mit dem Schreibzeuge zu: Ziehe durch die Stadt und mache ein Zeichen auf die Stirn der Männer, welche seufzen und wehklagen über die Greuel, die in ihrer Mitte geschehen. Zu den anderen mit den Waffen aber sprach er: Ziehet ihm nach und schlaget ohne Er=

*) Ezechiel 5, 10.
**) Ezechiel 7.

barmen! Greise und Jünglinge und Jungfrauen, Kinder und Weiber schlaget todt und vertilget; aber Keinem, an dem das Zeichen ist, kommet zu nahe, und bei meinem Heiligthum machet den Anfang! Und sie machten den Anfang mit den Greisen, die vor dem Hause standen. Und er sprach zu ihnen: Verunreinigt das Haus und füllet die Höfe mit Erschlagenen! Dann gehet hinaus. Und sie gingen hinaus und schlugen in der Stadt. Und es geschah, wie sie schlugen und nur ich verschont blieb, da fiel ich auf mein Angesicht und sprach: Ach Herr, willst du verderben den ganzen Ueberrest von Israel, indem du ausschüttest deinen Grimm über Jerusalem? Da sprach er zu mir: Die Missethat des Hauses Israel und Juda ist gar groß und das Land angefüllt mit Blutschuld, und die Stadt ist voll gekränkten Rechtes; denn sie sprechen: Verlassen hat Jehovah das Land und er siehet nichts! Darum soll auch mein Auge nicht schonend blicken, und ich will ohne Erbarmen ihren Wandel auf ihr Haupt bringen. Und siehe, der Mann in Leinen gekleidet brachte Bescheid und sprach: Ich habe gethan, wie du geboten hast.*)

Um den Ausgang des Königs Zedekias den Leuten vor Augen zu stellen, welche der Verkündigung desselben Glauben versagten, wurde der Prophet angewiesen, die Wand seines Hauses zu durchbrechen und am Abende durch die Oeffnung wie einer, der seine Heimath ver-

*) Hesekiel 9. Der Spruch wird aber nicht vollzogen, indem im 10. Kapitel die sechs bewaffneten Männer nicht wieder vorkommen, sondern Jehovah auf einem von vier Cherubim getragenen feurigen Wagen durch die Stadt fährt, um — wie es scheint — sie in Brand zu stecken, was jedoch nicht weiter ausgeführt wird.

läßt, von dannen zu ziehen, Wandergeräthe auf der Schulter und mit verhülltem Gesichte. Als nun die Leute verwundert fragten, was das bedeuten solle, erklärte er, dies sey ein Vorzeichen für den Fürsten in Jerusalem und das ganze Haus Israel, welche alle in die Verbannung gehen würden. Der Fürst wird auf der Schulter tragen im Dunkeln, und die Wand durchbrechen lassen, um das Geräth hinauszuschaffen; sein Angesicht wird er verhüllen, um nicht mit Augen zu sehen das Land: denn ich werde mein Netz über ihn spannen. Er wird gefangen werden in meiner Jagd, ich bringe ihn nach Babel in das Land der Chaldäer; aber sehen soll er es nicht, sondern dort sterben. Und alle, die rings umher zu seinem Beistande kommen, und alle seine Heeresflügel werde ich streuen in alle Winde und das Schwert hinter ihnen herzücken, damit sie erfahren, daß ich Jehovah bin, der sie versprengt unter die Völker.*)

Durch eine schwere Probe machte Jehovah den Propheten selbst zum Sinnbilde für den Untergang des Reiches und Tempels in Jerusalem. Um die Zeit, da derselbe eintreten sollte, eröffnete er ihm: Menschensohn, ich werde dir nehmen die Lust deiner Augen; aber du sollst nicht weinen und klagen, noch eine Thräne fallen lassen, keine Trauer anlegen, das Stirnband um den Kopf behalten, den Mund nicht verhüllen, kein Trauerbrot essen. Und als er am Morgen zum Volke geredet hatte, starb am Abende seine Frau. Als nun der Prophet that, wie ihm Jehovah geboten hatte, verlangte das Volk, er solle ihm sein Gebahren erklären. Darauf verkündigt er den Ausspruch Jehovah's: Siehe, ich entweihe mein Heiligthum, eure

*) Hesekiel K. 12, 1—16.

stolze Burg, die Lust eurer Augen, den Liebling eurer Seele, und eure Söhne und Töchter werden durch's Schwert fallen. Und ihr werdet thun, so wie ich jetzt den Hesekiel, euch zum Vorbilde, thun lasse.*)

Nach so trüben Gesichten erblickte der Prophet in der Ferne eine glückliche Zukunft. Jehovah eröffnet ihm, daß er selbst seine Schafe sammeln und sie zurückführen will aus den Orten der Zerstreuung zu den Bergen und Thälern von Israel, dort sie zu weiden auf fetter Weide und sie lagern zu lassen in guter Hürde; er will sich ein neues, besseres Geschlecht schaffen, ein neues Herz und einen neuen Geist in die Brust des alten Volkes legen. Dem Propheten wird dies in einem Gesichte also vorgebildet:

Ergriffen ward ich von der Hand des Ewigen,
Sie trug mich fort nach einem weiten Thale
Und setzte mich in dessen Mitte nieder.
Ich blickte um mich und sah ausgebreitet
Ringsum gehäufelt liegen menschliche Gebeine.
Jehovah führte mich an ihnen hin und her,
Und zeigte mir, wie ausgedörrt sie waren.
Dann sprach er: Menschensohn,
Meinst du, daß die Gebeine hier
Einst wieder leben werden?
Ich sprach: Das weißt nur du, o Ewiger!
Er sprach zu mir: Verkündige
Und rufe ihnen zu: Ihr Todtenbeine,
Vernehmt durch mich das Wort des Ewigen!
Es spricht Jehovah Gott:
Ich bring' in euch den Geist zurück,
Und ihr lebt wieder auf.
Ich geb' euch Sehnen, lasse wachsen Fleisch

*) Hesekiel K. 24.

Und überziehe es mit Haut, und hauche
Euch Odem ein, auf daß ihr mich erkennet!
Da weissagt' ich, wie mir geboten worden.
Und wie ich redete, ließ sich ein Rauschen hören,
Denn die Gebeine flogen an einander.
Und Sehnen schlangen sich um sie, und Fleisch
Wuchs an, und eine Haut zog sich darüber;
Doch war darin kein Odem.
Da sprach er weiter: Menschensohn,
Verkünde auch dem Odem und gebiete
In meinem Namen: Komme, Odem,
Aus den vier Winden her und wehe
Die Todten an und mache, daß sie leben!
Und als ich sprach wie er geboten,
Da fuhr der Odem in sie und sie lebten,
Und standen auf den Füßen, ein sehr großes Heer, —
Und die Erscheinung schwand.
Er aber sprach zu mir: Du Menschensohn,
Was du gesehen, das ist Israel!
Jetzt sind wir, sprechen sie, verdorrt Gebein,
Verschwunden ist die Hoffnung, es ist aus
Mit uns! Drum gehe hin
Und sprich zu ihnen:
Ich werde öffnen eure Gräber,
Und steigen lassen euch aus Todtengrüften,
Und bringen euch, mein Volk, zurück
Zum Boden Israels;
Dort sollt ihr mich als euren Gott erkennen.*)

Und an den Propheten erging das Wort: Menschensohn, nimm dir ein Holz und [illegible]e drauf: Für Juda und die Kinder Israel seine G[illegible]. Und auf ein anderes Holz schreibe: Für J[illegible] — es ist das Holz

*) Hesekiel 37, 1—13.

Ephraims — und für das gesammte Haus Israel seine Genossen. Und füge das eine zu dem andern, dir zu Einem Holze, und sie sollen eins bleiben in deiner Hand. Und halte sie vor die Augen des Volkes und sprich: So spricht Jehovah: Ich sammle die Kinder Israel aus den Völkern, und bringe sie auf ihren Boden, und mache sie zu Einem Volk im Lande auf den Bergen Israels, und Ein König sey über sie Alle, und sie seyen hinfort nicht mehr zwei Völker, und nicht mehr in zwei Königreiche gesondert. Mein Knecht David sey König über sie, und Ein Hirt sey für Alle, und in meinen Rechten sollen sie wandeln und meine Satzungen halten. Sie sollen wohnen in dem Lande, das ich meinem Knechte Jakob gegeben, sie und ihre Söhne auf ewige Zeiten, und David, mein Knecht, soll Fürst über sie seyn auf ewig. Ich schließe mit ihnen einen ewigen Bund des Friedens, ich erhalte und mehre sie, und stelle mein Heiligthum in ihre Mitte für immer. Meine Wohnung wird ewig bei ihnen seyn, und die Völker werden erkennen, daß ich es bin, der Israel heiligt.*)

Den Tempel, der dann erbaut werden soll, beschreibt der Prophet sehr ausführlich, wie ihm Jehovah denselben in einem andern Gesichte mit der Versicherung gezeigt hat, daß dies der Ort seines Thrones und die Stätte seiner Fußsohlen seyn werde, wo er ewiglich wohnen wolle unter den Kindern Israel.

Diese Verheißungen sind durch die Wiedererbauung der Stadt und des Tempels nur unvollständig verwirklicht worden, da beide nachmals wieder zerstört worden sind. Die christliche Kirche läßt daher die Erfüllung derselben in einer höhern Ordnung der Dinge sich vollziehen.

*) Hesekiel 37, 15 — 28.

Die heilige Stadt aber, welche der Seher des neuen Bundes im Geiste erblickte, hat keinen Tempel, weil der Allmächtige selbst ihr Tempel ist, wie sie keiner Sonne und keines Mondes bedarf, weil die Herrlichkeit Gottes sie erleuchtet.*) Dieselbe kann also das Jerusalem nicht seyn, dessen Mauern, Hallen und Thore nicht nur, sondern auch dessen Tempel Hesekiel nach seinem Aeußern und Innern beschreibt.

Geistiger und lebenvoller hat sich die Zukunft Israels der Seele eines andern Sehers erschlossen, von welchem in der mit dem Namen des Jesaias überschriebenen Sammlung eine Schilderung der Zustände des Landes unmittelbar nach der Eroberung durch die Chaldäer aufbewahrt ist.**)

Siehe, Jehovah machte leer und öde das Land,
Er entstellte sein Angesicht,
Und zerstreute seine Bewohner!
Es ging dem Priester wie dem Volke,
Dem Herrn wie dem Knechte,
Der Frau wie der Magd,
Dem Verkäufer wie dem Käufer,
Dem Leiher wie dem Verleiher,
Dem Gläubiger wie dem Schuldner!
Leer, ausgeraubt ist das Land,
Wie Jehovah den Spruch gethan,
Weil die Bewohner das Recht überschritten,
Die Gesetze nicht hielten,
Weil sie brachen den ewigen Bund.
Darum fraß der Fluch dieses Land,
Darum welkten dahin die Bewohner,

*) Offenbarung Joh. K. 21, 22—23.
**) Jesaias K. 24—27.

Und nur wenige wurden gerettet.
Traurig stehet der Most,
Es schmachtet der Weinstock,
Es seufzen die, welche ehemals sich freuten,
Es ruhen die Pauken,
Es ruhet der Tanz,
Es ruhet die Zither,
Nicht trinkt man Wein mit Gesang.
Den Zechern schmeckt bitter der Trank,
Denn in Trümmern liegt die verödete Stadt,
Geschlossen sind die Thüren der Häuser.
Die Freude ist fortgezogen,
Verwüstung gekommen,
Das Thor in Trümmer zerschlagen.
Und dennoch bist du, Jehovah, mein Gott!
Dich erheb' ich und preise dich,
Denn du thust Wunder, vollführst
Ferne Gedanken mit Wahrheit und Treue!
Siehe, es wird kommen der Tag,
Wo der Tyrannen Triumphlied verstummt,
Wo Jehovah auf diesem Berge
Die Völker erquicket,
Den Schleier zerreißt, der ihr Angesicht deckt,
Den Tod vernichtet für immer,
Die Thränen trocknet,
Die Schmach seines Volkes hinwegnimmt.
An jenem Tage wird man singen das Lied:

Unser Gott ist's, auf den wir harren,
Jehovah ist's, der uns errettet.
Lasset uns frohlocken
Und seiner Hülfe uns freuen!
Vertrauet auf ihn in Ewigkeit!
Er ist Gott, ein ewiger Fels!
Meine Seele sehnt sich nach dir in der Nacht,

Mein Herz suchet dich!
Wenn deine Gerichte auf Erden gehen,
Lernen Gerechtigkeit die Völker;
Wird aber der Frevler begnadigt,
So lernt er das Recht nicht,
Und frevelt im Lande des Rechts,
Und kennet Jehovah's Majestät nicht.
Jehovah, unser Gott, es beherrschten uns Herren wider dich,
Nun aber nennen wir wiederum deinen Namen
Durch deine Hülfe!
Todt sind sie, leben nicht wieder auf,
Schatten sind sie, kommen nicht wieder.
Du sahest sie an und sie verschwanden,
Und ihr Gedächtniß verging.
Aber deine Todten werden leben,
Deine Leichname werden auferstehn.
Wachet auf und jubelt, ihr Bewohner des Staubes!
Ein Thau des Lebens ist dein Thau,
Und die Erde giebt wieder deine Todten.
Einst schlägt Jehovah mit seinem Schwerte
Den Leviathan, die gewundene Schlange,
Und tödtet das Ungeheuer im Meer.
Vom Weinberge Israels aber singt er:

Ich, Jehovah, bin sein Hüter,
Will ihn täglich tränken;
Daß Niemand ihn angreife,
Will ich Tag und Nacht ihn hüten.
Zorn habe ich nicht mehr,
Nur die Dornen und die Disteln
Werde ich ausreißen und verbrennen.
Die aber bei mir Schutz suchen,
Und mit mir Friede halten,
Denen gewähre ich Frieden.
Jetzt ist Einöde die einst feste Stadt,

Und Rinderheerden weiden auf der Stätte,
Und Weiber suchen dürre Zweige,
Um sich ein Feuer anzuzünden.
Einst aber fasset Jakob wieder Wurzel,
Einst grünt und blühet wieder Israel.
Wenn dann Jehovah seine Früchte sammelt,
Dann wird laut tönen die Trommete.
Und die Vertrieb'nen aus Assyrien,
Und die Verstoß'nen aus Aegypten,
Sie werden kommen und vor ihm
Auf seinem heiligen Berge
Anbeten in Jerusalem.

Bei diesem Rückblicke auf die frühern Leiden seiner Meinungsgenossen ahnte der Prophet selbst freilich nicht, daß seine auf die Vergangenheit gehende Schilderung eine große Bedeutung für die Zukunft erlangen und als Weissagung an einem leidenden und sterbenden Messias sich erfüllen werde, nachdem er selbst den sieggekrönten Perserkönig für den Messias, den Gesalbten Jehovah's, für den Heiland Israels ausgerufen hatte. Dieser Charakter der hebräischen Propheten, eine außer dem Gesichtskreise des Redners liegende Wahrheit durch Worte, die in einem andern Sinne genommen sind, bewußtlos und doch zutreffend auszusprechen, wie es später der Hohepriester Kajaphas in Beziehung auf den Tod Christi that, stimmt mit dem Geiste der ganzen Geschichte Israels überein, deren Verlauf zwar an sich reich an anziehenden und lehrreichen Momenten für Volks- und Staatsthum, Glaubens- und Sittenwesen ist, die jedoch ihre wahre Bedeutung erst dadurch erhält, daß in ihr die Geschichte der christlichen Weltzeit vorbildlich dargestellt ist. Die Gesichte des Propheten über die Zukunft müssen auf diese

Weltzeit bezogen werden: denn in den Zuständen und Schicksalen Israels nach seiner Wiederherstellung haben sie keine Erfüllung gefunden.

Jubele, du Unfruchtbare, die nicht gebar,
Freue dich und jauchze, du Verlassene:
Denn deiner Söhne werden mehr seyn als der Vermählten.
Erweitere den Platz deines Zeltes,
Breite aus die Teppiche deiner Hütte,
Dehne aus deine Seile und stecke fest deine Pflöcke:
Denn zur Rechten und zur Linken sollst du dich mehren,
Dein Same soll die Völker vertreiben,
Und Städte, die jetzt öde sind, sollen erblühen.
Fürchte dich nicht, du sollst nicht zu Schanden werden!
Vergiß die Schmach deiner Jugend
Und gedenke der Schande deiner Wittwenschaft nicht mehr!
Denn dein Schöpfer ist dein Gemahl,
Jehovah der Heerschaaren ist sein Name!
Dein Erlöser ist der Heilige Israels!
Gott der ganzen Erde heißt er.
Das verlassene, bekümmerte Weib ruft Jehovah,
Zur verstoßnen Gattin der Jugend spricht Gott:
Eine kleine Zeit verließ ich dich;
Aber mit großer Liebe erfasse ich dich wieder.
Im Aufwallen des Zornes verbarg ich
Einen Augenblick vor dir mein Antlitz;
Aber mit ewiger Gnade erbarme ich mich dein,
Spricht dein Erretter Jehovah.
Wie einst bei den Wassern Noah's soll es jetzt seyn;
Wie ich schwur, daß die Wasser
Nie mehr bedecken sollen die Erde,
So schwöre ich, nicht mehr auf dich zu zürnen,
Dir nicht mehr zu fluchen!
Berge sollen weichen und Hügel dahinfallen;
Aber meine Liebe soll nicht weichen



Und der Bund meines Friedens nicht fallen,
Spricht dein Erbarmer Jehovah.
Du Elende, über die alle Wetter ergingen,
Du Trostlose, ich lege deine Steine zum Schmucke,
Ich gründe dich auf Sapphire,
Und mache deine Zinnen von Rubinen
Und deine Fenster aus Krystallen.
Alle deine Söhne sollen Jehovah's Jünger seyn,
Und großes Glück soll blühen deinen Kindern.
Durch Gerechtigkeit sollst du bestehen,
Und kein Schrecken soll dir sich nahen.
Jede Waffe, wider dich geschmiedet, soll stumpf werden,
Jede Zunge, die wider dich redet vor Gericht, soll
gestraft werden,
Das ist das Erbe der Knechte Jehovah's,
Und ihr Heil, das von mir kommt, spricht Jehovah.
Auf, alle Durstige, kommet zum Wasser,
Die ihr kein Geld habet, kommet her, kaufet und esset,
Kommet und kaufet ohne Geld, Wein und Milch!
Warum zahlet ihr Geld für Brot, das nicht sättigt?
Höret auf mich, daß eure Seele sich labe,
Daß ich mit euch einen ewigen Bund schließe;
Und euch dauernde Gnade wie David erweise.
Siehe, zum Herrscher der Völker hab' ich ihn gemacht,
Zum Fürsten und Gebieter der Völker.
Völker wirst du rufen, die du nicht kanntest,
Und Geschlechter, die dich nicht kannten, werden zu dir
laufen,
Um Jehovah's, deines Gottes, willen,
Um des Heiligen in Israel willen, der dich verherrlicht!
Ja, in Freuden sollt ihr ausziehen
Und in Frieden geleitet werden.
Berge und Hügel sollen vor euch her mit Jubel frohlocken,
Und alle Bäume des Feldes in die Hände klatschen.

Statt der Hecken sollen Cypressen wachsen;
Und Myrten sollen blühen statt der Dornen,
Wo der Name Jehovah's sich verherrlicht
Und für ihn ein ewiges Zeichen ersteht.*)
Auf zum Licht, denn es kommt dein Licht,
Und die Herrlichkeit Jehovah's geht über dir auf!
Dunkel bedecket die Erde
Und Finsterniß die Völker!
Aber über dir geht Jehovah auf,
Und seine Herrlichkeit strahlt über dir!
Völker wallen zu deinem Lichte,
Und Könige zu deinem Glanze!
Erhebe rings deine Augen und schaue,
Sie alle versammeln sich und kommen zu dir.
Deine Söhne kommen von ferne
Und deine Töchter werden auf den Armen getragen.
Du wirst jauchzen und frohlocken,
Wenn dir zugewandt wird des Meeres Reichthum,
Und der Völker Schätze dir zugeführt werden,
Und Kameele von Midian und Epha und Saba
Gold und Weihrauch bringen,
Zu verkünden das Lob Jehovah's.
Die Söhne der Fremden werden deine Mauern bauen,
Und ihre Könige dir dienen,
Offen stehen sollen deine Thore bei Tag und bei Nacht,
Daß zu dir eingehen die Könige und Völker.
Welche dir nicht dienen wollen, werden untergehen.
Gebückt kommen zu dir die Söhne deiner Bedrücker,
Zu Füßen fallen dir, die dich verhöhnten,
Und nennen dich Jehovah's Stadt,
Zion, des Heiligen in Israel!
Statt daß du verlassen warst und verachtet,

*) Jesaias 34 u. 35.

Und Niemand dich betrat,
Will ich dich ewig glänzend machen
Zur Wonne für alle Geschlechter.
Saugen sollst du die Milch der Völker,
Und an der Brust der Könige saugen.
Statt des Erzes will ich Gold dir bringen,
Statt des Eisens Silber,
Statt des Holzes Erz,
Statt der Steine Eisen,
Zu deiner Obrigkeit den Frieden setzen,
Zu deinen Herrschern Gerechtigkeit.
Nicht hört man ferner Gewaltthat in deinem Lande,
Nicht Verwüstung und Verderben in deinen Grenzen.
Du nennst Heil deine Mauern
Und Ruhm deine Thore!
Nicht wird hinfort die Sonne dein Licht seyn
Und des Mondes Schimmer dir leuchten,
Sondern Jehovah wird dein Licht seyn,
Und dein Gott dir leuchten.
Dein Volk sollen lauter Gerechte seyn,
Ewig sollen sie das Land besitzen,
Sprossen, von mir gepflanzt,
Werke meiner Hände, mich zu verherrlichen.
Der Kleinste soll zu Tausenden werden,
Und der Geringste zum mächtigen Volk.
Ich, Jehovah, werde dies zu seiner Zeit
Eilend vollbringen.*)

Nach ihrem Wortlaute sind nicht nur diese Verheißungen nicht in Erfüllung gegangen, sondern durch die zweite Zerstörung Jerusalems ist der feierliche Schwur Jehovah's, nie mehr auf Jerusalem zürnen und ihr fluchen zu wollen,

*) Jesaias 60.

thatsächlich widerlegt worden. Das Christenthum erkennt in dieser Zerstörung die Strafe für die Verwerfung des in der Person Jesu von Nazareth erschienenen Messias, während das gläubige Judenthum vor der unerforschten Tiefe der Rathschlüsse des verborgenen Gottes, dessen Sinn Niemand erkannt hat, dem Niemand Rathgeber gewesen, und dessen Gedanken höher als der Himmel über der Erde von den Gedanken der Menschen entfernt sind, betend verstummt und beharrt.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Die Wegführung nach Babylon als Rückkehr in das alte Vaterland Abrahams. — Verhältnisse der Weggeführten in Babylonien. — Ein Exulantenlied. — Der Nebucadnezar des Jeremias von dem des Daniel verschieden. — Tod desselben. — Sein Sohn Evilmerodach entläßt den gefangenen König Jojachin aus sechsunddreißigjähriger Gefangenschaft. — Sturz der babylonischen Macht durch Cyrus. — Spottlied auf den Fall Babylons. — Schicksale dieser Stadt. — Cyaxares II. und Cyrus. — Cyrus macht die vom Zoroaster gestiftete Zendreligion zur Staatsreligion des persischen Reichs. — Charakter dieser Religion und des damit verbundenen iranischen Staatsthums. — Xenophons und Herodots Angaben über die Gottesfurcht des Cyrus. — Aehnlichkeit der Zendlehre mit dem Mosaismus und wesentliche Abweichung derselben von dem alten hebräischen Glauben an die Einheit des guten und des bösen Prinzips. — Veränderung dieses Glaubens durch Aufnahme der persischen guten und bösen Geister. — Ahriman erhält den Namen Beelzebub. — Weitere Uebereinstimmungen. — Uebergang dieser Lehren durch das Judenthum in das Christenthum und Räthselhaftes mancher der hierbei eintretenden Folgerungen und obwaltenden Beziehungen. — Der jüngere Prophet Jesaias redet von Cyrus wie von einem jehovahgläubigen Könige und erklärt ihn für den Gesalbten des Herrn, den Messias. — Uebergang von der Verherrlichung des Cyrus zur Verherrlichung des Prophetenthums. — Der Knecht Jehovah's, der durch Leiden und Tod in die Herrlichkeit eingeht. — Wie sich diese Weissagung im Sinne des Christenthums erfüllt hat.

Die Wegführung des vornehmeren Theils der hebräischen Nation nach den Euphratländern war eigentlich Zurück-

führung in das Vaterland, aus welchem der Stammvater Abraham vierzehn Jahrhunderte vorher nach Kanaan gewandert war. In dem Schwanken der letzten Könige zwischen Babylonien und Aegypten hatte sich schon vorher das Verhältniß der Patriarchenzeit wiederholt, und indem nach dem Ereignisse von Mizpa der Ueberrest des judäischen Heeres unter Jochanan mit dem Jeremias nach Aegypten zog und sich dort dem Dienste der einheimischen Götter ergab, schien sich die platonische Meinung von dem Zurücklaufe der Dinge zu verwirklichen.*)

Die Lage der nach Assyrien und Babylonien Weggeführten war so vortheilhaft, daß die meisten derer, welche aus dem ehemaligen Zehnstämmereich stammten, mit den Landesbewohnern sich verschmolzen und spurlos unter denselben verschwanden. Die unter Jojakim und dessen Nachfolgern abgeführten Judäer hingegen behielten in Babylonien ihre vaterländische Religion und Verfassung, und ihre Aeltesten standen, wie aus ihrem Schreiben an den Hohenpriester in Jerusalem in Angelegenheiten des Jeremias ersichtlich ist, mit der Priesterschaft zu Jerusalem in amtlicher Verbindung. Daß es unter ihnen Unglückliche oder Unzufriedene gab, bezeugt das unter den Psalmen aufbewahrte Exulantenlied:

An Babylons Gewässern
Sitzen wir und weinen,
Wenn wir an Zion denken!
Wir hängen an die Weiden
Unsere Harfen,
Ob die Bedrücker sagen:
Singet uns doch Lieder
Aus Zion, Freudenlieder!

*) Plato im Politicus.

Wie sollen wir singen
Lieder Jehovah's
Auf fremder Erde?
Ehe dein ich vergesse, Jerusalem,
Soll meine Rechte erstarren,
Soll kleben meine Zunge am Gaumen,
Wenn ich dein nicht gedenke,
Wenn ich nicht Jerusalem halte
Für meiner Freude höchsten Gipfel!
Gedenke, Jehovah, den Söhnen Edoms
Den Tag von Jerusalem,
Da sie riefen: Zerstöret,
Bis auf den Grund zerstöret die Stadt!
Und du, o Tochter Babels,
Auch du einst eine Zerstörete!
Heil dem, der dir vergilt,
Was du an uns gethan!
Heil dem, der deine Kinder
Zerschmettern wird an Felsen!*)

Nebucadnezar, den der Prophet Jeremias wiederholt als den Knecht Jehovah's zur Vollziehung seiner Rathschlüsse bezeichnet, steht freilich nach den sehr populär gewordenen Erzählungen im Buche Daniel in einer von dieser Bezeichnung ganz abweichenden Gestalt als Götzendiener und Verfolger der Jehovahverehrer vor den Augen der schriftgläubigen Nachwelt: jene Erzählungen sind jedoch erst zur Zeit der Maccabäer im zweiten Jahrhundert vor Christus verfaßt. Der Nebucadnezar derselben aber ist theils aus dem mosaischen Pharao, theils aus dem syrischen Könige Antiochus Epiphanes zusammengesetzt, den der Verfasser des Buches für die den jehovahgläubigen Juden

*) Psalm 137.

zugefügte Verfolgung dadurch büßen lassen will, daß er gleich einem Thiere mit dem Wilde laufen und Gras wie ein Ochse fressen muß,*) wogegen Jehovah bei Jeremias vom wirklichen Nebucadnezar verkündigt: „Ich habe alle Länder in die Hand meines Knechtes Nebucadnezar, des Königs zu Babel, gegeben, und habe ihm auch die wilden Thiere auf dem Felde gegeben, daß sie ihm dienen sollen.“ **)

Als Nebucadnezar nach dreiundvierzigjähriger Regie= im Jahre 560 v. Chr. gestorben war, erhob sein Sohn und Nachfolger Evilmerodach den seit sechsunddreißig Jahren gefangenen König Jojachin aus seinem Kerker, redete freundlich mit ihm und setzte seinen Stuhl über die Stühle der Könige, die bei ihm zu Babel waren, wandelte die Kleider seines Gefängnisses und ließ ihn an seinem Tische essen, so lange er lebte.***)

Unter den folgenden Königen verfiel die Macht der Chaldäer. Der letzte Herrscher, bei Herodot Labynetus, bei Berosus Nabonnidus, im Buche Daniel Belsatzar genannt, erscheint, wie im letztern Buche als Schwelger, so in Xenophons Cyropädie als arger Wüthrich, der dem Sohne eines angesehenen Großen den Jagdspieß in die Brust stößt, weil derselbe einen Bären und einen Löwen, die vom Könige verfehlt worden waren, erlegt.†) Nach dem Berichte Herodots war damals, als der Babylonier mit den Persern in Krieg gerieth, Cyrus Beherrscher des persischen Reichs; an der Spitze eines medisch = persischen

*) Daniel 4, 22.

**) Jeremias 27, 6.

***) 2. Könige 25, 7. Jeremias 52, 31.

†) Cyropaedie IV. c. 6.

Heeres kam derselbe vor Babylon und drang bei Nachtzeit, während die Babylonier ein großes Fest feierten, durch das Bett des abgelassenen Euphrat in die Stadt. Nach dem Buche Daniel hatte Belsatzar soeben die goldenen und silbernen Gefäße des Tempels zu Jerusalem herbeibringen lassen und trank aus denselben mit seinen Genossen und Weibern, als er plötzlich eine Hand aus der Mauer hervorgehen und Schriftzüge anschreiben sah, deren Deutung er vergebens von seinen Weisen forderte. Erst der auf den Rath seiner Mutter herbeigerufene Hebräer Daniel las ihm die Worte: Mene, Tekel, Peres, und gab ihm deren Auslegung: Du bist gewogen und zu leicht gefunden worden und dein Reich wird den Persern gegeben werden. In der höchsten Bestürzung befahl der König, dieser Mann solle am folgenden Morgen mit Gold und Purpur geschmückt, als der Dritte des Königreichs ausgerufen werden; aber der Befehl kam zu spät, denn in derselben Nacht wurde König Belsatzar von den hereinstürmenden Persern getödtet.*)

Dies geschah um das Jahr 538 v. Chr. Die Drohreden wider Babel in den mit den Namen der Propheten Jesaias und Jeremias überschriebenen Sammlungen sind dieser Zeit angehörig.**) Die bitterste ist das unter dem Namen des Jesaias gehende Spottlied auf den König zu Babel:

Wie ist's mit dem Treiber so gar aus,
Und der Zins hat ein Ende!
Zerbrochen hat Jehovah den Scepter der Frevler,
Den Stab des Tyrannen,

*) Cyrop. 7, 6.
**) Jeremias 50 u. 51.

Der die Völker schlug im Grimme
Und mit Wüthen herrschte ohn' Unterlaß.
Nun ruhet die Erde,
Und allgemeiner Jubel bricht aus.
Die Tannen freuen sich deines Sturzes,
Und die Cedern auf Libanon sagen:
Seit du liegest, kommt Keiner,
Uns niederzuschlagen.
Die Hölle unten bewegt sich,
Da sie dich ankommen sieht.
Sie erwecket für dich ihre Bewohner,
Die Gewaltigen der Erde,
Die Könige der Völker,
Sie heben an und sprechen zu dir:
„Auch du bist gefallen, wie wir,
Bist geworden uns gleich!“
Ja, zur Hölle fährt deine Pracht,
Sammt dem Klange deiner Harfen.
Würmer sind dein Bette
Und Maden deine Decke.
Ach, wie bist du vom Himmel gefallen,
Du Glanzstern, Sohn des Morgenroths,
Zu Boden geschmettert,
Völkerbezwinger!
Du hattest gesprochen in deinem Herzen:
In den Himmel will ich steigen,
Ueber Gottes Sterne meinen Thron erheben,
Mich setzen auf den Berg der Versammlung,
Der gen Mitternacht liegt,
Steigen auf die Wolkenhöhen,
Mich gleich stellen dem Allerhöchsten.
Nun bist du zur Hölle gestürzt
In die tiefste Gruft!
Die dich sehen, betrachten dich fragend:

Ist das der Mann, vor dem die Erde bebte,
Die Königreiche erzitterten?
Der den Erdkreis zur Wüste machte,
Seine Städte verheerte,
Seine Gefangenen nicht losließ?
Die Könige der Erde allzumal
Liegen mit Ehren jeder in seiner Gruft;
Du aber liegst hingeworfen ohne Grab,
Ein verachteter Zweig,
Bedeckt von Erschlagenen,
Doch nicht mit den Edlen
Bestattet in Ehren!
Weil dein Land du verwüstet,
Dein Volk du gemordet,
Wird deines Stammes Angedenken schwinden!
O führt zur Schlachtbank seine Söhne,
Daß sie nicht wieder sich erheben,
Die Welt erobern und das Erdenrund
Mit Trümmerhaufen füllen!
Ich, spricht Jehovah Zebaoth,
Ich will mich wider sie erheben,
Ich will vertilgen Babels Namen
Und jeden Ueberrest in Kind und Enkeln!
Ich mache es zum Erbe für die Unken,
Zum Wassersumpf, — ich feg' es aus,
Wie man den Koth ausfegt!
So spricht Jehovah Zebaoth.*)

Diese Verkündigung ging zwar nicht sogleich, doch im Laufe der Jahrhunderte in Erfüllung. Damals steuerte Cyrus dem Blutbade, welches die zu ihm abgefallenen babylonischen Satrapen, Gadates und Gobryas, im königlichen Palaste anrichteten und bei welchem der König selbst

*) Jesaias 14, 1 — 23.

umkam; er ließ ausrufen, daß Jedermann, der sich in seine Wohnung begebe, unbeschädigt bleiben werde, und nur die Waffen auszuliefern habe. Die Besitzungen der einheimischen Großen wurden nachher unter die Perser vertheilt, auch die übrigen Einwohner mit starken Tributen belastet; aber die Stadt selbst erlitt keine Zerstörung, sie wurde vielmehr gleich Susa und Ecbatana eine der Hauptstädte des Reichs. Als sie aber unter dem Darius Hystaspis sich empörte und durch die List des Zopyrus in die Hände des erzürnten Königs gerieth, ließ derselbe die Mauern und Thore niederreißen und mehrere Tausende der Vornehmsten hinrichten. Seitdem gerieth die Stadt in Verfall. Der macedonische Alexander wollte sie wieder emporbringen und zur Hauptstadt seines neuen Großreichs machen, fand aber in ihr seinen Tod. Nachher wurde ihr besonders nachtheilig, daß der syrische König Seleucus Nikator in ihrer Nachbarschaft eine andere große Stadt, Seleucia am Tigris, erbaute und durch Begünstigung der Ansiedler dem verfallenden Babylon noch mehr Einwohner entzog. Zur Zeit des Strabo und Diodor lag der größte Theil wüste; der erstere bringt auf sie zur Anwendung, was ein alter Komödiendichter von der Stadt Megalopolis in Arkadien gesagt hatte: Eine große Wüste ist jetzt die große Stadt!*)

Unter den Bewohnern waren noch immer viele Juden, wie deren zur Zeit des Hesekiel gewesen waren.**) Unter welchen Umständen die Stadt im Mittelalter gänzlich zu

*) Strabo lib. XVI.

**) Joseph. Antiq. Jud. XV. c. 2. § 2. Benjamin von Tudela will noch im Jahre 1173 an 20000 Juden in der Nähe des alten Babylon gefunden haben. Noch jetzt sind die Juden in diesen Gegenden sehr zahlreich.

Grunde gegangen, ist unbekannt; vermuthlich hat im achten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung (762) die Erbauung von Bagdad vollendet, was in der syrisch-macedonischen Zeit die Erbauung von Seleucia begonnen hatte. Heut finden sich die Trümmer von Babylon am östlichen Ufer des Euphrat, südlich von Bagdad, auf der nach Hella führenden Ebene, die in einer Ausdehnung von etwa zwei Meilen mit Schutthaufen von verwitterten, zum Theil mit Keilschrift versehenen Backsteinen und Bergpechstücken wie übersäet ist. An den Schutthügeln umher sind Lager und Höhlen wilder Thiere, Löcher für Eulen, nach der Meinung der Anwohner die Sitze böser Geister. Die größte der Trümmer ist ein kreisrunder Hügel, 2300 Fuß im Umfange, 200 Fuß hoch, kegelförmig sich erhebend, den die Araber Birs Nemroud, Nimrods Thurm, die Juden Nebucadnezars Gefängniß nennen.*)

Nach dem Buche Daniel nahm Darius aus Medien das chaldäisch-babylonische Reich ein. Es ist dies derselbe Fürst, der in Xenophons Cyropädie Kyaxares (II.) heißt und als Sohn und Nachfolger des Astyages die Meder beherrscht. Den Krieg gegen Babylon hatte er seinem Neffen Kusrusch, dem Sohne des persischen Stammfürsten Kambyses und der Tochter des Astyages, übertragen, der bei den Hebräern Koresch, bei den Griechen Kyros, in den heutigen Geschichtsbüchern, nach römischer Schreibung gewöhnlich Cyrus genannt wird. Als derselbe im Jahre 537 vor Christus bei dem erblosen Tode seines Oheims Kyaxares das medische Reich nach dem Rechte der Erbfolge überkam, wurden die Perser, die bis dahin Unterthanen der Meder gewesen waren, das Hauptvolk, obwohl

*) Ausführlicheres in Ritters Erdkunde. I. S. 144.

die medischen Staatseinrichtungen aufrecht erhalten wurden und für die Perser selbst stärkere Geltung erhielten, als sie unter der medischen Herrschaft für sie gehabt hatten.

Besonderes Gewicht legte Cyrus auf die Einführung der medischen Staatsreligion, die in einer über die Anfänge der oberasiatischen Reiche am Euphrat und Tigris weit hinaufreichenden Zeit, bei dem ursprünglich auf den Hochflächen des Himalaya-Gebirges einheimisch gewesenen Volke der Arier oder Iranier von einem Gesetzgeber Zarathustra oder, mit einem spätern Namen, Zartuscht, der bei den Neuern gewöhnlich Zoroaster heißt, gestiftet worden war, und erst im achtzehnten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung durch die von dem Franzosen Anquetil Duperron bei den Nachkommen der alten Perser aufgefundenen und nach Europa gebrachten Zendbücher der modernen Welt erschlossen worden ist. Der Gründgedanke derselben ist, daß die sichtbare Welt als Nachbild einer himmlischen Welt für den Zweck erschaffen worden ist, dem in der letztern entstandenen Zwiespalte des Guten und des Bösen zum Kampfplatze zu dienen, bis der Lichtgotl Ormuzd den Sieg über den Ahriman, den Gott der Finsterniß, erstritten haben wird. Ob beide Gottheiten von einem noch höhern Urwesen, der unerschaffenen Zeit Zerwane Akerene, durch das schaffende Wort Honover ins Daseyn gerufen worden sind, oder ob Ormuzd selbst der höchste Gott und Ahriman ein von demselben abgefallener Geist ist, ist unter den neuern Erforschern der persischen Religionsurkunden streitig geworden, dieser Streit aber hier, wo nur das Verhältniß des Parsismus zur Jehovahreligion in Betracht kommt, nicht näher zu erörtern, da in dieser Beziehung das Ergebniß beider Annahmen gleich ist, daß die im hebräischen Jehovah ver-

einigte Macht der erhaltenden und der zerstörenden Kräfte in der Religion Zoroasters als getrennte, in einem steten Kampfe begriffene Wesen einander entgegenstehen, beide von Heeren gleichgesinnter, hier guter, dort böser Geister umgeben. Ormuzd hat den Urstier, den Träger alles organischen Lebens, geschaffen, Ahriman aber ihn getödtet; als Ormuzd aus dem Blute des Urstiers den Urmenschen Kajomorts, zugleich männlich und weiblich, bildete, tödtete Ahriman auch diesen, worauf Ormuzd aus der Schulter desselben einen Baum erwachsen ließ, welcher zehn Menschenpaare trug. Eines derselben, Meschia und Meschiane, von welchem das heutige Menschengeschlecht abstammt, war zu immerwährender Glückseligkeit bestimmt, wenn es Herzensdemuth, Gehorsam gegen den Willen seines Schöpfers, Reinheit in Gedanken, Worten und Werken bewahrt hätte; es wurde aber von Ahriman in Schlangengestalt zum Genuß schädlicher, von ihm herrührender Früchte verführt und hierdurch der Glückseligkeiten, die es bis dahin genossen hate, verlustig.

Die Verwandtschaft dieser Vorstellungen mit den beiden, in dem ersten der mosaischen Bücher enthaltenen Schöpfungsgeschichten fällt in die Augen. In dem hebräischen Worte arum, listig, womit die Schlange bezeichnet wird, scheint sogar eine Anspielung auf den Namen Ahriman zu liegen; und wie im ersten der mosaischen Berichte Elohim ein Menschenpaar, männlich und weiblich, erschafft, das nachher nicht wieder vorkommt, da im zweiten der Berichte eine andere vom Jehovah vorgenommene Menschenschöpfung erzählt wird, so trägt in dem Zendbuche der aus der Schulter des Urmenschen erwachsene Baum neben Meschia und Meschiane noch andere Menschenpaare, deren nachher keine weitere Erwähnung geschieht, was die Deu-

tung gestattet, daß außer dem Hauptstamme noch andere, ältere oder jüngere, edlere oder unedlere Zweige Früchte getragen haben. In der mosaischen Erzählung knüpft sich aber die Vorstellung eines besseren, durch Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes bevorzugten Geschlechts an das von Adam durch Seth, Noah, Sem und Abraham abstammende Volk der Erwählung; bei den der Religion Zoroasters angehörenden arischen oder iranischen Völkern erscheinen Priesterstämme als Träger der mit dem Religionsglauben verschmolzenen Cultur, die sich vor den andern Volksgliedern im Alleinbesitz religiöser Weihen und höherer wissenschaftlicher Kenntnisse befinden. Das in den Zendbüchern dargestellte Staatswesen, aus vier geschlosse- Ständen oder Kasten, den Priestern, den Kriegern, den Ackerbauern und den Gewerbsleuten, mit einem Könige an der Spitze bestehend, ist aus dem geoffenbarten Willen des Ormuzd entsprungen und wird durch religiöse Vorschriften und Uebungen in fortdauernder Verbindung mit demselben gehalten. Von den in drei Ordnungen getheilten Priestern, den Magern, verlangt Zoroaster Gesundheit und Reinigkeit des Leibes und der Seele, hohe Denkungsart, edle Thaten, Wissenschaft und beständiges Forschen im Gesetz; sie sollen in allen Verrichtungen Nachbilder des Ormuzd und des Zoroaster seyn; denn sie sind die Bewahrer, Ausleger und Vollzieher des lebendigen Wortes, an ihrem Oberpriester müssen alle diese Tugenden am hellsten leuchten. Das Oberhaupt des ganzen Volks, der König, ist jedoch nicht aus der Priesterschaft hervorgegangen, sondern der Stifter des Königsgeschlechtes, Dsjemschid, der Vater der Völker, der mit Hülfe göttlicher Menschen die Arier zuerst zu einem Volke vereinigt, sie Ackerbau und Viehzucht gelehrt und ihnen Gesetze gegeben hat, ist zu

dieser Würde von Ormuzd selbst erhoben worden, und hat, wie Moses das hebräische Priesterthum, mit den andern drei Ständen auch den Stand der Mager nach Auftrag des Ormuzd gestiftet. Alle Iranier müssen für ihn beten, wenn er nach dem Gesetze des Ormuzd regiert, dasselbe zur Richtschnur seines Willens macht, sich rein an Leib und Seele erhält, die Bösen bewältigt, den Guten aufhilft, die Armen ernährt, der Elenden und Betrübten als Vater sich annimmt, gegen die Gottlosen, Grausamen und Gewaltigen unerbittliche Strenge übt. Thut er dieß nicht, so bezeugt er sich als Ahriman's Diener, und das Volk soll beten, daß Ormuzd ihn hinwegnehme; aber es steht Niemand, als dem Ormuzd selbst frei, ihn für den Mißbrauch seiner Gewalt zu strafen.

Nach den Zendbüchern sind die Arier unter dem Könige Dsjemschid aus dem Urlande Eri-eene-Veedjo in Hoch-Asien in Folge einer mit dem Einbruche plötzlicher Kälte entstandenen Veränderung des Klimas ausgewandert, und haben sich in verschiedenen Richtungen über Mittel-, Süd- und Oberasien verbreitet. In welchem Verhältniß diese Wanderung zu der im ersten der mosaischen Bücher angegebenen Ausbreitung der Nachkommen Noah's steht,*) und ob die Aehnlichkeit der Schöpfungsgeschichten in beiden Religionsbüchern berechtigt, auch die Namen Sem, Arphachsad und Aram zu den Namen Dsjemschid und Arier in Beziehung zu setzen, kann der Vermuthung frei gelassen werden; jedenfalls aber gehört das Reich der Iranier in eine Zeit, wo die Reiche Assyrien, Babylonien und Medien noch nicht waren, da in den Zendschriften derselben und ihrer Hauptstädte Ninive, Babylon und Ecbatana niemals

*) 1. Mose 8.

Erwähnung geschieht; jedoch berechtigt Herodots Angabe, daß die Meder vor Alters den Namen Arier führten,*) und der Umstand, daß er die Mager oder Magier unter den Stämmen der Meder aufzählt,**) zu der Annahme, daß der Mittelpunkt der arischen oder iranischen Herrschaft das nachmalige Medien war, dessen Name schon im ersten der mosaischen Bücher unter den Söhnen Japhets vorkommt,***) vermuthlich aber, so lange das Reich der Arier bestand, in dem letztern nur eine provinzielle Bedeutung hatte. Wenn dieses Reich aufgelöst wurde, ist unbekannt; wahrscheinlich geschah es zur Zeit, als die Assyrer das mittlere Asien unterjochten. Gewiß ist es, daß die Meder späterhin unter der Herrschaft der Assyrer standen.†) Die Priesterkaste der Mager aber erhielt sich, und als aus dem Zerfall der assyrischen Macht ein neues Reich der Meder hervorging, trat in demselben die Religion und Staatsverfassung nach dem Gesetze des Zoroaster in erneuerte Geltung.

Die unter der Herrschaft der Meder stehenden Perser waren zwar auch ein iranisches Volk; die Religion Zoroasters muß ihnen aber entweder nur nach einer ältern Form bekannt gewesen, oder, da ihre Aufbewahrung einem von ihnen getrennten Stamme übertragen war, während der assyrischen Periode bei ihnen außer Uebung gekommen seyn: denn erst nach Erwerbung des medischen Throns machte es sich Cyrus zum angelegentlichen Geschäft, die magische Religion bei ihnen einzuführen, nicht durch Zwang,

*) Herodot VII. 64.
**) Ebendaselbst I. 101.
***) 1. Mose 10, 2.
†) 2. Könige 17, 6. Unter Hiskias ziehen Perser und Meder (Elam und Kir) mit den Assyrern vor Jerusalem. Jesaias 22, 6.

sondern durch die Macht des Beispiels und der Gewohnheit. „Er betrachtete," sagt Xenophon, „die Gottesfurcht seiner Unterthanen als einen großen Vortheil für sich, indem er wie die Seefahrer dachte, die auf dem Meere lieber in Gesellschaft frommer, als ruchloser Leute seyn wollen. Außerdem glaubte er, wenn Alle die, welche er an seiner Ehre und an seinem Glücke theilnehmen ließ, gottesfürchtig wären, so würden sie um so weniger unter einander und wider ihn, ihren Wohlthäter, ihre Pflichten verletzen. Deshalb erwies er sich bei Zunahme seines Glücks als einen um so eifrigern Verehrer der Götter. Er verordnete, daß die Mager allemal früh Morgens den Göttern Loblieder anstimmen und täglich allen Gottheiten, welchen nach ihrem Gesetz geopfert werden muß, Opfer darbingen sollten. Die übrigen Perser befolgten das Beispiel des Cyrus, indem sie glaubten, sowohl glücklicher zu werden, wenn sie die Götter so verehrten, wie sie es ihren glücklichen Beherrscher thun sahen, als auch dadurch beim Cyrus selbst sich beliebter zu machen.*)

Auch Herodot läßt den Cyrus sein Vertrauen auf besondern Schutz der Gottheit kund geben. „Für mich sorgen die Götter," schreibt er an den Hystaspes, „und zeigen mir vorher Alles an, was mir begegnen soll."**) Schon nach dem, was dieser Schriftsteller von der persischen Religion berichtet, konnte ein Jehovahgläubiger in den Ormuzddienern mit eben dem Rechte Glaubensverwandte erblicken, mit welchem Abraham in dem kananitischen Könige Melchisedek von Salem einen Priester des höchsten Gottes begrüßt hatte. „Bildsäulen und Tempel und

*) Cyropädie VIII. c. 1.

**) Herodot I. 209.

Altäre zu errichten," sagt er, „ist bei den Persern nicht Brauch; ja, sie legen es denen, die es thun, als Thorheit aus, darum, weil sie nicht, wie die Hellenen, ihre Götter von Menschenart halten. Sie opfern dem Zeus auf den höchsten Berggipfeln; Zeus aber ist ihnen der ganze Himmelskreis. Für sich allein darf der Opfernde kein Heil erflehen, sondern er betet für alle Perser, unter denen er ja selbst mitbegriffen ist, und für den König. Wenn das Opferthier in Stücke geschnitten ist, tritt der Mager hinzu und stimmt den Gesang an von der Göttererzeugung: denn ohne einen Mager dürfen sie nicht opfern. Sie opfern aber auch der Sonne und dem Monde, der Erde, dem Feuer, dem Wasser und den Winden, wozu sie von den Assyrern und Arabern noch den Dienst der Urania gelernt haben, die sie Mithra nennen."*)

Noch mehr Aehnlichkeit, als in diesen Angaben des griechischen Geschichtschreibers, die weder auf eigner Anschauung, noch auf Kenntniß der Zendbücher beruhen, erscheint in den letztern zwischen dem medo-persischen Religionswesen und dem mosaischen Cultus. Wie Ormuzd wohnt Jehovah im Licht, und zieht mit dem Volke Israel durch die Wüste in Gestalt des Feuers;**) seine Priester kennen verschiedene Arten des Feuers, das heilige himmlische Feuer, das vom Jehovah ausfuhr, als Mose und Aaron das Volk segneten,***) und das fremde unreine Feuer, dessen Gebrauch beim Opfer an den Söhnen Aarons von Jehovah mit dem Tode bestraft wurde; ferner das Feuer für den Herrn, das Feuer zum süßen Geruche des Herrn

*) Herodot 1, 131.
**) 2. Mose 40, 38. 4. Mose 9, 16.
***) 3. Mose 9, 24.

und das allerheiligste Feuer des Herrn.*) Die Opfer der Zendgläubigen werden, außer Früchten aller Art und ungesäuerten, den mosaischen Schaubrodten entsprechenden Darunsbroten, in Fleische der reinen Thiere dargebracht; die unreinen sind Ahrimans Geschöpfe, und dürfen weder geopfert noch gegessen werden. Solche sind die reißenden, den Menschen schädlichen Raubthiere, die lichtscheuen, in die Erde sich eingrabenden, die schleichenden und kriechenden; endlich alle Arten von Insekten, mit Ausnahme der Biene, deren Honig gegessen wird. Außer diesen unreinen Thieren sind unrein die todten Körper und die Ausflüsse aller lebendigen Körper. Die Sittenlehre der Zendschriften aber beruht auf dem Grundsatze, daß der Mensch nur durch Reinigkeit und Heiligkeit des Herzens glücklich und dem Ormuzd ähnlich werden könne. Zu dem mosaischen Spruch: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, enthält der Vendidad das Seitenstück: Wie der Mensch rein und des Himmels würdig erschaffen worden, so wird er wieder rein durch das Gesetz der Ormuzddiener, das die Reinigkeit selbst ist, wenn er sich reinigt durch Heiligkeit des Gedankens, des Wortes und der That.**)

Wie schon bemerkt ist, erscheint der althebräische Religionsglaube, sowohl in der patriarchalischen, als in der mosaischen Zeit, von dem medo-persischen darin wesentlich verschieden, daß er im Jehovah das gute und böse Prinzip vereinigt und die Wirkungen des letzteren entweder durch ihn selbst oder durch seinen Engel in die Erscheinung treten läßt. Nach der nur leise angedeuteten, nicht

*) 3. Mose 1, 9, 13 u. 17. 2. Mose, 3, 10 u. 16.

**) Rhode: Die heilige Sage und das gesammte Religionssystem der alten Baktrer, Meder und Perser oder des Zendvolks. Frankfurt a. M. 1820. S. 429.

bestimmt ausgesprochenen Betheiligung des bösen Prinzips an der durch die Schlange bewirkten Verführung der Stammeltern, kommt dasselbe im Verlaufe der folgenden Ereignisse nicht weiter zur Erwähnung, weder bei dem ersten Mörder, noch bei dem allgemeinen Sittenverderben, welches seinen Ausgang in der Sündfluth findet, noch bei dem, das Mißfallen Jehovah's erregenden Thurmbau zu Babel, noch bei den Freveln der Bewohner Sodoms, noch bei den andern Vergehungen und Lasterthaten, von welchen die Geschichtsbücher voll sind. Jehovah selbst verstockt das Herz des Pharao, das gegebene Versprechen nicht zu halten und das Volk nicht ziehen zu lassen; der böse Geist, von welchem König Saul geplagt wird, ist ein Geist vom Jehovah;*) Jehovah reizt den David zu der Volkszählung, für die er nachher das Volk mit der Pest schlägt;**) Jehovah sendet unter die um den König Ahab versammelten Propheten einen falschen Geist um Lügen zu reden aus ihrem Munde;***) und der Satan im Buche Hiob tritt als Diener Jehovah's, gleich den andern Kindern Gottes, vor den Herrn, um dessen Befehle zu vernehmen und auszuführen. Daß dieser Theil des althebräischen Religionsglaubens erst in der Zeit des Exils sich verändert und dem Glauben an eine selbstständige Thätigkeit des bösen Prinzips Raum gemacht hat, liegt in den hebräischen Büchern offen vor Augen; der Gedanke an die Volkszählung, den in dem ältern Geschichtsbuche Jehovah dem David eingiebt, wird in dem, der persischen Zeit angehörigen Buche der Chronik dem Satan beige-

*) 1. Sam. 16, 14.
**) 2. Sam. 24, 1.
***) 1. Könige 22, 22.

legt;*) und in dem gleichzeitigen Propheten Zacharias steht der Satan als Widersacher Jehovah's vor dem Priester Josua und wird von Jehovah gescholten.**) Dies sind aber nur die Anfänge der weitern Entwickelung des für die Geschichte der Menschheit so wichtig gewordenen Glaubens an die unabhängige, selbstthätig wirkende Macht des bösen Prinzips und seiner Gehülfen. In den hellenistischen und neutestamentlichen Büchern zeigt sich, wie diese Entwickelung der Zendlehre in ihre weitern Phasen gefolgt ist. Im Buche Tobias bringt ein böser Geist sieben Freier eines Mädchen der Reihe nach in der Brautnacht ums Leben, bis einer der sieben Erzengel, welche vor dem Throne Jehovah's, wie die Amschaspands vor dem Throne des Ormuzd stehen, vom Himmel herabkommt, um die Macht dieses bösen Geistes durch einen frommen Rathschlag zu brechen; im neuen Testament aber erscheinen, wie die guten Engel nach dem Vorbilde der Izeds oder guten Geister des Ormuzd zum Dienste und Schutze der Frommen, so die Teufel, nach dem Vorbilde der Devs oder Gehülfen des Ahriman, theils zur Verführung, theils zur Plage der Menschen in voller Thätigkeit, unter der Leitung eines Obersten der Teufel, dem jedoch statt des Namens Ahriman, der Name einer alten syrischen Landesgottheit: Baal Sebub, Fliegengott, beigelegt wurde.***) Die in den Zendbüchern enthaltene Vorstellung, daß die Devs oder Teufel Urheber der körperlichen und geistigen Krankheiten sind, daß sie auch den Tod bewirken, daß derselbe aber die Guten in einen Ort der Seligkeit, die Bösen in die in der Mitte der Erde befindliche Hölle bringt, in welcher

*) 1. Chronik 22, 1.

**) Zacharias 3, 2.

***) Matthäi 12, 24.

sie bis zur Auferstehung der Todten und dem darauf folgenden jüngsten Gericht bleiben, wenn ihre Verbrechen zu groß sind, als daß sie durch die Gebete ihrer Freunde und Angehörigen und durch die guten Handlungen der Frommen, welche auch den Sündern zugerechnet werden, eher erlöst werden konnten, gingen nach und nach in das Judenthum und aus diesem in das Christenthum über. Der Schooß Abrahams, in welchen der arme Lazarus, und der Hades, in welchen der Reiche nach dem Tode versetzt wird, entsprechen den Oertern, die in den Zendbüchern vorkommen, und wie im Evangelio der Satan gleich einem Blitze vom Himmel fällt,*) springt in den Zendbüchern Ahriman, als er mit seinen Schaaren das Reich des Lichts anzugreifen unternimmt und bis in den Himmel dringt, wo er von seinen Genossen sich verlassen sieht, vom plötzlichen Schrecken ergriffen, in Gestalt einer Schlange auf die Erde zurück.**) Auch von einem Erlöser der Menschen, Namens Sosiah, der als Ueberwinder und Vernichter der Devs auftreten wird, ist in den Zendbüchern die Rede. Am Ende der Tage, wann Bosheit und Ungerechtigkeit unter den Menschen werden überhand genommen haben, und das böse Prinzip die Herrschaft erlangt haben wird, wird er plötzlich erscheinen, und alle Todten werden auferweckt werden, entweder durch ihn oder durch Ormuzd. Dann wird eine Scheidung seyn zwischen Gerechten und Sündern; die Gerechten werden in den Himmel eingehen, die Sünder aber in den Duzakh (die Hölle) gestürzt werden. Dann wird der Vater von der Tochter, die Schwester vom Bruder, der Freund vom Freunde geschieden seyn. Unbefleckte

*) Lucä 10, 18.
**) Rhode a. a. O. S. 175.

werden weinen über Sünder, und Sünder über sich selbst. Von zwei Schwestern wird eine rein seyn, die andere Sünderin. Ihr Lohn wird in ihren Thaten liegen.*) Die Bildersprache der Evangelien von den Ereignissen beim Weltende und Weltgericht, namentlich das Herunterfallen der Sterne und die über die Erde sich verbreitende Bangigkeit, findet in den entsprechenden Stellen der Zendbücher ihren Vorklang. Wenn der Komet Gurzscher, der bis dahin unter der Wache des Mondes gestanden, auf die Erde herabstürzt, dann wird die Erde krank seyn, gleich dem Schafe, das mit Zittern und Zagen vor dem Wolfe niederfällt.**)

Wie es zugegangen, daß diese dem Hebraismus der patriarchalischen und der mosaischen Zeit fremden Vorstellungen in der Zeit des Exils und während der persischen Herrschaft im Judenthume so schnellen Eingang gefunden haben, wird sich schwerlich zu allseitiger Befriedigung jemals erklären lassen. Diejenigen, die den Glauben an Engel und Teufel für einen Rückschritt des menschlichen Geistes in die Regionen des Wahnes halten, mögen sich vorstellen, daß derselbe von den Jehovahpriestern und Propheten absichtlich und eifrig gefördert worden ist, um den alten Hang des Volkes zur Abgötterei dadurch zu tilgen, daß dasselbe gewöhnt wurde, in den alten Landesgöttern böse Geister zu erblicken, wofür die Uebertragung des Namens Beelzebub auf den Ahriman zeugt. Wird aber jenem Glauben Wahrheit zuerkannt, so nöthigt die Thatsache, daß diese Wahrheit in den persischen Religionsbüchern früher und bestimmter, als in den hebräischen ausgespro-

*) Rhode S. 467.
**) Rhode a. a. O. S. 467.

chen worden ist, zu der Annahme, daß die wahre Gotteslehre den Nachkommen Abrahams nicht nur nicht ausschließlich, sondern sogar in einem geringeren Maaße, als den Bekennern des Ormuzd geoffenbart worden ist, da ein so bedeutendes Moment derselben in den Schriften Zoroasters deutlich vor Augen liegt, während dasselbe im hebräischen Religionsglauben nach der leisen, in der Schöpfungsgeschichte gegebenen Andeutung, daß die Verführung des ersten Elternpaars durch einen Dämon in Schlangengestalt bewirkt worden, auf Jahrtausende in gänzliche Verdunkelung getreten und dem Volke Jehovah's erst bei seiner Bekanntschaft mit den Persern ins Gedächtniß zurückgerufen worden ist. Die Lehre der Zendbücher vom Ursprunge, Fortgange und dereinstigen Ende des Kampfes der beiden Prinzipe ist jedoch weder vom Judenthum, noch vom Christenthum vollständig aufgenommen worden. Auch im später ausgebildeten Dualismus der Kirchenlehre ist der Abfall des Teufels von Gott als geschichtliches Faktum nicht erzählt, sondern nur vorausgesetzt, das Verhältniß seiner Wirksamkeit zur göttlichen Weltordnung aber ganz unerörtert geblieben, weil dasselbe mit dem Begriffe der Allmacht Gottes nicht so vereinbart werden kann, wie es im Parsismus zuläßig ist, wo Ormuzd und Ahriman mit gleichen Kräften einander bekämpfen.

Den Bekennern derjenigen Ueberzeugung, welche die Rechtgläubigkeit von dem Zeugnisse heiliger, von Gott eingegebener Bücher abhängig machen, muß der ormuzdgläubige Cyrus für einen Rechtgläubigen gelten: denn der ungenannte Prophet, dessen Reden und Weissagungen unter dem Namen des Jesaias gehen, weil sie mit denen des letztern, um zwei Jahrhunderte älteren, zufällig verbun-

den und allmälig als zu denselben gehörig angesehen worden sind, redet also von Cyrus:

Wer erweckte ihn, vom Anfgange her,
Dem Heil begegnet auf jedem Schritt?
Der die Völker vor sich hertreibt,
Und der die Könige niederwirft,
Der zum Staube ihr Schwert,
Zur zerstiebenden Spreu ihren Bogen macht,
Der ihnen nachzieht, ungefährdet,
Auf Pfaden, die sein Fuß nie betrat?
Wer that dies und vollbrachte es?
Ich, der die Geschlechter von Anfange rief,
Ich, Jehovah, der Erste
Und der Letzte in späten Tagen!
Ich erweckte ihn von Mitternacht her und er kam;
Von der Sonne Aufgang her ruft er meinen Namen.
Er tritt auf die Gewaltigen, wie auf Lehm,
Wie der Töpfer den Thon zertritt.
Zuerst sagte ich zu Zion: Sehet, da ist er!
Und an Jerusalem sandte ich Friedensboten,*)
Ich, der zur Tiefe spricht: Versiege!
Deine Ströme will ich vertrocknen,
Der zu Cyrus sagt: Mein Hirt,
All meinen Willen soll er vollbringen,
Zu Jerusalem sprechen: Werde erbaut!
Zum Tempel: Werde gegründet!**)

— — — —

Jehovah spricht zu Koresch, seinem Gesalbten:
Du, den ich halte bei seiner Rechten,
Und vor dir stürze die Völker,
Die Hüften der Könige entgürte,

*) Jesaias 41, 2 — 4 u. 25 — 27.
**) Ebendaselbst 44, 27 u. 28.

Und öffne die Pforten,
Und kein Thor unverschlossen lasse!
Ich will vor dir hergehen,
Will die Höcker ebnen,
Die eisernen Pforten zersprengen,
Die eisernen Riegel zerbrechen,
Die verborgenen Schätze dir geben,
Die geheimen Kleinode,
Damit du erkennest,
Daß ich, Jehovah, der Gott Israels,
Dich bei deinem Namen gerufen habe.
Um meines Knechtes Jakob willen,
Um Israels, meines Erwählten, willen,
Rief ich dich bei deinem Namen,
Und nannte dich, ehe du mich kanntest!
Ich bin Jehovah und keiner sonst!
Ich gürtete dich, eh' du mich kanntest.
Ich bilde Licht und schaffe Finsterniß,
Ich gebe das Heil und schaffe das Uebel,
Ich bin's, Jehovah, der dies Alles thut.*)
Ich erweckte auch ihn zum Heil,
Will ebnen alle seine Wege.
Er wird bauen meine Stadt
Und meine Weggeführten entlassen,
Nicht um Kaufpreis und nicht um Lösegeld.
Aegyptens Erwerb und Aethiopiens Gewinn,
Die Sabäer hohen Wuchses —
Sie werden zu dir übergehen und dein seyn.
Sie werden dir folgen in Fesseln,
Vor dir niederfallen und flehen:
Nur bei dir ist Gott und außer ihm keiner!**)

— — — —

*) Jesaias 45, 1 — 7.
**) Ebendaselbst 45, 13 u. 14.

Ich verkündigte in der Vorzeit die Zukunft,
Vorlängst, was noch nicht geschah.
Ich sprach: Mein Rath wird bestehen,
Und all meinen Willen führ' ich aus.
Ich rief vom Aufgange her den Adler,*)
Vom fernen Lande her den Mann meines Rathes.
Ich sprach's und werde es kommen lassen,
Ich dachte es und ich führe es aus.
Höret mich, ihr Verstockten,
Die ihr fern seid vom Heil!
Ich habe mein Heil nahe gebracht
Und meine Rettung säumet nicht.
Ich will über Zion Heil bringen
Und über Jerusalem meine Herrlichkeit.**)
Er, den Jehovah liebt, wird seinen Willen üben an Babel,
Und seine Macht an den Chaldäern.
Ich sprach's und berief ihn,
Ich führte ihn her und sein Weg soll gelingen.***)

Nach einem neuen Hohngesange auf Babel und dessen himmelskundige Sternseher†) folgen Reden, in welchen die

*) Das Feldzeichen des Cyrus war ein goldner Adler mit ausgebreiteten Flügeln, auf einer langen Stange sitzend. Und noch jetzt hat der Perserkönig dieses Zeichen. Xenophons Cyropädie VII. V.

**) Jesaias 46, 9. 47, 1 u. 2.

***) Ebendaselbst 48, 14 u. 15.

†) Herunter in den Staub, Jungfrau,
Tochter Babels!
Setze dich zur Erde vom Throne,
Tochter der Chaldäer!
Man wird dich fürder nicht mehr die Zarte nennen!
Nimm die Mühle und mahle Mehl,
Decke auf deinen Schleier,
Entblöße deine Schenkel

glaubenstreuen Priester und Propheten Israels als eine Gesammtheit unter dem Namen „Knecht Jehovah's" verherrlicht werden, als die Auserwählten, welche bestimmt sind, durch die Kraft ihres Wortes das Volk Israel der von Jehovah ihm zugedachten, so lange verfehlten Bestimmung zuzuführen.

Höret mich, ihr entlegenen Küsten,
Merket auf, ihr Völker in der Ferne!
Jehovah berief mich vom Mutterleibe an,
Von meiner Kindheit an nannte er meinen Namen.
Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert,
Mit dem Schatten seiner Hand bedeckte er mich.
Er machte mich zum glatten Pfeil,
In seinem Köcher barg er mich.
Er sprach zu mir: Mein Knecht bist du,
An dem ich mich verherrliche,
Um Jakob zu bekehren
Und Israel zu mir zu versammeln.
Doch ist es nicht genug,
Daß du mein Diener seyst,
Aufzurichten die Stämme Jakobs
Und zurückzuführen die Geretteten Israels, —
Ich mache dich zum Licht der Nationen,
Damit mein Heil bis zu der Erde Enden dringe!
Es spricht Jehovah, der Heilige Israels,
Zu dem, den die Menschen verachten,
Den das Volk verhöhnt und die Tyrannen als ihren Knecht betrachten:
Könige werden ihn sehen und aufstehen,

Und wate durch die Ströme!
Sitze stumm und gehe ins Finstre:
Denn nicht wird man fürder dich nennen
Herrin der Königreiche!

Fürsten werden niederfallen
Um Jehovah's willen, der treu ist,
Um des Heiligen in Israel willen,
Der dich erkor!
Zur Zeit der Gnade will ich dich erhören,
Und zur Zeit des Heils will ich dir helfen.
Ich will dich bilden und machen
Zum Bundesmittler des Volks,
Um herzustellen das Land,
Auszutheilen das verödete Erbe,
Zu den Gefangenen zu sprechen: Gehet heraus!
Zu denen in der Finsterniß: Kommet an's Licht!
Auf Wegen sollen sie weiden,
Auf allen Hügeln ihre Weiden seyn.
Nicht hungern sollen sie, nicht dürsten,
Nicht treffen soll sie Glut und Sonne:
Denn ihr Erbarmer wird sie führen,
An Wasserquellen sie geleiten.
Siehe, diese kommen von Ferne,
Jene von Norden, Jene von Westen,
Und Jene vom Lande der Siniter.*)
Jauchzet, ihr Himmel, und frohlocke, o Erde!
Brechet, ihr Berge, in Jubel aus:
Denn Jehovah tröstet sein Volk
Und erbarmet sich über seine Leidenden.
Zion sprach: „Verlassen hat mich Jehovah,
Und der Herr hat mein vergessen!"
Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen,
Daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes?
Und ob sie es vergäße,
So will ich dein nicht vergessen:
Denn siehe, auf deine Hände habe ich dich gezeichnet,

*) Nicht der Sinesen, sondern der Aegypter, da nach Hesekiel 30, 15 Sin eine feste Stadt Aegyptens, wahrscheinlich Pelusium, war.

Und deine Mauern sind stets mir vor Augen.
Deine Söhne eilen herbei,
Die dich verwüsteten und zerstörten, sie fliehen!
Erhebe deine Augen ringsum und siehe,
Sie alle versammeln sich und kommen zu dir.
In deinen öden und wüsten Plätzen
Wird's dir dann zu enge seyn zum Wohnen.
Siehe, ich erhebe meine Hand zu den Völkern
Und unter den Nationen richte ich mein Panier auf.
Könige sollen deine Wärter seyn
Und Fürstinnen deine Säugerinnen;
Auf's Antlitz sollen sie vor dir niederfallen
Und den Staub deiner Füße lecken,
Damit du erfahrest, daß ich Jehovah sey,
Und daß nicht zu Schanden werden, die auf mich harren.
Wird auch dem Helden der Raub genommen,
Wird auch seine Beute dem Starken entfallen?
Ja, so spricht Jehovah:
Des Helden Raub wird ihm genommen,
Des Starken Beute wird ihm entfallen:
Denn mit deinen Feinden werde ich kämpfen
Und deine Söhne werde ich retten.
Deine Bedrücker sollen ihr eigenes Fleisch essen,
Und von ihrem eigenen Blute sich berauschen,
Und erfahren sollen alle Erdenbewohner,
Daß ich, Jehovah, dein Retter bin,
Dein Erlöser, der Starke in Israel.*)
Siehe, beglückt wird mein Knecht,
Hoch erhaben und hehr!
Wie jetzt Viele vor ihm sich entsetzen,
Weil sein Ansehen vor den Menschen entstellt ist,
So werden einst über ihn frohlocken die Völker,

*) Jesaias 49.

Und die Könige vor ihm verstummen,
Wenn sie sehen, was nie erzählt ward.
Wer glaubte unserer Botschaft,
Wem wurde Jehovah's Arm offenbar?
Er wuchs auf vor ihm als ein schwaches Reis,
Als ein Keim, in dürren Boden gelegt.
Schönheit besaß er nicht,
Keinen Glanz, die Augen zu blenden.
Verachtet war er, von Menschen verlassen,
Reich an Schmerzen, von Krankheit gezeichnet,
Wie einer, vor dem wir das Antlitz verhüllen,
Und abgewendet vorübergehen!
Fürwahr! unsere Krankheit trug er,
Mit unseren Schmerzen belud er sich!
Wir aber meinten, daß Gott ihn strafe,
Daß Gott ihn schlage und peinige.
Ob unserer Sünde ward er verwundet,
Geschlagen ob unserer Missethaten.
Zu unserem Heile traf ihn die Strafe,
Durch seine Wunden wurden wir heil.
Wir alle irrten wie Schafe umher,
Gingen jeder seinen eigenen Weg,
Auf ihn warf Jehovah die Strafe Aller!
Gequält ward er, der ohnehin Gequälte!
Doch that er seinen Mund nicht auf,
Ließ sich, gleich einem Lamm, zur Schlachtbank führen,
Und schwieg vor seinem Peiniger.
Und als der Qual er endlich war entnommen,
Da ahnte Keiner, der es angesehen,
Daß für des Volkes Sünde er gelitten.
Sein Grab erhielt er unter Frevlern,
Ruchlosen wurde er im Tode beigesellt,
Obwohl kein Unrecht er gethan,
Kein Trug in seinem Munde ward gefunden!

Jehovah's Rathschluß war's, ihn zu verwunden,
Zu machen zum Schuldopfer seine Seele,
Damit er lebe künftigen Geschlechtern,
Das Werk Jehovah's sich durch ihn vollbringe.
Gelöset seiner Bande, freut sich nun sein Geist
Beim Anblick derer, denen, ihn zu kennen,
Geworden ist Gerechtigkeit und Schulderlaß.
Er, der sein Leben hingab in den Tod,
Sich zählen ließ zu Frevlern, für die Schulden
Der Menge eintrat, betend für die Sünder:
Er hat sein Erbe nun bei den Gewalt'gen,
Und mit den Starken theilt er seine Beute!*)

Wie aber die vom älteren Jesaias verkündigte Geburt des Immanuel für die christliche Kirche zum Vorbilde der Geburt ihres Stifters geworden, so ist ihr die Rede des jüngern Jesaias über die langwierige Unterdrückung und dann erfolgte Wiederherstellung des Prophetenamtes zur Weissagung auf Den geworden, welcher durch Leiden und Tod die Menschheit zur Heiligung, Gerechtigkeit und Erlösung geführt hat. Der Glaube

Erblicket hier das Zeichen aufgerichtet,
Das aller Welt zum Trost und Heile steht,
Zu dem viel Tausend Geister sich geflüchtet,
Zu dem viel Tausend Herzen warm gefleht,
Das die Gewalt des bittern Tod's vernichtet,
Das Siegesmuth zum schwersten Kampfe weht,
Und Stärke gießet in die matten Glieder:
Er sieht das Kreuz und sinkt anbetend nieder.

*) Jesaias 53, 1 — 12.

Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

